This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

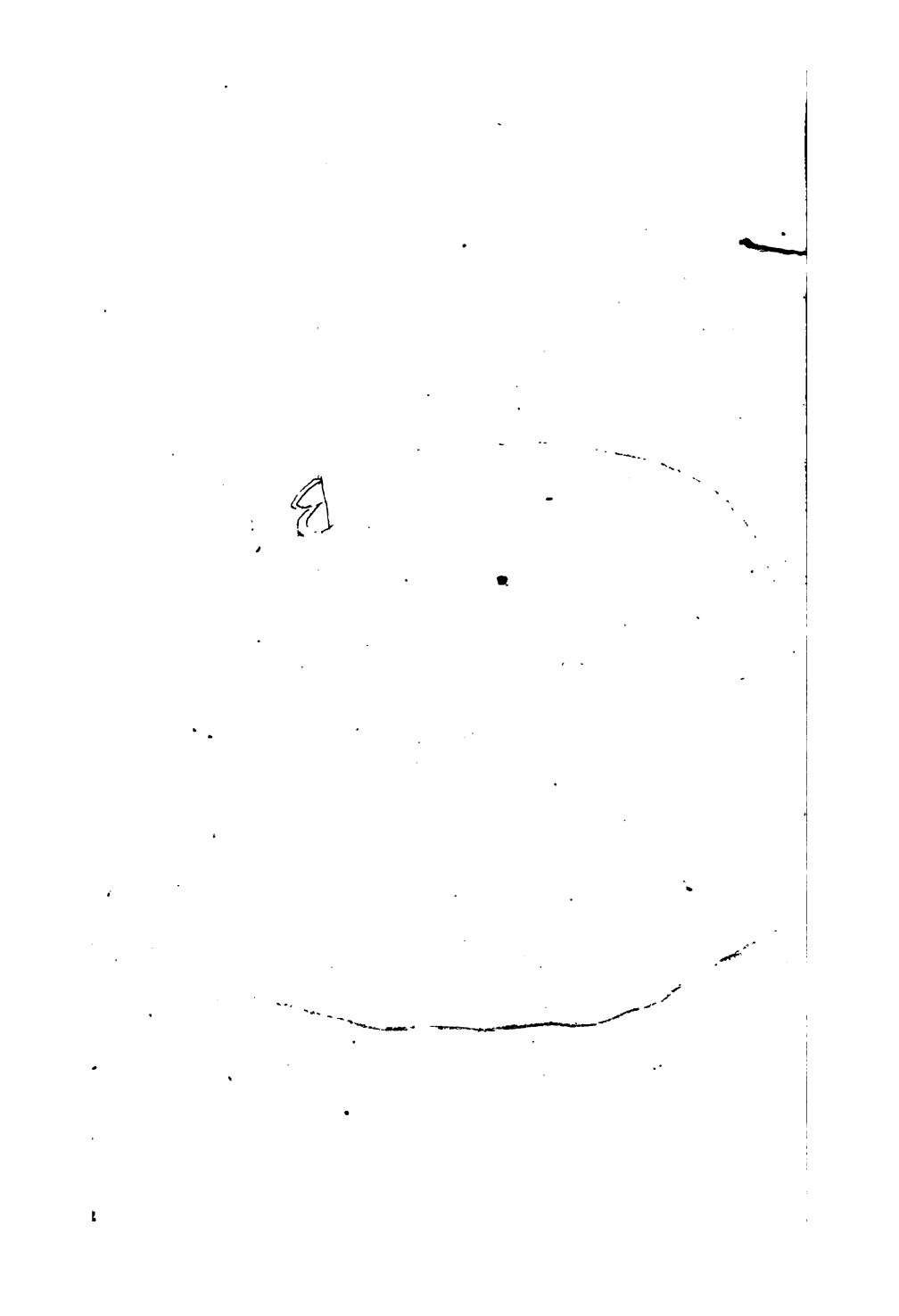
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 165 363
YC158486

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
GIFT OF
Ben F. Wright. '98
Received Oct. , 1898.
Accession No. 74307 . Class No. .



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF CALIFORNIA

Gesangbuch

zum

gottesdienstlichen Gebrauche

für

protestantisch-evangelische Christen.

Zweybrücken, 1823.

Gedruckt und in Commission bey G. Ritter und Comp.

BV481
L8G4

74207

Privilegiu

Wir Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Baiern

Wir haben Uns bewogen gefunden, der Ver
Anstalt für geistliche Wittwen und Waysen im R
zu ihrer bessern Begründung, ein Privilegium
Druck und Verlag des neuen Gesangbuches für d
vereinigte evangelische Kirchen-Gemeinde sowoh
alle, für den Rheinkreis erscheinenden prote
liturgischen Schriften, und die in den Schulen
renden Religionsbücher, zu verleihen.

Wir ertheilen daher gedachter Pfarr-Witt
Waysen-Pensionsanstalt das Recht, zur Erziel
lichst wohlfeiler Preise, und der nöthigen Gle
keit, obengenannte Bücher ganz allein zu ver
drucken, auszugeben, und feil zu halten, und
durch aufgestellte Commissarien, im ganzen R
verkaufen zu lassen.

Demzufolge verbieten Wir allen Unsern
nen, insonderheit aber allen, in Unsern Staa
sessenen Buchdruckern und Buchhändlern, bey V
Unserer allerhöchsten Ungnade, und einer S
Ein hundert Dukaten, wovon jedesmal
Unserer Staats-Casse, die andere Hälfte abe

Anſtalt, zufallen ſoll, ſich unter keinerley Form und Vorwand, weder mittel- noch unmittelbar, einen Nachdruck oder Debit gemeldeter Bücher und Schriften zu erlauben.

Zugleich ermächtigen Wir Unſer proteſtantiſches Conſiſtorium zu Speyer, als Aufſichts-Behörde jener Anſtalt, zur Sicherung dieſes Privilegiums, bey verſpürten Eingriffen, mit Hülfe Unſerer Obrigkeiten, gegen die Beeinträchtigenden einzuſchreiten, die unrechtmäßigen Auflagen wegnehmen zu laſſen, und nach den darüber erhaltenen Weiſungen damit zu ſchalten; weßhalb, zu Jedermanns Kenntniß und Warnung, die, in dem Verlage gemeldeter Anſtalt erſcheinenden, Schriften mit einem beſondern Stempel, vor der Abgabe, zu bezeichnen ſind.

Zu deſſen Urkunde haben Wir dieſen Brief allerhöchſt eigenhändig unterſchrieben, Unſer Königliches geheimes Innſiegel vordrucken laſſen, und die Bekanntmachung deſſelben durch das allgemeine Regierungs- und Intelligenzblatt befohlen.

Gegeben Tegernſee den fünfzehnten September im Jahre Ein tauſend acht hundert zwei und zwanzig, Unſeres Reiches im Siebenzehnten.

Max Joſeph.

(L.S.) Graf von Thürheim.

Auf Königlichen allerhöchſten Befehl
Der General-Secretär,
Statt deſſen
Staudacher,
Geheimer Secretär.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Vorrede.

Nach dem einmüthigen Beschlusse der, vom zweyten bis zum sechzehnten August 1818 in Kaiserslautern gehaltenen, General-Synode, auf deren Verhandlungen sich die, am neun und zwanzigsten November desselben Jahres gefeyerte, kirchliche Vereinigung der protestantischen Christen in dem Königlich-Baierischen Rheinkreise gründet, erscheint gegenwärtige Sammlung geistlicher Lieder, welche, von der General-Synode des Jahres 1821 geprüft und angenommen, sich auch der allerhöchsten Genehmigung, und eines, von

der Gnade Seiner Majestät, des Königs, ihr huldvollst ertheilten Privilegiums zu erfreuen hat.

Daß weder Ueberladung noch Mangelhaftigkeit diesem Buche möchte zur Last gelegt werden können; daß, bey Ausfüllung der verschiedenen Rubriken, sich allenthalben, mit der gebührenden Achtung für beliebte ältere Lieder, eine gerechte Rücksicht auf das verbände, was wir den neuern Dichtern geistlicher Gesänge Gutes und Schönes verdanken; daß, so viel es nur immer geschehen konnte, in den vorhandenen Liedern jede Härte des Ausdrucks verschwände, und doch dem Geiste derselben keine Gewalt angethan würde; daß die Auswahl der Melodien sich möglichst auf die bisher bekannten beschränkte, und überall eine ungekünstelte, edle Einfachheit zu erstreben suchte; daß endlich, unbeschadet der

Vollständigkeit, der Inhalt sich nicht zu einem Umfange ausdehnte, welcher den Ankauf des Buches erschwerte; das waren die wesentlichsten Forderungen, denen bey diesem wichtigen Unternehmen Genüge gethan werden sollte. Möchte diese, mit unter höchst schwierige Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit glücklich gelöst worden seyn!

Derselbe fromme Sinn, welchem gegenwärtige Sammlung geistlicher Lieder ihr Daseyn verdankt, begleitet nunmehr ihr öffentliches Erscheinen mit dem innigen Wunsche, daß dieses Buch, als rühmliches Denkmal der christlichen Eintracht, welche Gemeinden und Lehrer beseelt, eine recht freudige Aufnahme finde, und bleibenden Segen stifte. Mit immer neu belebender Kraft komme es der öffentlichen und häuslichen Andacht zu Hülfe; es wecke und nähre Gefühle

des Dankes und der heiligen Freude vor dem Allgütigen; es lasse keinen Tugendhaften ohne Ermunterung, keinen Leidenden ohne Trost; es werde ein Antrieb für Kinder und Enkel, nach der Väter Weise, immer mehr fortzuschreiten in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, und zu wachsen in allen Stücken an ihm, der das Haupt ist!

Speyer, im Monate Jänner 1823.

Inhalt.

Einleitung.

	Nro.
Bestimmung des Menschen, Religion, Bibel	1 — 13

Glaubenslehre.

I. Von Gott und seiner Schöpfung	14 — 19
II. Von der Erhaltung und Regierung der Welt, oder von der göttlichen Vorsehung	20 — 35
III. Von Gottes Wesen und Eigenschaften	36 — 39
1) Ewigkeit und Unveränderlichkeit	40 — 41
2) Allmacht	42 — 44
3) Allwissenheit und Allgegenwart	45 — 48
4) Weisheit	49 — 50
5) Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Gnade, Geduld und Langmuth	51 — 56
6) Heiligkeit und Gerechtigkeit	57 — 60
7) Treue und Wahrhaftigkeit	61 — 62
8) Höchste Seligkeit	63 — 64

des Dankes und der heiligen Freude vor dem Allgütigen; es lasse keinen Tugendhaften ohne Ermunterung, keinen Leidenden ohne Trost; es werde ein Antrieb für Kinder und Enkel, nach der Väter Weise, immer mehr fortzuschreiten in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, und zu wachsen in allen Stücken an ihm, der das Haupt ist!

Speyer, im Monate Jänner 1823.

Inhalt.

Einleitung.

	Nro.
Bestimmung des Menschen, Religion, Bibel.	1 — 13

Glaubenslehre.

I. Von Gott und seiner Schöpfung. . .	14 — 19
II. Von der Erhaltung und Regierung der Welt, oder von der göttlichen Vorsehung.	20 — 35
III. Von Gottes Wesen und Eigenschaften.	36 — 39
1) Ewigkeit und Unveränderlichkeit . . .	40 — 41
2) Allmacht	42 — 44
3) Allwissenheit und Allgegenwart . . .	45 — 48
4) Weisheit	49 — 50
5) Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Gnade, Geduld und Langmuth	51 — 56
6) Heiligkeit und Gerechtigkeit	57 — 60
7) Treue und Wahrhaftigkeit	61 — 62
8) Höchste Seligkeit	63 — 64

Nro.

IV. Von der Sünde und ihrem Elende . 65 — 69

V. Von der Erlösung der Menschen. — Adventlieder . . . . . 70 — 73

1) Menschwerdung, Geburt und Eigenschaften des Erlösers. — Weihnachtslieder. 74 — 81

2) Von den Lehren und dem Leben Jesu. 82 — 86

3) Von dem Leiden und Sterben Jesu. — Passionslieder . . . . . 87 — 103

4) Von der Auferstehung Jesu. — Osterlieder . . . . . 104 — 112

5) Rückkehr Jesu in die Herrlichkeit. — Himmelfahrtslieder . . . . . 113 — 117

6) Wiederkunft Jesu . . . . . 118 — 120

7) Christus als Haupt seiner Gemeinde . 121 — 124

8) Wirkung Christi auf seine Gemeinde durch das Lehr- und Predigtamt . . 125

9) Verhalten gegen Jesum:

a) Glaube an Jesum . . . . . 126 — 130

b) Dankbarkeit und Verehrung . . . 131 — 135

c) Liebe und Treue gegen ihn . . . 136 — 140

d) Gehorsam gegen Jesum und Nachahmung seines Beyspiels . . . . 141 — 143

e) Freymüthigkeit im Bekenntnisse seiner Religion. 144

VI. Von der Heiligung des Menschen. — Pfingstlieder.

1) Von dem heiligen Geiste . . . . . 145 — 155

2) Von der Verbreitung des Evangeliums 156 — 157

Nro.

3) Von der Gründung und Erweiterung der christlichen Kirche . . . . . 158 — 160

4) Von der christlichen Besserung. — Vorbereitungslieder; so wie auch am jährlichen Buß- und Bettage.

a) Erkenntniß der Sünde und Bitte um Vergebung derselben . . . . . 161 — 168

b) Scham und Reue . . . . . 169 — 170

c) Fortgang und Wachsthum in der christlichen Besserung . . . . . 171 — 173

d) Warnung vor dem Aufschub der Besserung . . . . . 174 — 176

VII. Von den Mitteln zu unserer Heiligung und Seligkeit.

1) Von dem Worte Gottes . . . . . 177 — 179

2) Gebet . . . . . 180 — 186

3) Von den heiligen Sacramenten, und der Confirmation.

a) Taufe . . . . . 187 — 189

b) Confirmation . . . . . 190 — 196

c) Das heilige Abendmahl . . . . 197 — 208

Die Sitten- oder Tugendlehre.

I. Tugend, Pflicht, christliches Hauptgebot. 209 — 212

II. Einzelne Pflichten.

1) Pflichten gegen Gott.

a) Erkenntniß und Verehrung . . . 213 — 222

Nro.

b) Dankbarkeit . . . . . 223 — 229
c) Freude an Gott, Liebe zu ihm, und Streben nach Gottähnlichkeit . . . 230 — 232
d) Vertrauen auf Gott und Ergebung in seinen Willen . . . . . 233 — 248
e) Ehrfurcht gegen Gott. Heilighaltung des Eides . . . . . 249 — 255
Bey öffentlichen Catechisationen . . . . 256 — 257
Beym Anfange und Schluße des Schulunterrichts . . . . . 258 — 259
2) Pflichten gegen uns selbst.
a) Christliche Selbstliebe 260
b) Sorge für die leibliche Wohlfahrt: Gesundheit, Ehre, Eigenthum ꝛc. . 261 — 279
c) Sorge für die Wohlfahrt der Seele: Weisheit, (Erkenntniß), Tugend und Seelenruhe. Himmlischer Sinn . . 280 — 300
3) Pflichten gegen den Nächsten.
a) Allgemeine Pflichten.
aa) Achtung und Liebe . . . . . 301 — 307
bb) Theilnahme an Anderer Schicksalen, und Fürbitte für sie. Wider den Neid . . . . . 308 — 314
cc) Gerechtigkeit und Billigkeit . . 315 — 317
dd) Güte, Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit . . . . . 318 — 321
ee) Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit, (Treue, Redlichkeit) und Vorsichtigkeit im Reden . . . . . 322 — 326

Nro.

ff) Leutseligkeit und Dienstfertigkeit 327 — 328
gg) Dankbarkeit . . . . . 329 — 330
hh) Demuth und Bescheidenheit . . 331
ii) Sanftmuth und Friedfertigkeit . 332 — 333
kk) Geduld und Nachsicht . . . . 334 — 335
ll) Versöhnlichkeit und Feindesliebe. 336 — 340
mm) Sorge für des Nächsten Leben, Gesundheit, Ehre, Eigenthum. — Wiedererstattung . . . . . 341 — 345
nn) Sorge für des Nächsten Weisheit, (Erkenntniß), Tugend und Seelenruhe . . . . . 346 — 352
oo) Sorge für das Wohl der Nachwelt . . . . . 353 — 355

b) Besondere Pflichten in gewissen Ständen und Verhältnissen.
aa) Ehegatten. — Bey Trauungen . 356 — 358
bb) Eltern Vormünder und Erzieher 359 — 361
cc) Kinder und Verwaiste, (Mündel) 362 — 363
dd) Geschwister und Blutsverwandten 364 — 365
ee) Dienstherren und Dienstboten . 366 — 367
ff) Freunde . . . . . 368 — 370
gg) Vaterland und Wohnort . . . 371 — 373
hh) Obrigkeit und Unterthanen. — Huldigung. . . . . 374 — 378
Am Geburts- oder Namensfeste des Landesvaters oder der Landesmutter . . . . . 379 — 384

Nro.

hh) Trauer des Vaterlandes . . . . 385 — 386
ii) Vertheidiger des Vaterlandes . . 387
kk) Nachbarn 388
ll) Alter und Jugend. . . . . 389 — 390
mm) Arme und Reiche . . . . 391 — 393
nn) Fremde und Reisende . . . . 394 — 395
oo) Kirchengesellschaften . . . . . 396 — 397
pp) Prediger und Gemeinden. — Ordination und Einführung . . 398 — 401
qq) Schul- und Jugendlehrer. In Schulen und bey Schulprüfungen . . . . . 402 — 406
rr) Landleute, Künstler und Handwerker . . . . . 407 — 409
ss) Verhalten gegen die thierische und leblose Schöpfung. . . . . 410 — 411

Zukunft.

I) Kürze des Lebens, und weiser Gebrauch desselben . . . . . 412 — 416
II) Von dem Tode.
1) Vorbereitung auf denselben . . . . 417 — 421
2) Wider die Todesfurcht . . . . . 422 — 428
III) Auferstehung der Todten, und Wiedersehen . . . . . 429 — 432
IV) Allgemeines Weltgericht . . . . . 433 — 436
V) Von der Ewigkeit.
1) Ueberhaupt . . . . . 437 — 441
2) Von den verschiedenen Schicksalen der Frommen und Gottlosen in der Ewigkeit 442 — 446

Nro.

Besondere Umstände, Vorfälle und Zeiten.

I. Besondere Umstände und Vorfälle.

1) Einweihung einer Kirche, und Orgel . 447 — 449
2) Im Kriege 450
3) Am Friedensfeste . . . . . 451 — 453
4) Bey und nach allgemeiner Noth . . 454 — 457
5) Bey und nach Mißwachs und Theurung . 458 — 459
6) Bey und nach Krankheiten und ansteckenden Seuchen . . . . . 460 — 464
7) Bey und nach anhaltender Näße. . . 465 — 466
8) Bey und nach anhaltender Dürre . . 467 — 469
9) Bey und nach einem Gewitter . . . 470 — 471
10) In und nach Wassersgefahren. . . . 472 — 473
11) Bey strenger Kälte 474
12) Nach einer Feuersbrunst 475
13) Bey Begräbnißen . . . . . 476 — 484

a) Bey dem Tode eines Gatten, einer Gattin . . . . . 485 — 486
b) Bey dem Tode der Eltern . . . 487 — 488
c) Bey dem Tode eines Kindes . . . 489 — 490
d) Bey dem Tode junger Personen . . 491
e) Bey dem Tode alter Personen. . . 492
f) Bey dem Tode eines Religionslehrers 493
g) Bey dem Tode eines Verunglückten 494
h) Beruhigung und Trost . . . . . 495 — 497
i) Andenken an die Vollendeten. — Besonders am Schlusse des Jahres . 498 — 499

Nro.

II. Besondere Zeiten.

1) Jahreswechsel . . . . . 500 — 510
2) Schluß und Anfang des Kirchenjahres 511 — 513
3) Beym Anfange und Schlusse der Woche. — Sonntag . . . . . 514 — 516
4) Tageszeiten.
a) Morgenzeit . . . . . 517 — 523
b) Mittagszeit. — Tischlieder . . 524 — 526
c) Abendzeit . . . . . 527 — 536
5) Wechsel der Jahreszeiten 537
a) Frühling . . . . . 538 — 540
b) Sommer . . . . . 541 — 542
c) Herbst . . . . . 543 — 544
d) Winter . . . . . 545 — 546
6) Saatzeit, Erntezeit. Dankfest für Ernte und Herbst . . . . . 547 — 552
7) Reformationsfest . . . . . 553 — 558
8) Amts- und Ehe-Jubelfeyer.
a) Amts-Jubelfeyer 559
b) Ehe-Jubelfeyer 560

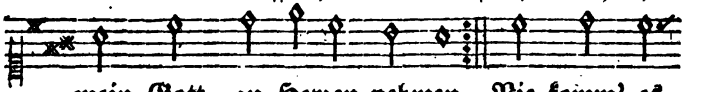
Einleitung.

Bestimmung des Menschen, Religion, Bibel.

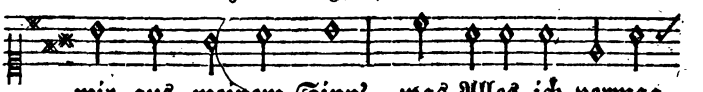
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

1.

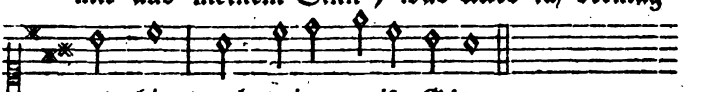
Laß mich des Menschen wahren Werth,
und dessen, was mich selbst entehrt,



mein Gott, zu Herzen nehmen, Nie komm' es
mich all' = zeit innigst schämen.



mir aus meinem Sinn', was Alles ich vermag



und bin durch deine weise Güte.

2. Du schufst mich, nicht blos Fleisch und Bein, zu diesem Erdenleben; du ließest mich ein Wesen seyn, das nach Vernunft soll leben. Ich kann mehr, als die Sinne rührt, und durch sie Schmerz und Lust gebiert, umfassen und erwägen.

3. Gott, diesen Vorzug gabst du mir vor so viel Millionen, die, auch belebt, genährt von dir, auf deiner Erde wohnen. Was jenen fehlt, verlieh'st du mir, Vernunft und Freyheit, und, mit ihr, Gefühl von Recht und Unrecht.

4. Du schufst mich zur Geselligkeit und für der Freundschaft Freuden; gabst mir ein Herz voll Fühlbarkeit für Andrer Glück und Leiden; noch mehr, ein Herz, das fähig ist, sich dein, der du mein Vater bist, zu freu'n, und dich zu lieben.

5. In stiller Andacht kann mein Geist sich bis zu dir erheben, dir, den die ganze Schöpfung preist, auch Preis und Ehre geben. Auch ich kann thun, was dir gefällt, und um mich her in deiner Welt, was nützlich ist, verbreiten.

6. Nicht blos für diese kurze Zeit riefst du mich in dieß Leben, zu Freuden einer Ewigkeit soll sich mein Geist erheben; und wird auch gleich der Leib zu Staub, so bleibt er nicht des Grabes Raub; du wirst ihn auferwecken.

7. Vom Himmel kam, gesandt von dir, dein Sohn zu uns auf Erden; er kam und ward ein Mensch, wie wir, der Menschen Heil zu werden. Wie hoch sind wir durch ihn geehrt! Wie ernstlich durch ihn selbst belehrt, der Menschheit Werth zu schätzen.

8. Und diese Würde zu entweih'n, sollt' ich gleich Thieren handeln; der Sinnlichkeit ergeben seyn, nicht rein und heilig wandeln? Fern sey ein solcher Sinn von mir! Bewahre mich, mein Gott, dafür, daß ich mich so nicht schände!

9. Gib, Vater! daß ich allezeit auf mein Gewissen achte, nach Weisheit und nach Frömmigkeit mit allem Eifer trachte; dich liebe, und mich deiner freu', und so des Vorzugs würdig sey, den du mir hast verliehen.

10. Stets will ich nach Vollkommenheit mit allem Eifer trachten, und mich, weil Sünde mich entweih't, zu hoch für Sünden achten. Nur, wer nach diesem Adel strebt, und seines Vorzugs würdig lebt, kann sich der Menschheit freuen.

Mel. 40. Es ist das Heil uns ꝛc.

2. Wie wichtig ist doch der Beruf, den du mir, Gott, gegeben! Als einst

mich deine Liebe schuf, da schuf sie mich zum Leben; zum Leben, welches ewig währt, wo uns kein Leiden mehr beschwert, willst du mich hier erziehen.

2. Nicht hier ist unser Vaterland; es kommt ein höh'res Leben, wo du uns wirst mit milder Hand des Himmels Glück einst geben, das uns nicht Zeit, nicht Zufall nimmt; hier sind wir nur von dir bestimmt, uns dessen werth zu machen.

3. O, laß mir doch dieß große Ziel durch nichts verrücket werden! Was hilft's, wenn ich auch noch so viel von Gütern dieser Erden, von Ehre, Geld und Lust, gewinn', und doch dabey nicht fähig bin der höher'n Geistesfreuden?

4. Auf kurze Zeit bin ich nur hier; dieß laß mich nie vergessen! Nur wenig Tage hast du mir zur Uebung zugemessen; schnell, wie ein Traum, sind sie vollbracht, und dieser schönen Erde Pracht wird dann auch mir vergehen.

5. Drum laß mich jene Herrlichkeit, Gott, stets vor Augen haben, und hier, in unsrer Prüfungszeit, um jene besser'n Gaben, die mir im Tode nicht entflieh'n, vor allen Dingen mich bemüh'n, und so zur Ernte reifen!

6. Ein Herz, das dich, o Vater, liebt, und deines Sohns sich freuet, das so, wie er, die Tugend übt, und sich vor Sünden scheuet, ein solches Herz, das wird allein sich ewig deiner Güte freu'n in jenem höher'n Leben.

7. Zu diesem Sinne wollst du mir, Gott, Muth und Kräfte geben, damit ich immer möge hier nach den Gesetzen leben, die selbst im Himmel gültig sind, bis ich, als dein geprüftes Kind, zu jener Freude gehe.

Mel. 123. Nun lob, mein Seel, den ꝛc.

3. Lobsinge, Mensch, lobsinge dem Gott, dem Preis und Ruhm gebührt, dem Schöpfer aller Dinge, dem Herrn, der weislich sie regiert! Er rief auch dich ins Leben, und lehrte deinen Geist, mit Muth nach

allem streben, was groß und edel heißt; verlieh dir hoher Gaben und reger Kräfte viel, denn glänzend und erhaben ist, Sterblicher, dein Ziel.

2. Was sind die Seelenkräfte des Thiers, das nicht vernünftig denkt? Auf thierische Geschäfte sind sie vom Schöpfer eingeschränkt. Es kann bey blinden Trieben, die es befolgen muß, nichts suchen und nichts lieben, als sinnlichen Genuß; steht auf der Schöpfung Leiter, o Mensch, tief unter dir, und steiget hier nicht weiter; du bleibst sein Herrscher hier.

3. Mit edlern Fähigkeiten, die ewig wachsen, prangest du, und an Vollkommenheiten nimmst du durch Fleiß und Uebung zu. Du mehrst der Weisheit Schätze, indem du täglich lernst, vollbringst des Herrn Gesetze stets leichter, ist dir's Ernst. Du darfst nur standhaft ringen, so stärkt sich deine Kraft, dich selber zu bezwingen, und du wirst tugendhaft.

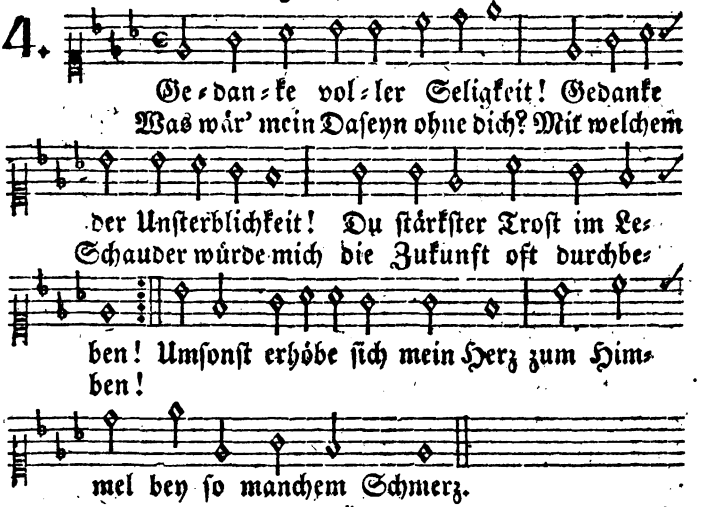
4. Ja, legst du deine Mängel bey steter Selbstveredlung ab, so prangst du dort als Engel, umfaßt gleich deinen Staub ein Grab. Dort sieht dein Geist stets heller, was er hier dunkel sah', und wächst im Guten schneller, als es einst hier geschah'. Hier wandelst du auf Erden, als Kind, an Gottes Hand, um dort ein Mann zu werden, an Kraft und an Verstand.

5. Groß ist dein Seelenadel; dein Ziel ist die Vollkommenheit. Ein Leben ohne Tadel führt dich, o Mensch, zur Seligkeit. Heil ewiglich dem Frommen! Er folget immerdar dem Jesu, der vollkommen, wie Gott, sein Vater, war. Drum wird er einst, erhoben hoch über Tod und Grab, den Gott vollkommen loben, der Menschenwerth ihm gab.

6. Lobsinge, Mensch, lobsinge dem Herrn; denn ewig ist dein Loos! Sey thätig, strebe, ringe, so wirst du edel, gut und groß. O, trag' der Leiden Bürde getrost, als Christ und Mann, weil sie des Geistes Würde erhöhen soll und kann. Stets

vorwärts, nie zurücke! Dieß muß dein Wahlspruch seyn; so bleibt am Himmelsglücke der schönste Antheil dein.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.



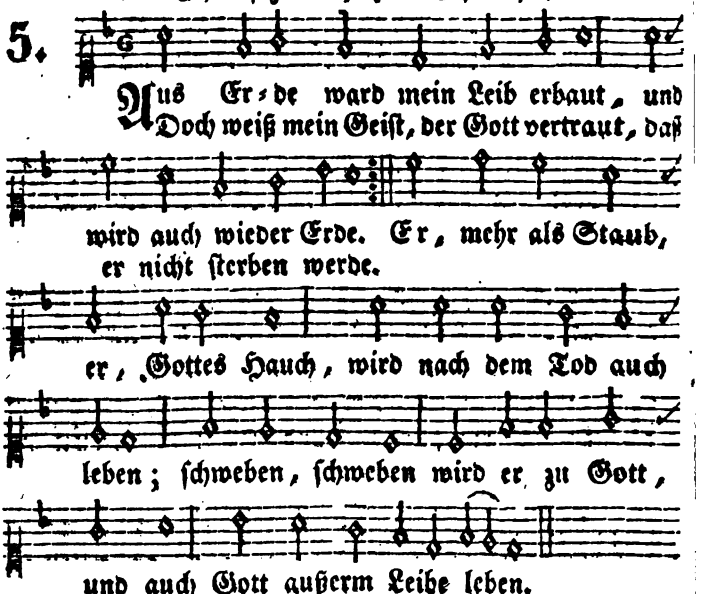
2. Ich irrt' ein dunkles Thal hinab bis an mein schreckenvolles Grab, das Ziel von meinen Thränen? Was wäre meines Lebens Glück mehr, als ein flücht'ger Augenblick, mehr, als ein banges Sehnen? Was sind die Freuden dieser Welt, wenn ew'ge Nacht uns einst befällt?

3. Und ist der Leiden grosse Zahl in diesem dunkeln Pilgerthal, nicht oft das Loos des Lebens? Ist nicht das Laster oft beglückt, und seufzt nicht, tief in Staub gebückt, die Tugend oft vergebens? Wird nicht der Wahrheit hoher Werth oft von des Irrthums Nacht entehrt?

4. Heil mir, daß mich mein Gott erschuf! Die Ewigkeit ist mein Beruf, und hier das erste Leben. Zwar diese Hülle fällt einst ab, und Asch' und Moder füllt mein Grab; doch wird mein Geist sich heben, erheben über Grab und Staub, unsterblich, keines Grabes Raub.

5. Heil mir, mein frohes Aug' erblickt die Brüder, die, der Erd' entrückt, vor mir den Sieg erstritten. Nach überstandnem Ungemach des Lebens folgen Allen nach. Es ist nun ausgelitten; und meinem Blick enthüllt sich dann der Gottheit grosser, weiser Plan.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc.



2. Mein Leib denkt nicht, mein Geist allein kann denken, kann begehren; deß, was nicht sichtbar ist, sich freu'n, Gott kennen und verehren; in dem, was er durch ihn empfand, dich, o mein Schöpfer, finden, dich empfinden, und durch der Liebe Band sich selbst mit dir verbinden.

3. Du bautest eine Hütte mir, Gedanken da zu sammeln, und da zuerst, mein Gott, von dir, und deiner Huld zu stammeln, und, immer mehr veredelt, mich in deinem Lob zu üben, und getrieben von deinem Geiste, dich stets inniger zu lieben.

4. Ach, viele Heiden

wußtens nicht, weil ſie, verhüllt in Schatten, nicht deiner Wahrheit Sonnenlicht, dein Wort, o Gott, nicht hatten; ich aber weiß es! Welch ein Heil! Mag doch, was Staub iſt, ſterben und verderben; mein beßrer, höhrer Theil, die Seele, kann nicht ſterben.

5. Nicht ſterben, ja, nicht ſterben! Gott, des beſſern Lebens Glauben ſoll keines Läſtrers Wahn und Spott aus meinem Herzen rauben! Ich werde ſterben; aber dann wird Gott zu ſich mich führen, triumphiren wird meine Seel', und kann im Tode nicht verlieren.

6. Soll nicht verlieren; mehr dereinſt, als ich mit allen Sinnen genieße, wann du, Gott, erſcheinſt, durch meinen Tod gewinnen! Ich jauchze, daß ich ewig bin; denn nur mein Leib wird ſterben! Gottes Erben iſt dieſer Tod Gewinn; die Seele kann nicht ſterben!

Mel. 58. Freu' dich ſehr, o meine ꝛc.

6. Schuf mich Gott für Augenblicke? Blos für dieſen Traum der Zeit; nur zu ihrem eiteln Glücke, aber nicht zur Seligkeit? Iſt, was in mir denkt, ein Hauch? Schwindet es, wie Dunſt und Rauch, wann des Todes letzten Siegen alle Kräfte nun erliegen.

2. Bin ich, wann ich ſterben werde, völlig der Verweſung Raub? Dieſer Leib, ich ſeh's, wird Erde; ach, ein bald verweſter Staub! O, erreicht' ich hier ein Ziel, hätt' ich alles Selbſtgefühl, alles Leben dann verloren: lieber wär' ich nicht geboren.

3. Iſt dieß Leben nicht zum Leben einer beſſern Welt der Pfad; ſagt, warum mir's Gott gegeben, mir Vernunft gegeben hat? Glücklich wär' ich, nähm' er mir's, gäbe mir die Luſt des Thiers, das in Freuden hüpft und ſpielet, und den Tod nie voraus fühlet.

4. Seyn und dann vernichtet werden: Mitternachtgedanke fleuch! Oder, ihr Gewürm' auf Erden, neidiſch ſeh' ich hin auf euch! Denn was hülfe mir der Flug, der ſo oft zu Gott mich trug, wenn ich ganz im Tode

stürbe, ganz, des Todes Raub, verdürbe?

5. Nein, Verächter, meinen Glauben, daß ich nicht ganz sterblich sey, soll kein Blendwerk je mir rauben, keines Leichtsinns Spötterey! Meine Seele ist kein Rauch, ist ein Funken, ist ein Hauch, den ich von dem Schöpfer habe, ihn verweht kein Sturm im Grabe.

6. Geist! das ist mein hoher Name. Dieser Leib ist Hülle nur; einst des edlern Leibes Same auf der Auferstehung Flur! Wie ein Samenkorn verdirbt, Frucht zu tragen, also stirbt auch mein Leib, ein höh'res Leben einem edlern Keim zu geben.

7. Nein, Gott schuf nicht unsre Seelen blos für einen Augenblick; schuf sie nicht, um sie zu quälen; schuf sie für ein ewig Glück. Nur für dieses schuf er sie; Seelen, Seelen sterben nie; selig machen, oder richten, wird er sie, und nicht vernichten!

8. Dieser heiße Durst im Herzen nach der Unvergänglichkeit; dieser Drang in Leid und Schmerzen nach der Heimath aus der Zeit— Zeugen, Bürgen sind sie mir, daß ich mich, mein Gott zu dir, daß ich einst, wohin ich strebe, mich erheb', und ewig lebe!

9. Du, o Schrecken, im Gewissen der Verbrecher; du, o Ruh', und was Fromme nur genießen, hoher Friede Gottes, du— Zeugen, Bürgen seyd auch ihr, wann der Tod mich schrecket, mir, daß mein Geist nicht sterben werde, wann der Leib zerstäubt zu Erde.

10. Dankt es Jesu, Gottes Kinder, daß euch keine Zukunft schreckt; daß des Todes Überwinder einst die Schlummernden erweckt! Euch empfängt, seyd ihr ihm gleich, wann ihr sterbt, ein himmlisch Reich, wo zu einem bessern Leben Gott die Seinen wird erheben.

11. Ewig, ewig werd' ich leben; sicher der Unsterblichkeit, streb' ich mich empor zu heben über jeden Traum der Zeit. Wandeln will ich vest und still, jeden Pfad des Rechts, und will, unverrückt zum Ziele streben, hier schon für den Himmel leben!

12. Aber, daß mein Flug nicht wanke, ſtärke mich, o Gott, dein Wort, und der ſelige Gedanke: dort iſt meine Heimath, dort! Dort iſt weder Schmerz, noch Leid, Wonne nur und Herrlichkeit! Dort, o Gott, vor deinem Throne meines Kampfes Preis und Krone.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

7. Unſterblichkeit! Gedanke, der meinen Geiſt belebt, und in der Trübſal Stunden ihn zu den Sternen hebt! Du ſtrahlſt mehr, als die Sonne, mir Licht und Wärme zu; mein Glück und meine Wonne, mein höchſter Stolz biſt du!

2. Ich ſterbe nicht auf ewig, ſonſt wäre Leben Qual. Ich komme, nach dem Tode, zu Freuden ohne Zahl. Es ſtammt vom Herrn des Lebens dies ſüße Vorgefühl. Er gab mir's nicht vergebens; ich ſeh' mein höh'res Ziel.

3. Vernichtet wird auf Erden auch nicht der kleinſte Staub. Thor! und des Menſchen Seele wär' der Vernichtung Raub? Der uns das Seyn gegeben, erhält, was er uns gab; ſchafft aus Verweſung Leben, lockt Keime aus dem Grab.

4. Nach einem höhern Ziele ſtrebt hier mein Geiſt ſchon früh'; doch, ach, ſo ſehr ich ringe, erreich' ich es doch nie. Wozu der Muth, dies Streben, der Keim voll hoher Kraft? Für dieſe Spanne Leben? Wie klein, wie räthſelhaft!

5. Der Geiſt des Menſchen ſtrebet nach Wahrheit und nach Licht; doch, ach, er ſtrebt vergebens, hier findet er ſie nicht. O, dieſer Durſt nach Wahrheit wird dort, nur dort geſtillt, wo einſt, in gröſ'rer Klarheit, der Born der Wahrheit quillt.

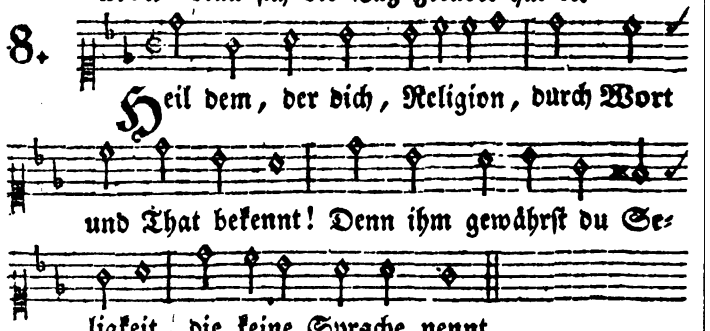
6. Hier weinet oft die Tugend, verkannt, verfolgt, geſchmäht, indeß des Laſters Sklave ſich ſtolz im Glücke bläht. Dort über Sternen thronet, er, der Gericht einſt hält. Die Tugend wird belohnet, in einer beſſern Welt.

7. Deß freu't ſich meine Seele, die vor Erwartung glüh't. Hoch tönet noch am Grabe der Sieger Jubellied.

Ich weiß, an wen ich glaube, weiß, was mir Gott verheißt: der Leib nur wird zu Staube, unsterblich ist mein Geist.

8. So sterben Wald und Fluren im Winterschlaf dahin; die Frühlingssonne lächelt, und Wald und Fluren blüh'n. O Bild vom bessern Leben! Du Flur im Frühlingskleid! Mein Haupt werd' ich erheben im Lenz der Ewigkeit.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.



2. Doch dem nur, der von Herzen dich bekennt; dem Frömmigkeit, dem wahre Tugend heilig ist, der ihr sein Leben weih't;

3. Der nicht nach leerem Schatten greift, vom Glauben nicht blos spricht; nein, auch des Glaubens Früchte bringt, das Gute thut aus Pflicht;

4. Den, göttliche Religion, führst du mit Mutterhand durchs Pilgerleben hin, und bringst ihn einst ins Vaterland.

5. Schon hier wird jede Freude ihm verschönert, jedes Glück erhöh't; denn inn're Seelenruh' erheitert seinen Blick.

6. Und trübt sein Himmel sich, verbirgt die Sonne sich: so hellt ein Strahl von Gottes Licht ihm auf die schön're beß're Welt.

7. Mit Muth gestählet, wird er selbst dem Tod' entgegen seh'n; er weiß: durch Gräber werden wir zum höhern Leben geh'n.

8. Gott, laß uns die

Religion stets theu'r und heilig seyn, und laß, bey wahrer Frömmigkeit, uns ihres Segens freu'n!

Mel. 181. Er starb, der größte ꝛc.

9. Religion, von Gott gegeben, wie bist du unserm Herzen werth! Ach! traurig ist das Erdenleben für den, der deinen Trost entbehrt: du gibst uns Trost in jeder Noth, besiegst die Furcht vor Grab' und Tod'!

2. Du bist es, die uns Gott erkennen, uns unsern Schöpfer lieben lehrt; wir dürfen ihn nun Vater nennen, und hoffen, daß er uns erhört, uns Muth und Kraft zur Tugend schenkt, und unser Aller Schicksal lenkt.

3. Du lehrest unsern Geist vest glauben, er lebe fort in Ewigkeit; die Hoffnung soll uns niemand rauben, die Hoffnung der Unsterblichkeit. Und wo uns nichts mehr trösten kann, da fängt dein rechter Trost erst an.

4. Religion, des Lebens Wonne, begleite du uns bis ans Grab; einst strahle du, des Lebens Sonne, vor uns ins Todesthal hinab! Du ziehst um uns der Hoffnung Band; wir geh'n getrost an deiner Hand.

Mel. 519. Gott des Himmels ꝛc.

10. Theures Wort aus Gottes Munde, das so edle Früchte trägt, dich allein hab' ich zum Grunde meiner Seligkeit gelegt. In dir treff' ich alles an, was zu Gott mich führen kann.

2. Mich ergreifet jenes Lebens Freude, süsses Vorgefühl meines Denkens, meines Strebens, dort an meines Laufes Ziel, wann mein Blick, durch deine Macht, dringet durch des Todes Nacht.

3. Du mein höchstes Gut auf Erden, Führer zur Vollkommenheit! möcht' ich durch dich weiser werden hier in dieser Prüfungszeit! Heil mir! deiner Weisheit Sinn führt zu hoher Würde hin.

4. Geist vom Vater und vom Sohne, du, o meines Gottes Geist! fordern konnt' ich's nicht zum Lohne, was

du durch dein Wort mir reichst; freye Güte war's, daß du dieses Licht mir sandtest zu.

5. Möcht' ich nun auch recht erkennen deiner Gabe hohen Werth, und von frommem Eifer brennen, auf das, was dein Wort mich lehrt, voll von heil'gem Andachtssinn, meinen Geist zu richten hin!

6. Möcht' auf seine Tugendlehren, Lehren der Unsterblichkeit, allezeit ich achtsam hören, daß nicht Welt, nicht Eitelkeit, mich von Gottes Wegen zieh'n, an des Lasters Abgrund hin.

7. Was ich lese, möcht' ich's merken, was du sagst, möcht' ich es thun! Wird dein Wort den Glauben stärken, möcht' es dabey nicht beruh'n! Soll er wahr und lauter seyn, sey auch Herz und Wandel rein.

8. Möchten alle meine Wege nur nach dieser Richtschnur geh'n! Wort, das ich zum Grunde lege, vest, wie Felsen, sollst du steh'n; daß mein Herz auch Trost und Rath in den Leidenstagen hat.

9. Jesus, dein so edles Leben, — deine Tugend, deine Treu', — möchten sie mir Eifer geben, daß auch ich, mit heil'ger Scheu', hier stets vest im Glauben steh', bis ich dort zum Schauen geh'.

Mel. 214. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

11. Theuer sey mir allezeit, Herr, mein Heiland, deine Lehre. Gib, daß ich mit Folgsamkeit treulich ihre Vorschrift ehre, dem, was sie verheisset, traue, vest mein Hoffen darauf baue.

2. Nur bey deiner Wahrheit Licht' lernen wir Gott recht erkennen, ihn mit froher Zuversicht unsern Gott und Vater nennen, und, nach seinem heil'gen Willen, unsre Pflichten treu erfüllen.

3. Was die Weisen dieser Welt vor dir nicht erforschet haben, das hast du ins Licht gestellt; und durch deines Geistes Gaben bringst du es in unsre Seelen, daß wir Heil und Leben wählen.

4. Du entdeckst uns unsre Schuld und der Sünde grossen Schaden; doch auch deines Vaters Huld und den

Reichthum seiner Gnaden; chrst uns aller unsrer Sünden gnädige Vergebung finden.

5. Huldreich rufest du uns zu: kommt zu mir, beschwerte Seelen, es soll euch, zu eurer Ruh', nicht am Troste bey mir fehlen, wollt ihr anders von mir lernen, euch von Sünden zu entfernen.

6. Herr, dein Evangelium hat viel tausend, tausend Zeugen, die, zu deines Namens Ruhm, dankbar ihre Kniee beugen, daß du noch dein Wort erfüllest und der Seele Kummer stillest.

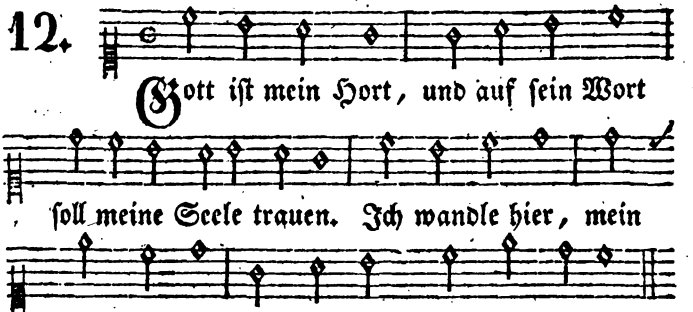
7. O, nimm gnädig an den Dank, den ich dir voll Ehrfurcht bringe! Höre meinen Lobgesang, den ich, hocherfreut, dir singe. Du, du heilst auch mich, aus Gnaden, von der Sünde grossem Schaden.

8. Köstlicher, als Gold, sey mir, was dein göttlich Wort mich lehret. Dank, ja ewig Dank sey dir für den Trost, den du gewährst! Werd' ich einst zu dir erhoben, will ich würdiger dich loben.

9. Stets, so lang' ich hier noch bin, will ich dir zur Ehre wandeln, täglich mit erneutem Sinn nur nach deinem Worte handeln. So nimmst du mich einst, im Scheiden, auf zu deinen höhern Freuden.

Mel. Ach Gott und Herr ꝛc.

12.



Gott ist mein Hort, und auf sein Wort soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; laß immerdar mich seine Kräfte schmecken; laß keinen Spott, o Herr, mein Gott,

mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt' ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie, verstünd' ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit ist diese Zeit von dir mir übergeben.

5. Dein ew'ger Rath, die Missethat der Sünder zu versühnen, den kennt' ich nicht, wär' mir dieß Licht nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz, in Reu' und Schmerz der Sünden, nicht verzagen. Nein, du verzeih'st, lehrst meinen Geist, ein glaubig Abba! sagen.

7. Mich zu erneu'n, mich dir zu weih'n, ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh' vermag ich's nie, dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, laß uns dieß Wort! denn du hast's uns gegeben. Es sey mein Theil; es sey mein Heil, und Kraft zum ew'gen Leben.

Mel. 165. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

13. Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen, Christ, so versäume nicht, das Wort des Herrn zu lesen; bedenke, daß dieß Wort, zum Heil der ganzen Welt, von Gott gegeben ist, und seinen Rath enthält.

2. Merk' auf, als ob dir Gott, dein Gott, gerufen hätte; merk' auf, als ob er selbst zu dir vom Himmel red'te! So lies, mit Ehrfurcht lies, mit Lust und mit Vertrau'n, und mit dem frommen Ernst, in ihm dich zu erbau'n.

3. Sprich fromm: o Gott, vor dem ich meine Hände falte, gib, daß ich dein Gebot für dein Wort ewig halte, und laß mich deinen Rath empfindungsvoll versteh'n, und stets das Göttliche in deiner Lehre seh'n!

4. Er, aller Wahrheit Gott, kann dich nicht irren lassen. Lies, Christ, sein heilig Buch, lies oft, du wirst es fassen, so viel dein Heil verlangt. Gott ist's, der Weisheit gibt, wenn

man ſie redlich ſucht, gewiſſenhaft ſie liebt.

5. Lies, frey von Leidenſchaft und ledig von Geſchäften, und ſammle deinen Geiſt mit allen ſeinen Kräften. Des Abends ſtille Ruh', des Morgens Heiterkeit, und dann der Tag des Herrn, der ſey der Schrift geweih't!

6. Rührt dich ein ſtarker Spruch: ſo ruf' ihn, dir zum Glücke, des Tags oft in dein Herz, im Stillen oft zurükke; empfinde ſeinen Geiſt, und ſtärke dich durch ihn zum wahren Edelmuth, das Gute zu vollzieh'n.

7. Um tugendhaft zu ſeyn, dazu ſind wir auf Erden. Thu', was die Schrift gebeut, dann wirſt du inne werden, die Lehre ſey von Gott, die dir verkündigt iſt, und dann das Wort verſteh'n, dem du gehorſam biſt.

8. Spricht ſie geheimnißvoll; ſo laß dich dieß nicht ſchrecken. Ein endlicher Verſtand kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er ſich dir erklärt; ſo glaube, was er ſpricht, nicht, was dein Witz begehrt.

9. Auch ſeines ſchwachen Lichts nicht ſtolz ſich überheben, fern von Vernünfteley, Gott dann die Ehre geben, wann er ſich offenbart, iſt der Geſchöpfe Pflicht; und weiſe Demuth iſt's, das glauben, was Gott ſpricht.

10. Drum laß dich, frommer Chriſt, durch keine Zweifel kränken. Hier biſt du Kind; doch dort wird Gott mehr Licht dir ſchenken. Dort wächſt mit deinem Glück' dein Licht in Ewigkeit; dort iſt die Zeit des Schau'ns, und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre ſtets die Schrift. Und ſieh'ſt du Dunkelheiten; ſo laß dich deinen Freund, der mehr, als du, ſieht, leiten. Ein forſchender Verſtand, der ſich der Schrift geweih't, ein heilverlangend Herz, hebt manche Dunkelheit.

12. Halt veſt an Gottes Wort; es iſt dein Glück auf Erden, und wird, ſo wahr Gott iſt! dein Glück im Himmel werden. Verachte, chriſtlich groß, des Bibelfeindes Spott; die Lehre, die er ſchmäht, bleibt doch das Wort aus Gott.

Glaubenslehre.

I. Von Gott und seiner Schöpfung.

Mel. 64. Wie selig bin ich, wenn mein Geist ꝛc.

14. Ein Gott ist, ruft mir Alles zu, laut sagt es mir mein Herz. Wo fänd' ich, ohne ihn, wohl Ruh', wo Trost bey Leid und Schmerz?

2. Zwar fassen kann ihn nicht mein Geist, wie er sich auch bestrebt, ihn, den das Heer der Sterne preist, vor dem die Erde bebt;

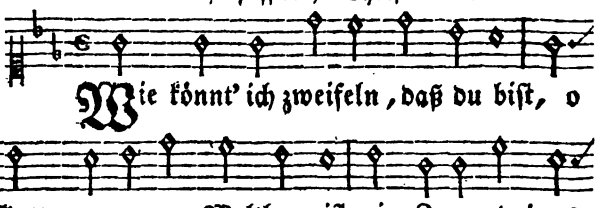
3. Ihn, der, mit unbegränzter Macht, mich in das Daseyn rief, und der schon da für mich gewacht, als ich im Dunkeln schlief.

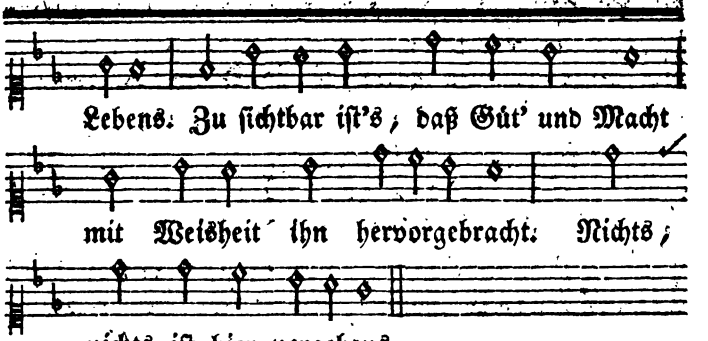
4. Und wenn ihn nicht erreicht mein Flug, mein Geist ihn nicht ermißt; so ist's dem Herzen schon genug, daß er mein Vater ist.

5. Dieß trocknet mir die Thränen ab, erhellt das Dunkel hier, und gibt mir Muth, wenn nun das Grab sich öffnet unter mir.

6. Ein Gott ist, wohl mir, daß mein Herz dieß innig fühlt und glaubt! Es wäre mir bey Leid und Schmerz sonst jeder Trost geraubt.

Mel. Kommt her, spricht Christus ꝛc.

15. 



2. Wohin auch nur mein Auge blickt, da ſeh' ich Ordnung, die entzückt, im Groſſen und im Kleinen; ich ſehe, ganz erſtaunt ſeh' ich, wie der Geſchöpfe Heere ſich zu Einem Ziel' vereinen.

3. Eins muß dem Andern nützlich ſeyn, daß Alle ſich des Daſeyns freu'n, die ſich empfinden können. Und wie? Doch wäre die Natur und ihre weiſe Ordnung nur des Zufalls Werk zu nennen?

4. Nein, wahrlich! nicht vom Ohngefähr entſtanden Himmel, Erd und Meer; ſo könnte nichts entſtehen! Du ſprachſt ein Wort, da ward, was iſt; und einzig darum, weil du biſt, iſt Alles, was wir ſehen.

5. Du biſt's, der die geſchaffne Welt in ihrer Ordnung noch erhält, mit Weisheit ſie regieret. Du biſt es, der, nach ſeinem Rath, auch uns auf unſers Lebens Pfad' mit weiſer Gnade führet.

6. O, wohl mir, Höchſter, daß du biſt, und dieſe Welt nur dein Werk iſt! Nun iſt gewiß mein Leben nicht eines blinden Zufalls Spiel; ich darf nach meiner Wünſche Ziel' nun nicht vergeblich ſtreben.

7. Mein Sehnen nach Zufriedenheit, mein Durſt nach ew'ger Seligkeit wird ſicher nun geſtillet, wenn nur zu dir mein Geiſt ſich hält, und nicht die ſchnöde Luſt der Welt hier mein Gemüth erfüllet.

8. Drum ſoll es ſtets mir Freude ſeyn, dir, Gott, mein ganzes Herz zu weih'n, zur

Ehre dir zu leben. Du wirst mir dann in jeder Noth hier reichen Trost, und nach dem Tod' des Himmels Wonne geben.

Mel. 429. Wachet auf, so ruft die ꝛc.

16. Betet an, laßt uns lobsingen, und Ruhm und Dank dem Schöpfer bringen, dem Allerhöchsten Ehr' und Macht! Betet an! Er hat erschaffen. Frohlockt, frohlockt, er hat erschaffen. Ihm werde Lob und Preis gebracht! Die Engel sind durch ihn; die Menschen sind durch ihn; Preis dem Schöpfer! Er schuf die Welt, die er erhält; es rühm', es preis' ihn seine Welt!

2. Er verließ die erste Stille, die Welt zu schaffen; was sein Wille aus freyer Huld beschloß, geschah. Als er schaffend rief; Es werde! da ward der Himmel, stand die Erde zum Preise seiner Güte da. Der Allmacht erster Sohn, der Engel jauchzte schon: Preis dem Schöpfer! Doch schien noch nicht der Welt sein Licht; er sprach: Es sey! da ward es Licht.

3. Oben wölbt er seinen Himmel; aus Wassern unter seinem Himmel wird jede Wolk' ein hangend Meer. Wasser deckt der Erde Höhen; es flieht auf sein allmächtig Wehen, und überströmet sie nicht mehr. Er hemmt der Fluthen Lauf; enthüllet steigt herauf Gottes Erde, sein Eigenthum, sein Preis und Ruhm, und seines Sohnes Eigenthum.

4. Er gebeut: der Erde Felder, und Hügel, Thäler, Berg' und Wälder blüh'n fruchtbar durch sein Wort voll Macht. Seine Sonn' in hoher Ferne regiert den Tag, und Mond und Sterne regieren still die ernste Nacht. Er spricht, da lebt im Meer ein tausendfältig Heer. Preis dem Schöpfer! Auch singt und ruft das Volk der Luft zum Schöpfer, der's zum Leben ruft.

5. Sagt, wer schuf auf dem Gefilde das Thier; wer war es, der dem Wilde die Fesseln aufgelöset hat? Sagt, wer gab den Wüsteneyen zum Herrn, der Thiere Furcht, den Leuen? der Ew'ge, groß von Rath und That. Das

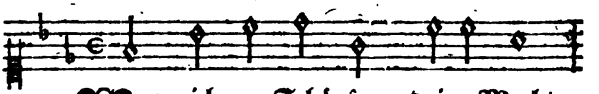
kühne Roß, der Stier dankt, Herr, sein Daseyn dir! Alles jauchze: der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Er ist der Schöpfer, er ist Gott!

6. Tiefer betet an, und bringet der Lobgesänge mehr und singet gewaltigern, erhabnern Dank! Ich will, sprach er, Menschen schaffen, nach meinem Bilde sie erschaffen! Und Adam ward, erstaunt' und sang: Gott ist mein Schöpfer, Gott, ich ward auf sein Gebot. Preis dem Schöpfer! Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Es ist nur er, kein Andrer, Gott.

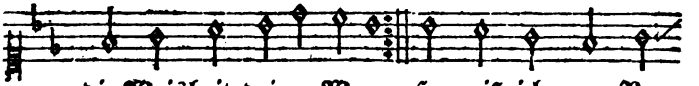
7. Ewig wollen wir lobsingen, und Preis und Dank dem Schöpfer bringen, dem Allerhöchsten Ehr' und Macht! Denn er hat auch uns erschaffen; zu seinem Ruhm auch uns erschaffen. Ihm werde Lob und Preis gebracht! Wir sind, o Gott, von dir. Frohlockend jauchzen wir; Preis dem Schöpfer! Er schuf die Welt, die er erhält; es rühm', es preis' ihn seine Welt!

Mel. Mein's Herzens Jesu, meine Lust ꝛc.

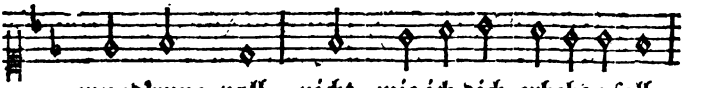
17.



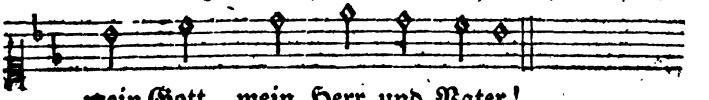
Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,
die Liebe, die für Alle wacht,



die Weisheit deiner Wege, so weiß ich, von Beanbetend überlege,



wund'rung voll, nicht, wie ich dich erheben soll,



mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoos der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott voll Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, so weit der Himmel reichet.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, dich zu erkennen, leitet; der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sey gepreist, und alle Welt sag': Amen! Ja alle Welt ehr' Gott, den Herrn, und hoff' auf ihn, und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

Mel. 322. Herr Jesu Christ, mein's ꝛc.

18. Wer mißt und zählt der Wesen Reih'n, die sich, o Schöpfer, deiner freu'n, zu dir hinauf als Vater seh'n, zu dir aus allen Welten fleh'n.

2. Unzählbar ist der Seelen Schaar, die einst an Staub gefesselt war, und die, schon selig, unsre Welt nicht mehr in ihren Schranken hält.

3. So wird, durch deiner Allmacht Kraft, die immer neues Leben schafft, noch manch Geschlecht die Erde seh'n, und durch den Tod zum Leben geh'n.

4. Doch hier auf Erden nicht allein sind Wesen, die

sich deiner freu'n, die auf zu dir, dem Vater seh'n, und Glück und Heil von dir erfleh'n.

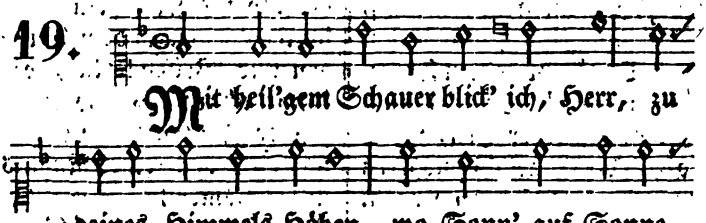
5. Zu deines großen Namens Ehr' schufst du der Geister zahllos Heer; durch deine Huld sind sie geweiht zu unnennbarer Seligkeit.

6. Wann einst, auf deinen Wink, mein Geist sich seinen Fesseln hier entreißt; dann werd' ich unter ihren Reih'n auch ihnen gleich und selig seyn.

7. Preis dir, o Vater! dessen Ruf mit ihnen mich verschwistert schuf, und nur dem Leibe hier ein Grab, Unsterblichkeit dem Geiste, gab.

Mel. Ich dank' dir schon ꝛc. ꝛc.

19.



2. Wie schön, wie herrlich leuchtet mir, aus unermeßner Ferne, des Mondes sanfter Silberglanz, das milde Licht der Sterne!

3. Vom Staube wag' ich's, hinzuschau'n, wo deine Sonnen glänzen; und forschend sucht mein Auge dort, Herr, deines Reiches Gränzen.

4. Umsonst! den gränzenlosen Raum der fernsten Sonnenheere mißt kein Erschaffner; ihre Zahl gleicht der des Sands am Meere.

5. Nur du, o Unermeßlicher, zählst ihre Millionen; du segnest hier, du segnest dort, wo frohe Leben wohnen.

6. Auch dort ist deines Reichs Gebiet erfüllt mit

höhern Weſen; und ſie, wie ich, ſind, Herr, durch dich, zur Ewigkeit erleſen.

7. Frey werd' ich einſt, mit ihnen, mich von Sonn' zu Sonne ſchwingen; mit ihnen, Weltenſchöpfer, dir, Dank, Preis und Ehre ſingen!

II. Von der Erhaltung und Regierung der Welt; oder von der göttlichen Vorſehung.

Mel. 74. Wie leuchtet uns der ꝛc.

20. Fleug auf, mein Pſalm, mein Lobgeſang, Anbetung Gott, und Ruhm und Dank vor ſeinen Thron zu bringen! Er hört auch Menſchenlieder gern, wenn gleich die Engel ihrem Herrn viel höh're Pſalmen ſingen. Darum hat er mit den Heeren, die ihn ehren, zu den Stufen ſeines Throns auch dich gerufen.

2. Wie groß iſt Gottes Herrlichkeit! Er ſprach zu ſeinen Himmeln: Seyd! und zu dem Erdkreis: Werde! Gleich ſtanden da, voll Reiz und Pracht, vor ihm, zum Preiſe ſeiner Macht, die Himmel und die Erde. Wie er's ausrief, da begonnen tauſend Sonnen, und erhellten ein unzählbar Heer von Welten.

3. Wie ſie ſo herrlich ſind, ſo ſchön; einmüthig Alle Gott erhöh'n, und ſeine Größe preiſen! Wie Alle Jubel ſind und Dank; ein hoher lauter Lobgeſang dem Gütigen und Weiſen! Ach, wie könnt' ich fühllos ſchweigen; ſolcher Zeugen Lob vernehmen, und doch ſeines Ruhms mich ſchämen!

4. Für wen hat Gott, gleich einem Zelt, die Himmel über ſeine Welt ſo künſtlich ausgebreitet? Wer nützt die Erde mehr, als ich? Hat ſie mein Vater nicht für mich gegründet und bereitet? Lächeln mir nicht alle Wälder, alle Felder froh entgegen, reich für mich von ſeinem Segen?

5. Wem blüht das Thal? Für wen erhebt ſich das Gebirg? Wem tönt und ſchwebt der Sänger in den Lüften? Für wen bevölkert ſich das

Meer? Wem lebt der Thiere zahllos Heer auf blumenreichen Triften? Quellen rieseln; Winde wehen, Flüß' und Seen werden Meere mir zum Segen, ihm zur Ehre.

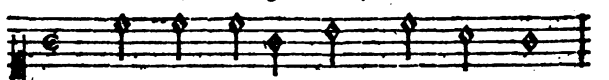
6. Noch strahlt mir ungeschwächt sein Licht; noch weigert die Natur sich nicht, die Welt für mich zu schmükken. Noch hat sie Freuden g'nug für mich, bleibt immer schön und jugendlich, mein Auge zu entzücken. Eher werden auch die Werke seiner Stärke nicht veralten, bis er kommt, Gericht zu halten.

7. So hat mein Gott an mich gedacht; hat über sie, durch seine Macht, zum Herrscher mich erhoben. Mir, mir gab seine Schöpferhand Gefühl, Bewußtseyn und Verstand, ihn würdiger zu loben. Rühm' ihn, Seele! Jauchzend halle, von dem Schalle deiner Lieder, Gottes Erd' und Himmel wieder!

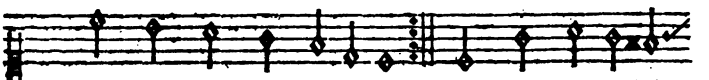
8. Das Kind, der Jüngling und der Mann, die ganze Schöpfung bet' ihn an und seiner Wunder Menge! Strömt hin aus meiner vollen Brust, strömt hin, Empfindungen voll Lust, in hohe Dankgesänge! Schöpfer, Vater, dich erhebe, weil ich lebe, meine Seele, meine tiefgerührte Seele!

Mel. Ein' veste Burg ist unser Gott ꝛc.

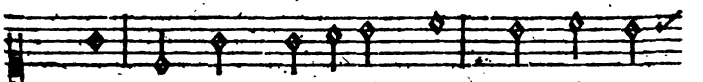
21.



Durch dich, o Schöpfer, kann die Welt,
So lange sie dein Arm erhält,



allein durch dich, bestehen. Du Urquell aller
wird sie auch nicht vergehen.



Kraft, du bist's, der Alles schafft; von dir, von

2. Noch ſtrahlt der Sonne mildes Licht herab aus hoher Ferne; noch weicht aus ſeinen Bahnen nicht das Heer zahlloſer Sterne. Noch wird zu rechter Zeit des Mondes Licht erneut; noch wechſeln Tag und Nacht, wie, Herr, es deine Macht von Anbeginn geordnet.

3. Noch bringen Froſt und Schnee und Wind, und Reif und Thau und Regen, die deiner Güte Bothen ſind, den Ländern Heil und Segen. Noch ſtrömet, auf dein Wort, des Lebens Quelle fort, und wenn die Ernte naht, rauſcht noch die reife Saat des Schnitters Arm entgegen.

4. Noch immer muß, auf dein Geheiß, der Herbſt ſein Füllhorn leeren, und nach des Winters Sturm und Eis der Frühling wiederkehren; noch immer würzt die Luft der Blumen ſüßer Duft; noch ſtellt in jedem Jahr verjüngt ſich wieder dar, was unſer Aug' entzücket.

5. Kein Same, Gott, kein Kraut vergeht, und kein Geſchlecht von Thieren. So lange noch die Erde ſteht, ſoll keines ſich verlieren. Du biſt's, der in der Welt die Weſen all' erhält. Es pflanzet, auf dein Wort, ſich jedes Würmchen fort in ungezählten Schaaren.

6. Die Thiere ſind des Todes Raub, um wie zurück zu kehren; auch unſre Leiber werden Staub, die Zeit wird ſie zerſtören. Und dennoch fehlen ſie durch dich der Erde nie; es werden, wenn der Tod auch gleich Entvölkrung droht, ſich Menſch und Thier doch mehren.

7. Ja, Gott, du ſorgſt, als Herr der Welt, auch für des Menſchen Leben. Du biſt es, der es uns erhält; du hörſt nicht auf, zu geben,

was unsern Leib ernährt, und unsre Kräfte mehrt. Wer sollte sich nicht freu'n, nicht dir sein Leben weih'n? Wer sollte dich nicht preisen?

Mel. 125. Vater unser im Himmelreich ꝛc.

22. Gott, deine weise Macht erhält die ganze lebenvolle Welt; und aller Augen freuen sich, und warten hoffnungsvoll auf dich, auf dich, der du sie Alle liebst, und Allen ihre Speise gibst.

2. Kaum öffnest du die Hand, so fließt herab, was ihnen nöthig ist; mit Wohlgefallen sättigt sie dein Aufsehn, und versäumt sie nie. Nie sind Geschöpfe deiner Hand dir unwerth oder unbekannt.

3. Auch mir gabst du, mein Herr und Gott, Gesundheit, Kräfte, täglich Brot; gabst mir's mit Huld und Freundlichkeit, so lang ich bin, zu rechter Zeit. Kein Vater sorgt so väterlich für seinen Sohn, als du für mich.

4. Ich bin's gewiß, du kannst mich nicht verlassen, meine Zuversicht! Ich bin's gewiß, du thust mir wohl, so lang ich hier noch leben soll! Nicht Ueberfluß bitt' ich von dir; was ich bedarf, das gibst du mir.

5. Der Vogel bauet nicht das Land, doch nährt ihn deine milde Hand. Du schmückst die Blume königlich, die nicht zur Arbeit eilt, wie ich. Vergiß es, meine Seele, nie, weit mehr bin ich vor Gott, als sie!

6. Du schufst mich nicht für diese Zeit; mein Ziel, Herr! ist die Ewigkeit. Vernunft und Freyheit gab mir Gott; für mich ging Jesus in den Tod; nichts, was die Erde zeugt und nährt, gleicht mir an Hoheit und an Werth.

7. Von dir, der das an mir gethan, werd' ich auch Speis und Trank empfahn. Dem Sünder selbst, der dich verschmäht, gibst du sie ohne sein Gebeth. Wie solltest du mein kindlich Fleh'n um Kleidung, Speis und Trank, verschmäh'n?

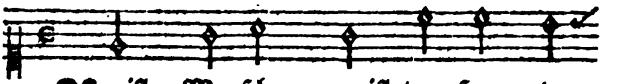
8. Laß du mich nur genügsam seyn, und deiner Gaben mich erfreu'n, doch mehr noch deiner, der du dich so freundlich zeigest gegen

mich, und ſelbſt die reiche Quelle biſt, aus welcher jede Wohlthat fließt.

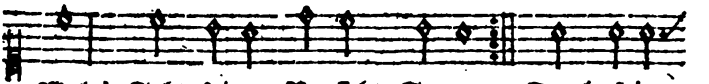
9. Bey deiner Gaben Ueberfluß erhalt' mich mäßig im Genuß, bewahre mich in Dürftigkeit vor Schmach und Unzufriedenheit! Du nährſt mich immer; Preis und Dank bring ich dir, Gott, mein Lebenlang!

Mel. Was mein Gott will ꝛc. ꝛc.

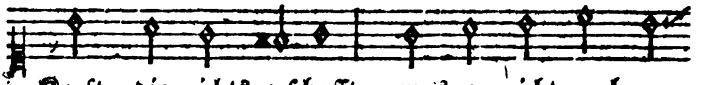
23.



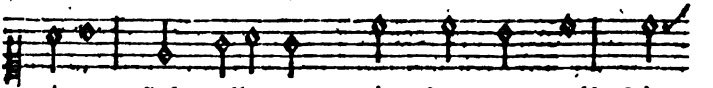
Preiſt, Menſchen, preiſt den Herrn der in Berg und Thal, in Wald und



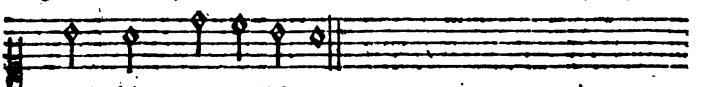
Welt! Seht ſeiner Vorſicht Spuren, Durch ſeine Feld, in Wieſen und auf Fluren!



Kraft, die nichts erſchafft, was er nicht auch re-



gieret, ſteht alles da, wird fern und nah' ſein



Rathſchluß ausgeführet.

2. Nichts läßt er durch ein Ohngefähr, nichts ohne Zweck geſchehen. Sein Wink ruft die Geſchöpfe her, ſein Wink läßt ſie vergehen, und was er thut, iſt immer gut, kann nie des Zweck's verfehlen. Ihm mangelt's nicht an Macht und Licht, das Beſte zu erwählen.

3. Nur er vertheilt der Kräfte Gang; in Menſchen, Thieren, Pflanzen herrſcht Ordnung und Zuſammen-

hang zum sichern Wohl des Ganzen. Der Bäume Laub, der feinste Staub, und Wasser, Luft und Erde, zeugt, daß die Welt, die er erhält, nie leer an Segen werde.

4. Die dürren Felder tränket er mit Thau und mildem Regen; der Donner kracht und rollt daher, und bringt den Völkern Segen. Wir sehn erfreut den Reiz erneut, der unsre Erde schmücket, und, daß die Saat Gedeihen hat, wirkt er, der gern beglücket.

5. Der Herr, der Welten Herr allein, läßt unsern Plan gelingen, gibt Kraft, der Tugend treu zu seyn, und Gutes zu vollbringen. Was uns gebricht, versagt er nicht, er will uns stets erfreuen, wenn wir nur gern, ihm, unserm Herrn, hier unser Leben weihen.

6. Gott, was dein Rath mir nützlich fand, mag immer mir begegnen. Mein Schicksal steht in deiner Hand; ich weiß, du willst mich segnen. Ja selbst im Schmerz soll nie mein Herz an deiner Huld verzagen. Ich kenne dich, du kennest mich, wie könnt' ich jemals klagen?

Mel. 223. Nun danket alle Gott ꝛc.

24. Der du mit starker Hand der Welten All regierest, und aller Sterne Heer in seinen Kreisen führest, du blickst mit Vaterhuld auch auf den Staub herab, dem deine Allmacht einst Gefühl und Leben gab.

2. So viel der Wesen sich auf deiner Erde regen, mit Vatergüte kommst du Jeglichem entgegen; doch hast du, Preis sey dir, der selbst den Wurm erquickt, vor allen das Geschlecht der Sterblichen beglückt!

3. Ein Funke deines Lichts glüht auch in unsern Seelen; frey können wir, wie du, was recht und gut ist, wählen; das Ziel, nach dem dein Wort, zu streben, uns gebeut, wir fühlen's tief entzückt, es heißt Unendlichkeit.

4. Du hast uns deinen Sohn zu unserm Heil gegeben; die Menschheit soll durch ihn stets höher sich erheben; durch Thaten groß und gut, durch Wahrheit und

durch Recht in Zeit und Ewigkeit ein glückliches Geschlecht!

5. Zwar sank sie oft herab von ihrer hohen Würde; sie trug des Lasters Joch, sie trug der Thorheit Bürde; durch Vorurtheile blind, getäuscht durch eiteln Wahn, entfernte sie sich oft, o Gott, von deiner Bahn.

6. Und ach, wie oft hat sie des Elends Druck empfunden; vor manchem Wütherich im Staube sich gewunden! Wie oft verströmte sie, gereizt durch eigne Wuth, in wildem Schlachtgetös' für einen Wahn ihr Blut.

7. Doch immer väterlich hast du sie, Herr, geleitet; in trüber Nächte Sturm ihr Licht und Trost bereitet; und wenn sie sich gedrängt von allen Seiten sah, warst du, der Rettende, mit deiner Hülf' ihr nah'.

8. O, leit' auch ferner sie, durch deine Huld und Gnade, der Tugend sichre Bahn, der Weisheit lichte Pfade; daß sie, von dir geführt, beseliget durch dich, mit kühnem, freyem Flug, stets höher schwinge sich.

9. Laß, wo noch Irrthum herrscht, die Wahrheit mächtig siegen, und Recht und Tugend nie auf Erden unterliegen; von jedem harten Druck', von jeder Tyranney' mach', o Allgütiger, mach' uns auf ewig frey!

Mel. 194. Du, o schönes Welt-Gebäude ꝛc.

25. Gott, von Frohgefühl gehoben, denken wir der alten Zeit, denken wir so mancher Proben deiner Huld und Freundlichkeit! Deine Weisheit, deine Stärke, strahlt aus jedem deiner Werke, lehrt, voll Hoffnung und Vertrau'n, auf die Zukunft hin uns schau'n.

2. Rettung hat dein Arm bereitet uns am Tage der Gefahr; hat zum Lichte die geleitet, deren Pfad umnachtet war. Aus dem Dunkel schufst du Klarheit, zogst hervor aus Wahn die Wahrheit, und der Väter Thränenblick gründete der Kinder Glück.

3. Ewig weis' und ewig milde, waltest du, Allmächtiger, deckest, wie mit einem Schilde, deine Kinder um

dich her, wenn sie mit entschloßnem Muthe für das Wahre, für das Gute vest und treu im Kampfe steh'n, und auf dich voll Hoffnung seh'n.

4. Siegen muß die gute Sache, unter deinem Schutz ist sie! Mag des Frevlers wilde Rache schnauben, er vertilgt sie nie. In den grauenvollsten Stürmen kannst du Licht und Tugend schirmen. Frevler, eure Macht ist Spott! Eine veste Burg ist Gott!

5. Stirbt die Wahrheit in den Flammen? Sinkt die Tugend in der Fluth? O, ihr könnt nur den verdammen, der die Wahrheit liebt und thut. Aber wird sein Blut euch nützen? vor der Wahrheit Macht euch schützen, die, je mehr ihr sie entehrt, sich nur herrlicher verklärt?

6. Aus des Kampfes heisser Gährung tritt sie rein und ungetrübt, wie des reinen Goldes Währung in der Flamme sich ergibt. Fruchtlos strebet ihr, Tyrannen, Licht und Wahrheit zu verbannen; was den Geistern angehört, wird nicht mit dem Leib zerstört.

7. Drohet ihr mit Sklavenketten: selbst in Fesseln bleibt sie frey; und es eilet, sie zu retten, ihr Befreyer bald herbey! Und er hat mit euren Waffen, Schwert und Feuer, nichts zu schaffen, Wahrheit siegt durch innre Kraft; Gott ist's, der ihr Sieg verschafft!

8. Ja, du hilfst ihr kämpfen, siegen. Mag des Frevlers Trug und List, mag der Irrthum sie bekriegen; der du selbst die Wahrheit bist, du läßt sie nicht untergehen, ewig wird ihr Reich bestehen. Immerfort hat deine Macht sie im schwersten Kampf bewacht.

9. Auf denn, huldiget dem Wahren, huldiget dem Guten gern! In den drohendsten Gefahren ist des Schützers Arm nicht fern. Liebt im Pilgerlauf hienieden nur die Wahrheit und den Frieden, bis euch in der bessern Welt ihre Sonne ganz erhellt.

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

26. Was Gott erschuf, was er erhält im Himmel

und auf Erden, dieß alles kann in seiner Welt und soll vollkommen werden. Zum Bessern hin treibt Gottes Sinn; drum lasset, mit Entzücken, uns in die Zukunft blicken.

2. Einst strahlt der Wahrheit reines Licht den Menschenseelen heller; dann täuscht sie Wahn und Irrthum nicht, des Geistes Blick sieht schneller. Nach Gottes Rath muß jede Saat der Wahrheit einst gedeihen, und ihrer Frucht sich freuen.

3. Und glänzt nur erst dieß hell're Licht, dann werden Menschen leben, die, ganz erwärmt für ihre Pflicht, nach reiner Tugend streben. Von Zeit zu Zeit wird Sittlichkeit in Gottes Welt sich heben, Vernunft den Sieg erstreben.

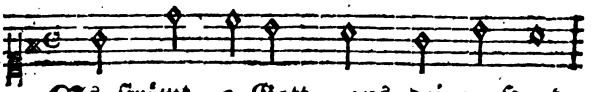
4. Wir denken dieser frohen Zeit, und seh'n, im Geist', auf Erden, die Menschen rein'rer Seligkeit durch Tugend würdig werden. Ja, unser Blick sieht Menschenglück in Zukunft schöner blühen, und Noth und Elend fliehen.

5. O, dieser sel'gen Hoffnung voll, laßt uns hier Saaten streuen für Wahrheit und für Menschenwohl, und ihrer Frucht uns freuen. In einer Welt, die Gott erhält, da müssen Tugendsaaten blüh'n, reifen und gerathen.

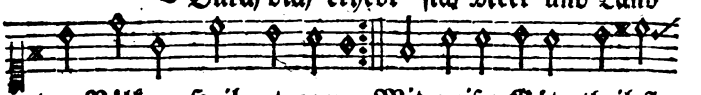
6. Deckt uns des Grabes Hügel schon, noch leben unsre Brüder; der Tugend und Religion erschallen ihre Lieder. Auch unser Geist im Himmel preist, mit unsern Erdenbrüdern, dich, Gott, in höhern Liedern.

Mel. Allmächtiger, wir singen dir ꝛc.

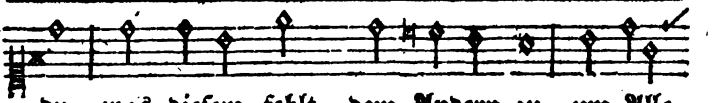
27.



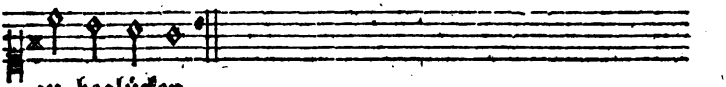
Es strömt, o Gott, aus deiner Hand
Durch dich erhebt sich Meer und Land



den Völkern Heil entgegen. Mit weiser Güte theilest zu Fruchtbarkeit und Segen.



du, was diesem fehlt, dem Andern zu, um Alle



zu beglücken.

2. Von dir kommt Weisheit und Verstand, wodurch die Reiche blühen; du weckst die Weisen in dem Land, und segnest ihr Bemühen, du gibst dem Geiste Thätigkeit; du bist's, der jedem Kraft verleiht, um nützlich hier zu werden.

3. Als milder Geber zeigst du dich den Völkern aller Lande, und du verknüpfst sie unter sich durch deines Segens Bande. Von Land zu Land, von Ort zu Ort strömt deines Segens Quelle fort, die Völker zu beglücken.

4. Du gibst den Schiffen ihren Lauf auf Strömen und auf Meeren, und hilfst dem Flor der Handlung auf, viel Tausende zu nähren; zeigst überall und allezeit zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit, dem Fleiße sichre Wege.

5. Du zeichnest ihren Wirkungskreis den Bürgern dieser Erde, daß jeglicher, durch seinen Fleiß, dem Andern nützlich werde, der Landmann hier durch Müh' und Schweiß, der Künstler dort durch seinen Fleiß, der Weise durch Belehrung.

6. Herr, unser Gott, wir preisen dich mit kindlichem Gemüthe! du herrschest unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Beglücke unser Vaterland, durch deine milde Segenshand, mit Wohlstand, Fried' und Ruhe.

7. Gib uns, daß wir, mit Redlichkeit, in des Berufs Geschäften benutzen unsre Lebenszeit nach unsern besten Kräften. Mit Lust, o Vater, wendest du dem Lande deinen Segen zu, das solch ein Volk bewohnet.

Mel. 1. Es ist gewißlich ꝛc.

28. Du bist ein Mensch, und Gott hat dir, was künftig ist, verborgen; dein Herr

LIBRARY

und Schöpfer sorgt dafür, was nützen deine Sorgen? Und doch irrst du, mit bangem Sinn, durch tausend trübe Sorgen hin, und denkst: wie will es werden?

2. Was quälst du dich, und willst in Schmerz und Kummer dich verlieren? Ist Gott nicht weiser, als dein Herz? Laß ihn allein regieren! Befiehl dein Leben, deinen Stand, und, was du thust, in seine Hand, er wird, was gut ist, schicken.

3. Hast du mit ihm sein Hochgezelt, den Himmel, ausgebreitet? Hast du mit ihm den Kreis der Welt, und Licht und Luft bereitet? Gabst du mit ihm der Sonne Macht, zu leuchten, und den Mond der Nacht? Schufst du mit ihm die Sterne?

4. Eh' deine Mutter dich gebar, dein Leben dir verborgen, verborgen dir dein Anfang war, wo waren deine Sorgen? Wer hat durch Beystand und durch Rath schon da dein Heil bedacht? Wer hat dich wunderbar bereitet?

5. Wer gab dem Herzen seine Macht zu immer gleichen Schlägen? Wer allen deinen Gliedern Pracht und Kraft, sich zu bewegen? Wer jeden Sinn? Wer Aug' und Ohr? Wer richtete dein Haupt empor, zum Himmel aufzublicken?

6. Wer gab dir Speise, Kleid und Dach? Wer trug dich voll Erbarmen, als dir's an Allem noch gebrach, auf väterlichen Armen? Wer gab dir deiner Mutter Brust, dir, daß du lächeln konntest, Lust? Wer sorgte für dein Leben?

7. Und doch willst du nicht ruhig seyn, und Gott nicht walten lassen, als säh'st du seine Weisheit ein, die Menschen doch nicht fassen? Wenn du nicht siehst, wie er regiert, wenn er nicht deinen Weg dich führt, so willst du ihm nicht trauen?

8. Wo du ihn nicht zum Helfer nahmst, was ist dir da gelungen? Und, wenn du auch zum Ziele kamst, was hast du dann errungen? Ach, Lust auf einen Augenblick, und Kummer für ein wahres Glück — das war's, was du erwähltest!

9. Durch Eigenwillen

kamst du oft in schreckliche Gefahren; doch Gott erschien dann unverhofft, dich gnädig zu bewahren. Er, der nicht, was du wolltest, that, er führte dich, durch seinen Rath, vom Fluche weg, zum Segen.

10. Er richtet die Betrübten auf, macht gut, was wir verwirren, und lenket liebreich unsern Lauf zum Guten, wann wir irren; gibt immer das nur, was uns nützt, errettet uns, und hilft und schützt, eh' wir um Hülfe flehen.

11. Hält Gott dem Menschen oft sein Licht, weil er's nicht sucht, verborgen: wie grämt, wie ängstigt er sich nicht mit lauter eiteln Sorgen; sucht hie und da, und findet nichts; will seh'n, und mangelt doch des Lichts, kann keinen Ausgang finden.

12. Gott kennet ihn, und eilt er dann, sein Herz ihm auszuschütten; so nimmt er seiner Treu' sich an, läßt nicht umsonst ihn bitten. Geh' nur zu ihm, uns wohl zu thun, ist seine Lust, er kann nicht ruh'n, dein Bestes wahrzunehmen.

13. Solch einem Vater wollten wir nicht unser Heil vertrauen, und nicht auf diesen Felsen hier, wo sonst kein Fels ist, bauen? Nein, o mein Herz, sey ruhig, sey, auch wenn es stürmet, Gott getreu! Dein Gott kann dich nicht hassen.

14. So wirf denn nur, voll Glaubens, dich in deines Gottes Arme; und sey gewiß, daß väterlich er sich auch dein erbarme. So vieler schon erbarmt' er sich; drum zweifle nicht, er wird auch dich aus allem Kummer reissen!

Mel. 527. Nun ruhet in den Wäldern ꝛc.

29. Gesund, mit frohem Muthe, genießen wir das Gute, das unser Gott uns schenkt. O, preist ihn, Christen, preiset den Vater, der uns speiset, und unser Herz mit Freude tränkt.

2. Er ruft herab: es werde! Und Segen schwellt die Erde, verjüngt steh'n Wald und Flur. Es lebt und schwebt auf Triften, im Wasser und in Lüften erfreut sich jede Creatur.

3. Dann sammeln seinen

Segen, so viel sich lebend regen, Geschöpfe sonder Zahl. Vom Menschen bis zum Wurme, im Sonnenschein und Sturme, herrscht Freud' und Wohlseyn überall.

4. Gott aber schaut vom Himmel das freudige Getümmel vom Auf- und Niedergang; sieht seine Kinder sammeln, und ihr vereintes Stammeln tönt ihm, in tausend Sprachen, Dank.

5. Lobsinget seinem Namen, und strebt, ihn nachzuahmen, deß Huld ihr nie ermeßt; der alle Welten segnet, auf Gut' und Böse regnet, und seine Sonne scheinen läßt!

6. Mit herzlichem Erbarmen, reicht eure Hand den Armen, weß Volks sie immer sey'n! Wir sind nicht mehr, nicht minder, sind alle Gottes Kinder, und sollen uns, wie Brüder, freu'n.

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

30. Ein Gott regiert, was zagen wir? Ein Gott erzieht durch Freuden, und durch des Schmerzes Druck, uns hier. Was ist des Lebens Leiden? Ein ernster Streit um Seligkeit. Es mag uns übel gehen; wir werden's überstehen.

2. Wir werden, was am Herzen nagt, o, Christen, überleben, und über alles, was uns plagt, uns siegend einst erheben. Die Welt vergeht; der Geist besteht. O, laßt den Schöpfer walten! Er will den Geist erhalten.

3. Der Geist erforschet die Natur; hier sieht er Gottes Milde, sieht rings umher der Liebe Spur in Wäldern, im Gefilde, im Wintersturm', im kleinsten Wurm', im Frühlingsschmuck, im Regen, und in des Herbstes Segen.

4. Der Gott, durch welchen Alles lebt, durch welchen das Gewimmel der Thiere wandelt, schwimmt, und schwebt, der unter seinem Himmel die Vögel speist, wird unsern Geist für Licht und Glück erhalten. O, laßt den Schöpfer walten!

5. So mag denn, was die Welt uns gab, zerfallen

und zerstäuben; es nah' sich Schmerz und Tod und Grab, des Schöpfers Huld wird bleiben! Er segnet gern, und ist nicht fern von allen, die ihn lieben, und sich im Dulden üben.

6. Wir zagen nicht, du, Gott, regierst, und wenn du Menschenherzen, durch Leiden, hin zum Guten führst; so segnen wir die Schmerzen. Wir haben Muth; sind wir nur gut, so mag's uns übel gehen, wir werden's überstehen.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

31. Wenn dich in dunkeln Tagen geheimer Kummer drückt, und, unter stillen Klagen, dein Auge aufwärts blickt; wenn dann kein Licht hernieder in deine Seele fällt: so zage nicht, du Müder! dein Gott regiert die Welt.

2. Er hat auch deinen Leiden ein weises Ziel bestimmt; sie wandeln sich in Freuden, wann er dich zu sich nimmt. Dann lernst du heller sehen, was hier dem Blick entschwand, schaust, von entwölkten Höhen, auf dieses Prüfungsland.

3. Dann sind die Finsternisse durch Gottes Licht zerstreut; die Weisheit seiner Schlüsse entdeckt die Ewigkeit; dann fließt die Freudenzähre; dann tönt dein froher Dank; der Erde Schmach wird Ehre, die Klage Lobgesang.

4. Vollbracht ist, Gott zum Preise, dein kurzer Leidenslauf; du wurdest gut und weise, drum nahm der Herr dich auf. Nun schwinden dir die Freuden bewährter Tugend nie. Gott prüfte sie durch Leiden, und nun belohnt er sie.

5. Dieß hemme deine Sorgen, erleuchte deine Nacht, und zeige dir den Morgen, der einst dich fröhlich macht; dieß lehre, mit Vertrauen auf Gott, den Herrn der Welt, dich dann noch aufwärts schauen, wenn ganz dein Glück zerfällt.

6. So sammle denn, im Stillen, den Trost der Vorsicht ein! Ihr Rath wird sich enthüllen, ihr Licht wird dich erfreu'n. Du segnest einst

die Pfade, auf denen Gott dich führt, und danket ſeiner Gnade, die deinen Lauf regiert.

Mel. 165. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

32. Nichts iſt von ungefähr! Ein großer Gott regieret, ein Gott, der ſeine Welt mit reichem Segen zieret. Auch was uns Zufall heißt, iſt, eh' es noch geſchieht, in ſeinem Plan beſtimmt, und Einer Kette Glied.

2. Er ſah' vor aller Zeit, was künftig werden ſollte, und nichts iſt, nichts wird ſeyn, als was uns wie er's wollte; und alles, was er will, iſt weiſe, recht und gut. O, wohl mir, daß mein Glück in ſeinen Händen ruht!

3. Wie dürft' ich mißvergnügt in meinem Stande leben? Kann jemals böſe ſeyn, was mir mein Gott gegeben? Der Thor nur klagt und murrt, und läſtert Gottes Rath; er hat nicht, was er will, und will nicht, was er hat.

4. Wer wahre Weisheit liebt, der liebt auch den Gedanken: mein Heil, mein Fels iſt Gott, und wenn auch Welten wanken. Ich ſollte, was ich bin, nicht etwas anders ſeyn, und mein beſonderes Loos ſtimmt mit dem Ganzen ein.

5. Mein Unmuth ändert nie die Ordnung aller Dinge. Ich quäle nur mich ſelbſt, wenn ich die Hände ringe. Doch, folg' ich meinem Gott, ſo lindert ſich mein Schmerz; denn was mich elend macht, iſt immer nur mein Herz.

6. Wie thöricht würd' ich ſeyn, wenn ich begehren wollte, daß alles Ungemach nur mich verſchonen ſollte! Mein Vater liebt auch mich, und miſcht, mit Freundlichkeit, in ſeinen Segens-Kelch des Leidens Bitterkeit.

7. Im Leiden lern' ich mich und meinen Gott erkennen; und mich, mit edlem Sinn', von falſchen Freuden trennen. Wie kann mir ſchrecklich ſeyn, was mich vollkommner macht? Die Tugend iſt mir mehr, als eines Königs Pracht.

8. Ja, Tugend wird bald ſchwach im Schooſe niedrer Freuden, und ſtark erſcheinet

sie, umringt von herben Leiden. Sie strahlt am göttlichsten aus tiefer Dunkelheit, da leuchtet sie der Welt, und überlebt die Zeit.

9. Hinweg mit blöder Furcht! Der Herr will mich regieren, und auch auf rauher Bahn zu meinem Ziele führen. Hier bin ich, Herr, mein Gott, o, stehe du mir bey, daß, selbst in Noth und Tod, mein Herz dir folgsam sey.

Mel. 462. Alle Menschen müssen ꝛc.

33. Bester, weisester Regierer aller Welten, Preis sey dir! Dir, du meines Lebens Führer, sey auch ewig Preis von mir! Unter allen Millionen, die dein weites Reich bewohnen, siehst du huldreich auch auf mich, sorgest für mich väterlich.

2. Dankvoll will ich mich erheben. Du, der Alles werden heißt, gabst mir, mit des Leibes Leben, auch die Seele, die dich preist. Ich, ein Wunder deiner Güte, seh' mit staunendem Gemüthe, das sich selbst nicht fassen kann, als dein Ebenbild mich an.

3. Auf der Menschheit hohe Stufe stellte, Herr, mich deine Hand, wo den Schall von deinem Rufe früh' ich hörder, früh' verstand. Aus unendlichem Erbarmen, zogst du mich mit Vaterwonnen, in der Kindheit schon, zu dir. O, wie preis' ich dich dafür!

4. Täglich warest du mir nahe; deine Weisheit lehrte mich; was ich hörte, was ich sahe, zeigte mir, mein Vater, dich. Du, du kamst mit neuem Segen jeden Morgen mir entgegen, was nun je mir heilsam war, reichte deine Huld mir dar.

5. Wie so viele frohe Tage schenkte deine Güte mir! Schickest du auch eine Plage; o, so kommt auch Trost mit ihr. Und wer zählt die Freuden alle, die mir, seit ich hier schon walle, deine Vaterhuld verlieh'? Herr, zu zählen sind sie nie!

6. Sollt' ich dir denn nicht mit Freuden dankbar und ergeben seyn? Sollt' ich zagen, wenn mir Leiden widerfahren oder drau'n? Nein, ich lasse, Gott, dich walten; stets wirst du mich aufrecht halten. Sende Freude, sende

Schmerz; dankvoll nimmt's von dir mein Herz.

7. Flieh'n mich auch die besten Freunde, fehlte manche Freude mir, wärst viel auch meiner Freude; doch bleib' ich ergeben dir. Nimmer will ich ängstlich zagen, will auf's Ziel von meinen Tagen, in die höh're Zukunft, schau'n, und mit Freuden dir vertrau'n.

8. Nie verlassen, in dem Leben, wird mich, Vater, deine Huld; was mir nützt, wird sie mir geben, und mich tragen mit Geduld. Laß mich nur, du Allerbester, immer inniger und vester dir vertrau'n, gehorsam seyn, stets mich deiner Gnade freu'n!

9. O der seligen Verbindung, Gott, Allgütigster, mit dir! Deiner Vaterhuld Empfindung gib, o Vater, täglich mir. Mache du mich immer reiner, daß mein Herz dereinst auch deiner sich im höhern Leben freue, und in dir ganz selig sey.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

34. Entehre nicht durch Klagen die Vorsicht, die dich deckt, wenn dich an manchen Tagen ein trüber Morgen weckt. Dieß ist das Loos der Erden; nur dort ist heit'rer Tag! Dort folgen, nach Beschwerden, dir Ruh' und Wonne nach.

2. Jetzt hüllen Finsternisse den Plan der Vorsicht ein; oft müssen ihre Schlüsse hier unerforschlich seyn. Einst wird der Nebel fallen; dann betest du sie an. Froh wird dein Lied erschallen: wie wohl hat Gott gethan!

3. Erkenne, voll Vertrauen, den Höchsten, der regiert, und die, die auf ihn schauen, mit weiser Liebe führt! Ist gleich sein Rath verborgen, führt gleich sein Weg durch Nacht; so darfst du doch nicht sorgen, weil stets der Vater wacht.

4. Sein Rath ist immer Gnade, voll Weisheit bleibt sein Plan; er führt, auf dunkelm Pfade, doch immer himmelan. Von ihm fließt Segen nieder auf unser Erdenland; er hält der Kette Glieder mit unsichtbarer Hand.

5. Nur er durchschau't das Ganze; nur er umfaßt die Welt. Ihm ist im Sonnenglanze stets Alles aufgehellt.

Vor dir verhüllen Nächte den wunderbaren Rath, nach welchem der Gerechte dich oft geführet hat.

6. So ehre denn hienieden die Vorsicht, die dich schützt; sie wirkt zu deinem Frieden, und gibt dir, was dir nützt. Ergib dich ihr gelassen, weil sie die Welt regiert! Wist du von ihr verlassen, wenn sie dich weise führt?

7. Sie ist an deiner Seite, du wirst von ihr gedeckt, wenn morgen oder heute ein Unfall dich erschreckt; geführt von ihren Händen, verlierst du nie den Pfad, den Gott, ihn zu vollenden, dir vorgezeichnet hat.

8. Auch in den bängsten Leiden wird Gott dir nahe seyn, dir Muth in Dunkelheiten, selbst, wenn du zagst, verleih'n. Wird einst dein Lauf sich schliessen, der wunderbar begann, dann wirst du sagen müssen: wie wohl hat Gott gethan!

Mel. 173. Wenn du, mein Gott, verlangst ꝛc.

35. Oft blüht ein Frevler auf, und Gottes Fromme leiden. O, möchten sie doch nie des Sünders Glück beneiden! Es währt ja doch nicht lang, nur einen Augenblick. Wie leicht verwelkendes Gras, verwelkt dieß eitle Glück.

2. Nicht immer kann der Herr zu wildem Frevel schweigen. Er kommt, der Richter kommt, sich herrlich zu erzeigen. Zürnt, Freunde! nicht auf den, dem seine Bosheit glückt, denn er wird selbst durch sie in seinem Netz verstrickt.

3. Wer seinem Schöpfer trotzt, ertrotzt sich sein Verderben. Sey er auch noch so stolz; bald wird er dennoch sterben. Wo ist die Stätte dann, da er zuvor noch stand? Man findet ihn nicht mehr; der Herr hat ihn verbannt.

4. Ihr, die ihr Gott verehrt, o, trau't nur seiner Güte! Er sorgt für euer Wohl, wie sehr die Noth auch wüthe. Hofft! Eure Tugend strahlt, der hohen Sonne gleich, einst durch die Wolken hin; erst aber prüft er euch.

5. Wann sah wohl je ein

Mensch den Frommen ganz verlassen? Ihn konnte nur die Welt, doch nie sein Vater, hassen. Und leidet er auch viel; wie lange währt sein Leid? Er steht einst da vor Gott in voller Herrlichkeit.

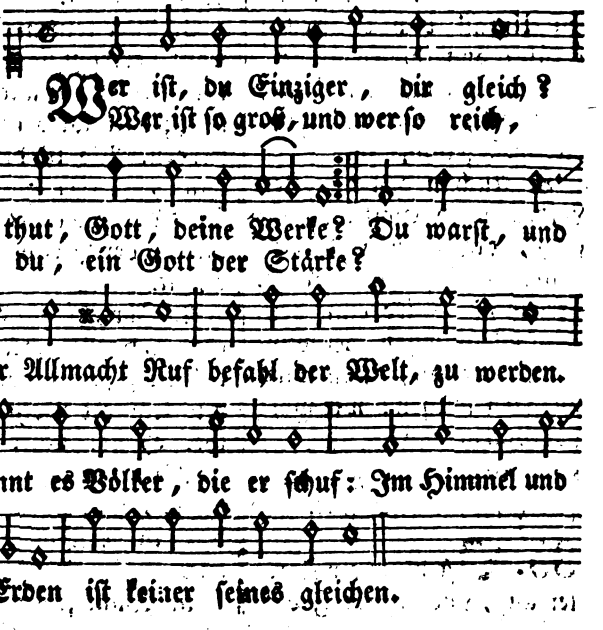
6. O, Christen, übet nur, selbst leidend, edle Werke! Seyd muthig, wanket nicht! der Herr ist eure Stärke. Das Elend, das euch drückt, das Uebel, das euch droht, verwandelt er in Heil. O, Christen, hofft auf Gott!

7. Ein Richter naht sich einst, in Macht und Huld gekleidet; dann bebt, wer Unrecht thut, dann jauchzt, wer Unrecht leidet. Groß ist der Tugend Lohn; Gefahr und Elend flieh'n. Der Herr ist Gott, und hilft; ihr Frommen, hofft auf ihn!

III. Von Gottes Wesen und Eigenschaften.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan ꝛc.

36.



2. Fragt mein erstaunter Geist die Welt, wer sie am ersten Tage allmächtig schuf? Fragt er die Welt, wer sie noch täglich trage? so nennt sie ihm, du Erster, dich, du Wesen aller Wesen! Gott, deinen Namen nur kann ich auf allen Dingen lesen, und keines andern Namen.

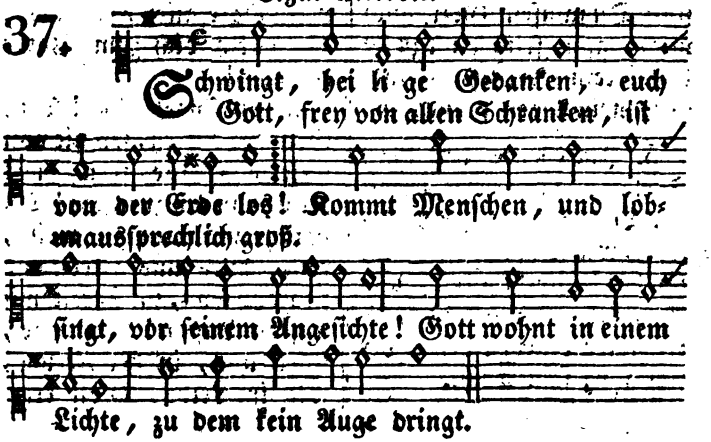
3. Der Sterne unzählbares Heer, das frey im Weltraum schwebet, die Erd', o Gott! die Luft, das Meer, und was in ihnen lebet; wie preiset ihre Harmonie dich, o du Geist der Geister! Mit welcher Eintracht rufen sie: Der Schöpfung Herr und Meister ist Einer, Gott, der Höchste!

4. Sinkt in den Staub hin, betet an! Gott, Gott nur ist der Höchste! Er ist's allein, und keiner kann ihm gleich seyn, ihm der Nächste! Er selbst spricht: Ich, allein der Herr, ich bin, ich war, ich werde seyn, der ich bin. Kein anderer im Himmel, auf der Erde, hat meinen Ruhm und Namen.

5. Ja, ewig bleibst du mir allein der Gott, an dem ich hange; und ewig soll's kein andrer seyn, von dem ich Heil verlange. Mein ganzes Leben weih' ich dir, mein Gott, auf den ich traue, bis ich dich einst noch mehr, als hier, in deiner Größe schaue, und selig durch dich lebe.

Eigne Melodie.

37.



2. Kein Sinn kann ihn erreichen, kein endlicher Verstand. Wer darf sich ihm vergleichen? Wer hat ihn ganz erkannt? Macht euch von ihm kein Bild! Wer kann den Höchsten sehen, ob er gleich alle Höhen und jede Tief' erfüllt?

3. Die Sonn' in hoher Ferne mag strahlenreicher glüh'n; glänzt heller noch ihr Sterne, was seyd ihr gegen ihn? Mit aller eurer Pracht seyd ihr, im schönsten Lichte, vor seinem Angesichte, noch dunkler, als die Nacht.

4. Du bist des Weltbau's Meister, der deinen Ruhm erhöht; der Vater aller Geister, voll Macht und Majestät. Du schufest, Gott, auch mich, ganz selig einst zu leben. Mein Herz sey dir ergeben; mein Leben preise dich!

5. Im Geiste bet' ihn, Seele, und in der Wahrheit an. Lieb' ich des Herrn Befehle, wie selig bin ich dann! Er hat Unsterblichkeit, und Seligkeit und Leben; das alles wird ergeben dem, der sich ganz ihm weiht.

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc

38. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ehr' sey unserm Gott je mehr und mehr für alle seine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt er, und herrschet weit und breit mit Weisheit, Huld und Stärke! Singet, bringet frohe Lieder! Fallet nieder! Gott ist herrlich, unaussprechlich groß und selig!

2. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ruhm sey von uns, deinem Eigenthum, Herr Jesu, dir gesungen! Du, Mittler zwischen uns und Gott; hast, durch Gehorsam bis zum Tod', das Leben uns errungen! Heilig, selig ist die Freundschaft und Gemeinschaft aller Frommen, die durch dich zum Vater kommen!

3. Lobsinget Gott! Du, Geist des Herrn, sey nie von unserm Geiste fern, mit Kraft ihn auszurüsten! Du machst uns glaubig, weise, rein, hilfst uns getrost und siegreich seyn, im Streit' mit unsern Lüsten! Leit' uns, stärk' uns, in der Freude, wie im Leide, Gott erge-

ben, und der Tugend treu zu leben.

Mel. 17 Mein's Herzens Jesu ꝛc.

39. Der Herr ist Gott, und keiner mehr; frohlockt ihm alle Frommen! Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie er, so herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß! Er ist unendlich, gränzenlos in seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist; wer strebet nicht vergebens, ihn auszusprechen? Wer ermißt die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; doch vor der Erde schon war er, noch eher, als die Himmel.

3. Des Höchsten Thron umstrahlt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet. Ihn fassen alle Himmel nicht, die seine Kraft erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, verborgen und auch offenbar in seiner Werke Wundern!

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, der Wesen ganze Kette; bey ihm ist Weisheit und Verstand, und Kraft und Stärke, seine Hand umspannet Erd' und Himmel.

5. Ist er nicht nah? Ist er nicht fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn, ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß, was ihr beginnt; er sieht's gewiß, er sieht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau, ohne dich, o Herr, vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich dein Fittig über Alle. Du, bist voll Freundlichkeit, voll Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verschoner!

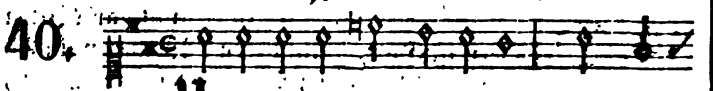
7. Unsträflich bist du, heilig, gut, und reiner, als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut, denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, bist selig, wirst es ewig seyn; hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre! Kommt, werdet Gottes Lobgesang, ihr, alle

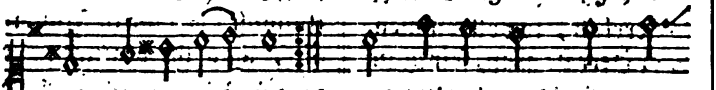
ſeine Heere! Der Herr iſt Gott, und keiner mehr! Wer iſt ihm gleich, wer iſt, wie er ſo herrlich, ſo vollkommen?

Ewigkeit und Unveränderlichkeit.

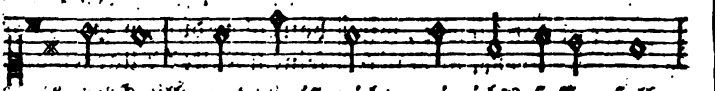
Mel. Es iſt das Heil uns kommen her ꝛc.



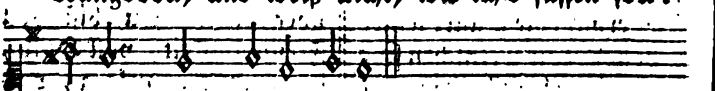
40. Unendlicher, den keine Zeit umſchließt
Beym Denken deiner Ewigkeit vergeh'n



mit ihren Schranken! Ich ſinne nach bewun-
mir die Ge-danken,



drungsvoll, und weiß nicht, wie ich's faſſen ſoll:



du biſt, und bleibeſt ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch unſre Welt verbreitet; die Himmel jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet; noch war kein Land, noch floß kein Meer an hoher Berge Gründen her: du aber warſt ſchon ewig!

3. Von Ewigkeit her ſaheſt du die künft'ge Welt entſtehen; du maßeſt ihre Zeit ihr zu, und ſah'ſt ſie untergehen. Vom Engel bis zum Wurme herab wogſt Jedem du ſein Schickſal ab, und nannteſt ihn mit Namen.

4. Kein Zeitenwechſel iſt bey dir, kein Anfang und kein Ende. Kaum Augenblicke leben wir, die Werke deiner Hände. Nie nehmen deine Jahre zu, in alle Ewigkeit wirſt du derſelbe ſeyn und bleiben.

5. Ja, du biſt ewig, du

ſtirbſt nie, bleibſt ewig meiner Seele der Fels, den, ſterbend, ich für ſie zur ſichern Zuflucht wähle; denn deine Gnad' und Wahrheit iſt ſo ewig, als du ſelber biſt. Heil mir, daß ich dir traue!

6. Mein Leib iſt ſterblich, nicht mein Geiſt; den will ich dir vertrauen. Er ſoll, wie mir dein Wort verheißt, er ſoll dein Antlitz ſchauen. Mein Leib ruht auch nur kurze Zeit; am Erntetag der Ewigkeit wirſt du ihn auferwecken.

7. Ob Alles um mich her vergeht, ſoll ich nicht mit vergehen; vor deinem Thron', der ewig ſteht, ſoll ich einſt ewig ſtehen. Du gibſt an allem deinem Heil, Gott, deinen Auserwählten, Theil; auch mir, auch mir mit ihnen!

8. Einſt fallen Erd' und Himmel hin an deinem Weltgerichte; dann dank' ich's dir, daß ich auch bin, und wohn' in deinem Lichte. Dann werd' ich ewig, ewig ſeyn, mich ewig deiner Gnade freu'n, und dich ohn' Ende preiſen.

9. Der ſeligen Unſterblichkeit, die du mir dort willſt ſchenken, lehr' mich in dieſer kurzen Zeit, o Gott, mit Ernſt gedenken! Sie ſey mein Troſt, mein höchſtes Gut, ſie ſtärke mich mit Kraft und Muth', gerecht vor dir zu leben!

Mel. 214. Liebſter Jeſu, wir ſind ꝛc.

41. Gott, du biſt von Ewigkeit, und dein herrlich großes Weſen ändert ſich zu keiner Zeit; du bleibſt ſtets, was du geweſen. Laß dieß meinen Geiſt beleben, ehrfurchtsvoll dich zu erheben!

2. Ewig und unwandelbar iſt dein gränzenloſes Wiſſen; was dir einmal Wahrheit war, wird es ewig bleiben müſſen. Nie kann's deiner Weisheit fehlen, ſtets das Beſte zu erwählen.

3. Du biſt nicht, wie Menſchen ſind, daß dich etwas reuen ſollte; bleibeſt immer gleich geſinnt, und, was je dein Rathſchluß wollte, weiß dein mächtiges Regieren herrlich auch hinaus zu führen.

4. Sünden biſt du ewig feind; wehe denen, die ſie

lieben! Ewig bleibst du derer Freund, die, was recht und gut ist, üben. Lehre mich, in allen Dingen deinen Willen treu vollbringen.

5. Stets ist Wohlthun deine Lust, ewig währet deine Liebe; wohl mir, wenn auch ich, mit Lust, mich in guten Werken übe! daß es dann auch meiner Seele nie an wahren Freuden fehle.

6. Deine Worte trügen nicht, denn du bist der Ewigtreue, der das hält, was er verspricht; gib, daß ich mich dessen freue, und mich, bis ich einst erkalte, vest an deine Wahrheit halte!

7. Mag dann auch die Welt vergeh'n, mag auch Alles mich verlassen! Ewig bleibest du mir steh'n, deine Huld wird mich umfassen, wann ich einst von hinnen scheide. Ewig bist du meine Freude!

8. Laß mir doch zu jeder Zeit, Herr des Himmels und der Erden, diese deine Ewigkeit einen starken Antrieb werden, dich zu lieben, dir zu trauen, und mein Glück auf dich zu bauen!

Allmacht.

Mel. 429. Wachet auf, ruft die ꝛc.

42. Unser Gott ist groß und mächtig, sehr herrlich, schön geschmückt und prächtig, Kraft, Weisheit und Vollkommenheit. O ihr, seiner Allmacht Heere, rühmt, mit den Himmeln, Gottes Ehre, verkündet seine Herrlichkeit! Sein Kleid ist reines Licht! Er hält im Gleichgewicht ganze Welten. Der Wesen Heer, das weite Meer, den Engel und den Wurm schaft er.

2. Allmacht sprach zum Nichts: es werde! Da trat die anmuthsvolle Erde vor ihren Schöpfer, aufzublüh'n. Allmacht spricht, so stürzen Welten, die Berge flieh'n vor ihrem Schelten, und fahren vor dem Donner hin. Er hat, wie ein Gewand, die Himmel ausgespannt. Durch ihn gehet, so wie ein Held aus dem Gezelt, die Sonne, und erfreut die Welt.

3. Er, der auf den Winden schwebet, die Erde schaut er an; sie bebet; er rühret

den Sandberg an, er raucht; speißt den Vogel, nährt die Heerde, verneuert die Gestalt der Erde, erfreut, was durch ihn Leben haucht. Mit milder Freundlichkeit gibt er zu seiner Zeit allen Speise; liel t und erhält die schöne Welt. Sein Segen kleidet Wald und Feld.

4. Kräuter schuf er, uns zu heilen; den Mond, das Jahr darnach zu theilen, der Sonne Licht zur Fruchtbarkeit. Gott ist gnädig, Gott regieret, wenn er den Lenz mit Blumen zieret, im Sommer seine Saaten streut. Der Wallfisch und der Wurm, des Frühlings Weh'n, der Sturm rauscht sein Loblied; der Tag, die Nacht rühmt seine Macht, rühmt, daß er stets allmächtig wacht.

5. Dir gebühret Preis und Stärke! Wie groß und viel sind deiner Werke, wie voll von Gütern ist das Land! Schiffe geh'n in weiten Meeren, da wimmelts von den frohen Heeren der Thiere, zahllos wie der Sand. In Mannigfaltigkeit, und Regelmäßigkeit, prangt die Erde, mit Reiz geschmückt, wohin entzückt mein Aug' auf deine Wunder blickt.

6. Er herrscht in des Weltraums Weiten, läßt Wonne sich auf uns verbreiten, und sorgt mit weisheitsvollem Rath. Menschen muß der Wein erquicken, für sie muß sich die Blume schmücken, vor ihren Augen reift die Saat. Hain, Garten, Flur und Vieh vergnügt und nähret sie. Er, vor dem sich die Ceder neigt, wenn Sturm sie beugt, Gott ließ sich uns nicht unbezeugt.

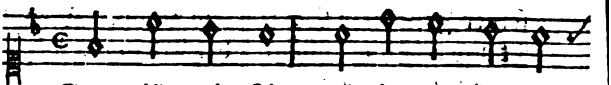
7. Der vergänglich Gras bekleidet, die Fische nährt, die Lämmer weidet, Gott sorgt als Vater, sorgt für mich. Für das Glück von fernen Tagen sollt ich, wie Heiden, traurig zagen? Nein, meine Seele, tröste dich! Trau' deinem Gott! Auf ihn wirf alle Sorgen hin! Gott wird sorgen, der mein Gebet, eh' ich gefleht, weit besser, als ich selbst, versteht.

8. Dank und Ehre Gott zu bringen, mein Lebenlang dem Herrn zu singen, soll meine höchste Freude seyn! Laut soll ihm mein Lob erschallen; mein Opfer wird

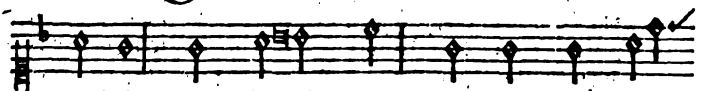
ihm wohlgefallen; gerührt will ich mich seiner freu'n. Sein Lob ist Seligkeit! Zu Himmelsglück erneut, werd' ich dereinst bey Engeln steh'n, entzückt ihn seh'n, ewig dann seinen Ruhm erhöh'n.

Eigne Melodie.

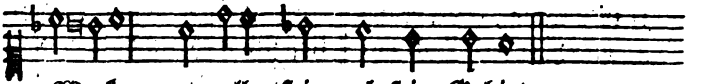
43.



Gott ist mein Lied. Er ist der Gott der



Stärke! Groß ist sein Nam', und groß sind seine



Werke, und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht's, so sind und leben Welten; und er gebeut, so fallen, durch sein Schelten, die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, und seines Thrones Veste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn' Anfang Gott, und Gott in ew'gen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war im Himmel, Erd' und Meere, das kennet Gott, und seiner Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, schafft, daß ich sicher ruhe; er schafft, was ich vor- oder nachmals thue, und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah', du sitzest oder gehest; ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest, so ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Fleh'n und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft ich Gutes thu' und fehle; und eilt, mir gnädig beyzusteh'n.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte; schrieb auf sein Buch, wie lang' ich leben sollte, da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde seyn.

11. Wer kann die Pracht von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, den du hast werden lassen, verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm ist deiner Weisheit Spiegel. Die Luft, das Meer, die Auen, Thal und Hügel, sie sind dein Loblied und dein Psalm.

13. Du tränkst das Land, führst uns auf grüne Weiden; und Nacht und Tag, und Korn und Wein und Freuden empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen. Sollt' ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden, so frag' ich nichts nach Himmel und nach Erden, und biete selbst der Hölle Trutz.

Mel. 141. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

44. Herr, deine Allmacht reicht so weit, als je dein Wollen reichet. Nichts ist, das deiner Herrlichkeit und deinen Thaten gleichet. Was ist zu groß, was ist zu schwer, das dir, zu thun, nicht möglich wär'?

2. Du hast dein großes Schöpfungswerk allmächtig ausgeführet. Es bleibet stets dein Augenmerk, und wird durch dich regieret. Noch immerfort besteht die Welt, weil deine Allmacht sie erhält.

3. Die Größe deiner Thaten zeigt, daß, Schöpfer, dein Vermögen weit über alle Kräfte steigt, die die Natur bewegen. Du lenkest sie, in deiner Hand bleibt alles, was durch dich entstand.

4. Was für ein Wunder deiner Macht wird unſer Aug' dann ſehen, wann wir einſt, nach der Todesnacht, zum Leben auferſtehen; wann unſern Staub du neu belebſt, und zur Unſterblichkeit erhebſt!

5. Allmächtiger, erſtaunt fall' ich vor dir anbetend nieder; mein Geiſt verliert bewundernd ſich, und ſingt nur ſchwache Lieder; erreicht nicht dich und deine Kraft, die Todten neues Leben ſchafft.

6. O, ſchenke mir die Zuverſicht, die deiner Macht vertrauet, der Macht, die Hülf' und Troſt verſpricht, wenn man auf dich nur bauet; auf dich und deiner Allmacht Kraft, die Alles kann und Alles ſchafft!

Allwiſſenheit und Allgegenwart.

Mel. 141. Mach's mit mir, Gott, nach ꝛc.

45. Du biſt, o Unermeßlicher, und wirkſt an allen Enden! Ich bin, wo ich auch bin, o Herr, in deinen Vaterhänden! Ich leb' und athme nur durch dich; du trägſt und unterſtützeſt mich!

2. Was je mein Herz empfunden hat, was ich verwerf' und wähle; der erſte Trieb zu jeder That, der ſtille Wunſch der Seele, der leiſeſte Gedank' in mir; Gott, alles liegt enthüllt vor dir!

3. Wohl mir, wann ich, durch deine Kraft, mein Herz zu dir erhebe, und redlich und gewiſſenhaft, nach deinem Willen lebe! Du ſiehſt es, Herr, und ſtehſt mir bey, damit ich immer treuer ſey.

4. Vor dir iſt ſicher und gewiß, was ich der Welt verhehle; auch in der tiefſten Finſterniß, ſiehſt du es, wenn ich fehle; du zeigſt es mir, und züchtigſt mich, zu meiner Beß'rung, väterlich.

5. Du hörſt auch meinen Seufzern zu, ſchaffſt, daß mir Hülf' erſcheine; voll Mitleid, Vater, zählſt du

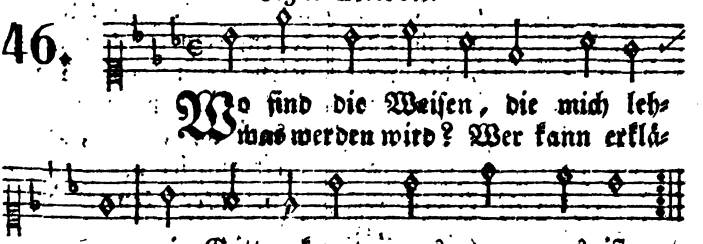
die Thränen, die ich weine; dein Trost erquicket mein Gemüth, und jeder Schmerz und Kummer flieht.

6. O, drück', Allgegenwärtiger, dieß tief in meine Seele, daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, ich mir zur Zuflucht wähle; daß ich dein heilig Auge scheu', und dir zu dienen eifrig sey!

7. Laß, ohne Falsch und Heucheley, mich alle Sünden meiden, daß ich vor dir unsträflich sey, im Glück und auch im Leiden; weil deine Huld so mächtig ist, weil du allgegenwärtig bist!

Eigne Melodie.

46.



2. Könnt' ich die Sterne Gottes zählen, der Erde Staub, den Sand am Meer, und die Gedanken aller Seelen von seiner ersten Schöpfung her; so wär' ich weiser, als auf Erden ein Mensch ist, als am Strom des Lichts vielleicht auch selbst nicht Engel werden; doch wüßt' ich gegen Gott noch nichts,

3. Nichts gegen ihn, der sie durchschauet, die Tiefe der Unendlichkeit, und jede Welt, die er gebauet, und jeden Punkt der Ewigkeit. O du, der alles weiß und nennet, was ist, was werden soll, und war, wie bist du jedem, der dich kennet, unendlich groß und wunderbar!

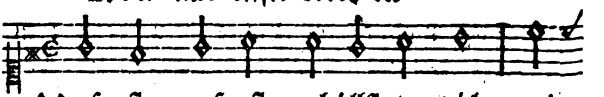
4. Ja, dich bewundern, dir vertrauen, ist meines Geistes erste Pflicht. Mit Ehrfurcht darf ich nach dir schauen, begreifen gleich dich Engel nicht. Ich seh', ich fühle meine Schranken; doch du vergiltst mein Forschen mir mit immer würdigern Gedanken, o Unerforschlicher, von dir!

5. Du schaust in Nächte, kannst ergründen, was noch so tief verborgen ist. Dieß warne mich vor allen Sünden, vor Heucheley, Betrug und List. Nichts kann vor deinem Blick mich decken, kein falscher Schein betrüget ihn; dein Daseyn würde stets mich schrecken, könnt' ich auch aus der Welt entflieh'n.

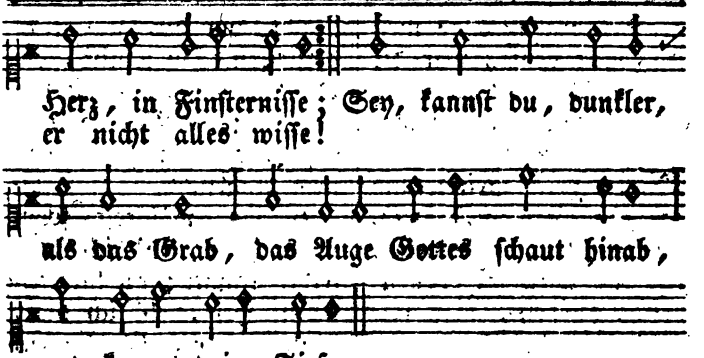
6. Wer kennet seines Herzens Tiefen? Wer darf, o Gott, sich selber trau'n? Hilf mir, Allwissender, mich prüfen, und meines Herzens Grund durchschau'n! Ach, siehst du mich auf bösen Wegen, so führe mich auf deine Bahn! dann werd' ich hier schon deinen Segen, und dort dein ewig Heil empfah'n.

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

47.



Umsonst, umsonst verhüllst du dich, mein was kann ich Gott verbergen, ich, das



2. Wo ist die Nacht der Einsamkeit, die mich vor ihm verhehle? Er sieht euch schon, eh' ihr noch seyd, Gedanken meiner Seele; eh' ich euch selbst empfinden kann, von eurer ersten Bildung an, bis ihr euch ganz entfaltet.

3. Er kennet und durchschauet euch, wenn ihr euch gleich entziehet, bemerkt euch, wenn ihr, Strahlen gleich, schnell werdet, schnell entfliehet. Vergebens wünsch' ich: sterbt! vergeht! ich haß' euch! Aufgezeichnet steht ihr all' in seinem Buche!

4. Der Herr gedenket ihrer noch, Jahrhunderte verschwinden; sie bleiben, und ich träume doch, Gedanken sey'n nicht Sünden! Nein, alle müssen an das Licht, wann Gott kommt, daß er, im Gericht, der Herzen Rath enthülle.

5. Seyd heilig, seyd von Gott nur voll, Gedanken meiner Seele, daß, wann gerichtet werden soll, kein einziger mich quäle. Seyd heilig, und dann fürchtet nichts, Gott wird am Tage des Gerichts, gleich Thaten, euch belohnen.

Mel. 165. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

48. Herr, du erforschest mich, dir bin ich unverborgen; du kennst mein ganzes Thun, du kennest

meine Sorgen. Was meine Seele denkt, war dir o Gott, bekannt, eh' der Gedanke noch in meiner Seel' entstand.

2. Nie spricht mein Mund ein Wort, das du, o Herr, nicht wissest. Du schaffest, was ich thu', du ordnest, du beschließest, was mir begegnen soll. Erstaunend bet' ich an, dich, dessen Weisheit selbst kein Engel fassen kann.

3. Wohin, wohin soll ich vor deinem Geiste fliehen? Mich kann die tiefste Nacht nicht deinem Blick entziehen. Führ' ich zum Himmel auf, so bist du, Höchster, da; führ' ich zur Tief' hinab, auch hier bist du mir nah'.

4. Eilt' ich, dir zu entflieh'n, vom Abend bis zum Morgen, selbst an dem fernsten Meer blieb ich dir nicht verborgen; auch da umschlöße mich noch deine Allmachtshand, denn du bist überall, und dein ist jedes Land.

5. Rief ich der Finsterniß, vor dir mich zu bedecken, es würde selbst die Nacht vor dir mich nicht verstecken. Du winkst, die Dunkelheit verwandelt sich in Licht; die Nacht glänzt, wie der Tag, vor deinem Angesicht.

6. Du wähltest schon mein Loos, eh' ich mich selber kannte; du bildetest mein Herz, eh' ich dich, Vater, nannte. Geschaffen, Gott, von dir, ein Wunder deiner Macht, fühl' ich's, wie väterlich du meiner stets gedacht.

7. Du zähltest, eh' ich war, schon jeden meiner Tage, bestimmtest, weisheitsvoll, sein Glück und seine Plage; was ich nur denk' und thu', das, o mein Schöpfer, war, von Anbeginn der Welt, dir alles offenbar.

8. Unendlicher, wer kann, was du erkennst, erreichen; sich dir, der Alles sieht, und Alles kann, vergleichen? Mit Ehrfurcht will ich stets auf dich, mein Schöpfer, seh'n, und durch Gehorsam dich, und deine Größ' erhöh'n!

9. Erforsche, lehre mich, und prüfe wie ich's mei-

ne, ob ich unsträflich bin, wenn ich mir heilig scheine. Und wenn mein Fuß vielleicht sich einem Irrweg naht, so leite mich zurück, auf ebnen, bessern Pfad.

Weisheit.

Mel. 37. Schwingt, heilige Gedanken ꝛc.

49. Ich lobe dich und preise dich, o mein Gott, allein. Wer ist, wie du, so weise? Verstand und Rath ist dein. Erwecke meinen Geist, in allen deinen Werken die Weisheit zu bemerken, die Erd' und Himmel preist.

2. Wohin mein Auge blicket, seh' ich, wie deine Hand verbindet, ordnet, schmücket, was erst durch sie entstand. Sie schaffet, sie erhält, zu segnen, zu ergötzen, nach herrlichen Gesetzen, den weiten Bau der Welt.

3. Du hingst, in lichten Fernen, hoch über uns hinauf die Sonne, mit den Sternen, uns zu erleuchten, auf. Da hangen sie an nichts, in unermeßnen Weiten ihr Wohlthun zu verbreiten; ein Schatten deines Lichts.

4. Wer hält im Gleichgewichte so großer Körper Last? Wie schwimmt die Welt im Lichte, das du geschaffen hast? Wer zeigt die rechte Bahn so vielen Himmelsheeren, zum Wohl, nicht zum Zerstören, in sichrer Ordnung an?

5. Wer rief, uns zu umgeben, die Luft, die Alles trägt? Durch sie hat Alles Leben, und Alles wird bewegt. Da sammeln Dünste sich, und werden Thau und Regen, und Fruchtbarkeit und Segen für Pflanzen, Thier' und mich.

6. Wer hat sie so bereitet, daß sie den Blitz gebiert; daß sie den Wind verbreitet, den Schall zum Ohre führt, den leichten Vogel hebt, den schnellen Fisch zum schwimmen, und unsers Mundes Stimmen zu deinem Ruhm belebt?

7. Wer hob, o Gott, die Erde aus deinem Meer' heraus; theilt, daß sie

fruchtbar werde, so gleich die Wasser aus? Wer sammelt sie, wer bricht die Flüsse, wenn sie schwellen; spricht zu der Meere Wellen: hieher, und weiter nicht?

8. Wer rief den grünen Wäldern? Wer lock't das Gras hervor; schafft Korn und Most den Feldern, und thürmt Gebirg' empor? Wer schmückt sie überall? Wer gräbt dem Feuer Schlünde, legt in der Tiefen Gründe den Marmor, das Metall?

9. Herr, deine Weisheit schmücket, verbindet und erhält, nährt, segnet und beglücket die lebenvolle Welt. Sie rühme mein Gesang! Ich singe dir, und preise dich, Gott, denn du bist weise; dir bring ich Lob und Dank.

Mel. 519. Gott des Himmels ꝛc.

50. Unerforschlich sey mir immer meines Gottes Weg und Rath, und die Nacht sey ohne Schimmer, die mich hier umschattet hat! doch ist alles, was er thut, wie's auch scheine, weis' und gut.

2. Sollt' ich da nur Gott erheben, wo ich Licht und Weisheit seh'? ward mir's nicht von ihm gegeben, wenn ich seinen Weg versteh'? Frevelt der nicht, welcher klagt, daß ihm Gott mehr Licht versagt?

3. Sollt' ein Vater unterlassen, was dem Kinde Thorheit ist? Kühner Tadler! Engel fassen das, wo du im Dunkeln bist. Hier sollst du dem Herrn vertrau'n, glauben, noch nicht völlig schau'n.

4. Sollt' er zu Regiererinnen seiner Werke, seiner Welt, meine Lüste setzen? Sinnen, ordnen, thun, was mir gefällt? Wohl uns, wenn er nie gewährt, was ein thöricht Herz begehrt!

5. Hier in meinem Pilgerstande sey mein Theil Zufriedenheit! Dort in meinem Vaterlande wohnt die wahre Seligkeit. Führt mein Gang zum Himmel

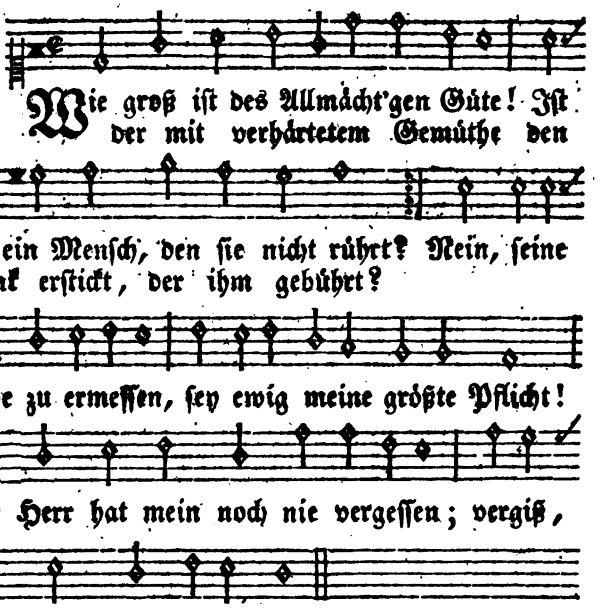
ein; mag er immer dunkel seyn!

6. Wenn du auch auf rauhen Wegen wandelst, ach, so klage nicht! Was hier schmerzet, wird dort Segen, was hier Nacht ist, wird dort Licht; dann erst faß' ich Gottes Sinn, wann ich ganz vollendet bin.

Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Gnade, Geduld und Langmuth.

Eigne Melodie.

51.



2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue

Kraft? Wer läßt mich ſo viel Glück genießen? Iſt's nicht der Herr, der Alles ſchafft?

3. Blick, o mein Geiſt, in jenes Leben, für welches du erſchaffen biſt, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig ſeh'n wirſt, wie er iſt! Du haſt ein Recht zu dieſen Freuden; durch Gottes Güte ſind ſie dein. Sieh, darum mußte Chriſtus leiden, damit du könnteſt ſelig ſeyn.

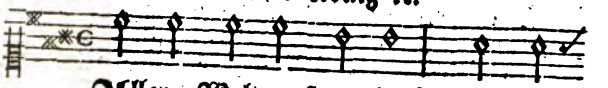
4. Und dieſen Gott ſollt' ich nicht ehren, und ſeine Güte nicht verſteh'n? Er ſollte rufen, ich nicht hören; den Weg, den er mir zeigt, nicht geh'n? Sein Will' iſt mir ins Herz geſchrieben, ſein Wort beſtärkt ihn ewiglich: Gott ſoll ich über Alles lieben, und meinen Nächſten ſo, wie mich.

5. Dieß iſt mein Dank, dieß iſt ſein Wille: ich ſoll ganz Liebe ſeyn, wie er. So lang' ich dieß Gebot erfülle, ſtell' ich ſein Bildniß in mir her. Lebt ſeine Lieb' in meiner Seele, ſo treibt ſie mich zu jeder Pflicht; und ob ich ſchon aus Schwachheit fehle, herrſcht doch in mir die Sünde nicht.

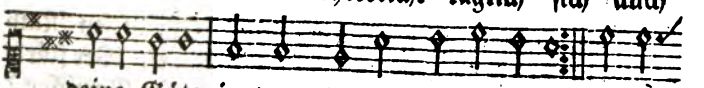
6. O Gott, laß' deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen ſeyn! Sie ſtärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weih'n! Sie tröſte mich in Noth und Schmerzen, ſie leite mich zur Zeit des Glücks, und ſie beſieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Mel. Wunderbarer König ꝛc.

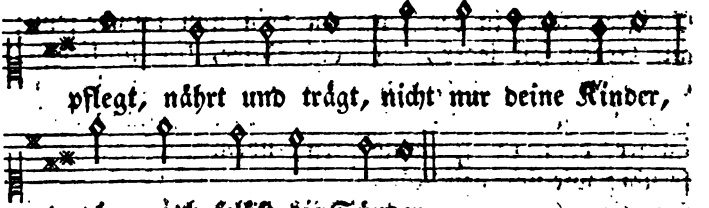
52.



Aller Welten Herrſcher! Groß iſt Sie verherrlicht täglich ſich auch



deine Güte in dem ganzen Weltgebiete. Ja ſie an uns allen, die wir hier auf Erden wallen.



2. Dieser Langmuth Größe läßt sich zwar empfinden, aber niemals ganz ergründen. Frevler so verschonen, Millionen Schulden mit so vieler Nachsicht dulden, und dabey doch so treu warnen, die dich hassen, Herr, wer kann dieß fassen?

3. Ach, du bist barmherzig, hörst der Sünder Flehen, wenn sie weinend vor dir stehen; linderst ihren Kummer, fristest oft ihr Leben, daß auch sie nach Tugend streben. Reich an Huld und Geduld, lock'st du ihre Seelen, deinen Weg zu wählen.

4. O, daß dieser Reichthum deiner Vaterliebe uns zur Sinnesänd'rung triebe! O, daß wir, voll Reue, uns're Schuld bedächten, und dir willig folgen möchten! Unser Schmerz rührt dein Herz; sollten wir noch weilen, zu dir hinzueilen?

5. Dank sey dir, o Vater, daß du uns'rer schontest, und nicht nach Verdienst uns lohntest! Nöthig ist uns Schwachen deine Huld und Gnade, auch noch auf dem Tugendpfade. Leit' uns doch ferner noch, bis wir dich einst droben ohne Sünde loben.

Mel. 23. Was mein Gott will ꝛc.

53. Ach, wäre nicht, o Herr, bey dir Vergebung uns'rer Sünden; wer hülf' uns dann, wo würden wir Gewissensruhe finden? Wie leicht verführt, wie ungerührt vom Rufe deiner Gnade, verlieren wir uns, Gott, von dir, und geh'n des Irrthums Pfade!

2. Nicht dort erst in der

Ewigkeit, schon in der Zeit auf Erden soll jeder, wie dein Wort gebeut, gut, weiß' und heilig werden, sich immer dein in Unschuld freu'n; wie sich, den Nächsten lieben; und ach, zerstreut, voll Sinnlichkeit, gehorcht er niedern Trieben.

3. Und dennoch, Höchster, schonest du, und willst nur unser Leben; siehst uns mit großer Langmuth zu, bist willig zum Vergeben; tilgst uns're Schuld mit Vaterhuld, wenn wir uns bessern lassen; und gibst uns Theil an deinem Heil, wenn wir die Sünde hassen.

4. Der du in Jesus uns erschienst, dich uns zu offenbaren, als Vater, der nicht nach Verdienst mit uns pflegt zu verfahren, Preis dir, daß du mit Trost und Ruh' Verschuldeten begegnest, und, macht die Reu' sie dir getreu, sie ewig, ewig segnest!

5. Wer sollte denn sich dir nicht gern, Allgütiger, ergeben? Wer nicht, von Sündenliebe fern, dir zu gefallen, streben? Wir wollen dein nun immer seyn; dich Vater, kindlich lieben, und dein Gebot bis in den Tod, nach allen Kräften, üben.

Mel. 27. Allmächtiger, wir singen dir ꝛc.

54. Erhebe deinen Blick zum Herrn bey dieser Erde Freuden; er segnet seine Kinder gern, und prüft sie nur durch Leiden. Die Erd' im schönen Lenzgewand macht jedem Erdensohn bekannt: Gott ist ein lieber Vater.

2. Noch nie vergaß der Höchste dein, er war dein Schutz, dein Retter; er gab dir milden Sonnenschein nach manchem Unglückswetter. Drum heb' zum Himmel deinen Blick, und sprich getrost im Mißgeschick: Gott ist ein lieber Vater.

3. Er schenkte dir der Freuden viel im frohen Kreis' der Deinen; gab ihnen Mitleid und Gefühl, bey deinem Schmerz zu weinen. Ein jedes Herz, das für dich schlägt, sagt dir,

o fühl' es, Mensch, bewegt: Gott ist ein lieber Vater.

4. Wenn Gott dir Kraft und Muth verleih't, viel Gutes zu vollenden; wenn du der Noth und Dürftigkeit kannst Hülf' und Freude spenden: so schau, von Fried' und Ruh' beglückt, zum Himmel auf, und sag entzückt: Gott ist ein lieber Vater.

5. Und wenn dir näher rückt der Tod, wenn deine Freunde weinen: so wird Gott, selbst in dieser Noth, als Vater, dir erscheinen. Vollendet ist dein Kampf, dein Lauf, zu hohen Freuden nimmt dich auf dein liebevoller Vater.

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

55. Gott, dessen große Macht die Welt erschaffen hat, und noch erhält, ich sehe deine Güte; ich sehe sie, und werd' entzückt, wohin auch nur mein Auge blickt. Sobald ich mein Gemüthe auf dich, Schöpfer, achtsam lenke, und dich denke, sind' ich Armer dich, als Vater und Erbarmer.

2. Seh' ich, so weit mein Auge reicht, gen Himmel; so entdeck' ich leicht die Spuren deiner Güte. Der Sonne und des Mondes Pracht, dein Sternenheer, das du gemacht, erwecket mein Gemüthe, großer Schöpfer, zu besingen deine Güte, deine Stärke. Groß sind deiner Allmacht Werke!

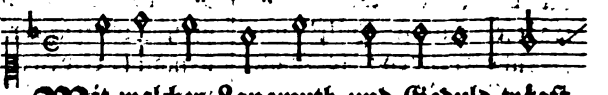
3. In Ungewittern, Sturm und Wind, die deiner Allmacht Diener sind, entdeck' ich deine Güte. Das Feuer, wie der Wasser Grund, macht deine grosse Liebe kund. Mit fröhlichem Gemüthe will ich täglich darauf achten, und betrachten deine Werke, rühmen deine Huld und Stärke.

4. Dein Erdreich, Gott, das jedermann gibt Brot und Kleider, seh' ich an, empfinde deine Güte. Ich spüre, fühl' und höre sie im Feld und Wald, ich sehe sie in aller Fluren Blüthe. Von dir zeugen alle Dinge, so geringe sie mir scheinen, wie im Großen, so im Kleinen.

5. O, leite mich durch Welt und Zeit zu dir, o Herr der Herrlichkeit, mit väterlicher Liebe! Auf dich laß mich in Allem ſeh'n, für jedes Gute dich erhöh'n! Belebe meine Triebe, o mein Vater, dir in Allem zu gefallen; dir zu leben, ſey mein einziges Beſtreben!

Mel. An Waſſerflüſſen Babylon ꝛc.

56.



Mit welcher Langmuth und Geduld trägſt du, Gott, Menſchenkinder! Sie nahen dem Verderben ſich; du ſiehſt es, und es jammert dich des Elends dieſer Armen. Daß ſie demſelben noch entflieh'n, ſuchſt du ihr Herz zu dir zu zieh'n, aus innigem Erbarmen.

Wie trägſt du, bey gehäufter Schuld, auch ſelbſt die größten Sünder!

2. Du gönneſt ihnen Zeit und Raum, noch in ihr Herz zu gehen. Auch ſelbſt den unfruchtbaren Baum läßt du noch länger ſtehen. Du warteſt ihn; umſonſt, und doch pflegſt du des Baumes immer noch, verziehſt, ihn abzuhauen. O, was für Langmuth und

Geduld! Wer faßt die Größe deiner Huld; wer kann sie ganz durchschauen?

3. So gnädig, Herr, erbarmst du dich selbst unbiegsamer Sünder! Doch mehr noch schonst du väterlich der Frommen, deiner Kinder! Läßt ihrer Tugend Eifer nach, und werden sie im Glauben schwach, und träg in guten Werken: so jammert's dich, du denkst daran, wie leicht ihr Herz sie täuschen kann, und eilest, sie zu stärken.

4. Du warnst sie vor des Fall's Gefahr, noch eh' sie irre gehen; Gefallnen reichst du Stärke dar, bald wieder aufzustehen. Du rufest sie voll Lieb' und Huld, verheissest ihnen ihre Schuld, durch Christum, zu vergeben; und steh'n sie auf, wie feuert dann dein Trost sie zu dem Eifer an, unsträflicher zu leben!

5. Wenn sie oft furchtsam und mit Angst den Weg des Glaubens wallen, nicht freudig, nicht, wie du verlangst, mit vollem Wohlgefallen; wenn sie, obgleich mit Mühe, sich entschließen, recht zu thun, für dich und ihre Pflicht zu leiden: wie nachsichtsvoll gewöhnst du sie zum Tugendkampf und dessen Müh', und an des Kampfes Freuden.

6. O Gott, deß Huld nichts gleichen kann, gedenke stets der Sünder; nimm mit Geduld dich ihrer an, wie deiner schwachen Kinder! Ach, keiner häufe Schuld auf Schuld durch kühnen Mißbrauch deiner Huld! Hilf uns das Böse hassen, daß alle sich, durch dich erneut, den Reichthum deiner Gütigkeit zur Buße leiten lassen!

Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Mel. 40 Es ist das Heil ꝛc.

57. Du bist, o Gott, gerecht; du gibst uns heilige Gesetze, und willst, weil du das Gute liebst, daß keiner sie verletze. Dein Wort und unser Wohl erklärt uns deiner Rechte hohen Werth. Sey, Herr, dafür gepriesen!

2. Was du befiehlst,

machst du auch leicht durch Antrieb, durch Vermögen. Wer nicht von deinem Rechte weicht, den krönet Heil und Segen. Wir rühmen dich, daß du verdammst, was bös ist; daß du uns entflammst, was unrecht ist, zu hassen.

3. Was lobenswürdig ist und nützt, gebeutst du deinen Knechten, und deine Huld belohnt und schützt die Thaten der Gerechten. Ein Segen, den kein Sünder hat, entsprießt, durch dich, aus ihrer Saat, die Ruhe des Gewissens!

4. Die Frommen werden immerdar in deinem Schatten grünen; und kommen sie auch in Gefahr, so bleibest du bey ihnen. Du schützest; ernten sie nicht gleich, wie fruchtbar werden dann, wie reich, die spätern Ernten werden!

5. Denn du bist ihre Zuversicht; du wirst gerecht vergelten. Sie finden auf dem Weg der Pflicht den Lohn in bessern Welten. In deinem Lichte, wo du wohnst, entdeckst du künftig und belohnst, und krönest, was sie thaten.

6. Oft prangt der Sünder, wie ein Baum, voll grüner, frischer Blätter, beschattet einen weiten Raum, und trotzt dem fernen Wetter; doch plötzlich braust der Sturm daher, zerbricht den stolzen Baum, und er behält nicht Stamm, noch Wurzel.

7. In Frieden scheinet er vielleicht, und selig auch zu sterben; weh' aber ihm! denn bald erreicht ein Sturm des Fluches Erben. Dein heiliges Gericht erfüllt, was du gedroht hast, und vergilt ihm nun nach seinem Frevel.

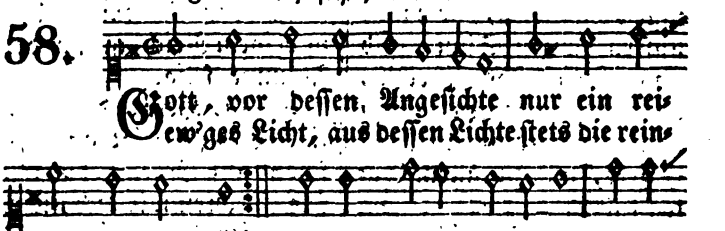
8. Und ich, ich sollte Unrecht thun, weil des Verbrechens Strafen hier oft, wie ferne Stürme, ruh'n, nicht hier sein Haupt schon trafen? Ach, immer bleibest du gerecht. Daran erinn're deinen Knecht, daß er dich immer fürchte!

9. Herr, diese Furcht ergreife mich, wenn mich die Sünde locket, eh' meine Seele sorglos sich verschlimmert und verstocket! Der

Tugend Lohn und Ruhm vor dir erhalte Trieb und Kraft in mir, dir fröhlich zu gehorchen!

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele ꝛc.

58.



2. Heilig ist dein ganzes Wesen, und kein Böses ist an dir. Ewig bist du so gewesen, und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, ist unsträflich, recht und gut; ja, unsträflich sind die Werke deiner Weisheit, deiner Stärke.

3. Herr, du willst, daß deine Kinder deinem Bilde ähnlich sey'n. Nie besteht vor dir der Sünder; denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund; Uebelthätern bist du feind. Wer beharrt in seinen Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O, so laß uns nicht verscherzen, was dein Rath uns zugedacht. Schaff' in uns, Gott, reine Herzen; tödt' in uns der Sünden Macht! wie so manche böse Lust wohnet noch in unsrer Brust! Ach wer kann sie alle zählen die Gebrechen unsrer Seelen?

5. Uns von Sünden zu erlöſen, gabſt du deinen Sohn dahin. O, ſo reinige vom Böſen, durch ihn, unſern ganzen Sinn; gib uns, wie du ſelbſt verheiß'ſt, gib uns deinen guten Geiſt, daß er unſern Geiſt regiere, und zu allem Guten führe!

6. Nie von ſündlicher Begierde werde unſer Herz entweiht; unſers Wandels größte Zierde ſey bewährte Heiligkeit. Mach' uns deinem Bilde gleich! Denn zu deinem Himmelreich wirſt du, Herr, nur die erheben, die im Glauben heilig leben.

Mel. 1. Es iſt gewißlich an der Zeit ꝛc.

59. Gott, du biſt heilig und gerecht in allen deinen Wegen; du krönſt das menſchliche Geſchlecht zwar gern mit deinem Segen; doch dringſt du auch auf Frömmigkeit, weil dieſe zur Zufriedenheit und wahrem Wohl uns leitet.

2. Drum willſt du auch, daß in der Welt ein Jeder die Geſetze, die deine Weisheit veſtgeſtellt, verehre ſtets und ſchätze. Wer davon weicht, der weicht zugleich von ſeinem Wohl; in deinem Reich' iſt nur der Fromme ſelig.

3. Ja, Herr, dein heiliges Gericht zeigt ſich uns ſchon auf Erden; du läſſeſt, fürchten wir dich nicht, uns hier ſchon inne werden, daß du auf unſre Thaten ſieh'ſt, und ein gerechter Richter biſt, zur Ahndung alles Böſen.

4. Es klagt uns das Gewiſſen an, wenn wir dir widerſtreben; ſtraft uns, daß wir nicht recht gethan, ſtraft unſer böſes Leben! Da flieht die Ruh' aus unſrer Bruſt, und auf die ſüße Sündenluſt folgt eine bittre Reue.

5. Du ſtrafſt oft hier den Sünder ſchon für ſeine böſen Thaten, und läſſeſt ihn in Schimpf und Hohn, in Angſt und Noth gerathen. Hat er die Sünde nicht geſcheut, hat ihn ihr falſcher Reiz erfreut; ſo fühlt er ihre Leiden.

6. Doch blos zu ihrer Beſſerung ſtrafſt du, o

Gott, die Sünder, und züchtigst nur zur Heiligung oft deine trägen Kinder. Wohl dem, der sich noch bessern lernt, sich von dem Sündenpfad entfernt und deiner Zucht gehorchet!

7. Weh' aber dem, der in der Zeit nicht deine Warnung höret, dein ernstes Strafgericht nicht scheut, und nicht zu dir sich kehret! Wie schrecklich ist dereinst sein Theil, wann du den Frommen volles Heil in jener Welt wirst geben!

8. Herr, dieß bezeugt dein wahres Wort. Du kannst umsonst nicht dräuen. O, hilf uns, daß wir immerfort den Weg der Sünde scheuen! Nimm unsrer dich erbarmend an, und leit' uns auf der Tugendbahn, daß jeder selig werde!

Mel. 37. Schwingt, heilige Gedanken ꝛc.

60. Wie bebt vor dir der Sünder, o Gott voll Ernst und Macht! Wie freu'n sich deine Kinder der Huld, die für sie wacht! Ihr dir ergebnes Herz wird keinen Trost vermissen, ihr ruhiges Gewissen schützt sie vor innerm Schmerz.

2. Sie freu'n sich ihres Lebens, der kleinsten guten That, und gehen nicht vergebens der reinen Tugend Pfad. Ihr Eifer, der nie ruht, lehrt sie stets wachen, kämpfen, die Macht der Lüste dämpfen, und stärket ihren Muth.

3. Du willst sie, Gott, beglücken, erfreust auch hier sie schon, und zeigest ihren Blicken von fern der Zukunft Lohn; dort wird ein größres Heil, dort werden bessre Freuden, nach dieses Lebens Leiden, ihr ewig sichres Theil.

4. Dem Sünder droht Verderben, ihm drohet dein Gericht; er kann nicht ruhig sterben, erbt deinen Himmel nicht. Bey der gehäuften Schuld, bey immer neuen Sünden, wird er nicht Gnade finden, ververliert er deine Huld.

5. Du kannst ihn nicht verschonen, wirst mit Gerechtigkeit, wie er's verdient, ihm lohnen, der kein

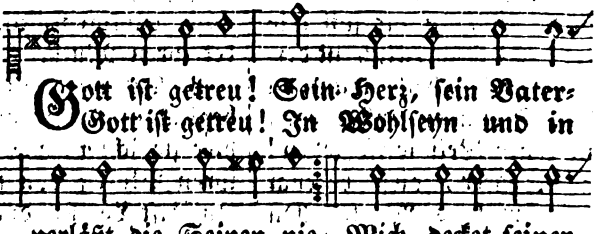
Verbrechen scheut; wenn er gleich immer noch sein Glück hier wachsen siehet, im Wohlstand lange blühet, straft du ihn künftig doch.

6. Laß mich nach deinen Lehren, Gott, alles Böse scheu'n, dich treu und fromm verehren, und mich des Glaubens freu'n: so werd ich sicher nicht vor deinen Strafen beben, bey dir einst selig leben, bewährt in dem Gericht!

Treue und Wahrhaftigkeit.

Mel. Ich hab' genug, mein Herr ist ꝛc.

61.



2. Gott ist getreu! Er ist mein treuster Freund. Dieß weiß, dieß hoff' ich vest; ich bin gewiß, daß er mich keinen Feind zu hart versuchen läßt. Er stärket mich, nach seinem Bunde, in meiner Prüfung bängsten Stunde, Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er thut, was er verheißt; er hält, was er verspricht! Wenn mir sein Wort den Weg zum Leben weist, so

irr' und gleit' ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen; das Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, und, was er thut, ist gut. Die Trübsal auch; mein Vater bessert mich durch alles, was er thut. Die Trübsal gibt Geduld und Stärke zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er hat uns selbst befreyt von unsrer Sündennoth durch seinen Sohn, durch seine Heiligkeit, durch seinen Kreuzestod. Damit wir Sünder nicht verderben, ließ' er den Eingebornen sterben. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Mein Vater will er seyn, sorgt für mein ewig Wohl; er rufet mich zu seinem Himmel ein, will, daß ich leben soll. Er reinigt mich von allen Sünden, und läßt mich Trost durch Christum finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! Stets hat sein Vaterblick auf seine Kinder Acht. Er sieht's mit Lust, wenn schon ein irdisch Glück sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen, und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, dich Gottes stets zu freu'n? Sey Gott getreu, und fürchte nichts; mag doch die Welt voll Falschheit seyn! Selbst falscher Menschen Neid und Tücke gereichen endlich mir zum Glücke. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! Vergiß, o Seele, nicht, wie zärtlich treu er ist. Gott treu zu seyn, sey deine größte Pflicht, so lang du denkst und bist! Halt vest an Gott, sey treu im Glauben! Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

Mel. 187. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

62. Noch nie hast du dein Wort gebrochen, nie deinen Bund, o Gott, verletzt; du hältst getreu, was du versprochen, vollführst, was du dir vorgesetzt. Wenn

Erd' und Himmel auch vergeh'n, wird ewig doch dein Wort beſteh'n.

2. Du biſt kein Menſch, daß dich gereue, was uns dein Wort verheiſſen hat; nach deiner Macht, nach deiner Treue bringſt du, was du verſprichſt, zur That. Scheint die Erfüllung gleich noch weit, ſo kommt ſie doch zur rechten Zeit.

3. Wie du unfehlbar das verleiheſt, was deine Liebe uns verhieß; ſo trifft auch Strafe, die du dräueſt, den, welcher frevelnd dich verließ. Die deine Langmuth, Gott, verſchmäh'n, wie wollen die vor dir beſteh'n?

4. O, pflanze, Herr, in mein Gemüthe die Ehrfurcht, die dich kindlich ſcheut! Gib, daß ich mich vor Leichtſinn hüte, vor aller Ungerechtigkeit! Nie werde das von mir gewagt, was dein Geſetz mir unterſagt!

5. Doch laß mich auch mit veſtem Glauben dem Worte deiner Gnade trau'n. Wer kann den Troſt uns jemals rauben, den wir auf dein Verſprechen bau'n? Dein Wort iſt wahr, dein Bund ſteht veſt. Wohl dem, der ſich auf dich verläßt!

6. Gib, Herr, daß ich die Wahrheit liebe, und, allen meinen Pflichten treu, was recht und gut iſt redlich übe, entfernt von Liſt und Heucheley! Dann zeig' ich mich als Gottes Kind, dem Treu' und Wahrheit heilig ſind.

Höchſte Seligkeit.

Mel. 322. Herr Jeſu Chriſt, mein's ꝛc.

63. Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmt der Menſch, zur Seligkeit beſtimmt, zahlloſe Freuden; täglich fließt ihr Strom, der unerſchöpflich iſt.

2. Er fließt durch deine Schöpfung hin, und hat für einen jeden Sinn, für jeden heiligen Genuß, Befriedigung und Überfluß.

3. Vom Himmel ſtrömt ſein Segen her; ſtrömt durch Gebirg und Thal und Meer. Wie ſchön iſt deine Welt, wie reich! Herr, was iſt deinen Schätzen gleich!

4. Noch größre Freuden sendest du uns, wenn wir dich nur lieben, zu; du beut'st uns Seligkeiten an, womit kein Mensch uns segnen kann.

5. Wenn wir dich kennen, wie entzückt ist, ihrer Finsterniß entrückt, die Seele, die sich deiner freut; was fühlt sie dann für Seligkeit!

6. Welch eine Wonne, wenn sie nun, was du befiehlst, beginnt zu thun; selbst fühlet, wie der Tugend Werth erhebt, beglücket und verklärt!

7. Fließt so viel hohe Lust von dir schon hier auf uns; kannst du schon hier mit solchen Gütern uns erfreu'n: wie selig mußt du selbst nicht seyn!

8. Unendlich selig! denn du bist unendlich; unermeßlich ist, o Fülle der Vollkommenheit, der Reichthum deiner Herrlichkeit!

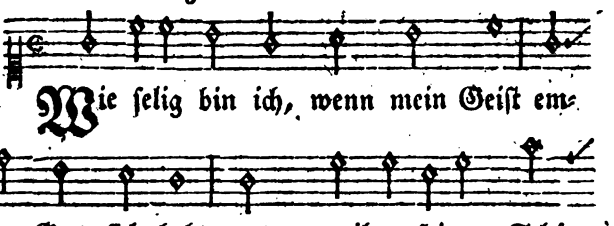
9. Der Mensch, wie hoch er strebt, umfaßt er nimmer, was du bist und hast. Nur du durchschau'st dich ganz allein; wie selig, selig mußt du seyn!

10. Und das auf ewig! keine Zeit umgränzet deine Seligkeit; aus dir, Gott, aller Wonne Meer, strömt ewig Heil und Freude her!

11. Preist ihn, den Gott der Seligkeit, der hier und dort uns hoch erfreut! Der Herr ist selig nicht allein; auch wir, wir sollens ewig seyn!

Eigne Melodie.

64.



2. Wer iſt ſo reich geſchmückt wie er, mit Herrlichkeit und Glanz? Licht iſt ſein Kleid, der Sterne Heer iſt ſeines Thrones Kranz.

3. Ein Strom von Seligkeiten quillt aus ſeiner Liebe Kraft; denn er iſt ſelig, und erfüllt mit Freuden, was er ſchafft.

4. Ja, ſelig iſt nicht er allein; der Herr will, in der Zeit und Ewigkeit, auch uns erfreu'n durch ſeine Seligkeit.

5. Er wollt's und ſchuf, und nun umringt den Seligen ein Heer, das ſelig iſt und ihm lobſingt, das niemand zählt, als er.

6. Auch ich, und das iſt mein Beruf, auch ich ſoll ewig ſeyn. Heil, Seele, dir, die Gott erſchuf, um ſeiner dich zu freu'n!

7. Schon ſieh'ſt du durch ein dämmernd Licht, was Engel mehr verſteh'n. Dort wirſt du ihn von Angeſicht zu Angeſichte ſeh'n.

IV. Von der Sünde und ihrem Elende.

Mel. 245. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

65. Du, der kein Böſes thut, du ſchufſt den Menſchen gut; du gabſt ihm Licht und Kräfte zum ſeligen Geſchäfte, in Heiligkeit zu wandeln, ſtets recht vor dir zu handeln.

2. Wo iſt der Unſchuld Ruhm? Ach, wir, dein Eigenthum, wie tief ſind wir gefallen! Wo iſt jetzt unter allen ein Menſch ganz rein von Sünden, vor dir, o Gott, zu finden?

3. Hier iſt kein Unterſchied; dein helles Auge ſieht auf alle Menſchenkinder, und ſieht ſie alle Sünder; da iſt vor dir, Herr, keiner unſchuldig, auch nicht Einer.

4. Verderbt iſt unſer Sinn; die Weisheit iſt dahin, die uns regieren ſollte, nur, was der Vater wollte, mit freudevollen Trieben, zu wählen und zu üben.

5. Der Sinne Luſt und Schmerz rührt, leider! unſer Herz mehr, als die höhern Freuden, mehr, als die

gröſsern Leiden, die wir, auf Ewigkeiten, selbst unserm Geist bereiten.

6. Dir folgen, dünkt uns Zwang; des Herzens böser Hang reiſst uns mit starkem Triebe zu schnöder Sündenliebe; und wer vermag's zu zählen, wie oft wir vor dir fehlen?

7. O Herr, gib uns dein Licht, daſs wir, was uns gebricht, beschämt vor dir erkennen, und dann von Ernst entbrennen, der Sünde zu entsagen, der Beſsrung nachzujagen!

8. Wohl dem, der sie gewinnt! Gott, so verderbt wir sind, so willst du doch uns heilen, und neue Kraft ertheilen, durch Christum, schon auf Erden von Sünden frey zu werden.

9. Ach, laſs durch unsre Schuld uns diese deine Huld nicht freventlich verscherzen; erwecke unsre Herzen, dir nicht zu widerstreben, damit wir ewig leben!

Mel. 51. Wie groſs ist des Allmächt'gen ꝛc.

66. Gott, welch' ein Kampf in meiner Seele, welch steter Widerspruch in mir! Mein Geist gebeut, daſs ich dich wähle; er sehnt, o Tugend, sich nach dir; allein das Fleisch verführt den Willen, macht ihn den Sinnen unterthan, strebt, ihre Lüsternheit zu stillen, schmiegt sich den Leidenschaften an.

2. Der gute Vorsatz, den ich fasse, entweicht oft, wie ein Traumgesicht; das Böse thu' ich, das ich hasse, das Gute, das ich liebe, nicht. Getrieben, wie ein Schiff vom Winde, dem Mast und Steuerruder brach, reiſst sie mich hin, die Macht der Sünde, zu späte Thränen folgen nach.

3. Wer löst mich von den Sklavenketten? Wer schafft in meinem Innern Ruh'? Wer kann mich von der Sünde retten? Nur du, Allgütiger, nur du! Ein Strahl von deiner Gnade gnüget zur seligsten Genesung mir; o send' ihn, daſs mein Glaube sieget! Und ewig, ewig dank' ich dir.

Mel. 125. Vater unser, im Himmelreich ꝛc.

67. Der Hang zum Bösen wohnt in mir; auch wenn ich schon, mein Gott, von dir geheiligt bin, versucht er mich zu Sünden doch, und stärket sich durch Lüste meiner Sinnlichkeit, zu thun, was dein Gesetz verbeut.

2. Ich seh's, die Tugend, Gott, ist schön; auch ihre Bahn nur will ich geh'n, betreten sie voll Lust und Muth, gewiß, daß, wer nicht Sünde thut, und seine Pflichten nie vergißt, hier ruhig und einst selig ist.

3. Doch bald erwacht in meiner Brust die unterdrückte böse Lust, und locket mich zur Sicherheit, zu eitler Selbstgefälligkeit. Gelingt ihr's, ach! so glaub' ich dann auch leicht, daß ich nicht fallen kann.

4. Dann bin ich bald verführt; denn ach! wer stolz und sicher wird, ist schwach; zu reich an Kräften träumt er sich; verläßt sich mehr auf sie, als dich; verschmäht die Feinde, die ihm dräu'n, wird träg und laß, und schlummert ein.

5. Und ach! wie nah' ist dann sein Fall, wenn er, versuchet überall, von aussen, durch sein eignes Herz, durch Lust, Gewinn und Furcht und Schmerz, nun kämpfen soll; wie leicht, wie leicht verliert er alle Kraft, und weicht!

6. Ich fühle meine Schwachheit, Gott! mich schrecken leicht Gefahr und Spott. Zerstreuung und Vermessenheit, des Beyspiels Reiz, die Weichlichkeit, ein stark Gefühl für Lust und Schmerz; wie leicht verderben die das Herz.

7. Wer kann mir beystehn? Du allein sollst meine Hülf' und Stärke seyn. Laß meine Schwachheit immer mir vor Augen seyn, daß ich von dir nicht weiche, daß ich standhaft sey, dir bis zum Tode selbst getreu!

8. Dann kommt die Zeit, wo Herr, von dir der Hang zum Bösen ganz in mir vertilgt und ausgerottet wird, wo mir Verstand und

Herz mehr irrt. Wie heilig werd' ich dann, wie rein, wie herrlich, Gott, wie selig seyn!

Mel. 138. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

68. O, wie sanft ist, Herr, dein Joch! O, wie leicht dein Vaterwille! Oft gedenkt die Seele noch jener Ruhe, jener Stille, die in reinen Herzen wohnt, und den Fleiß der Tugend lohnt.

2. Aber ach! ist er entfloh'n, des Gewissens sanfter Friede, dann wird Qual der Sünde Lohn, und ihr Dienst macht krank und müde. Keine, keine Freude blüht, wo des Herzens Unschuld flieht.

3. Drückend ist des Lasters Joch, schwer der Sünde harte Bande; und ihr Sklave wählt sie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt sich glücklich, groß und frey, bey der tiefsten Sklaverey!

4. In der ungestümen Brust weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf Taumellust, angstvoll bebt sein Herz und bange, sucht vergebens Fried' und Ruh', und eilt neuen Lastern zu.

5. Unter schuldlos frohen Reih'n wandelt er mit trübem Blicke, will, und kann nicht fröhlich seyn, sehnt vergangne Zeit zurücke; wird, das Herz voll Groll und Neid, Störer ihrer Fröhlichkeit.

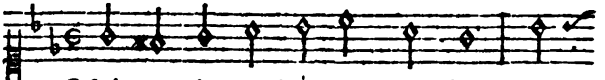
6. Gottes schön geschmückte Welt ist umsonst für ihn geschmücket; Blumenau und Saatenfeld, was den Tugendfreund entzücket, dem sein Herz entgegen wallt, läßt die stumpfe Seele kalt.

7. Niedre Lust und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen; edler Freundschaft sanft Gefühl bannt er weg aus seinem Herzen; übt in dunkler Einsamkeit, was der Unschuld Auge scheut.

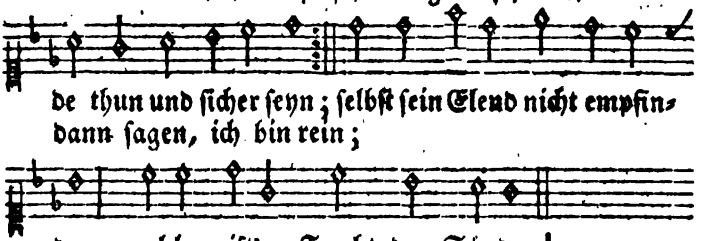
8. Herr, dein heiliges Gericht strafet, welche Tugend hassen, die Verächter ihrer Pflicht. Gott, ich will dich nie verlassen; steh' mir in Versuchung bey, und erhalte selbst mich treu!

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

69.



Seinem eignen Herzen heucheln, Sünde thun und sicher seyn; sich mit falscher Tugend schmeicheln und selbst sein Elend nicht empfinden, dann sagen, ich bin rein;



den, welche gift'ge Frucht der Sünden!

2. Wer so schläft, ohn' allen Kummer für der Seele Seligkeit, eingewiegt in tiefen Schlummer einer trägen Sicherheit; ach, wie fürchterliche Schrecken werden endlich den erwecken!

3. Bin ich, wenn ich das nur hasse, was schon Menschen hassen, rein? wenn ich das nur unterlasse, was auch Heiden nicht verzeih'n? Ist's genug schon, nichts verbrechen, was der Menschen Strafen rächen?

4. Bin ich darum fromm und besser, darum Gottes Kind und Freund, weil des Nächsten Schuld weit gröss'er, als die meinige, mir scheint? weil von eines Andern Sünde ich mich rein und schuldlos finde?

5. Oder, weil durch äußre Werke, und oft blos durch ihren Schein, ich mich in dem Wahne stärke, wohlgefällig Gott zu seyn? oder, weil geheime Sünden Menschenblicke nicht ergründen?

6. Darum, darum sollt' ich wähnen, ich bedürf' der Beßrung nicht, keiner Reue, keiner Thränen, keiner vestern Zuversicht? darum mich zu Gottes Kindern zählen, und nicht zu den Sündern?

7. Nein, dieß Blendwerk eitler Lügen täusche meine Seele nie, müsse nie mein Herz betrügen! Heil'ger, dir misfallen sie, weil sie mir

den wahren Glauben, deine Huld, und Tugend, rauben.

8. Rein in allen meinen Trieben, frey von falscher Zuversicht, müß' ich keine Sünde lieben, auch den Wunsch der Sünde nicht! Deine Kinder müssen streben, heilig und gerecht zu leben.

9. Laß mich streiten mit den Lüsten, fliehen Stolz und Sicherheit, muthig mich zum Kampfe rüsten, aber frey von Eitelkeit! daß ich nicht vergebens ringe, und gewiß zum Ziele dringe.

V. Von der Erlösung der Menschen.

Adventlieder.

Mel. 429. Wachet auf, so ruft ꝛc.

70. Herr, wir singen deiner Ehre, erbarm' dich unsrer, und erhöre, nimm gnädig unser Loblied an! Herr, wir danken, voll Entzücken! Wo ist ein Gott, der so beglücken, so lieben und so segnen kann? Du, der du gnädig bist, wie niemand gnädig ist, bist die Liebe! Schon vor der Zeit, von Ewigkeit, warst du die Liebe, die du bist.

2. Um zu dir uns zu erheben, hauchst du in unsre Brust das Leben, und schenkest uns der Erde Glück. Um zu dir uns zu erheben, entziehst du einst uns dieses Leben, und schenkest uns des Himmels Glück. Du gibst das Leben, Gott, und führst, auch durch den Tod, uns zum Leben! Du willst allein, daß wir uns freu'n, daß wir verderben, willst du nicht.

3. Als wir, von der Sünde Plagen gequält, in unserm Elend lagen, und Furcht und Schrecken uns umfing, jammerte dich unser Schade; da war es, Gott, als deine Gnade gerührt bey uns vorüber ging. Da rief der Liebe Blick ins Leben uns zurück, von der Sünde; aus ihrer Nacht sind wir erwacht, dein Licht, dein Antlitz, Gott, zu seh'n!

4. Preist ihn, unsers Jubels Lieder! Zur Erde stieg sein Sohn hernieder, ward Mensch, und starb der Sünder Tod. Christus hat den Tod bezwungen; ein neues Lied werd' ihm gesungen! Er hört uns, er ist unser Gott. Wir sind mit ihm versöhnt; ihr Lobgesänge, tönt! Tönt zum Himmel! Erschallt schon hier! Einst kommen wir an seinen Thron, und beten an!

Mel. 175. Mache dich, mein Geist, bereit ꝛc.

71. Was der große Vater thut, dem wir angehören, ist und bleibet immer gut, und muß Heil gewähren. Ihm gebricht Weisheit nicht, ihm, der nie verfehlet, was sein Rathschluß wählet.

2. Jesus ward zum Heil der Welt einer unsrer Brüder; er, der Helden größter Held, kam zu uns hernieder. Brüderlich wollt' er sich und sein theures Leben hin für Sünder geben.

3. Seiner Ankunft frohe Zeit ließ Gott offenbaren, und der Ankunft Wichtigkeit früh die Welt erfahren. Was geschah', fern und nah', wußte Gott zu lenken, um uns ihn zu schenken.

4. Heil uns, daß der Herr erschien! Heil uns schon auf Erden! Hier schon können wir durch ihn froh und heiter werden. Und wie viel wird am Ziel dieser Bahn durch's Leben er den Frommen geben!

Mel. 132. Jesu, meine Freude ꝛc.

72. Jesus ist gekommen. Dankt ihm, seine Frommen, dankt ihm, daß er kam, daß er hier auf Erden, unser Heil zu werden, seine Wohnung nahm! Mensch, wie wir, erschien er hier, der zur Schöpfung sprach: entstehe! der einst spricht: vergehe!

2. Laßt uns niederfallen, danken, daß er allen Freund und Bruder ist! Gott auf seinem Throne liebt uns in dem Sohne, hilft durch Jesum Christ. Welch ein Heil, am Sohne Theil,

Theil an seiner Sendung Gaben, an Gott selbst zu haben!

3. Keine Macht der Leiden kann von ihm uns scheiden; er bleibt ewig treu. Dort wird er vom Bösen gänzlich uns erlösen; hier steht er uns bey. Unser Freund, mit Gott vereint, kann nicht seine Brüder hassen, noch sie hülflos lassen.

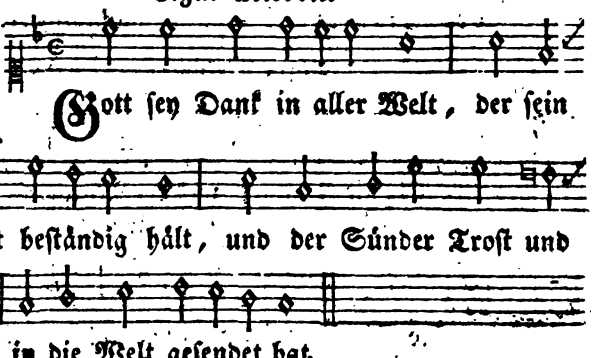
4. Wann wir einst ermüden, führt er uns im Frieden in des Grabes Nacht. Unsre todten Glieder gibt die Erde wieder ihm, der sie bewacht. Jesus ruft uns aus der Gruft, er, der selbst den Tod einst schmeckte, den das Grab auch deckte.

5. Auf dem Richterthrone werden wir im Sohne unsern Retter schau'n. Heil und ewig Leben wird er allen geben, die ihm hier vertrau'n. Er ward hier versucht, wie wir; überschwänglich wird er lohnen, und der Schwachheit schonen.

6. Eilet, eilt, ihr Sünder, werdet Gottes Kinder, werdet seiner werth! Eilet, eilt, ihr Frommen, seyd, wie er, vollkommen, bleibet seiner werth! Preiset ihn, daß er erschien und sich für euch hingegeben, durch ein göttlich Leben!

Eigne Melodie.

73.



2. Was der alten Väter Schaar Wunsch und Trost und Hoffnung war; was sie fern im Dunkeln sah, Heil uns! ist im Lichte da.

3. Hier ist mehr, als Davids Sohn; keines ird'schen Reiches Thron. Licht der Seelen, ew'ges Heil, ward durch Jesum unser Theil.

4. Menschenfreund, wie dank' ich's dir! Schenke dieses Heil auch mir, das du, unter vieler Last, für die Welt bereitet hast!

5. Deiner Hülfe mich zu freu'n, laß mein Herz dein eigen seyn; mach' es von der Sklaverey jeder Sünde völlig frey!

6. Und wie deine Ankunft war, Hülf und Rettung aus Gefahr; so erscheine stets auch mir Hülf' und Rettung, Herr, von dir!

7. Deine Wahrheit leuchte mir, Herr, bey allem, was ich hier, zur Beförderung meiner Ruh', denke, wünsche, wähle, thu'!

8. Trift mich Traurigkeit und Schmerz, tröste dann mein zagend Herz, hilf zum treuen Tugendlauf, meiner Schwachheit mächtig auf!

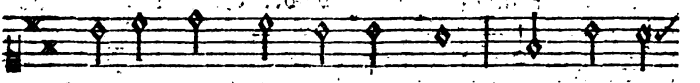
9. Daß ich, wann du, Lebensfürst, herrlich wieder kommen wirst, froh dir mög' entgegen seh'n, und gerecht vor dir besteh'n.

Menschwerdung, Geburt und Eigenschaften des Erlösers. — Weihnachtslieder.

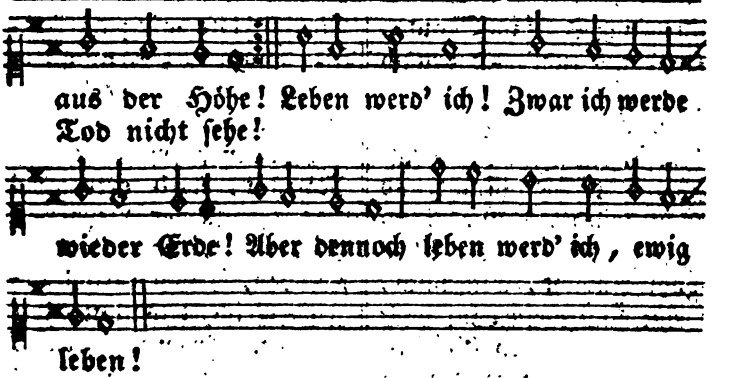
Eigne Melodie.

74.

Wie leuchtet uns der Morgenstern voll
O Sohn, von deinem Angesicht um-



Gnad' und Wahrheit von dem Herrn! der Aufgang
strahlet mich ein göttlich Licht, daß ich den



2. O, mach' dich auf, und werde Licht, mein Geiſt! denn hier ſchon kommt dein Licht zu dir vom ew'gen Throne; ganz geht dort, nach vollbrachtem Lauf', die Herrlichkeit des Herrn dir auf: der Vater mit dem Sohne! Jeſus, Chriſtus! ewig's Leben wirſt du geben Gottes Kindern, Kronen, Herr, den Ueberwindern!

3. Du biſt, Verſöhner, mein, ich dein! Geuß ſie auch meinem Herzen ein, die Flamme deiner Liebe! Wer wär' ich, wenn, durch Heiligkeit, ich nicht der Prüfung kurze Zeit, dir treu, Verſöhner, bliebe? Treu dich lieben hilf mir Schwachen! Hilf mir wachen, kämpfen, ringen, ſtark in dir, zu Gott mich ſchwingen!

4. Des Vaters Klarheit ſchauen wir in Chriſti Angeſicht' ſchon hier, des ew'gen Vaters Klarheit! O ſüſſer Blick in jene Ruh', voll wunderbaren Heils biſt du! ſiehſt wunderbare Wahrheit. Jeſus zeigt uns, ohne Hülle, Gottes Fülle! Gnade, Gnade ſchau'n wir, nehmen Gnad' um Gnade!

5. O du, der ſchuf, und der erhält, du haſt mich ewig, vor der Welt, in deinem Sohn erkoren! Du haſt den Bund: durch Chriſti Blut ſeyſt du auch mir das höchſte Gut, Herr, bey dir ſelbſt, beſchworen! Preis dir, Gott, dem ich lobſinge; ſieh,

ich bringe Dank im Glaube, weiß und fühl', an wen ich glaube!

6. Mein Psalter, meine Harf', erwacht! Noch ruf' ich aus der Tiefe Nacht, und kann sein Lob nur stammeln; doch Er, der Alles wohl gemacht, will mich, wenn einst mein Lauf vollbracht, zu höhern Geistern sammeln. Heilig, gnädig, bist du! Singet Christo! Bringet Preis dem Sohne! Bald kommt er mit seinem Lohne.

7. Wie freu' ich dein mich, Jesu Christ, daß du der Erst' und Letzte bist, der Anfang und das Ende! Einst, wann er dich im Tode preist, und jetzt befehl' ich meinen Geist, Herr, Herr! in deine Hände! Amen! Amen! Du Gott, Amen! Deinem Namen sey'n gesungen Dank, und Preis, und Anbetungen!

Mel. 161. Schwing dich auf, zu deinem Gott ꝛc.

75. Von des Vaters ew'gem Thron kam zu uns auf Erden Jesus Christus, Gottes Sohn, unser Heil zu werden. Ja, er ward ein Mensch, wie wir; daß wir selig würden, übernahm er willig hier schwerer Leiden Bürden.

2. Nun herrscht er voll Majestät, nach ertragnen Leiden, als der Herr von Gott erhöht, und regiert mit Freuden, weisheitsvoll das große Reich, das ihm Gott gegeben. Fromme sollen, Engeln gleich, ewig mit ihm leben.

3. Ehrfurcht und Gehorsam soll ihm der Mensch bezeigen; aller Knie sich demüthsvoll vor dem Mittler beugen; freudig jede Nation es mit Dank bekennen: Er sey Gottes höchster Sohn, unser Herr zu nennen.

4. Wer den Sohn ehrt, ehrt zugleich Gott, durch den wir leben. Ist des Vaters Macht und Reich ihm nicht übergeben? Wer zu Jesu, Herr, Herr, spricht und doch Böses übet, kennt ihn und den Vater nicht, der nur Fromme liebet.

5. Ewig liebe dich mein Herz, göttlicher Erbarmer! denn durch deinen Todesschmerz leb' und steg' ich Armer. Du, du kennst,

Menschenfreund, unſ're Leidensſtunden, und wie ein Bedrängter weint, haſt du ſelbſt empfunden.

6. Du, den in der Niedrigkeit, Noth und Angſt umgaben, kannſt nun, in der Herrlichkeit, Mitleid mit uns haben. Wenn Gebet und Angſtgeſchrey nun zum Himmel dringen, ſiehſt du mitleidsvoll uns bey, hilfſt den Sieg erringen.

7. Weich', Erbarmer, nicht von mir einſt in meinem Ende, daß auch ich den Weg zu dir freudig dann vollende! Laß, weil ich auf Erden bin und mit Noth umgeben, deinen liebevollen Sinn meinen Geiſt beleben.

8. Lehr' einſt in des Todes Nacht, wenn die Augen brechen, mich dein Wort: Es iſt vollbracht! auch mit Freuden ſprechen. Hilf, daß ich mein Heimathland dann im Geiſt erblicke, und mich, durch des Vaters Hand, ew'ge Wonn' erquicke.

Mel. 227. Lobet den Herren, den ꝛc.

76.

Ehre ſey Gott in der Höhe! Der Herr iſt geboren! Laßt uns ihm ſingen, o Chriſten! auch wir ſind erkoren, ſein uns zu freu'n, und durch ihn ſelig zu ſeyn. Chriſten, wir ſind nicht verloren!

2. Schatten und Dunkel bedeckt den Erdkreis, es irren Völker umher, wie die Heerden, verlaſſen von Hirten. Jeſus erſchien; Nächte verſchwanden durch ihn, die auch den Weiſen verwirrten.

3. Menſchen, berufen durch Liebe die Gottheit zu ehren, folgten der Zwietracht, und haßten ſich, vor den Altären. Jeſus erſchien! und es ward Friede durch ihn, Friede! Singt's laut ihm zu Ehren!

4. Unſchuld und Tugend entkeimten des Göttlichen Tritten; Troſt und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten. Wo iſt ein Freund, der je ſo treu es gemeint, ſelber ſo ſchmerzlich gelitten?

5. Ehre ſey Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben hat er durch ihn, den Geliebten, uns Allen gegeben.

Bis in das Grab stieg er vom Himmel herab, einst uns zum Himmel zu heben.

6. Selige Aussicht! Wie werd ich im Lichte der Höhe, Retter, dich preisen: wenn dort ich verherrlicht dich sehe! Danket schon hier, Christen, o dankt ihm mit mir! Ehre sey Gott in der Höhe!

Mel. 152. Warum sollt' ich mich denn ꝛc.

77. Laßt uns unserm Gott lobsingen! Hocherfreut, laßt uns heut, ihm Verehrung bringen! In des Himmels hohe Chöre stimmet ein: Gott allein, unserm Gott sey Ehre!

2. Jeder, der sich fühlt verloren, freue sich inniglich! Christus ist geboren! Er, der König aller Wesen, steigt herab bis ins Grab, Sünder zu erlösen.

3. Wer kann Gottes Rathschluß fassen? Aber dieß ist gewiß: Wir sind nicht verlassen! Kommt sein Sohn, aus freyen Trieben zu uns her, so muß er wahrlich uns auch lieben.

4. Wenn er uns verworfen hätte, nähm' er dann Menschheit an, daß er uns errette? Nein, der Erdkreis soll sich freuen: zum Gericht kommt er nicht, sondern zum Verzeihen.

5. Wenn euch nun die Sünden kränken, eilt herzu! Suchet Ruh! Er will Ruhe schenken. Schaut auf ihn mit Glaubensblicken! Zittert nicht! denn er spricht: ich will euch erquicken.

6. Er, er will für eure Schulden, Armuth, Noth, Schmach und Tod, göttlich groß erdulden. Lernt den Menschenfreund erkennen! Gnadenreich will er euch seine Brüder nennen.

7. Eures Herzens banges Sehnen siehet er. Kommt nun her! Opfert Freudenthränen! Gnade tönet euch entgegen. Welch ein Freund! Er erscheint Feinden selbst zum Segen.

8. Drückt euch hier des Lebens Plage; euern Schmerz fühlt sein Herz. Kein Erlöster zage! Bringet ihm an seinem Feste Ruhm und Preis; denn er weiß und verschafft das Beste.

9. Er verläßt euch nicht, ihr Schwachen; mehr, als ihr, litt er hier, um euch ſtark zu machen. Dieſe kurze Zeit der Leiden und der Müh' was iſt ſie gegen ew'ge Freuden?

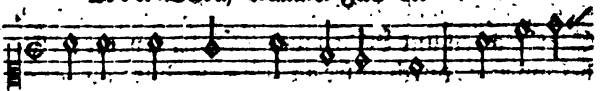
10. Herr, du nahmſt auch meine Bürde gern auf dich, daß auch ich frey und ſelig würde. Wer kann deine Lieb' ergründen? Ewig ſoll freudenvoll ſie mein Herz empfinden.

11. Dir, mein göttlicher Befreyer, folg' ich nach, obgleich ſchwach, dennoch immer treuer. Keine Weltluſt und kein Leiden, keine Noth und kein Tod ſoll von dir mich ſcheiden.

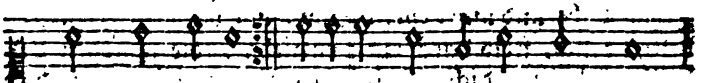
12. Einſt erſcheinſt du zum Gerichte, dann werd' ich, Richter, dich ſchau'n von Angeſichte: und wenn dann die Frevler beben, werd' ich dein ſtets mich freu'n, mit dir ewig leben.

Mel. Durch Adams Fall ꝛc.

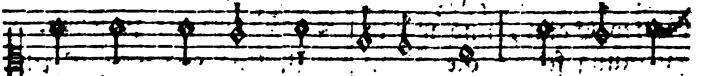
78.



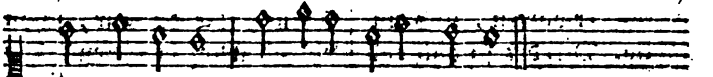
Gelobt ſeyſt du, Herr Jeſu Chriſt, von aller von jedem, der noch ſterblich iſt, ſey froh dir



Menſchen Zungen! Gelobet ſeyſt du von der Schaar, Lob geſungen!



die einſt, wie wir, auch ſterblich war, und nun der



Laſt entbunden, hat ewig überwunden.

2. In dieſer höh'rn Brüder Chor ſoll unſer Loblied ſchallen. Auch ſchwacher Menſchen Lobgeſang läßt du dir wohlgefallen. Noch ſchauen wir, doch nur von

fern, die hohe Seligkeit des Herrn, wozu, nach diesem Leben, du dort uns wirst erhoben.

3. Doch bald, bald sind wir auch, wie sie, zum Leben durchgedrungen; bald ist, nach kurzer Tage Müh', das Kleinod uns errungen; dann singen wir, Herr Jesu Christ, dir, daß du Mensch geboren bist, in deiner Engel Chöre, Anbetung, Preis und Ehre.

4. Hier soll, so lang' noch Sterblichkeit und Leiden uns beschweren, durch unsre ganze Pilgerzeit dich unser Dank verehren. Es preise Herz und Zunge dich, und unser Geist bestrebe sich, stets durch ein heil'ges Leben, dich, Heiland, zu erheben!

5. Schon hier, erhabner Gottes Sohn, sind wir in Hoffnung selig: die Freuden, die uns dort am Thron' erwarten, sind unzählig. Dir, der sie huldvoll uns erwarb, für uns ein Mensch ward, für uns starb, sey mit der Engel Heere, auf ewig Dank und Ehre!

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

79. O, stimm auch du mit frohem Dank, mein Geist, in jenen Lobgesang, davon der Himmel tönte, als der zur Welt hernieder kam, und unsre Menschheit an sich nahm, der uns mit Gott versöhnte. Freu dich innig! Er, dein Führer und Regierer kam zur Erden, Licht und Heil auch dir zu werden.

2. Ja, Preis und Ehre, Gott, sey dir! Wie gnadenvoll bist du auch mir in deinem Sohn' erschienen! Du sandtest aus Erbarmen ihn, um die dem Elend zu entziehn, die schnöden Lüsten dienen. Preis dir, daß mir neue Pfade zu der Gnade offen stehen, mich der Sünd' entrückt zu sehen.

3. Und wie vergelt' ich, Heiland, dir die große Treue, die du mir, schon eh' ich war, bewiesen? Du bahntest, unter bittrem Leid, auch mir den Weg zur Seligkeit. Sey hoch dafür gepriesen! Durch dich kann ich nun hienieden Gottes

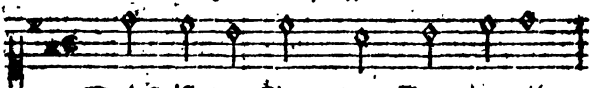
Frieden schon empfangen, und einst volles Glück erlangen.

4. O gib, daß ich an diesem Heil nun auch, von ganzem Herzen, Theil in wahrem Glauben nehme; daß ich hinweg vom Eiteln seh', die Wege deiner Wahrheit geh', und deiner nie mich schäme; bis ich durch dich, wenn ich sterbe, zu dem Erbe deiner Frommen einst auch mich seh' aufgenommen.

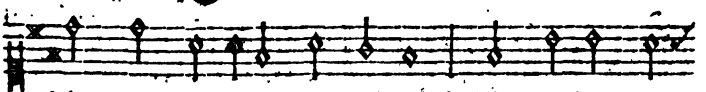
5. Dir bring' ich, Herr, ein dankbar Herz, bereit in Freuden und im Schmerz, wie dir's gefällt, zu wandeln. Verleihe du mir selbst die Kraft, nach deinem Wort, gewissenhaft zu denken und zu handeln. Fröhlich will ich hier im Leben dich erheben, und einst droben, wonnevoll, dich ewig loben.

Mel. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

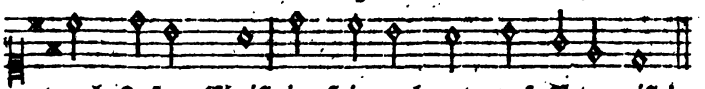
80.



Dieß ist der Tag, den Gott gemacht;



sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was



durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da sandte Gott von seinem Thron' das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb' unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt, nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, erscheinst

im Fleisch, und wirst uns Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir! » Ich komm', » im Buche steht von mir: » Gott, deinen Willen thu' » ich gern. » Gelobt sey, der da kommt vom Herrn.

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel, und Friedefürst, auf den die Väter hoffend sah'n, dich, Welterlöser, bet' ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, vereinest dich mit Fleisch und Blut, wirst unser Freund und Bruder hier; und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät! du bist es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit! du bist es, der das Herz erfreut.

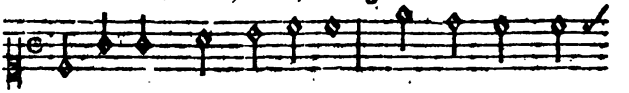
9. Durch Eines Sünde fiel die Welt. Ein Mittler ist's, der sie erhält. Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, der zu des Vaters Rechten sitzt?

10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt! Und Erde, die ihn heute sieht, sing' ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

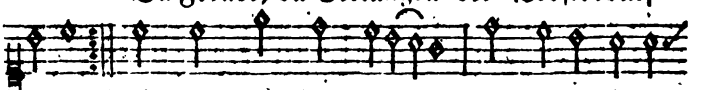
11. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

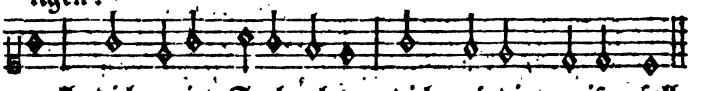
81.



Wie soll ich dich empfangen, Heil aller Sterb- Du Freude, du Verlangen der Trostbedürf-



lichen! Du wollst mich selbst belehren, wie, deiner Güte tigen!



voll, dich meine Seele ehren, dich würdig preisen soll.

2. Mit Zweigen grüner Palmen holt dort dein Volk dich ein; ich will in Freudenpsalmen dir meine Liebe weih'n. Dich, dich will ich erheben, so gut ich Schwacher kann, mein Herz will ich dir geben, o nimm es gnädig an!

3. Damit du mich befreyetest, gabst du dich selbst für mich. Zu meiner Rettung weihtest, du Herr, als Opfer dich. Uns war das Reich genommen, wo Tugend herrscht und Glück; du Retter bist gekommen, und bringst es uns zurück.

4. Mich hielten schwere Bande; du eilst und kaufst mich los. Ich war bedeckt mit Schande; du kommst und machst mich groß; du hebst mich hoch zu Ehren, gibst mir ein ewig Heil; was kann ich mehr begehren? Der Himmel ist mein Theil.

5. O du, an den ich glaube! was war's, das dich bewog? Was war's, das dich zum Staube, zu mir hernieder zog? Dein göttliches Erbarmen. Ja du, o Jesu, hast mit mitleidsvollen Armen die ganze Welt umfaßt.

6. Das schreibt in eure Herzen, Betrübte, klagt nicht mehr; zagt nicht in euren Schmerzen, als ob kein Helfer wär'. O, sehet auf! ihr habet den besten Helfer nah', der eure Seele labet, der treue Freund ist da.

7. Die ihr mit ernster Reue still eure Schuld beweint, wißt, daß er euch verzeihe; er selbst, der Menschenfreund, ruft reuevollen Sündern der Gnade Trostwort zu, macht sie zu Gotteskindern, schafft ihren Seelen Ruh'.

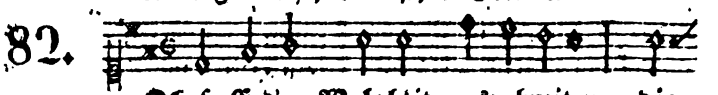
8. Ja, er verläßt hier keinen, und weiß, was Jedem nützt. Hat er nicht stets die Seinen von Anbeginn beschützt? nicht sie in ihren Leiden zu trösten stets gewußt? Erfreu'n ist seine Freude, und Wohlthun seine Lust.

9. Er kommt zum Weltgerichte; der Bösewicht vergeht, wann da im hellen Lichte vor ihm sein Freund besteht. Wohl ewig allen

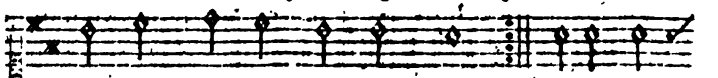
allen denen, die seine Wege geh'n, und einst nach Leid und Thränen mit Freuden vor ihm stehn!

Von den Lehren und dem Leben Jesu.

Mel. Fürwahr, du bist, o Gott ꝛc.

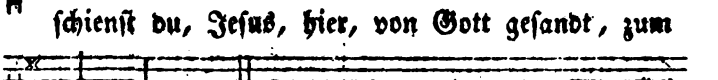


82. Auf Erden Wahrheit auszubreiten, die

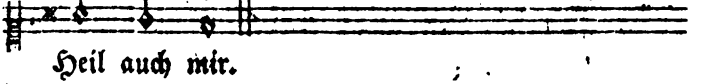


und uns zum ew'gen Glück zu leiten, das

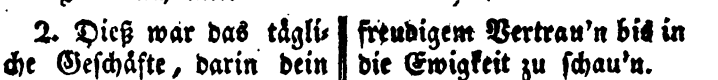
Wahrheit, die vom Himmel stammt, dazu er-



Herz zu Gottes Lieb' entflammt:



schienst du, Jesus, hier, von Gott gesandt, zum



Heil auch mir.

2. Dieß war das tägliche Geschäfte, darin dein Geist Vergnügen fand. Wie emsig hast du Zeit und Kräfte, beseelt von Liebe, angewandt, durch deiner Lehren hellen Schein der Menschen-Seelen Licht zu seyn!

3. Ihr Licht, den Weg zu Gottes Gnade und ihrem Heil recht einzuseh'n; ihr Licht, auf diesem sel'gen Pfade mit sicherm Schritt' einher zu geh'n; ihr Licht, mit freudigem Vertrau'n bis in die Ewigkeit zu schau'n.

4. Und, um der Welt dieß Licht zu werden, wie willig übernahmst du nicht auch selbst die grössesten Beschwerden! Und drückte dich gleich ihr Gewicht, so trugst du doch, voll Güt' und Huld, sie gern mit himmlischer Geduld.

5. Was konnte deinen Eifer stören, das Glück, das Gott uns zugedacht, den

Weg, der dahin führt, zu lehren? Du scheutest keines Menschen Macht. Kein Undank, den dein Volk dir gab, hielt dich von diesem Eifer ab.

6. Dein Licht ist auch zu uns gedrungen; du bist noch jetzt das Licht der Welt. Auf ewig sey dir Lob gesungen, dir, der das Dunkel aufgehellt, das einst auf ganzen Völkern lag! Die Nacht entfloh, es kam der Tag.

7. Wir sehen nun in gröſsrer Klarheit, als es vor dir die Völker sah'n, erleuchtet nur durch deine Wahrheit, zur Seligkeit die sichre Bahn. Der du auch uns zum Licht erschienst, wie groß ist um uns dein Verdienst!

8. Und, Herr! noch immer ist das Leben, das du auf Erden hast geführt, ein Segen, den uns Gott gegeben, dafür ihm ew'ger Dank gebührt; ein Segen, dessen auch mein Geist sich freut, und dich, Erlöser, preißt.

9. Ja, Preis sey dir, du bester Lehrer, auch mir zum Heil von Gott gesandt! O, würde Jeder dein Verehrer, der deinen Werth noch nicht erkannt! Gib, daß ich deiner Wahrheit treu, und ewig durch dich selig sey!

Mel. 241. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

83. Der du dein Wort mir hast gegeben, wie preis' ich würdig dich dafür! Aus Jesu Unterricht quillt Leben für meinen Geist, und Weisheit mir. Kennt' ich ihn, meinen Lehrer nicht: wer gäbe mir dann Trost und Licht?

2. Auf ungewissem, finsterm Pfade würd' ich ein Raub des Irrthums seyn; und unbekannt mit Gottes Gnade, ihn nur als strengen Richter scheu'n. Bang sucht' ich Hülfe in der Noth, und schrecklich wäre mir der Tod.

3. Doch diesen trüben Finsternissen des Irrthums und der Sünde Macht hat Jesu Lehre mich entrissen, ihr Licht zerstreut des Zweifels Nacht, lehrt mich, wie viel Gott für mich that,

und ebnet selbst den rauhsten Pfad.

4. Ich weiß, wozu mich Gott erschaffen, ich kenne besser meine Pflicht; erlieg ich gleich des Todes-Waffen, so stirbt mein ew'ger Geist doch nicht. Der Werke Lohn folgt dort ihm nach; und Gott erfüllt, was er versprach.

5. O, laß mich dieser guten Lehre gehorchen stets mit größrer Lust; und keines Zweiflers Spott zerstöre ihr Trostgefühl in meiner Brust. Er erntet doch nur Reu'und Schmerz; und hohen Frieden fühlt mein Herz.

Mel. 214. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

84. Führer zur Vollkommenheit, Lehrer, Muster uns zu werden hoher, reiner Sittlichkeit, wurdest du ein Mensch auf Erden. Dir schlägt unser Herz entgegen, Jesu, dir, der Menschheit Segen.

2. Du gabst unserm Geiste Licht, lehrtest uns Gott näher kennen, und mit froher Zuversicht unsern Schöpfer, Vater, nennen, der uns liebt, versorgt, beschützet, und uns gibt, was wahrhaft nützet.

3. Du hast uns der Menschheit Werth durch dein Leben und die Lehre, die von Gott kommt, aufgeklärt, uns gelehrt des Geistes Ehre nur auf wahre Tugend gründen, und das Laster überwinden.

4. Dann auch, wann das Auge bricht, Todesschrecken uns umgeben, blickt' erhellt, von deinem Licht, unser Geist in jenes Leben, in das Land vollkommner Freuden, um mit frohem Muth zu scheiden.

5. Danket, Christen, betet an! Laßt uns Christum herzlich ehren, wandeln auf der Tugend Bahn, willig folgen seinen Lehren, treu durch Noth und Leiden gehen, um sein ew'ges Licht zu sehen.

Mel. 46. Wo sind die Weisen ꝛc.

85. Gedenk ich, Heiland, an das Leben, das

du auf Erden hast geführt: wie innig fühlt, dich zu erheben, sich dann mein ganzer Geist gerührt! Ich seh', wie deiner Tugend Größe durch all' dein Thun sich mir verklärt; und, Herr, je mehr ich sie ermesse, empfind' ich deinen hohen Werth.

2. Nur wohlzuthun war deine Freude, Erbarmen deine Seligkeit. Du wehrtest gern dem Menschenleide, und warst zum Helfen stets bereit; nahmst von den Menschen ihre Sünden, brach'st, freudig, Hungrigen dein Brot, verschafftest das Gesicht den Blinden, und half'st von Krankheit, half'st vom Tod.

3. Zum Heil der Welt gabst du in Schmerzen dich hin und fühltest ihr Gewicht. Zwar klagtest du; doch deinem Herzen entwich Vertrau'n zum Vater nicht. »Laß' diesen Kelch vorüber »gehen!« riefst du in deiner Seelenpein; »jedoch »dein Wille soll geschehen! »der meine nicht. Ganz bin »ich dein.«

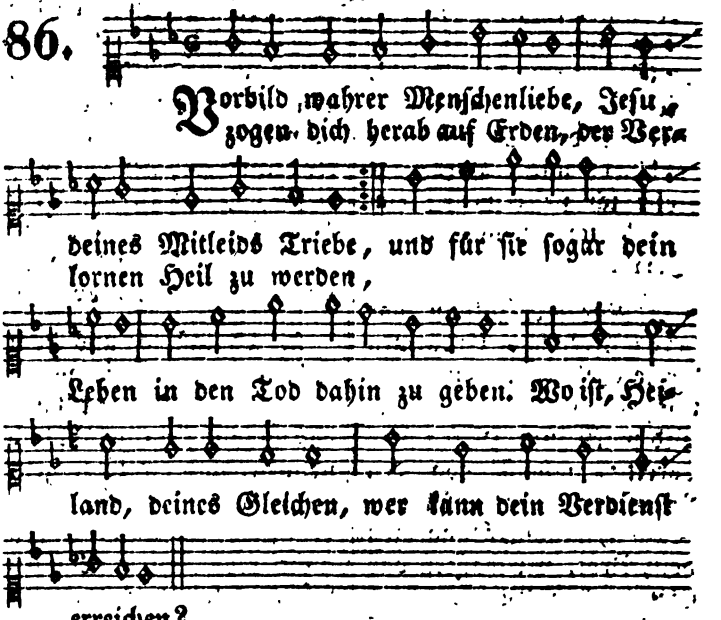
4. Mit sanftem, schonenden Gemüthe trugst du die Schwachen in Geduld, verziehst, mit namenloser Güte, den Sündern auch die schwerste Schuld. Selbst unter deiner Mörder Händen, riefst du, für sie voll Mitleid noch, von ihnen Elend abzuwenden: »vergib es »ihnen, Vater, doch!«

5. O laß es uns doch recht erkennen, wie werth du uns'rer Ehrfurcht bist, daß wir mit Dankgefühl dich nennen, und dir lobsingen, Jesus Christ! Doch, Herr, dein tugendvolles Leben soll nicht blos unser Loblied seyn, es soll uns auch ein Beyspiel geben, wie du, der Tugend uns zu weih'n.

6. Verleih' mir selbst, dir nachzuahmen, Erlöser, Stärke, Muth und Treu', damit ich nicht blos nach dem Namen ein Christ, nein! auch durch Thaten sey. Nie laß mich von der Tugend weichen auch auf des Lebens rauh'ster Bahn; hilf mir dein hohes Bild erreichen, so weit es meine Schwachheit kann!

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

86.



2. Ohne Vortheil zu begehren, sich in And'rer Dienst' verzehren, Gutes Jedem gern erzeigen, zu Beleidigungen schweigen, auch an Feinden Wohlthun üben, das heißt Menschen göttlich lieben. Und wie voll von solcher Güte war, Erlöser, dein Gemüthe!

3. Du warst Zuflucht allen Armen, jeder fand bey dir Erbarmen, jeder hat auf sein Verlangen, Hülfe, Ruh' und Trost empfangen! O, wie pflegtest du zu eilen, das Erbet'ne zu ertheilen! Freude war dir's, Seligkeiten schon auf Erden auszubreiten.

4. Menschenseelen zu beglücken, Neuerfüllte zu erquicken, Unverständ'ge zu belehren, Abgewich'ne zu bekehren, Sünder, die die Tugend fliehen, liebreich zu

dir hinzuziehen; nur für Menschenwohl zu leben, war dein tägliches Bestreben.

5. Und wie hoch stieg dein Erbarmen, da du, Mittler, von uns Armen Gottes Strafen abzuwenden, unter frecher Mörder Händen, Angst und unerhörte Schmerzen littest mit gelaßnem Herzen, als ein Missethäter starbest und uns ew'ges Heil erwarbest?

6. Deine Huld hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Haß mit Haß nicht zu vergelten, deine Schmäher nicht zu schelten, Allen freundlich zu begegnen, die dich lästerten, zu segnen, deine Mörder zu vertreten, und für sie zu Gott zu beten.

7. Demuth war, bey Spott und Hohne, deiner Tugend Schmuck und Krone; nie hast du nach Ruhm getrachtet, noch auf Menschenlob geachtet. Deines Vaters heil'gen Willen, mit Gehorsam zu erfüllen, uns zum Himmel zu erheben, war der Zweck von deinem Leben.

8. Laß mich, Herr, zu meinem Segen deinen Wandel oft erwägen. Laß mich in der Angst der Sünden Trost und Hülfe bey dir finden. Gib zur wahren Menschenliebe Kraft und immer rege Triebe. Laß mich immer mehr auf Erden deinem Bilde ähnlich werden!

Von dem Leiden und Sterben Jesu. Passionslieder.

Mel. 410. Herzliebster Jesu ꝛc.

87. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen!

2. Du wolltest, Herr, ein Mensch, gleich uns auf Erden, und bis zum Tod' am Kreuz' gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen;

3. Welch wundervoll, hochheiliges Geschäfte! Sinn' ich ihm nach, so zagen meine

Kräfte, mein Herz erbebt; ich seh' und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Richter alles Bösen; Gott ist die Lieb' und läßt die Welt erlösen. Dieß kann mein Geist, mit Schrecken und Entzücken, am Kreuz' erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder, es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder; lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Tod ich glaube; ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken. Allein sollt' ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch; darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Größt' in Gott ist Gnad' und Lieb' erweisen; uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, zu seh'n, wie hoch, wenn Gott uns Gnad' erzeiget, die Gnade steiget.

9. Laß deinen Geist mich, o mein Heiland, lehren, stets deinen Tod im Glauben zu verehren! daß ich, getreu in dem Beruf' der Liebe, mich christlich übe.

10. Das Gute thun, das Böse flieh'n und meiden, Herr, diese Pflicht lehrt mich dein schweres Leiden. Kann ich zugleich das Böse mir erlauben, und an dich glauben?

11. Da du dich selbst für mich dahin gegeben, wie könnt' ich jetzt noch meinen Lüsten leben? und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

12. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, wenn Kreuz mich trifft, gelaßnen Herzens werden? da du so viel für uns, die wir's verschuldet, liebreich erduldet.

13. Wie könnt' ich jemals meine Brüder hassen? für welche du dein Leben selbst gelassen, und nicht, wie du, wenn sie mich untertreten, für sie noch beten?

14. Ich will nicht Haß

mit gleichem Haß vergelten, wenn man mich schilt, nicht rächend wieder schelten. Du trugst ja selbst den Haß verirrter Brüder, und schaltst nicht wieder.

15. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, dieß ist der Dank für deine Todesschmerzen. Und Gott gibt uns die Kraft, in deinem Namen, dir nachzuahmen.

16. So sey denn ewig auch von mir gepriesen für das Erbarmen, das du mir erwiesen, da du, mein Heiland, auch für mich dein Leben dahin gegeben!

17. Du liebtest mich; ich will dich wieder lieben, und stets mit Freuden deinen Willen üben. O, gib zu diesem seligen Geschäfte, Herr, selbst mir Kräfte!

Mel. 46. Wo sind die Weisen ꝛc.

88. Laß mir die Feyer deiner Leiden, o großer Dulder! heilig seyn, um jede Sünde gern zu meiden, und dir mein Leben ganz zu weih'n, dir, dessen Blut für mich geflossen; deß Herz für mich im Tode schlug; der ruhig, heiter und entschlossen, zu meinem Heil, den Tod ertrug.

2. Ach! in der stillsten meiner Stunden will ich nach deinem Kreuze seh'n, und dich für deine Pein und Wunden mit thät'gem Danke, Herr, erhöh'n; gerührt, die große Lieb' ermessen, die noch kein Sterblicher gefaßt, und nie es undankbar vergessen, was du für mich gelitten hast.

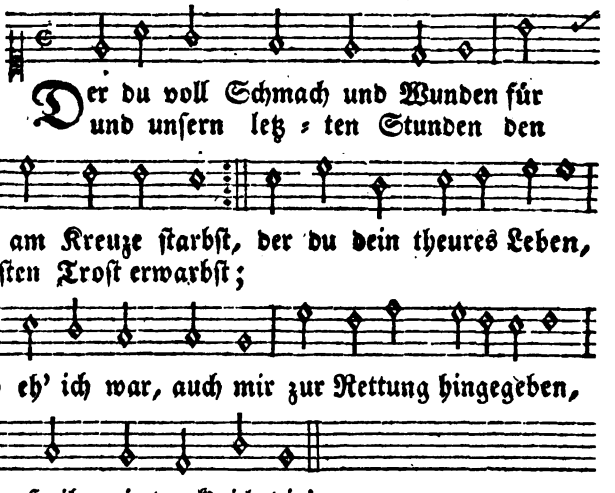
3. Mir sollen diese Feyerzeiten der grösten Liebe heilig seyn; was mich entehret, will ich meiden, was dir mißfällt, das will ich scheu'n. Dein Leiden sey auch mir zum Segen, dein Tod mein seligster Gewinn; mein Herz schlägt dir voll Dank entgegen, weil ich durch dich erlöset bin.

4. O, bleibet meinem Herzen theuer, Gethsemane und Golgatha! ihr Oerter, wo die Welt die Feyer der allergrösten Liebe sah'. Nach euch will ich voll Andacht schauen, wo mein Erlöser

litt' und starb, und hoffnungsvoll auf den vertrauen, der mir die Seligkeit erwarb.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

89.



2. Wie viel hast du erduldet, erhabner Menschensohn, als du, der nichts verschuldet, empfingst der Sünder Lohn. Da folgte Schmerz auf Schmerzen, da traf dich Schmach auf Schmach, da lag auf deinem Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Wer kann dir nachempfinden den Schmerz, die Todesangst, mit welcher du, von Sünden uns zu erlösen, rangst? Die Last gehäufter Plagen fiel da so schwer auf dich, daß sie dich drang, zu klagen: Gott, wie verläßt du mich!

4. Ach, was du Herr erduldet, das ist auch meine Last; ich habe das verschuldet, was du getragen hast! O, sieh, hier steh' ich Armer, um Huld fleh' ich zu dir. Du neigst dein Haupt, Erbarmer, o neig' es auch zu mir!

5. Du hast mir, durch dein Leiden, zur Tugend Muth und Kraft, in Trübsal Trost und Freuden, die ewig sind, verschafft. Nun hab' an deiner Gnade auch ich, mein Retter, Theil, und wann des Lebens Pfade sich enden, ew'ges Heil!

6. Ich danke dir von Herzen, Versöhner meiner Schuld, für deine Todesschmerzen, für deine treue Huld; dir will ich mich ergeben, um, mein Erlöser, dein im Tode, wie im Leben, um ewig dein zu seyn!

7. Wann ich einmal soll scheiden, ach, so verlaß mich nicht! Sey auch im Todesleiden mein Trost, mein Heil, mein Licht! Wird mir's am allerbängsten an meinem Ende seyn: so reiß' mich aus den Aengsten, und lindre meine Pein!

8. Belebe dann mein Hoffen, zur bessern Welt zu geh'n, und laß im Geist mich offen, Herr, deinen Himmel seh'n; laß mich dann mit Entzücken und heil'ger Sehnsucht voll, nach dir, Vollender, blicken. Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Mel. 161. Schwing dich auf, zu ꝛc.

90. Jesu, meiner Seele Licht, Ursprung meiner Freuden, wie viel Trost und Zuversicht fließt aus deinem Leiden! Nimm den Dank in Gnaden an, den ich dir jetzt singe; deß, was du an mir gethan, bin ich zu geringe.

2. Ich erwäg' es immer mehr, was dich angetrieben, eine Sünderwelt so sehr, wie du thatst, zu lieben! Uns Verlorne zu befrey'n, hast du Angst und Banden, Geisseln, Schmach und Todespein willig ausgestanden.

3. War es unsre Würdigkeit? Nein, des Vaters Güte, deines Herzens Freundlichkeit und dein treu Gemüthe; dieß hat dich ans Kreuz gebracht, daß kein Mensch verzagte, wenn der Sünden Meng' und Macht das Gewissen nagte.

4. Unerforschlich ist der Rath, heilig, nie ergründet; ohne Gleichen ist die

That, uns, vom Herrn, verkündet! An sich selbst läßt Gottes Sohn streng die Sünden rächen, deren, ihrem Gott zum Hohn, Menschen sich erfrechen.

5. Meine schwere Sündenschuld traf den treuen Bürgen; er ließ sich, aus grosser Huld, mir zu gut, erwürgen. So hat er uns Heil gebracht. Sollt' uns nicht geziemen, seiner Liebe starke Macht ewiglich zu rühmen?

6. Herr, dein Friede sey mit mir, dann wird mein Gewissen nie verzagen, nie bey dir Trost und Freude missen! Trost ergießt in jedes Herz sich aus deinem Herzen, auch den bängsten, herbsten Schmerz heilen deine Schmerzen.

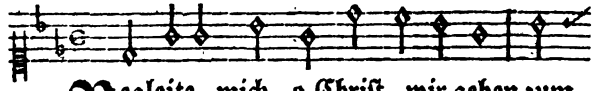
7. Laß, sobald mein Herz erschrickt über seine Sünden, wenn auf dich mein Glaube blickt, mich, Herr, Gnade finden. Sieh, ich fall', zerknirscht von Reu', mit wahrhafter Buße und dem Vorsatz gröss'rer Treu', Jesu, dir zu Fuße!

8. Nun ich weiß, worauf ich bau', und bey wem ich bleibe, wessen Huld ich mich vertrau', und an wen ich gläube. Jesu, du nur bist's allein, der mich freundlich schirmet, wenn der Sünde Schmach und Pein meinen Geist bestürmet.

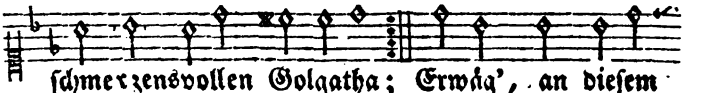
9. Hier bin ich dein Eigenthum, soll dort mit dir erben. Drum will ich, zu deinem Ruhm', leben und auch sterben, daß auch ich einst rühmen mag, aus dem Grab' erstanden, meines Jesu großer Tag, Heil mir! ist vorhanden.

Eigne Melodie.

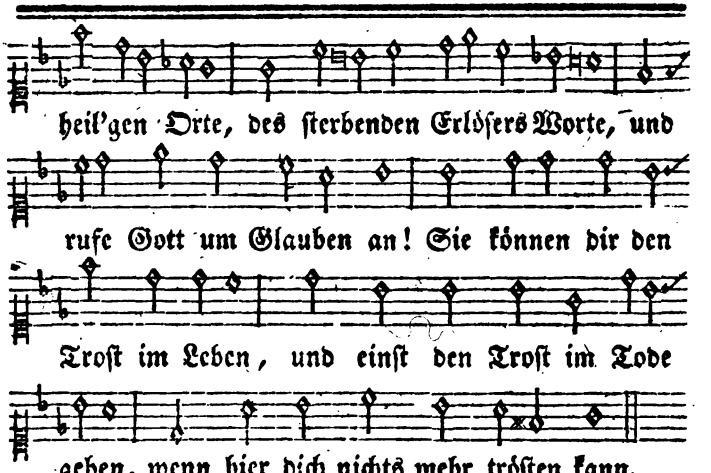
91.



Begleite mich, o Christ, wir gehen zum
auf dessen fürchterlichen Höhen, was



schmerzensvollen Golgatha; Erwäg', an diesem
nie ein Engel faßt, geschah!



2. Schon zeigt der Blutberg sich von Weitem, erschrick und zitt're, frommes Herz! Sieh deinen Retter, sieh ihn streiten, und werde ganz Gefühl, ganz Schmerz! Hier hing, den Mördern übergeben, am Holze Gottes Sohn, dein Leben; hier trug er unſ'rer Sünden Schuld; empfand in jenen bangen Stunden, was nie ein Sterblicher empfunden, und bracht' uns wieder Gottes Huld.

3. Geduldig bey den gröſsten Schmerzen, nimmt er sich seiner Feinde an, er ruft mit sanftmuthsvollem Herzen: Sie wissen nicht, was sie gethan! Der Göttliche, der gröſste Beter fleht liebreich noch für Missethäter, Werkzeuge seiner Pein und Schmach! O Mensch, den Rach' und Zorn verführen, laſs dich durch dieses Beyspiel rühren, und bete dem Versöhner nach!

4. Welch Beyspiel kindlich frommer Triebe, als, unter Leiden ohne Zahl, der Herr dem Jünger seiner Liebe die Mutter, sterbend, anbefahl! Ach wird mein Ang' einst um die Meinen in meines Todes Stunde weinen, so soll dieſs Wort mir Trost verleih'n! Der, als

der Tod schon um ihn schwebte, die Seinen noch zu schützen strebte, wird auch der Meinen Pfleger seyn.

5. Frohlockt, bußfertige Verbrecher! Wer glaubet, kommt nicht ins Gericht. Hört, was zu dem gebeugten Schächer der Mund der Liebe sterbend spricht! Du wirst, so ruft er ihm entgegen, noch heute, deines Glaubens wegen, mit mir im Paradiese seyn! O Herr, laß, an des Todes Pforte, einst diese trostesvollen Worte auch meiner Seele Trost verleih'n!

6. Wer kann die großen Leiden fassen, als Christus an dem Kreuze rief: Mein Gott! wie hast du mich verlassen? Wie beuget ihn die Last so tief, die uns're Sünden auf ihn brachten! Vor Angst und Pein müßt' er verschmachten, wär' Gott nicht seine Zuversicht. Herr, der für mich zum Tod gegangen, für mich, verlassen, da gehangen, mein Herr und Gott, verlaß mich nicht!

7. Der Fürst des Himmels und der Erde, von allem, was erquickt, entblößt, wünscht, daß sein Durst gestillet werde. O Mensch, der dich so theu'r erlöst, der Heiland rufet dir noch heute, aus tausend Armen dir zur Seite, die Hunger, Durst und Mangel drückt! O, selig, wer den Ruf erfüllet! Denn wer den Durst des Armen stillet, der hat den Heiland selbst erquickt.

8. Nun enden sich die schweren Leiden; der Heiland spricht: Es ist vollbracht. O Wort des Sieges! Wort der Freuden! Du nimmst dem Tode seine Macht. Heil uns, wer darf es jetzt noch wagen, uns, die Erlösten, zu verklagen, da er für uns genug gethan? Gib, daß am Ende meiner Tage auch ich, o Herr, mit Freuden sage: Geendet ist des Leidens Bahn!

9. Das letzte Wort aus deinem Munde, Versöhner Gottes, sey auch mein! Laß es in meiner Todesstunde mir Muth und Zuversicht verleih'n! Du rufest: Vater ich befehle in deine Hände meine Seele,

die allen Menschen Heil erwarb. Nun war das große Werk vollendet, wozu der Vater ihn gesendet; da neigt' er sanft sein Haupt und starb.

10. Bewein' ihn fromm, mit stillen Zähren, o Christ, du hast ihn sterben seh'n! Bald wirst du ihn durch Freuden ehren, und jauchzend seinen Ruhm erhöh'n! Den deine Seufzer jetzt beklagen, der wird, als Held, nach dreyen Tagen, vom Grabe siegreich aufersteh'n! Den freche Rotten hier entehrten, den wirst du dort bey den Verklärten, zur Rechten seines Vaters seh'n.

Mel. 237. Wenn wir in höchsten ꝛc.

92. Du denkest in der tiefsten Noth, ergriffen, Herr, von Qual und Tod, an deiner Freunde Gram und Schmerz, und flößest ihnen Trost ins Herz.

2. Du siehst die Mutter, siehst den Freund, und sprichst zu ihr, die trostlos weint: Sieh, Mutter, dieser Sohn ist dein, was ich dir war, wird er dir seyn.

3. So innig bis zum Tod, so treu, sey meine Zärtlichkeit; ich sey so willig, andern beyzusteh'n, und ihnen Beystand zu erfleh'n!

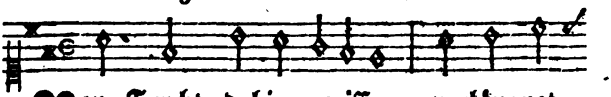
4. Wenn euch, die hier mein Herz geliebt, ihr Freunde, einst mein Tod betrübt; dann übergeb' ich euch dem Herrn; er hört, er hilft, er segnet gern.

5. Froh geh' ich, wann es ihm gefällt, den Weg zu jener bessern Welt; euch sag' ich, die ihr um mich weint: Getrost, bald werden wir vereint!

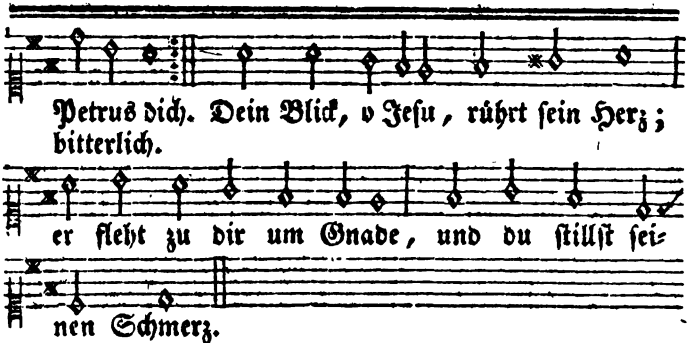
6. Den Trost, o Jesu, dank' ich dir, du brachtest ihn vom Himmel mir. Du hast verheißen: Ihr seyd mein; wo ich bin, sollt ihr ewig seyn!

Eigne Melodie.

93.



Von Furcht dahin-gerissen, verläugnet Bald straft ihn sein Gewissen, da weint er



2. Wie wuchs nun deinem Zeugen Beständigkeit und Muth! Furcht konnt' ihn nicht mehr beugen; für dich floß selbst sein Blut. Dich, seinen Herrn, und seinen Gott, verherrlichte sein Leben, verherrlichte sein Tod.

3. Betrübt ist meine Seele, erfüllt mit Reu' und Schmerz! Was hilft's, daß ich's verhehle? durchschaust du doch mein Herz! Bekennen will ich's, Jesu, dir, oft hab' ich dich verläugnet; vergib, vergib es mir!

4. Wenn deines Namens Spötter dich schmähten, wenn ihr Spott dich höhnte, Welterretter, dich, ihren Herrn, und Gott, dann schwieg ich zaghaft, schämte mich, ein Christ zu seyn, und scheute mehr ihren Spott, als dich.

5. Du hast, o Herr, dein Leben für meine Seligkeit so willig hingegeben, zum Segnen so bereit. Wie undankbar, wie schwach war ich, daß ich den Haß der Sünder mehr fürchtete, denn dich!

6. Ich seh' jetzt, ich empfinde die Größe dieser Schuld. Vergib auch diese Sünde nach deiner grossen Huld! Erbarmend sahst du Petrum an; laß eine gleiche Gnade mich, o mein Heil, empfah'n!

7. Laß mich bey meiner Reue den Bund mit dir erneu'n, Standhaftigkeit und Treue dir, mein Versöhner, weih'n! Dich zu verläugnen, Herr, mein Gott, das fürchte meine Seele weit mehr, als Qual und Tod.

8. Bewahr' ich deine

Gnade, folg' ich dir standhaft nach; wer ist dann, der mir schade? Was fürcht' ich Hohn und Schmach? Die Spötter mögen mich verschmäh'n! Sie werden mich mit Ehre von dir verherrlicht seh'n.

9. Nichts soll von dir mich trennen; dich will ich frey und gern vor aller Welt bekennen, dich, meinen Gott und Herrn! Denn vor dem Vater im Gericht verläugnest du, o Richter, den, der dir treu ist, nicht.

Mel. 93. Von Furcht dahingerissen ꝛc.

94. Hin an dein Kreuz zu treten, in deinem Leiden dich voll Glauben anzubeten, Versöhner, stärke mich! Laß mich mit Wehmuth und Vertrau'n, wie du einst für die Sünder den Tod erduldet, schau'n.

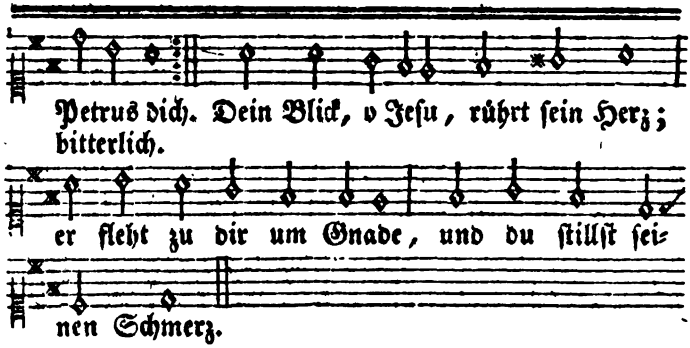
2. Wie ist des Herrn Gemüthe bis in den Tod betrübt! So brünstig, so voll Güte, hat Jesus uns geliebt! Er leidet unsers Todes Pein, fühlt unerhörte Qualen, uns Menschen zu befrey'n.

3. Hört's, die ihr eure Herzen dem Sündendienst ergebt! Der Preiß so vieler Schmerzen ist, daß ihr ewig lebt. O, nehmt an seiner Gnade Theil; erkennet seine Liebe, verwerft nicht euer Heil!

4. Vernehmt's auch ihr, o Spötter, die ihr den Mittler schmäht! Er ist auch euer Retter; auch euch nennt sein Gebet: sie wissen nicht, was sie begeh'n; vergib, o Vater, ihnen, wenn sie zu dir einst fleh'n!

5. Ihr, eurer Brüder Feinde, o schlagt an eure Brust! Seyd aller Menschen Freunde! Verdammt der Rache Lust! Vergeltet euern Feinden nie; und allen, die euch fluchen, vergebt, und segnet sie.

6. Noch hat er keinen Frieden, noch steiget seine Noth. Seht, es ergreift den Müden der fürchterlichste Tod! Nun sinkt er in die Todesnacht. Erbarm', o Gott, dich unsrer! Er stirbt; es ist vollbracht!



2. Wie wuchs nun deinem Zeugen Beständigkeit und Muth! Furcht konnt' ihn nicht mehr beugen; für dich floß selbst sein Blut. Dich, seinen Herrn, und seinen Gott, verherrlichte sein Leben, verherrlichte sein Tod.

3. Betrübt ist meine Seele, erfüllt mit Reu' und Schmerz! Was hilft's, daß ich's verhehle? durchschaust du doch mein Herz! Bekennen will ich's, Jesu, dir, oft hab' ich dich verläugnet; vergib, vergib es mir!

4. Wenn deines Namens Spötter dich schmähten, wenn ihr Spott dich höhnte, Welterretter, dich, ihren Herrn, und Gott, dann schwieg ich zaghaft, schämte mich, ein Christ zu seyn, und scheute mehr ihren Spott, als dich.

5. Du hast, o Herr, dein Leben für meine Seligkeit so willig hingegeben, zum Segnen so bereit. Wie undankbar, wie schwach war ich, daß ich den Haß der Sünder mehr fürchtete, denn dich!

6. Ich seh' jetzt, ich empfinde die Größe dieser Schuld. Vergib auch diese Sünde nach deiner grossen Huld! Erbarmend sahst du Petrum an; laß eine gleiche Gnade mich, o mein Heil, empfah'n!

7. Laß mich bey meiner Reue den Bund mit dir erneu'n, Standhaftigkeit und Treue dir, mein Versöhner, weih'n! Dich zu verläugnen, Herr, mein Gott, das fürchte meine Seele weit mehr, als Qual und Tod.

8. Bewahr' ich deine

Gnade, folg' ich dir standhaft nach; wer ist dann, der mir schade? Was fürcht' ich Hohn und Schmach? Die Spötter mögen mich verschmäh'n! Sie werden mich mit Ehre von dir verherrlicht seh'n.

9. Nichts soll von dir mich trennen; dich will ich frey und gern vor aller Welt bekennen, dich, meinen Gott und Herrn! Denn vor dem Vater im Gericht verläugnest du, o Richter, den, der dir treu ist, nicht.

Mel. 93. Von Furcht dahingerissen ꝛc.

94. Hin an dein Kreuz zu treten, in deinem Leiden dich voll Glauben anzubeten, Versöhner, stärke mich! Laß mich mit Wehmuth und Vertrau'n, wie du einst für die Sünder den Tod erduldet, schau'n.

2. Wie ist des Herrn Gemüthe bis in den Tod betrübt! So brünstig, so voll Güte, hat Jesus uns geliebt! Er leidet unsers Todes Pein, fühlt unerhörte Qualen, uns Menschen zu befrey'n.

3. Hört's, die ihr eure Herzen dem Sündendienst ergebt! Der Preiß so vieler Schmerzen ist, daß ihr ewig lebt. O, nehmt an seiner Gnade Theil; erkennet seine Liebe, verwerft nicht euer Heil!

4. Vernehmt's auch ihr, o Spötter, die ihr den Mittler schmäht! Er ist auch euer Retter; auch euch nennt sein Gebet: sie wissen nicht, was sie begeh'n; vergib, o Vater, ihnen, wenn sie zu dir einst fleh'n!

5. Ihr, eurer Brüder Feinde, o schlagt an eure Brust! Seyd aller Menschen Freunde! Verdammt der Rache Lust! Vergeltet euern Feinden nie; und allen, die euch fluchen, vergebt, und segnet sie.

6. Noch hat er keinen Frieden, noch steiget seine Noth. Seht, es ergreift den Müden der fürchterlichste Tod! Nun sinkt er in die Todesnacht. Erbarm', o Gott, dich unsrer! Er stirbt; es ist vollbracht!

Mel. 527. Nun ruhet in den Wäldern ꝛc.

95. O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben; dein Heil sinkt in den Tod. Der große Herr der Ehren läßt willig sich beschweren mit Banden, Schlägen, Hohn und Spott.

2. Noch ist der Heil'ge Gottes ein Ziel des frechsten Spottes und unnennbarer Qual. Doch sorgt er für die Freunde, doch fleht er für die Feinde, noch an dem blut'gen Marterpfahl.

3. Er hatte nichts verschuldet, der alle Schmach erduldet, ach, alle Noth und Pein. Nein, er war nicht ein Sünder, wie andre Menschenkinder. Wer kann ihn einer Sünde zeihn?

4. Drum hält er, voll Vertrauen, sich noch an Gott im Grauen der bängsten Todesnacht; befiehlt am Leidensende den Geist in seine Hände, und ruft: Mein Werk, es ist vollbracht!

5. Vollbracht ist's für uns alle, und Lob und Dank erschalle ihm nun für unser Heil. Er starb, uns zu erretten, damit wir Friede hätten. Sein Segen wird auch mir zu Theil.

6. Mich dankbar zu erweisen, will ich gerührt dich preisen, Herr, ich dein Eigenthum. Dein Beyspiel soll mich lehren, des Höchsten Rath verehren, und dir gehorchen, sey mein Ruhm.

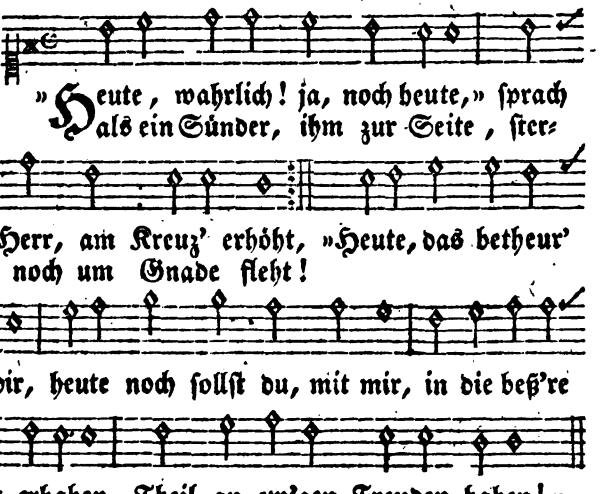
7. Ich will des Lebens Plagen getrost und willig tragen, so lang' es Gott gefällt; will alles Unrecht hassen, das Böse flieh'n und lassen, gefiel es auch der ganzen Welt.

8. Nur Gutes will ich üben, treu meine Freunde lieben, auch meinen Feind erfreu'n. Nie will ich wieder schelten, nie Spott mit Spott vergelten, wie du, dem Lästerer verzeih'n.

9. So will ich leben, ringen, mein Werk hier zu vollbringen, und dann getrost, wie du, befehl' ich einst am Ende den Geist in Gottes Hände — er führet ihn dem Himmel zu!

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

96.



2. Theures Wort aus Jesu Munde, vest versiegelt durch sein Blut, in der düstern Todesstunde gibst du Freudigkeit und Muth. Wann der Christ nun scheiden soll; bleibt er froher Hoffnung voll, sieht die Nacht in Licht verwandelt, weiß gewiß, wohin er wandelt.

3. Ohne Zagen kann er sterben; seine Seele stirbt ja nie. Ihr droht nicht nur kein Verderben, auch kein Schlaf betäubet sie, wo sie erst aus langer Nacht nach Jahrtausenden erwacht. Nein! sie soll zum bessern Leben durch den Tod sich bald erheben.

4. Theures Wort des ew'gen Lebens, tröste du mein brechend Herz! o, dann ängstiget vergebens meinen Geist der Trennung Schmerz. Er sinkt nicht in Finsterniß; denn wahrhaftig und gewiß ist das Wort des treuen Zeugen, hier muß jeder Zweifel schweigen.

5. Herr, nun fühl ich, abzuscheiden, eine heil'ge

Lust in mir. Dort sind unbefleckte Freuden; aber Müh' und Sünden hier. Kein, auch noch so frühes, Grab kürzt des Geistes Leben ab. Er soll nur, frey von Beschwerden, zeitiger veredelt werden.

6. Furchtlos, reich beglückt im Herzen, ja, von nun an selig ist, frey von Erdenharm und Schmerzen, der im Herrn entschlafne Christ. Was er Gutes je gethan, jede edle That folgt dann seiner Seele von der Erde, daß von Gott belohnt sie werde.

7. Nun auch ich, o Herr, befehle, wann ich kaum noch sprechen kann, die durch dich erlöste Seele deiner treuen Sorgfalt an. Und du, Heiland, stärkest mich, rufest mir auch zu, daß ich schon am Tage, da ich sterbe, mit dir Seligkeit ererbe.

Mel. 527. Nun ruhet in den Wäldern ꝛc.

97. Nach tausend Todesleiden am Kreuze dich verscheiden, für mich verscheiden seh'n; was könnte meinem Herzen, bey deinen Todesschmerzen, mehr deiner Liebe Werth erhöh'n?

2. Dir folgen meine Thränen, mit meiner Liebe Sehnen, und fallen auf dein Grab. Hier will ich, dich zu ehren, dir neue Treue schwören; hier sterb' ich allen Sünden ab.

3. An deinem Sterbetage mischt in der Deinen Klage sich auch mein Trauerlied. Es fließe, dir zur Ehre, der Wehmuth fromme Zähre, die heiß auf meiner Wange glüht.

4. Was hat dein Herz empfunden! O trauervolle Stunden, seyd meinem Geiste nah'! Ich stehe hier und bete an der geweihten Stätte, auf deiner Höhe, Golgatha!

5. Hier seh' ich dich gelassen zu meinem Heil erblassen, und neigen sanft dein Haupt. Wohl mir in Todesleiden, bey meinem letzten Scheiden, daß meine Seele an dich glaubt!

6. Die Augen sind geschlossen, aus denen Thränen flossen, zum Heil der

Welt geweint; verblichen deine Wangen, und deine Hände hangen erstarrt am Kreuz', erblaßter Freund!

7. Mit Ernst will ich hier lernen, von Sünden mich entfernen, und sterben, wie du starbst! Bis zu der letzten Stunde, bleib' ich mit dir im Bunde, der du mir Seligkeit erwarbst!

8. Nun darf ich nicht verzagen, wenn in den bängsten Tagen der Tod mir näher rückt. Ich weiß, auch wenn ich sterbe, daß ich ein Glück ererbe, das ewig meinen Geist entzückt.

9. O Todestag voll Segen, sollt' ich dich nicht erwägen? an dir starb einst mein Freund! Dich will ich stets erneuern, dich bis ans Ende feyern, mit Thränen, die die Liebe weint.

Mel. 415. Ich hab' mein Sach Gott heimgestellt ꝛc.

98. Nun ist es alles wohl gemacht. Mein Jesus ruft: es ist vollbracht! Der neigt sein Haupt, o Mensch, und stirbt, der dir erwirbt das Erbe, welches nie verdirbt.

2. Der, dem an Hoheit keiner gleicht, der Herr der Herrlichkeit erbleicht. Seht Gottes Wink! die Erde kracht, und dicke Nacht verhüllt der Sonne Glanz und Pracht.

3. Das Heiligthum steht aufgedeckt; die Felsen bersten; Dunkel schreckt; der Todten Gräber öffnen sich. Wie sichtbarlich zeigt hier der Gottheit Finger sich!

4. Weil furchtbar die Natur sich regt, so werd' auch du, mein Herz, bewegt! Empfinde reu'voll deine Schuld! Aus Gottes Huld starb Jesus auch für deine Schuld.

5. Sein Tod — o nimm es wohl in Acht! — hat Trost und Heil auch dir gebracht. Verehre den, der bis ins Grab sich für dich gab; und stirb dem Sündenleben ab!

6. Ja, Vater, unter Pein und Hohn erblaßt am Kreuz dein ein'ger Sohn. Nun ists versiegelt: deine Huld tilgt meine Schuld, und trägt forthin mit mir Geduld.

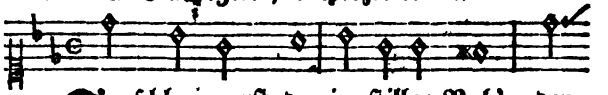
7. Hin auf sein Kreuz will

ich stets seh'n, und dankbar seine Treu' erhöh'n; Trost soll er mir im Sterben

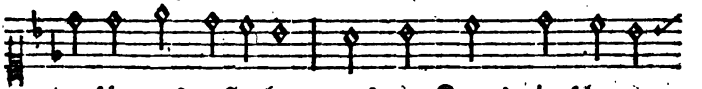
seyn; mich dann erfreu'n; so schlaf ich sanft und selig ein!

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid ꝛc.

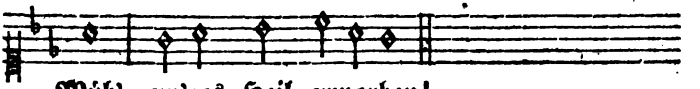
99.



So schlummerst du in stiller Ruh', der



du für uns gestorben, uns am Kreuz', in schwerer



Müh', ew'ges Heil erworben!

2. Du bist erblaßt, o Herr, und hast doch in dir selbst das Leben. Gleich als Sterbliche hat dich nun ein Grab umgeben.

3. Doch Heil sey mir! Herr, du willst hier nicht die Verwesung sehen; sondern bald aus eigner Kraft aus dem Grabe gehen.

4. Durch dich belebt, o Herr, erhebt mein Leib sich aus dem Staube. Selbst auf Grabeshügeln blüht froher Christen Glaube.

5. Hier werd' ich einst, bis du erscheinst, in stiller Ruhe liegen; denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab besiegen.

6. Nein! nichts verdirbt; selbst das, was stirbt, der Leib wird auferstehen, und mit jugendlicher Kraft aus dem Grabe gehen.

7. So sink' ins Grab mein Leib hinab! Ich will mich drum nicht kränken; Jesu, an dein Grab will ich, mir zum Trost, gedenken.

Mel. 426. Mein Jesus ist mein Leben ꝛc.

100. Die Sonne stand verfinstert, am Tage ward

es Nacht; nun hatt' er überwunden, und rief: es ist vollbracht!

2. Der Erde furchtbar Beben hob das Gebirg empor, und Gottes Todte gingen aus ihrer Gruft hervor.

3. Den Todesüberwinder umgab des Grabes Nacht, und Gottes Engel jauchzten: Heil ihm, er hat's vollbracht!

4. Das Opfer für die Sünder war dargebracht vor Gott; er starb, und Heil und Leben erwarb uns Christi Tod.

5. Nun wird kein Opfer wieder in Ewigkeit gebracht, der, den sein Volk erwürgte, der hat es ganz vollbracht.

6. O du, der mich versöhnte dem Richter aller Welt, du hast das Heil der Erde allmächtig hergestellt.

7. Nun wohnt in ew'gem Frieden das menschliche Geschlecht; und du regierst die Völker mit Wahrheit und mit Recht.

8. Du kommst und führst die Deinen in deines Vaters Reich; du machst an Heil und Würde sie deinen Engeln gleich.

9. Wie herrlich ist dein Name; wie groß ist deine Macht! Preis dir, und Dank und Ehre! Du hast dein Werk vollbracht.

10. Dein Beyspiel soll mich stärken, daß ich im Glauben treu, und standhaft in der Liebe bis an mein Ende sey!

11. Darf ich den Tod noch fürchten, der mich von hinnen rafft? Wohl mir, ich überwinde, durch deines Todes Kraft!

12. Du führst mich hin zum Ziele, vollbracht ist dann mein Lauf; dann nimmt in seine Hände auch mich mein Vater auf!

Mel. 241. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

101. O Golgatha! zu deinen Höhen erhebt jetzt dankend sich mein Herz. Im Geiste will ich Jesum sehen, ihn seh'n in seines Todes Schmerz; ich will mich seiner Liebe freu'n, und will ihm Herz und Leben weih'n.

2. Wie rührend scheidet der Gerechte, deß Unschuld

LIBRARY OF THE

selbst der Tod bewährt! Zwar leidet er den Tod der Knechte, von Frevlern noch am Kreuz' entehrt; doch seines Herzens Reinigkeit gibt ihm im Tode Freudigkeit.

3. Er stirbt, die hohen Himmelslehren von Tugend und Unsterblichkeit der Welt als göttlich zu bewähren; mein Lehrer, dir sey Dank geweiht! Nun kenn' ich meiner Seele Werth, den du, Erlöser, mir erklärt.

4. Er stirbt, der Wohlthun ausgebreitet, oft Nächte im Gebet durchwacht, die Sünder hin zu Gott geleitet, und treu sein Tagewerk vollbracht. Wie freudenvoll stirbt nun der Christ, der Jesu Beyspiel nie vergißt!

5. Froh feyert er die große Stunde, da er zu seinem Vater geht, und noch mit halb gebrochnem Munde, voll Großmuth, selbst für Feinde fleht; den sterbend segnet, der ihn schalt, und Wohlthun ihm mit Haß vergalt.

6. Auf die, die weinend um ihn stehen, gießt er der Freundschaft Segen aus, spricht hoffnungsvoll vom Wiedersehen im Himmel, in des Vaters Haus, und strömt getrosten Muth und Ruh' den kummervollen Herzen zu.

7. Er sieht auf die vollbrachten Thaten, als Aussaat für die Ewigkeit; dankt Gott, durch den sein Werk gerathen, und freut sich der Unsterblichkeit; die Demuth auf dem Angesicht', freut er sich der vollbrachten Pflicht.

8. Er, halb der Ewigkeit schon eigen, beschäftigt mit dem grossen Ziel', nun auch sein müdes Haupt zu neigen, erhebt das Herz mit Dankgefühl, empfiehlt den Geist in Gottes Hand, und geht getrost in's Vaterland.

9. Erlöser! tausend Fromme schieden auf dein Verdienst mit Freudigkeit, empfanden sterbend Seelenfrieden, den Trost, den uns dein Tod verleiht. O, laß mich dir mein Leben weih'n! dir auch noch sterbend dankbar seyn!

Mel. 99. O Traurigkeit, o Herzeleid ꝛc.

102. Grab meines Herrn, ich weile gern in deinem heil'gen Schauer. Sanfter, stiller wird in dir meiner Seele Trauer.

2. Ihn, von empört sein Volk entehrt, daß ihm kein Nachruhm bliebe, den Gekreuzigten begrub hier die Hand der Liebe.

3. Indeß nun schon sein Geist den Lohn empfing vom Freudengeber, heiligte sein Leib in dir unsre stillen Gräber.

4. Welch Heiligthum! Um mich herum herrscht feyerliches Schweigen. Selig, die getrost ihr Haupt zu dem Grabe neigen.

5. Hier weicht der Schmerz, das matte Herz ruht sanft von seinen Leiden; und des Schattenlandes Traum wird zu Himmelsfreuden.

6. So ruhte sie von Schmerz und Müh' hier aus, die blut'ge Hülle; und verklärt entschwebte sie dieser heil'gen Stille.

7. Einst sinkst auch du, mein Leib, zur Ruh'; schläfst unter kühlem Moose sicher, wie der Säugling ruht in der Mutter Schooße.

8. Dann ist vollbracht des Kummers Nacht, erduldet jede Plage, und die Nacht des Grabes wird bald zum ew'gen Tage.

Mel. 47. Aus tiefer Noth ru

103. Wie groß, o Herr, erscheinest du auf deinen Leidenswegen! Mit welcher hoheit Seelenruh gehst du den Tod entgegen! Voll Zärtlichkeit und Edelmuth, warst du bereit, nur uns zu gut, des Kreuzes Schmach zu tragen.

2. Die Menschen für die Ewigkeit, mit Weisheit, zu erziehen, war stets, bey deiner Lebenszeit, dein ernstliches Bemühen; und selbst im Tode wolltest du Herr, Trost für sie und Seelenruh, voll Großmuth, noch erwerben.

3. Drum stiegst du auf der Leidensbahn, voll Heldenmuth, mit Freuden zur Stätte Golgatha hinan, den Kreuzestod zu leiden.

Hier zeigest du dich, Gottessohn, gequält von Martern, Spott und Hohn, in deiner wahren Größe.

4. Mit hoher Würde duldest du des Kreuzes Schmach und Schmerzen; sprichst Trost betrübten Seelen zu, und fleh'st mit edlem Herzen, selbst in der letzten Todesnoth, für deine Mörder noch zu Gott; du stirbst als Menschenretter.

5. Ach, sieh ihn hier, erlöster Christ, schuldlos zum Kreuze bringen; sieh ihn, der dir gekreuzigt ist, jetzt mit dem Tode ringen! Sieh seine Wunden, seinen Schmerz! Denk' an sein liebevolles Herz! Ach, sieh ihn duldend sterben!

6. Hier denk' an jenen Zweck zurück, der ihn hierher getrieben! Nun sag' bey diesem Trauerblick'; willst du noch Sünden lieben? Nein! hier, o Christ, entschließe dich bey seinem Tode feyerlich, dein Leben ihm zu weihen!

7. Entsag' den Sünden dieser Welt, und sündenvollen Freuden; flieh' Menschenhaß, der ihm mißfällt; such' alles zu vermeiden, was dich zur Sünde reizen kann; mit froher Hoffnung geh'st du dann der bessern Welt entgegen!

8. Herr Jesu, der du für uns starbst, zur Rettung vom Verderben, uns so viel Heil und Trost erwarbst durch Lehren, Leiden, Sterben; steh' uns mit deiner Hülfe bey, daß wir stets unser Pflicht getreu, nach deinem Vorbild leben!

9. Doch auch bey unser Sündenschuld, und bey dem Druck' der Leiden, woll'st du uns Trost, Muth und Geduld, durch deinen Tod, bereiten. Naht dann auch unser Ziel heran, so laß uns diese Pilgerbahn im Glauben sanft beschließen!

Von der Auferstehung Jesu. — Osterlieder.

Mel. 429. Wachet auf, so ruft ꝛc.

104. Lobt den Höchsten! Jesus lebet! Erlöste Menschen, kommt, erhebet des Welterlösers Majestät! Hört's, betrübte Sünder,

gebet der Freude Raum, denn Jesus lebet; Gott hat ihn aus dem Staub erhöht. O Seele, dein Gesang erschall' auch ihm zum Dank, ihm zur Ehre! Dich, großer Held, erhebt die Welt, weil deine Hand den Sieg behält.

2. Jesu Jünger, wehrt dem Leide! Lobsinget ihm, und nehmt, voll Freude, am Siege Theil, den er erstritt! Seyd ihr gleich aus Grabes Kinder; er ist des Todes Ueberwinder; er herrscht, der für euch starb und litt'. Was wollt ihr traurig seyn? Getrost könnt ihr euch freu'n! Jesus lebt in Ewigkeit! Zu aller Zeit ist er zur Hülfe uns bereit.

3. Nun verzagt auch nicht, Verbrecher! Gott ist euch nun kein strenger Rächer, wenn ihr die Schuld mit Ernst bereut. Durch des Todes Ueberwinder ist er dem reuerfüllten Sünder ein Vater der Barmherzigkeit. Er nimmt ihn liebreich auf, mit Kraft zum Tugendlauf ihn zu segnen. Preist seine Huld! Er tilgt die Schuld, und trägt uns liebreich mit Geduld.

4. Tod, wo sind nun deine Schrecken! Nicht ewig wird das Grab uns decken, verwest der Leib, gleich in der Gruft. Einst wird er zum bessern Leben sich von der Erde Staub erheben, wann Jesus den Entschlafnen ruft. Dann wird des Todes Feld zu einer regen Welt. Alles lebet, so wie erneut, zur Frühlingszeit, die junge Schöpfung sich erfreut.

5. Auferstandner! welch ein Segen erwartet uns, wenn wir auf Wegen einhergehn, die dein Fuß betrat! Nie gefühlte Seligkeiten, die ewig währen, sind die Beutn, die uns dein Sieg errungen hat. Einst sind sie unser Theil, einst könnet uns das Heil deines Lebens! Halleluja! der Herr ist nah! Bald ist der Tag des Sieges da!

Mel. 110. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

105. Jesus lebt, mit

ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich, von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd' auch ich zugleich einst auf ewig selig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein; sein sey auch mein ganzes Leben! Reines Herzens will ich seyn, und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu dieser Pflicht; dieß ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: »Herr, Herr, meine Zuversicht!«

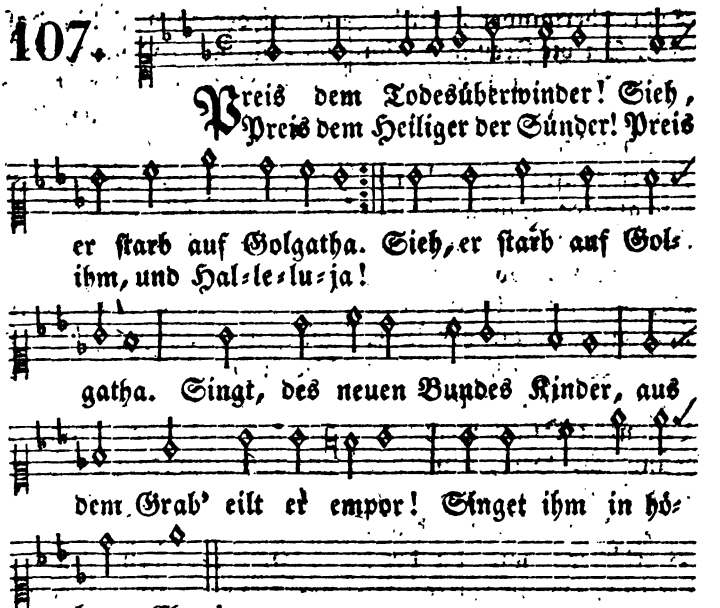
Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

106. Triumph, Triumph und Lobgesang dem, der des Todes Macht bezwang, und uns vom Staub erhöhte! Der hohe Sieger überwand. Nacht war um ihn, und sie verschwand in helle Morgenröthe. Bebet! Gebet, stolze Spötter, unserm Retter Preis und Ehre; glaubt an ihn und seine Lehre.

Leer ist die Gruft, die ihn umgab. Sey mir gegrüßt, mein künftig Grab, du Wohnung ernster Stille! Nur wenig Tage werden's seyn, o so empfängst du mein Gebein in deiner Schatten-Hülle. Ewig selig werden wieder diese Glieder auferstehen, werden die Verklärung sehen.

Eigne Melodie.

107.



2. Laßt des Bundes Harfe klingen, daß die Seele freudig bebt! Laßt uns, laßt uns mächtig singen dem, der starb, und ewig lebt! daß das Herz voll Wonne bebt. Preis und Ehre laßt uns bringen dem, der starb und ewig lebt! dem der starb und ewig lebt!

3. Du, der uns nun nicht verdammet, wie erhebt dein Lob den Geist! Durch die Ewigkeit entflammet, rühmt er, dankt er, jauchzt, entreißt dieser Welt sich. Denn er preist dich, der ihn nun nicht verdammet, weil du starbst, und auferstand'st; Gottmensch, weil du überwandst!

4. Da, in Morgendämmerungen noch gehüllt, die Erde schwieg, da, zu tiefen Anbetungen, Gottes Engel niederstieg, aber jetzt noch bebend schwieg, da erstand'st du, und gesungen

wurden Himmels Chöre dir, Todesüberwinder, dir!

5. Da die Freundin, ihn zu finden, zu der Gruft ging, wo er schlief; ach, was mochte sie empfinden, als er sanft: Maria! rief, und als sie: Rabbuni! rief! Herr! einst werd' auch ich dich finden, wo dein Gott ist, und mein Gott: ruft mich nun zu dir der Tod.

6. Wann ich aus dem Grabe gehe, und mein Leib nicht Staub mehr ist; wann ich, Herr, dein Antlitz sehe, dich, mein Mittler, Jesus Christ, dich, Verklärter, wie du bist! o dann, wann ich auferstehe: hab' ich, du, der Sünder Heil, ganz an deinem Leben Theil!

7. Jetzt, da ich an dich nur glaube, seh' ich dunkel nur und fern, ich, der Wanderer im Staube, dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dich', die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, wenn ich innig glaube, wenn ich dürste, strömet Ruh' mir dein Tod und Leben zu.

8. Gerne will ich hier noch wallen, Herr, so lange du es willst! Knieen will ich, niederfallen, fleh'n, daß du dich mir enthüllst, und mein Herz mit Kraft erfüllst! dann soll dir mein Lob erschallen. Selig war stets, wen dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

9. Da hinauf die Engel wallten; in den mächtigern Gesang lauter ihre Harfen schallten; da ihr Lob zum Throne drang, daß davon der Thron erklang, daß die Himmel wiederhallten: da warst du vom Tod' erwacht, und dein großes Werk vollbracht!

10. Singt dem Herrn, singt ihm nun Psalmen! Jesus Christus hat gesiegt. Streut dem Ueberwinder Palmen, die ihr bang und weinend schwiegt, als er starb; er hat gesiegt. Zu der Himmel höhern Psalmen, zu der Ueberwinder Chor, steig', o Lied des Lamms, empor!

11. Ueberwunden, überwunden hat der Herr der Herrlichkeit! Sieh, er schlummerte nur Stunden in des Grabes Dunkelheit, und da überwand er weit:

und da glänzten seine Wunden; bluteten; Halleluja! nun nicht mehr auf Golgatha.

12. Hügel um den Todten Gottes, warum zittert ihr, zu flieh'n? Felsen um den Todten Gottes, warum bebet ihr um ihn? warum stürzt ihr donnernd hin? Hüter um den Todten Gottes, warum sankt ihr, als ihr floh't, warum sankt ihr hin, wie todt?

13. Diesen deinen ersten Zeugen folgten andre Zeugen nach. Konnten deine Boten schweigen, da der Feinde Fluch und Schmach, da der Felsen Donner sprach? Nichts vermochte sie zu beugen, nichts der Boten Heldenmuth! starben sie; so sprach ihr Blut.

Mel. 64. Wie selig bin ich, wenn ꝛc.

108. Vom Todesthal hinauf zu Gott erhebt sich mein Gesang; dem Sieger über Grab und Tod erschallet laut mein Dank.

2. Die Sonn' in ihrer Majestät erhellet kaum die Nacht, als Jesus Christus aufersteht, und herrlicher erwacht.

3. Die Erde bebte, als der Held aus seinem Grabe stieg; hinauf bis zu dem Sternenzelt erschallte froh sein Sieg.

4. Fallt nieder vor ihm in den Staub! Der sich dem Grab' entschwang, er ist nicht mehr des Todes Raub; Erlöste, singt ihm Dank!

5. Sein großes Werk ist nun vollbracht; errungen ist sein Sieg, weil er aus seiner Todesnacht empor zum Leben stieg.

6. Heil, Leben und Unsterblichkeit, im Tode Trost und Ruh', und Hoffnungen der Seligkeit ruft uns sein Grabmal zu.

7. Gedanke, der das Herz erhöht: wir werden aufersteh'n, auf Hoffnung in das Grab gesä't, um schöner aufzugeh'n!

8. Heil dir, wenn dieser Hoffnung Licht dein Herz für ihn durchglüht; dich stärkt zu jeder Christenpflicht, und ganz zu ihm dich zieht!

9. Dann wird dein Grab

nich fürchterlich; du gehst daraus hervor, und schwingst, verklärt, vom Staube dich zur bessern Welt empor.

10. O Auferstehungsfest, du bist des bessern Lebens Pfand! dich fey're dankbar jeder Christ, der deinen Trost empfand!

Mel. 229. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

109. Bringt Preis und Ruhm dem Heiland dar, frohlockt ihm, alle Frommen! Er, der für uns getödtet war, ist aus der Gruft gekommen. Sey hochgelobt, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist, und siegreich auferstanden!

2. Dein Leben in der Majestät bevestigt unsern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, den großen Trost uns rauben: daß du hast von der Sünde Macht Befreyung an das Licht gebracht, den Himmel uns geöffnet?

3. Gott selbst, der dich dem Grab' entrückt, hat dem, was du gelehret, der Wahrheit Siegel aufgedrückt, und dich, als Sohn, geehret. Denn deines Todes hohen Werth hat er aufs herrlichste bewährt, da er dich auferwecket.

4. Erstandner, ich frohlocke dir; mein ist dein Sieg und Leben. Du lebst und herrschest, um auch mir dein ew'ges Heil zu geben; auch meiner Seele Trost zu seyn, zur Tugend Kraft mir zu verleih'n, und mich zu Gott zu führen.

5. Mein Herr, mein Gott, hilf mir dazu, hilf, daß ich, frey von Sünden, in Gottes Gnade möge Ruh' für meine Seele finden. Erhalte deinen Sinn in mir, damit ich, Gott ergeben, hier, als dein Erlöster, wandle.

6. Dein ist das Reich, dein ist die Macht, Verstorbne zu erwecken. Du rufst einst, und der Gräber Nacht wird uns nicht ewig decken. Denn wie du auferstanden bist, so werd' auch ich, Herr Jesu Christ, durch dich einst auferstehen.

7. O, laß mich, weil ich hier noch bin, im Glauben

an dich wandeln, und jederzeit nach deinem Sinn', rechtschaffen seyn und handeln! daß ich, wann ich einst auferstehʼ, und dich, des Todes Sieger sehʼ, vor dir dann nicht erschrecke.

8. Wo du, Herr, bist, soll auch dein Freund, mit Herrlichkeit umgeben, und ewiglich mit dir vereint, wie du verheissest, leben. Laß einst dieß Glück mein Erbtheil seyn, so werdʼ ich dein mich ewig freuʼn, du Todesüberwinder!

Eigne Melodie.

110.

2. Jesus, mein Erlöser, lebt! Nun erwartʼ ich mit Vertrauen, daß er mich zu sich erhebt; warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch des Glaubens Band zu genau mit ihm verbunden; er, der auch den Tod empfand, hat ihn mächtig überwunden. Er erstand, und einst erwacht mein Leib auch durch seine Macht.

4. Staub bin ich, und weiß daher daß zu Staub ich einstens werde; doch ich bleibʼ es nicht, denn er weckt mich wieder aus der Erde, daß ich in der Herrlichkeit bey ihm sey in Ewigkeit.

5. Dann wird mich, statt

dieser Haut, ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut und geschickt zum bessern Leben; und in diesem Leib werd' ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dann werd' ich im hellern Licht' seine große Lieb' erkennen; und wie freudig werd' ich nicht dann ihn meinen Retter nennen! Dank ihm! von der Sterblichkeit bin ich ewig dann befreyt.

7. Mich, der hier noch seufzt und fleht, wird er herrlich dort erhöhen; irdisch werd' ich ausgesä't, himmlisch werd' ich auferstehen. Zum Verwesen sink' ich ein; einst werd' ich unsterblich seyn.

8. Seyd getrost und hocherfreut! Jesus kennt euch, seine Glieder. Christen, wehrt der Traurigkeit! Jesus weckt vom Tod' euch wieder, wann sein mächt'ger Ruf erschallt, der durch alle Gräber hallt.

9. Zagt nicht vor der finstern Kluft! Blickt hinauf ins bessre Leben! Dorthin wird euch aus der Gruft eures Jesu Macht erheben. Siegreich schaut ihr dann umher, weinet keine Thräne mehr.

10. Auf dann! Christen, auf erhebt euern Geist von dieser Erden, lebt schon hier dem Heiland, lebt ihm, dem ihr sollt ähnlich werden. Wollt ihr seines Heils euch freu'n, müßt ihr rein und heilig seyn.

Mel 138. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

111. Siegreich stand mein Heiland auf! Friede ruht auf meinem Grabe. Mir auch geht ein Morgen auf, wann ich ausgeschlummert habe. Mich erschreckt der Tod nicht mehr. Heil mir! Jesu Grab ist leer.

2. Froh besieg' ich nun das Grau'n, das die Todtenhügel decket. Meinen Heiland werd' ich schau'n, den der Vater auferwecket, der durch seines Grabes Nacht meine Gruft mir heller macht.

3. Wohlthat wird das Sterben mir. Jesus kennt und liebt die Seinen; ewig

nicht läßt er sie hier kämpfen, dulden, klagen, weinen. Nein, der Abend eilt herzu; einst gelangen sie zur Ruh'.

4. Schwing dich denn, mein Geist, empor! Berne nach dem Himmel streben! Jesus ging den Weg dir vor; Jesus lebt, auch du sollst leben. Auferstandner, lebenslang weiht mein Herz dir Lobgesang!

Mel. 429. Wachet auf, so ruft ꝛc.

112. Ihm, dem Todesüberwinder, der Menschen Heil, dem Heil der Sünder, sey ewig Ehre, ewig Dank! Singet ihm mit lautem Schalle, ihr, o Erlöste, singt ihm alle! der ganze Erdkreis sey Gesang! Er hat sein Werk vollbracht, besiegt des Todes Macht, und lebt wieder. Dank ihm erfreut, o Christenheit! sein Leben ist uns Seligkeit!

2. Was kann dich nunmehr erschüttern? Der Sünde Sklaven mögen zittern vor ihm, der ewig glorreich lebt. Wir, des Auferstandnen Brüder, wir Christen, seines Leibes Glieder, wir freu'n uns, daß er ewig lebt. Für uns litt er den Tod; für uns entrückte Gott ihn dem Grabe. Ihr Spötter, bebt! der Sieger lebt! er lebt, und stirbt hinfort nicht mehr.

3. Unser Herz darf nun nicht wanken; die bangen, zweifelnden Gedanken besiegt des Glaubens Zuversicht. Wie ein Fels im weiten Meere, steht unerschüttert Jesu Lehre, und breitet um sich Trost und Licht, was irdisch ist, zerfällt; die Herrlichkeit der Welt mag verschwinden; doch Jesu Wort steht immerfort, bleibt Trost und Heil in Ewigkeit.

4. Ja, auch wir, wir werden bleiben; mag immerhin der Leib zerstäuben, verzehren Moder mein Gebein! Jesus lebt, und meine Glieder belebt einst Gottes Allmacht wieder; wie er, werd' ich unsterblich seyn. In der Verwesung Grab dringt dann sein

Ruf hinab; und ich lebe, und werde sein mich ewig freu'n. Gott, welche Wonne ist dann mein!

Rückkehr Jesu in die Herrlichkeit. — Himmelfahrtslieder.

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

113. Wie herrlich, Jesu, starker Held, du Retter einer Sünderwelt, hat sich dein Lauf geendet! Du siegtest über Schmerz und Tod, gingst triumphirend hin zu Gott, der dich zu uns gesendet. Ewig trift dich nun kein Leiden; voller Freuden lebst du droben, über Alles hoch erhoben.

2. Ja, du bist unser Haupt, und wir sind deine Glieder. Nur von dir kommt auf uns Heil und Leben. Was unsern Seelen Nutzen schafft, Licht, Friede, Freude, Tugendkraft, wird uns von dir gegeben. Laß doch dein Joch gern uns tragen, und entsagen allen Sünden, daß wir hier schon Ruhe finden!

3. Zieh unsre Herzen ganz zu dir; hilf, daß vor allen Dingen wir nach deinem Reiche trachten. Laß uns im Wandel heilig, rein, voll Sanftmuth und voll Demuth seyn, und eitle Lust verachten. Jede Sünde lehr' uns meiden, und mit Freuden unser Leben deinem Dienste ganz ergeben.

4. Leit' uns zum Heile hier und dort, und tröst' uns durch dein göttlich Wort, wenn hier uns Trübsal dränget. Ja Seligkeit ist nur bey dir, des Lebens kurze Freuden hier sind noch mit Leid vermenget. Von dir kommt hier Trost im Herzen; laß in Schmerzen uns schon offen deinen Himmel seh'n und hoffen!

5. Als hier vergossen war dein Blut, bist du, uns Sterblichen zu gut, zum Himmel eingegangen. Schenk' uns des Glaubens Festigkeit, und laß uns, nach der Uebungszeit, zum ew'gen Heil gelangen! Dafür soll dir von uns Allen Dank erschallen; ewig währen soll die Wonne, dich zu ehren!

Mel. 64. Wie selig bin ich, wenn ꝛc.

114. Der Herr schwingt sich mit Glanz und Pracht zu fernen Welten hin; zum größern Schauplatz seiner Macht ruft nun der Vater ihn.

2. Er, den man hier verkannt, verschmäht, herrscht, weil ihn Gott erhob, mit göttlich großer Majestät; ihm jauchzt der Engel Lob.

3. Verehre ihn auch du, mein Geist, und bet' ihn dankbar an; er, der den Weg zu Gott dir weißt, ging selbst den Weg voran!

4. Auch dich will er zu sich erhöh'n, bleibt ihm dein Herz geweiht; du sollst ihn, dir zur Wonne, seh'n in seiner Herrlichkeit.

5. Welch hohes Glück; mir vielmehr werth, als alles Erdenglück! Nun zag' ich, was mich auch beschwert, nicht einen Augenblick.

6. Einst öffnet mir sein Himmel sich, dann ist mein Leid entfloh'n; und ew'ge Wonne strömt auf mich von meines Jesu Thron.

7. Erlöser, dir sey Preis und Dank für dieser Hoffnung Werth! Dir weih' ich höhern Lobgesang, wann mich dein Wink verklärt.

Mel. 429. Wachet auf, so rüft ꝛc.

115. Ueber aller Himmel Heere erhobst du dich zum Thron' der Ehre, du, Mittler unsrer Seligkeit! Hin zu dem, der dich gesendet, gingst du, da hier dein Werk vollendet, mit göttlicher Zufriedenheit. Du hast die Sündenwelt, mit deinem Licht' erhellt. Preis und Ehre sey, Jesu, dir! Froh sehen wir dir nach in deine Herrlichkeit.

2. Deine trauernden Erlösten, o Herr, zu stärken und zu trösten, kam über sie von dir dein Geist. Er ist's, der auch uns im Leiden mit Trost erfüllt, und zu den Freuden der bessern Welt den Weg uns weißt. Er leitet uns die Bahn, auf der dich wandeln sah'n deine Freunde. Auch wir empfah'n auf dieser Bahn dereinst, wie du, die Kron am Ziel'.

3. Uns die Stätte zu

bereiten, um die wir Pilger hier noch streiten, gingst du voran ins Vaterland. Herrlich wirst du wiederkommen, und zu dir alle deine Frommen versammeln in dieß Vaterland. Geweiht hast du uns Gott und dir, durch deinen Tod. Wo du lebest und Gott mit dir, da sollen wir auch mit dir leben ewiglich.

4. Welch ein Jubel wird es werden, wann wir, befreyt von den Beschwerden, dich einst erblicken, unsern Herrn! Wann wir uns zu dir erheben, wie wird das Herz vor Freude beben! Dann schau'n wir dich nicht mehr von fern. Dann seh'n wir hoch erfreut, ganz deine Herrlichkeit, Welterlöser! Dann führest du der Wonn' uns zu, die bey dir ist in Ewigkeit.

Mel. 229. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

116. Laßt das Vollendungsfest uns heut in heil'gen Freuden feyern! froh schauen über Welt und Zeit, und das Gelübd' erneuern: Gott und der Tugend treu zu seyn, treu auch in Trübsal, Schmach und Pein, wie Jesus, zu vollenden!

2. Er kam zu uns von Gott gesandt, und heiligte die Erde, daß sie der Eintracht stilles Land, ein Sitz der Tugend werde. Nach seinem Beyspiel sollen wir uns alle bilden, alle hier, daß wir zum Vater kommen.

3. Zum Vater! o wir kennen ihn; am ähnlich ihm zu werden, folgt Jesu; denn in ihm erschien sein Ebenbild auf Erden. Sein Gruß war Friede, sein Gebot nur Lieb' und Tugend; bis zum Tod war That auch seine Lehre.

4. Wie groß, wie edel durch sein Herz, wie treu der hohen Sendung, wie herrlich, unter Spott und Schmerz, erkämpft er die Vollendung! Die Krone ward ihm dargereicht. Nun wird der Kampf uns Schwachen leicht, der Zukunft Dunkel schwindet.

5. Er schwang zum Himmel sich hinauf, die Stätt' uns zu bereiten. Zum Him-

mel geht nun unser Lauf, zu ew'gen Seligkeiten. So hoch, so hoch steht unser Ziel! Der schönen Wohnungen sind viel in seines Vaters Hause.

6. Was seyd ihr, Freuden dieser Zeit? Wer kann nach euch noch streben? Wer ruh'n im Schoos der Sinnlichkeit? dem Laster sich ergeben? Die Zeit ist kurz, und steil die Bahn; auf, Christen, strebt zum Ziel' hinan, und eilet, zu vollenden!

7. Ein Himmel wird schon uns're Welt, wenn wir einander lieben, mit Freuden thun, was Gott gefällt, treu unsere Kräfte üben. Dann führ ans Grab uns die Natur; aus einem Himmel geh'n wir nur in einen schönern Himmel.

Mel. 229. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

117.

Vollendet freudig euren Lauf; bleibt Christen, Gott ergeben! Einst weckt vor Sohn die Todten auf, und rufet sie zum Leben. Geht muthig seinen Pfad einher; er fuhr zum Himmel, einst wird er in Herrlichkeit erscheinen.

2. Er kommt und führet euch ans Licht; doch nicht, daß er euch richte. Getrost seyd ihr, und zaget nicht vor seinem Angesichte. Der Fromme harret wonnevoll, des Richters; denn wer glaubt, der soll in sein Gericht nicht kommen.

3. Der Fromme dringet durch das Grab, um ewig Gott zu leben. Was Gott auf Erden ihm vergab, bleibt ewig ihm vergeben. Ihn macht der Glaube, den die Welt verachtet und für Thorheit hält, gerecht und ewig selig.

4. Die stillste That, dem Herrn geweiht, will Jesus offenbaren. Lob wird der wahren Frömmigkeit vor Allen widerfahren. O welch' ein Ruhm, den sie gewinnt! Selbst heilige Gedanken sind gezählt, belohnt zu werden.

5. Wer Leidenschaften überwand, um seines Gottes Willen, obgleich die Welt ihm widerstand, doch standhaft zu erfüllen; wer heilig blieb, obgleich der

Spott der Welt ihn traf, den wird sein Gott als Ueberwinder krönen.

6. Wen keine Wollust, wen kein Geiz, kein eitles Lob bethörte; wer, wider aller Lüste Reiz, auf seinen Gott nur hörte; wer strebte, mäßig, keusch und rein, demüthig, sanft und mild zu seyn, der wird dann Gottes Erbe.

7. Wer eines der Geringsten sich erbarmt; was ihn drückte, ihm tragen half, und brüderlich die Leidenden erquickte, den sieht der Völkerrichter an, als hätt' er solches ihm gethan; vergilt's ihm überschwänglich.

8. So glaubet denn, und übet nur, was Gott gefällt, ihr Brüder! denn, der für uns zum Himmel fuhr, kommt zum Gerichte wieder. Wohl euch alsdann! dann führt er euch, euch zu belohnen, in sein Reich, zu seines Himmels Wonne.

Wiederkunft Jesu.

Mel. 47. Aus tiefer Noth ꝛc.

118. Er kommt, er kommt zum Weltgerichte, der Heiland, den wir ehren. O, weigert euch, Erlöste, nicht, jetzt auf sein Wort zu hören. Wer hier nicht seine Stimme hört, und sie nicht mit Gehorsam ehrt, wird nicht vor ihm bestehen.

2. Herr, laß mich deiner Majestät mit wahrer Freude dienen! Wie herrlich dich dein Gott erhöht, ist zwar noch nicht erschienen; doch, was uns hier verborgen war, macht jener Tag uns offenbar, an welchem du erscheinest.

3. Da, wann vor dir die Erde bebt, und unter deinen Füßen sich alles, was dir widerstrebt, wird völlig beugen müssen; wann alle Engel vor dir steh'n; da wird auch jedes Auge seh'n, wie hoch dich Gott erhoben.

4. Da werden, Herr, auf dein Geheiß, die Todten wieder leben; dein Feind mit Furcht, dein Freund mit Preis, sich aus dem Grab' erheben; und wer wird da, Herr Jesu Christ, daß du der Herr des Lebens bist, noch ferner läugnen können?

5. Wer spottet dann noch

deiner Kraft, wann du, die hier dich fliehen, mit heil'gem Ernst, zur Rechenschaft für ihre Schuld wirst ziehen? Wie muß den Spöttern, die dich schau'n, dann vor dem Strafgerichte grau'n, wie werden sie verstummen!

6. Und wenn du die Getreuen nun mit Preis und Ehre zierest, sie, ewig ihnen wohlzuthun, zu deinem Himmel führest: wie völlig wird's dann offenbar, daß es des Vaters Rathschluß war, durch dich sie zu beglücken.

7. Gib, daß ich einst, Herr Jesu Christ, mit Freuden vor dir stehe, und dir, der mein Erlöser ist, getrost entgegen sehe. Wann deiner Feinde Rotte zagt, von Reu' und Angst und Furcht geplagt, sey ruhig, meine Seele.

8. Daß ich dieß Glück erlangen mag, laß hier, in diesem Leben, o Heiland, deinen großen Tag mir stets vor Augen schweben! Gemahnt durch ihn, mich dir zu weih'n, soll meines Herzens Freude seyn, mir ewig Heil verbürgen.

Mel. 110. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

119. Den, nach seiner Niedrigkeit, alle Himmel aufgenommen, Jesus wird, voll Herrlichkeit, einst als Richter wiederkommen; ihm, der hier sein Werk vollbracht, gibt der Vater diese Macht.

2. Zahllos, wie der Sand am Meer', sammeln dann sich Millionen. Alle sieht, und kennet er, Allen kommt sein Tag, zu lohnen; Alles schweiget, er nur spricht; Jeder fühlt: Gott hält Gericht.

3. Nicht blos Thaten gehen dort dem verdienten Lohn entgegen; jeden Wunsch und jedes Wort wird der ernste Richter wägen; alles, was verborgen war, ist vor ihm dann offenbar.

4. Auch die Sünder werden dann, zitternd, ihren Herrn ihn nennen; doch der Richter spricht: »ich kann euch jetzt nicht mehr anerkennen! Weichet nur, ihr könnt nicht mein, nicht des Himmels Erben seyn!«

5. Aber in des Vaters Reich, um zu leuchten, wie die Sonne, geht der Fromme, geht sogleich vom Gericht' zur Freud' und Wonne, hört, entzückt, den Zuruf an: »Komm, Gesegneter, heran!«

6. »Richtet eure Brüder nicht, ob sie fallen, oder stehen; sonst wird dort ein streng Gericht wieder über euch ergehen!« Unvergeßlich sey doch mir, Jesu, dieses Wort von dir!

7. Ein Geringes soll mir's seyn, wenn ein Sterblicher mich richtet! O, gefiel' ich Gott allein, der zur Treue mich verpflichtet! Was ist Beyfall dieser Welt, wenn mein Leben Gott mißfällt.

8. Laß mich stets gewissenhaft, unbefleckt, in Frieden wandeln, eingedenk der Rechenschaft, fromm, auch im Verborg'nen, handeln, nie mich eines Unrechts freu'n, selbst die kleinste Sünde scheu'n.

9. Der du schonend im Gericht' über mich das Urtheil fälleſt, dort mich in ein beß're Licht, unbefleckt, mit Freuden stellest, Mittler, dir sey Herrlichkeit, Preis und Dank in Ewigkeit!

Mel. 4. O Ewigkeit, du ꝛc.

120. Erhöhter Jesu, Gottes Sohn! der du schon längst der Himmel Thron, als Herrscher, eingenommen, du wirst dereinst zur rechten Zeit, in großer Kraft und Herrlichkeit, vom Himmel wieder kommen. Gib, daß dann froh und mit Vertrau'n, dich, Herr, auch meine Augen schau'n!

2. Wer faßt, o Heiland, jetzt die Pracht, die deinen Tag einst herrlich macht? Wie groß wirst du dich zeigen! wann du auf lichten Wolken einst, mit deiner Engel Heer, erscheinst, die, Herr, vor dir sich beugen. Dann sehen wir auf Gottes Thron, in Majestät, des Höchsten Sohn.

3. Dann tönt dein Ruf in jedes Grab, mit allmachtsvoller Kraft, hinab, und schafft ein neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd' und Meer das unzählbare, große Heer der Todten wiedergeben. Sie geh'n, durch dich,

Heer, neu beseelt, vom Grab hervor, und keiner fehlt.

4. Du sammelst sie vor deinen Thron, um jedem den bestimmten Lohn, nach seiner That, zu geben. Dann trifft den Bösen Schmach und Pein; den Frommen aber führst du ein in das verheiß'ne Leben. Wer läugnet dann noch, Jesu Christ, daß du der Erde Richter bist?

5. O gib, wann dieser Tag erscheint, daß ich in dir dann noch den Freund und Heiland wieder finde; daß ich mit Freuden vor dir steh', und mit dir in den Himmel geh', ganz frey von Schuld und Sünde. Laß mich im Glauben standhaft seyn, und auch die kleinste Sünde scheu'n!

6. Dein Name sey mir ewig werth, und, was dein Wort von mir begehrt, das laß mich treulich üben. Niemals ermüde hier mein Geist, dich, den schon jetzt der Himmel preist, aus aller Kraft zu lieben; so hab' ich, in der Ewigkeit, auch Theil an deiner Herrlichkeit.

Christus als Haupt seiner Gemeinde.

Mel. 21. Ein' veste Burg ꝛc.

121. Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüthen. Er, der zur Rechten Gottes sitzt, hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hülfe nah'; was er gebeut, steht da. Er schützt, zu seinem Ruhm, mit Macht das Christenthum; mag doch die Hölle wüthen.

2. Und wenn auch Mächt'ge auf dem Thron sich wider ihn empören, und den Gesalbten, Gottes Sohn, den Herrn der Welt, nicht ehren; und schämen sich des Worts des Heilands, unsers Horts; ist selbst sein Kreuz ihr Spott: nur Staub sind sie vor Gott, wie sehr sie sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmäh'n, uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widersteh'n, wir halten vest am Glauben. Gelobt sey Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, sein Wort von

Herzen hält, dem kann die ganze Welt die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, laßt euch kein Droh'n erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, wird uns gewiß bedecken. Der Herr, Herr, unser Gott, hält über sein Gebot, gibt uns Geduld in Noth, und Kraft und Muth im Tod'; wer will uns denn erschrecken?

Mel. 27. Allmächtiger, wir singen ꝛc.

122. Die Feinde deines Kreuzes droh'n, dein Reich, Herr, zu verwüsten; du aber, Mittler, Gottes Sohn! beschützest deine Christen. Dein Thron bestehet ewiglich, vergeblich wird sich wider dich die ganze Hölle waffnen.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, kein Werk von Menschenkindern; drum konnt' auch keine Macht der Welt, Herr, seinen Fortgang hindern. Dir können deine Hasser nie dein Erbe rauben; selbst durch sie wird es vergrößert werden.

3. Weit woll'st du deine Herrschaft noch in deiner Welt verbreiten, und unter deinem sanften Joch die Völker alle leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang bring' alle Welt dir Lobgesang, und glaub' an deinen Namen!

4. Auch deine Feinde, die dich schmäh'n, die frevelnd sich empören, laß deiner Gnade Wunder seh'n, daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie, mit uns, gen Himmel schau'n, und, unerschüttert im Vertrau'n, auf deine Zukunft warten!

5. Uns, deine Christen, wollest du, vest in der Wahrheit gründen, daß wir für uns're Seelen Ruh', in deiner Gnade, finden! Mach' unsers Glaubens uns gewiß, vor Irrthum und vor Finsterniß bewahr' uns, weil wir leben!

6. Ein reines Herz schaff' in uns, Herr, ein Herz nach deinem Willen, und lehre, täglich fertiger, uns dein Gesetz erfüllen! Uns, dir

gehorsam, zu erneu'n, und deiner Huld uns dann zu freu'n, sey unser Heil auf Erden!

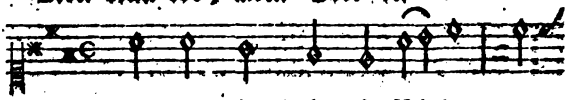
7. So wird dein Volk dir unterthan, und lernt die Sünde meiden, und du führst es auf ebner Bahn zu deines Reiches Freuden. Und herrlich wird in dieser Zeit, noch herrlicher in Ewigkeit, dein großer Name werden!

8. Voll Zuversicht erwarten dich, Beherrscher, deine Frommen; der Tag ist nah', deß freu'n sie sich, wo du wirst wieder kommen. Den Sündern kommst du zum Gericht; uns segnet dann dein Angesicht mit Wonne der Gerechten.

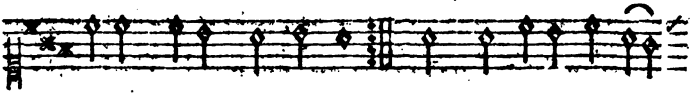
9. Ja, komm, o Jesu, komme bald zu deinem Volke wieder; befrey', durch deines Arm's Gewalt, uns, deines Reiches Glieder! Dein Himmelreich ist uns bereit; von Ewigkeit zu Ewigkeit wird's unser Erbtheil bleiben.

Mel. Nun lob', mein' Seel' ꝛc.

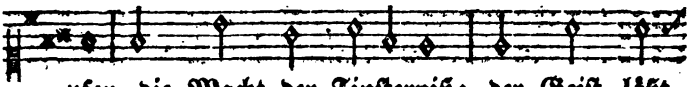
123.



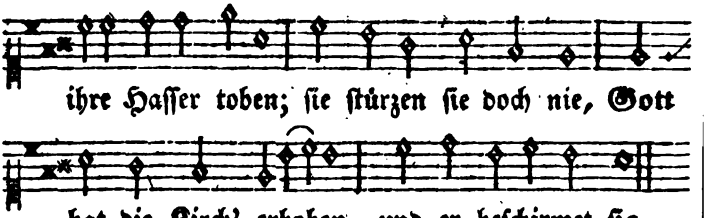
Gott ist ein Schutz in Nöthen, und wenn wir um Hülfe beten, ver-



seiner Kirche Zuversicht; Mag ihr entgegen kämpfen die Macht der Finsterniß; der Geist läßt



sich nicht dämpfen, die Kirche siegt gewiß. Laßt



2. Sie ist ein Fels im Meere, es stürme wilder Wogen Fluth; bald bricht, zu Gottes Ehre, an diesem Felsen ihre Wuth. Ob auch schon oft auf Erden, in Nacht verhüllt, ihr Licht schien ausgelöscht zu werden, verlosch es dennoch nicht. Es strahlt aus allen Nächten nur mächtiger hervor, weil er, zu Gottes Rechten, zum Tempel sie erkor.

3. Gott ist in ihren Mauern, und sie, erbaut auf Golgatha, die Stadt des Herrn wird dauern, wie der, den sie dort bluten sah'. Die Erde wird vergehen, der Himmel nicht besteh'n, die Kirche wird es sehen, und nicht mit ihm vergeh'n. Daß sie ganz herrlich werde, wird, ihr zur Seligkeit, der Himmel und die Erde verjünget und erneut.

4. Sie hat schon viele Sünder, wiewohl bedrängt durch Macht und Spott, zu dir bekehrt; viel Kinder zum Himmel dir geboren, Gott! Noch spotten ihrer viele, sie aber achtet's nicht; sie schauet dort am Ziele die Kron' und das Gericht. Schmäh't immer, schmäh't ihr Spötter! denn fruchtbar ist sie noch. Der Herr ist ihr Erretter, sie triumphiret doch.

5. Frohlocke, Kirche singe, erhebe deines Königs Ruhm! Breit' aus sein Reich, und bringe der Sünder viel' ins Heiligthum, daß sie gereinigt werden, daß sie, von dir erhellt, ihm dienen, und auf Erden gern thun, was ihm gefällt; bis alle deine Scheuern der Garben voll, und wir, der Ernte Fest zu feyern, vereinigt sind in dir.

Mel. 23. Was mein Gott will ꝛc.

124. Herr, unser Hort, dein göttlich Wort blieb lange Zeit verborgen. Wir sahen nicht der Gnade Licht, bis der Erleuchtung Morgen neu wieder kam, dann erst vernahm dein Volk das Wort der Wahrheit. Die Nacht entwich, du zeigtest dich der Welt, in Himmelsklarheit.

2. Vergebung, Heil, am Himmel Theil gibt, Herr, allein der Glaube. Er führt zu dir, sonst würden wir dem Fluch und Tod zum Raube. Er zieht das Herz auch himmelwärts, und füllt's mit heil'gen Trieben; er lehret mich, vor Allem dich, und meinen Nächsten lieben.

3. Von nah' und fern' dankt dir, dem Herrn, dein Volk für diese Lehren. Doch viele sind auch stolz und blind, und wollen sie nicht hören. Zertrümmre doch des Irrthums Joch, daß alles Eine Heerde, durch dich gerührt, von dir geführt, in Geisteseinheit, werde!

4. Laß, Heiland, uns von Herzen dir für diesen Segen danken! Entzieh' uns nicht der Wahrheit Licht; laß uns nicht ferner wanken von einem Sinn' zum andern hin; gib Hoffnung, Glauben, Liebe; ein Herz, das treu, und christlich frey, sich stets im Guten übe!

5. Wir können's nicht, die Kraft gebricht; uns stärkt nur deine Gnade. Doch wissen wir, vertrau'n wir dir, daß uns kein Unfall schade. Bestürmen gleich dein Königreich der Feinde große Heere; mag's immer seyn! Der Sieg bleibt dein, und dein bleibt auch die Ehre.

6. Vergebens ist der Feinde List, des Spottes Hohngelächter. Der Spott vergeht, dein Reich besteht, und Schmach trift die Verächter. Doch bitten wir, o Herr, von dir, zum Haufen deiner Zeugen bekehr' auch sie; laß jedes Knie sich deinem Zepter beugen!

7. Auf Felsengrund steht Gottes Bund, sein hei-

liges Versprechen: »Wenn auch die Welt in Trümmer fällt, soll doch mein Bund nicht brechen.« Empören sich gleich wider dich der Völker große Schaaren; du kannst und wirst, o Friedensfürst, die Kirche doch bewahren.

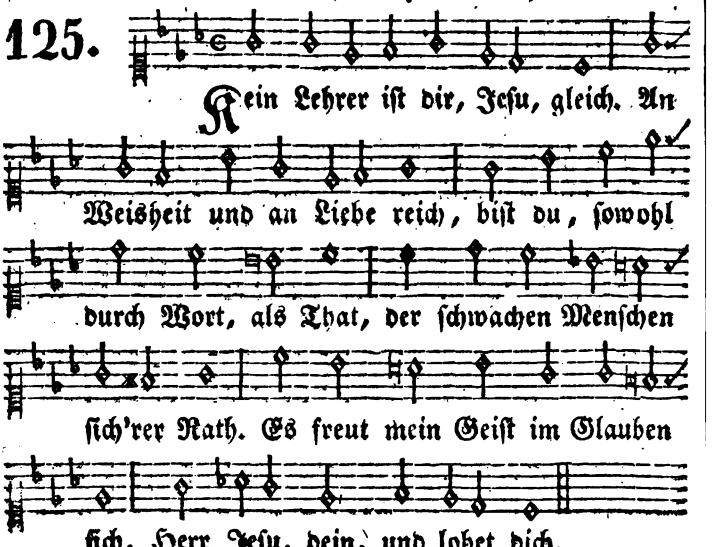
8. Dein Schirm verleiht ihr Sicherheit. Du hast, als du gestorben, zum Eigenthum, zum ew'gen Ruhm, sie theuer dir erworben. Sie bleibt in dir und du in ihr; nichts kann sie dir entreissen; was ihr Gebet von dir erfleht, gibst du, wie du verheißen.

9. Dir traut, o Gott, in jeder Noth die Kirche deines Sohnes. Noch harret sie in Kampf und Müh', o Jesu, deines Lohnes. Doch wird sie einst, wann du erscheinst zum letzten deiner Siege, sich freu'n mit dir, daß ewig ihr der Feind zu Füßen liege.

Wirkung Christi auf seine Gemeinde, durch das Lehr- und Predigtamt.

Mel. Vater unser, im Himmelreich ꝛc.

125.



2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt, und machtest uns den Weg bekannt, wie wir, befreyt von Sündenschuld, theilhaftig würden seiner Huld. Auf ewig sey dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium!

3. Du sahest in der Gottheit Licht mit aufgeklärtem Angesicht', was, nach des Höchsten weisem Rath', die Welt noch zu erwarten hat, und machtest auch durch deinen Mund die Zukunft selbst den Menschen kund.

4. Dieß und die Wunder deiner Hand sind uns ein göttlich Unterpfand, was man aus deinem Mund' gehört, sey Wahrheit, die uns Gott gelehrt. Nie schwäche mir der Frevler Spott den Glauben an dieß Wort von Gott!

5. Du lehrtest uns, durch Wort und That, den Weg zu Gott, der Tugend Pfad. Du gingst als Führer selbst voran; gib, Herr, daß ich auf gleicher Bahn, gestärkt von dir, mit steter Treu' dir nachzufolgen, eifrig sey!

6. Du bist es, Herr, von dem das Amt, das die Versöhnung predigt, stammt. Du machst, durch treuer Lehrer Mund, noch jetzt dein Heil den Menschen kund. Begleite stets mit deiner Kraft ihr Amt, damit es Nutzen schafft!

7. Noch immer hilfst du deinem Wort in seinen Siegen mächtig fort. Du sendest, wie dieß Wort verheiß't, noch immer deinen guten Geist, der Licht und Kraft zum Glauben gibt, wenn man die Wahrheit sucht und liebt.

8. Mein Heiland, sieh, ich fleh' zu dir, den Geist der Wahrheit send' auch mir, daß ich, von Eigendünkel frey, nur dir allein gehorsam sey; bis mich dereinst in Ewigkeit ein hell'res Licht bey dir erfreut.

Verhalten gegen Jesum.

Glaube an Jesum.

Mel. 40. Es ist das Heil ꝛc.

126. Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält, kein Feind soll mir ihn rauben.

Als Bürger einer bessern Welt leb' ich hier nur im Glauben. Dort schau' ich, was ich hier geglaubt; wer ist, der mir mein Erbtheil raubt? Es ruht in Jesu Händen.

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit, und herrlich ist die Krone. Das Glück der ganzen Ewigkeit wird mir zum reichen Lohne. Der du für mich den Tod geschmeckt, durch deinen Schild werd' ich bedeckt; was kann mir denn nun schaden?

3. O Herr, du bist mein ganzer Ruhm, mein bester Trost auf Erden; in jener Welt mein Eigenthum, was kann mir Größers werden? Von fern glänzt mir mein Kleinod zu; du schaffst mir, nach dem Streite, Ruh', und reichst mir meine Krone.

4. Herr, lenke meines Geistes Blick von diesem Weltgetümmel auf dich, auf meiner Seele Glück, auf Ewigkeit und Himmel! Die Welt, mit ihrer Herrlichkeit, vergeht, und währt nur kurze Zeit. Im Himmel sey mein Wandel!

5. Jetzt, da mich dieser Leib beschwert, ist mir noch nicht erschienen, was jene beß're Welt gewährt, wo wir Gott heilig dienen. Dann, wann mein Auge nicht mehr weint, und mein Erlösungstag erscheint, dann werd' ich's froh empfinden.

6. Im Dunkeln seh' ich hier mein Heil, dort seh' ich's klar und heiter. Hier ist die Schwachheit noch mein Theil, dort dringt mein Geist stets weiter. In dein Bild werd' ich dort verklärt, und dann erst fühl' ich meinen Werth, den ich nicht hier erkannte.

7. Zu diesem Glück bin ich erkauft, o Herr, durch deine Leiden; auf deinen Tod bin ich getauft; wer will von dir mich scheiden? Du zeichnest mich in deine Hand; ich bin Herr, dir, du mir bekannt. Mein sind des Himmels Freuden.

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit! Empfinde sie, o Seele! Vom Tand der Erde unentweiht, erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht, nur des Gerechten Glück

besteht durch alle Ewigkeiten.

Mel. 138. Meinen Jesum laß' ich nicht ꝛc.

127. Ferne sey der Irrthum, fern, daß auch diese Christen wären, welche zwar, als ihren Herrn, mit dem Munde Jesum ehren; aber ihm nicht gleich gesinnt, nicht der Tugend Freunde sind!

2. Ferne, von uns sey der Wahn, sich mit dem allein zu trösten, was einst Jesus hat gethan, und mit Stolz des Herrn Erlösten sich zu nennen, wenn man nicht treu erfüllt des Christen Pflicht!

3. Schände nie, wer Jesum nennt, Jesum durch sein Thun und Leben! Wer den Göttlichen bekennt, müsse sich auch ernst bestreben, stets zu wandeln auf der Bahn, die uns Jesus ging voran.

4. Gott, erleuchte meinen Geist, daß kein unfruchtbarer Glaube, der dich blos mit Worten preist, mir auch meinen Eifer raube, wahrhaft christlich gut zu seyn, jedes Unrecht stets zu scheu'n.

5. Was wir säen, ernten wir. Reicher Segen wird gegeben dem, der treulich sä'te hier für das künft'ge, beßre Leben. Laß mich reichlich Samen streu'n, und mich dort der Ernte freu'n!

Mel. 56. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

128. Was hilft es mir, ein Christ zu seyn, wenn ich nicht christlich lebe, nicht heilig, fromm, gerecht und rein zu wandeln mich bestrebe? Wenn ich dem seligen Beruf, zu welchem mich mein Gott erschuf, mich nicht getreu beweise, und den, der mich erlöset hat, in Worten blos, nicht durch die That und gute Werke, preise?

2. Was hilft der Glaube, wenn er nicht sich auch in Früchten zeiget; wenn ihm mein Herz noch widerspricht, und sich zum Bösen neiget? Wenn mich die Eitelkeit der Welt in ihrem Netz gefangen hält, ich ihre Fesseln liebe; geblendet von der Sünde Reiz, Zorn, Hoffahrt, Fleisches-Lüste, Geiz in Werk und Thaten übe?

3. Ach, weit mehr Schuld belastet dann mich, der ich Christum kenne, und sein Verdienst nicht läugnen kann, ihn Herrn und Heiland nenne, als den, der noch in Finsterniß und Irrthum strauchelt, ungewiß, ob er auch richtig wandle! Ließ Jesus denn sein Vorbild hier nicht zur Ermunterung auch mir, damit ich darnach handle?

4. Wenn Gram an meiner Seele nagt, der bittre Sold der Sünden; wenn mein Gewissen mich verklagt, wo soll ich Ruhe finden? Wer beut mir Trost in meiner Noth, wenn mich der schauervolle Tod mit seinen Qualen schrecket; wenn brechen will das bange Herz, und nur der Reue tiefer Schmerz noch mein Bewußtseyn wecket?

5. Weh mir, was hilft es mir einst dort, erwacht aus meinem Grabe, daß ich an Christum und sein Wort zum Schein geglaubet habe; wenn keine gute, fromme That mein Leben hier bezeichnet hat, den Glauben zu bewähren? Nur Glaube schaffet Seligkeit; doch muß er sich durch Freudigkeit in frommer That verklären.

6. Gott, deiner Gnade werth zu seyn, hilf, daß ich christlich lebe, daß ich gerecht und fromm und rein zu wandeln mich bestrebe! Gib mir Erkenntniß, Kraft und Muth, und laß mich Sünde, Fleisch und Blut im Glauben überwinden; dann werd' ich, nach dem Kampf der Zeit, den Lohn in jener Ewigkeit für meine Treue finden.

Mel. 141. Mach's mit mir Gott ꝛc.

129.

Wer Gottes Wort nicht hält und spricht: ich kenne Gott, der lüget. In solchem ist die Wahrheit nicht, die durch den Glauben sieget. Wer aber sein Wort glaubt und hält, der ist von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, soll sich in Werken zeigen. Je höher die Erkenntniß steigt, muß auch die Liebe steigen. Der Glaub' erleuchtet nicht al-

lein; er stärkt das Herz, und macht es rein.

3. Durch Jesum frey von Missethat, sind wir nun Gottes Kinder. Wer solche Hoffnung zu ihm hat, der flieht den Rath der Sünder, folgt Christi Beyspiel, als ein Christ, und wird so rein, als er es ist.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorsam übe. Wer die Gebote hält, in dem ist wahrlich Gottes Liebe. Ein immer thätig Christenthum, das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott, und Gott in dem, der in der Liebe bleibet, in ihr, die uns, ihm angenehm, und fromm zu werden, treibet. Gott ist die Lieb', an seinem Heil hat, ohne Liebe, Niemand Theil.

Mel. 81. Valet will ich dir ꝛc.

130. Ich weiß, an wen ich glaube; denn ich vertraue Gott! Dieß theure Kleinod raube mir keines Lästrers Spott. Es gibt mir Trost im Leiden, Vergebung im Gericht', ein Paradies voll Freuden, wann Herz und Auge bricht.

2. Ich weiß an wen ich glaube! Mein Heiland überläßt nicht meinen Leib dem Staube, das weiß und hoff' ich vest. Er wird auch ihn verklären und, wann der Sünder bebt, dann wein' ich Freudenzähren; denn mein Erlöser lebt.

3. Ich weiß, an wen ich glaube; mein Glaube täuscht mich nicht. O theurer, hoher Glaube, verlaß' mich Schwachen nicht, damit ich heilig werde, und von der Sünde frey, schon fröhlich auf der Erde, dort ewig selig sey!

Dankbarkeit und Verehrung.

Mel. 228. Sollt' ich meinem Gott nicht singen ꝛc.

131. Mit des Herzens reinsten Trieben, bis das Aug' im Tode bricht, Welterlöser, dich zu lieben, ist uns theure, heil'ge Pflicht. Von der Liebe Gluth durchdrungen, kamst du aus des Him-

mels Reich, wurdest schwachen Menschen gleich, hast mit Noth und Tod gerungen. Froher Herzen Preisgesang sagt nun deiner Liebe Dank.

2. Keine lockende Begierde drängte dich zum Eiteln hin; Heiligkeit war deine Zierde, Menschenrettung dein Gewinn. Willig trugst du deine Bürde, tratest sanft und still hervor, hobst die Welt zu Gott empor, daß sie ewig selig würde. Niedrigkeit war, Herr, dein Loos; und doch dein Verdienst so groß!

3. Mächtig, selbst im tiefsten Staube, schufest du der Seelen Glück. Zweifelsucht und Aberglaube schwanden in die Nacht zurück. Hin zum Heiligthum der Wahrheit führtest du der Deinen Schaar; und wer dir nur folgsam war, sah' sein Heil in voller Klarheit. O, wer bebt vor Freude nicht? Uns, auch uns umglänzt dein Licht.

4. Nun muß alle Furcht verschwinden vor dem großen Weltenherrn. Freudig seh'n wir und empfinden: er ist nimmer von uns fern. Seine Liebe, nichts als Liebe, predigt uns die schöne Welt, die er täglich noch erhält, daß sie uns im Lieben übe. Menschenfreund, seit du erschienst, ist die Liebe Gottesdienst.

5. Selbst der Sünder darf nicht beben, eilt er nur zu dir zurück. Deine Stimme: Du sollst leben! heitert seinen Thränenblick. Ach, du bluteteſt am Kreuze, trugest Schmach und Angst und Noth; starbst für ihn, damit dein Tod ihn zum frömmern Leben reize. Folgt er dir; o welche Huld! ausgetilgt ist seine Schuld.

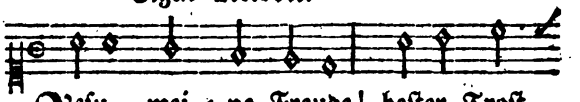
6. Heil uns, wenn wir treu dir dienen! Wonne strömt durch unsern Geist. Noch ist es uns nicht erschienen, was die Zukunft uns verheißt. Dich hat Gott uns selbst gegeben: o, zu welcher Herrlichkeit wird er, nach durchkämpfter Zeit, uns, dein treues Volk, erheben! Herr, durch diesen Hoffnungsstrahl wird uns hell das Todesthal.

7. Dank sey dir von allen Frommen, Preis und Dank sey dir geweiht! Herr, durch

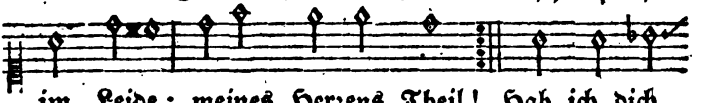
dich ist Heil gekommen in das Land der Sterblichkeit. Wer, gleich dir, durch's Leben gehet, schmeckt schon hier des Himmels Lust; Friede wohnt in seiner Brust. Wird er einst zu Gott erhöhet; dann mischt sich der Liebe Dank in der Engel Preisgesang.

Eigne Melodie.

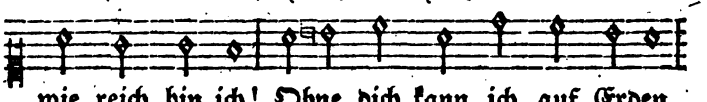
132.



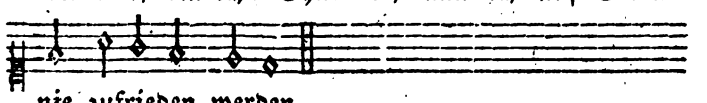
Jesu, mei = ne Freude! bester Trost
Deine Lieb' und Treue macht, daß ich



im Leide; meines Herzens Theil! Hab ich dich, mich freue deiner, Herr, mein Heil.



wie reich bin ich! Ohne dich kann ich auf Erden



nie zufrieden werden.

2. Unter deinem Schirme können keine Stürme für mich schreckend seyn. Laßt auch Felsen splittern! Laßt den Erdkreis zittern! dennoch bleib' ich dein. Wenn auch Noth mir furchtbar droht; nichts zerstört der Seele Frieden, den mir du beschieden.

3. Nicht des Grabes Höhle ängstet meine Seele, ruhig bleibet sie. Mag der Tod sich nahen, mich das Grab umfahen: Jesus läßt mich nie. Mich schreckt nicht das Weltgericht, denn ich soll, beym Auferstehen, meinen Mittler sehen.

4. Wer ist, der den Glauben meinem Herzen rauben, ihn erschüttern kann? Bey der Feinde Toben stimm' ich, Gott zu loben, Freuden-

lieder an. Mich bewacht des Höchsten Macht; er wird, wenn auch Feinde hassen, niemals mich verlassen.

5. Locket, Gold und Würden! Oft seyd ihr nur Bürden der betrognen Welt! Mich sollt ihr nicht blenden, nicht von dem mich wenden, der sein Wort mir hält. Elend, Noth und Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

6. Weicht, ihr Eitelkeiten, die zum Bösen leiten! Thoren täuschet ihr. Sünden, eure Freuden, will ich ewig meiden; fliehet fern von mir! Ueppigkeit, Stolz, Schmähsucht, Neid, flieht! durch euch wird dem Gewissen seine Ruh' entrissen.

7. Weichet, Sorg' und Zagen! schweiget, bange Klagen! Jesus ist ja mein. Jedem, der ihn liebet, muß, was jetzt betrübet, einst noch Freude seyn. Quält mein Herz auch bitt'rer Schmerz; selbst im bängsten Leide, bleibst du meine Freude.

Mel. 15. Kommt her, spricht ꝛc.

133. Singt, Menschen, ihm den Lobgesang, bringt Christen ihm mit Freuden Dank, preist ihn, den Herrn des Lebens! Von Gottes Thron kam er herab, der euch das beßre Leben gab. Die Freud' ist nicht vergebens.

2. O, welche segensvolle Nacht! sie hat der Welt das Licht gebracht. Das Licht des höhern Lebens, der Wahrheit und Gerechtigkeit erhellt des Irrthums finst're Zeit. Die Freud' ist nicht vergebens.

3. Der Völker Sehnsucht ist gestillt. Der reichste Strom von Segen quillt aus diesem Quell des Lebens. Er strömt nicht blos für diese Zeit, er strömet für die Ewigkeit. Die Freud' ist nicht vergebens.

4. Erhöhet hat nun Jesus Christ, der selbst auch Mensch geworden ist, den Werth des Menschenlebens. O, welches Glück, ein Mensch zu seyn, und seiner Würde sich zu freu'n! Die Freud' ist nicht vergebens.

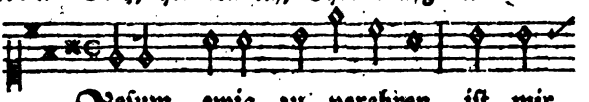
5. Das Bild der Gottheit sah' die Welt, ein Muster sah' sie aufgestellt des

göttlich schönen Lebens. Gegründet ist der Tugend Reich auf ew'gem Grunde. Freuet euch! Die Freud' ist nicht vergebens.

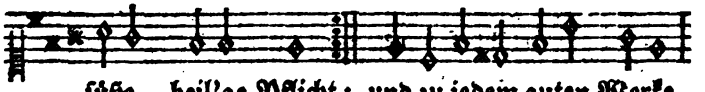
6. Gelobt seyst du! Wir folgen dir. Mit neuem Muthe ringen wir zum Ziel des edlern Lebens. So tönt dir unser Lobgesang, so fließt der Freudenthränen Dank dir, Jesu, nicht vergebens.

Mel. Sieh, hie bin ich, Ehrenkönig ꝛc.

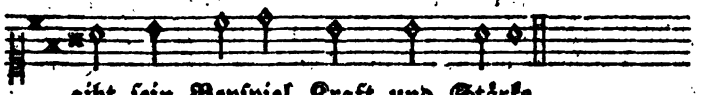
134.



Jesum ewig zu verehren, ist mir seine weisheitsvollen Lehren geben



süße, heil'ge Pflicht; und zu jedem guten Werke meinem Geiste Licht,



gibt sein Beyspiel Kraft und Stärke.

2. Sollt' ich ihn nicht dankbar preisen, der das Heil der Menschheit ist? Nennt den Edeln, nennt den Weisen, der, wie er, wie Jesus Christ, reine Tugend, die er lehrte, durch ein göttlich Leben ehrte!

3. Der mit liebevollem Herzen, hohen, vesten Muth verband, der, selbst bey des Todes Schmerzen, Mitleid gegen die empfand, die mit Grausamkeit ihm fluchten, seine Qual zu mehren suchten.

4. Der auf Erden hat gewandelt, wie die Gottheit, tadellos, immer edel hat gehandelt, göttlich edel, göttlich groß; willig, freudig Glück und Leben für die Menschheit hat gegeben.

5. Gern weil' ich an deinem Bilde, o erhabner Menschenfreund, wo, mit so viel sanfter Milde, Tugendwürde sich vereint; und zu jedem

guten Werke schöpfe ich hier Muth und Stärke.

6. Durch mein Leben dich zu preisen, ist mir süße, heil'ge Pflicht, dich, den liebevollen Weisen, dich, der Menschheit Heil und Licht. Aehnlich, Jesu, dir zu werden, ist mein höchstes Ziel auf Erden.

Mel. 426. Mein Jesus ist mein Leben ꝛc.

135. Gelobt sey unser Mittler mit frommem Lobgesang! Wir denken sein mit Freuden, und tiefgefühltem Dank.

2. O, betet an den Vater, der seinen Sohn uns gab! Mit ihm kam Fried' und Segen auf unsre Welt herab.

3. Er kam, um uns Erlöser, um Retter uns zu seyn, uns von den Sklavenhanden des Irrthums zu befrey'n;

4. Durch Wahrheit uns zur Tugend, und, auf der Tugend Bahn, zur wahren Geisteswürde, zu leiten himmelan.

5. Für uns hat er gelebet, und hat in dieser Welt das Muster reiner Güte vollendet dargestellt.

6. Dem göttlichen Gesetze hat er genug gethan, zur steilsten Tugendhöhe stieg er mit Muth hinan.

7. Mit Gott ergebnem Herzen, ertrug er Schmach und Noth, ertrug er alle Leiden und selbst den Kreuzestod.

8. Die Gottheit hat auf Erden sich offenbart, uns ist das Muster reiner Güte erschienen, Jesus Christ.

9. Blickt nur mit wahrem Glauben, im Geist, auf Jesum hin, und stärket euch zum Guten, veredelt Herz und Sinn!

10. Dank dir, der Menschen Vater, du gabst uns Zuversicht zu deinem Vaterherzen, und unserm Geiste Licht!

11. Wir seh'n das Ziel im Glauben, und kämpfen für das Gut, das Jesus hat errungen, gestärkt mit neuem Muth.

12. Und müßten wir auch dulden; für Leiden dieser Zeit wird uns der reichste Segen in jener Ewigkeit.

13. Heil uns, wir sind

unsterblich! Durch Jesum hoffen wir ein höh'res, beß're res Leben. Dank sey, o Vater, dir!

14. Gelobt sey unser Mittler mit frommem Lobgesang! wir denken sein mit Freuden, und tiefgefühltem Dank!

Liebe und Treue gegen ihn.

Mel. 91. Begleite mich, o Christ ꝛc.

136. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich traure nicht, was kann mich quälen? Mein Trost, mein Licht, mein Heil bist du. Bey dir vergeß' ich meine Leiden; denn, o wie viele hohe Freuden genieß' ich nicht, vereint mit dir! Hier ist mein Himmel schon auf Erden; wie könnt' ich jemals muthlos werden? Bist du doch überall mit mir.

2. Hab' ich, Erlöser, dich zum Freunde, was fehlt mir dann? Du sorgst für mich. Hätt' ich auch eine Welt voll Feinde; ich bin getrost, ich trau' auf dich. Auch wenn die Sünden mich verklagen, darf ich nicht rettungslos verzagen; ich weiß, was du für mich gethan. Trät' Alles wider mich zusammen, ich bebe nicht; wer will verdammen? Gott nimmt sich meiner gnädig an.

3. Hier wall' ich zwar auf rauhen Wegen; doch du bist meine Zuversicht. Auch Leiden werden mir einst Segen; aus dunkeln Nächten strahlt dein Licht. Nur Sünder zittern vor dem Grabe; ich, der ich dich zum Freunde habe, kann über Tod und Grab mich freu'n; denn ich gehöre zu den Deinen. Bald wird nicht mehr mein Auge weinen; bald werd' ich ewig selig seyn.

4. Gelobet seyst du, Freund der Seelen! In deiner Huld, wie wohl ist mir! Du liebest mich, was kann mir fehlen? Ich finde jedes Heil bey dir. In noch so drückenden Beschwerden hab' ich den Himmel schon auf Erden; denn du bist durch den

Glauben mein. Weg, Welt, mit deinen Schmeicheleyen! Du hast nichts mehr, mich zu erfreuen. Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

137. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; dir bleibt mein Herz ergeben. Du kennst dieß Herz, das redlich spricht: nur einem will ich leben. Nur du allein, du sollst es seyn; du sollst mein Trost auf Erden, mein Glück im Himmel werden.

2. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; ich halte dich im Glauben. Nichts kann mir meine Zuversicht und meinen Glauben rauben. Der Glaubensbund hat vesten Grund: du lässest dir nicht nehmen, die deiner sich nicht schämen.

3. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; aus göttlichem Erbarmen, gingst du für Sünder ins Gericht, und büßtest für mich Armen. Mit Dankbarkeit, will allezeit ich deines Leidens Segen und deine Huld erwägen.

4. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; du stärkest mich von oben. Auf dich steht meine Zuversicht, wenn meine Feinde toben. Ich halt' an dir; du bist bey mir. Wenn mich die Feinde hassen, wirst du mich nicht verlassen.

5. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; dich, Gottes größte Gabe! Ich weiß, daß mir kein Gut gebricht, Herr, wann ich dich nur habe. Es soll kein Gold, das mir, als Sold, die Welt auch mag versprechen, je meine Treue brechen.

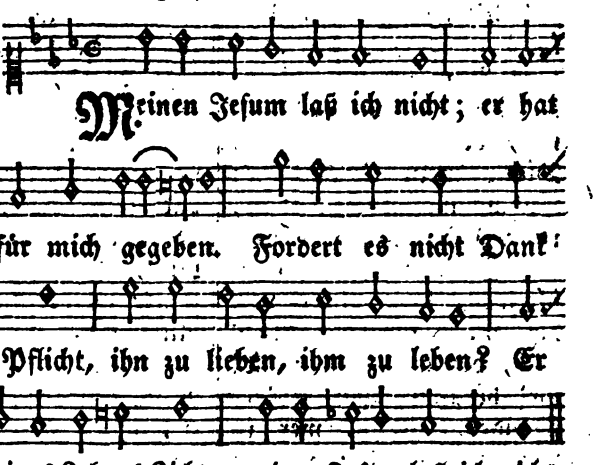
6. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; von dir soll nichts mich scheiden. Dem Christen ist es süße Pflicht, mit seinem Herrn zu leiden. Denn all' mein Leid währt kurze Zeit; bald ist es überstanden, und Ruh' ist dann vorhanden.

7. Dich, Jesum, laß ich ewig nicht; nie soll mein Glaube wanken; und wann des Leibes Hütte bricht, sterb' ich mit dem Gedanken:

mein Freund ist mein, und ich bin sein; er ist mein Schutz, mein Tröster, und ich bin sein Erlöster.

Eigne Melodie.

138.



2. Er, in diese Welt gesandt, uns zu lehren, uns zu retten, gab sein Leben uns zum Pfand, daß wir Gottes Gnade hätten. Nun erschreckt mich kein Gericht; denn ich lasse Jesum nicht.

3. Durch ein Herz voll Dankbarkeit, durch Gehorsam, den ich übe gegen das, was er gebeut, halt' ich vest an seiner Liebe, traue dem, was er verspricht, und so laß' ich Jesum nicht.

4. So ist er mein Theil und Ruhm, bis an meines Lebens Ende; ihm geb' ich zum Eigenthum, ganz mich hin in seine Hände. Er ist meine Zuversicht; meinen Jesum laß' ich nicht.

5. Wann mein Auge schon verlischt, Wang' und Lippen sich entfärben, mich kein Labsal mehr erfrischt, alle Sinne mir ersterben, und das matte Herz nun bricht, laß ich meinen Jesum nicht.

6. Dort auch laß ich Jesum nie, hange stets an seinen Blicken; denn nach dieses Lebens Müh' will er

ewig mich erquicken. Ewig strahlt mir dort sein Licht; meinen Jesum laß ich nicht.

7. Nichts auf diesem Erdkreis ist's, was des Herzens Wünsche stillet. Du, o Jesu, du nur bist's, du nur, der sie ganz erfüllet. Dich, mein Reichthum, Ruhm und Licht, dich, mein Jesu, laß ich nicht.

8. Dich, mein Jesu, halt' ich vest, lasse nichts von dir mich scheiden. Weh' euch, die ihr ihn vergeßt! ihr beraubt euch ew'ger Freuden. Selig, wer in Wahrheit spricht: meinen Jesum laß ich nicht.

Mel. 152. Warum sollt' ich mich dann grämen ꝛc.

139. Meines Herzens reinste Freude ist nur die, daß ich nie mich von Jesu scheide, daß ich ihn durch Glauben ehre, jederzeit hocherfreut seine Stimme höre.

2. Freundlich ruft er alle Müden, und sein Bild, sanft und mild, gibt dem Geist Frieden. Seine Last ist leicht zu tragen. Er macht Bahn, geht voran, tröstet, wenn wir zagen.

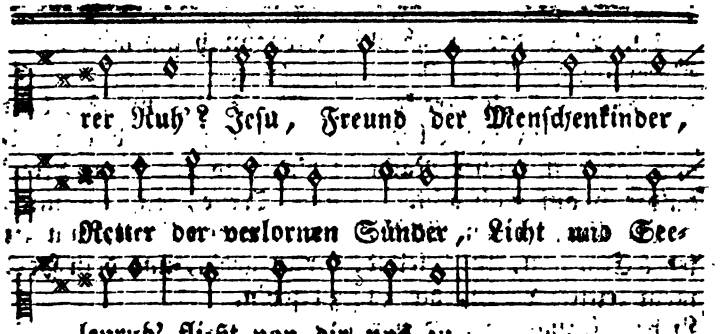
3. Ja, er kennt die Leidensstunden: größern Schmerz hat kein Herz, als sein Herz, empfunden. Darum blickt, wenn seiner Brüder Einer weint, unser Freund mitleidsvoll hernieder.

4. Will das Herz der Noth erliegen; dann hilft er, unser Herr, kämpfen uns und siegen. Selig, wer in bösen Zeiten, in Gefahr, immerdar sich von ihm läßt leiten!

5. Jesu, treuster Freund von allen, mit dir will, froh und still, ich durch's Leben wallen! Auch der Tod kann mich nicht schrecken; denn du wirst, Lebensfürst, einst mich auferwecken.

Eigne Melodie.

140. Wer ist gut wie du, Stifter wah-



2. Herr der Herrlichkeit! zur bestimmten Zeit kamst du uns zum Heil auf Erden, warst, zur Duldung der Beschwerden unsrer Niedrigkeit, liebevoll bereit.

3. Du hast Schmerz und Noth, selbst den Kreuzestod, von der Sünde schweren Banden uns zu lösen, ausgestanden; hast durch deinen Tod uns versöhnt mit Gott.

4. Deine Majestät, König und Prophet, will ich demuthsvoll verehren, und auf deine Stimme hören; denn dein Reich besteht, wann die Welt vergeht.

5. Zeuch zu dir mein Herz; laß in Freud' und Schmerz mich an deine Treue denken; und wann Noth und Furcht mich kränken, o, so gib im Schmerz Muth und Trost ins Herz!

6. Bilde mich nach dir, daß ich eifrig hier mich in wahrer Sanftmuth übe, und wie du, die Demuth liebe; Stolz und Rachbegier herrsche nie in mir.

7. Neiget sich mein Sinn zu dem Eiteln hin, o, da warne meine Seele, daß sie nicht ihr Ziel verfehle! Lenke meinen Sinn auf das Ew'ge hin!

8. Wecke stets mich auf, daß in meinem Lauf nichts von dir zurück mich halte, und mein Eifer nicht erkalte. Auf der Tugendbahn führ' mich himmelan.

9. In Versuchungszeit stärke mich zum Streit; laß mich wachen, und mit Beten kindlich vor den Vater treten, bis, nach Kampf und Streit, mich der Sieg erfreut.

10. Will der Trübsal Nacht und der Bösen Macht meine bange Seele schrecken; müsse mich dein Schild bedecken. Hab' in solcher Nacht huldreich auf mich acht.

11. Einen edeln Muth, jedes Erdengut, Alles, selbst mein zeitlich Leben, dir zu Liebe hinzugeben, diesen Heldenmuth gib mir, höchstes Gut.

12. Soll's zum Sterben geh'n, laß auf dich mich seh'n, und auf deine Lieb' und Treue, daß ich mich im Glauben freue, um zu dir zu geh'n, und dein Heil zu seh'n.

Gehorsam gegen Jesum und Nachahmung seines Beyspiels.

Mel. Mach's mit mir, Gott ꝛc.!

141.

2. Ja, Herr, dein Vorbild leuchtet mir zu einem heil'gen Leben. Wem soll ich auch wohl sonst, als dir, zu folgen mich bestreben? Du zeigst den Weg zum wahren Wohl, und wie ich richtig wandeln soll.

3. Dein Herz, voll Gottergebenheit, war auch voll Menschenliebe, voll Demuth, Sanftmuth, Freundlichkeit und edler Mitleidstriebe; selbst deinen Feinden wandtest du, großmüthig, Hülf' und Wohlthat zu.

4. Dein Beyspiel lehrt, was schädlich ist, mit weiser Vorsicht fliehen; es lehret mich, mein Herz der List und Heucheley entziehen. O, wohl mir, wenn ich deinem Sinn' stets und in Wahrheit ähnlich bin!

5. Du ging'st als Führer einst voran, steh'st auch noch mir zur Seite; du kämpftest selbst, und brachst die Bahn, stärkst nun auch mich im Streite. Wie könnt' ich denn noch zaghaft seyn, und mich, dir nachzufolgen, scheu'n?

6. Wer mehr, als dich, sein Leben liebt, kann nicht dem Tod' entrinnen; doch wer's, um deinetwillen, gibt, wird es durch dich gewinnen. Wer dich als seinen Herrn verehrt, und dir nicht folgt, ist dein nicht werth.

7. Drum will ich, treu dir, meinem Herrn, nach deinem Vorbild wandeln, wie du, im Kampf' der Tugend gern, mit vestem Muthe handeln! Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' des ew'gen Lebens nicht davon.

Mel. 161. Schwing' dich auf zu ꝛc.

142. Sollt' ich jetzt noch, da mir schon deine Güt' erschienen, dich verlassen, Gottes Sohn, und der Sünde dienen? Mit den Lüsten dieser Zeit wieder mich beflecken, und nicht mehr die Seligkeit deiner Liebe schmecken?

2. Hab' ich doch allein bey dir meine Ruh' gefunden! Du, o Mittler, heiltest mir alle meine Wunden! und ich sollte dein Gebot, wie die Sünder hassen, und mein Heil aus deinem Tod' mir entreissen lassen?

3. Nein, ich bin und bleib' ein Christ, folge deinen Lehren, lasse keine Macht noch List mir den Glauben wehren. Wankten Tausende, nicht mich kann die Welt erschüttern. Vest steht mein Vertrau'n auf dich; warum sollt' ich zittern?

4. Zeigt die Welt ein Heil, wie du? Bringt sie Kraft den Müden? Den Bedrängten Trost und Ruh'? Sündern Gottes Frieden?

Gibt sie mir die Zuversicht, daß ich, trotz dem Grabe, deiner Ewigkeiten Licht zu erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wann vor Gott einst die Völker stehen, und das Leben und den Tod ihm zur Seite sehen; wann der Sich're nun zu spät aus dem Schlaf' erwachet, und der Spötter, der hier schmäht, glaubt, und nicht mehr lachet?

6. O wie thöricht, wenn ich mich noch verführen ließe, Jesu, da ich schon durch dich Gottes Huld genieße; da ich weiß, auf wessen Wort ich die Hoffnung gründe, daß auch ich unfehlbar dort Gnad' und Leben finde!

7. Nicht das Leben, nicht der Tod, weder Leid, noch Freuden, sollen, o mein Herr und Gott, je von dir mich scheiden. Sünde, Welt und Eitelkeit, und des Fleisches Triebe, alles überwind' ich weit, Herr, durch deine Liebe.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

143. Du, dessen ganzes Leben das größte Beyspiel ist, das jemals ward gegeben der Erde, Jesu Christ, o du, dem nachzustreben, zur höchsten Höhe weis't, zu dem empor erheben sich kann des Menschen Geist.

2. Mit Lieb' und Ehrfurchtsthränen blickt dir mein Auge nach; unwiderstehlich's Sehnen, dir, so viel ich's vermag, zu gleichen, nachzuklimmen, schwellt meine Brust empor; mir rufen tausend Stimmen: »o, streb' ihm nach!« das Ohr.

3. Wie du in Licht und Klarheit uns Gottes Rath enthüllt; wie du im Geist der Wahrheit, was du gelehrt, erfüllt; wie du mit edelm Triebe nur Wohlthun ausgeübt, mit reiner Bruderliebe die Menschen all' geliebt;

4. Wie du treu deinen Freunden in Noth bliebst, in Gefahr, und dir selbst zu den Feinden noch Lieb' im Herzen war; wie sanft, Herr, dein Gemüthe Beleidigung ertrug; mit welcher Seelengüte du Segen gabst für Fluch;

5. Wie dich durch's ganze Leben der Menschheit Glück beseelt', dem großen Zweck ergeben, wozu dich Gott erwählt, stets eifrig zu erfüllen, was dein Beruf gebot, des Vaters heil'gem Willen gehorsam bis zum Tod';

6. Wie du von Schmerz zu Schmerzen, wie du von Schmach zu Schmach, mit hohem Muth im Herzen, beharrtest, bis es brach; wie du in Schmerz und Freuden vest an der Wahrheit hingst, und freudig auch durch Leiden zu der Vollendung gingst:

7. So sey's, dir nachzustreben, mir Freude, Seligkeit, o Jesu, Trost und Leben, Weg zur Unsterblichkeit! Durch deine reine Lehre, durch deines Wandels Licht, ein Leben dir zur Ehre, sey meine höchste Pflicht!

Freymüthigkeit im Bekenntnisse seiner Religion.

Mel. 138. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

144. Hochbegnadigt von dem Herrn und von seinem Sohne, bleibet Gott getreu, bekennet gern seinen Sohn, an den ihr gläubet. Eifer und Beständigkeit übe, wer sich Christi freut!

2. Sanft und leicht ist Jesu Joch; denn was kann bey ihm euch fehlen? O, wie selig seyd ihr doch durch den Retter eurer Seelen! Welche Wonn' und Herrlichkeit wartet eurer nach der Zeit!

3. Freut deines Glaubens dich, deines Gottes, seines Sohnes! Deine Seele rühme sich ihrer Hoffnung, ihres Lohnes, frey, voll Muth und unverstellt, freudig vor der ganzen Welt!

4. Hat's gleich sein Bekenntniß hier seine Leiden und Beschwerden; dennoch seyd getreu, denn ihr sollet ewig selig werden. Was ist, gegen solch' ein Glück, dieses Lebens Augenblick?

5. Schämt euch seiner Lehre nie vor den Freylern, vor den Spöttern, wenn sie ihn verschmäh'n, wenn sie sich und ihren Witz vergöttern. Was vermag

der Läst'rer Spott wider Jesum, wider Gott?

6. Was vermag er wider euch? Welche Macht kann euern Glauben, Gottes Beyfall, Gottes Reich und des Himmels Wonn' euch rauben? Haltet eure Kronen vest! Wehe dem, der Gott verläßt!

7. Welchen Kampf hat euer Herr hier für euer Heil gestritten! Jene Schaar der Märtyrer, was hat sie für ihn gelitten! Schmach und Martern, selbst den Tod, litten sie getrost für Gott.

8. Und der Spötter Witz und Hohn könnten euer Herz verführen, euern Antheil an dem Sohn', an dem Himmel zu verlieren? Wanket, Christen, wanket nie; fleht um Rettung auch für sie.

9. Seyd getreu bis in den Tod; denn ihr glaubet nicht vergebens. Nach dem Tode führt euch Gott zu der Wonne jenes Lebens; und nach einem kurzen Streit krönt euch seine Herrlichkeit.

VI. Von der Heiligung des Menschen.

Pfingstlieder.

Von dem heiligen Geiste.

Mel. 58. Freu' dich sehr ꝛc.

145. Geist des Herrn, der von dem Throne einst auf jene Boten kam, und, verheißen von dem Sohne, sie zu seiner Wohnung nahm, ihrer Sehnsucht Fleh'n gestillt, sie mit neuer Kraft erfüllt, komm zu mir herab, ich flehe, komm aus deiner sel'gen Höhe.

2. Ganz von deiner Kraft durchdrungen, wie erhellt ward ihr Verstand! Dank und Preis ward dem gesungen, der dich, Geist des Herrn, gesandt. Ach, erleuchte meinen Geist, daß er sich der Nacht entreißt. Laß dein Licht auch mich empfinden, mich bey dir Belehrung finden.

3. Ach erwärme, Geist der Liebe, mein erstorbnes, träges Herz für der Tugend fromme Triebe; richte du

es himmelwärts, fern von diesem Pilgerland hin ins beßre Vaterland! O wie glücklich wird auf Erden dann schon meine Seele werden!

4. Sey du mir ein Geist der Gnade und hilf meiner Schwachheit auf. Führe mich auf deinem Pfade und befördre meinen Lauf! Reize, wecke, rühre mich, daß, der dich einst sandte, sich über den Gehorsam freue, den ich deiner Lehre weihe.

5. Heil'ge mich zu jedem Werke christlicher Rechtschaffenheit. Sey mir Antrieb, Kraft und Stärke, treu zu nützen meine Zeit; laß mich auf der Tugend Bahn immer mehr dem Ziele nah'n, und durch dich schon hier auf Erden heilig und dir ähnlich werden.

6. Laß in trüben Augenblicken deinen Trost mir nahe seyn; laß ihn dann mein Herz erquicken, wann mich sonst nichts kann erfreu'n! Sey mir hier im Pilgerland meiner Kindschaft Unterpfand, bis ich zum Genuß gelange, und das Erbtheil selbst empfange.

Mel. 37. Schwingt, heilige Gedanken ꝛc.

146. O Geist, den Jesu Liebe auch mir verheißt, auch mir, ich fühle deine Triebe, und danke dir dafür. Dein Tempel sey mein Herz! Lehr' mich die Wege wallen, die meinem Gott gefallen, und führ' mich himmelwärts!

2. O, laß mich tief empfinden des neuen Geistes Kraft, die Kraft, die mir von Sünden Hülf' und Errettung schafft. Erhebe meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiste dich ehr' und alles leiste, was ich Gott schuldig bin.

3. Mit allen andern Reben genieß' und fühl' auch ich des rechten Weinstocks Leben, in ihn versetzt durch dich. Gib, was mein Vater sucht, daß ich zum Erntetage die Frucht des Glaubens trage, der guten Werke Frucht.

4. Du lehrest beten, lehre, wie ich mich glau-

bensvoll, daß mich der Vater höre, ihm kindlich nahen soll! Durch dich wird mein Gebet des Himmels beste Gaben von dem zu hoffen haben, der Seufzer auch versteht.

5. Du bist ein Geist der Freuden, wer trauert, kennt dich nicht; so leuchte mir im Leiden auch deines Trostes Licht. Ach, nimm dich meiner an! Du hast in deinem Worte mir selbst des Himmels Pforte so liebreich aufgethan.

6. Du bist ein Geist der Liebe, willst nicht, daß Haß und Neid der Christen Herz betrübe, liebst Fried und Einigkeit. Laß allen Streit uns flieh'n, uns Rach' und Zorn verdammen; von deiner Liebe Flammen laß Aller Herzen glüh'n.

7. Erhebe dich, und steure den Kriegen, und dein Blick, dein Blick voll Huld erneure verheerter Länder Glück! Friedsame Bürger laß in sichern Hütten wohnen, entferne von den Thronen List, Schwelicheley und Haß!

8. Hilf allen Obrigkeiten! Bau' unsers Fürsten Thron! Beglücke seine Zeiten! Sey du sein Schild und Lohn! Den Alten gib Verstand, Gelehrigkeit der Jugend, und Gottesfurcht und Tugend schmück' unser ganzes Land!

9. Gib zweifelnden Gemüthern den Glauben, der erfreut; mit allen wahren Gütern auch wahre Dankbarkeit. Vertreib' den bösen Geist, der dir sich widersetzet, und das, was dich ergötzet, aus unsern Herzen reißt.

10. Gib Freudigkeit und Stärke zum Kampf im Glauben; gib, der Sünde Reich und Werke zu hindern, Muth und Trieb. Hilf streiten ritterlich! Laß Jeden überwinden, und Keinen mehr den Sünden zum Dienst ergeben sich!

11. Richt' unser ganzes Leben nach deinem Willen ein; damit wir, Gott ergeben, selbst auf den Tod uns freu'n. Kommt dann der letzte Streit, so hilf getrost uns sterben, und nach dem Tod'

ererben des Himmels Seligkeit!

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc

147. O heil'ger Geist, kehr' bey uns ein, und laß uns deine Wohnung seyn; komm, Beystand unsrer Seelen! Erleucht' uns durch dein göttlich Licht, entzieh' uns deine Hülfe nicht, und rath' uns, wenn wir fehlen! Reine Freuden, göttlich Leben, willst du geben, wenn wir beten; sieh' uns gläubig zu dir treten.

2. Du Quell', aus dem die Weisheit fließt, die sich in fromme Seelen gießt, ergieß dich in uns alle, daß dir die ganze Christenheit in wahrer Glaubenseinigkeit und Heiligkeit gefalle. Laß uns alle deiner Wahrheit Himmelsklarheit froh erkennen, Jesum unsern Heiland nennen.

3. Gib Kraft und Nachdruck deinem Wort; laß es, wie Feuer, immerfort in unsern Seelen brennen! Hilf, Jesum uns von Herzensgrund mit Thaten mehr, als mit dem Mund, vor aller Welt bekennen! Neue Treue, gib uns Schwachen! Lehr' uns wachen; stärk' den Glauben; laß uns nichts die Krone rauben.

4. Gib Allen Weisheit und Verstand, den rechten Weg ins Vaterland, den Glaubensweg zu wandeln. Laß Sünd' und Ungerechtigkeit uns standhaft flieh'n, und jederzeit gerecht und redlich handeln. Jesus, Christus, hilf uns allen, die hier wallen, schon auf Erden Bürger deines Himmels werden!

5. Im Leiden schenk' uns Muth und Kraft! Laß uns in unsrer Pilgerschaft nie trüg' und zaghaft werden! Von dir verlassen, sinken wir; wenn du uns stärkst, so siegen wir in jedem Kampf' auf Erden. Endlich, endlich wird doch Friede, ew'ger Friede, und die Krone deinen Siegern dort zum Lohne.

6. Uns Kindern Eines Vaters sey die Eintracht heilig, daß wir treu die

Pflicht der Liebe üben, und in der kurzen Lebenszeit durch Neid und Haß und Bitterkeit einander nicht betrüben; immer müssen Liebe, Güte, Treue, Friede, bey uns wohnen, uns des Lebens Mühe lohnen!

7. Dein Ruf: ihr sollet heilig seyn! dringt tief in unsre Herzen ein; sey du nur unsre Stärke! Bild' uns zum Volke, das dich ehrt, Gott angenehm, den Menschen werth, durch wahre gute Werke! Endlich laß uns überwinden, frey von Sünden, dort empfahen, was wir hier im Glauben sahen.

Mel. 58. Freu' dich sehr, o rc.

148. Der du uns als Vater liebest, treuer Gott, und deinen Geist denen, die dich bitten, gibest; ja uns um ihn flehen heiß'st, demuthsvoll bet' ich zu dir: Vater, send' ihn auch zu mir, daß er meinen Geist erneue, und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit; denn mein Herz bleibt dir entrissen, und dem Dienst der Welt geweiht, wenn er nicht durch seine Kraft die Gesinnung in mir schafft, daß ich mich ganz dir ergebe, und zu deiner Ehre lebe.

3. Dich auch kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit ächter Treu', meinen Gott und Herrn dich nennen, stehet mir dein Geist nicht bey. O, so laß ihn denn auf mich künftig wirken, daß ich dich glaubensvoll als Mittler ehre, und auf deine Stimme höre.

4. Ew'ge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottesgeist, der du menschliche Gemüther besserst, und mit Trost erfreu'st! Nach dir, Herr, verlangt auch mich, ich ergebe mich an dich. Mache mich, zu Gottes Preise, heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heil'gen Trieben, daß ich Gott, mein höchstes Gut, über Alles möge lieben, daß ich, mit getrostem Muth, seiner Vaterhuld mich freu, und mit wahrer Kindestreu' stets

vor seinen Augen wandle, und rechtschaffen denk' und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, und mir's rechne zum Gewinn, wenn ich je ein Friedensband knüpfen kann, wenn meine Hand, zur Erleicht'rung der Beschwerden, kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Lehre mich, mich selbst erkennen, die verborg'nen Fehler seh'n, sie voll Demuth Gott bekennen, und ihn um Vergebung fleh'n; mache täglich Ernst und Treu, sie zu bessern, in mir neu. Zu dem Heiligungsgeschäfte, gib mir immer neue Kräfte!

8. Wann der Anblick meiner Sünden mein Gewissen niederschlägt; wann sich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern hegt; wann mein Aug' in Nöthen weint, und Gott nicht zu hören scheint; gib dann, daß es meiner Seele nicht an Trost und Stärkung fehle!

9. Was sich Gutes in mir findet, ist dein Gnadenwerk in mir; selbst den Trieb hast du entzündet, daß mich, Herr, verlangt nach dir. O, so setze, durch dein Wort, deine Gnadenwirkung fort, bis sie, durch ein selig Ende, herrlich sich an mir vollende!

Mel. 519. Gott des Himmels ꝛc.

149. Komm, o komm, du Geist des Lebens, hilf uns Schwachen mächtig auf! wir bemüh'n uns sonst vergebens hier in unserm Pilgerlauf' um das Heil, das Gottes Rath für uns ausersehen hat.

2. Gib in unsrer aller Seelen Weisheit und Entschlossenheit, daß wir anders nichts erwählen, als was uns dein Wort gebeut. Steh' mit deinem Licht' uns bey, und mach' uns von Irrthum frey.

3. Zeig' uns selbst die rechten Stege zu der wahren Wohlfahrt an; räume alles aus dem Wege, was daran uns hindern kann;

wirke Reue nach der That, wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Wenn Gefahr und Noth am größten, steh' mit deiner Kraft uns bey, und dein Zeugniß soll uns trösten, daß Gott unser Vater sey, daß des treuen Vaters Zucht nur der Kinder Bestes sucht.

5. Treib' uns, daß wir zu ihm treten, kindlich und mit Freudigkeit, nur nach seinem Willen beten, und vertritt uns allezeit; dann erhört Gott unser Fleh'n, daß wir seine Hülfe seh'n.

6. Wird uns auch um Trost oft bange, seufzt das Herz, voll Traurigkeit: ach mein Gott, mein Gott, wie lange? o, so wende unser Leid; sprich der Seele liebreich zu, gib ihr Muth, Geduld und Ruh'!

7. O du Geist der Kraft und Stärke, der in uns das Gute schafft, förd're in uns deine Werke, und im Kampfe gib uns Kraft, wenn Versuchung auf uns dringt, daß uns dann der Sieg gelingt!

8. Ja, bewahr' uns unsern Glauben, daß Verfolgung, Schmach und Spott, ihn uns niemals möge rauben. Du bist unser Schutz, o Gott. Sagt das Herz gleich zweifelnd nein! dein Wort laß gewisser seyn.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, o, so steh' mit Trost uns bey; gib, daß uns, als Gotteserben, jene Herrlichkeit erfreu', die der Vater uns bestimmt, und die nie ein Ende nimmt.

Mel. 8. Nun sich der Tag.

150. Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh' um deinen Geist, Gott, den, zu meiner Seligkeit, dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel stammt, o Vater, lehr' er mich; die Weisheit, die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich!

3. Dich lieben, Gott, ist Seligkeit; gern thun, was dir gefällt, wirkt edlere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

4. Alsdann hab' ich Ver-

trau'n zu dir; dann schenket selbst dein Geist das freudige Bewußtseyn mir, daß du mir gnädig sey'st.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin; zur Tugend stärk' er mich; beweise, wenn ich traurig bin, auch mir als Tröster sich!

6. Er schaff' in mir ein reines Herz, versiegle deine Huld; und er bewaffne mich in Schmerz mit Muth und mit Geduld!

Mel. 80. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

151. Anbetung sey dir, Gott, gebracht! du hast uns diesen Tag gemacht. Dich preise, wer, durch Jesum Christ, erleuchtet und geheiligt ist.

2. Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt, mit Wahn und Götzendienst' erfüllt; da strahlte, Herr, der Wahrheit Licht von deinem Vaterangesicht.

3. Auf Jesu Boten kam die Kraft des Geist's, der alles Gute schafft. In fremden Sprachen that ihr Mund, Gott, deine großen Thaten kund.

4. Vom Geist ermuthigt, geh'n sie gern und sammeln Jünger ihrem Herrn. Vom Aufgang bis zum Niedergang wird alles Licht und Lobgesang.

5. Umsonst bestürmt sie Grimm und Spott; sie siegen, stark durch ihn, o Gott. Ihr Schutz ist Jesus, und ihr Ruhm sein theures Evangelium.

6. Und ihrer Predigt froher Schall erfüllt den Erdkreis überall, und selbst die fernste Nation kennt dich und Jesum, deinen Sohn.

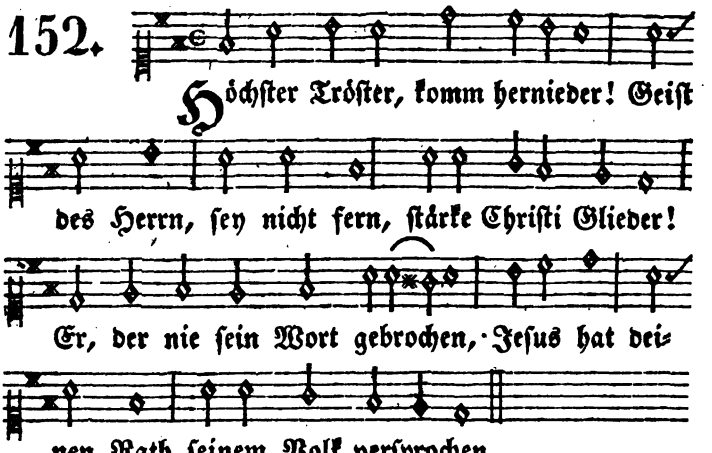
7. Noch dauert dieser Segen fort; noch siegt, o Ewiger, dein Wort; und, daß wir glauben, danken wir dem Glanze jenes Lichts von dir.

8. Erhalt' uns deiner Wahrheit treu, mach' uns von Sünd' und Irrthum frey; dein Geist treib' uns zum Guten an, und leit' uns auf der Tugendbahn.

9. Bis wir dereinst im hellern Licht', von Angesicht zu Angesicht, dich schau'n, und in des Himmels Höh'n, durch dich, auch uns verherrlicht seh'n.

Mel. Warum sollt' ich mich ꝛc.

152.



2. Lehr' auf Jesum uns vertrauen, in der Noth und im Tod' glaubig auf ihn schauen. Wann das Auge reu'voll thränet, rufe du dann uns zu: ihr seyd Gott versöhnet!

3. Geist der Weisheit, gib uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen! Lehr' uns, kindlich vor ihn treten; sey nicht fern, Geist des Herrn, lehr' uns, glaubig beten.

4. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen! Gib uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd' und Welt zu dämpfen! Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod, nicht von Jesu scheiden!

5. Hilf uns nach dem Höchsten streben, schenk' uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben! Gib, daß wir nie stille stehen; treib' uns an, froh die Bahn unsers Heils zu gehen!

6. Sey in Schwachheit uns're Stärke; steh' uns bey, mach' uns treu in der Tugend Werke! Führ', wann Gott uns, nach dem Leide, sterben heißt, unsern Geist zu des Himmels Freude!

Mel. 74. Wie leuchtet uns der Morgenstern ꝛc.

153. Bringt diesem Tage Ruhm und Preis, er sey in frommer Christen Kreis ein Tag der Freud' und Wonne! Von ihm ging aus in alle Welt das Licht, das unser'n Geist erhellt, der ew'gen Wahrheit Sonne! Mächtig, kräftig sich bewährend, allverklärend, — Preis ihm, Ehre! — siegte durch ihn Christi Lehre.

2. Mit Kraft des Himmels, wunderbar, erhob er der Apostel Schaar zur höhern, hellern Wahrheit; nicht mehr der Furcht, der Zweifel Spiel, sah'n ihrer Sendung hohes Ziel sie nun in voller Klarheit. Hoher Aufschwung, Geist und Leben ward dem Streben, rings auf Erden Boten ihres Herrn zu werden.

3. Und nicht Verfolgung, Schmach und Spott schied sie von dem erkannten Gott, von dem durch ihn Gesandten; nicht der Gewalt, der Macht Gebot. Sie achteten nicht Schmerz und Tod, und ihre Herzen brannten; unbeweglich ihm ergeben, ward sein Leben ihnen Spiegel; und ihr Tod der Wahrheit Siegel.

4. Da wurden Hörer, ohne Zahl, von ihres Wortes Himmelsstrahl' erleuchtet und entzündet; bis zu den fernsten Völkern hin — der Menschheit Segen und Gewinn! — ward Christi Reich gegründet. Gottes Friede kam hernieder, kehrte wieder, daß die Erde seiner Liebe Schauplatz werde.

5. Werth ist der Tag, daß ihr ihn preist, der Geist des Herrn, des Lichtes Geist, ist von ihm ausgegangen. Ein und dasselbe Kindesrecht winkt jetzt dem menschlichen Geschlecht, sich liebend zu umfangen. Deine Schrecken, Grab, verschwanden, es entwanden sich dem Staube glorreich Christi Lehr' und Glaube.

6. Sey, Tag des Heils, gebenedeih't, du bist ein Tag, von Gott geweih't, zu heil'gen Christi Namen. Verbreiten mög' er mehr und mehr des hohen Namens Ruhm und Ehr', und alle

Welt sprech': Amen! Immer weiter mög' auf Erden herrschend werden Licht und Klarheit, und das Reich des Rechts, der Wahrheit!

Mel. 64. Wie selig bin ich, wenn ꝛc.

154 Preist, Völker, die ihr Christen seyd, durch Gottes Geist belehrt; ein Herz voll Dank sey ihm geweiht, der Jesu Ruhm verklärt.

2. Er kommt mit seiner Wunderkraft, mit seinem Trost, der Geist, der Jesu Lehre Sieg verschafft, des Sieges Kraft beweist.

3. Sie, die Verzagten, werden kühn, ihr sprachenreicher Mund macht den, der uns zum Heil erschien, auch fernen Völkern kund.

4. Der Tempel der Abgötterey wird Gottes Heiligthum; die Welt, vom Aberglauben frey, der Götzen Ausspruch stumm.

5. Zerstreuet wird des Irrthums Nacht, die ganze Völker deckt, besiegt des Aberglaubens Macht, womit er droht und schreckt.

6. Der Geist des Herrn erhebt das Herz, das Jesu Dienst sich weih't, und bey des Lebens größtem Schmerz wird es durch ihn erfreut.

7. Sein Beystand treibt, mit Gottes Kraft, zu großen Thaten an; bezwingt die Macht der Leidenschaft, daß sie nicht siegen kann.

8. O, sey auch uns Licht, Trost und Kraft, die wir uns deiner freu'n, du Geist, der alles Gute schafft, laß uns dein Tempel seyn!

Mel. 27. Allmächtiger, wir singen ꝛc.

155. Dem Gott der Wahrheit Preis und Dank! Er läßt die Wahrheit siegen; vergebens schreckt Gewalt und Zwang, sie kann nicht unterliegen. Den Menschen, Gottes Ebenbild, erhebt und heiligt, stark und mild, der Geist des guten Gottes.

2. Die Lehre Jesu, vest und klar, gewähret Licht und Frieden; doch, als sie neue Lehre war, wie kämpfte sie hienieden! Wie drohte Dürftigkeit und Noth, Verfolgung, Schmach, und

Schmerz und Tod, den Jüngern des Erlösers!

3. Sie harrten aus mit frohem Muth, von Gottes Geist durchdrungen; vergossen ward der Lehrer Blut, die Lehre nicht bezwungen; es wandten Völker sich vom Wahn, und beteten den Höchsten an im Geist und in der Wahrheit.

4. Das Heil, in Wahrheit und im Geist den Höchsten anzuflehen, den alles, was da lebet, preist, den reine Herzen sehen, dem wir uns auf der ebnen Bahn der Pflicht und Tugend selig nah'n, bleibt vest auch uns bewahret.

5. Umsonst erhob sich Droh'n und Zwang, die Wahrheit wird erhalten; dir, Gott der Wahrheit, Preis und Dank, du wirst auch ferner walten. Wir wollen deine Wege geh'n, und mit Vertrau'n gen Himmel seh'n: das Gute bleibet ewig.

Von der Verbreitung des Evangeliums.

Mel. 40. Es ist das Heil ꝛc.

156. Dem finstern Erdkreis ist vom Herrn ein helles Licht erschienen. Es leuchtet nah', es leuchtet fern. Zahllose Völker dienen den todten Göttern nun nicht mehr; sie kennen ihn, den Herrn, und er läßt sie im Lichte wandeln.

2. Kaum sandte Gott, durch seinen Sohn, der Erde große Freuden: so sammelt er sich selber schon die Erstlinge der Heiden. Der Wahrheit Bild, ein schöner Stern, führt sie zu ihrem neuen Herrn. Sie kommen, anzubeten.

3. O wär' uns nicht dein Licht, o Gott, so hell und rein erschienen: wir würden, der Vernunft zum Spott, noch jetzt den Götzen dienen. Nicht sie, nicht eigne Würdigkeit, nur deine Huld hat uns befreyt von jenen Finsternissen.

4. Drum laß, mit froher Dankbarkeit, uns nun im Lichte wandeln, und in der gnadenreichen Zeit stets fromm und weise handeln; auf dich, bey treu erfüllter Pflicht, zufrieden und voll Zuversicht, in Noth und Tod vertrauen.

5. Wer noch sein Thun vom Wissen trennt, nicht ehret deinen Willen, der müsse, weil er dich erkennt, auch seine Pflicht erfüllen. Nichts helfen Opfer des Gebets dem, der da glaubet, und noch stets der Sünde sklavisch dienet.

6. Und wo noch bange Dunkelheit und falsche Schatten liegen, wo Irrthum, Wahn und Sinnlichkeit noch Sterbliche betrügen; auch da geh' nun, im Siegeslauf, das schöne Licht der Wahrheit auf, daß alle Welt dir diene!

Mel. 132. Jesu, meine Freude ꝛc.

157. Wort von Gott gegeben, Wort voll Heil und Leben, Evangelium! Du verkündigst Freude uns im tiefsten Leide, zu des Höchsten Ruhm! Seinen Bund machst du uns kund; seinen Frieden, ew'gen Segen, bringst du uns entgegen.

2. Was den Menschen allen Gottes Wohlgefallen ausersehen hat; was sonst dunkle Schatten vorgebildet hatten, das vollführt sein Rath. Nun ist klar, was dunkel war, daß sich seiner Gnad' und Treue stets die Menschheit freue.

3. Alles ist vollendet; Gott hat den gesendet, der verheißen war. Jesus hat sein Leben für uns dargegeben auf dem Blutaltar. Er, erhöht zur Majestät, hat bestätigt seine Lehre, von dem Thron' der Ehre.

4. Alle, die sie hören, sich zu Gott bekehren, finden Trost und Heil. Immer höh're Freuden werden, wann sie scheiden, dort ihr ew'ges Theil. Gott vergibt uns, die er liebt, wenn wir von der Sünde lassen, Muth zur Tugend fassen.

5. Ich will mein Vertrauen auf dieß Trostwort bauen, Jesu, dir mich weih'n. Fromm, wie du, zu leben, soll hier mein Bestreben, meine Freude seyn! So werd' ich auch einst durch dich, o mein Heiland, selig sterben, und den Himmel erben.

Von der Gründung und Erweiterung der christlichen Kirche.

Mel. 519. Gott des Himmels und ꝛc.

158. Herrlich ist's in deinem Reiche, König der erlösten Schaar! Jede Sinnenlust entweiche; dennoch beutst du Wonne dar, Wonne, die den Geist erhöht, und dem Strom' der Zeit entgeht.

2. Was sind Rang und eitle Schätze? Was sind Kronen dieser Welt? Freunde deiner Reichsgesetze sind einst Engeln zugesellt. Edel handeln, ist ihr Ruhm, deine Huld ihr Eigenthum.

3. Hier ist Weisheit, hier ist Tugend, wo dein großer Geist regiert, wo das Alter, wo die Jugend sich mit deinem Sinne ziert. Selbst der Sünder preist sein Glück, eilet er zu dir zurück.

4. Ja, du herrschest nicht mit Strenge; nur von Liebe wallt dein Herz, und du lockst der Menschen Menge nur hinweg von Angst und Schmerz. Selig, wer dir seine Zeit, seine Kraft, sein Leben weiht!

5. Mag der Krieg die Welt zerrütten! Friede schwebt um deinen Thron. In Palästen, in den Hütten, groß ist überall dein Lohn. Jeder, jeder, der dich ehrt, ist und bleibt dir ewig werth.

6. Droh'n dir gleich die Frevler alle, rüstet sich der Spötter Heer; ach, sie nahen sich dem Falle, und dann toben sie nicht mehr. Ewig wird dein Reich besteh'n; Wahrheit kann nicht untergeh'n!

7. Reiche dieser Welt verschwanden, Kronen sanken in den Staub; aber seit dein Reich entstanden, ward es nie der Zeiten Raub. Jetzt noch blickt dein Unterthan, hoch entzückt, zu dir hinan.

8. In den fernsten Himmelsstrichen glänzt, o Herr, dein mildes Licht. Thoren nur, die dir entweichen, sehen seine Strahlen nicht; doch der Weise bleibt dir treu, und du machst ihn groß und frey.

9. Mehre selbst die Zahl der Weisen, Herr, erweit're dein Gebiet, und laß einst auch den dich preisen, der noch blind vor Götzen kniet! Zeig' uns allen, nach der Zeit, deines Reiches Herrlichkeit!

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

159. Noch sieh'st du nicht, umhüllt von Nacht, o Mensch, was Gottes Huld und Macht, im Stillen, vorbereitet. Voll heil'ger Größe ist sein Gang. Zwar dünket dir der Weg zu lang, auf dem das Gute schreitet; aber muthvoll kannst du trauen, Gott wird bauen seinen Garten, und den Keim des Guten warten.

2. Umwölkt ist noch die Zukunft mir; doch fleh' ich schweigend auf zu dir: laß, Gott, dein Reich uns kommen! Ja Herr, es kommt gewiß dein Reich! Schon ist es da, mit ihm zugleich das Heil für alle Frommen. Dein Sohn hat schon es gegründet; vest verbindet, o ihr Brüder, uns die Tugend einst als Glieder.

3. Die Morgensonne kommt gewiß; muß gleich erst Licht und Finsterniß in kurzem Kampfe liegen. Ist nur die Dämmerung vorbey, dann wird, von düstern Nebeln frey, der Glanz der Wahrheit siegen. Herrlich hebt sich dann die Sonne; und mit Wonne preisen alle deine Kinder einst dich, alle!

Mel. 426. Mein Jesus ist mein Leben ꝛc.

160. Ach, bleib' mit deiner Gnade bey uns, Herr Jesu Christ; damit kein Feind uns schade mit seiner Macht und List.

2. Entzieh' uns deine Lehre, das Wort der Wahrheit, nicht; durch ihre Kraft gewähre uns immer Trost und Licht.

3. Laß deinen Geist uns treiben, daß wir, von Irrthum frey, bey deiner Wahrheit bleiben, dir folgsam, dir getreu.

4. Hilf uns die Lüste

OF THE

dämpfen, hilf uns den Reiz der Welt, und ihre Macht bekämpfen, du sieggewohnter Held!

5. Komm uns mit Kraft entgegen, hilf unsrer Schwachheit auf, und stärke das Vermögen zum sichern Tugendlauf.

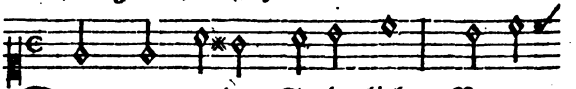
6. Ja, bleib' mit deiner Treue bey uns, Herr, unser Gott! Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Noth.

Von der christlichen Besserung. — Vorbereitungslieder; so wie auch am jährlichen Buß- und Bettage.

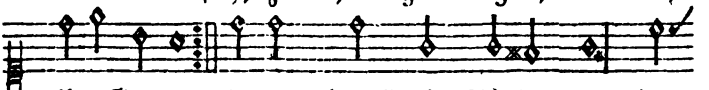
Erkenntniß der Sünde, und Bitte um Vergebung derselben.

Mel. Schwing' dich auf, zu deinem Gott ꝛc

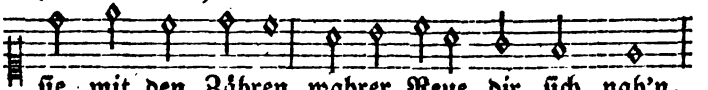
161.



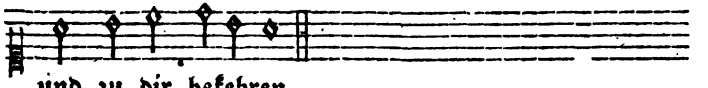
Du, den meine Seele liebt, Vater sieh, zu dir, der gern vergibt, komm' ich



aller Gnaden, ja du nimmst die Sünder an, wenn schuldbeladen;



sie mit den Zähren wahrer Reue dir sich nah'n,



und zu dir bekehren.

2. Weil ich nicht den Weg gewählt, den dein Sohn gewandelt, hab' ich oft und viel gefehlt, nicht, wie er, gehandelt. Ich erkenne meine Schuld; voll der tiefsten Reue, fleh' ich auf zu deiner Huld, Vater ach, verzeihe!

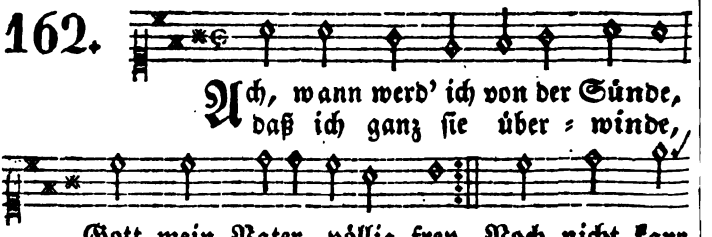
3. Leite mich nach dei-

nem Rath; laß mich deinen Willen so, wie unser Heiland that, treu und froh erfüllen! Regt sich Schwachheit noch in mir, stärke meine Seele, daß sie, Höchster! vest an dir, nicht ihr Heil verfehle.

4. Was kann ich doch ohne dich, auch beym beste Willen? Ach, du weißt's, z schwach bin ich, ganz ih zu erfüllen. Drum laß deines Geistes Kraft stets mein Herz regieren; und er, der den Willen schafft, helf' ihn auch vollführen!

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

162.



2. Wenn mein Geist, in sel'gen Stunden, mit der Wahrheit sich genährt, hab' ich oft das Glück empfunden, das die Frömmigkeit gewährt, habe nichts so sehr hienieden mir gewünscht, als innern Frieden, als ein Herz, ganz dir geweiht, und der Tugend Seligkeit.

3. Voll von heiligen Entschlüßen, schwur ich dann, dir treu zu seyn, und mit wachendem Gewissen reiner Tugend mich zu weih'n, willig wollt' ich da mein Leben, dir mein Gott, zum Dienst ergeben, aller Sünde widersteh'n, standhaft deine Wege geh'n.

4. Aber, ach, zu schnell empöret sich der Leidenschaften Macht; sie verdunkelt, schwächt und störet, was ich sonst so gut bedacht! Plötzliche Versuchungszeiten, Beyspiel, Reiz der Eitelkeiten, deren Menge mich umringt, das ist's, was zum Fall mich bringt.

5. O ich Armer, dem zur Treue veste Seelenstärke fehlt, den so oft aufricht'ge Reue, und so oft doch fruchtlos quält! Ach, wer wird von allem Bösen, allen Mängeln mich erlösen, und wann bin ich ganz befreyt von dem Joch der Sinnlichkeit?

6. Du verzeihst, Gott, die Gebrechen meiner sündigen Natur; nicht die Schwachheit wirst du rächen, bösen Vorsatz strafst du nur. Hätt' den Trost ich nicht, ich würde unter meiner Fehler Bürde ganz erliegen, und mich dein, höchstes Gut, nie können freu'n.

7. Stellet mir denn hier auf Erden lebenslang die Sünde nach; kann ich nicht vollkommen werden, bin und bleib' ich immer schwach: o, so segne mein Bestreben, so gerecht ich kann zu leben, daß ich doch von Heucheley und von Bosheit ferne sey!

8. Wenn ich wanke, laß mich's merken; laß mich streben, veſt zu steh'n; eile, mich, dein Kind, zu stärken, lehre selbst mich, sichrer geh'n; warne mich; sey mein Begleiter; täglich führe, Gott, mich weiter, bis ich in der Ewigkeit dringe zur Vollkommenheit!

Mel. 73. Gott sey Dank in aller Welt ꝛc.

163. Täglich naht Versuchung mir; darum fleh' ich, Herr, zu dir: stehe du mir schützend bey, daß ich veſt im Guten sey.

2. Willig ist der Geist;

doch ach, gegen Sinnenreiz so schwach! Schnell bethört sich oft das Herz, aufgeregt durch Lust und Schmerz.

3. Von dem Ziel' entfernt mich weit Menschenfurcht und Eitelkeit. Treu zu bleiben meiner Pflicht strebt' ich, doch vermocht' ich's nicht.

4. Was an Tugend mir noch fehlt, hab' ich oft mir selbst verhehlt, wenn ich, in Verblendung, mich stolz mit Frevlern nur verglich.

5. Der du Reuigen verzeih'st, und den Schwachen Kraft verleih'st, Gott, entziehe du mir nicht deines Geistes Trost und Licht!

6. Laß, auf prüfungsvoller Bahn, täglich mich dem Ziele nah'n. Schütze mich vor Sicherheit auf dem Pfad zur Ewigkeit.

7. Meinem Jesu nur allein streb' ich ähnlich stets zu seyn. Denn ich weiß und glaub', als Christ, daß du stark in Schwachen bist.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

164. Erbarmer! — Sieh hernieder von deinem Gnadenthron'; es kehrt ein Sünder wieder, durch Christum, deinen Sohn! Mit tief gefühlter Reue wirft er vor dir sich hin, gelobt dir stete Treue, und reinen Tugendsinn.

2. Ach, hättest du gerichtet, so wie ich es verbrach, ich wäre längst vernichtet durch jammervolle Schmach. Die Menge meiner Schulden belastete mich schwer; an meines Heilands Dulden gedacht' ich gar nicht mehr.

3. Von des Gewissens Drange, von meinem tiefen Schmerz, glüht heißer mir die Wange, schlägt bange mir das Herz! — Wer kann vor dir bestehen, vor deiner Wahrheit Licht? Geh', Vater, auf mein Flehen, mit mir nicht ins Gericht!

4. Um meines Heilands willen, vergib die Missethat der Bahn, die ich im Stillen, und vor der Welt,

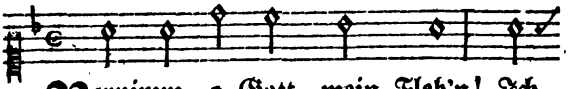
betrat. Ich kenne dein Erbarmen, und kehre nun zurück; ich find', in Vater-Armen, Vergebung, Trost und Glück.

5. Er, der am Kreuz' gelitten, starb auch für meine Schuld; auch er hört jetzt mein Bitten, und trägt mich mit Geduld. — Wie kann ich dieß erwiedern, wie thätig dankbar seyn? — Ich will, wie meinen Brüdern, auch Feinden gern verzeih'n.

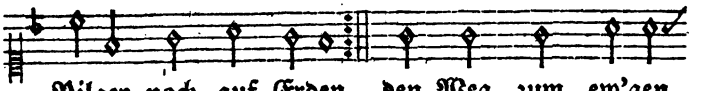
6. Ja, Gott, mit Herz und Leben will ich dir dankbar seyn, will deine Huld erheben, und meines Heils mich freu'n. Vergebung darf ich hoffen; mich täuscht die Hoffnung nicht; der Himmel steht mir offen, Gott, meine Zuversicht!

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc

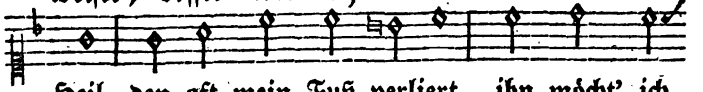
165.



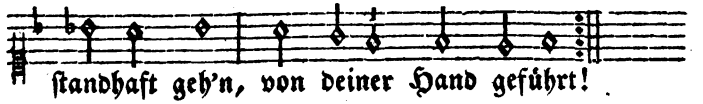
Vernimm, o Gott, mein Fleh'n! Ich, ich möchte je-den Tag gern



Pilger noch auf Erden, den Weg zum ew'gen weiser, besser werden;



Heil, den oft mein Fuß verliert, ihn möcht' ich



standhaft geh'n, von deiner Hand geführt!

2. Nur du bringst mich ans Ziel. In dir geweihten Stunden, wie oft hat nicht mein Herz es inniger empfunden, daß dein Gesetz, mein Gott, mir nichts als Segen ist, daß der sein Heil verkennt, der dein Gebot vergißt!

3. Doch, ach, ich wanke

noch! die Macht betrogner Sinne zerstöret noch so oft, was ich mit Lust beginne. Gewohnheit böser Lust kämpft mit der Beß'rung noch; das Rechte kenn' ich wohl, das Schlimm're wähl' ich doch.

4. Gib, daß, von dir gestärkt, mein Wille nicht mehr wanke! Rein sey das Herz vor dir und heilig der Gedanke; gelehrig sey mein Ohr der Weisheit treuem Rath, rechtschaffen, ohne Falsch, mein Wort, wie meine That!

5. Vest stehe mein Entschluß, wie Gottes Felsen stehen, nicht einen Schritt von dir, selbst unbemerkt, zu gehen. Auch wo kein Mensch mich sieht, auch wo kein Ohr mich hört, sey Tugend heilig mir, sey meine Pflicht mir werth.

6. Laß mich, irrt je mein Fuß, die Bahn bald wieder finden. Naht sich Versuchung mir, hilf du sie überwinden. Wer standhaft kämpft und ringt, dem wird, vor Gottes Thron, im heiligsten Gericht', der Treue Preis zum Lohn.

Mel. 134. Sieh, hie bin ich, Ehrenkönig ꝛc.

166. Gott, wer kann es je ergründen, wer hat nie mit Grau'n durchdacht, welche Noth der Menschen Sünden über unsre Welt gebracht! Alle, seit dem ersten Falle, jedes Menschen Sünden, alle!

2. Ach, wer auch nur einmal gleitet auf dem Wege seiner Pflicht, wie viel Herzeleid bereitet ihm der einz'ge Fehltritt nicht, und was müssen wir oft leiden, blos für Einer Thorheit Freuden!

3. Starke, Gott, verfolgen Schwache; Schwache Schwäch're! Geiz und Neid, Menschenhaß und Durst nach Rache, Wollust, Stolz und Ueppigkeit, wie erfüllen sie mit Plagen deine Welt, mit welchen Klagen!

4. Wie die Arglist Frevel brütet! Wie Gewalt und Tyranney, gleich der Pest im Mittag, wüthet! Wie im Finstern Heucheley trachtet, über alle Zeiten Fluch und Jammer zu verbreiten!

5. Und wir Sünder könnten wähnen, Gottes heiliges Gericht räche keines Elends Thränen, acht' auf unsre Laster nicht? Der Gerechte, der Verbrecher gelt' ihm gleich; es sey kein Rächer?

6. Wären wir nur gut und weise, deinem Willen unterthan, gingen Jünglinge und Greise immer auf der Tugend Bahn: o, wie strömte Heil und Segen Jeglichem von dir entgegen!

7. Würde nicht, wenn schon auf Erden Keiner ganz der Noth entgeht, jede Last erleichtert werden, jede wahre Lust erhöht, wenn den Täuschungen der Sünde unser Herz stets widerstünde?

8. Aber schrecklich sind Verbrechen, weil sie, kaum vollendet, sich selbst verfolgen, furchtbar rächen, Richter, dein Gesetz und dich! Ja, dem Laster folgt Verderben, Armuth, Schmach und frühes Sterben!

9. Und wie quält den sein Gewissen, welcher böse Thaten übt! Bleibt ihm nicht der Trost entrissen, den nur reine Tugend gibt? Kann er, ohne zu erbeben, denken an ein künftig Leben?

10. Ich erschrecke, Herr, ich bebe, wie so oft mein Herz vergißt, daß, wenn ich nicht heilig lebe, eitel meine Hoffnung ist: selig dort, und schon auf Erden ruhig und getrost zu werden!

11. Laß der Sünde bitt're Früchte mir stets in Gedanken seyn; mich nie zweifeln am Gerichte; auch den kleinsten Fehltritt scheu'n; daß ich, glaubig, jede Sünde, stark durch dich, ganz überwinde!

Mel. 8. Nun sich der Tag ꝛc.

167. Nimm, Höchster,

als Geschenk, von mir, mein kindlich Herz allein; kein besser's Opfer kann ich dir, o treuer Vater, weih'n.

2. Wem sonst, als dir, gehört es zu, dir, meinem Gott und Herrn? Bey dir nur winkt ihm wahre Ruh', und du erquickst es gern.

3. So sey es denn dein Eigenthum, und müß' es ewig seyn! Schaff' aber, Vater, schaff' es um, und mach' es gut und rein!

4. Gebeugt vor dir, fühlt's seine Schuld und seine Sündlichkeit; es fleht zu dir um Gnad' und Huld, um Kraft und Heiligkeit.

5. Verwirf, o Gott, dieß Flehen nicht, sey mir mit Gnade nah'! Auf dich steht meine Zuversicht; mein Vater bist du ja.

6. Drum stärke meinen Muth, o Gott, mit freudigem Vertrau'n, auf dich und meines Heilands Tod mein ganzes Heil zu bau'n!

7. Laß deinen Geist, zur Besserung, mir seinen Beystand leih'n; bald wird dann meine Heiligung, durch seine Kraft, gedeih'n.

8. Hilf, daß ich dir, mein Herr und Gott, im Glauben stets getreu, im Kampf mit List, Gewalt und Spott, des Sieges mich erfreu'.

9. Hilf, daß ich sey im Leiden vest, durch Hoffnung und Geduld. Mein Trost, wenn Alles mich verläßt, sey deine Vaterhuld!

10. Hilf, daß ich gegen Jedermann, von Stolz und Neide frey, aufrichtig, und, so viel ich kann, zu dienen willig sey!

11. Hilf, daß ich wohlzuthun mich freu', und, rein von Rachbegier, selbst meinem Feinde gern verzeih', denn du verzeih'st auch mir.

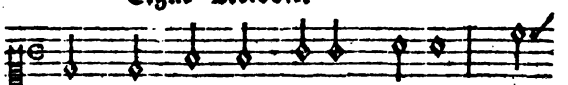
12. Ein frommes Herz, das sey mein Ruhm, doch fern von Heucheley, damit mein ganzes Christenthum dir wohlgefällig sey!

13. Nimm denn, o Gott, zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit, und laß es deine Wohnung seyn auch in der Ewigkeit!

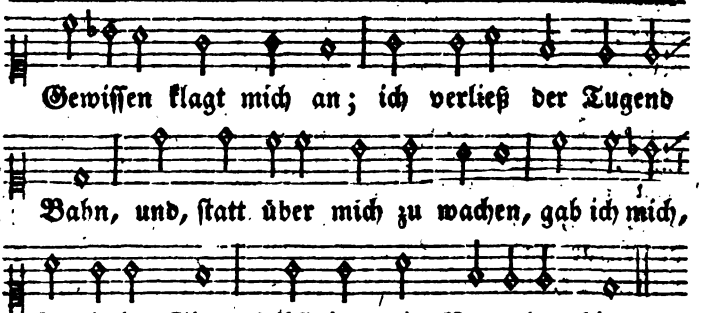
14. Weg, Welt und Sünd'! euch dien' ich nicht. Nur Gott kann mich allein, — dieß bleibet meine Zuversicht! — auch nach dem Tod' erfreu'n.

Eigne Melodie.

168.



Ach, was soll ich Sünder machen? Mein



2. Jesu sollt' ich mich ergeben; und, von schnöder Weltlust fern, ihm nur folgen, meinem Herrn. Ihn zu lieben, ihm zu leben, war für mich die höchste Pflicht, und ich achtete sie nicht.

3. Leerer Tand der Eitelkeiten, du, der Sinne flücht'ge Lust, du erstickest in der Brust, das Gefühl der reinen Freuden, das den Freund der Tugend lohnt, wenn sie in dem Herzen wohnt.

4. Gleich dem Traum' der Morgenstunden, der so leicht uns Menschen trügt, uns bezaubert und entfliegt, sind sie plötzlich nun verschwunden jene Lüste; der Genuß, der mir bleibet, ist Verdruß.

5. Ueber die begangnen Sünden quälet Reue jetzt mein Herz; ihren Stachel, ihren Schmerz geben sie mir zu empfinden; tief gesunken seh' ich mich, und ich weine bitterlich.

6. Doch ich will nicht immer zagen, drückt mich gleich des Elends Joch; Jesus ist mein Heiland noch. Auch der Sünder darf es wagen, gläubig zu ihm hinzugeh'n, darf bey ihm um Hülfe fleh'n.

7. Sieh', ich komme: hilf mir Armen! Reuevoll blick' ich nach dir; ein Erlöser bist du mir. Schenke, Herr, mir dein Erbarmen; sey mein Führer, sey mein Licht, meiner Seele Zuversicht!

8. Ich gelobe dir auf's

neue, dem mein Herz sich heute weih't, kindliche Ergebenheit; unverbrüchlich sey die Treue, die, o Heiland, dir gebührt, mich zum wahren Glücke führt.

9. Ja, ich will der Sünde Wege fliehen, und gewissenhaft, unterstützt durch deine Kraft, wandeln nur der Tugend Stege; selig wird für mich die Zeit, seliger die Ewigkeit.

Scham und Reue.

Mel. 241. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

169. Vor dir verklagt uns das Gewissen, und zeuget laut von unsrer Schuld, daß reuevoll wir flehen müssen: du, Gott der Langmuth und Geduld, sey gnädig uns, und im Gericht' verwirf uns, o Erbarmer, nicht!

2. Ach, wolltest du, Herr, mit uns rechten, vor Scham verstummen müßten wir. Wo ist von allen deinen Knechten auch Einer nur gerecht vor dir? Ja, Heiligster, vor deinem Blick tritt auch der Reinste noch zurück.

3. Drum, Herr, bekennen wir im Staube dir unsrer Übertretung Schuld. Du bist gerecht, doch unser Glaube vertraut auf deine Vaterhuld, die Trost und Gnade dem gewährt, der reuig zu dir wiederkehrt.

4. Auch uns hast du, in deinem Sohne, den Seelenretter dargestellt. Eröffnet ist zum Gnadenthrone der Weg für eine Sündenwelt. Voll Hoffnung nahen wir hinzu, und finden für die Seele Ruh'.

5. Für uns ist ja sein Blut vergossen; es war zum Opfer dir geweiht. Dieß theure Blut, für uns geflossen, verkündigt uns Barmherzigkeit. Wir sind versöhnt, du willst verzeih'n, und liebreich unser Vater seyn.

6. Ja, gnädig bist du! Zum Verzeihen, zum Wohlthun bist du stets bereit, und wenn wir unsre Schuld bereuen, beweisest du Barmherzigkeit. Vom Tod' erlöst, beglückt sind wir, o

Preis, Erbarmer, Preis sey dir!

7. Es zeuge künftig unser Leben, o Gott, von deiner Gütigkeit! Mit Ernst nach wahrer Beßrung streben, nur thun, was uns dein Wort gebeut, dieß soll des Dankes Opfer seyn, das wir für deine Huld dir weih'n.

Mel. 214. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

170. Vater, der so gern verzeiht, gern uns seine Liebe schenket, und wenn uns die Sünde reu't, mit Erbarmen an uns denket, laß auch mich, im Schmerz der Sünden, Trost und Gnade bey dir finden!

2. Oft versäumt' ich meine Pflicht, fing schon oft an, sie zu lieben, und ermannte mich doch nicht, sie mit Eifer auszuüben; war verdrossen, schwach und träge, und ging dann verkehrte Wege.

3. Oft der Leidenschaften Spiel, that ich das, was ich nicht wollte; wankte, strauchelte, und fiel, liebte, was ich hassen sollte, und befleckte mein Gewissen, von Verblendung hingerissen.

4. Allzu oft, ach! ward dieß Herz der Verführung sich're Beute, fühlte zwar der Reue Schmerz; doch nach kurzem Gegenstreite, ließ es sich zu neuen Sünden, gar zu leicht nur, willig finden.

5. Ja, ich will nun, wie ich soll, alles Böse flieh'n und hassen, heiliger Entschliessung voll, mich durch nichts mehr irren lassen; will mein Herz ganz dir ergeben, und nach deiner Vorschrift leben.

6. Gib mir Weisheit, gib mir Kraft, diesen Vorsatz auszuführen; laß, im Kampf der Leidenschaft, mich doch nie das Ziel verlieren! Lehre mich, das Gute lieben, stärke mich, es auszuüben!

Fortgang und Wachsthum in der christlichen Besserung.

Mel. 82. Fürwahr, du bist ꝛc.

171. Herr, dir gelob' ich neue Treue und neuen

Fleiß im Christenthum. Dir, Jesu, geb' ich heut' auf's neue mich ganz zu deinem Eigenthum. Von deinem guten Geist allein will ich hinfort geleitet seyn.

2. O Vater, nimm von deinem Kinde den theuern Eid der Treue hin; versucht in Zukunft mich die Sünde, so will ich ihre Netze flieh'n, und immer mich der Tugend weih'n. Sieh, dieser Tag soll Zeuge seyn!

3. Nein, niemals will ich treulos werden, nie deine guten Wege flieh'n. Kein Scheingut, keine Lust der Erden, kein Leiden soll mich dir entzieh'n. Weich', Eitelkeit! O Sünde, weich'! Gott hört es: jetzt entsag' ich euch.

4. Ja, Gott, du höreſt mein Versprechen; tief sieh'st du in mein Herz hinein. Sollt' ich den Eid auf's neue brechen, so wirst du einst mein Richter seyn. Hilf nur, daß nie mein Herz vergißt, wie schwer ein solcher Meineid ist!

5. O Gott, regiere du mein Leben, und mache selbst mein Herz dir treu, daß ich, der Frömmigkeit ergeben, in allem Guten standhaft sey; dann winkt mir einst, an deinem Thron, des Sieges Kranz, der Treue Lohn.

Mel. 8. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

172. Kehr', Sünder um! der Heil'ge schuf dein Wesen rein und gut. O, höre deines Gottes Ruf, und faß' zur Besrung Muth.

2. Blick' um dich her in der Natur! Folgt sie dem Schöpfer nicht? Du, der Vernunft-geschmückte, nur verletzteſt deine Pflicht?

3. Wie sich zur Tugend Lust gesellt, so wohnt beym Laster Schmerz; sieh'st du da nicht, was Gott gefällt, und rührt es nicht dein Herz?

4. Reißt nicht des Tugendfreundes Bild den nachtumwölkten Sinn, mit Allgewalt, und dennoch mild, zur Tugendliebe hin?

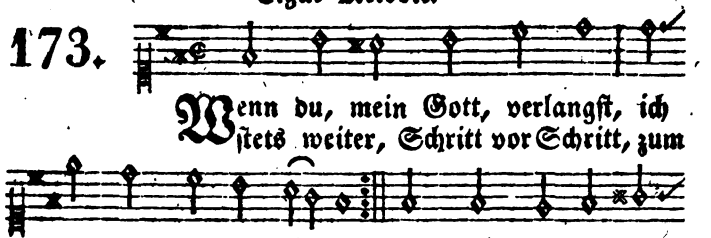
5. Spricht nicht in deinem Innern Gott so deut-

lich und so laut? Hat er sein heiliges Gebot nicht deiner Brust vertraut?

6. Hör' Gottes Stimme überall! sie ruft zur Besserung. Steh' auf, von deiner Schwachheit Fall, und hoff' Begnadigung!

Eigne Melodie.

173.



2. O Gott, wie gut bist du! Vergäß' ich deinen Willen, der mir zum Heile dient, aufrichtig zu erfüllen; wie treulos wär' ich dann, wie feindlich gegen mich, und, o, wie undankbar, mein Schöpfer, gegen dich!

3. »Du hast nicht recht gethan!« So spräche mein Gewissen früh oder später dann, und seinen Trost vermissen, ist, wenn uns Unglück trifft, des Leidens größte Pein; denn auch den herb'sten Schmerz versüß't nur er allein.

4. Gott, darum laß mich stets die innre Mahnung ehren, nie des Gewissens Ruf, mit Leichtsinn, überhören! Es warnet mich vor nichts, als was mein Elend mehrt; es billigt

keine That, die mich vor dir entehrt.

5. Doch, wann ich seinen Wink fromm, als den deinen, achte, und, was es mir gebeut, stets zu erfüllen trachte; dann baut in meiner Brust Zufriedenheit sich an, und mit getrostem Muth geh' ich die rauh'ste Bahn.

6. Weit höher schätz' ich dann die Gaben deiner Güte, mein offner, reiner Sinn, mein ruhiges Gemüthe schaut traulich auf zu dir, du schaust auf mich herab, und doppelt freut mich dann, was mir dein Beyfall gab.

7. Ja, drohte selbst der Tod, mich plötzlich zu entrücken, so wird ein ruhig Herz, beym Abschied, mich erquicken. Vollendet ist alsdann des müden Pilgers Lauf, und du, o Herr, nimmst mich zu ew'gen Freuden auf.

Warnung vor dem Aufschub der Besserung.

Mel. 47. Aus tiefer Noth ꝛc.

174. Vor Gott sind keine Sünden klein, wie sehr sie es auch scheinen. Nur wenn wir ganz das Herz ihm weih'n, nur dann sind wir die Seinen, und preisen ihn durch Wort und That, daß uns sein Sohn erlöset hat, damit wir selig würden.

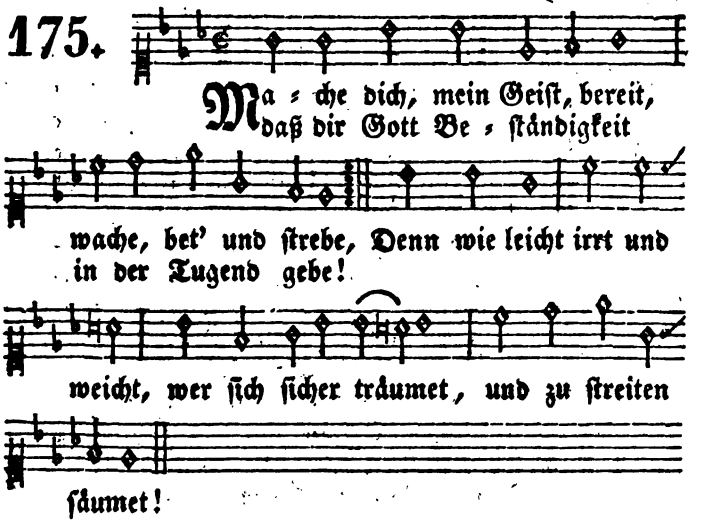
2. Wer nur der kleinsten Pflicht entweicht, kann großes Heil verlieren, der kleinste Fehltritt kann uns leicht zum größten Laster führen, und wer nur eine Sünde liebt, und ihrer Herrschaft sich ergibt, verscherzet Gottes Gnade.

3. Gerecht, o Gott, ist dein Gericht; ihm eilet er entgegen. Durch Sündenschuld erlangt er nicht den ihm verheiß'nen Segen. Sein Frevel bringt ihn um sein Heil; er hat am Himmel keinen Theil — das laß mich wohl bedenken!

4. Hilf, daß ich stets, mit stillem Schmerz, den kleinsten Fehl bereue; mit heil'gem Ernst mein ganzes Herz nur deinem Dienste weihe: so kann ich deiner Huld mich freu'n, so werd' ich stets bemühet seyn, an Heiligkeit zu wachsen.

Eigne Melodie

175.



2. Sage nicht: noch hab' ich Zeit; jetzt darf ich noch schlafen! Denk' an Tod und Ewigkeit, denk' an ihre Strafen; sieh, der Tod, der dir droht, kann dich leicht, in Sünden, unbereitet finden.

3. Auf, und nimm dich wohl in Acht vor des Lasters Schlingen; bald kann, wenn der Geist nicht wacht, dich das Fleisch bezwingen. Der fällt leicht, dem es däucht, daß er sicher stehe auf der Tugend Höhe.

4. Wache, daß der Wahrheit Licht dich erleuchten möge! Wer nicht seh'n will, findet nicht Gottes Ziel und Wege. Hin und her wanket er; träumt und wähnt, in Sünden Ruh' und Glück zu finden.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge, oder, wenn sie sich verstellt, listig an sich bringe! Wach' und sieh, daß dich nie die Verführer fällen, die dir Netze stellen.

6. Trau' dem Herzen nie zu viel, denn es trotzt und zaget; plötzlich wird der

Sünde Spiel, wer zu spielen waget. Leicht betrügt sie und siegt, wenn wir selbst uns heucheln, vest zu seyn, uns schmeicheln.

7. Aber bet' auch stets dabey, bete bey dem Wachen; das wird dich von Trägheit frey, und behutsam machen. Gott verleiht Vestigkeit auf dem Tugendpfade, und gewährt dir Gnade.

8. Die Erhörung des Gebets wird uns nicht entgehen. Darum, Christen, laßt uns stets wachen, kämpfen, flehen! Euch ist schon euer Lohn bey dem Herrn bereitet; wacht nur, betet, streitet!

Mel. 173. Wenn du, mein Gott ꝛc.

176. Willst du die Buße noch, die Gott gebeut, verschieben, so schändest du sein Wort, und kannst dich selbst nicht lieben. Ist denn die Besserung nicht deiner Seele Glück? Und wer verschiebt sein Heil gern einen Augenblick?

2. Allein wie schwer ist's nicht, sein eigen Herz bekämpfen, Begierden widersteh'n, und seine Lüste dämpfen? Ja, Sünder, es ist schwer; allein, zu deiner Ruh', ist dieß der einz'ge Weg, und dem entsagest du!

3. Ist deine Pflicht von Gott, wie kannst du sie vergessen! Nach deinen Kräften selbst hat er sie abgemessen. Was weigerst du dich noch? Hat er, den du verklagst, wohl mehr von dir verlangt, als du zu thun vermagst?

4. Sprich selbst: gewinnet Gott, wenn du ihm kindlich dienest, und, seiner werth zu seyn, im Glauben dich erkühnest? Wenn du die Tugend übst, die Gott, dein Herr, gebeut, wem dienst du? ringst du nicht nach deiner Seligkeit?

5. Was zögerst du denn noch, das Laster zu verlassen? Weil es dein Unglück ist, sollst du es flieh'n und hassen. Was weigerst du dich noch, der Tugend Freund zu seyn? Weil sie dich glücklich macht, befiehlt sie Gott allein.

6. Gott beut die Kraft

dir an, das Gute zu vollbringen; soll er durch Allmacht dich, ihm zu gehorchen, zwingen? Er gab dir die Vernunft, und du verläugnest sie? Er sendet dir sein Wort, und du gehorchst ihm nie?

7. Sprich nicht: » Gott kennt mein Herz; ich hab' es ihm verheißen, mich noch dereinst, mich bald vom Laster loszureissen; jetzt ist dieß Werk zu schwer!« Doch diese Schwierigkeit, die heute dich erschreckt, wächst sie nicht durch die Zeit?

8. Je öfter du vollbringst, was Fleisch und Blut befohlen, wird stärker auch der Hang, die That zu wiederholen; scheust du dich heute nicht, des Guten Feind zu seyn, um wie viel weniger wirst du dich morgen scheu'n!

9. Ist Beßrung denn ein Werk von wenig Augenblicken! Kann dich kein schneller Tod der Welt noch heut' entrücken? Ist ein Geschrey zu Gott, ein Wunsch nach Bßserung, und Angst, durch Schuld erzeugt, die wahre Heiligung?

10. Genügt's zur Seligkeit, des Glückes der Erlösten, wann uns der Tod ergreift, uns sicher zu getrösten; reicht das Bekenntniß hin, daß uns die Sünde reut: so ist kein leichter Werk, als unsre Seligkeit.

11. Doch fordert Gott von uns die Reinigkeit der Seelen. Ist noch das Herz nicht rein, dem Glaub' und Liebe fehlen, und ist es dein Beruf, Gott dienen, den du liebst; so zittre vor dir selbst, wenn du dieß Werk verschiebst.

12. Suchst du den Weg zu Gott, so muß sein Geist dich rühren, und dieses Geistes Kraft dein Herz zum Glauben führen. Der Glaube heiligt dich, durch Heiligung allein wirst du mit Gott verwandt, und geh'st zur Kindschaft ein.

13. Erlöst hat dich der Herr, nicht, daß du Sünder bliebest, und, sich'rer, als zuvor, des Lasters Werke triebest. Gebot' dir Christi Wort nicht Tugend, Recht und Pflicht, so wär' es nicht von Gott; Gott widerspricht sich nicht.

14. Noch heute, weil du

lebst, und Gottes Stimme hörest, noch heute schicke dich, daß du vom Bösen kehrest! Gehorche deinem Gott, willst du, zu deiner Pein, nicht ewig dich mit ihm und mit dir selbst entzwey'n.

15. Entschließe dich beherzt, dich selber zu besiegen; der Sieg, so schwer er ist, bringt göttliches Vergnügen; was zagst du? Wär' der Kampf auch Anfangs noch so heiß; Gott hilft, und herrlich ist des Ueberwinders Preis.

16. Ruf' Gott in Demuth an; er tilget deine Sünden. Läßt der Gerechte dich, daß du gefehlt, empfinden, so widerstreb' ihm nicht; denn alle Traurigkeit wirkt, wenn sie göttlich ist, zu deiner Seligkeit.

17. Wie süß das Laster sey, es gibt doch keinen Frieden. Der Tugend nur allein ist er von Gott beschieden. Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beste Theil; ein Mensch, der Gott verläßt, zerstört sein eignes Heil.

18. Begreifst du Gottes Huld, ist dein Vertrau'n bescheiden, dann trägst du, mit Geduld, auch selbst die schwersten Leiden; die Buße hebt das Herz zu deinem Gott empor, und aus der Trübsal Nacht, geh'st du verklärt hervor.

19. O, Heil dir, wenn alsdann des Lebens Tag sich neiget, und deiner Laufbahn Ziel sich in der Nähe zeiget; du fürchtest nicht den Tod; als Sieger in dem Streit verbürgt dein Glaube dir des Himmels Seligkeit.

VII. Von den Mitteln zu unserer Heiligung und Seligkeit.

Von dem Worte Gottes.

Mel. 40. Es ist das Heil ꝛc.

177. Wir haben das Gesetz des Herrn; er hat es uns gegeben. Wir, er ist Herr, wir sollen gern nach seinem Willen leben. Gott mache dich uns selbst bekannt, und gib uns Weis-

heit und Verstand, was du befiehlst, zu fassen.

2. Du, Gott, willst mehr, als daß ich mir nicht List noch Trug erlaube; daß ich, aus Sklavenfurcht vor dir, kein Mörder sey, noch raube. Was hilft's, daß weder Hand noch Fuß, noch Auge sündigt? Gott, es muß mein ganzes Herz dir folgen.

3. Es läst're, Gott, dein Mensch dich nicht; sey keiner Ehe Schänder; kein Frevler, welcher Eide bricht; kein Schlemmer, kein Verschwender; kein Freund von üppigem Geschwätz! Das willst du, Gott, doch dein Gesetz gebeut noch höh're Pflichten.

4. Wir sollen uns gewissenhaft in allem Guten üben, und dich, mit aller unsrer Kraft, von ganzem Herzen lieben. Nicht jede Handlung nur soll rein; selbst jede Neigung soll es seyn, der stillste Wunsch unsträflich.

5. Das forderst du; doch Gott, wer hat die Kräfte, deinen Willen stets durch Gedanken, Wort und That, so heilig zu vollbringen? Wie kraftlos unser Wille sey, wie groß der Lüste Tyranney, das ist dir nicht verborgen.

6. Drum gib du selbst uns Muth und Kraft, der Tugend Weg zu wandeln, und immerdar gewissenhaft zu denken und zu handeln; denn nur, wer reines Herzens ist, und seiner Pflichten nie vergißt, darf einst dein Antlitz schauen.

Mel. 241. Wer nur den lieben ꝛc.

178. Wann heiße Thränen mir entfließen, mein Herz mit Angst und Schmerzen ringt, dann sink' ich, Herr, zu deinen Füßen, und finde, was mir Tröstung bringt; dann wird der Glaube mir ein Licht, das meines Kummers Nacht durchbricht.

2. Du, Heiland, bietest jedem Müden Erquickung, Muth und Hoffnung an, und gibst ihm jenen innern Frieden, den ihm die Welt nicht geben kann. Durch dieses Friedens

Kraft erfreut, wird ihm der Glaube Seligkeit.

3. Auch wenn wir zweifelnd oft uns grämen, wenn Kleinmuth unsern Geist verstimmt, willst du uns Schwache nicht beschämen, so lang' ein Glaubens-Funke glimmt; du fachst ihn an, du nährest ihn, und bald wird er von Neuem glüh'n.

4. Du stärk'st die schon gesunk'nen Hände, stellst vest des matten Kämpfers Fuß; gibst der Versuchung solch ein Ende, daß unser Dank dich preisen muß, und führ'st auch durch die Prüfungszeit uns nur zu gröss'rer Herrlichkeit.

5. Wir würden immer unterliegen im Kampfe mit der Leidenschaft; wir könnten keinen Feind besiegen, erfüllt' uns nicht des Glaubens Kraft; doch wenn dein Geist nur auf uns ruht, so siegen wir mit Heldenmuth.

6. Der Glaube, Herr, ist unsre Stärke; er überwindet alle Welt, und wirket in uns Gottes Werke, und Tugend, die dir wohlgefällt, und jeder Sieg, den er verschafft, belebet uns mit neuer Kraft.

7. Verleih', o Herr, mir diesen Glauben, der mehr ist, als blos frommer Schein! Laß nichts mir seine Freuden rauben; laß ihn durch Liebe thätig seyn, dann werd' auch ich, in jener Welt, den Auserwählten zugesellt.

Mel. 241. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

179. Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen, es lehrt uns ganz des Menschen Pflicht, es gibt dem Sünder und dem Frommen zum Leben sicher'n Unterricht. O, selig, wer es achtsam hört, bewahrt und mit Gehorsam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, zerstreut des Irrthums Finsterniß; verkündigt Gnade, Heil und Segen, und machet unser Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchster, wer du bist, und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben, zeigt, wie du denen Gutes gibst, die dein Gebot mit Freuden

üben, und wie du väterlich uns liebst. Und was es uns, o Herr, verspricht, bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4. Gott, dieß dein Wort kann mehr beglücken, als alle Schätze dieser Welt; dem, der dich liebet, ist's Entzücken, nur das zu thun, was dir gefällt; und bleibt er treu hier in der Zeit, so lohnt ihn dort die Seligkeit.

5. So laß mich denn mit Lust betrachten die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt. Laß folgsam mich auf alles achten, was dein Befehl von mir begehrt. Dann fließen Trost und Seelenruh' auch mir, aus deinem Worte, zu.

Gebet.

Mel. 527. Nun ruhet in ꝛc.

180. Könnt' ich, in Angst und Nöthen, nicht Gott vertrau'n, nicht beten: wie elend wär' ich dann! Wo Trost und Hoffnung weichen, wer wird mir Hülfe reichen, wenn ich zu Gott nicht flehen kann.

2. Oft raubten bange Schmerzen den Frieden meinem Herzen, und störten meine Ruh'; doch wann mich Kummer quälte, dann fleht' ich, dann beseelte mich Trost; er floß von Gott mir zu.

3. Dann trug ich meine Leiden mit größerm Muth, ja, Freuden und Ruh' empfand mein Geist, ich fand dann im Gebete den Trost, um den ich fleh'te, den Trost, den, Gott, dein Wort verheißt.

4. Fleht' ich zu dir am Morgen, so schwiegen meine Sorgen den ganzen Tag in mir; mit ruhigem Gemüthe vertraut' ich deiner Güte, und überließ mein Schicksal dir.

5. Und ruhig war mein Schlummer, so oft ich meinen Kummer, Gott, dir zuvor geklagt; du, Herr, wachst für mein Leben; von diesem Trost umgeben, war meine Seele unverzagt.

6. Noch werden viele Tage mir traurig, unter Plage und Gram, vielleicht vergeh'n; laß, Herr, in mei-

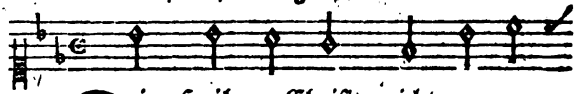
LIBRARY OF THE UNIVERSITY

nen Leiden nichts vom Gebet' mich scheiden, mich immer freudig zu dir fleh'n!

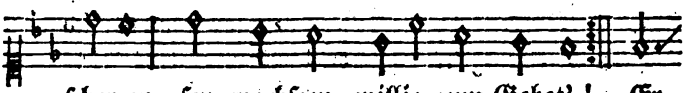
7. O, laß mich stets empfinden, daß die Erhörung finden, die glaubig dir vertrau'n! Mit ruhevollem Herzen, will ich, in meinen Schmerzen, auf dich nur meine Hoffnung bau'n.

Mel. Er starb, der größte ꝛc.

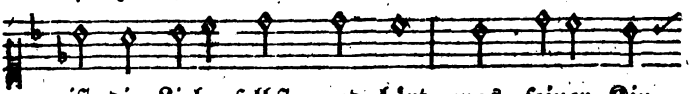
181.



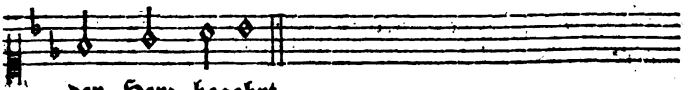
Dein Heil, o Christ, nicht zu ver-
Ein Fleh'n aus rei-nem, gutem



scherzen, sey wachsam, willig zum Gebet'! Er
Herzen hat Gott, dein Vater, nie verschmäht.



ist die Liebe selbst, und hört, was seiner Kin-



der Herz begehrt.

2. Erhebe dich zu seinen Höhen, mit Dank und Flehen, oft und gern! Er läßet, was dir nützt, geschehen, ist, dir zu helfen, niemals fern, und thut, wenn du recht ernstlich fleh'st, mehr, als du bittest und versteh'st.

3. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden, und im Gebet' vor Gott zu steh'n! Der Herr des Himmels und der Erden, bedarf er eines Menschen Fleh'n? Er will blos deine Seligkeit, wenn er, zu beten, dir gebeut.

4. Sagt Gott nicht: »Bittet, daß ihr nehmet?« Ist des Gebetes Frucht nicht dein? Wer sich der Pflicht, zu beten, schämet, der schämt sich Gottes Freund zu seyn, und stößet dieß erhab'ne

Glück muthwillig selbst von sich zurück.

5. Von Gott nur unser Wohl begehren, ist wahrlich keine schwere Pflicht; und, was wir wünschen, ihm erklären, erhebt dieß unsre Seele nicht? Es gibt uns Muth, und stärkt die Kraft zur Dämpfung jeder Leidenschaft.

6. Dich in der Furcht des Höchsten stärken, in dem Vertrau'n, daß Gott uns liebt, im Fleiß zu allen guten Werken, ist diese Pflicht für dich betrübt; dann trifft du nichts auf Erden an, das deinen Geist erfreuen kann.

7. Gott, laß uns nicht dieß Heil verscherzen! Gib Kraft und Lust uns zum Gebet'! Und wenn der Mund, mit frommem Herzen, zu dir um Vaterliebe fleht: so höre mich, gib meinem Geist das Glück, das mir dein Wort verheißt!

Mel. 181. Er starb, der größte ꝛc.

182. Komm betend oft und mit Vergnügen, o Christ, vor Gottes Angesicht; laß keine Trägheit dich besiegen in der Erfüllung dieser Pflicht! Nein, übe sie, zu Gottes Preis und deinem Heil, mit treuem Fleiß!

2. Sey immer redlich, zu begehren nur, was dein Herz dich bitten heißt. Wie kann ein leeres Wort ihn ehren? Er sieht dein Herz; Gott ist ein Geist. Nur Glaube, nicht der Worte Pracht, ist's, was dein Fleh'n erhörbar macht.

3. Doch darfst du, betend, nicht bedingen, wie dich der Herr erhören soll; will gleich dein Wunsch dir nicht gelingen, sein Rath bleibt dennoch liebevoll, und sag'st du ihm Vertrauen zu, so wanke nicht, sonst spottest du.

4. Bet' oft zu Gott, und sieh' in Freuden, wie freundlich er, dein Vater, ist. Bet' oft zu Gott, und fühl' im Leiden, daß du ein Kind der Vorsicht bist. Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft; er gibt den Müden Trost und Kraft.

5. Erwäg' mit danken-

dem Gemüthe, wie viel er für dein Bestes that; schau' auf den Ernst und auf die Güte, womit er dich geleitet hat. Oft irrtest du, er trug Geduld; erkenn' und preise seine Huld.

6. Bet' oft; durchschau' mit frohem Muthe die göttliche Barmherzigkeit des Mittlers, der mit seinem Blute uns vom Verderben hat befreyt; und eigne dir, zu deiner Ruh' und Heiligung, sein Opfer zu.

7. Bet' oft; Gott wohnt an jeder Stätte, wo nichts dich, ihm zu nahen, stört. Denk' nicht: wenn ich mit Vielen bete, wird eher, was ich bat, erhört. Ist nur dein Wunsch gerecht und gut, so sey gewiß, daß Gott ihn thut.

8. Doch säume nicht, in den Gemeinen auch öffentlich Gott anzufleh'n, des Höchsten Namen mit den Seinen, mit deinen Brüdern, zu erhöh'n. Fühl' der vereinten Andacht Werth, die deine eigne stärkt und nährt.

9. Bet' oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menschen, als ihr Freund; denn wir sind Eines Leibes Glieder, wär' auch ein Glied davon dein Feind. Solch Bitten, das aus Liebe fließt, hört Gott, der selbst die Liebe ist.

10. Bet' oft, so wirst du Glauben halten, dich prüfen, und das Böse scheu'n; in Lieb' und Eifer nicht erkalten, und reich an guten Werken seyn. Denn Muth und Kraft und Seelenruh' sagt Gott dir, wenn du betest, zu.

11. Bist du ein Herr, dem Andre dienen; so schäme dich der Andacht nicht. Wie schön, wenn, auch im Beten, ihnen oft leuchtet deines Beyspiels Licht; Dann sind durch dich auch die erbaut, die Gott, der Herr, dir anvertraut.

12. Gott, stärke mich, vor dich zu treten mit Lob und Dank, mit Bitt' und Fleh'n! Doch meine Fehler bey dem Beten wirst du, o Vater, überseh'n, weil mich, der dir zur Rechten sitzt, durch seine Fürsprach' unterstützt.

Mel. 141. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

183. In Glück und Unglück bist du mir der seligste Gedanke Ich finde, Höchster, Licht bey dir und Stärkung, wenn ich wanke. Du bist's, von dem mir Freude quillt, und du, der meine Klagen stillt.

2. Seh' ich des Guten schöne Saat von edeln Menschen streuen, so fühl' ich: jede gute That wird, Gott, durch dich gedeihen; und, dir vertrauend, streu' ich dann selbst guten Saamen, wo ich kann.

3. Seh' ich den Reiz der Frühlingsflur sich um mich her entfalten, und deiner herrlichen Natur stets wechselnde Gestalten: so blickt mein Geist zu dir empor; nur du riefst diese Pracht hervor.

4. Seh' ich im weiten Korngefild' die goldnen Aehren wallen, so fühl' ich, wie du, gut und mild, uns nährst mit Wohlgefallen, mit Liebe deiner Kinder Schaar, stets reichtest, was ihr nöthig war.

5. Wenn mich der Liebe Glück erfreut, und treuer Freundschaft Segen mir rings der Freude Blüthen streut auf meines Lebens Wegen: so dank ich, Gott der Liebe, dir; denn du gabst diesen Segen mir.

6. Und wollen Welt und Sinnlichkeit mein Herz für's Eitle rühren, vom Streben zur Vollkommenheit, zur Sünde mich verführen: Du, Heiligster, dann denk' ich dein, um in Versuchung stark zu seyn.

7. Wenn auf des Leidens Dornenbahn der Wehmuth Thränen fallen, so blick' ich hoffnungsvoll hinan zu deines Himmels Hallen. Dann wird des Kummers dunkle Nacht, durch deinen Trost, mir hell gemacht.

8. Und winket mir des Todes Hand; mir graut nicht vor dem Tode. Er naht sich, nur von dir gesandt, und kommt als Friedensbote, der mich von aller Noth befreyt, und mich zum Himmelsbürger weih't.

9. Ja, freudig blick' ich auf zu dir mit kindlich frommem Danke! In Glück und Unglück bist du mir der seligste Gedanke. Heil mir, daß einst ein Tag erscheint, der näher mich mit dir vereint!

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

184. Welch' hohes Vorrecht schenkst du mir! Dein Lob, Herr, zu verkünden, darf, Asche nur und Staub vor dir, auch ich mich unterwinden. Es kann mein Geist, wie schwach er heißt, empor vom Staube dringen, zu dir sich betend schwingen.

2. Ich darf, mit froher Zuversicht, vor deinem Thron erscheinen, und du, mein Gott, verwirfst mich nicht, du zählst mich zu den Deinen. Du zeigest dich mir väterlich, so oft ich zu dir trete, und kindlich vor dir bete.

3. Erstickt die Sinnlichkeit in mir des Herzens fromme Triebe, so stärkt mich das Gebet zu dir in neuer Tugendliebe. Was sündlich ist, kann ich, als Christ, durch eigne Kraft bezwingen, und so den Sieg erringen.

4. Gebricht's an sanftem Sinne mir, an Liebe gegen Brüder: so flieh' ich betend hin zu dir, und hasse nun nicht wieder. Mein Herz verzeiht mit Freundlichkeit, und sucht der Feinde Schelten mit Großmuth zu vergelten.

5. Betracht' ich im Gebet', mit Schmerz, mein fehlervolles Leben, so wird und kann sich nie mein Herz, von Stolz gereizt, erheben. Ich fleh' zu dir: verzeihe mir! und du willst gern verzeihen, und mich mit Trost erfreuen.

6. Wenn Kummer mich zur Erde zieht, und wenn mich Sorgen quälen; wenn mir des Lebens Glück entflieht, und edle Freunde fehlen: so wend' ich mich getrost an dich; du lehrst mich, mit Entzücken, im Elend Heil erblicken.

7. In stillen Stunden denk' ich oft: was seyd ihr, eitle Freuden? Ach, wie

geschwind, wie unverhofft, verkehrt ihr euch in Leiden! Und denk' ich dieß, so fühlt gewiß mein Herz sich angetrieben, nur dich, Herr, stets zu lieben.

8. O, welchen Muth gibt das Gebet mir in Berufsgeschäften! Du lohnest dem, der zu dir fleht, mit Weisheit und mit Kräften. Wer dir vertraut, auf dich nur baut, den krönest du mit Segen auf allen seinen Wegen.

9. Du, Geist der Kraft und des Gebets, o stärke mein Vertrauen, und laß mich nur recht kindlich stets empor zum Himmel schauen. Und kann ich nicht, mit Zuversicht, zu meinem Vater treten, so lehre du mich beten!

Mel. 173. Wenn du, mein Gott ꝛc.

185. Herr, höre mein Gebet, und laß es dir gefallen! Es ist mein ganzer Ernst, auf deiner Bahn zu wallen. Ergreife, leite mich, flöß' Kraft mir Schwachen ein, laß nicht umsonst mein Fleh'n um deine Gnade seyn.

2. Du willst, daß ich mich treu in jeder Tugend übe. Der Glaube, sagt dein Wort, soll fruchtbar durch die Liebe, in wahrer Heiligkeit, in guten Werken seyn; dir soll ich, Herr, mein Gott, mein ganzes Leben weih'n.

3. Dieß will ich, und doch macht die Schwäche meiner Seele, und der Versuchung Reiz, daß ich so oft noch fehle. Ich seh' der Tugend Glück; ich wünsche, gut zu seyn, und immer hab' ich doch so viel noch zu bereu'n.

4. Das siehst du, Herr, mein Gott, o sieh' es mit Erbarmen, und reiche deine Hand, voll Vaterhuld, mir Armen. Gib meinem Geiste Licht, gib meinem Vorsatz Kraft: so kämpf' ich nicht umsonst mit Wen und Leidenschaft.

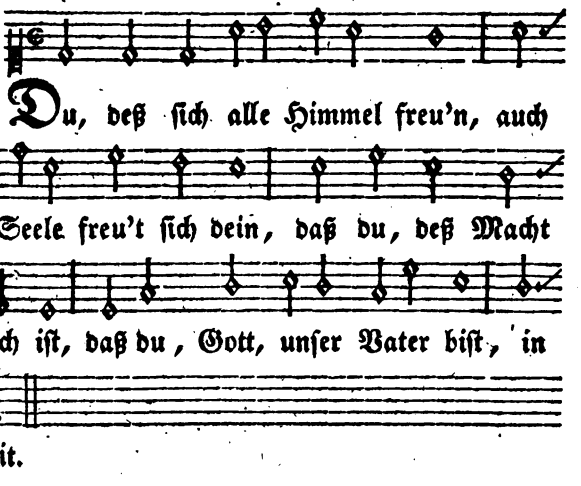
5. Ich bin ein Pilger hier, umringt von vielen Sündern; ihr Beyspiel könnte leicht der Tugend Eifer hindern. Wenn der Verführung Gift, des Leichtsinns frecher Spott dem

Geist gefährlich wird; dann steh' mir bey, mein Gott!

6. So werd' ich deinem Dienst vergebens mich nicht weihen; der Schwachheit Fehler wirst du, gnadenvoll, verzeihen. Hab' ich dann, dir getreu, vollendet meinen Lauf: so nimm, Herr, meinen Geist in deinen Himmel auf!

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag ꝛc.

186.



2. Weit, über unser Denken weit, geht deines Namens Herrlichkeit. Dich ehre, wer dich, Vater, kennt, so oft er deinen Namen nennt, Unendlicher!

3. Verbreite deiner Gnade Ruhm, durch Jesu Evangelium. Mach' unser Herz ihm unterthan, so beten wir dich freudig an, Allgütiger!

4. Der du in deiner Wahl nie irrst, und, wohlzu thun, nie müde wirst, dein Wille, Weiseſter, geschehʼ auf Erden so, wie in der Höhʼ, mit Freudigkeit.

5. Was unser Leben hier erhält, gib uns, so lang es dir gefällt; doch schenk' uns auch ein Herz dabey, das dankbar und genügsam sey, und dir vertrau!

6. Vergib uns, Vater, unſ're Schuld, trag' unſ're Schwachheit mit Geduld; wir wollen auch, von Rachſucht rein, des Bruders Fehler gern verzeih'n. Hilf du uns, Herr!

7. Zu heiß ſey die Verſuchung nicht, o, ſtärk' uns, wenn uns Kraft gebricht; ſteh' uns zum Siege mächtig bey, mach' uns im Guten veſt und treu, Erbarmender!

8. Erlöſe du uns, treuer Gott, nach deinem Rath, aus aller Noth. Nimm, nach vollbrachtem Prüfungslauf, uns zu dem beſſern Leben auf, du, dem wir trau'n.

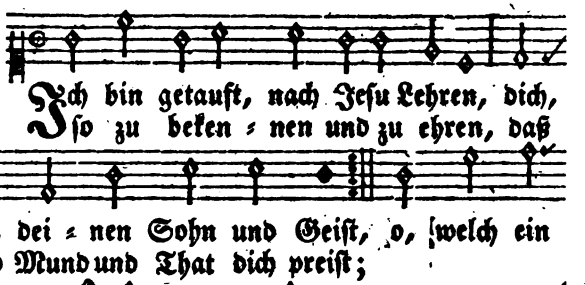
9. Dich preiſt des Himmels Heiligthum, die Erde feyert deinen Ruhm. Dein iſt die Macht, die Herrlichkeit, von Ewigkeit, zu Ewigkeit. Gelobt ſeyſt du!

Von den heiligen Sacramenten, und der Confirmation.

Taufe.

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

187.



2. Durch diese Stiftung deiner Gnade ward jedes Recht der Christen mein. Du weih'test mich im heil'gen Bade zum Bürger deines Reiches ein, und thatest in der Folgezeit an mir noch mehr Barmherzigkeit.

3. Du öffnetest mir das Verständniß durch deines Sohnes Lehr' und Geist; sie leiteten mich zur Erkenntniß, wie man dich würdig ehrt und preist, und welches Heil dein gnäd'ger Rath dem, der dich ehrt, bereitet hat.

4. Daß nicht, vom Leichtsinn hingerissen, mein Herz dich, undankbar, vergaß, erinnertest du mein Gewissen, an seine Pflicht, ohn' Unterlaß, und weckte'st mich zum Tugendlauf, durch deine Wahrheit mächtig auf.

5. Gelobt, mein Gott, sey deine Liebe, die mir, noch eh' ich dich gekannt, aus freyem, väterlichem Triebe schon so viel Gutes zugewandt. Wie huldreich hast du mein gedacht, und für mein wahres Wohl gewacht!

6. Wie sollt' ich dich denn nicht verehren, und dir ein Herz voll Liebe weih'n? nicht gern auf deine Stimme hören, und kindlich dir gehorsam seyn? Was dir misfällt, sey fern von mir! Geheiligt sey mein Leben dir!

7. O, stehe nur mit deinem Geiste, wie du verheissen hast, mir bey, daß ich, was ich versprach, auch leiste, und treulich dir ergeben sey; und fehl' ich auch, darf ich doch nicht, mein Gott, einst fürchten dein Gericht.

8. Erwecke mich, durch deine Gnade, zum steten Ernst der Besserung, und leite mich auf sicherm Pfade des Glaubens und der Heiligung! Der Tugend, Vater, mich zu freu'n, dieß laß mein stetes Streben seyn!

9. Gib mir Beständigkeit im Glauben, laß meine Liebe thätig seyn! Laß nichts mir meine Würde rauben, flöß' in Versuchung Muth mir ein! Mit dieser Kraft in meiner

Brust besieg' ich jede böse Lust.

10. Bewahr' in mir ein gut Gewissen, ein Herz zu dir voll Freudigkeit; ein Herz, auf's Gute stets beflissen, das jedes Böse ernstlich scheut; ein Herz voll Zuversicht zu dir, und voll Geduld, verleihe mir!

11. Soll ich auf Erden länger leben, so gib, daß dir ich leben mag! Laß mir den Tod vor Augen schweben, und kommt dereinst mein Sterbetag, so sey mein Ausgang aus der Zeit ein froher Gang zur Ewigkeit!

Mel. 138. Meinen Jesum laß ꝛc.

188. Betend nahen wir uns dir, bringen dir, auf unsern Armen, dieses Kind, dich flehen wir, großer Vater, um Erbarmen! Es ist dein, es lebt durch dich, schütze du es väterlich.

2. Schwach und hülflos liegt es da, ohne Kraft, zu dir zu flehen. Aber du bist ihm doch nah, sorgest mehr, als wir verstehen; führst es aus der Nacht zum Licht' einst, durch deinen Unterricht.

3. Sieh', wir weihen dir dieß Pfand deiner väterlichen Güte, daß es deine Vaterhand leite, segne, und behüte; mehr, als unsre Liebe kann, nimmst, Herr, du dich seiner an.

4. Zu der Christen hohem Glück ward es hier von dir erkoren. Ach, es weiche nie zurück, sey vergebens nicht geboren, fördre, seinem Heiland gleich, unermüdet, Gottes Reich.

5. Liebend, wie ein gutes Kind, müß' es dich, als Vater, ehren, deinem Sohne gleich gesinnt, nur auf deine Stimme hören! Gottes Geist, erfülle du sein Gemüth' mit Licht und Ruh'!

6. Laß es, unter Schmerz und Lust, treu an seinen Pflichten hangen; ach! es nähre seine Brust nie ein unerlaubt Verlangen. Wenn sein Aug' im Tode bricht, Gott, o dann verlaß es nicht!

Mel. 214. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

189. Herr, dieß Kind ist dir geweih't, deiner Führung übergeben! Hilf ihm nun, mit Folgsamkeit, deinem Wort' gemäß zu leben! Laß es hier beglückt auf Erden, dort des Himmels Erbe werden!

2. Hilf uns allen, da auch wir gleichen Bund mit dir errichtet, und zum Tugendfleiße hier, durch die Taufe, uns verpflichtet, daß wir uns dir treu ergeben, und, als Christen, christlich leben!

3. Sieh', wir alle sind bereit, uns von Neuem dir zu weihen; gib dem Vorsatz Vestigkeit, und zum Guten dein Gedeihen! Leite uns auf deinen Wegen unserm großen Ziel' entgegen.

Confirmation.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

190. Erhöre, Gott, erhöre der Flehenden Gebet, das, heißer jetzt und frömmer, zu dir, o Vater, fleh't. Vernimm den Schwur der Treue, den sie dir kindlich weih'n; daß er sie nie gereue, woll'st du ihr Beystand seyn.

2. Die Lust der Welt verschwindet, nur Wahrheit, Tugend nicht; wer sie verläßt, der zaget, und fürchtet das Gericht. Heil dem, der widersteht, wenn Sünde lockt und Welt; die Lust der Welt vergehet; nichts bleibt, was Gott mißfällt.

3. Dir, ewiger Erbarmer, weih'n ihre Herzen sich. Sie wählen, Sohn des Höchsten, zum einz'gen Vorbild dich. Ach! möchten sie sich halten zu dir in Freud' und Noth, und nimmer von dir weichen, im Leben und im Tod'!

Mel. 229. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

191. Lobt Gott in seinem Heiligthum, die ihr den Höchsten kennet, der uns sein Evangelium von Jugend auf vergönnet, der

uns den Weg zur Wahrheit zeigt, und unser Herz zum Guten neigt; gebt unserm Gott die Ehre!

2. Dein sind wir, Vater, Sohn und Geist; dich wollen wir bekennen. Von dem, was uns dein Wort verheißt, soll ewig nichts uns trennen! Nicht Ruhm der Menschen, nicht ihr Spott, nicht Trübsal, nicht der Martertod, nichts soll von dir uns trennen!

3. Den Weg der Wahrheit wählen wir, und wissen deinen Willen; gib uns die Kraft — sie kommt von dir — ihn immer zu erfüllen! Erhalt' in deiner Lieb' das Herz, daß es im Glücke, wie im Schmerz, sich kindlich dir ergebe!

4. Herr, wir sind dein; verlaß uns nicht! Nichts, soll von dir uns scheiden! Du bleibest unsre Zuversicht in Freude, wie im Leiden. Getreu bist du; auch uns mach' treu, daß unser Bund beständig sey! Preis dir, und Dank und Ehre!

Mel. 141. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

(Die Confirmanden.)

192. Heil diesem Tag', an welchem wir, o Vater, vor dir stehen, und uns, voll Inbrunst, Heil von dir und deinem Geist erflehen! O, Geist der Gnade, Geist des Herrn, sey heut' und nimmer von uns fern!

2. Mit Ernst geloben wir auf's neu', dir Heiland, treu zu leben, aufrichtig, ohne Heucheley, uns dir nur zu ergeben. Hört das Gelübd', das wir gethan! Wir rufen Gott zum Zeugen an.

3. Die Tugend, die uns Jesus lehrt, sey unser Schmuck im Leben, sie soll, wenn uns die Welt bethört, Kraft in Versuchung geben, sie soll, auch unter Schmach und Noth, sich nicht verläugnen, bis zum Tod.

4. Nicht eitle Lust, nicht irdisch Gut vermög' uns abzulenken. Der Tugend wollen wir mit Muth' stets unsre Herzen schenken. Ihr wißt den Schwur, den wir gethan; wir rufen euch zu Zeugen an.

5. Des Ewigen Allwissenheit soll warnend uns umschweben; das Bild von seiner Heiligkeit in unserm Herzen leben, damit wir ernstlich uns bemüh'n, was ihm entgegen ist, zu flieh'n.

(Die Gemeinde.)

6. Du gabst sie uns, blick', segnend, Herr, auf uns're Kinder nieder! — Was du uns leih'st, gehöret dir; gern bringen wir dir's wieder. O, Geist der Gnade, Geist des Herrn, sey du von ihnen nimmer fern!

Vor der Prüfung.

(Die Confirmanden.)

Mel. 236. Was Gott thut ꝛc

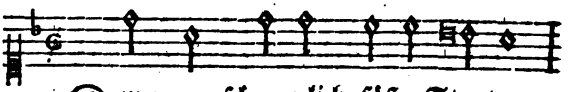
193. Wie pocht das Herz vor Angst und Lust, den ernsten Schritt zu wagen; der Wahrheit Schatz in unsrer Brust an's Tageslicht zu tragen; mit Glaubenskraft zur Rechenschaft uns dem Altar zu nahen, und Segen zu empfahen.

2. Es bangt uns, — doch wir zagen nicht! Du, Vater! steh'st zur Seite, daß deines Geistes Kraft und Licht uns würdig vorbereite. O, hör' uns an: es soll fortan von dem, was wir bekennen, kein Glück noch Leid uns trennen.

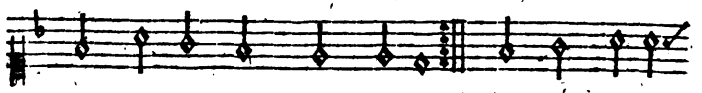
Vor der Einsegnung.

(Die Eltern.)

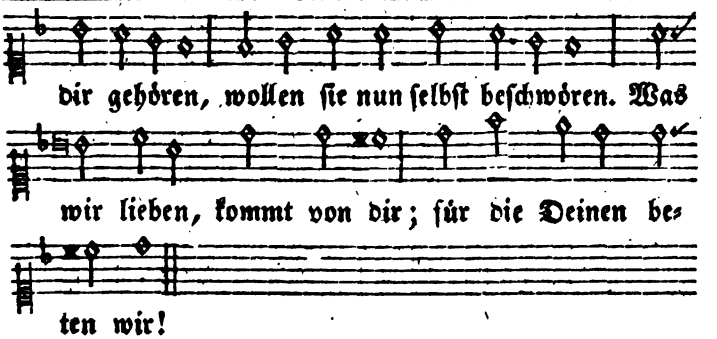
Mel. Du, o schönes Weltgebäude ꝛc.

194. 

Komm, o schmerzlich süße Stunde, Uns're Kinder, einst zum Bunde



lang gehofft, und theu'r erkauft! daß sie, Vater! mit der Christen-heit getauft,



2. Ach, in frommem Dank zerfließet tief gerührt das Elternherz; dieser Augenblick versüßet alle Sorgen, jeden Schmerz. Dir, der uns der Kinder Leben heut' zum zweytenmal gegeben, sie mit Vaterhuld bewacht, dir sey Lob und Preis gebracht.

Schlußgesang nach der Einsegnung.

(Die Gemeinde.)

Mel. 165. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

195. Der Höchste sey mit euch, ihr neuen Mitgenossen an Jesu Christi Reich! Ihm, der sein Blut vergossen für eurer Menschheit Werth, für eures Daseyns Glück, ihm geb't, was er begehrt, ein frommes Herz zurück.

2. Mit Freuden nehmen wir euch auf in unsre Mitte. Seyd uns'rer Kirche Zier, und denkt der ernsten Bitte: verlasset Jesum nicht, bleibt ihm allein geweiht; nur seiner Wahrheit Licht führt euch zur Seligkeit!

Mel. 110. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

(Die Gemeinde.)

196. Gottes Gnade sey mit euch, stärke euch mit Kraft und Segen! Wallet standhaft, Engeln gleich, euerm hohen Ziel' entgegen! Dort am Ziele winkt euch schon eurer Treue ew'ger Lohn.

2. Heilig sey euch dieser Tag, heilig, was ihr jetzt versprochen! Was heut' euer Mund versprach, werde nie von euch gebrochen! Bleibt auch in Gefahr und Noth, standhaft treu bis in den Tod!

3. Kämpfet, um den Sieg, im Streit' mit der Sünde, zu erringen! Wisset, Welt und Sinnlichkeit legt, euch zu verderben, Schlingen. Doch bleibt treu und wanket nicht, bis das Herz im Tode bricht.

(Die Confirmirten.)

4. Gott, zur treuen Folgsamkeit haben wir uns dir verpflichtet, und der Taufe Bund erneut, den wir einst mit dir errichtet; hilf uns du nun, daß wir nicht brechen die gelobte Pflicht!

5. Stärke uns mit deiner Kraft, schütz' uns vor Gefahr der Sünden! Gib, daß wir gewissenhaft ihre Lockung überwinden. Hilf, daß unser Herz dir treu, standhaft unsre Tugend sey!

(Die Gemeinde.)

6. Ja, o Vater, stärke sie, diese dir geweihten Seelen! Sey ihr Beystand, daß sie nie ihren großen Zweck verfehlen. Gib, daß ihre Lebenszeit ganz der Tugend sey geweiht!

Das heilige Abendmahl.

Mel. 429. Wachet auf, so ruft ꝛc.

197. Nun so naht dem Mahle, Brüder, Erlöste Gottes, Christi Glieder— den besten Segen euerm Bund! Wir auch, alle eure Brüder, wie ihr, Erlöste, Christi Glieder, wir weihen uns der Liebe Bund; er sey uns heilig, wir geloben es vor dir, treuer Vater! Ach schenke du uns Kraft dazu, und deiner Liebe Seligkeit!

Mel. 429 Wachet auf, so ruft ꝛc.

198. Herr, du wollest uns bereiten zu deines Mahles Seligkeiten! Sey mitten unter uns, o Gott! Heil und Leben zu empfahen, laß würdig unser Herz sich nahen, durch dich vergessen Sünd' und Tod!

Denn nur von Sünde rein, ſind wir, o Jeſu, dein, deine Freunde. O laß uns ſeh'n in jenen Höh'n von fern der Ueberwinder Lohn!

2. Einſt, in der Verfölgung Tagen ging, wer dein Kreuz trug, ohne Zagen, vom Bundesmahl zum Blutgericht'. Treu im Kampfe zu beſtehen, mit dir, Herr, in den Tod zu gehen, iſt auch noch jetzt des Chriſten Pflicht. O, gib Beſtändigkeit auch uns! Nicht Luſt noch Leid laß uns ſcheiden, o Freund von dir; denn dein ſind wir, im Tode, wie im Leben, dein!

Mel. 91. Begleite mich, o Chriſt ꝛc.

199. Ich will zu dir mein Herz erheben, du Heil'ger, der am Kreuze ſtarb; durch ſeine Lehre, durch ſein Leben uns Gläuben an uns ſelbſt erwarb; der auf der Wahrheit lichten Bahnen beflügelte des Geiſtes Ahnen von einer unſichtbaren Welt, für die zu wirken und zu ſtreben, ſein Daſeyn in dem Erdenleben der Menſch, Bildungszeit, erhält.

2. In dieſer Bildun ſchule ringen um jeder gend Siegeskranz, immer höher aufzuſchn gen zu der Vollend reinem Glanz; zum Rei welches du verkündet, Herzensreinigkeit gegr det, dem Reich' der W heit und des Lichts; d berief uns deine Le der Erde Schmuck, Menſchheit Ehre, entſ durch ſie der Menſch Nichts.

3. Dahin uns mächt zu erheben, in uns Willens Veſtigkeit nach ſem Ziele zu beleben für die ſpät'ſte Folge haſt du, als heiliges mächtniß, zur Feyer und zum Gedächtniß, letztes Abendmahl gewe erneuen ſoll es uns Lehre: des Menſchen h ſte Würd' und Ehre Streben nach Voll menheit.

4. So nah' ich h dem Altare, zur Feyer nes Todes, mich, daß des Glaubens Kraft

fahre, in dem, der einst verherrlicht dich! O, gib, daß dieser Himmelsglaube entreiße mich dem Erdenstaube, mir heilige die Spanne Zeit! Daß er zur Treue bis ans Ende beseele mich, und mich vollende zum Bürger der Unsterblichkeit.

Mel. 86. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

200. Von der Erd' empor geschwungen, von der Wahrheit Licht durchdrungen, die hienieden du verkündet, und durch Wort und That begründet, sieh, Erlöser, Weltbefreyer, uns vereint in stiller Feyer, zu geloben dir auf's neue, in erkannter Wahrheit, Treue.

2. Nieder kamst du auf die Erde, daß sie neu geschaffen werde; aus des Aberglaubens Ketten unſ're Seelen zu erretten; zu der Freyheit Licht und Leben siegend uns empor zu heben; und zum göttlichen Geschlechte, durch der Menschheit heil'ge Rechte!

3. Frey sind wir hervorgegangen aus der Nacht, die uns umfangen; unſ're Fesseln sanken nieder, wir sind deiner Kirche Glieder, zu dem Unsichtbaren, droben, Erben seines Licht's, erhoben, durch das Reich, das du gegründet, mit der Geisterwelt verbündet!

4. Dieses Reich für alle Zeiten auf der Erde zu verbreiten, hast du, Göttlicher, dein Leben willig in den Tod gegeben; trotz Verfolgung, Schmach und Banden, glorreich deinen Kampf bestanden; von des Sieges Kranz umschlungen, ausgekämpft und ausgerungen.

5. Hohes Vorbild unsers Strebens, eines Gott geweihten Lebens in Erkenntniß, Licht und Klarheit, wirkend in und durch die Wahrheit, laß, in deines Lichtes Strahle nah'n uns deines Bundes Mahle; stärk' und heil'ge unser Streben, rein und fromm, wie du, zu leben.

6. Wahrheit ist des Menschen Leben; nach ihr ringen, nach ihr streben, für sie wirken, für sie handeln,

in ihr athmen, in ihr wandeln, für sie Müh' und Kampf erneuen, selbst den Tod für sie nicht scheuen; ist des Erdendaseyns Weihe; nur durch Wahrheit sind wir Freye!

7. Sey uns nahe, Gottgeweihter, Heiliger, Gebenedeihter! Gib dem ernsten Willen Schwingen, zu vollenden, zu vollbringen! Uns zu diesem edlern Leben, nie ermüdend, zu erheben; laß, nach deinem Bild auf Erden, frey uns durch die Wahrheit werden!

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

201. O du, der, bis zum Tode am Kreuz, auch uns geliebt, o du, in jeder Tugend, zu jedem Schmerz geübt! in stiller Andacht nahen wir deinem heil'gen Mahl, gedenken deiner Liebe, gedenken deiner Qual.

2. Da weih'n wir uns auf's neue zu deinem Eigenthum; hinfort nur dir zu leben, zu unsers Glaubens Ruhm. Es war auf Erden Keiner, der besser wär', als du; es findet uns're Seele in dir allein die Ruh'.

3. Von Eitelkeit umgeben, von ihrem Reiz umstrickt, wie oft ward schon dem Auge das höh're Ziel entrückt! Des Vorbilds deiner Tugend vergaß das schwache Herz, verwarf die bessern Freuden, und wählte Reu' und Schmerz.

4. Doch heut', o Jesu, fühlen wir deine Lieb' auf's neu'; empfinden tief, wie selig dein treuer Jünger sey. Das Bild von deinem Leben erneut sich unserm Blick'; wir seh'n auf uns're Schwächen mit Reu' und Scham zurück.

5. O, laß, wenn wir das Denkmahl der höchsten Lieb' empfah'n, mit sündereinem Herzen, uns freudig zu dir nah'n! Der naht sich doch vergebens, der, dir nicht, Heil'ger, gleich, nach Gottes Reiche trachtet, der Tugend ew'gem Reich.

6. Mit vest'rer Treue hange das Herz an seiner

Pflicht; auf Freuden und auf Schmerzen acht' es im Kampfe nicht. So standhaft, wie du kämpftest, sey unſ'rer Tugend Streit, so herrlich, wie du siegtest, der Sieg, der uns erfreut.

7. Sey es auch Last und Mühe, getreu der Pflicht zu seyn; führ' es zu Spott und Schande, uns Gottes Dienst zu weih'n: — was sind der Erde Freuden? Wie schnell sind sie entfloh'n! Was sind der Erde Leiden? Wie bald erscheint ihr Lohn!

8. Des Pilgers wartet droben das rechte Heimathland. Wohlan, ihr Mitgenossen! reicht freundlich euch die Hand, in reiner Lieb' und Treue, im süßen Vorgefühl des Lohns bewährter Treue, des Wiederseh'ns am Ziel'.

9. Ihn, der für uns im Staube den Kampf des Todes rang, den Sieger, den Vollender erhebe Lobgesang! Hier schau'n wir ihn im Bilde, und dort von Angesicht; wir wandeln hier im Dunkeln, doch einst wird alles Licht.

Mel. 527. Nun ruhet in den Wäldern ꝛc.

202. Warm schlägt mein Herz und freyer, bey deiner Todesfeyer, in mir, Herr Jesu Christ; sieh', wie ich heut' auf's neue an dem Altar mich freue, daß du mein Freund und Retter bist!

2. Du kamst, mit Huld und Segen, uns liebevoll entgegen, und hast uns Heil gebracht. Du hast für uns gelitten, den Todeskampf gestritten, in jener grauenvollen Nacht.

3. Für uns hast du dein Leben, am Kreuze, hingegeben in namenlose Pein, um unser Glück zu gründen, und uns vom Dienst der Sünden, und ihren Strafen zu befrey'n.

4. Drum will ich, ohne Zagen, mich immer so betragen, wie es dein Wort mich lehrt. Die Sünde will ich hassen, und alles unterlassen, was meinen Menschenwerth entehrt.

5. Dein Beyspiel, deine Lehren, will ich durch Thaten ehren, und dadurch prei-

sen dich; will, durch dein Wort getrieben, Gott über Alles lieben, und meinen Nächsten so, wie mich.

6. Bey deiner Todesfeyer gelob' ich hoch und theuer, dem Vorsatz treu zu seyn! Um die gelobten Pflichten mit Treue auszurichten, will ich der Tugend ganz mich weih'n.

7. Du wolleſt mich bewahren vor Reizung und Gefahren der Sünden dieſer Welt, daß ich nie mein Verſprechen aus Leichtſinn möge brechen, und immer thu', was dir gefällt.

8. Ach, leite mich, voll Gnade, o Herr, auf eb'nem Pfade, zu dieſem Ziele hin, daß ich, wann ich am Ende hier meinen Lauf vollende, des beſſern Lebens würdig bin!

Mel. 86. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

203. Aus dem eiteln Sinnenleben ſoll mein Geiſt heut' aufwärts ſtreben, auf zu dir, der du mich ſchufeſt, mich zu deinem Kind' berufeſt, und durch Proben deiner Treue täglich mich erquickſt auf's neue. Gott, dir will ich betend nahen, laß mich Seelenruh' empfahen.

2. Uns zu retten vom Verderben, ließeſt du den Mittler ſterben, der uns deine Huld verbürgte, als ihn Undank frevelnd würgte; ihn, von dir zum Herrn erhoben, will ich laut, bewundernd loben, will ſein Segensmahl erneuen, um durch ihn mich dein zu freuen.

3. Harte, tief empfund'ne Leiden konnten ihn von dir nicht ſcheiden; er blieb ſtandhaft, zu erfüllen deinen heil'gen Vaterwillen. Alſo führeſt du die Deinen anders zwar, als wir es meinen, aber heilſam ſtets und weiſe, bis an's Ziel der Himmelsreiſe.

4. Banger Wehmuth Zähren floſſen jenes Bundesmahls Genoſſen; doch mit liebevollem Munde, gibt der Herr zur Abſchiedsſtunde ſeinen Segen den Getreuen, daß ſie ſich des Lebens freuen, und getroſt in weiten Fernen deinen Rath verkünden lernen.

5. Nun, mein Vater, mir im Staube ziemt der kindlich fromme Glaube, der in Millionen Herzen still besiegt hat Lust und Schmerzen. Viel hast du mir schon verliehen, mich zum Himmel zu erziehen; du wirst ferner mich erheben aus dem eiteln Sinnenleben.

6. Aehnlich meinem Musterbilde, lehre mich, durch Ernst und Milde gegen alle, die hier wandeln, christlich denken, christlich handeln. Was ich tief gerührt empfinde, wenn ich vor dir Gnade finde, Gott, dieß wecke stets mein Streben, kindlich treu ganz dir zu leben.

Mel. 138. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

204. Nah't mit Andacht im Gemüth', Brüder, Schwestern, dem Altare! Wer von Jugendfeuer glüht, und der Greis im Silberhaare, hoch und niedrig, arm und reich, alle sind vor Gott sich gleich.

2. Auf, mein Blick zur höhern Welt! Fließt, der Freude Thränen, fließet! Wer mit mir vom Brot erhält, wer vom Weine jetzt genießet, fühle, seiner Würde voll, was er ist, und werden soll.

3. Laßt uns alle rein und gut, laßt uns edel wandeln, Brüder! Denket: Jesu Christi Blut floß für uns am Kreuze nieder; Menschenwürd' und Brudersinn uns zu lehren, floß es hin.

4. Der uns mahnet, Welt und Zeit für das Gute hinzugeben, gab, für Recht und Heiligkeit, gab, für Wahrheit, Blut und Leben; ihm, der euch den Sieg errang, weihet Dank und Lobgesang!

5. Denkt des Lehrers; Thränen, fließt strömend von den Wangen nieder! Wer das Abendmahl genießt, meine Schwestern, meine Brüder, durch der Tugend Band vereint, denke an den Menschenfreund!

6. Alle geh'n wir Eine Bahn, alle geh'n wir zu dem Ziele der Vollkommenheit hinan; reicht, voll menschlicher Gefühle, durch

der Menschheit Werth verwandt, euch auf eurer Bahn die Hand.

7. Wer des Lebens Glück genießt, wen des Lebens Sorge drücket, wem der Reue Thräne fließt, wen ein reines Herz beglücket, allen bin ich Bruder, Freund, nirgends hab' ich einen Feind.

8. Nein, ich habe keinen Feind; fließt, der Liebe Thränen, nieder! Wo des Höchsten Sonne scheint, sind die Menschen meine Brüder; wer den Namen Jesu nennt, und wer jetzt noch nicht ihn kennt.

9. Fließt, der Liebe Thränen, fließt! Vorgefühl der Himmelsfreuden fühle, wer das Mahl genießt, Kraft zum Guten, Trost im Leiden! Fühl't, als Himmelsbürger, euch, und, als Menschen, alle gleich!

10. Jesus Christus hat sein Blut für der Menschen Wohl gegeben; laßt uns Kräfte, Geist und Gut Brüdern widmen, für sie leben! Laßt uns zu des Himmels Höh'n, auf der Bahn der Liebe, geh'n!

Mel. 241. Wer nur den lieben ꝛc.

205. Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, was du, in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih', zur Uebung dieser Pflicht, mir deines Geistes Kraft und Licht!

2. Es werde mir für mein Gewissen dein Mahl ein tröstlich Unterpfand, daß ich, der Sündenschuld entrissen, durch dich bey Gott Vergebung fand; so freuet meine Seele sich in deinem Heil, und lobet dich.

3. Bewundernd denk' ich an die Liebe, womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deine Mitleidstriebe, die dich bis an das Kreuz gebracht! Ja deines Todes bitt'rer Schmerz macht tiefen Eindruck auf mein Herz.

4. Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen, für welche du, dich opfernd, starbst; durch schnöden Mißbrauch nie entweihen, was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich

zur Sicherheit der Troſt, den mir dein Tod verleiht!

5. Ich übergebe mich auf's neue, o du, mein Herr und Gott, an dich; ich ſchwöre dir beſtänd'ge Treue, an deinem Tiſche, feyerlich. Dein eigen will ich ewig ſeyn. Du ſtarbſt für mich; drum bin ich dein.

6. Nie will ich mich vor Spöttern ſchämen des Dienſtes, den man dir erweiſt; nie mich zu einem Schritt bequemen, den mein Gewiſſen ſündlich heißt. O, flöße mir den Eifer ein, wie du, o Herr, geſinnt zu ſeyn!

7. Laß mich mit Ernſt den Nächſten lieben, und, wenn er ſtrauchelnd ſich verſieht, Verſöhnlichkeit und Sanftmuth üben; nie komm' es mir aus dem Gemüth', welch' eine ſchwere Sündenlaſt du mir aus Huld erlaſſen haſt.

8. Es ſtärke ſich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einſt aus des Grabes Staube mich dein allmächt'ger Ruf erhebt, wann du dich, großer Lebensfürſt, den Völkern herrlich zeigen wirſt.

9. Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen, mit Dank und Lob, Gebet und Fleh'n. Laß neue Gnade auf mich fließen, mein Heiland, laß es doch geſcheh'n, daß mir, zur Stärkung meiner Treu', dein Liebesmahl geſegnet ſey!

Mel. 426. Mein Jeſus iſt mein Leben ꝛc.

206. Dein Mahl, das Mahl der Liebe, hat meine Seel' erquickt; du, den ich oft betrübe, wie haſt du mich beglückt!

2. Den Himmel ſah' ich offen, und ſeine Herrlichkeit, im wunderſel'gen Hoffen, auch ſchon für mich bereit!

3. Das Opfer für die Sünde, du haſt es dargebracht, und daß ich Gnade finde, ſinkſt du in Grabes-Nacht.

4. Herr Jeſu, Retter, Tröſter, dir treu ſein Lebenlang, bringt freudig dein Erlöſter, dir ſeines Herzens Dank!

5. Dir hab' ich mich ergeben, dir ist mein Herz geweiht! Dich, dankbar, zu erheben, ist hohe Seligkeit!

Mel. 58. Freu' dich sehr, o ꝛc.

207. Oeffentlich in der Gemeine hab' ich, Mittler, dich bekannt. Ich empfing, im Brot und Weine, deiner Liebe theures Pfand. Feyerlich war da mein Eid ewiger Beständigkeit. Du, mit dem ich mich vereinte, Herr, du weißt, wie ich es meinte.

2. O, wie war da deine Güte, Menschenfreund, von mir verehrt! Mit dem dankbarsten Gemüthe fühlt' ich ihren hohen Werth, als, im Geist, auf Golgatha ich dein bittres Leiden sah', und dich an dem Kreuz' erblickte, wo dein Tod auch mich beglückte.

3. Laut in mir rief mein Gewissen: » Bist du würdig dieser Huld? ach, das Blut, das du siehst fließen, fließet auch für deine Schuld «! Scham und Reu' erfüllten mich, glaubensvoll blickt' ich auf dich; » Sünder, « sprichst du, » du sollst leben, alle Schuld ist dir vergeben. «

4. Und ich weiß nun, ich soll leben, soll einst ewig selig seyn; alle Schuld ist mir vergeben, bleib' ich nur von Sünde rein. O, dann fürcht' ich kein Gericht; Tod und Zukunft schreckt mich nicht, wenn ich, redlich und aus Liebe, eifrig deinen Willen übe.

5. Herr, ich will dich nicht verlassen, nicht des Lasters Wege geh'n; jede Sünde will ich hassen, und den Lüsten widersteh'n. Mein Erretter, o, gib du Kraft und Freudigkeit dazu, daß ich standhaft dich bekenne, und mich nimmer von dir trenne.

6. Laß mir's mein Gewissen sagen, wie so schmerzhaft inn're Pein, wie so schwer der Sünde Plagen, und der Zukunft Strafe sey'n! Es erinnre mich daran, wie viel du an mir gethan, und wie unwerth deiner Liebe ich durch schnöden Undank bliebe!

7. Auch zur Liebe meiner Brüder treibe mich die

Dankbarkeit! Sie sind alle deine Glieder, Erben Einer Seligkeit. Selbst, der mich jetzt hasset, ist dein Erlöster, Jesu Christ; einst wird er mich nicht betrüben, mich als seinen Bruder lieben.

8. Herr, zu dem ich kindlich trete, blicke, liebevoll, auf mich; höre huldreich, was ich bete, ganz verlaß' ich mich auf dich. Volle Frucht der Besserung, Wachsthum in der Heiligung, Hoffnung auf das ew'ge Leben, laß' dein Liebesmahl mir geben!

Mel. 51. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

208. Preis dir! Du hast aus deiner Fülle, Herr, unser schmachtend Herz erquickt. In welches Licht, in welche Stille ward betend unser Herz entrückt! In uns erwachten höh're Triebe, als sich die Welt um uns verlor. Um uns war Himmel; Gottesliebe hob uns vom Irdischen empor.

2. Vollbracht ist sie, die heil'ge Feyer; verkündigt ward von uns dein Tod. Dein Abendmahl sey stets uns theuer, und unvergeßlich dein Gebot! Laß nie des Himmels Vorgefühle in uns erkalten und vergeh'n, und würdig, einst an jenem Ziele, uns, Herr, den Preis der Tugend seh'n!

Die Sitten- oder Tugendlehre.

I. Tugend, Pflicht, christliches Hauptgebot.

Mel. 82. Fürwahr, du bist ꝛc.

209. Schön ist die Tugend, mein Verlangen, und meiner ganzen Liebe werth. Mit aller Kraft ihr anzuhangen, hat auch mein Herz schon oft begehrt. Ach, könnt' ich mich doch ganz ihr weih'n, wie selig würd' ich dann nicht seyn!

2. Gott ist der Seligkeiten Fülle, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn sein Verstand ist Licht, sein Wille ist Ordnung und Vollkommenheit. Von Ewigkeit her war er gut, und recht ist immer, was er thut.

3. Wie schnell umhüllen Finsternisse mich, wenn ich auch erleuchtet bin; dann flieh'n die heiligsten Entschlüsse, den Morgennebeln gleich, dahin. Bald wähl' ich, was dem Herrn gefällt, bald wieder deinen Dienst, o Welt.

4. Ich Armer, darum kehrt kein Friede in meinem bangen Herzen ein! Wie bin ich dieses Wechsels müde! Wann werd' ich vest im Guten seyn? Wann nicht mehr straucheln, allezeit nur deinem Dienste, Gott, geweiht?

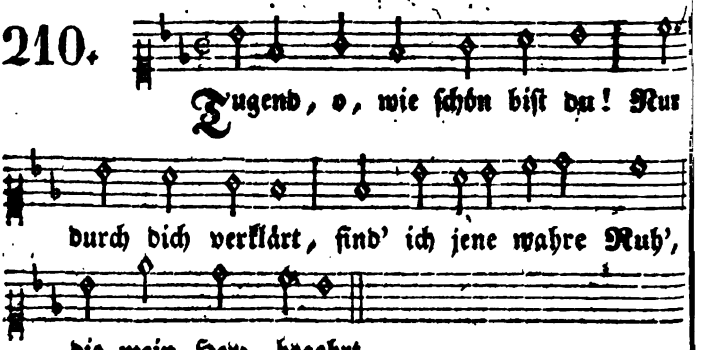
5. Unwandelbar ist deine Wahrheit, Herr, aller guten Gaben Quell. Sie leuchte mir in voller Klarheit, beständig unbefleckt und hell, daß nie der Sünde Täuscherey gefährlich deinem Kinde sey!

6. O, bilde, Vater meine Seele; in deiner Liebe mache mich, daß ich kein anders Gut mir wähle,

gewiß und unveränderlich; denn bin ich erst dein Eigenthum, so bin ich ewig auch dein Ruhm.

Eigne Melodie.

210.



2. Oft sehnt sich dieß Herz nach dir, haßt den Trug der Welt; und dann wähl' ich doch, was ihr, nicht was Gott gefällt.

3. Diese Schwachheit duld' ich nicht, die mich täglich plagt, nimmer hält, was sie verspricht, und bald trotzt, bald zagt.

4. Vater, gib mir du Bestand, meinem Herzen Licht; sicher leite deine Hand mich den Weg der Pflicht.

5. Ja, es soll nicht Lust, nicht Noth, mich mit dir entzwey'n; eher wollt' ich selbst den Tod, als dir untreu seyn!

Mel. 40. Es ist das Heil u.

211. Erkenn' ich Gottes Wahrheit nicht, wie kann ich weise handeln? Und fehlet meinem Geiste Licht, wie werd' ich richtig wandeln? Doch, ist das Dunkel aufgeklärt, dann fühl' ich meiner Menschheit Werth, erkenne meine Würde.

2. Der Mensch, durch Wahrheit aufgeklärt, lernt Pflicht und Tugend lieben, und strebet, durch Vernunft belehrt, getreu sie auszuüben. Der Gottheit fühlt er sich verwandt; er hat

ihr Bild in sich erkannt, und freut sich seiner Würde.

3. In jedem Menschen, nah' und fern, will er den Bruder ehren, und allem Menschenelend gern, mit Wort und Thaten, wehren; wo Noth ihm ruft, da säumt er nicht, begeistert von dem Wink der Pflicht, als Mensch, als Christ, und Bürger.

4. Ihn treibet nicht verheißner Lohn zu edeln, schönen Thaten; doch lehrt ihn die Religion, daß ächter Tugend Saaten hier reifen für die Ewigkeit; sein Geist verlangt Unsterblichkeit, um stets sich zu veredeln.

5. Hilf uns, o Gott, zu jeder Zeit, nach Licht und Wahrheit streben, damit wir uns zur Aehnlichkeit mit dir stets mehr erheben; dann seh'n wir einst im hellen Licht, was Wahrheit ist, und Recht und Pflicht, und lieben nur die Tugend.

Mel. 23. Was mein Gott will ꝛc.

212. Oft klagt mein Herz, wie schwer es sey, den Weg des Herrn zu wandeln, von Irrthum und von Sünde frey, zu denken und zu handeln. Wahr ist's, die Tugend kostet Müh', sie ist ein Kampf mit Lüsten, doch nicht mehr Tugend wäre sie, wenn wir nicht kämpfen müßten!

2. Die sich dem Dienst des Lasters weih'n, trifft die kein Schmerz hienieden? Sie schaffen selbst sich Noth und Pein, und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüste dämpft, hat auch oft seine Leiden; allein der Schmerz, mit dem er kämpft, verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad ist Anfangs steil, läßt nichts, als Mühe, blicken; doch weiter fort führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

4. Gott, hättest du es uns vergönnt, nach unsers Fleisches Willen, wenn

Wollust, Neid und Zorn entbrennt, die Lüste frey zu stillen; und dürft', im Aufruhr wider dich, der Menschen Bosheit schalten; gerechter Gott, wie würde sich dann deine Welt gestalten!

5. Du willst, der Mensch soll glücklich seyn, drum gabst du ihm Gesetze. Sein Wohl kann nur durch sie gedeih'n, sie sind des Lebens Schätze. Du sprichst zu uns durch den Verstand, und lehrst durch das Gewissen, was wir, Geschöpfe deiner Hand, bald flieh'n, bald wählen müssen.

6. Nur seinen Trieben folgt das Thier, der Mensch dem Licht der Seele. Vernunft erhielt er, Gott, von dir, und Freyheit, daß er wähle. Was ist des Geistes Eigenthum? Was sein Beruf auf Erden? Die Tugend, was ihr Lohn, ihr Ruhm? Dir, Heil'ger ähnlich werden!

7. Ich streite nicht durch eigne Kraft; drum muß es mir gelingen. Gott ist es, welcher beydes schafft, das Wollen und Vollbringen. Er kennet mich; nur er allein kann, wenn mich Zweifel stören, mein Rath, mein Trost und Beystand seyn, und mein Gebet erhören.

8. Mich stärket auf der Tugend Pfad das Beyspiel sel'ger Geister. Ihn zeigte mir, und ihn betrat einst selbst mein Herr und Meister. Nie müsse mich des Frechen Spott auf diesem Pfade hindern; der wahre Ruhm ist Ruhm bey Gott, und nicht bey Menschenkindern.

9. Drum will ich jetzt und allezeit an meinen Tod gedenken; auf Rechenschaft und Ewigkeit oft meine Blicke lenken. Das Kleinod, das am Ziel' mir winkt, soll mir vor Augen schweben, und, wenn mein Muth im Kampfe sinkt, mit Kraft mich neu beleben.

10. Gott ist barmherzig; freue dich des Trostes, meine Seele! Er schonet meiner väterlich, wenn ich aus Schwachheit fehle. Versöhnt mit sich hat seine Huld die

Welt in seinem Sohne; Vergebung der bereuten Schuld find' ich an seinem Throne.

II. Einzelne Pflichten.

Pflichten gegen Gott.

Erkenntniß und Verehrung.

Mel. 56. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

213. Dich kennen, Gott, ist Seligkeit, und sich zu dir erheben, ist Wonne, die mein Herz erfreut, wirkt eifriges Bestreben, dir und der Tugend mich zu weih'n; lehrt mich das Glück, ein Mensch zu seyn, und froh es zu empfinden, daß du mein Herr und Vater bist, daß es dein heil'ger Rathschluß ist, schon hier mein Wohl zu gründen.

2. Leicht kann ich deiner Größe Spur, bey jedem Blick', entdecken; ich sehe sie in der Natur, in allen deinen Zwecken; seh' Ordnung und Zusammenhang in aller deiner Werke Gang, vom Staube bis zur Sonne; und alles, was ich seh' und hör', zeigt deine Größe immer mehr, führt mich zu neuer Wonne.

3. Je mehr ich lerne, was du bist, je mehr ich deine Wege, und was mit mir dein Endzweck ist, nachdenkend überlege: Herr, desto mehr führt jeder Blick auf das für mich bestimmte Glück, mich auf ein beß'res Leben; ich weiß, der mir geschenkte Geist, der sich dem Erdenstaub entreißt, wird sich zu dir erheben.

4. O laß mich, deiner werth zu seyn, stets mehr von dir entdecken, und, kann ich es, mich dankbar freu'n, und meinen Geist erwecken, daß, wenn er sich im Forschen übt, er nur die Wahrheit sucht und liebt; laß ihn bey Dunkelheiten, wo er von Täuschung leicht verführt, sich oft zu weit von dir verliert, nie Eigendünkel leiten!

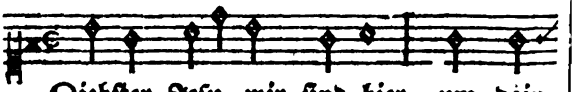
5. Ganz kann hier mei-

ne Faſſungskraft nicht deine Größe ſehen, nicht alles, was dein Rathſchluß ſchafft, nach meinem Wunſch, verſtehen, und wagt mein Forſchen dann zu viel, will es das ihm geſetzte Ziel, aus Vorwitz, überſchreiten: ſo laß mich dieſen Vorwitz ſcheu'n; du willſt ja mehr Licht mir verleih'n nach dieſes Lebens Zeiten.

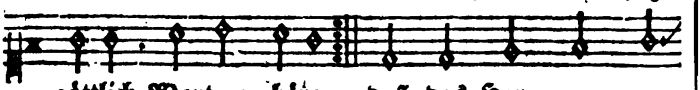
6. Dann werd' ich, was ich hier nicht weiß, erfahren und verſtehen, dann läßt des Geiſtes reger Fleiß mich immer weiter ſehen; dann wird mir manches offenbar, was mir hienieden dunkel war in deiner Weisheit Wegen. Erhaben über Welt und Zeit, eil' ich, mit größ'rer Sicherheit, ſtets heller'm Licht entgegen.

Eigne Melodie.

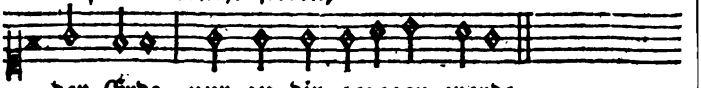
214.



Liebſter Jeſu, wir ſind hier, um dein
Keine irdiſche Begier ſoll jetzt



göttlich Wort zu hören. daß das Herz ganz von
unſ're Andacht ſtören,



der Erde, nur zu dir gezogen werde.

2. Unſer Wiſſen und Verſtand iſt mit Finſterniß umgeben. Mache du uns das bekannt, was uns dient zum frommen Leben. Laß uns deines Wortes Lehren, glaubig, durch Gehorſam ehren.

3. Deiner Weisheit reines Licht leuchte jetzt auch unſern Seelen, daß wir ihrem Unterricht folgen, und das Gute wählen! Lenke du Gebet und Lehre uns zum Heil, und dir zur Ehre!

Mel. 40. Es ist das Heil ꝛc

215. Lob, Ehr' und Preis dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte! Dankt ihm, der so viel Wunder thut, mit fröhlichem Gemüthe! Sein Trost erfüllet unser Herz, er heilt und lindert jeden Schmerz. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Der Himmel Heere danken dir, Beherrscher aller Welten. Wer kann, o Gott der Liebe, dir, was du gethan, vergelten! Wir preisen alle deine Macht, die uns erschuf, die uns bewacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will sein weiser Rath mit steter Gnade walten. In seinem ganzen Königreich herrscht Licht, und Recht, und Huld zugleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: vernimm, o Gott, mein Flehen! Da half mein Retter mir vom Tod', und ließ sein Heil mich sehen. Drum bring' ich Dank, o Vater, dir! Ach, danket Alle Gott, mit mir; gebt unserm Gott die Ehre!

5. Er ist uns nah', Gott ist noch nicht von seinem Volk' geschieden, bleibt seiner Frommen Zuversicht, gibt ihnen Heil und Frieden. Mit Vaterhänden führt er die, die ihm vertrau'n, und segnet sie. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Menschenmacht nicht helfen kann, hört er noch unsre Klagen, nimmt unsrer sich, als Vater, an, und läßt uns nicht verzagen. Wo Muth und Ruhe von uns weicht, ist er es, der uns Hülfe reicht. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. So viel ich kann, will ich schon hier, o Herr, dir Opfer bringen. In höher'n Welten einst wird mir dein Lob noch mehr gelingen. Mein Geist, o Gott, erhebe dich, mein ganzes Herz erfreue sich. Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Die ihr euch Gottes Kinder nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die

ihr seinen Sohn bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Vergebens trotzt der Sünder Spott; der Welten Herrscher bleibet Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. Wer seiner weisen Führung traut, darf vor dem Tod nicht beben; der Herr, der Nacht und Grab durchschaut, weckt ihn zu neuem Leben, wenn einst sein Donner, aus der Gruft, zum Weltgericht die Todten ruft. Gebt unserm Gott die Ehre!

10. So kommet denn! Sein Angesicht schaut gnädig auf uns nieder; bezahlt des Dankens süße Pflicht, und singt ihm Jubellieder! Der Herr hat stets an uns gedacht, und Alles recht und gut gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

Mel. 181. Er starb, der größte ꝛc.

216. Noch sing ich hier aus dunkler Ferne, Gott meines Lebens, dir mein Lied. Wann einst, weit über alle Sterne, dich mein verklärtes Auge sieht, dann schallet dir, im Jubelklang der Ueberwinder, mein Gesang.

2. Wohl mir indeß! du schaust hernieder auf mich, dein Kind, du hörst mein Fleh'n, und kannst den Dank der schwachen Lieder, eh' ich sie dachte, schon versteh'n; sie geben meinem Geiste Schwung, und fördern meine Besserung.

3. Froh wall' ich hin, mit meinen Brüdern, zu deines Tempels Heiligthum. Da schallt, in dir geweihten Liedern, o Höchster, deines Namens Ruhm; und dann erweitert sich die Brust, im Hochgefühle heil'ger Lust.

4. Die Kraft von deinen Himmelslehren erhebt und adelt dessen Geist, der, fromm vereint mit heil'gen Chören, Gott, deinen großen Namen preist, Anbetung dir und Ehre bringt, und aus gerührtem Herzen singt.

5. Oft hab' ich auch in stillen Stunden, wann ich dir meine Freuden sang, der Andacht reine Gluth empfunden, die da durch

meine Seele drang. Mein Herz, wann dir mein Lied erscholl, ward seliger Empfindung voll.

6. Ich habe mir die Last der Leiden oft durch ein Trostlied leicht gemacht, und, statt des Kummers, Ruh' und Freuden in mein beklommnes Herz gebracht. Die Hoffnung lebte wieder auf, sang ich zu dir, mein Gott, hinauf.

7. Doch sang ich noch aus dunkler Ferne. O, welche Wonne wird es seyn, wann einst, weit über alle Sterne, Gott, mich dein Antlitz wird erfreu'n! Da bin ich dir ganz Lobgesang in aller Himmel Jubelklang.

Mel. 181. Er starb, der größte ꝛc.

217. Wie lieblich ist, o Herr, die Stätte, wo deines Namens Ehre wohnt! O, gib, daß ich sie gern betrete, weil da dein Segen die belohnt, die deines Wortes sich erfreu'n, und dir ein Herz voll Andacht weih'n.

2. Wohl dem, der dich in deinem Tempel, Gott, zu verehren, Ernst beweist! du hörst sein Lob, und sein Exempel stärkt auch des Nebenmenschen Geist, daß er auf deiner Wahrheit Bahn rechtschaffen vor dir wandeln kann.

3. Dein Wort bleibt niemals ohne Segen, wenn man's nur recht zu Herzen nimmt; es gibt uns Trost auf Trübsalswegen, die du zu unserm Heil bestimmt; verleih't im Kampf uns Muth und Kraft, und ist ein Schwert, das Sieg verschafft.

4. So werd' es denn mit Ernst verkündigt dem Frommen, der die Tugend liebt, dem Wankenden, der oft noch sündigt, dem Frevler, der noch Laster übt, dem Heuchler, der sich schwer bekehrt, dem Zweifler, der noch Wahrheit ehrt.

5. Gib deinem Diener, der uns lehret, des Eifers Kraft, der Weisheit Licht; und wer das Wort der Wahrheit höret, verschließe ja sein Herz ihm nicht. O, send' uns allen deinen Geist,

der uns den Weg des Lebens weist.

Mel. 181. Er starb, der größte ꝛc.

218. Den Höchsten öffentlich verehren, und in sein Haus mit Freuden geh'n, um andachtsvoll sein Wort zu hören, und ihn lobpreisend zu erhöh'n; wie heilig ist nicht diese Pflicht, und welchen Segen bringt sie nicht!

2. Wenn du nur in der Still' ihn ehrest, zwar Jesum deinen Heiland nennst; doch ihn nicht öffentlich verehrest, ihn nicht auch vor der Welt bekennst: bist du dann sein? bist du ein Christ, der seinem Heiland dankbar ist?

3. Wer sich dem Gottesdienst entziehet, nicht achtet auf den Ruhetag; aus Trägheit die Versammlung fliehet, und nicht mit andern beten mag, entzieht sich einer heil'gen Pflicht, und gibt, was Gottes ist, ihm nicht.

4. Auch deinen Nächsten zu erbauen, mußt du zum Hause Gottes geh'n. Wie manche sind, die auf dich schauen, die blos auf Andrer Vorbild seh'n! O, denk', daran, daß du, als Christ, ein gutes Beyspiel schuldig bist.

5. Doch selber dich von deinen Pflichten und von der Bahn zur Seligkeit noch immer mehr zu unterrichten, in dieser deiner Prüfungszeit, wie nöthig ist dieß nicht, o Christ, der du geneigt zu Fehlern bist!

6. Wie schwach sind uns're eignen Kräfte! Wie schwach Erkenntniß und Verstand! Der Gottesdienst ist ein Geschäfte, wozu Gott gütig uns verband; ein Mittel, das uns neue Kraft zum Glauben und zur Tugend schafft.

7. Wie manchen Trost hab' ich empfunden, wenn ich das Wort des Herrn gehört! Wie lieb' ich euch, ihr frohen Stunden, da man anbetend Gott verehrt, und um das Ewige bemüht, sich aller Erdensorg' entzieht!

8. Nichts gleicht dem himmlischen Entzücken, das

hier ein frommes Herz belebt, wenn es, in sel'gen Augenblicken, sich im Gebet' zu Gott erhebt, und voll des Glücks, das es genießt, von Dank und Freuden überfließt.

9. Wie nichtig sind der Erde Freuden dem, der des Himmels Freuden schmeckt! Wie süß der Trost, wenn man im Leiden sein Herz dem besten Freund entdeckt! Wie nichts ist alles Glück der Welt dem, der mit Gott sich unterhält!

10. Komm't, fromme Christen, theure Brüder, vereint im Geist, vor Gott zu steh'n; komm't, wir sind eines Leibes Glieder, komm't, unsern Schöpfer zu erhöh'n! Frohlockend preiset Jesum Christ, der unser Haupt und Mittler ist.

11. O, laß uns schmecken und empfinden, wie freundlich Gott den Seinen ist! Er, der so gnädig unsrer Sünden, sobald wir Buße thun, vergißt, von neuem uns, als Kinder, liebt, und liebreich Gnad' um Gnade gibt.

12. Erleuchte selbst, Herr, uns're Seelen; vertreib' aus uns des Irthums Nacht; laß uns die Wahrheit nicht verfehlen, die uns dein Rathschluß kund gemacht, damit dein großer Ruhetag uns ewig dort beglücken mag.

Mel. 175. Mache dich mein Geist ꝛc.

219. Sammelt euch, o Christen, gern hier an heil'ger Stätte! Singt und danket euerm Herrn! Preist ihn im Gebete! Hört und ehrt, was er lehrt, und erwägt im Stillen seinen Vaterwillen.

2. Sieh, o Gott, hier kommen wir, mit der Schaar der Deinen. O, wer wollte nicht vor dir andachtsvoll erscheinen? Du erfreu'st jeden Geist, der nach Weisheit ringet, und zu dir sich schwinget.

3. Groß ist überall dein Ruhm, wo nur Wesen denken. Dieses Tempels Heiligthum kann dich nicht beschränken; doch auch hier strömt von dir Licht und Trost und Segen deinem Volk entgegen.

4. Von dem Weltgeräusch' entfernt, das uns oft zerstreuet, fühlt hier unser Geist und lernt, was ihn stets erfreuet. Eitles Glück weicht zurück vor den höher'n Gaben, die hier Fromme laben.

5. Unser Herz erweitert sich, wenn wir Menschen sehen, die hier still und feyerlich, mit uns, vor dir stehen. Jeder nennt und bekennt, trotz dem Wahn der Spötter, dich, den Gott der Götter.

6. Jeden zieht ein sanftes Band hin zu seinen Brüdern; alle fühlen sich verwandt, Hohe mit den Niedern; Freund und Feind sind vereint, dich, durch den sie leben, friedlich zu erheben.

7. Hier wird frommer Sinn geweckt, Licht und Trost verbreitet, mancher Sünder aufgeschreckt, und zu dir geleitet, und die Noth, die uns droht, lernt, in bösen Tagen, unser Herz ertragen.

8. Ja, dein Wort, das hier ertönt, ist das Wort des Lebens! Er, der uns mit dir versöhnt, lehrt' es nicht vergebens. Selig ist jeder Christ, der es achtsam höret, und durch Tugend ehret.

9. Gott, wir wollen, oft und gern, dich im Tempel preisen, und hier Jesu, unserm Herrn, dankbar uns beweisen. Er allein soll es seyn, den sich unsre Seelen stets zum Führer wählen.

10. Heil uns allen, wenn wir hier nie dein Wort verachten, und, den Engeln gleich, vor dir zu erscheinen, trachten! Schön und groß ist das Loos aller, die sich üben, dich, o Herr, zu lieben.

Mel. 86. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

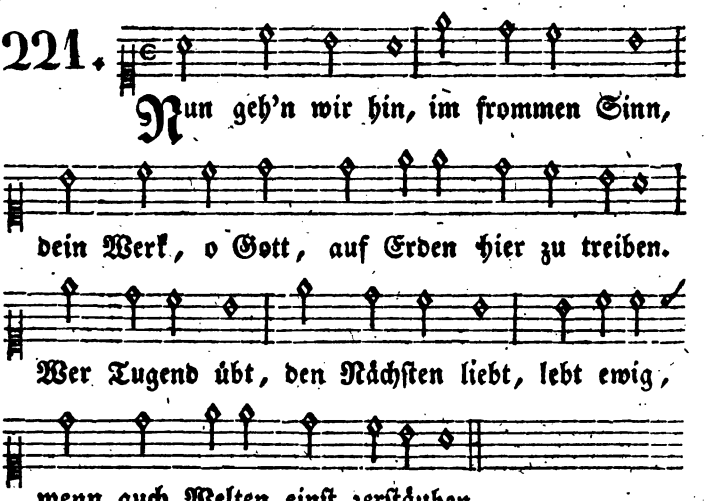
220. Zeige dich uns ohne Hülle, ström' auf uns der Gnade Fülle, daß, o Herr, an deinem Tage, unser Herz der Welt entsage; daß, erlöst, durch deine Leiden, zu der Tugend reinen Freuden, deine glaubige Gemeine mit dem Vater sich vereine!

2. O, daß frey von Erdenbürden, von der Sünde

Lasten würden unſ're Seelen; unſer Wille ſanft, wie dieſe Sabbathſtille; daß von fern aus deinen Höhen wir des Lichtes Aufgang ſähen, das uns alle dann verkläret, wann der Sabbath ewig währet!

3. Was ich ſtrahlen ſeh' am Throne, iſt es nicht der Sieger Krone? Sind die Lieder, die ich höre, nicht der Ueberwinder Chöre? Feyernd tragen ſie die Palmen, ihr Triumph ertönt in Pſalmen! Herr, du wolleſt ſelbſt mich weihen dieſem Sabbath deiner Treuen!

Mel. Wir Chriſtenleut ꝛc.



2. Drum wollen wir, auf Erden hier, nach deines Sohnes heil'ger Vorſchrift leben, und kommt der Tod, auf dein Gebot, uns auf zu dir in's Vaterland erheben.

Mel. 214. Liebſter Jeſu, wir ſind hier ꝛc.

222. Güt'ger Gott, wir danken dir, daß du uns dein Wort gegeben. Gib uns Eifer, daß wir

hier treu nach diesem Worte leben. Gib, o Herr, dem Glauben Stärke, daß er thätig sey durch Werke!

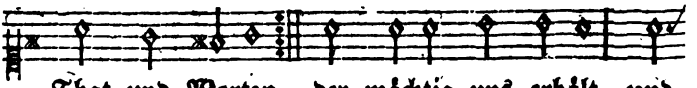
2. Uns, o Vater, lehrest du, was wir thun und glauben sollen. Schenk' uns deine Kraft dazu; gib zum Wissen auch das Wollen, und zum Wollen das Vollbringen: so wird Alles wohl gelingen.

Dankbarkeit.

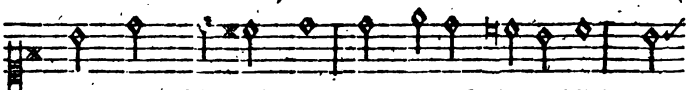
Eigne Melodie.

223.

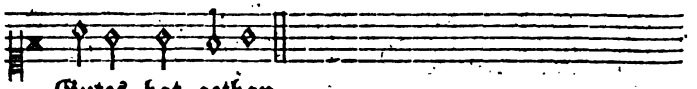
Nun danket alle Gott mit Herzen, der große Dinge thut an uns und



That und Worten, der mächtig uns erhält, und al=len Orten,



uns von Kindheit an, bis diesen Augenblick, nur



Gutes hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll' uns, so lang' wir leben, ein immer fröhlich Herz und edeln Frieden geben; woll' uns in seiner Gnad' erhalten immerfort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort!

3. Lob, Ehr' und Dank sey Gott, dem Vater und dem Sohne, Preis sey dem heil'gen Geist! Gott, der vom Himmelsthrone wohl an uns allen thut, bleibt, wie er ewig war, unendlich groß und gut! Lob sey ihm immerdar!

Mel. 64. Wie selig bin ich, wenn ꝛc.

224. Nun danket alle, bringet Ehr', dem großen Herrn der Welt, der Himmel, Erde, Luft und Meer, und jeden Staub erhält!

2. Besingt mit frohem Jubelschall Gott, unser höchstes Gut, der große Wunder überall, auch an uns Menschen, thut!

3. Von unser'r zarten Kindheit an hat er uns unterstützt; er, der allein uns helfen kann, und gern uns hilft und schützt.

4. Aus seiner Fülle nehmen wir noch immer, was uns nährt, und unsern Seelen auch schon hier Zufriedenheit gewährt.

5. Er streut auf dieses Lebens Pfad viel Freuden um uns her. Die Noth, womit sein weiser Rath uns prüft, erleichtert er.

6. Er trägt, nach güt'ger Väter Art, uns Schwache mit Geduld; er züchtigt wohl, doch nie zu hart, und schenkt uns gern die Schuld.

7. Er weckt uns das Gewissen auf, ruft uns zur Besserung, und stärkt uns, achten wir darauf, mit Kraft zur Heiligung.

8. Er bleibt uns treu; sein Wort steht vest. Wer hier sich zu ihm hält, kommt, wann er diese Welt verläßt, zum Glück der bessern Welt.

9. Er trag' uns ferner mit Geduld, und helf' uns heilig seyn, und seiner väterlichen Huld uns allezeit erfreu'n!

10. Er geb' uns stets ein fröhlich Herz und einen frommen Sinn; und selbst des Lebens bitt'rer Schmerz sey uns, durch ihn, Gewinn.

11. Er lasse seinen Segen ruh'n auf uns und jedem Land! Er gebe Glück zu unserm Thun, und Heil für jeden Stand!

12. Singt, Christen, singt ihm Preis und Dank für seine Gütigkeit! Einst weih't ihr höher'n Lobgesang ihm in der Ewigkeit.

Mel. 194. Du, o schönes Weltgebäude ꝛc.

225. Halte dich nicht

länger, fließe, stille Zähre meines Danks! Meine volle Seel' ergieße sich in Ströme des Gesangs! Daß ich gut und selig werde, schuf mich Gott; schon auf der Erde, seh' und fühl' ich wonnevoll, was ich künftig werden soll.

2. Jeder Tag gebiert mir Freude, Freude jeder Augenblick; selbst die Schmerzen, die ich leide, segnen mich und werden Glück. Rieseln nicht im Pilgerlande Quellen auch aus dürrem Sande? Immer strahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

3. Strömen nicht durch alle Sinne neue Freuden stets mir zu? Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt es mir, als du? Ist es, Gott, nicht deine Gabe, daß ich diese Sinne habe, und zum täglichen Genuß Nothdurft, ja, selbst Ueberfluß?

4. Gott, wie viele frohe Tage flossen, weil mir nichts gebrach, ruhig hin, und frey von Klage, frey von Noth und Ungemach! Bracht' auch einer Müh' und Sorgen: sie entfloh'n, und jeden Morgen, wann ich deine Sonne sah, waren neue Freuden da.

5. Hab' ich nicht aus deiner Fülle, was mein Herz nur wünschen mag? Speis und Trank und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag? Immer kam und kommt dein Segen, unerwartet, mir entgegen, und, wo mir ein Uebel droht, Rettung, oder Trost in Noth.

6. Aus den Tiefen, von den Höhen, in den Thälern, vom Gefild', aus den Flüssen, aus den Seen segnest du mich, Herr, so mild. Jahre, Wochen, Tage, Stunden haben wir genug empfunden deiner Vatergüte Macht; aber nie genug bedacht.

7. Oft, im reichen Ueberflusse, quält uns Unzufriedenheit; fehlt uns Weisheit im Genusse, und ein Herz voll Freundlichkeit. Deines Segens Quellen flossen uns vorüber ungenossen, wir vergaßen unsre

Pflicht; doch versiegten sie uns nicht.

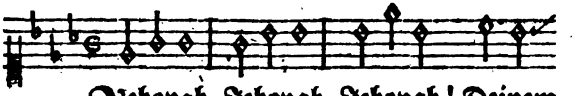
8. Sicherheit in unserm Lande, Ordnung und Gesetz und Recht, diese starken, vesten Bande für das menschliche Geschlecht; auch des Umgangs süße Freuden, und der Freundschaft Trost im Leiden, Rath und Hülfe haben wir, milder Vater, nur von dir.

9. Dieß gewährst du diesem Leben, dieser kurzen Pilgerzeit; was wirst du uns einst nicht geben, Höchster, in der Ewigkeit, wann wir unsern Lauf vollenden, und aus deinen Vaterhänden, nach vollbrachter Tugendbahn, unsers Sieges Preis empfahn!

10. Fließet stärker, und ergießet in die Jubel des Gesangs euch in vollen Strömen, fließet, Freudenthränen meines Danks! Gut und selig einst zu werden, schuf mich Gott, und schon auf Erden seh' ich's, fühl' ich's, wonnevoll, was ich künftig werden soll.

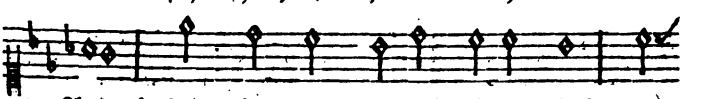
Eigne Melodie.

226.

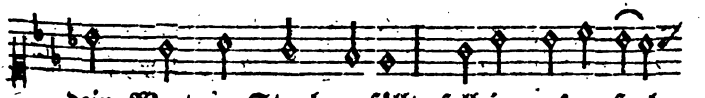


Jehovah, Jehovah, Jehovah! Deinem

Namen sey Ehre, Macht und Ruhm. Amen!



Amen! Bis einst der Tempel dieser Welt, auf



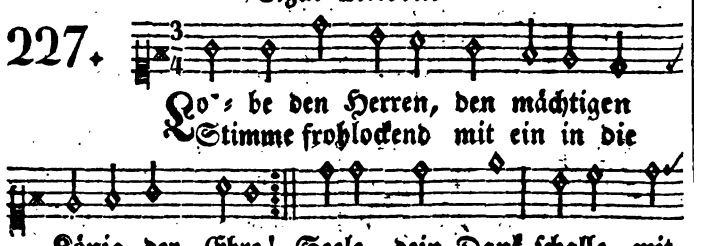
dein Wort, in Staub zerfällt, soll in unsern Hal-

2. Sohn Gottes! :,: :,: Deinen Namen preist unser Lobgesang. Amen! Amen! Die Liebe hat dich uns gesandt; du machst ihren Rath bekannt, willst uns von dem Bösen, o Heiland, :,: :,:! erlösen. Sey hochgelobt! :,:

3. Geist Gottes! :,: :,: Deinen Namen erhebet unser Lied. Amen! Amen! Durch dich kam Wahrheit, Licht und Recht zu dem sterblichen Geschlecht. Deiner die Erlösten, du Heiliger, :,:, :,:! sich trösten. Halleluja! :,:!

Eigne Melodie.

227.



2. Lobe den Herren, der alles auf's Beste regieret; der dich mit Weisheit und Güte bis hieher geführet; der dir gewährt, was dich erfreuet und nährt. Dank' es ihm innigst gerühret!

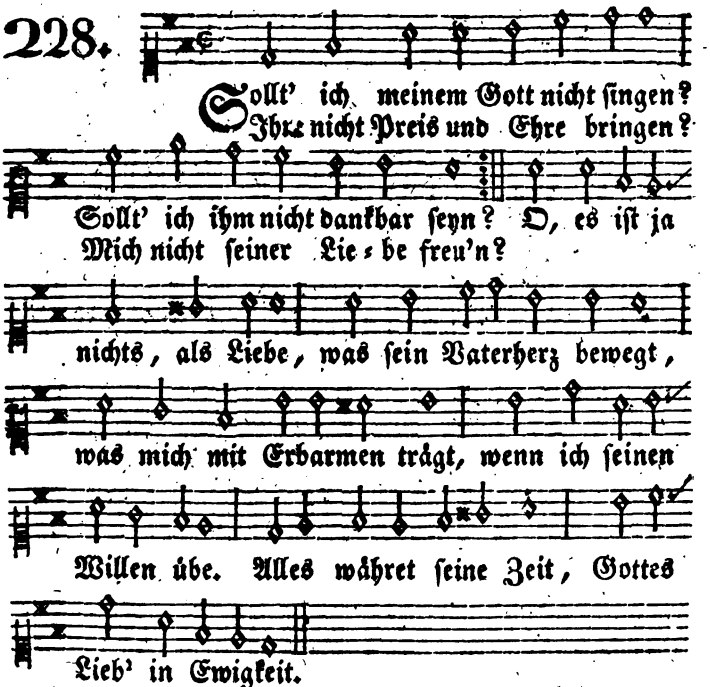
3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet; der dir Gesundheit verliehen; dich freundlich geleitet! In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott Schutz dir und Rettung bereitet!

4. Lobe den Herren, der stets dich beschützet und segnet! ihn, dessen Himmel dir Ströme der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann; wie er dir huldreich begegnet.

5. Lobe den Herren! Wie selig ist's, seiner sich freuen, und das Gelübde der Frömmigkeit stets ihm erneuen! Er ist dein Licht. Seele, vergiß seiner nicht; eil', ihm ein Danklied zu weihen.

Eigne Melodie.

228.



2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, so hat mich, und meine Brüder, Gottes treuer Schutz bedeckt. Er, der über mich schon wachte, als ich kaum zu seyn begann, sah' mit Vaterhuld mich an, eh' ich noch empfand und dachte. Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

3. Für mich Armen, mich Verlornen, mich, der ich ein Sünder bin, gab er seinen Eingebornen, Jesum, in den Tod dahin. Mir zum Heil kam er auf Erden, lehrte, litt, vergoß sein Blut, starb am Kreuze mir zu gut, daß ich möchte selig werden. Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

4. Mir zum Lehrer, mir zum Führer, sandt' er seines Sohnes Geist, zum Beschützer, zum Regierer, der mir gibt, was er verheißt. Er beruhigt meine Seele, schenkt mir Muth und Zuversicht, Licht und Stärke, daß ich nicht meines Daseyns Ziel verfehle. Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

5. Ewig soll ich selig werden. Welche Zukunft wartet mein! Doch, ich soll auch schon auf Erden, täglich seiner Huld mich freu'n. Was bedarf ich; welche Gabe fehlt mir zur Zufriedenheit, wenn ich, was er mir gebeut, wenn ich ihn vor Augen habe? Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

6. Himmel, Luft und Erde dienen mir zum Segen, und, durch ihn, müssen mir die Berge grünen, müssen mir die Thäler blüh'n. Thier' und Kräuter und Getreide, in den Gründen, in der Höh', in den Büschen, in der See, sind mir Nahrung, sind mir Freude. Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

7. Wie so manche schwere Plage hat mein Gott schon abgewandt! Wie so viele heit're Tage hat er mir schon zugesandt! Blieb mir auch sein Rath verborgen, dennoch war er Heil für mich. Gott entriß mich,

väterlich, jeder Angst und allen Sorgen. Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

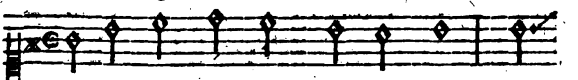
8. Wie ein Vater seinem Kinde nie sein liebreich Herz entzieht, wenn es gleich, verführt zur Sünde, von dem rechten Wege flieht: also schont Gott seiner Kinder, straft und züchtigt sie; doch nie straft er und verwirft er sie, wie verstockte, freche Sünder. Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

9. Ja, Gott segnet auch durch Leiden, auch auf rauhen Wegen führt seine Hand zu höhern Freuden, und wer treu war, triumphirt. Die, so hier mit Thränen säen, ernten jenseits, hoch erfreut, Himmelslust und Seligkeit, wann sie vor dem Throne stehen. Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

10. O, der du so reich an Liebe, Gott, so sehr mein Vater bist, hilf, daß ich mich täglich übe, dein zu seyn, als wahrer Christ! Leib und Seele mag verschmachten, wenn du mein bist! Laß denn, mich jedes Scheinglück gern um dich und um deine Huld verachten; denn es währt nur kurze Zeit. Deine Lieb' in Ewigkeit!

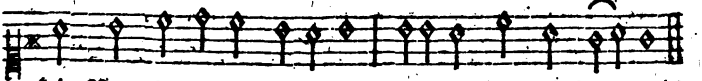
Eigne Melodie.

229.



Allein Gott in der Höh' sey Ehr', und Er sorget, daß uns nimmermehr Ge-

Dank für seine Gnade. Uns wohlzuthun ist er bereit; fahr und Unfall schade.



sein Rath ist unſ're Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir er-
eben dich, mit freudigem
Gemüthe! Du herrschest
nveränderlich, mit Weis-
eit und mit Güte. Un-
ndlich groß ist deine Macht,
nd stets geschieht, was du
edacht. Wohl uns, daß du
egiereſt!

3. O Jesu Christ, des
)öchsten Sohn, dich, sei-
en Eingebornen, dich
ndte Gott vom Himmels-
ron', zur Rettung der Ver-
rnen. Du, Mittler zwi-
)en uns und Gott, hilf
is im Leben und im Tod';
barm' dich unsrer aller!

4. O heil'ger Geist, du
eist von Gott, erleuchte,
il'ge, tröste, die Jesus
rist, durch seinen Tod,
n Dienst' des Herrn er-
e! Auf deinen Bey-
nd hoffen wir, verlaß
s nicht; so sind wir hier,
) auch einst ewig selig.

ude an Gott, Liebe zu
hm, und Streben nach
Gottähnlichkeit.

el. 161. Schwing dich
auf ꝛc.

30. Deines Gottes

freue dich, dank' ihm, mei-
ne Seele! Sorget er nicht
väterlich, daß kein Gut dir
fehle? Schützt dich seine
Vorsicht nicht, wenn Ge-
fahren dräuen? Ist's nicht
Wonne, ist's nicht Pflicht,
seiner dich zu freuen?

2. Ja, mein Gott, ich
hab' an dir, was mein
Herz begehret, einen Va-
ter, welcher mir, was mir
nützt, gewähret; der mich
durch sein göttlich Wort
hier zum Guten lenket, und
mit Himmelswonne dort
meine Seele tränket.

3. Wenn ich ernstlich dein
Gebot, und mit Freuden
übe, wenn ich kindlich dich,
mein Gott, fürcht' und ehr'
und liebe: o wie ist mir
dann so wohl, wie ist mein
Gemüthe seliger Empfin-
dung voll, reich in deiner
Güte!

4. Dann darf ich, mit
Zuversicht, nach dem Him-
mel blicken. Meine Leiden
fühl' ich nicht, wie sie mich
auch drücken. Hoffnung und
Zufriedenheit wohnen mir
im Herzen, trösten und er-
höh'n mich weit über alle
Schmerzen.

5. Du bist mein! so sag' ich dann: wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich's rühmen kann: mir ist deine Gnade, dir ist meine Wohlfahrt werth, der du mir das Leben schenktest, wirst auch, was mich nährt und erfreut, mir geben.

6. Jesus ist nach deinem Rath in die Welt gekommen; alle meine Missethat hat er weggenommen. Ihm vertrau', ihn bet' ich an, glaub' an seine Leiden, und die Macht der Sünde kann mich von dir nicht scheiden.

7. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, himmlische Vollkommenheit, such' ich nicht vergebens! Wenn mein Lauf vollendet ist, und vollbracht mein Leiden, ruft mein Mittler, Jesus Christ, mich zu deinen Freuden.

8. Meine Freud' in dir, mein Gott, wird dann ewig währen. Noch so furchtbar sey der Tod; er kann sie nicht stören. Willig werd' ich mein Gebein der Verwesung geben; bald bricht Herr, dein Tag herein mit ihm neues Leben.

9. Gib mir, Gott, so lang ich hier in der Fremde walle, das Bewußtseyn, daß ich dir, als dein Kind, gefalle! Diese sanfte Freudigkeit, die zu dir ich habe, sey mein Heil in dieser Zeit, und mein Trost am Grabe.

10. Laß die Lust der Sünde nie dieses Heil mir rauben! Rüste selbst mich wider sie, mit Vernunft und Glauben! Gib mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertrau'n auf dich ewig nicht verliere!

Mel. 194. Du, o schönes Weltgebäude ꝛc.

231. Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich, und mit welchen Seligkeiten sättigt deine Liebe mich! Wie viel Trost gibt sie im Leiden, wie erhöh't sie meine Freuden. Deine Liebe soll allein Antrieb mir zur Tugend seyn.

2. Denk' ich deiner, wie

erhebet meine Seele sich in mir! Wie getröstet, wie belebet fühl' ich mich, o Gott, von dir! Jeder Blick auf deine Werke, deine Weisheit, Huld und Stärke, wie entlastet er mein Herz von Bekümmerniß und Schmerz.

3. Floß aus deiner Segensfülle mir nicht stündlich Gutes zu? Daß ich ward, das war dein Wille; daß ich noch bin, wirkest du. Daß ich denke, daß ich wähle, dankt dir, Vater, meine Seele; dankt dir, daß sie dich erkennt, und dich ihren Vater nennt!

4. Du erlöstest vom Verderben mich durch deinen Sohn, o Gott; ließest den Gerechten sterben; mir zum Leben ward sein Tod. Ewig dort mit ihm zu leben, hast du mir durch ihn gegeben, ewig deiner mich zu freu'n, und von dir geliebt zu seyn.

5. Sollt' ich dir, du Herr der Welten, der so väterlich mich liebt, nur mit Undank das vergelten, was mir deine Liebe gibt? Könnt' ich ruhig hier auf Erden, ohne deine Liebe, werden, ohne sie, nach dieser Zeit, würdig seyn der Seligkeit?

6. Heil mir, wenn ich es empfinde, daß du, Gott, die Liebe bist, und, aus Liebe, jede Sünde ernstlich meide, als ein Christ! Wenn auf dein Gebot ich achte, und es zu erfüllen trachte; dann, o Vater, fehlt mir nicht Seelenruh', und Zuversicht.

7. Noch ehr' ich dich unvollkommen, ist mein Herz gleich liebevoll. Dort, im Vaterland der Frommen, lieb' ich dich, Herr, wie ich soll. Ganz werd' ich dort deinen Willen kennen, freudig ihn erfüllen, und empfah'n an deinem Thron der vollkommnen Liebe Lohn.

Mel. 46. Wo sind die Weisen. ꝛc.

232. Dir, Höchster, soll ich ähnlich werden, vollkommen soll ich seyn, wie du, Gott, Schöpfer Himmels und der Erden! Dieß ruft mir Jesus Christus zu. Mit Furcht und bebendem Entzücken, doch

neubelebt an Herz und Geist, wag' ich's in jenes Licht zu blicken, das dich, Unendlicher, umfleußt.

2. Ich, so gering, ein Mensch, ein Sünder, der, Gott, dein Ebenbild verlor; ich schwinge, mit dem Ueberwinder des Todes, mich zu dir empor. Weicht hinter mich, du Sonn' und Erde! Ein Strahl der Gottheit wohnt in mir; wenn ich dem Schöpfer ähnlich werde, so bin ich größer noch, als ihr.

3. Das Ziel, zu dem nur Geister fliegen, dieß hohe Ziel erwartet mich. Im Schooße meines Herzens wiegen schon Ahnungen und Kräfte sich. Ich bin bereit, den Weg zu wallen, der mich in jene Höhen führt, und, wo der Engel Psalmen hallen, am Throne Gottes sich verliert.

4. Von jeder bösen Lust geläutert, mit frommem, heiligem Gefühl, durch Liebe und Gebet erheitert, erring' ich das erhabne Ziel. Kein täuschend Irrlicht soll mich blenden, kein Wahn verdunkeln meine Bahn; ich werde siegen und vollenden, schon weht mich Gottes Frieden an.

5. Nie will ich, Lob nur zu erschmeicheln, dem Ruf der Pflichten folgsam seyn; nie Tugend um Bewundrung heucheln, und meinen Geist durch Stolz entweih'n. Nie will ich selber mich erheben, von meiner Thaten Glanz bethört; wie könnt ich denn das Ziel erstreben, wenn Hochmuth meine Seel' entehrt?

6. Wenn mir kein Ruhm zu wünschen bliebe, wie klein wär' ich doch noch vor dir! Du, Gott, willst nur ein Herz voll Liebe, nicht eitler Thaten Schein, von mir. Aus Liebe riefest du den Welten, aus Liebe gabst du deinen Sohn. Wer kann dir, Höchster, dieß vergelten? Verreifet, Ew'ger, dir ein Lohn?

7. Wie oft, wie oft vergaß ich Armer, ich Frevler treulos meine Pflicht; und doch, unendlicher Erbarmer! verschonte mich noch dein Gericht. Auf Flügeln deiner Huld getragen, wag' ich es noch,

mein Gott, zu dir, die kühnen Augen aufzuschlagen, und du vergibst die Sünde mir.

8. Laß mir dieß Bild im Herzen leben, daß ich, von Leidenschaften frey, selbst meinem Feinde zu vergeben, stets willig und entschlossen sey. Vielleicht, eh' noch der Morgen grauet, verschlang uns beyde schon das Grab, und ach, ein heil'ger Richter schauet dann auf die Schuldigen herab!

9. Durch Großmuth, Herr, will ich mich rächen, wenn mich ein Feind zu Boden drückt, und seinen Zorn durch Liebe schwächen, wenn er Verderben auf mich blickt; will keinen Dienst ihm je versagen, erschien er auch mit Trotz vor mir; geduldig will ich Alles tragen, als eine Prüfung, Gott, von dir!

10. Du sendest Sonnenschein und Regen des Guten und des Bösen Feld, du schüttest deinen vollen Segen gleichgütig auf die ganze Welt. Lieb' ich nur, die mich wieder lieben, und schließe sanft an sie mich an, und hasse die, so mich betrüben, was hab' ich Großes dann gethan?

11. Nein, segnen will ich, die mir fluchen, will des Verfolgers Ungestüm, durch Wohlthun, zu entkräften suchen, durch Liebe mildern seinen Grimm. Durch Liebe nur kann ich erringen das hohe Ziel, schon winkt es mir; nur Liebe trägt, auf kühnen Schwingen, mich, über Zeit und Grab, zu dir.

Vertrauen auf Gott und Ergebung in seinen Willen.

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

233. Der Herr ist meine Zuversicht, mein einz'ger Trost im Leben. Dem fehlt es nie an Trost und Licht, der sich dem Herrn ergeben. Gott ist mein Gott. Auf sein Gebot wird meine Seele stille, mir gnügt des Vaters Wille.

2. Wer wollte dir, Herr, nicht vertrau'n? Du bist des Schwachen Stärke! Zu

dir emporgerichtet, schau'n wir nichts, als Wunderwerke. Herr, groß von Rath, und stark von That! Mit gnadenvollen Händen wirst du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat sich, wer dich geliebt, verlassen sehen müssen. Er kann, wenn ihn auch Noth umgibt, doch deinen Trost genießen. Des Frommen Herz wird frey von Schmerz. Der Sünder eitles Dichten pflegst du, Herr, zu zernichten.

4. Drum hoff', o Seele, hoff' auf Gott! Des Thoren Trost verschwindet, wenn der Gerechte, in der Noth, das Herz des Schöpfers findet. Wenn jener fällt, ist er ein Held; er steht, wenn Sünder zittern, als Fels in Ungewittern.

5. Wirf nicht die große Hoffnung hin, die dir dein Glaube reichet. Weh' denen, die zu Menschen flieh'n; weh' dem, der Gott entweichet! Der Treue Lohn hat Gottes Sohn, der einst am Kreuz gestorben, als Mittler, dir erworben.

6. Sey unbewegt, wenn um dich her auch Ungewitter stürmen! Flieh' nur zu Gott, dann wird dich er, mit starkem Arm, beschirmen. Des Herzens Qual, der Thränen Zahl kennt er; mit Vaterhänden will er dein Leiden enden.

7. Herr, du bist meine Zuversicht. Auf dich hofft meine Seele. Du weißt es ja, was mir gebricht, wenn ich mich sorgend quäle. Wer wollte sich nicht ganz auf dich, Allmächtiger, verlassen, und sich im Kummer fassen?

8. Ja, dir nur, meinem Gott und Herrn, will ich mich ganz ergeben. Nur dir allein befehl' ich gern mein Wohlseyn und mein Leben. Sey du mein Gott, und einst im Tod mein Fels, auf den ich traue, bis ich dein Antlitz schaue.

Mel. 23. Was mein Gott will ꝛc.

234. Vertrauen ist des Christen Pflicht, ein kindliches Vertrauen. Er soll, wenn's ihm an Trost

gebricht, o Herr, auf dich nur schauen, und nie bist du dem Frommen fern; du kannst ihn nie verschmähen; du segnest und errettest gern, und höreſt auf sein Flehen.

2. Doch soll kein Thor, mit Zuversicht, die stolze Hoffnung wagen, du, Vater, werdest ihm auch nicht, was er begehrt, versagen. Wenn gleich, bey aller unsrer Schuld, dein Herz noch liebreich denket, so wird doch deine Vaterhuld von Weisheit nur gelenket.

3. Wie leicht, o Gott, kann deine Macht des Menschen Wunsch erfüllen! Wie leicht, noch eh' er es gedacht, des Herzens Klagen stillen! Doch wer, in Noth, durch Wunder nur sich will geholfen sehen, der schmäh't die Ordnung der Natur, und sündigt durch sein Flehen.

4. Wer deiner Huld versichert ist, darf deinen Segen hoffen. Es steht, weil du sein Vater bist, ihm selbst der Himmel offen. Wer nicht in dir den Vater liebt, und, auf der Bahn des Lebens, nicht dir sein ganzes Herz ergibt, der sucht sein Glück vergebens.

5. Ja, wenn er auch mit Sicherheit sich seiner Andacht freuet, doch, fern von wahrer Frömmigkeit, nicht vor der Sünde scheuet: so mag sein heuchlerisches Herz nur immer Hoffnung fassen; er fühlt, bey des Gewissens Schmerz, sich endlich doch verlassen.

6. Wie Mancher, der noch wirken kann, bleibt müßig oder träge, verfolget blind der Thorheit Plan, geht ungerechte Wege. Er schmeichelt sich, du werdest ihn den Uebeln doch entziehen. Umsonst! will er sie selbst nicht flieh'n; sie werden ihn nicht fliehen.

7. Du, weiser Gott, entfernst uns nicht von drohenden Gefahren, die, ohne Nachtheil unsrer Pflicht, leicht zu vermeiden waren. Wir sollen, mit Besonnenheit, auch Rath und Warnung nützen; denn nie wird deine Heiligkeit uns auch beym Leichtsinn schützen.

8. Gott, laß verwegne Zuversicht doch nie mein Herz verführen! Sie schafft

mir deinen Beyfall nicht, sie läßt mich ihn verlieren. Nur kindlich soll ich dir vertrau'n, nie thöricht, nie vermessen, soll, um getrost auf dich zu schau'n, nie meiner Pflicht vergessen.

Mel. 40. Es ist das Heil ꝛc.

235. Wie Gott mich führet, will ich geh'n, er kann nichts Böses wählen; läßt denen, die auf ihn nur seh'n, an keinem Gut es fehlen. Wie er mich führt, folg' ich ihm nach, durch Freuden und durch Ungemach, voll kindlichen Vertrauens.

2. Wie Gott mich führet, will ich gern von ihm mich leiten lassen, kann ich gleich oft den Weg des Herrn, und seinen Rath nicht fassen. Mein Eigenwille weigre sich, in Gottes Hand ergeb' ich mich, mit kindlichem Gemüthe.

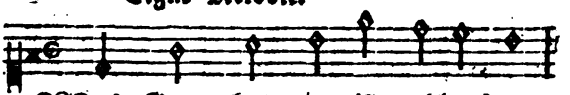
3. Wie Gott mich führet, folg' ich treu im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bey, was kann von ihm mich scheiden? Auf Gott steht meine Hoffnung vest; was er mir widerfahren läßt, muß mir zum Besten dienen.

4. Wie Gott mich führet, wird er mich, auch in den größten Stürmen, wenn ich ihm folge, väterlich mit seiner Huld beschirmen. Wenn er nur meine Seel' erhält; so laß er, wie's ihm wohlgefällt, mich leben, oder sterben.

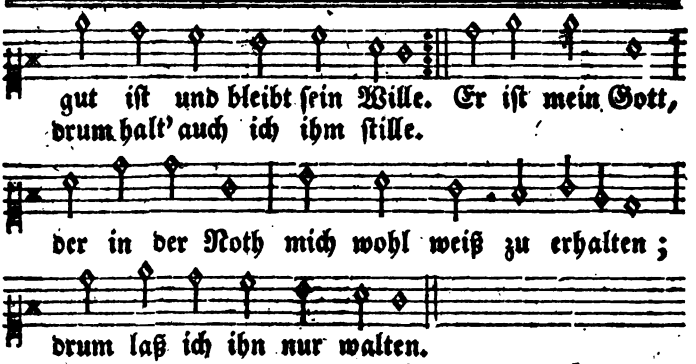
5. Wie Gott mich führet, will ich geh'n durch Freuden oder Leiden. Hier kann ich nicht sein Antlitz seh'n; dort schau' ich's einst, voll Freuden. Dort seh' ich, daß sein Vaterrath mich treu und wohl geführet hat; wohl mir, wenn ich ihm folge!

Eigne Melodie.

236.



Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er nimmt sich stets der Seinen an,



2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; wie sollt' ich ängstlich klagen? Führt er mich gleich auf rauher Bahn, so will ich doch nicht zagen. Hab' ich Geduld, wird seine Huld zum Besten Alles wenden. Es steht in seinen Händen.

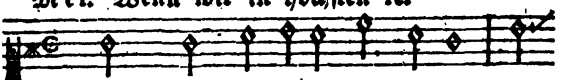
3. Was Gott thut, das ist wohlgethan; er ist mein Licht, mein Leben, von dem nichts Böses kommen kann; ich will mich ihm ergeben. Ja, seine Treu' ist täglich neu; drum will auf ihn ich bauen, und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Muß ich den Kelch gleich trinken, der bitter ist, nach meinem Wahn, soll doch mein Muth nicht sinken. Sein Trost ergötzt mich doch zuletzt, gibt Freudigkeit dem Herzen; dann weichen alle Schmerzen.

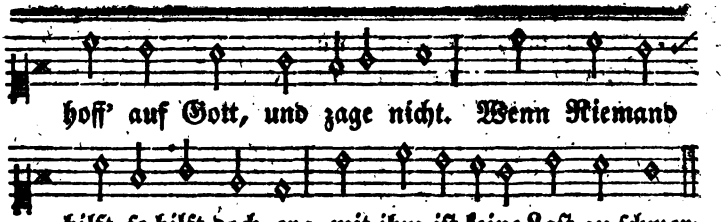
5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; dieß bleibt mein Trost im Glauben. Ihn soll, wenn Noth und Tod sich nah'n, nichts meinem Herzen rauben. Mein Gott hat mich so väterlich bis diesen Tag erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

237.



Wenn Menschenhülfe dir gebricht, so



2. Laß nie der Menschen Gunst allein dein einziges Vertrauen seyn. Wer weiß, ob, wer ein Freund dir scheint, es immer treu und redlich meint.

3. Ist seine Lieb' auch kein Betrug; hat er auch Licht und Macht genug? Entreißt nicht oft ein Augenblick ihm, deinem Freunde selbst, sein Glück?

4. Nur Gott ist's, dessen Schild dich deckt, wenn Noth und Elend dich erschreckt. Dein wahrer Freund bleibt er allein, und wird es bis zum Grabe seyn.

5. Schützt er dich, o dann ist dein Feind nicht furchtbar mehr, wenn er's auch scheint. Es muß, vor seiner Allmacht Dräu'n, sich selbst des Meeres Sturm zerstreu'n.

6. Was sich ihm auch entgegen stellt; es geht doch, wie es ihm gefällt. Laß ihn beschließen, was er will, und hoff' auf ihn, und halt' ihm still!

Mel. 527. Nun ruhet in den ꝛc.

238. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der Alles kann und hat. Er muß in allen Dingen, damit sie uns gelingen, mit Hülfe segnen Rath und That.

2. Sorg' ich auch spät und frühe; was helfen Sorg' und Mühe, wenn er nicht sorgt und wacht? Er mag's mit meinen Sachen nach seinem Willen machen; er hat noch Alles wohl gemacht.

3. Es kann mir nichts geschehen, er hat's vorher gesehen, und selber mir bestimmt. Nie will ich mehr begehren, will gern auch das entbehren, was er aus Vaterhuld mir nimmt.

4. Wohl mir, daß seine Gnade, auf jeden rauhen Pfade, mich leitet und beschützt! Wall' ich auf seinen Wegen, so wird, durch seinen Segen, mir nichts gebrechen, was mir nützt.

5. Ihm will ich selbst mein Leben, getrost und willig, geben, sobald er's mir gebeut. Es sey heut' oder morgen, dafür laß ich ihn sorgen; er weiß allein die rechte Zeit.

6. Sey denn im Tod und Leben ihm, meine Seel', ergeben, voll froher Zuversicht! Es gehe, wie es gehe; dein Vater in der Höhe versäumet und verläßt dich nicht!

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

239. Auf Gott und nicht auf meinen Rath will ich mein Wohlseyn bauen, und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen, als Gott und Vater, tragen.

2. Er sah, von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde; bestimmte meines Lebens Zeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der, zu des Glaubens Ehre, nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh' ich's bat, gewährt, wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich stets väterlich. Nicht das, was ich ersehe, was Gott beschließt, geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen, als selbst das widrige Geschick, bey dessen Last wir klagen? Die gröste Noth hebt doch der Tod; der Erde Ruhm und Habe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen. Gesundheit, Reichthum, Glanz und Pracht, sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem ist sein gut Gewissen ein Licht in Finsternissen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern. Seyd fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

240. Befiehl du deine Wege und alles, was dich kränkt, der treuen Vaterpflege deß, der das Weltall lenkt. Den Sternen, Wolken, Winden, bezeichnet er die Bahn; auch du wirst Wege finden, nach seiner Weisheit Plan.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dir's soll wohlergeh'n; auf ihn nur mußt du schauen, wenn dein Werk soll besteh'n. Gott läßt, durch Sorg' und Grämen, und selbstgemachte Pein, sich keine Wohlthat nehmen. Drum hoff' auf ihn allein!

3. Er ist voll Treu' und Gnade, und sorgt, mit weiser Huld, daß dir kein Unfall schade; nur leide mit Geduld! Er wird dich schon beschützen; auch Leiden müssen dir, durch seine Weisheit, nützen; erwarte dieß von ihr!

4. Gott irrt in seinen Wegen, in seiner Wahl sich nicht. Sein Thun ist lauter Segen, sein Gang ist Recht und Licht. Und wenn er seinen Kindern ein Glück hat zugedacht; wer kann sein Werk dann hindern? Er spricht, so ist's vollbracht.

5. Und brausten alle Stürme und Wetter her auf sie; nein, unter Gottes Schirme, erlägen sie doch nie! Im Himmel und auf Erden kann ihm nichts widersteh'n. Was er beschließt, muß werden, was er gebeut, geschieht.

6. Vertrau' ihm, meine Seele, er weiß, was dir gebricht. Daß er dein Bestes wähle, das glaub', und zweifle nicht. Er führt zu einer Wonne, die, wenn dein Gram entfleucht, dem Glanze seiner Sonne, nach trüben Tagen, gleicht.

7. Entreiß' dich allen Sorgen, geh' treu der Tugend Bahn! Es bricht vielleicht schon morgen ein schön'rer Tag dir an! Dann siehst du mit Entzücken die dunkle Nacht entflieh'n, die deinen schwachen Blicken so undurchdringlich schien.

8. Laß ihn nur thun und walten; er wird, als weiser Fürst, dein Schicksal so gestalten, daß du ihn preisen wirst; wenn er, wie's ihm gebühret, mit wunderbarem Rath, sein großes Werk vollführet, das dich bekümmert hat.

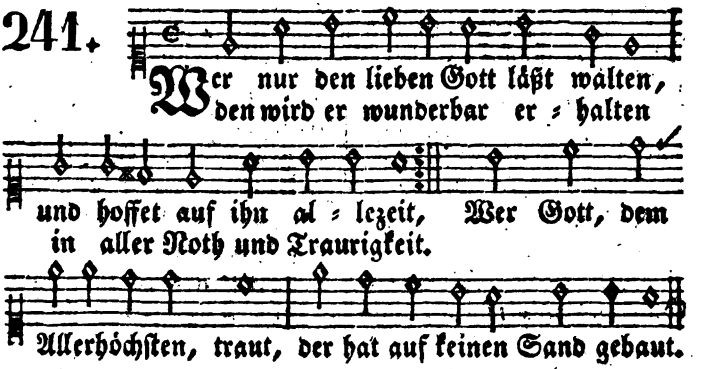
9. Zuweilen mag's wohl scheinen, als ob er von dir wich', als hört' er dich nicht weinen, und übersähe dich; doch hat in trüben Stunden dein Herz sich heilig, rein und ihm getreu, erfunden, wie wird er dich erfreu'n!

10. O, wohl dir, dem Getreuen; du trägst den Sieg davon! Laß dich den Kampf nicht reuen; dir winkt des Himmels Lohn. Hier sollst du überwinden das Leiden dieser Zeit; dort wirst du Ruhe finden, und ew'ge Seligkeit.

11. So höre, was ich flehe: verlaß mich, Vater, nicht! Sey du in meiner Nähe, wann einst mein Auge bricht. Laß allen, die dann weinen, an meines Grabes Rand, das Licht der Hoffnung scheinen, dort aus dem Heimathland!

Eigne Melodie.

241.



2. Was hilft's, wenn, unter Gram und Sorgen, dein banges Herz zwar Troſt begehrt, und doch, vom Abend bis zum Morgen, die unzufried'ne Klage währt? Vermehrſt du nicht ſelbſt dein Leid durch Ungeduld und Traurigkeit?

3. Zu Gott ſey deine Seele ſtille, fromm, in Verläugnung und Geduld; was dich betrübt, iſt nie ſein Wille, doch oftmals iſt es deine Schuld. Er iſt ja Vater, der dich liebt, dir alles, was dir nützet, gibt.

4. Der weiſe Vater kennt die Stunden, wo Trübſal oder Freude nützt; hat er dich nur getreu befunden, ſo glaube veſt, daß er dich ſchützt. Er trocknet dir, eh' du es meinſt, die Thränen ab, die du noch weinſt.

5. Denk' nicht, wen Luſt und Glück umfaſſen, daß der ein Liebling Gottes ſey; du aber ſey'ſt von ihm verlaſſen, hört er nicht gleich dein Angſtgeſchrey. Die Zukunft klärt den dunkeln Lauf der weiſen Führung Gottes auf.

6. Noch danken wirſt du ihm, nur glaube, was Gott thut, das ſey wohl bedacht; er hebt den Niedern aus dem Staube, und ſtürzt des ſtolzen Sünders Macht. Wohl dem, der, mit Ergebung, ſchweigt, wo ſich ihm ſelbſt kein Ausweg zeigt.

7. So wandle denn auf Gottes Wegen, bet' und ſey deiner Pflicht getreu; denk' nicht, daß Gott dir ſeinen Segen, auch ohne Arbeit, ſchuldig ſey. Es iſt ſein eigenes Geheiß: verbind', o Chriſt, Gebet und Fleiß!

8. Mein Gott, du biſt's, auf den ich traue, mein Helfer, meine Zuverſicht, auf den ich Glück und Hoffnung baue. Erbarmer, ach, verlaß mich nicht! Führſt du mich, Gott, gleich wunderlich; zu dir nur, Vater, führe mich!

Mel. 527. Nun ruhet in den Wäldern ꝛc.

242. Was ſoll ich ängſtlich klagen, und ohne

Hoffnung zagen? Der Höchste sorgt für mich; er sorgt, daß meiner Seele kein wahres Wohlseyn fehle. Genug zum Trost, mein Herz, für dich!

2. Was nützt es, heidnisch sorgen, und jeden neuen Morgen mit neuem Kummer seh'n? Du, Vater meiner Tage, kennst, eh' ich dir's noch klage, mein Leid, so wie mein Wohlergehn.

3. Auf deine Hand zu schauen, dir kindlich zu vertrauen, das, Herr, ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben, und dich, mein Vater, lieben; denn du versäumst die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest, und alle Thiere weidest, du Schöpfer der Natur, siehst alles, was mir fehlet; drum, Seele, was dich quälet, befiehl dem Herr'n, und glaube nur.

5. Herr, alle meine Sorgen, die Noth, die oft verborgen an meinem Herzen nagt, werf' ich auf dich, den Treuen, du weißt den zu erfreuen, der fromm nach deiner Hülfe fragt.

6. Ja, wenn mein Auge thränet, und sich nach Hülfe sehnet; so klag' ich's dir, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle ich jeden Wunsch der Seele, du hörst, du hilfst, du segnest gern.

7. Du hast mir hier im Leben schon größer's Heil gegeben, und deinen Sohn geschenkt; du wirst mir alles schenken, und mir zum Besten lenken, was mich zu Sorgen reizt, und kränkt.

8. Du leitest, Herr, die Deinen, nicht immer, wie sie's meinen, doch stets nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe, bleibt doch dein Rath voll Liebe, das zeigt der Ausgang und die That.

9. Wenn ich hier Tiefen sehe, und es nicht ganz verstehe, was du mit mir gethan; kann ich doch deß mich trösten: mein Gott nimmt mich Erlöste gewiß dereinst zu Ehren an.

10. Dort bey der Frommen Schaaren, dort werd' ich es erfahren, wie gut

dein Rath uns führt; nach überstand'nem Leiden sing' ich dir dann, mit Freuden, den Dank, der deiner Huld gebührt.

Mel. 527. Nun ruhet in den ꝛc.

243. Gott hab' ich mich ergeben in diesem Pilgerleben, im Unglück und im Glück. Ihm dank' ich meine Freuden; ihn preis' ich auch im Leiden, bis zu dem letzten Augenblick.

2. Gott war's, der für mich wachte, noch eh' ich war und dachte. Des Ew'gen treue Hand hat gnädig mich geleitet; auch da mein Glück bereitet, wo ich nur Schmerz und Leiden fand.

3. Was helfen meine Sorgen? Mein Glück ist mir verborgen, mein Unglück kenn' ich nicht. Du, dem ich mich befehle, du weißt, was meiner Seele, zu ihrem wahren Glück, gebricht.

4. Warum ich heute flehe, das möchte, wenn's geschähe, schon morgen mich gereu'n. Nur Einen Wunsch vor allen laß, Herr, dir wohlgefallen, den Wunsch zufrieden stets zu seyn!

5. Sich groß und kindlich zeigen, heißt tief im Staube schweigen, und nehmen, was Gott gibt. Er kann uns nicht verlassen, die ihm vertrau'n, nicht hassen; er züchtigt nur, weil er uns liebt.

6. Wenn ich verlassen scheine, und trostlos bin, und weine; was will mein banges Herz? Herr, hilf es mir besiegen! Es sehnt sich nach Vergnügen, doch was es wünscht, wird oft sein Schmerz.

7. Nicht das, warum ich flehe, dein Wille nur geschehe, und was mir heilsam ist. Ich will, dir, Herr, ergeben, getrost und ruhig leben, bis einst der Tod mein Auge schließt.

Mel. 152 Warum sollt' ich mich ꝛc.

244. Warum willst du doch für morgen, banges Herz, dir zum Schmerz, immer ängstlich sorgen?

Wozu dient dein täglich Grämen? Nur dazu, dir die Ruh', ohne Noth, zu nehmen.

2. Wer, als Gott, gab mir das Leben? Wer, als er, hat bisher alles mir gegeben, was mein Leben zu erhalten, nöthig war? Immerdar laß' ich, dich, Gott, walten.

3. Der das Gröss're uns gegeben, einen Geist, der ihn preist, diesen Leib, dieß Leben, wird uns auch das Klein're schenken. Sein bin ich; auch an mich wird er liebreich denken.

4. Was auf meiner Pilgerreise mir gebricht, kennt er's nicht, er, der ewig Weise? Sollt' er meiner je vergessen? Er, mein Heil, hat mein Theil längst mir zugemessen.

5. Nährt den Vogel in den Lüften nicht der Herr? Weidet er nicht das Thier auf Triften? Kleidet er des Grases Blume nicht mit Pracht, seiner Macht, seiner Huld zum Ruhme!

6. Nur auf mich sollt' er nicht achten? In der Noth ließe Gott hülflos mich verschmachten? Ich bin sein; mir soll nicht grauen. Väterlich liebt Gott mich. Ihm will ich vertrauen.

7. Nütz' ich meine Zeit und Kräfte, widme sie, spät und früh nützlichem Geschäfte: o dann kommt sein reicher Segen, ganz gewiß glaub' ich dieß, — meinem Thun entgegen.

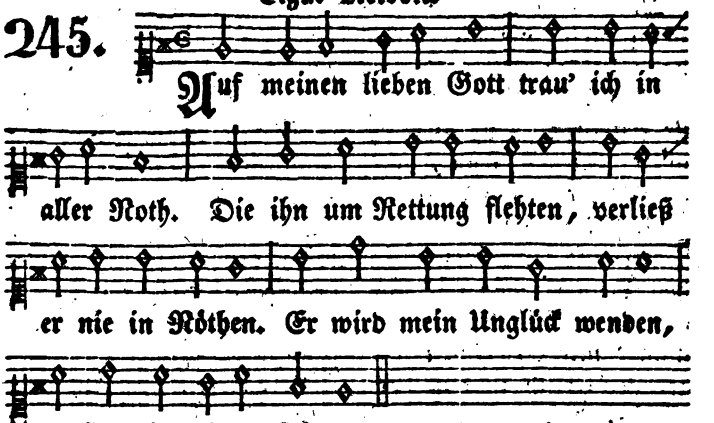
8. Ich will nur vor allen Dingen suchen, mir Weisheit hier, Tugend zu erringen. Was mir sonst noch nützt hienieden, das wird mir, Herr, von dir ja gewiß beschieden.

9. Vor der fernen Zukunft zagen will ich nicht; es gebricht keinem Tag' an Plagen. Heute leb' ich; bin ich morgen nicht vielleicht schon erbleicht? Warum will ich sorgen?

10. Sorge du nur. Ich befehle, glaubensvoll, wie ich soll, dir, Herr, Leib und Seele. Sorge du. Dir halt' ich stille; ich soll dein ewig seyn. Es geschehe dein Wille!

Eigne Melodie.

245.



2. Auch beym Gewissensschmerz' verzaget nicht mein Herz. Auf Christum will ich bauen, und vest auf ihn vertrauen; ihm will ich mich ergeben im Tode, wie im Leben.

3. Und nimmt der Tod mich hin, ist's dennoch mein Gewinn. Ich weiß, an wen ich glaube, er läßt mich nicht im Staube. Es mag der Leib erkalten; den Geist wird Gott erhalten.

4. Mein Heiland, Jesu Christ, der du, aus Liebe, bist für mich am Kreuz' gestorben, du hast mir Heil erworben; du schaffst, auf kurze Leiden, den Deinen ew'ge Freuden.

5. Ich harr' und traue dir, einst schenkst du sie auch mir. Ich habe dein Versprechen, das wirst du nimmer brechen. Auch ich bin, wann ich sterbe, des ew'gen Lebens Erbe.

Mel. 138. Meinen Jesum laß ich ꝛc.

246. Säe deine Thränensaat, frommer Dulder, hier im Glauben; auch der allerrauhste Pfad müsse dir den Trost nicht rauben, daß einst, nach der Dunkelheit, dich ein hell'res Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben schon viele, die hier glaubend litten; beten an vor Gottes Thron; ihre Krone ist erstritten. Du, auch du wirst Sieger seyn, und dich bald der Krone freu'n.

3. Denk', daß Gottes Vaterhand, weisheitsvoll, die Leiden wäget, und dich, in der Thränen Land, immer mit Erbarmen träget. Väterlich ist sein Bemüh'n, dich zum Himmel zu erzieh'n.

4. Hier ist dein Erziehungsstand, hier sollst du, durch Prüfung, lernen; dort ist das vollkommne Land; dort in unbekannten Fernen winkt dir unvermischtes Glück; dorthin wende deinen Blick!

5. Liebe ist es, welche dir Lebensglück und Freuden schenket; Liebe fügt es, wenn dich hier Angst und Schmerz und Kummer kränket. Gott ist Vater, mild und gut; Lieb' ist alles, was er thut.

6. Lerne denn Gelassenheit, Unterwerfung und Vertrauen! An dem Schluß' der Prüfungszeit wirst du froh zurücke schauen auf den Weg, der, durch die Nacht, dich in's Land des Lichts gebracht.

7. O, dann fließet ihr nicht mehr, Thränen, die dem Aug' entflossen! Wie ein Strom von oben her, wird der Trost ins Herz gegossen, Trost vom Quell der Seligkeit, überwiegend alles Leid.

8. Harre, Dulder, unverzagt, harre in der Nächte Grauen! Wann der große Morgen tagt, wirst du die Gefilde schauen, die dem Sieger offen steh'n; wirst die Krone winken seh'n.

9. O, dann schwindet alles Leid, wie der Nebel vor der Sonne. Vor dir liegt die Ewigkeit, dieses heitre Land der Wonne. Ohne Thränen geh'st du ein, ewig selig da zu seyn.

Mel. 37. Schwingt, heilige Gedanken ꝛc.

247. Von Gott will ich nicht lassen; denn er verläßt mich nicht. Im

Kummer mich zu fassen, gibt er mir Kraft und Licht. Er steht mir hülfreich bey; mit jedem neuen Morgen weiß er mich zu versorgen, ich sey auch, wo ich sey.

2. Der Menschen Gunst und Liebe wankt oft, und ändert sich; doch Gottes Vatertriebe sind unveränderlich. Er weiß aus jeder Noth, eh' wir's vermuthet hätten, uns wunderbar zu retten, und hilft uns selbst vom Tod'.

3. Nur ihm will ich vertrauen, auch in der schwersten Zeit, auf seine Hülfe bauen; er segnet selbst durch Leid. Gott sey es heimgestellt, ihm will ich übergeben Leib, Seele, Gut und Leben. Er mach's, wie's ihm gefällt!

4. Nur das kann ihm gefallen, was gut ist; gab er doch selbst seinen Sohn uns allen, beglückt und liebt uns noch. Hat Gott soviel gethan, wird er auch das gewähren, was unsern Leib ernähren, den Geist erfreuen kann.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, lobt ihn, der Alles schenkt. Wie selig ist die Stunde, darin man sein gedenkt! So nützt man recht die Zeit. Wir sollen ja auf Erden, durch ihn, schon selig werden, noch mehr in Ewigkeit.

6. Mag doch die Welt vergehen, mit aller ihrer Pracht; das Heil bleibt ewig stehen, das Gott mir zugedacht. Zwar schließ' ich hier den Lauf; doch wach' ich, wann im Grabe ich ausgeschlummert habe, zum höhern Leben auf.

7. Mein Geist wird ewig leben, und dort soll ihn, verklärt, ein neuer Leib umgeben, des höher'n Daseyns werth. Wie werd' ich dann mich freu'n; wie fröhlich Gott erheben! In jenem neuen Leben, wie rein, wie selig seyn!

8. Vergilt, was ich hier dulde, die Leiden dieser Zeit, wenn ich sie nicht verschulde, nicht Gottes Ewigkeit? Sie ist von Freude voll, die den, der Christum liebet, und sich

im Guten übet, auch ewig lohnen soll.

9. Das ist des Höchsten Wille, das meines Vaters Rath; drum geh ich, fromm und stille, des Lebens dunkeln Pfad. Sein Geist bleibt mir nicht fern. Er ist es, der mich leitet, zum Himmel mich bereitet; wenn er winkt, folg' ich gern.

Mel. 4. O Ewigkeit, du ꝛc.

248. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh'; er führt mich deinem Himmel zu, o du, an den ich glaube! Verleih' auch mir Beständigkeit, daß diesen Trost der Sterblichkeit nichts meiner Seele raube. Tief präg' es meinem Herzen ein, welch Glück es sey, ein Christ zu seyn.

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht zu deiner Ewigkeit ein Recht, durch deinen Tod, erworben. Nun wird mein Leib zwar Asch' und Staub, doch nicht des Todes ew'ger Raub; du bist für mich gestorben. Mir, der ich dein Erlöster bin, ist auch das Sterben selbst Gewinn.

3. Ich bin erlöst, und bin ein Christ; mein Herz ist ruhig, und vergißt die Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, und bin des hohen Trostes voll: ich leide nichts vergebens! Gott selber mißt mein Theil mir zu, hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh'.

4. Was seyd ihr Leiden dieser Zeit mir, der ich jener Herrlichkeit, mit Ruh', entgegen schaue? Bald ruft mich Gott, und ewiglich belohnet und erquickt er mich, weil ich ihm hier vertraue; ach, bald verschwindet aller Schmerz, und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz.

5. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch nicht mehr der Sünde schändlich Joch, in meinem Lauf auf Erden. Die Tugend ist mir süße Pflicht, und kann ich gleich auch jetzt noch nicht ganz frey von Fehlern werden, so ist mein Trost: Gott hat

Geduld, und ſtraft mich nicht nach meiner Schuld.

6. Der du den Tod für mich bezwangſt, du Mittler, haſt mich, aus der Angſt, die mich umfing, geriſſen. Nur dir verdank ich meine Ruh'; du heileſt meine Wunden zu, und ſtilleſt mein Gewiſſen; und fall' ich noch in meinem Lauf, ſo richteſt du mich wieder auf.

7. Gelobt ſey Gott, ich bin ein Chriſt, und ſeine Gnad' und Wahrheit iſt an mir auch nicht vergebens. Ich wachſ' in meiner Heiligung, ich fühle täglich Beſſerung des Herzens und des Lebens; bin ſtets getroſt und tugendhaft, o Herr, durch deines Geiſtes Kraft.

8. Dank ſey dir, Vater, Dank und Ruhm! Mich lehrt dein Evangelium, veſt glauben, Liebe üben. Es gibt mir Ruh' und Heiterkeit, führt mich zu wahrer Seligkeit; wie ſollt' ich es nicht lieben? Es ſey mein Troſt, es ſey mein Licht, bis mir das Herz im Tode bricht.

Ehrfurcht gegen Gott. — Heilighaltung des Eides.

Mel. 223. Nun danket alle Gott ꝛc.

249. Herr, aller Weisheit Quell, o, laß mich recht erkennen, daß nur die Frömmigkeit auch Weisheit ſey zu nennen; doch gib mir auch dabey ein Herz, das ſo dich ehrt, wie dir es wohlgefällt, und uns dein Sohn gelehrt.

2. Ich nenne mich nach ihm. Beförd're mein Beſtreben, auch ſtets, nach ſeinem Sinn zu denken und zu leben. Ich bin getauft auf ihn. Dieß ſey zur Heiligung, wozu ſein Geiſt mich ruft, mir ſtets Ermunterung.

3. Auch mir gabſt du dein Wort; dieß leite meine Seele, daß ſie den ſichern Weg der wahren Tugend wähle. Was nützt der Glaube mir, was der Erkenntniß Licht, wenn es zum Guten mir an Luſt und Kraft gebricht?

4. Laß mich gewiſſenhaft in allen Stücken

wandeln, und überall vor dir so denken, reden, handeln, daß ich, im Herzen rein, dir, Gott, vertrauen kann, und froh versichert sey: du nimmst dich meiner an.

5. Doch, wenn ich Schwacher noch, aus Uebereilung, fehle, Herr, so verwirf mich nicht. Erwecke meine Seele, daß sie den Fehltritt gern erkenne, bald bereu', und, ihn auf's künftige zu meiden, wachsam sey.

6. Ich übergebe mich bis an mein Lebensende, mit allem, was ich bin, in deine Vaterhände. O, mache du, mein Gott, den Vorsatz vest in mir, ein wahrer Christ zu seyn; so leb' und sterb' ich dir.

Mel. 187. Dir, dir Jehovah ꝛc.

250. Dich, Höchster, ehrerbietig scheuen, sey meine Lust und Seligkeit; denn Niemand kann sich deiner freuen, der nicht dein heilig Auge scheut. Erfülle denn, o Vater, mich mit Kindesehrfurcht gegen dich!

2. Sie sey ein Licht, auf allen Wegen, für meinen irrenden Verstand; sie treibe mich, das abzulegen, was ich als unrecht hab' erkannt. Ein Herz, von jeder Sünde rein, will ich, Herr, dir zum Opfer weih'n.

3. Laß mich, o Vater, stets erwägen, daß du allgegenwärtig bist, und keine Neigung in mir hegen, die dir, mein Gott, zuwider ist. Was hilft der Beyfall aller Welt, wenn dir mein Leben nicht gefällt.

4. Nie laß mich dein Gericht vergessen, damit ich, deinem Rufe treu, in meinem Glücke nie vermessen, in Noth nicht wankelmüthig sey; daß ich nicht frevle, weil du schonst, nicht gleich nach unserm Thun uns lohnst.

5. Laß mich mit weiser Vorsicht fliehen, was mich zu Sünden reizen kann; mich um ein reines Herz bemühen, und nimm dich meiner hülfreich an: so leg' ich schon in dieser Zeit

den Grund zu meiner Seligkeit.

6. Erhalt' in mir ein gut Gewiſſen, das weder Spott noch Trübſal ſcheu'. Und mache von den Hinderniſſen der wahren Tugend ſelbſt mich frey. Nie ſtöre Furcht, noch Luſt der Welt, mich, das zu thun, was dir gefällt.

7. Mit Ehrfurcht laß vor dir mich wandeln, und ſtets, ich ſey auch, wo ich ſey, nach deiner Vorſchrift, redlich handeln, entfernt von aller Heucheley! Wer dich von Herzen liebt und ehrt, nur der iſt dir, o Vater, werth.

8. Mit dieſer Ehrfurcht will ich ſterben, dann ſchrecken Tod und Grab mich nicht; dann werd' ich jenes Leben erben, das mein Erlöſer mir verſpricht. Zum Vaterhauſe geh' ich ein, um ewig ſelig dort zu ſeyn.

Mel. 4. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

254. Gott! der du Herzenskenner biſt; Herr! dem die Falſchheit Gräuel iſt, und jeder Trug Verbrechen. Kein Wort ſpricht je ein falſcher Mund, Allwiſſender, dir iſt es kund; du Heiliger wirſt's rächen. Laß jederzeit mein Ja und Nein aufrichtig und voll Wahrheit ſeyn!

2. Und wann ich ſchwörend vor dir ſteh', hinauf zu deinem Himmel ſeh', und meine Hand erhebe; wann ich dich, Gott, zum Zeugen ruf', zum Rächer dich, der mich erſchuf, durch den ich bin und lebe! dann ſey von Lüg' und Heucheley mein Herz und meine Zunge frey!

3. Wenn Frevler auch noch da dich ſchmäh'n, und frech vor dir mit Lügen ſteh'n, dann laß mein Herz erſchrecken! Weh' dem, der ſeinen Gott verlacht, ihn zu der Bosheit Siegel macht, ſie vor der Welt zu decken! Mit Zittern denk' ich deiner dann, der Leib und Seel verderben kann.

4. O Seele, wenn du dich noch liebſt, erwäg', was du zum Pfande gibſt, dein Glück, dein ewig Leben! Verlier' nicht mit Verwe-

genheit dein Theil an Gott und Seligkeit; wer kann dir's wiedergeben? Gewänn'st du auch die ganze Welt; ist sie es, die dich schadlos hält?

5. Gott, wenn du nicht mein Gott mehr bist, dein Sohn nicht mehr mein Heiland ist, dein Himmel nicht mein Erbe; wenn mich, beym Leiden dieser Zeit, kein Trost vom Himmel mehr erfreut, kein Trost mehr, wenn ich sterbe! Ist Gott und Jesus nicht mehr mein; dann besser nie geboren seyn!

6. Wie thöricht, wer noch denkt und spricht: Gott sieht es nicht, Gott achtet's nicht! So lästern Spötter-Rotten. Ja, Gottes Langmuth ist bekannt; er lähmt nicht jede falsche Hand; doch Gott läßt sich nicht spotten. Er kann dich strafen in der Zeit, und strafen noch in Ewigkeit.

7. Nein! Ehre nicht, kein Gut, noch Geld, und keine Herrlichkeit der Welt, soll mich so weit verführen. Und drohten mir auch Schmerz und Leid, ich will doch Gott und Seligkeit, muthwillig, nicht verlieren. Was immerhin mein Loos hier sey; nur reines Herz, und Gott dabey!

8. Gott lehre mich bey jedem Eid, aus Scheu' vor deiner Heiligkeit, die Wahrheit redlich sprechen. Beschwör' ich heilig Amt und Pflicht, so laß mich auch im Kleinsten nicht, was ich gelobte, brechen. Auch dir, Gott, schwur ich treu zu seyn; erhalt' mich ewig, ewig dein!

9. Gott, der du selbst die Wahrheit bist, mein Trost auch noch im Tode ist, was mir dein Wort verheissen. So wahr du Gott bist, sagst du's zu, ich hör's mit heitrer Seelenruh: nichts soll mich dir entreissen! Ich halte, Vater, meinen Eid, und fürchte nicht die Ewigkeit.

Mel. 110. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

252. Heilig, heilig sey der Eid, euch, ihr Christen, die ihr schwöret

Fühl't mit Ernst die Heiligkeit euers Richters, der euch höret; wißt, er ist der Lügen Feind hier, und wann er einst erscheint,

2. Er, der Wahrheit Gott, begehrt, wenn wir ihm gefallen wollen, daß wir ihren hohen Werth fühlen und auch ehren sollen; denken, wie wir reden, sie nie verstellen, läugnen nie.

3. Wann ihr eure Hand erhebt, dann ergreif' euch heil'ges Schrecken! Denkt: Gott ist uns nah', er lebt, er wird alles doch entdecken, was Betrug und List verstellt, er, der Richter aller Welt.

4. Gott, dem keine Finsterniß euch verhüllet, wann ihr lüget, hört und strafet den gewiß, der durch falschen Schwur, betrüget. Was für Menschen täuschend war, ist vor Gott doch offenbar.

5. Wenn ihr frevelt wolltet, ach! euers eignen Herzens Klage folgt auf jedem Tritt' euch nach, quält bey Nacht euch und am Tage; dieses innere Gericht, wie furchtbar ist es nich

6. Pein und Elend wi de dann alles um euch h auf Erden; alles, was so segnen kann, müßte da zum Fluch euch werde und Verzweiflung käm' gleich, ohne Rettung, ül euch!

7. Sagt: für aller W Gewinn geb' ich nicht Herzens Ruhe, nicht Ueberzeugung hin, daß recht ist, was ich thu daß mich, wo der Heil spricht, keine Neigung m besticht.

8. Dann darf't ihr Gott hinan, voll V trau'n und Hoffnung, hen; könnt' auch selbst rauh'ste Bahn muthig mit Ruhe gehen. Jede der es redlich meint, Gott Vater, ist G Freund.

Mel. 228. Sollt' ich m neur Gott, ꝛc.

253. Gut und he ist dein Wille, wie selbst es bist, o Gott. gebeugt; in tiefer Sti

hört die Schöpfung dein Gebot. Die im Himmel dir lobſingen, ſteh'n um deinen Thron bereit, freuen ſich der Seligkeit, deinen Willen zu vollbringen; nur der Menſch erkennt's oft nicht für ſein Glück und ſeine Pflicht.

2. Dir gehorcht, mit ſanfter Wonne, deiner Engel zahllos Heer. Deine Veſte, deine Sonne, Sturm und Donner, Erd' und Meer, alles dienet deinem Willen; alles, Höchſter, was du ſchufſt, eilt und drängt ſich, wann du rufſt, dein Gebot ſtets zu erfüllen; nur der Menſch erkennt's oft nicht für ſein Glück und ſeine Pflicht.

3. Stolz empört ſich meine Seele, Herr und Schöpfer, wider dich. Deine göttlichen Befehle wirft ſie thöricht hinter ſich, läßt ſich nicht von dir regieren; glücklicher nach ihrem Wahn, wählt ſie eine andre Bahn, die ſie ſoll zum Himmel führen, gehet, mit bethörtem Sinn, auf verkehrten Wegen hin.

4. Laß es doch uns tief empfinden, daß uns unſer Herz verführt, daß die eitle Luſt der Sünden uns zuletzt den Tod gebiert. Mach' uns deinen Willen wichtig, führ' auf deine Bahn uns hin, lehr' uns jeden Irrthum flieh'n; denn dein Weg allein iſt richtig. Mach' uns unſern Pflichten treu, daß der Wandel heilig ſey.

5. So wird auch bey uns auf Erden, wie im Himmel, dein Gebot dankbar ausgerichtet werden, heiliger und großer Gott! Alle Werke deiner Hände werden unterthan dir ſeyn; alle deiner Huld ſich freu'n, bis an deiner Schöpfung Ende. Denn, wer deinen Willen thut, hat allein es ewig gut.

Mel. 181. Er ſtarb, der größte ꝛc.

254. Gott, deinen heiligen Befehlen will ich, dein Kind, gehorſam ſeyn, nur ſie zu meiner Richtſchnur wählen, und dir mein ganzes Leben weih'n. Dein Wille iſt gerecht und gut; wohl dem, der ihn mit Freuden thut!

2. Gehorsam forderst du von allen, die dich zu kennen fähig sind. Auch ich kann dir nur dann gefallen, wenn ich, dir folgsam, als dein Kind, thu', was du willst, aus Lieb' und Dank, und nicht, aus Sklavenfurcht, mit Zwang.

3. Dein Sohn gehorchte dir so gerne, o; hilf mir, daß ich immerdar, dir, Vater, so gehorchen lerne, wie Jesus dir gehorsam war. Er war's auch unter Schmach und Noth, er war's selbst bis zum Kreuzestod'.

4. Laß deine heiligen Gesetze mir immer gegenwärtig seyn, laß mich, daß ich sie nie verletze, dich, den Allwissenden, stets scheu'n. Dein Joch ist sanft, leicht ist die Last, die du uns aufgeleget hast.

5. Sobald ich deine Stimme höre, so mache du mich auch bereit, daß ich mit Folgsamkeit sie ehre, und thue, was sie mir gebeut. Ich soll nicht Hörer nur allein, ich soll zugleich auch Thäter seyn.

6. Beut mir die Welt auch tausend Freuden, auf ihren Lasterwegen, an; so laß mich alles flieh'n und meiden, was mich von dir entfernen kann. Der Sünde Lohn ist endlich Schmerz, und quält mit Reue unser Herz.

7. Doch, wenn ich mich im Guten übe, mit Eifer deinen Willen thu'; dann schenkst du, Gott, mir deine Liebe, mit ihr zugleich Gewissensruh'; dann fühl' ich hier schon Seligkeit, und bleibe dein in Ewigkeit.

Mel 8. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

255. Gott will ich dienen, ihm allein; ich bin sein Eigenthum. Nur ihm will ich mein Leben weih'n, Gehorsam sey mein Ruhm.

2. Wie heilig, wie gerecht und gut ist, was mir Gott gebeut! Wohl dem, der seinen Willen thut, und, gut zu seyn, sich freut!

3. Weh' dem, der seine Pflicht vergißt! Er bringt sich selbst in Noth; denn nur was bös und schädlich ist, verbeut uns unser Gott.

4. Gott iſt, wenn er Geſetze gibt, ein Vater, kein Tyrann; er treibt uns blos, weil er uns liebt, ihm zu gehorchen, an.

5. Leicht iſt die Laſt, und ſanft ſein Joch; er ſtärkt uns ſelbſt zum Lauf, und ſtraucheln, fallen wir dann doch, ſo hilft er ſelbſt uns auf.

6. Er warnet, drohet und verheißt, legt Heil und Tod uns vor; und ich, erhellt durch ſeinen Geiſt, verſchlöß' ihm Herz und Ohr?

7. Wie könnte der, der ihn nicht ehrt, ſich ſeiner Kindſchaft freu'n? Nur die ſind dieſer Würde werth, die ſeinem Dienſt ſich weih'n.

8. Gott, dir ſey denn mein Herz geweiht; ich bin dein Eigenthum. Gib meinem Willen Veſtigkeit! Gehorſam ſey mein Ruhm!

Bey öffentlichen Catechiſationen.

Mel. 527. Nun ruhet in den Wäldern ꝛc.

256. Ihr Kinder laßt uns beten, und froh zum Vater treten, der aller Vater heißt. O laßt uns ihn verehren, nach ſeines Sohnes Lehren! Er ſchenk' uns ſeinen guten Geiſt.

2. Herr, präge jede Wahrheit, mit Rührung und mit Klarheit, in unſ're Herzen ein. Gib, daß wir ſie, zum Segen, behalten und erwägen. Laß uns des Wortes Thäter ſeyn!

3. Verſtärk' in uns die Triebe zur Andacht und zur Liebe, zu wahrer Frömmigkeit! O, mach' uns alle Laſter mit jedem Tag verhaßter, und heilig, was dein Wort gebeut!

4. Ja, lehre, deinen Willen uns immer treu erfüllen, und deines Worts uns freu'n. Dein Alter, wie der Jugend, gib Reiz zu jeder Tugend. O, lehr' uns, Jeſu folgſam ſeyn.

Mel. 519. Gott des Himmels und der Erden ꝛc.

257. Quell der Weisheit und der Tugend! ſo lig, wer dich ſucht und liebt, und bey dir, ſchon in der

Jugend, seinem Geiste Nahrung gibt! Ja, wer diese Pflicht erfüllt, hat ein Gut, das ewig gilt.

2. Nichts soll dieses Gut uns rauben. Dir, Erlöser uns zu weih'n, dich zu lieben, dir zu glauben, das soll unſ're Freude seyn. O, wie ruhig wandeln wir dann durchs Gräberthal zu dir.

Beym Anfange und Schlusse des Schulunterrichts.

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

258. Gott, laß den Unterricht geweih'n zu reinen Geistesfreuden. Laß, deines Beyfalls werth zu seyn, uns immer Trägheit meiden. Lenk' unſern Sinn zur Weisheit hin; verleih' uns Lust und Kräfte zum nützlichen Geschäfte.

2. Gib, daß, von eitelm Leichtsinn frey, wir treulich unſ're Pflichten, wie mühsam uns auch manche sey, doch immer gern verrichten. Was böse heißt, was unſern Geist entweiht, soll uns nicht trügen mit sündlichem Vergnügen.

3. Die Blume, die der Morgen fand, im bunten Farbenschimmer, verblich oft plötzlich und verschwand am Mittag schon auf immer. So sind auch wir vergänglich hier. Gott, laß uns früh' auf Erden reif für den Himmel werden.

Mel. 426. Mein Jesus ist mein Leben ꝛc.

259. O Geber guter Gaben, nur dir lobsingen wir; denn was wir Gutes haben, das kommt allein von dir.

2. Auch jetzt gabst du uns wieder zum Fleiße Munterkeit. Dir tönen unſ're Lieder aus froher Dankbarkeit.

3. Laß unſer ganzes Leben dir, Vater, heilig seyn. Du wirst uns Kräfte geben, dir unſer Herz zu weih'n.

Pflichten gegen uns selbst.

Christliche Selbstliebe.

Mel. 165. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

260. Du willst es, Herr, mein Gott, daß ich

mich selbst auch liebe. Hilf, daß ich diese Pflicht nach deiner Vorschrift übe. Ich sehne mich nach Glück; laß dieß Verlangen rein, laß, Schöpfer, diesen Trieb nie mein Verderben seyn.

2. Gib, daß mein ganzes Herz sich deiner Liebe weihe, das Gute willig thu', das Böse ernstlich scheue. Wer als ein Christ sich liebt, der fühlt auch, als ein Christ, was seines Nächsten Wohl und dir entgegen ist.

3. Nicht Neid, nicht Eigennutz beherrsche meine Seele! Laß mich bey dem, was ich zu meinem Glücke wähle, auf Wahrheit, Billigkeit und Recht und Treue schau'n, und nie mein Wohlergeh'n auf And'rer Elend bau'n.

4. Kein Segen wohnt bey dem, der nicht das Unrecht meidet; mein Glück kann das nicht seyn, wodurch mein Nächster leidet. Der Selbstsucht neidisch Fleh'n erhörst du, Vater, nicht; nur das gefällt dir wohl, was Liebe, betend spricht.

5. Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer! Der Erde Reiz entflieht ja doch im Tod' auf immer. Was hilft uns kurze Lust? Was nützet eitle Pracht? Nicht ein vergänglich Gut ist's, was uns selig macht.

6. Ein gottergebnes Herz, ein unverletzt Gewissen, nur das allein kann uns des Lebens Müh' versüßen; das raubet uns kein Tod, es folgt uns aus der Zeit, und schenkt uns Ruh' und Trost auch in der Ewigkeit.

7. O selig, wer darnach mit heil'gem Eifer trachtet, und für sein größtes Glück, Gott, deinen Beyfall achtet! Der liebt allein sich recht, der findet in der Zeit schon wahre Ruh' und einst vollkommne Seligkeit.

8. Dieß sey mein Ziel, mein Fleiß! O, segne mein Bestreben; dann werd ich wahrhaft froh schon hier auf Erden leben; nur dann lieb' ich mich so, wie dir es wohlgefällt, lieb' über Alles dich, mein Gott, und nicht die Welt.

Sorge für die leibliche Wohlfahrt. — Gesundheit, Ehre, Eigenthum.

Mel. 527. Nun ruhet in den Wäldern ꝛc.

261. Was ist mein zeitlich Leben, das du mir, Gott, gegeben? Ein unschätzbares Gut. Du gabst mir's, hier auf Erden zum Himmel reif zu werden, worauf mein wahres Glück beruht.

2. Hier wird die Saat gestreuet, dort erntet man erfreuet der Tugend Früchte ein. Je länger ich hier lebe, und gut zu handeln strebe; je größer wird mein Glück dort seyn.

3. Sollt' ich dieß Glück mir rauben? O Herr, laß mir, im Glauben der künftgen Erntezeit, mein Leben hier auf Erden so werth und wichtig werden, als es dein heilig Wort gebeut.

4. Mir selbst es zu verkürzen, mich in den Tod zu stürzen, ist wider meine Pflicht. Von dir hab' ich dieß Leben, soll dir es wiedergeben, wann du es willst; doch früher nicht.

5. Wie könnt ich so mich hassen, und diese Welt verlassen, eh' du, mein Gott, mich ruf'st? Der Feige nur wird fliehen, und Pflichten sich entziehen, zu welchen du, o Herr, ihn schufst.

6. Was leicht in Krankheit stürzet, des Lebens Zeit verkürzet, laß mich mit Sorgfalt flieh'n; doch auch nicht ängstlich zagen, es aus Beruf zu wagen; auch dazu hast du mir's verlieh'n.

7. In deine Vaterhände befehl' ich, Herr, mein Ende und meiner Tage Lauf. Stets sey mein ganzes Leben der Tugend nur ergeben. Hilf du, Gott, meiner Schwachheit auf.

8. Was nützt ein langes Leben, wenn man nicht, dir ergeben, nach wahrer Tugend strebt? Wer Gott und Menschen liebet, und sich im Guten übet, nur der hat lang und wohl gelebt.

Mel. 187. Dir, dir Jehovah ꝛc.

262. Des Leibes warten und ihn nähren, dieß

ist, o Schöpfer, meine Pflicht; was er bedarf, ihm zu gewähren, gebietet mir dein Unterricht. O, stehe mir mit Weisheit bey, daß diese Pflicht mir heilig sey!

2. Sollt' ich, o Herr, nicht theuer schätzen, was deine Hand mir anvertraut; den wundervollen Bau verletzen, den du, mein Schöpfer, selbst erbaut? Weß ist mein Leib? Er ist ja dein; wie dürft' ich sein Zerstörer seyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, gibst du mit milder Vaterhand die Mittel uns, daß wir sie nützen, und zum Gebrauch gibst du Verstand. Ist dir die Sorge nicht zu klein; wie sollte sie denn mir es seyn?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte, sind mehr, als alle Schätze, werth. Wie leiden des Berufs Geschäfte, wenn Krankheit unsern Leib beschwert! Nächst Tugend ist das höchste Gut Gesundheit und ein froher Muth.

5. So gib, daß ich mit Sorgfalt meide, was meines Körpers Wohlseyn stört; daß nicht, wenn ich je Schmerzen leide, mein Geist den innern Vorwurf hört: du selbst bist Störer deiner Ruh', du selbst zogst dir dein Uebel zu.

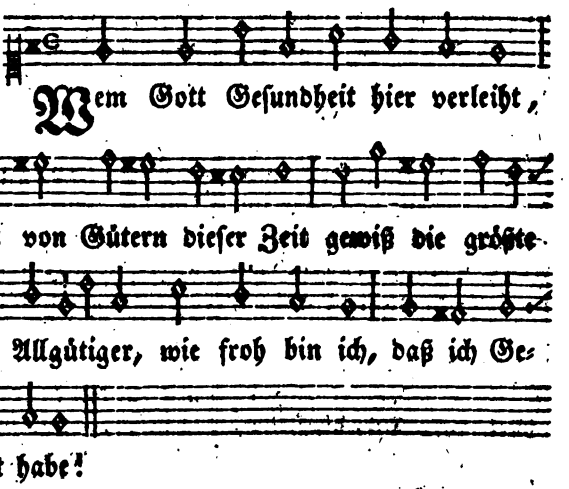
6. Laß, jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren, achtsam seyn. Drückt mich die Last der Krankheit nieder, so flöße du Geduld mir ein. Gib guten Muth, und dann verleih', daß auch des Arztes Rath gedeih'.

7. Doch will ich auch nie übertreiben, was auf des Leibes Pflege zielt, und stets in jenen Schranken bleiben, die dein Gesetz mir anbefiehlt. Des Leibes Wohl soll nie allein mein Zweck und meine Sorge seyn.

8. Nein, meinem bessern Theil, der Seele, sey stets der größte Fleiß geweiht; daß sie des Himmels nicht verfehle, und nütze diese Prüfungszeit. Vergänglich ist der Leib von Staub; mein Geist wird nicht des Todes Raub.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr ꝛc

263.



2. Daß ich sie habe, dank' ich dir; nur du, mein Vater, hast sie mir aus großer Huld geschenket. Du machst, daß ich noch heiter bin, und mich kein Uebel kränket.

3. Erhalte, Gott, auch fernerhin Gesundheit mir und jeden Sinn, so lang ich leb' auf Erden; daß ich der Welt, wie du gebeutst, stets möge nützlich werden.

4. Der Sünde folgt Verderben nach; sie bringt nur Angst und Ungemach, an Leib und Seele Schmerzen. Fern sey's von mir, durch eigne Schuld, Gesundheit zu verscherzen.

5. Ein gleicher Muth in Freud und Leid, zufriedner Sinn und Mäßigkeit und Ordnung in Geschäften, dieß sey mein Ruhm; so wird gewiß kein Laster mich entkräften.

6. Gib, daß ich meines Lebens Kraft, die deine Güte mir verschafft, auf's Nützlichste verwende, und meinen Lauf zu deinem Preis, und Andrer Glück, verwende.

7. Doch schickst du, Herr,

mir Krankheit zu, so gib Geduld und Seelenruh', das Leid mir zu versüßen. Mein Trost im Schmerz sey deine Huld, ein ruhiges Gewissen.

8. Und bringt die Krankheit mir den Tod, so soll noch in der letzten Noth der Trost mein Herz erheben: nicht Tod, nicht Krankheit trift mich mehr in jenem bessern Leben.

Mel. 187. Dir, dir Jehovah ꝛc.

264. Wie mannigfaltig sind die Gaben, mit welchen uns die Erde nähret; wie viel, o Gott, hat, uns zu laben, uns deine milde Hand gewährt. Ja alles, was der Mensch genießt, ist Segen, welcher ihr entfließt.

2. Du gibst uns Brod, damit wir leben; es spenden Heiterkeit und Kraft der Hügel reich beladne Reben uns mit der Trauben edelm Saft. An Allmacht und an Güte reich, ernährst du und erfreust zugleich.

3. Du segnest Auen und Gefilde mit unerschöpfter Fruchtbarkeit, die, Gott, durch deine Vatermilde, in jedem Jahre sich erneut, damit der Mensch, von Sorgen frey, gesättigt und erquicket sey.

4. Du streu'st, daß wir nicht Mangel leiden, uns deine Gaben reichlich hin. Gibst zum Bedürfniß auch noch Freuden, und tränkst mit Wonne jeden Sinn. Wie ist, zum Wechsel im Genuß, so reich, so groß dein Ueberfluß!

5. So will ich denn mit Freuden essen, was deine Vaterhuld mir schenkt; doch nie dabey, o Herr, vergessen, daß sie mich speist, daß sie mich tränkt; und mir nur solche Lust verwehrt, die mich beschädigt und zerstört.

6. Drum will ich mäßig im Genusse der Gaben deiner Güte seyn, und nichts von deinem Ueberflusse, o Gott, durch Schwelgerey entweih'n. Genuß, mit froher Mäßigkeit, dieß ist die beste Dankbarkeit!

7. Mit Speis und Trank

den Leib beschweren, ist strafbar, ziemt dem Christen nicht. Du gibst sie uns, daß sie uns nähren, und stärken zu Beruf und Pflicht. Was ist, das mehr den Geist entweih't und schwächt, als rohe Sinnlichkeit?

8. Die Schwelgerey lähmt unsre Kräfte, bringt Krankheit, Armuth, Zank und Streit; macht träg zu jeglichem Geschäfte, und hemmt des Geistes Thätigkeit; erniedrigt unter's Thier hinab, und stürzet vor der Zeit in's Grab.

9. Gott, mit Vernunft will ich genießen, was du mir gibst als Speis und Trank, und den Genuß mir zu versüßen, schau' ich auf dich, mit frohem Dank. Nur der ist deiner Güte werth, der dich, den Geber, fromm verehrt.

Mel. 1. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

265. Mein Leib soll, Gott, dein Tempel seyn, mit allen seinen Gliedern. Ich soll ihn dir zum Dienste weih'n, zum Dienst auch meinen Brüdern. O, gib, daß ich dein Heiligthum für sie, und, Herr, für deinen Ruhm stets unbefleckt bewahre.

2. Gib eine keusche Seele mir, daß ich mit meinem Leibe nie frevle; daß er immer dir, o Gott, geheiligt bleibe; kein Blick verbotner Lust entweih' mein Auge, daß ich's immer frey zu dir erheben könne!

3. Auch meine Zunge rede nie, was schändlich ist zu hören; nie soll der Unschuld Rechte sie, durch frechen Scherz, entehren! Bestimmt zum Opfer des Gebets und deines Lobes, rede stets mein Mund, was nützt und bessert.

4. Mein Ohr laß dir nur offen seyn, taub, wenn die Wollust schmeichelt; sie ladet zum Verderben ein, wo sie mir Freuden heuchelt. Durch ihre Lockungen bethört, verliert, wer deinen Ruf nicht hört, der Unschuld Trost und Würde.

5. Da, wo sie wandelt, haucht sie Gift. Welch Elend, das die Sklaven unheiliger Begierden trifft in tausend-

fachen Strafen! In welcher Schande Tiefe sinkt, wer ihren Zauberbecher trinkt, verstrickt in ihren Netzen!

6. Ach, wo die Unschuld fleucht, da flieht der Tugend Ruh' und Stille; da, wo der Wollust Flamme glüht, fehlt selbst der gute Wille. Sie wüthet, tödtet und verheert mehr Segen, als das Schwert zerstört, als Pest und Glut verwüsten.

7. In seinem Taumel, Gott, vergißt der trunkene Verbrecher, daß du allgegenwärtig bist, ein Eiferer, ein Rächer; verstockt sich, und verfolgt mit Spott die Tugend, höhnt dein Wort, o Gott, und Jesum, den Erlöser.

8. Ach, dieser Leib, den er entweiht, wie wird er auferstehen? Reift wohl auch das zur Herrlichkeit, was wir in Schande säen? Wie wird dann, wer, durch Wort und That, die Unschuld hier gemordet hat, vor seinem Richter stehen?

9. Heil dem, der deiner nie vergißt, Gott, dein Werk nicht zerstöret; der immer reines Herzens ist, und deinen Tempel ehret! Schon hier wird es ihm wohlergeh'n; dort soll er dich und Jesum seh'n, und ewig selig werden.

Mel. 96. Werde munter, mein ꝛc.

266. Eifrig sey und vest mein Wille, reines Herzens, Gott, zu seyn; in der Unschuld heitern Stille deiner Güte mich zu freu'n! Keine Freude dieser Welt, wenn sie noch so sehr gefällt, soll zur Sünde mich bethören, des Gewissens Frieden stören.

2. Alles, was du vorgeschrieben, dienet nur zu unserm Heil. Segen wird, wenn wir dich lieben, dir gehorchen, uns zu Theil. Uns zum Besten nur, gebeut dein Gesetz Enthaltsamkeit, Zucht und Ordnung im Genusse, Mäßigung im Ueberflusse.

3. Unsre Kindheit, unsre Jugend, unser Alter darf sich freu'n. Auch die Freude, Gott, ist Tugend, aber heilig muß sie seyn; nicht ein

Taumel, der bethört, der Gefühl und Kraft zerstört, der, im Sturme wilder Lüste, Paradiese macht zur Wüste.

4. Nur in unbefleckten Herzen, nur in einer keuschen Brust toben nie der Reue Schmerzen, wohnen wahre Ruh' und Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; sie vergiftet alle Freuden, und verwandelt sie in Leiden.

5. Sittsamkeit und Unschuld schmücket mehr, als Schönheit; sie vermehrt jede Lust, die uns entzücket, jedes Glückes Reiz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell; denn sie hoffen voll Vertrauen, Gott dereinst im Licht zu schauen.

6. Daß er keusch und züchtig lebe, unbefleckt an Geist und Leib, ringe, wer dich ehret, strebe Jungfrau, Jüngling, Mann und Weib! Vor Verführung schütze sie; und ihr Herz gehorche nie einer schändlichen Begierde; Heiligkeit sey ihre Zierde!

7. Laß sie fröhlich und gesellig, sanft und willig, zu erfreu'n, liebenswürdig und gefällig, aber nur durch Tugend, seyn; hold und ohne Schmeicheley, stets bescheiden, und doch frey, ohne Frechheit, stets bedächtig, immer ihrer selber mächtig!

8. Laß die Frechheit wilder Sitten nimmer unser Herz entweih'n; laß Palläst' und nied're Hütten jeder Tugend Wohnung seyn! Ja, es strebe, wer ein Christ, wessen Wunsch der Himmel ist, daß sein Haus, daß, Gott, die Erde deines Himmels Vorhof werde.

9. Dann umfah'n uns Heil und Segen, göttliche Zufriedenheit leitet uns auf unsern Wegen zu noch größ'rer Seligkeit; bis zum Heiligthum auch wir aus dem Vorhof drüngen, dir reiner Herzen Opfer bringen; ewig dir, o Gott, lobsingen.

Mel. 51. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

267. Gott will, wir sollen uns der Jugend und jeder Zeit des Lebens freu'n; denn selbst die Fröhlichkeit ist Tugend, nur, o mein

Herz, genieße rein! Genieß' der Freuden dieser Erde, Gott will's; doch hüte dich, mein Herz, daß keine Lust dir Unlust werde, und deine Freude niemals Schmerz.

2. Brich jede Blume, die des Lebens verschlung'ne Pfade für dich schmückt! Sie blüht und duftet nicht vergebens; nur der ist weise, der sie pflückt! Umsonst blüht nicht die Rosenlaube, der Gärten Schönheit, jedes Jahr; und nicht umsonst färbt sich die Traube, sie beut dir ihre Freuden dar.

3. Gott füllet seine schöne Erde mit neuem Segen jedes Jahr, daß sie der Freude Schauplatz werde, für seine Menschen, immerdar. Thal, Hain und Flur ruft uns entgegen: Gott liebt die Menschen, die er schuf; genießt, genießt von seinem Segen! tönt überall der Schöpfung Ruf.

4. Folg' diesem Ruf', und nimm die Freude mit frohem Sinn, die Gott dir beut; freu' dich, so oft, im Blumenkleide, sich rings um dich die Flur erneut, so oft, der Schimmer reicher Aehren im Sommer dir entgegen blinkt, so oft im Herbst, mit vollen Beeren geschmückt, die süße Traube winkt.

5. Freu' dich der Welt, doch nie genieße die Freude ganz allein für dich; getheilte Lust ist doppelt süße, und höh're Wonn' erfüllet dich, wenn deine Hand des Kummers Thränen von deiner Brüder Auge wischt, und, die sich nach Erquickung sehnen, durch einen Labetrunk erfrischt.

6. Wie blühet dann, dich zu beglücken, rings um dich her, der Schöpfung Pracht! Es bringt dir jeder Tag Entzücken, und jede sternenhelle Nacht; wohlthätiger gießt dann die Sonne ihr Licht auf deinen Lebenspfad; und reiner wird dir jede Wonne, durch das Bewußtseyn guter That.

7. Genieße, was dir Gott beschieden, sey froh, doch denke stets dabey, daß nicht dein Vaterland hienieden, daß hier nicht deine Heimath sey; daß nicht allein für diese Erde, was in dir denkt, geschaf-

fen ist; genieße mäßig stets, und werde der höhern Freuden werth, als Christ.

Mel. 110. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

268. Gott gab mir von meiner Zeit keinen Augenblick vergebens, gab mir für die Ewigkeit den Gebrauch des Erdenlebens; seines Werthes mich zu freu'n, soll ich thätig, fleißig seyn.

2. Nie soll ich im Müssiggang meine Lebenszeit verträumen; soll, bey meiner Pflichten Drang, keine unachtsam versäumen; soll sie immer froh vollzieh'n, und den kleinsten Aufschub flieh'n.

3. Jeden Tag soll ich, mit Fleiß, des Berufes Pflicht vollbringen, und in meinem Wirkungskreis' immer weiter vorwärts dringen; nicht zu früh', zu lange ruh'n, was ich kann, nicht träge thun.

4. Keine Arbeit soll ich scheu'n, nie soll ein Berufsgeschäfte mich verdrießen, noch gereu'n; nützen soll ich meine Kräfte, daß kein Augenblick entweicht, der zum Vorwurf mir gereicht.

5. Nie soll Hang zur Weichlichkeit und zu sinnlichem Vergnügen meinen Trieb zur Thätigkeit unterdrücken und besiegen; leicht mich ihnen zu entzieh'n, will ich ihre Lockung flieh'n.

6. Auch Gesellschaft, Umgang, Scherz, selbst die reizendste der Freuden, soll mein leicht verführbar Herz, wenn's die Pflicht gebeut, vermeiden; blos, um thätiger zu seyn, darf ich meinen Geist zerstreu'n.

7. Laß, o Gott, mich eifervoll jede meiner Stunden nützen, sie gebrauchen, wie ich soll, und das wahre Glück besitzen, daß dereinst, am Schluß der Zeit, ihr Genuß mich nicht gereut.

Mel. 1. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

269. Zur Arbeit, nicht zum Müssiggang, bin ich bestimmt auf Erden. Drum will ich jetzt und lebenslang

kein Knecht der Trägheit werden; will gern, mit aller meiner Kraft, so eifrig, als gewissenhaft, was mir gebührt, verrichten.

2. Hast du ein Amt, so warte sein! Das ist, o Herr, dein Wille. Gib du zu meinem Thun Gedeih'n, daß ich ihn treu erfülle; und laß mich an Vollkommenheit, an Einsicht und an Tüchtigkeit zu meinen Pflichten, wachsen.

3. Stets will vor träger Weichlichkeit ich standhaft mich bewahren, wo mein Beruf mir Müh' gebeut, nie meine Kräfte sparen. Wenn sie ermatten, dann will ich, durch reine stille Freuden, mich zu neuer Arbeit stärken.

4. Bedachtsam laß mich seyn, und nicht, in Eitelkeit und Träumen, die Zeit zur Uebung meiner Pflicht, verschwenden und versäumen! Nur dieser Pflicht mich ganz zu weih'n, das müsse meine Sorge seyn, mein Ruhm und mein Vergnügen.

5. Ein heil'ger Trieb belebe mich, was du willst, zu vollbringen. Dann wird denn du, Herr, stärkest mich mir Alles leicht gelinge Ein Herz, das sich des G ten freut, gibt bey'm G schäfte Heiterkeit, versüß jede Mühe.

6. Nicht Stolz, noch Ge verführe mich, gewissenlos zu handeln. Laß mich, o Gott, regiert durch dich, mit reinem Herzen wandeln. Mein Leben deinem Dienst zu weih'n, so nützlich, als ich kann, zu seyn, das sey mir Ehr' und Reichthum.

7. Dein Wohlgefallen sey mein Ziel bey allem, was ich thue. Wie hätte, wenn ich dir mißfiel', dann mein Gewissen Ruhe? Und ach, wenn dieses mich verklagt, wie schüchtern dann, und wie verzagt, geh' ich den Weg durch's Leben!

8. Hilf, daß mein Fleiß in dem Beruf, zu dem mich auf der Erde dein weiser Rath, o Gott, erschuf, mir Vorbereitung werde, damit ich hier schon in der Zeit zur höhern Kraft und Thätigkeit des bessern Lebens reife.

Mel. 527. Nun ruhet in den ꝛc.

270. Zum Fleiße ward das Leben vom Schöpfer mir gegeben, und nicht zu träger Ruh'. Wie Fruchtbarkeit dem Regen, so folgt dem Fleiße Segen; er strömt uns Glück und Freuden zu.

2. Er stärkt des Leibes Kräfte; er fördert die Geschäfte, gibt uns ein fröhlich Herz; er schafft uns süßen Schlummer, erleichtert Gram und Kummer, und lindert oft den herbsten Schmerz.

3. Er hilft den Hang besiegen zu sündlichem Vergnügen. Nur das, was stets erfreut — der Unsern Wohlfahrt schützen, der Welt und Nachwelt nützen — das ist das Glück der Thätigkeit.

4. Drum laß uns, Gott, auf Erden nie träg' im Guten werden; du gabst der Kraft uns viel. Dich, unsern Herrn, zu ehren, und Menschenglück zu mehren, sey immer unser höchstes Ziel!

5. Wann andre trostlos klagen; dann werden wir nicht zagen, und keinen Tag bereu'n. Wann Träge trauern müssen, dann spricht ein gut Gewissen uns Muth und frohe Hoffnung ein.

6. Wann einst viel edle Thaten um uns, gleich reifen Saaten, mit reichem Segen steh'n; wann Tausende sich freuen, und heißen Dank uns weihen: wie ist dann unser Lohn so schön!

Mel. 1. Es ist gewißlich an an der ꝛc.

271. Ist's Gott, der das Vermögen schafft, das Gute zu vollbringen; gibt er zur Arbeit Muth und Kraft, und läßt sie uns gelingen; dann wird mein Thun, ich zweifle nicht, wenn es nur ihm nie widerspricht, auch stets sein Segen krönen.

2. Nie müssig seyn soll meine Hand, das freudig zu verrichten, wozu mich mein Beruf und Stand, die Gott mir gab, verpflichten! Dann wird mir seine Gütigkeit auch von den Gütern dieser Zeit, so viel mir nützet, geben.

3. Bist du der Frommen Schild und Lohn, und schützt sie deine Gnade, daß nicht des Feindes Spott und Hohn, aus Mißgunst, ihnen schade, dann stört sie seine Schelsucht nicht; sie geh'n getrost die Bahn der Pflicht, und bleiben unverdrossen.

4. Drum gib, daß ich, o Gott, auf dich bey meiner Arbeit sehe. Mit Licht und Weisheit segne mich, daß deinen Weg ich gehe; nach deines Reichs Gerechtigkeit, nach Tugend und Vollkommenheit, will ich vor allem trachten.

5. Laß Müssiggang und Trägheit mich, mit allem Ernste, meiden; und hilf, daß ich, gestärkt durch dich, voll Muth, mit Lust und Freuden, in meinem Stande thätig sey. Dein Segen, Vater, steh' mir bey, daß ich auch Andern nütze!

6. Sey überall, o Gott, mit mir! Die Werke meiner Hände befehl' ich, Allerhöchster, dir; hilf, daß ich sie vollende zu deines großen Namens Preis, und daß die Frucht von meinem Fleiß in jene Welt mir folge!

Mel. 1. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

272. Laß mich, o Gott, gewissenhaft mein irdisch Gut verwalten! Gewähre mir Verstand und Kraft, um weislich hauszuhalten, wie mir es nützt und dir gefällt, daß ich die Güter jener Welt darüber nicht verliere!

2. Was ich besitze, kommt von dir und deinem milden Segen. Nicht zum Verderben gabst du mir mein irdisches Vermögen, und nicht zu meinem Wohl allein; auch Andern soll ich nützlich seyn, und gern ihr Bestes fördern.

3. Gib, daß ich nicht zum Uebermuth dadurch verleitet werde; denn, nur gelieh'n ist jedes Gut und aller Glanz der Erde. Nie reiß' ein zeitlicher Gewinn mein Herz so sehr zum Eiteln hin, daß ich mein Heil vergesse.

4. Was nützte mir die

ganze Welt mit allen ihren Schätzen, verblendete mich Gut und Geld, die Pflichten zu verletzen, die mich dein heilig Wort gelehrt? Die Tugend nur hat wahren Werth; nach ihr nur will ich trachten!

5. O, schenke, Gott, mein Vater, mir nur deines Geistes Gaben, dann werd' ich, froh und reich in dir, die besten Güter haben; dann bin ich sicher deiner Huld, voll Frieden, Hoffnung und Geduld; nichts fehlt dann meiner Seele.

6. Den Geiz laß ferne von mir seyn, die Wurzel alles Bösen. Von Unruh', von Gewissenspein kann Reichthum nicht erlösen. Er hilft in Todesstunden nichts, und wird, am Tage des Gerichts, den Sünder nicht erretten.

7. Laß mich die Güter dieser Zeit nicht schwelgerisch verschwenden! Hilf du mir, sie mit Sparsamkeit, stets nützlich anzuwenden. Gib, daß durch sie, aus Dankbegier, ich auch dem Nächsten, nicht blos mir, des Lebens Müh', erleichtre!

8. Es kommt ein Tag der Rechenschafft; dieß laß mich stets erwägen! dann brauch' ich, Gott, gewissenhaft den mir vertrauten Segen. Wer, Andern wohlzuthun, sich freut, der hat sich eine Saat gestreut zu ew'ger Freudenernte.

Mel. 173. Wenn du, mein Gott ꝛc.

273. Laß mich doch nicht, o Gott, dem Reichthum dieser Erde so meine Neigung weih'n, daß er mein Abgott werde! Oft fehlt beym Ueberfluß' doch die Zufriedenheit; und was ist, ohne sie, des Lebens Herrlichkeit?

2. Ach, kein vergänglich Gut kann alle Wünsche stillen! Auch steht ja sein Besitz nicht blos in unserm Willen; nicht stets wird's dem zu Theil, der ängstlich darnach ringt; und schnell verliert's oft der, dem sein Bemüh'n gelingt.

3. Ein Gut, das unsern Geist wahrhaftig soll beglücken, das darf kein

Unfall ihm, selbst nicht der Tod, entrücken. Der Thor hat Geld und Gut, er hat's, und wünscht noch mehr; doch immer bleibt sein Herz von Ruh' und Freude leer.

4. O Gott, so wehre doch der Habsucht niedern Trieben, und heilige mein Herz, nie sklavisch das zu lieben, was man mit Müh' gewinnt, bald schwelgerisch verzehrt, bald sorgenvoll bewacht, und bald mit Fluch vermehrt.

5. Ein weises, frommes Herz, das sey mein Schatz auf Erden! Sonst alles, nur nicht dieß, kann mir entrissen werden; dieß bleibt im Tod' auch mein, und folgt mir aus der Zeit, zum seligsten Gewinn, einst in die Ewigkeit.

6. Wo dieses fehlt, da sind Pracht, Reichthum und Vergnügen nur eiteln Träumen gleich, die unsern Geist betrügen. Drum lenke, Gott, den Wunsch vom irdischen Gewinn, durch deines Geistes Kraft, zu ew'gen Gütern hin!

Mel. 141. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

274. Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieser Erden! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, an Tugend reich zu werden, und in dem Glauben, deß er lebt, sich über diese Welt erhebt!

2. Wahr ist es, Gott verwehrt uns nicht, hier Güter zu besitzen. Er gab sie uns, doch auch die Pflicht, mit Weisheit sie zu nützen. Sie sollen unser Herz erfreu'n, und unsers Fleißes Antrieb seyn.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit mit ganzer Seele schmachten, nicht erst nach der Gerechtigkeit und Gottes Reiche trachten; ist dieses eines Menschen Ruf, den Gott zur Ewigkeit erschuf?

4. Der Geiz erniedrigt unser Herz, erstickt die edlern Triebe. Die Liebe für ein schimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe, und machet, der Vernunft zum Spott, ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt, läßt dich kein Gut genießen; er quält durch Habsucht deinen Geist, er tödtet dein Gewissen, und zieht, durch schmeichelnden Gewinn, dich blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird dann schon der Meineid aus dir sprechen; dein karger Sinn sucht an dem Lohn der Arbeit abzubrechen; aus Geiz wirst du der Wittwen Fleh'n, der Waisen Thränen widersteh'n.

7. Wie könnt' ein Herz, vom Geize hart, des Wohlthuns Freuden schmecken, und in des Unglücks Gegenwart den Ruf zu Hülf' entdecken? Und wo ist eines Standes Pflicht, die nicht der Geiz entehrt und bricht?

8. Du bist ein Vater, und, aus Geiz, entziehst du dich den Kindern, und läßest dich des Goldes Reiz, ihr Herz zu bilden, hindern; und glaubst, du hast sie wohl bedacht, wenn du sie reich, wie dich, gemacht.

9. Hast du ein richterliches Amt, so wirst du dich erfrechen, der Sache, die das Recht, verdammt, aus Habsucht, recht zu sprechen; und selbst der Tugend gröster Feind erkauft an dir sich einen Freund.

10. Gewinnsucht raubt dir Muth und Geist, die Wahrheit frey zu lehren; du schweigst, wenn sie dich reden heißt, ehrst, wo du nicht sollst ehren, und wirst, um ein verächtlich Geld, ein Schmeichler, und die Pest der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, dabey, daß ich genügsam bleibe, und nimmermehr Abgötterey, als Knecht des Geizes, treibe. Ein weises Herz und guter Muth sey meines Lebens gröstes Gut!

Mel. 46. Wo sind die Weisen ꝛc.

275. Du klagst, und fühlest die Beschwerden des Stand's, in dem du dürftig leb'st; du strebest glücklicher zu werden, und sieh'st, daß du vergeblich strebst. Ja, klage, Gott erlaubt

dir Zähren; doch denk' im Klagen auch zurück: ist denn das Glück, das wir begehren, für uns auch stets ein wahres Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter dem Menschen die Zufriedenheit; die wahre Ruhe der Gemüther ist Tugend und Genügsamkeit. Genieße, was dir Gott beschieden; entbehre gern, was du nicht hast! Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.

3. Gott ist der Herr, und seinen Segen vertheilt er stets mit weiser Hand; nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen, doch so, wie er's uns heilsam fand. Willst du, zu denken, dich erkühnen, daß seine Liebe dich vergißt? Er gibt uns mehr, als wir verdienen, und niemals, was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens Kräfte, in träger Unzufriedenheit; besorge deines Stand's Geschäfte, und nütze deine Lebenszeit! Bey Pflicht und Fleiß, sich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung seh'n; dieß ist der Weg zu Ruh' und Leben. Herr, lehre diesen Weg mich geh'n!

Mel. 152. Warum sollt' ich mich dann ꝛc.

276.

Sey zufrieden, mein Gemüthe! Gott ist gut; was er thut, ist voll Lieb' und Güte. Er nur weiß in allen Sachen, groß an Rath, wie von That, Alles wohl zu machen.

2. Beydes, Erd' und Himmel, preisen seine Macht; Tag und Nacht, müssen sie beweisen. Sonn' und Mond, das Heer der Sterne, was sich regt, und bewegt, lobt ihn, nah' und ferne.

3. Schau die Werke seiner Hände! Mensch und Thier zeigen dir seinen Ruhm ohn' Ende. Was wir noch so kleines nennen, Gras und Laub, selbst der Staub gibt ihn zu erkennen.

4. Was auf Bergen und in Gründen, in der Höh', in der See, oder

sonst zu finden, rühmt die Weisheit seiner Werke; jeder Wurm, Blitz und Sturm preisen seine Stärke.

5. Sollt' ich ihn denn nicht erheben? Wie so gar wunderbar gab er mir mein Leben! Leib und Seel' ist sein Geschenke. Wird mir nicht Dank zur Pflicht, wenn ich dieß bedenke?

6. Wie sein väterliches Sorgen Tag und Nacht für mich wacht, das zeigt jeder Morgen. Ja, kein Augenblick verschwindet, der mir nicht, Gott, mein Licht, deine Huld verkündet.

7. Drückte mich der Erdenplagen finstres Heer noch so schwer, du, Gott, halfst sie tragen. War nicht mehr Geduld vorhanden; deine Kraft hat geschafft, daß ich's überstanden.

8. Nun, mein Herz, das hat schon lange Gott gethan; denke dran, wird dir jemals bange, als wollt' er dich ganz verlassen. Trau' dem Herrn, er hilft gern, und kann dich nicht hassen.

9. Er wird deine Wünsche stillen; heiße gut, was er thut, ehre seinen Willen! Väterlich in allen Dingen ist sein Rath, jede That muß ihm wohlgelingen.

Mel. 141. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

277. Weit werther noch, als Hoheit, Ruhm und Schätze dieser Erden, soll dir, o Christ, das Eigenthum des guten Namens werden. Du wirkst mit jedem Augenblick durch ihn auf deines Nächsten Glück.

2. Gott wird ihn dir, wenn deine Pflicht dir heilig ist, verleihen, und ohne diese wirst du nicht dich seines Segens freuen. Wann längst vermodert dein Gebein, ziert er noch deines Grabes Stein.

3. Wer überall die Menschheit ehrt, den Nächsten weiß zu schätzen, der wird auch dadurch seinem Werth ein bleibend Denkmal setzen. Dem folget

Schande vor der Welt, der Andrer Werth in Schatten stellt.

4. Des guten Namens Eigenthum wird segnend dich begleiten, wird deines Herzens edeln Ruhm, als Beyspiel, weit verbreiten. Es schreckt, wenn er nur für dich spricht, auch der Verläumdung Gift dich nicht.

5. Willst du dich seines Segens freu'n; laß Gottes Wort dir rathen! Sey wachsam! Fliehe nicht allein des Lasters Frevelthaten; du mußt dich alles Ernst's bemüh'n, auch selbst den bösen Schein zu flieh'n.

Mel. 125. Vater unser im Himmelreich ꝛc.

278. Das Glück der Ehre, wie so groß scheint's Tausenden! Wie athemlos jagt alle Welt derselben nach, trägt gern unzählig Ungemach; will selbst nicht eiteln Schein verschmäh'n, nur um sich recht verehrt zu seh'n.

2. Auch Frommen ist der Beyfall werth, womit der Tugendfreund sie ehrt. Von Hütten bis zum Thron empor, leiht jeder gern dem Lob sein Ohr. Das Kind, den Jüngling und den Mann, spricht Andrer Beyfall freundlich an.

3. Allgütiger, das kommt von dir; du liebst mich, darum hast du mir den Ehrtrieb, der so stark sich regt, in meine Brust tief eingeprägt. Er soll mir Sporn zur Tugend seyn, mich deines Beyfalls stets zu freu'n.

4. Ach, nur zu oft ließ ich durch ihn mich auf verkehrte Wege zieh'n; das Lob des Unverstands galt mir weit mehr, als Ruhm, o Herr, vor dir. Das war nur meiner Blindheit Schuld, du aber trugst mich mit Geduld.

5. Von nun an sey mein höchster Ruhm, hier, als dein Bild und Eigenthum, mit höchstem Ernst, zu aller Zeit, zu streben nach Vollkommenheit; durch Wohlthun Brüder zu er-

freu'n, und meiner Pflicht stets treu zu seyn!

6. Gib, daß mein Herz es nicht vergißt, wie eitel Ruhm bey Menschen ist; wie sehr oft Menschenlob sich irrt, wie leicht es uns entrissen wird, und doch gewissenlos oft macht, wenn die Vernunft nicht in uns wacht.

7. Wann Ruhmsucht mich bethören will, so laß, von Leidenschaften still, Gott, dann auf dein Gericht mich seh'n, wo denen, die vor dir besteh'n, einst so gerecht, als gnadenvoll, dein Lob und Beyfall werden soll.

Mel. 165. O Gott, du frommer ꝛc.

279. Herr, der du Alles gibst, von dem ich Alles habe, was ist mein Stand, mein Glück, und jede gute Gabe? Es ist nicht mein, es ist ein unverdientes Gut. Darum bewahre mich vor Stolz und Uebermuth!

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein Nächster, nütze, wenn ich Verstand und Kraft weit mehr, als er, besitze: bin ich dann besser schon? O, beydes kommt von dir, Verstand und Tüchtigkeit, und du erhältst es mir.

3. Wenn mir ein größ'res Glück nach deinem Rath begegnet, und deine Gütigkeit mich mehr, als Andre, segnet: berechtigt dein Geschenk mich dann zum Uebermuth? Thu' ich mir nicht zuviel auf deine Huld zu gut?

4. Wenn ich, geehrt und groß, in hohen Würden stehe, und Andre unter mir auf niedrer Stufe sehe; wer machte sie gering, und wer erhöh'te mich? Ist nicht mein Nächster oft viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben? Was ich besitz', ist dein; von dir hab' ich mein Leben; zum Guten, das ich thu', gibst du nur das Gedeih'n. Drum laß mich ewig fern von Stolz und Hochmuth seyn!

Sorge für die Wohlfahrt der Seele: Weisheit (Erkenntniß) Tugend und Seelenruhe. — Himmlischer Sinn.

Mel. 56. An Wasserflüssen Babylon. ꝛc.

280. Der Schwachheit Kinder, wallen wir durch dieses Erdenleben; beschränkt ist unser Wissen hier, mit allem Ringen, Streben nach höh'rer Wahrheit höher'm Licht; die volle Wahrheit wird uns nicht! In einen dunkeln Spiegel seh'n unſ're schwachen Augen nur; wie viele Wunder der Natur sind uns verschloß'ne Siegel!

2. Schwingt forschend gleich des Menschen Geist zum Licht' sich auf durch Ahnen; durchspäht der Sterne Pfad' und weis't dem Blitze seine Bahnen; erringen wir, des Irrthums Spiel, auch hier schon manches Strebens Ziel und mancher Wahrheit Kränze! Wie oft steh'n, mit gesenktem Haupt, des Lichtes, das uns schien, beraubt, wir an des Forschens Gränze!

3. Weiß unser sterblich Auge gleich, durch selbst erfund'ne Waffen, auch in der Wesen fernstes Reich sich Zugang zu verschaffen; und dringt vom Tropfen Thau empor, bis zu des Ostens gold'nem Thor' auf der Geschöpfe Leiter; wie oft hält nicht des Forschers Lauf der ernste Zuruf, warnend, auf: »Bis hierher und nicht weiter!«

4. Ein endlicher Verstand ermißt doch nie das ewig Wahre; kennt vieles nicht, was sichtbar ist, und nie das Unsichtbare; sein höchstes Ringen bleibt Versuch, und ein geheimnißvolles Buch sein eignes Seyn und Wesen; durchspäht' auch ein Jahrhundert er das Buch der Wunder um sich her; es blieb' unausgelesen.

5. Und Menschentugend, wenn sie gleich den schönsten Sieg erränge, an Edelthaten groß und reich, zum höchsten Ziele dränge; was ist sie, in der Wahr-

heit Licht', als die Erfüllung unſ'rer Pflicht, der Zweck des Erdenlebens? Wer nicht nach dieſem Ziele ſtrebt, der darf nicht ſagen, daß er lebt; heißt Menſch und Chriſt vergebens.

6. So laßt uns unſer Angeſicht demüthig niederbeugen! Sind unſ're Tage ſtündlich nicht von unſ'rer Ohnmacht Zeugen? Iſt alles, was der Menſch erſtrebt, ſein Herz und ſeinen Geiſt erhebt, nicht Gottes Gnad' und Gabe? In ihm nur athmen, leben wir, des Lichts, der Wahrheit Quell ſtrömt hier, durch ihn, uns ſchon am Grabe.

7. Nie wollen wir erfüllter Pflicht uns prahlend überheben! Wie nach der Wahrheit höher'm Licht', laß uns nach Demuth ſtreben! Dem, der erkenn't, es bleibe viel ihm noch zu thun, wird nichts das Ziel, nach dem er ſtrebt, entrücken; der Stolze, der's erreicht ſchon glaubt, verliert die Kronen, die das Haupt der Demuth jenſeits ſchmücken.

Mel. 236. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

281. Dir, Quell des Lichts, der Seligkeit, dankt unſer Geiſt das Ringen nach Wahrheit und Vollkommenheit. Zu dir ſich aufzuſchwingen, das ſollt' allein ſein Streben ſeyn; drum gab ihm deine Liebe Verſtand und edle Triebe.

2. Der Wahrheit unermeßlich Meer kann nur dein Blick umfaſſen; von dir ſtrömt ſie zu denen her, die ſie nicht flieh'n, nicht haſſen. Auch nach der Zeit, in Ewigkeit wird jedem Menſchenleben ſie ſtets zu forſchen geben.

3. Dein Ebenbild, den Menſchen, weckt, vor allen Kreaturen, ein Drang, zu forſchen, und entdeckt ihm deiner Weisheit Spuren. Er iſt beglückt, und hoch entzückt, wenn's ihm gelingt, auf Erden an Kenntniß reich zu werden.

4. Wahr iſt's, es koſtet uns viel Müh', ins Heiligthum der Wahrheit hinein zu ſchau'n; wir ſeh'n es nie in der erſehnten Klar-

heit. So manches noch bleibt für uns doch verhüllt, bey'm besten Willen, uns Alles zu enthüllen.

5. Oft zieht den Geist in seinem Flug der Leib zum Staube nieder; auch Leidenschaft und Sinnentrug erinnern uns bald wieder, auf Erden sey nichts mängelfrey, und das Vollkomm'ne wohne, Herr, nur an deinem Throne.

6. Gott, ohne dich, wie mancher Wahn wird uns in Fesseln halten! O, leit' uns selbst auf rechter Bahn, und wenn wir je erkalten im muth'gen Lauf; so hilf uns auf, mit immer neuem Ringen zur Wahrheit durchzudringen.

7. Sie ist es werth, daß wir nach ihr, mit heißem Durst', uns sehnen. O, welches Opfer könnten wir für sie zu groß noch wähnen? Licht bleibet Licht, und der wird nicht sich wahren Heils erfreuen, der noch das Licht mag scheuen.

8. Doch hier ist Morgendämm'rung nur; dort werden wir's ergründen, frohlockend, aller Wahrheit Spur im vollsten Lichte finden. Auf dieses Glück leit' unsern Blick, daß wir dazu auf Erden, recht vorbereitet werden.

Mel. 15. Kommt her, spricht Christus ꝛc.

282. Was in mir forscht, was in mir denkt,

hast du, mein Schöpfer, mir geschenkt; gib, daß ich dir's auch weihe! Von dir kommt Wissen und Verstand; hilf, daß der Gaben deiner Hand ich mich mit Demuth freu'e.

2. Ich ward, durch deiner Allmacht Ruf, das, was ich bin. Nicht ich erschuf mir meiner Seele Kräfte. Sie auszubilden, wer verleiht, als du, mir die Gelegenheit, und Segen zum Geschäfte?

3. Wenn schnell und leicht und ohne Müh' mein Geist die Wahrheit faßt, laß nie mich Glücklichen vergessen; Gott schuf den Geist, Gott gab die Kraft; am Tage jener Rechenschaft wird er darnach mich messen.

4. Wer viel empfing,

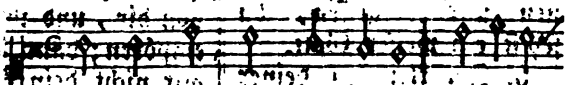
soll reiche Saat des Guten auf dem Lebenspfad', mit vollen Händen streuen. Wer sicher schlummert, kärglich sä't, der wird dereinstens, ach, zu spät, was er versäumt, bereuen.

5. Gott ist gerecht. Wer ohne Schuld mit Schwachheit kämpft, und in Geduld der Tugend Früchte bringet, den wird — er war im Kleinen treu — einst Gott erhöh'n, wenn fesselfrey sein Geist zum Himmel dringet.

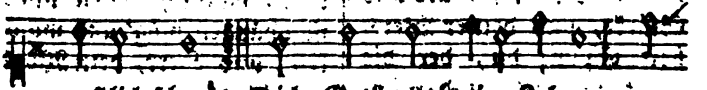
6. Viel oder wenig sey mein Theil; nur laß durch Trägheit mich mein Heil, durch Stolz es nie verscherzen; laß mich nicht Arbeit scheu'n und Müh', und ach, Vermessenheit sey' nie im leicht bethörten Herzen!

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne ꝛc.

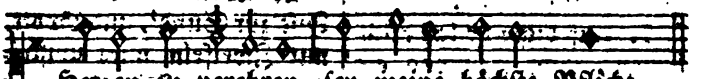
283.



Laß mich den A - berglauben, o Vater, ihn mir das Glück nicht rauben, dein treues



ernstlich scheu'n, Dich, Gott, und deine Lehren, von Kind zu seyn.



Herzen zu verehren, sey meine höchste Pflicht.

2. Du hast des Lichts hienieden, weil du mein Vater bist, mir soviel nur beschieden, als mir nicht schädlich ist. Das thatest du aus Güte; mit kindlichem Gemüthe dank' ich dir, Gott, dafür.

3. Gern will ich dem entsagen, was der Verstand nicht lehrt, auf's Ungefähr nicht wagen, was die Vernunft empört; so werd' ich weise handeln, mit kluger Vorsicht wandeln, kein Spiel des Zufalls seyn.

4. Ich darf nicht alles

wissen, was deiner Weisheit Rath, nach heilig hohen Schlüssen, gewählt, geordnet hat; du läßt von deinen Zwecken durch Mittel nichts entdecken, die Unvernunft erdacht.

5. Doch Wunder zu begehren, aus thöricht falschem Wahn, die mir Gott nicht gewähren, ich nicht verlangen kann, das heißet zu vermessen, mißkennen und vergessen, du sey'st ein weiser Gott.

6. Im kleinsten deiner Werke, o Vater der Natur, entdeck' ich Huld und Stärke, und deiner Weisheit Spur; du, der die Welt regieret, und mich, als Vater, führet, lenk'st aller Kräfte Gang.

7. Auf dich nur laß mich bauen, und, frey von eitelm Wahn, dir, Gott, allein vertrauen, treu geh'n der Tugend Bahn; dann bebt, in dunkel'n Nächten, vor unsichtbaren Mächten mein kindlich Herz nicht mehr.

8. Ja, laß den Aberglauben mich, Vater, ernstlich flieh'n, ihn meine Ruh' nicht rauben, noch dir mein Herz entziehn. Du, der mich stets beschützet, du weißt auch, was mir nützet; dir und deinem werf ich mich!

Mel. 361 Christ, unser Herr ꝛc.

284. Wenn jemals Zweifel auch in mir sich wider deine Lehren und ihren Ursprung, Gott, von dir, und ihren Werth empören; dann hilf, daß mir nicht dein Licht leichtsinnige Gedanken verdunkeln, daß ich ihnen nicht nachhängen mög' und wanken, und Herr, dein Wort verachten!

2. Wenn Stolz, und Lust zur Sünd', und Spott, mit Zweifeln mich umstricken, dann stehe du mir bey, o Gott, daß sie mich nicht berücken. Ich will, sobald sie mir sich nah'n, schon darum alle hassen, weil sie mich reizen, deine Bahn abtrünnig zu verlassen; will schnell sie, unterdrücken.

3. Dann zeige mir die

Tugend sich in ihrer ganzen Würde; dann laß mich seh'n, daß sie für mich kein Joch sey, keine Bürde! Und würde sie's, wird sie doch leicht, wenn mich die Hoffnung stützet, daß der Getreue, der nicht weicht, durch deine Macht beschützet, glückselig werden müsse.

4. Und zweifl' ich, aus Unwissenheit, aus Mißverstand der Lehren; so laß mich, Gott, mit Redlichkeit mehr Licht von dir begehren! Ich müsse dann mit Ernst und Fleiß nach mehr Erkenntniß streben, erweitern meiner Einsicht Kreis, und gern nach dem auch leben, was ich mehr einseh'n lerne.

5. So werd' ich, Gott, mehr Wissenschaft, mehr Licht von dir empfangen, mehr Eifer auch; mehr Muth und Kraft, dem Guten anzuhangen; bis du, der du so gern mich hier vor Trug und Wahn bewahrest, in einem hellern Lichte mir dich völlig offenbarest, dich näher zu erkennen.

Mel. 82. Fürwahr, du bist, o Gott ꝛc.

285. Wer bin ich? Welche wicht'ge Frage! Gott, lehre sie mich recht versteh'n; gib, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich, so wie ich bin, zu seh'n. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen, du schufst mich, Gott, zu deinem Preis; mein Leben nützlich anzuwenden, das ist dein väterlich Geheis. Doch leb' ich, als dein Eigenthum, auch wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; beweis't es aber auch die That? Herr, öffne du mir das Verständniß, recht einzuseh'n, ob ich den Pfad, den Jesus mir gewiesen, geh', und ob ich vest im Glauben steh'!

4. Du kennest unsers Herzens Tiefen, die noch mir selbst verborgen sind; drum laß mich oft mein Innres prüfen, mich fragen: bin

ich Gottes Kind? Gib, daß kein falscher Wahn mich trügt, womit sich Mancher selbst belügt!

5. Kann der, der bey dem hellsten Wissen, des Herzens Zustand sich verhehlt, auf wahre Beß'rung seyn beflissen, er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt? Sich selbst recht kennen, ist Verstand. Drum mache mich mit mir bekannt!

6. Den wahren Weg zu meinem Heile entdeckest du, o Vater, mir; doch, daß ich, ihn zu wandeln, eile, bedarf ich Muth und Kraft von dir. Erleuchte mich mit deinem Licht', so täuschen mich Verführer nicht.

7. Geh' ich noch strauchelnd auf dem Pfade, der mich zum wahren Leben führt, so hilf mir, Gott, daß deine Gnade mein Herz zu frommem Ernste rühre; gib mir zur Beß'rung Lust und Kraft. Du bist's, der Beydes in uns schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war und hier gethan. O, laß mich's nicht bis dahin sparen, wo Reue nichts mehr helfen kann. Hier mache mich zum Himmel ling, und frey vom schönen Selbstbetrug!

Mel. 68. Freu' dich sehr, &c.

286. Gott, ich will mich ernstlich prüfen, ob ich redlich bin vor dir. Du kannst meines Herzens Tiefen, ach, entdecke sie auch mir; laß mich sehen, ob ich treu dir in meinem Wandel sey; ob ich recht zu thun mich übe, weil ich dich von Herzen liebe.

2. Eitelkeit und Eigenliebe sind die Götzen dieser Welt: aber nie sind sie die Triebe, deren Wirkung dir gefällt. Wer das Gute, das er übt, nicht mit reiner Seele liebt, Richter, dem gibst du die Krone der Gerechten nicht zum Lohne.

3. Die um deiner Liebe willen wandeln, wie dein Wort gebeut, diese nur allein erfüllen das Gesetz der Frömmigkeit. Nicht blos das, was wir gethan, auch die Quelle siehst du an. Deine Liebe soll uns

dringen, jedes Gute, zu vollbringen.

4. Wie ein leichter Nebel, schwinden meine Tugenden vor dir; ach, noch trennen Lieblingssünden mich, o Heiligster, von dir. Deine Liebe trieb mich nicht zur Erfüllung meiner Pflicht. Ohne, Gott, an dich zu denken, ließ ich mich von Selbstsucht lenken.

5. Ich gehorchte deinem Rechte, daß mir diese Folgsamkeit Huld und Gunst bey Menschen brächte, und den Ruhm der Frömmigkeit. Wenn ihr Beyfall mich erhob, o wie süß war mir dieß Lob! Nur von ihm ließ ich mich treiben, meiner Tugend treu zu bleiben.

6. Ach, wie konnt' ich dich vergessen, dir, mein Gott, nicht dankbar seyn; deine Liebe nicht ermessen, mich nicht deines Beyfalls freu'n? Und was war denn mein Gewinn? Eiteln Ruhm nahm ich dahin, statt zu dir mich aufzuschwingen, ew'ges Lob mir zu erringen.

7. Sieh, Allwissender, die Reue, die mein banges Herz betrübt; sey mir gnädig, und verzeihe, daß ich dich nicht mehr geliebt. Mache reiner meinen Sinn; lenk' ihn zu dem Einen hin, dich zu lieben, und vor allen dir, o Höchster, zu gefallen.

8. Laß, Herr, alle meine Werke Früchte deiner Liebe seyn! Sie erfülle mich mit Stärke, ganz mein Leben dir zu weih'n! Herr, ich bin dein Eigenthum, und es sey mein höchster Ruhm, daß ich hier schon auf der Erde deiner Liebe würdig werde.

Mel. 312. Herr Jesu Christ, dich zu uns ꝛc.

287. Gott, der auch uns in's Leben rief, wie gut hast du in uns, wie tief den Grund zum höchsten Glück gelegt, und Drang darnach in uns erregt!

2. Groß ist die Würde, heilig, rein und ganz dir ähnlich, Herr, zu seyn; schön ist das Ziel, auf heiliger Bahn, mich der Vollkommenheit zu nah'n.

3. Doch seine Kraft, die Gott verlieh', kennt selbst der Mensch im Anfang' nie, betritt ganz hülflos' dieses Feld der Bildung für die künft'ge Welt.

4. Wenn den Geschöpfen nied'rer Art die Fähigkeit gegeben ward, was sie seyn können, bald zu seyn, und sich der vollsten Kraft zu freu'n:

5. Da steht er mitleidswerth und schwach selbst noch dem niedern Thiere nach; und spät und langsam zeigt sich nur des Geistes höhere Natur.

6. Der Macht der Sinnlichkeit entreißt sich, erst nach langem Kampf, der Geist. Nur stufenweise klimmen wir zum hohen Ziel' hinan, zu dir.

7. Im Wahrheitsforschen hält den Blick so mancher Wahn und Schein zurück; das Herz lernt erst, durch Irregeh'n und Fallen, vest im Guten steh'n.

8. Doch, o, wie hoch kann es erfreu'n, des Wachsthums sich bewußt zu seyn! Auf diesem Wege, Gott, führst du uns täglich neuen Freuden zu.

9. Vergib, o Vater, wenn wir noch, gefesselt an der Schwachheit Joch, des Fortschritts Freuden übersehn, und zagend oft noch stille steh'n!

10. Stärk' unsern Muth, wenn langsam gleich der gute Vorsatz siegt, und zeig' dann, wann er sinken will, uns schon der Treue, des Beharrens Lohn.

11. Einst sollen wir, in Ewigkeit, zu höherer Vollkommenheit uns schneller schwingen; mache du uns täglich tüchtiger dazu!

Mel. 1. Es ist gewißlich an ꝛc.

288. Nach meiner Seele Seligkeit laß, Herr, mich eifrig ringen, und in der Gnade kurzen Zeit, was du, befiehlst vollbringen. Wie würd' ich sonst vor dir besteh'n? Wer in dein Reich wünscht einzugeh'n, muß reines Herzens werden.

2. Erst, wann die letzten Stunden nah'n, erst, wann wir sterben sollen, zu dir

sich wenden, deine Bahn erst dann betreten wollen; das ist der Weg zum Leben nicht, den uns, o Gott, dein Unterricht in deinem Wort' bezeichnet.

3. Du rufst uns hier zur Heiligung. So laß denn auch auf Erden des Geistes wahre Besserung mein Hauptgeschäfte werden! Gib dazu Weisheit, Lust und Trieb; kein Gut der Welt sey mir so lieb, o Gott, als deine Gnade.

4. Gewänn' ich auch die ganze Welt mit allen ihren Freuden, und sollte das, was dir gefällt, o Gott, darüber meiden; was hälfe mir's? Nie kann die Welt, mit allem, was sie in sich hält, mir deine Huld ersetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit auch noch im Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück; nur Seelenfriede und ein Blick auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich vor allen Dingen trachten, und, was mir daran hinderlich, mit edelm Muth' verachten. Daß ich auf deinen Wegen geh' und im Gericht' dereinst bestehe', sey meine größte Sorge.

7. Doch, was vermag ich, wenn du nicht vor Trägheit mich beschützest, und mich, zur Treu' in dieser Pflicht, mit Kräften unterstützest? O, stärke mich, mein Gott, dazu; so find' ich hier schon wahre Ruh', und dort das ew'ge Leben.

Mel. 46. Wo sind die Weisen ꝛc.

289. Ernst ist der Streit! Durch Kampf errungen will jeder Preis der Tugend seyn; nur wer zum Ziele hingedrungen, kann sich der Siegeskrone freu'n. Hier ist der Kampfplatz jeder Tugend, das angewies'ne Uebungsfeld; hier, wo das Alter, wie die Jugend, wankt, strauchelt und gar oft auch fällt.

2. Schwer ist es, Lüste zu besiegen, die gern das schwache Herz genießt, das

listig, den Verstand zu trügen, schon wählt, eh' sich der Geist entschließt. Es strömt die Lust durch alle Sinne, sie überrascht, und siegt geschwind. Schwer ist's, daß ich den Sieg gewinne, wo in mir selbst die Feinde sind.

3. Hier locken Beyspiel, Reiz und Triebe, die ganze schmeichlerische Welt; partheyisch wählt die Sinnenliebe nur das, was ihrem Hang gefällt. Die Tugend soll den mächt'gen Sinnen, dem Spott der Welt, der Eitelkeit, der Siegsschwersten abgewinnen; ein grosser, aber edler Streit!

4. Sie soll die feinsten Lieblingssünden, erregter Leidenschaften Macht, und böse Wünsche überwinden, schon früh' im Herzen angefacht. Wahr ist es, ach! nicht leicht errungen wird hier der Kranz des Sieges seyn; und doch ist's Tausenden gelungen, die sich nun ihres Sieges freu'n.

5. Verzage nicht, du edler Streiter, schwer ist dein Kampf, doch groß dein Lohn! Ermanne dich, und dringe weiter bis zu des großen Siegers Thron! Er, aller Kämpfer Vorbild zeiget, wie schön es ist, getreu zu seyn, und ladet, wann dein Haupt sich neiget, dich zu des Himmels Freuden ein.

6. O, folg ihm nach, dem Sieger, streite, damit auch du den Preis erringst, und, an des Ueberwinders Seite, Triumphgesänge feyernd singst! Dort wehen nur der Sieger Palmen; hier übt die Tugend sich im Streit', dort tönt dein Lied in ihre Psalmen, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Mel. 37. Schwingt, heilige Gedanken ꝛc.

290. Mich selbst muß ich bezwingen, um dir, Gott, treu zu seyn; das Gute zu vollbringen, die Sündenlust zu scheu'n, muß ich, mit edelm Muth', mich auf den Kampfplatz wagen, mir manchen Wunsch versagen, und jedes falsche Gut.

2. Ich soll kein Uebel fliehen, wenn mir's die Pflicht gebeut, mich ihm

zu widerziehen; soll mit Entschlossenheit auch, wo Gefahren sind, selbst die Gefahr nicht scheuen, um mich des Lohns zu freuen, den Treu' im Kampf gewinnt.

3. Wie schwer ist dieß Geschäfte der Selbstbeherrschung mir! Wie schwach sind meine Kräfte! Wer unterstützt mich hier? Du, Vater, kannst allein, zum eifrigen Bestreben, mir Muth und Kräfte geben, und mit den Sieg verleih'n.

4. Laß mich aus Pflicht verachten strafbare Sinnlichkeit; für's höchste Gut nicht achten die Güter dieser Zeit; hilf jede Leidenschaft in ihrem Anfang dämpfen; als Christ sie zu bekämpfen, stärk' mich durch deine Kraft!

5. Mit Weisheit mich zu lieben, will ich stets wachsam seyn, mich vor den mächt'gen Trieben des Eigennutzes scheu'n. Wenn Wollust, Zorn und Geiz mein schwaches Herz berücken; so hilf sie unterdrücken, besiegen ihren Reiz.

6. Auf dich will ich stets sehen; will in dem ernsten Streit mich selbst nicht hintergehen; gieb mir Entschlossenheit, und unterstütze mich, daß ich mein Herz bekämpfe, die Macht der Lüste dämpfe: so sieg' ich, Gott, durch dich.

Mel. 241. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

291. Nicht, daß ich's schon errungen hätte, die beste Tugend bleibt noch schwach; doch, daß ich meine Seele rette, jag' ich dem Kleinod eifrig nach. Denn Tugend, ohne Wachsamkeit, verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang' ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind, das strauchelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, der, wann sein Nächster fällt, noch steht. Auch die bekämpfte böse Lust stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend, oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittsamkeit; und was Natur und Zeit gethan, sieht unser Herz für Tugend an.

dort; was mir Pflicht ist, schreu'n. Von Eitelkeit befangen, traut es sich selbst zu viel; bald bin ich hintergangen, und seiner Wüste Spiel.

7. Gib, Gott, auch hier mir Schwachen Muth und Entschlossenheit, zu beten und zu wachen, daß mich kein Schritt gereut; hilf, daß ich bald bemerke, wann sich mein Herz verirrt, und, stolz auf seine Stärke, selbst sein Verderben wird.

8. Dann werd' ich nicht verzagen, durch ernste Wachsamkeit werd' ich auch endlich siegen; auch in dem schwersten Streit nie von dem Kampfplatz weichen, so sehr Gefahren droh'n; das Glaubens-Ziel erreichen, mit ihm des Kampfes Lohn.

Mel. 229. Allein Gott in der Höh' sei Ehr.

298. O, welch ein unschätzbares Gut ist doch ein gut Gewissen! Besitz' ich das, so hab' ich Muth, wann Andre zagen müssen. Dann zittert meine Seele nicht, mich schreckt kein Tod, und kein Gerücht; ich habe Gott zum Freunde.

2. Gott, deines Wohlgefallens mir bewußt, freu' ich mich deiner Gnade; dein Friede wohnt in meiner Brust, wer ist's, der mir dann schaden kann? Ich seh' auf dich in aller Noth, nimmt die Zukunft mich bedroht, so tröstet deine Liebe.

3. Und ob ich auch oft Lästerung und Schmach leiden muß, so ist mir's doch Verherrlichung, daß ich sie nicht verschulde. Weiß sich nur mein Gewissen rein, und meidet ich allein den bösen Schein, wirst du mich, Herr, beschützen.

4. Ich sehe, mit Zufriedenheit, der künftigen Welt entgegen; sie gibt mir Muth und Freudigkeit auf allen meinen Wegen. Wird gleich mein Werth hier verkannt, dort, in dem bessern Vaterland, wird einst die Wahrheit siegen.

5. Ja, meines Lebens

schönste Zier sey stets ein gut Gewissen; es werde dieses Kleinod mir durch keine Sünd' entrissen! Gott, deiner Huld gewiß zu seyn, dein heilig Recht nie zu entweih'n, sey meine größte Sorge!

6. Laß mich, was mein Gewissen spricht, als deine Stimme, ehren, und, ohne frommen Vorsatz nicht, auf seine Warnung hören! Und mahnt es mich an meine Schuld! so laß mich, Vater, deine Huld, voll Reu' und Glauben suchen!

7. Durch deine Gnade stärke mich, und waffne meine Seele, daß sie vor Sünden hüte sich, und nie mit Absicht fehle! Denn nur, wer reines Herzens ist, hat immer dich, durch Jesum Christ, Allwissender, zum Troste.

Mel. 187. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

294. Wenn ich ein gut Gewissen habe, wie groß ist meine Seligkeit! Es ist des Himmels beste Gabe, das höchste Glück schon in der Zeit. In Freud und Leiden gibt es hier die wahre Seelenruhe mir.

2. Ich bebe nicht, wann Sünder beben, daß Gott gerecht und heilig ist; mein Herz gibt Zeugniß meinem Leben, daß ich gewandelt als ein Christ, des göttlichen Berufes werth, der mich im Himmel wandeln lehrt.

3. Getrost bin ich, vor Gott zu treten, und als sein Kind, voll Freudigkeit, ihn, meinen Vater, anzubeten, der Schwachheit liebevoll verzeiht, und täglich neue Kräfte gibt dem, welcher ihn von Herzen liebt.

4. Mit Muth trag' ich des Lebens Leiden, Verfolgung, Last'rung, Schmach und Hohn; denn des Gewissens inn're Freuden sind süßer, als der Menschen Lohn. Und was kann höher'n Trost verleih'n, als ohne Schuld im Leiden seyn?

5. So eil' ich denn, mit vestem Schritte, dem letzten meiner Tage zu, und fällt des Lebens morsche Hütte, so geh' ich ein zu wahrer Ruh', weil dann mein Geist, der Gott gelebt, zum höhern Leben sich erhebt.

6. O Seele, darum sey beflissen, daß, bey unwandelbarer Treu', ein immer freudiges Gewissen dein Trost in diesem Leben sey. Und du, mein Gott, regiere mich; denn was vermag ich, ohne dich?

Mel. 241. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

295. Zum Trost in allen Kümmernissen, zum Licht auf unbekannter Bahn, gab mir der Schöpfer das Gewissen; es zeigt mir jeden Irrweg an; es ist ein heiliges Gericht, durch das die Stimme Gottes spricht.

2. Hätt' ich ein Paradies auf Erden, und wäre Frevels mir bewußt, es würde mir zur Hölle werden; denn Hölle wär' in meiner Brust. Ach, jedes Kleinod gäb' ich hin, dem innern Vorwurf zu entflieh'n!

3. Ob ich auch über Meere ginge, und eine grause Wüste mich, als meine Wohnung, dort empfinge; mein bös Gewissen ließe sich doch nie und nirgends überspring'n, stets würd' es mein Verfolger seyn.

4. Wohl dem, der in sich selber findet, was ihm die Welt nicht geben kann; sein Glück auf das Bewußtseyn gründet, treu hab' er seine Pflicht gethan; der höher, als den Ruhm der Welt, ein frewdiges Gewissen hält!

5. Es lehrt mich, wenn ich schuldlos leide, Geduld auch in der größten Pein; ein dürftig Glück, die kleinste Freude, wird mir, mit ihm, Entzücken seyn. Der Friede wohnt in meiner Brust, bin ich mir Böses nicht bewußt.

6. Und einst, wann ich vollendet habe, wann Todesnacht mein Auge deckt; wohl meinem Herzen dann am Grabe, daß es kein innrer Richter schreckt! Dann, Trost der Unschuld, führest du mich einem ew'gen Frieden zu!

Mel. 43. Gott ist mein Lied ꝛc.

296. Besitz' ich nur ein ruhiges Gewissen; so

ist für mich, wenn Andre zagen müssen, nichts Schreckliches in der Natur.

2. Dieß sey mein Theil! Dieß soll mir Niemand rauben. Ein reines Herz, mit ungefärbtem Glauben, der Friede Gottes nur ist Heil.

3. Welch ein Gewinn, wenn meine Sünde schweiget; wenn Gottes Geist es meinem Geist bezeuget, daß ich sein Kind und Erbe bin!

4. Und diese Ruh', den höchsten Trost im Leben, sollt' ich für eitle Lust der Sinne geben? Dieß lasse Gottes Geist nicht zu!

5. Mag auch die Pflicht, sich selber zu besiegen, die schwerste seyn! Sie ist's; doch welch' Vergnügen gewährt die Ueberwindung nicht!

6. Welch' Glück, zu sich mit Wahrheit sagen können: ich fühlt' in mir des Bösen Lust entbrennen; doch, Dank sey Gott! ich schützte mich.

7. Und welch' Gericht, mir selbst es sagen müssen: ich konnte mir den Weg zum Fall verschließen; und doch verschloß ich mir ihn nicht!

8. Was kann im Glück den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz versüßt im Wohlergehen dir jeden frohen Augenblick.

9. Was kann im Schmerz die Pein der Leiden stillen; im schwersten Kreuz mit Freuden dich erfüllen? Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

10. Was gibt dir Muth, die Güter zu verachten, wornach mit Angst die niedern Seelen trachten? Ein ruhig Herz, dieß größ're Gut.

11. Was ist der Spott, den ein Gerechter leidet? Sein wahrer Ruhm. Denn wer das Böse meidet, das Gute thut, hat Ruhm bey Gott.

12. Im Herzen rein, hinauf gen Himmel schauen, und sagen: Gott, du, Gott, bist mein Vertrauen! Welch Glück, o Mensch, kann größer seyn?

13. Sieh', Alles weicht, und du wirst sterben müssen. Was wird alsdann dir dei-

nen Tod versüßen? Ein gut Gewissen macht ihn leicht.

14. Heil dir, o Christ, der diese Ruh' empfindet, und der sein Glück auf das Bewußtseyn gründet, daß nichts Verdammlich's an ihm ist!

15. Laß Erd' und Welt, so kann der Fromme sprechen, laß unter mir den Bau der Erde brechen! Gott ist es, dessen Hand mich hält.

Mel. 40. Es ist das Heil ꝛc.

297. Wie mancher lebt, als wär' ihm hier sein ew'ges Heil beschieden! Er sinnt und sorget für und für, und fühlt sich nie zufrieden. Glanz, Macht und ird'scher Güter viel und eitle Freuden sind das Ziel, wornach er einzig trachtet.

2. Des Lebens tägliches Gewühl beschäftigt all' sein Denken, raubt ihm die Freyheit, sein Gefühl zur bessern Welt zu lenken. Sein Herz und Thun wird nicht bewacht; denn daß nur Tugend selig macht, hat er nie recht erwogen.

3. Pflicht und Gewissen wird verletzt, wenn böse Lust gebietet. Bald wird, wer seinen Gott nicht schätzt, sich nicht vor Leichtsinn hütet, ein Sklave seiner Leidenschaft, schwächt und verliert zuletzt die Kraft zu allem wahren Guten.

4. Zwar hört er oft: »Glanz, Macht und Gut »und Freude wird vergehen. »Nur wer den Willen Got»tes thut, wird einst vor »ihm bestehen.« Doch hat er nie gelegne Zeit zur Sorge für die Ewigkeit. Die Welt hält ihn gefesselt.

5. Auch denkt er wohl: wer überall sich kein Vergeh'n erlaubet, von fremdem Gut, in keinem Fall', nur das Geringste raubet, der bringt es in der Welt nicht weit, und hätte doch Gelegenheit, reich und geehrt zu werden.

6. Ist's Wollust, oder Schwelgerey, die ihn zum Bösen dringet: so gibt er vor, Naturtrieb sey, was ihn zu Sünden zwinget. Das lügt er; denn Vernunft ist nur der Trieb

der edleren Natur, und die soll uns beherrschen.

7. Und schändlich ist's, darauf zu bau'n: »Bey Gott »sey viel Verschonen; er »werd' ein gläubiges Ver»trau'n gern mit Vergebung »lohnen.« So wird der Heiligste verlacht, als hätt' er ein Gesetz gemacht, um nicht darauf zu halten.

8. Drum weh' dem, der auf Christi Tod Vertrau'n und Hoffnung setzet, wenn er des Heiligsten Gebot versäumet und verletzet! Denn er verspottet Gottes Rath, der uns durch ihn berufen hat, den Sünden abzusterben.

9. Vergeblich ist sein äuß'res Thun im Lesen, Beten, Singen. Denn dabey läßt er es beruh'n, will nichts nach Tugend ringen, die wahr und ungeheuchelt sey. Sein Gottesdienst ist Gleißnerey, die nie der Höchste billigt.

10. So lebet, wer sein höchstes Gut in ird'schen Dingen findet. Doch Reichthum, Macht und hoher Muth und alle Freude schwindet; dann hat er hier sein ganzes Theil, und erbet nicht das ew'ge Heil, das Gott nur Frommen schenket.

11. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz und ruhiges Gewissen; dann wird Entbehrung, und selbst Schmerz zum Heil mir dienen müssen. Erhebst du mich zur Ewigkeit, so bin ich, Vater, dann bereit zu höhern Geistesfreuden.

Mel. 491. Welt, ade, ich bin dein ꝛc.

298. Warum wohnt dieß heisse Sehnen nach stets höher'm Glück in mir, und entlockt mir so viel Thränen, immer unbefriedigt hier? Warum ring' ich so vergebens nach vollkommnem Glück des Lebens? Soll die Hoffnung, mir zur Pein, im Genuß' nur Täuschung seyn?

2. Zahllos hast du deine Gaben, Gott, auf Erden ausgestreut! Sie sind, Leib und Geist zu laben, reich an Mannigfaltigkeit. Süße Freuden soll dem

Leben deine ganze Schöpfung geben, wirksam soll, uns zu erfreu'n, Kunstfleiß und Gesellschaft seyn.

3. Warum wird nun, im Genusse, dieses Herz doch nimmer satt, wenn's auch bis zum Ueberflusse Freuden dieses Lebens hat? Warum müssen deine Gaben Reiz nur in der Ferne haben? Warum sink', im vollsten Glück', ich zum Mißmuth oft zurück?

4. Doch was klag' ich? Vatergüte winkt mir, Sinnenlust zu flieh'n, mein leicht irrendes Gemüthe nüchtern davon abzuzieh'n; meinem Geiste Seligkeiten durch die Tugend zu bereiten, deren Reiz und höchsten Werth Reu' und Ekel nie verzehrt.

5. Ist mir's nicht, Gott, dir zum Preise, unaussprechlicher Gewinn, daß ich in dem Tugendfleiße steten Wachsthums fähig bin? Rastlos diesem nachzustreben, für die Tugend nur zu leben, ihrem Dienst' mich ganz zu weih'n, das soll meine Freude seyn.

6. Ewig wohnst du in der reinen, namenlosen Seligkeit; einst wird sie auch uns erscheinen, nach vollbrachter Pilgerzeit. Unermüdet Gutes üben, unaufhörlich Menschen lieben, dieß ist deine Seligkeit; mach' auch uns dazu bereit!

7. Laß mich froh und standhaft wandeln, wie es dir, o Gott, gefällt; nur, wie du gebeutst, zu handeln, sey mein Ziel in dieser Welt. Folg' ich kindlich deinem Willen, wirst du all' mein Sehnen stillen; alle, welche dir vertrau'n, sollen, was sie hoffen, schau'n.

Mel. 15. Kommt her, spricht Christus ꝛc.

299. Von dir, o Höchster, kommt die Lust, der rege Trieb in meiner Brust, beglückt und froh zu leben. Um Licht und Weisheit bitt' ich dich; o lehre du, mein Vater, mich, nach wahrem Wohl zu streben.

2. Stets heilig sey mir dieser Trieb; doch dein Gebot auch stets so lieb, daß

ich mein Wohlergehen nur; such' auf jenem sichern Pfad', den mir dazu dein weiser Rath von Ewigkeit ersehen.

3. Untrüglich ist nur dein Verstand, nur dir ist ganz genau bekannt, was Noth, was Heil gebieret; mich aber täuschet falscher Wahn, ich seh' noch oft als nützlich an, was mich zum Elend führet.

4. Drum laß mich nicht dem Scheine traun, und niemals, um mein Glück zu bau'n, blos, was mir gut dünkt, wählen! Herr, dein Wort sey auch hier mein Licht; denn folg' ich dem, so werd' ich nicht mein wahres Wohl verfehlen.

5. Hilf mir, den so verschiednen Werth der Güter, die der Mensch begehrt, recht einseh'n und bedenken, und meine größte Emsigkeit auf das, was ewig mich erfreut, mit weiser Sorgfalt lenken!

6. Verleih'st du diese Weisheit mir, so werd' ich auch vorzüglich hier nach deinem Beyfall streben; mich um ein reines Herz bemüh'n, die schnöde Lust der Sünde flieh'n, und nur der Tugend leben.

7. Dann wird mich wahres Glück erfreu'n; beruhigt wird mein Geist dann seyn in meinen Pilgertagen. Und was sonst meinem Wohl gebricht, das wird mir deine Liebe nicht, Allgütiger, versagen.

8. Ich gehe dann den eb'nen Pfad, auf welchem mich dein weiser Rath zum höhern Leben führet, wo mich vollkommnes Glück erfreut, und mich in alle Ewigkeit kein Unfall mehr berühret.

Mel. 175. Mache dich, mein Geist, bereit ꝛc.

300. Wie des Lebens Freuden flieh'n, schnell auf Sturmes Flügeln; jetzt in Jugendschöne blüh'n, bald von Todtenhügeln überdeckt, nichts sie weckt; denn der Sehnsucht Flehen schafft kein Wiedersehen!

2. Winkt der Freude Vollgenuß dem entzückten Herzen, ach, dann nahet schon Verdruß, und es

drängen Schmerzen sie zurück, unser Blick sieht des Glückes Sterne kaum noch in der Ferne.

3. Wie der Ehre Ruf ertönt; wie der Hoheit Schimmer jetzt so manchen knechtisch fröhnt, wie des Goldes Flimmer, Sinnenlust in der Brust, alles hier bewegen, und zum Kampf' erregen!

4. Doch, des Todes Stunde hallt, und des Leibes Glieder neigen fühllos, starr und kalt, sich zum Grabe nieder; in der Gruft Moderduft sie in Nacht verhüllet, und den Sarg erfüllet.

5. Nackt, wie deiner Mutter Schoos du dich einst entwunden, geh'st du wieder arm und blos; dann ist hingeschwunden alles Glück deinem Blick; Sinnenlust und Freuden müssen von dir scheiden.

6. Hier, wo die Vergänglichkeit über Gräbern stehet; wo so schnell ein Hauch der Zeit jedes Glück verwehet; hier ist Noth, Schmerz und Tod, hier noch nicht das Leben, das mir Gott will geben.

7. Nur, was göttlich ist, besteht, sinket nicht zum Grabe, ewig ist es, und vergeht nicht, wie Erdenhabe; göttlich heißt auch mein Geist, lebt für Ewigkeiten, nicht für Erdenzeiten.

8. Dieser reine Gottessinn, der mich hier beglücket, alles folget mir dahin, was den Geist entzücket; Wahrheit, Licht, sterben nicht, und die heil'gen Triebe frommer Menschenliebe.

9. Sie, die mir so theuer war, jeder Tugend Freude, ruht nicht auf der Todtenbahre, nicht im Sterbekleide, bleibet mir, wird von hier, auf des Geistes Schwingen, hin zum Vater bringen.

10. Wo, in ewig hellem Licht', der Gerechte wohnet, und ein heiliges Gericht gute Thaten lohnet; müssen Noth, Schmerz und Tod, Angst und Klage fliehen, Siegeskränze blühen.

11. Das nur soll mir heilig seyn, was mir ewig bleibet; Erdengüter sind

nicht mein, was im Grab zerstäubet, folgt mir nicht; Tugend, Licht, sie allein nur gelten dort in schöner'n Welten.

Pflichten gegen den Nächsten. — Allgemeine Pflichten.

Duldung und Liebe.

Mel. 141. Mache mit mir, Gott ꝛc.

301. Dem Menschen, welchem Volk und Land zu nahe angehören, sollst, weil er wie du Mensch verwandt, du deinen Nächsten ehren. Er ist es nicht als Christ allein, nein, auch der Nichtchrist soll dir's seyn!

2. Nicht höhnen ihn, wenn falsch auch ist das, was er glaubt; ihn lieben, trotz seinem Irrthum, das, o Christ, ist Pflicht. Laß frey ihn üben, wovon er überzeugt sich hält, und wär' es auch durch Wahn entstellt.

3. Frag' nicht erst kalt: was glaubst du? wie? um sein dich zu erbarmen. Den schwachen Bruder trage nie, noch spott' des geistig Armen, wie sehr auch er verblendet sey; bist du denn ganz von Irrthum frey?

4. Doch ward dir der Erkenntniß mehr, so such' für zu verbreiten, und deine Brüder um dich her zur Wahrheit hinzuleiten. Die Wahrheit siegt durch eigne Licht; drum überliste, zwinge nicht!

5. Hast du ein reiner's Licht, so sey beflissen, vor Gefahren des Irrthums und der Täuscherey es sorgsam zu bewahren. Du sollst den Irrwahn, prüfend, flieh'n; doch sey auch duldsam gegen ihn!

6. Dir ward Vernunft, das höchste Glück, das gröste Gut des Lebens, und deines Geistes hellen Blick schärft Gott dir nicht vergebens; du sollst dem Irrthum widersteh'n, nur vorwärts, nie zurücke geh'n.

7. Doch müsse nie dein hell'res Licht zum Stolze dich bethören! Die wahre Weisheit bläht sich nicht; will anspruchlos belehren, und theilt vom Sieg, den

sie erstritt, auch Andern gern die Früchte mit.

8. So schütze denn vor Trug und List die anerkannte Wahrheit! Sey nicht dem Namen nach blos Christ, sey's wirklich; streb' nach Klarheit, und übe, was dir Wahrheit ist; erst dann bist du ein echter Christ.

Mel. 110. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

302. Allen Menschen und auch mir hat der Herr dieß vorgeschrieben: euern Nächsten sollet ihr, als euch selbst, von Herzen lieben. Christen, was hier Gott gebeut, sey uns heilig allezeit.

2. Wir sind Bürger Einer Welt, sind nur Eines Leibes Glieder, welchen Gottes Macht erhält, Kinder Eines Vaters, Brüder, die der ew'gen Liebe Ruf alle, sich zu dienen, schuf.

3. Eine sterbliche Natur hat er Allen gleich gegeben, und auch Eine Hoffnung nur, Hoffnung auf ein beß'res Leben, wenn wir schon in dieser Welt redlich thun, was ihm gefällt.

4. Und wir sollten uns entzwey'n? lieblos uns einander hassen, und, zu unsrer eignen Pein, uns von Groll beherrschen lassen? Wer kein Freund des Nächsten ist, ist wahrlich kein Mensch, kein Christ.

5. Was wir auch aus Gottes Hand zum voraus vor Andern haben, Adel'n, Reichthum, hoher Stand, Leibeskräfte, Geistesgaben; alles dieß befreyt uns nicht von der Menschenliebe Pflicht.

6. Nein, die Mannigfaltigkeit unsrer Gaben soll uns lehren, hülfreich, in Geselligkeit, eins des Andern Wohl zu heben. Jeder soll, nicht sich allein, auch den Brüdern nützlich seyn.

7. Nach dem dir vertrauten Pfund messen sich auch deine Pflichten; gab Gott viel in deine Hand, hast du viel auch zu entrichten; doch nicht blos, was du gethan, sieht er an.

8. Dein Erlöser sagt es dir: »Wer hier der Geringsten Einen pflegt, »der thut es selber mir, »denn ihr alle seyd die »Meinen! Mancher, den »die Welt nicht ehrt, ist vor »Gottes Augen werth!« —

9. Darum gib uns, Gott, ein Herz, voll von wahrer Menschenliebe, das an Anderer Freud' und Schmerz Antheil nehme, freudig übe, was der Liebe Pflicht begehrt, wie sie Christus uns erklärt.

10. Ihn, den Heiland, deinen Sohn, hat für uns sogar sein Leben, unter Leiden, Schmach und Hohn, willig einst hingegeben, Jesu laß uns ähnlich seyn, uns, wie er, der Liebe weih'n.

Mel. 441. Machs mit mir, Gott ꝛc.

303. Wo jemand spricht: ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, und tritt sie, frevelnd, nieder. Gott ist die Lieb', und will, daß ich den Nächsten liebe, gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat, und sieht die Brüder leiden, und macht den Hungrigen nicht satt, läßt Nackende nicht kleiden, der sündigt an der ersten Pflicht; und liebt dich, Gott der Liebe, nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäh't, und gern sie schmähen höret; sich freut, wenn sich sein Feind vergeh't; und nichts zum Besten kehret, nicht dem Verleumder widerspricht, der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz, den Nächsten unterstützet, doch nur aus Stolz, aus Eigennutz, aus Weichlichkeit ihm nützet, nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht, auch der liebt seinen Nächsten nicht.

5. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, ein Dürft'ger erst erscheinet, nicht eilt, dem Armen beyzustehn, der im Verborgnen weinet; nicht gütig forscht, was

ihm gebricht, auch der Liebe seinen Nächsten nicht.

6. Wer Niederes, wenn er sie beschirmt, mit Hass und Vorwurf quälet, und ohne Nachsicht, strafft und stürmt, sobald sein Nächster fehlet: wie bleibt, bey seinem Ungestüm, Gott, deine Liebe wohl in ihm?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht, mit Rath und That, nicht wachet, dem Uebel nicht zu wehren sucht, das oft sie dürftig machet; nur sorglos ihnen Gaben gibt, der hat sie wenig noch geliebt.

8. Wahr ist es, du vermagst es nicht, stets durch die That zu lieben; doch, bist du nur geneigt, die Pflicht getreulich auszuüben, und wünschest dir die Kraft dazu, und sorgst dafür: so liebest du.

9. Vermindert diese Neigung sich, und droht sie, zu erschlaffen, dann sprich: die Liebe selbst hat mich zu ihrem Bild' erschaffen! Denk' oft: Gott, was ich bin, ist dein, und, dir gleich, soll ich gütig seyn!

10. Wir haben Einen Gott und Herrn, sind Eines Leibes Glieder; drum diene deinem Nächsten gern; denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht blos für mich; mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

11. Wie mein Heil, soll der Brüder Heil mir stets vor Augen schweben. Durch Jesum ist uns allen Theil an Gottes Huld gegeben. Wer Mensch heißt, ist auch Gottes Kind; bin ich denn mehr, als Andre sind?

12. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen! Ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeih'n, dem du vergibst, und den nicht lieben, den du liebst?

13. Was wir den Brüdern hier gethan, auch Niedern und Geringen, sieht Jesus als ein Opfer an, das wir ihm selber bringen. Wie könnt' ich sein Verehrer seyn, und ihn in Brüdern nicht erfreu'n?

14. Ein strenges, doch gerecht Gericht wird über

den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht eilt, Brüdern beyzustehen. Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist, ein Herz, das dich durch Liebe preist!

Mel. 165. O Gott, du frommer ꝛc.

304. Gib mir, o Gott, ein Herz, das jeden Menschen liebet, bey Andrer Wohl sich freut, bey Andrer Noth betrübet; ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieh't, und sich um Andrer Glück, wie um sein Glück bemüht.

2. Erblick' ich Dürftige, so laß mich liebreich eilen, von dem, was du mir gibst, gern ihnen mitzutheilen; nicht aus dem eitlen Trieb', nur angestaunt zu seyn, und mich verehrt zu seh'n, nein, Menschen zu erfreu'n.

3. Dieß sey mir Gottesdienst! auch unbemerkt von ihnen, den Nebenmenschen gern mit Rath und That zu dienen. Mich treibe nicht erst Dank zu mild'rer Wohlthat an; nein, was ich Brüdern thu', das sey, Gott, dir gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst dem Durstigen begegnet; ein Blick voll Trost, mit dem mein Aug' Bedrängte segnet; ein Rath, mit dem mein Mund, im Kummer, Andre stärkt; Nichts bleibt, so klein es ist, von dir, Gott, unbemerkt.

5. Sucht Bosheit irgendwo den Frieden zu verrathen, so laß mich sorgsam seyn, der Brüder Zwist zu schlichten; aus Schmähsucht höre nie mein Mund des Nächsten Ruh'; ich rühme sein Verdienst, und decke Fehler zu!

6. Laß, Gott, das Böse mich mit Bösem nie vergelten. Still, duldsam will ich seyn, wenn Andre dräu'n und schelten. Gib, daß ich dem verzeih', der mir zu schaden sucht, den liebe, der mich haßt, den segne, der mir flucht!

7. Doch laß mich nicht allein auf zeitlich Wohlergehen, mit eingeschränktem Blick, bey meinem Nächsten sehen! Noch inniger soll

mich sein ewig Glück erfreu'n, noch mehr sein Seelenheil mir angelegen seyn!

8. Den, der im Guten wankt, zu leiten und zu stärken; den, der noch sicher ist, von seinen bösen Werken, von der verkehrten Bahn des Lasters abzuzieh'n, dazu verleih' mir Kraft, und segne mein Bemüh'n!

9. Ja, heilige du selbst, o Herr, mein ganzes Leben, der Menschenliebe mich von Herzen zu ergeben! Wen nicht des Nächsten Wohl, wen nicht sein Kummer rührt, der ist nicht werth, daß er den Christennamen führt.

Mel. 168. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

305. Sollten Menschen, meine Brüder, mir, o Gott, nicht theuer seyn; sollt' ich sie nicht gern erfreu'n? Sind nicht alle Christen Glieder dessen, der für Alle starb, Allen Seligkeit erwarb?

2. Eines Vaters Kinder Alle; Alle schwach schon von Natur, durch Verbindung glücklich nur, und bestimmt zur Tugend Alle, die zu Einer Seligkeit schuf der Vaters Gütigkeit?

3. Meine Brüder soll' ich hassen, lieblos, unbarmherzig seyn? meinem Feinde nicht verzeih'n? dem kein Schulden ihm erlassen? und der Herr erläßt mir doch meine Schuld, und trägt mich noch.

4. Ja, du, der für Uebelthäter um Vergebung bat, die Last, welche du getragen hast, war die Schuld der Uebertretter; doch warst du von Rache fern, duldetest, vergabest gern.

5. Wenn mein Herz vom Hang zur Sünde hingerissen, dich verkennt, und zu Haß und Rach' entbrennt: hilf dann, daß ich überwinde meinen Haß, und laß mich seh'n in den Tod für uns dich geh'n;

6. Wie dir deine Thränen flossen, als dein Aug' um mich geweint; wie du, großer Menschenfreund, auch für mich dein Blut vergossen; wie du in der

Todesangst, im Gebet für Mörder, rangst.

7. Dringe dann zu meinen Ohren, Wort des Herrn. »Ich liebte dich; »wer den Bruder liebt, »liebt mich, wer nicht liebt, »der ist verloren. Gott ist »Liebe; Gottes Kind wird »dem Vater gleich gesinnt«.

8. O, so hilf mir, daß ich übe, was dein Wille mir gebeut, Nachsicht, Sanftmuth, Gütigkeit; daß ich, wie du liebtest, liebe, daß ich lauter, redlich, treu, mild, und gern versöhnlich sey.

9. Ja, euch alle, Christi Glieder, unsers Haupts, der für uns starb, Allen Gnad' und Huld erwarb, lieben will ich euch, ihr Brüder, für euch beten, euch erfreu'n, wohlthun, dulden und verzeih'n.

Mel. 430. Aufersteh'n, ja aufersteh'n ꝛc.

306. Lieblich ist es, wenn der Eintracht Band, hier in dem Prüfungsland, uns All' umschlinget, die Jesus Christ einst bringet in's Vaterland.

2. Wie der Thau ein dürres Land erquickt, wenn Sonnenglut es drückt, so spendet Segen auf allen unsern Wegen die Liebe uns.

3. Drum so falle denn des Hasses Wand, die hier und da noch stand, und Brüder trennte; du, Gott und Vater, sende uns Jesu Sinn!

4. So wie er zu uns, den Seinen, sprach: »Ihr »Lieben folgt mir nach, seyd »eins gesinnet, und liebt »euch, ihr gewinnet das »Himmelreich«!

5. So sey es bey uns in Wort und That, daß, auf des Lebens Pfad, er, uns zur Seite, als Führer uns geleite zur Seligkeit.

6. Und das Reich der Himmel wird sich nah'n, das wir nur hoffend sah'n in höhern Welten, ach, weil uns hier so selten sein Geist erfüllt!

7. Nur wenn seiner Wahrheit Licht uns scheint, und Liebe uns vereint, blüh'n hier uns Freuden und sey-

saits Seligkeiten im Vaterland.

8. Drum soll uns verginen Christi Sinn; belebe, stärke ihn, daß er nicht weiche aus deines Sohnes Reiche, du Herr und Gott!

Mel. 47. Aus tiefer Noth ꝛc.

307. Säh' ich der Dinge tiefsten Grund, und sprach' mit Engelzungen; macht' ich der Zukunft Thaten kund; versetzte, ganz durchdrungen von Glaubenskraft, auch Berg' in's Meer, und kän' das nicht aus Liebe her; so wär's für mich vergebens.

2. Gäb' ich mein ganz Vermögen hin zum Opfer für die Armen; ich hätte dessen nicht Gewinn, thät' ich's nicht aus Erbarmen. Ja, stürzt' ich mich mit Heldenmuth, gleich Märtyrern, in Feuersglut; umsonst wär's, ohne Liebe.

3. Die wahre Lieb' ist sanftmuthvoll, ist schonend und gelinde; sie meidet Bitterkeit und Groll, und deckt des Nächsten Sünde. Von Neid und Mißgunst ist sie fern, und rühmt die guten Thaten gern, die sie am Nächsten findet.

4. Auch guten Willen sieht sie an, beschämet nicht den Schwachen. Die Hoffnung eignen Vortheils kann sie niemals wankend machen. Sie zürnet nicht; auch selbst im Scherz betrübt sie nicht des Nächsten Herz; zum Besten kehrt sie Alles.

5. Wo Laster, stolz, das Haupt erhebt, da trauert still die Liebe; sie freut sich deß, der eifrig strebt, daß er die Tugend übe. Nur bey der Wahrheit wohnet sie; des Nächsten Schaden sucht sie nie; sitzt nie im Rath der Spötter.

6. Die Liebe trägt den Schwachen gern, glaubt willig alles Gute; scheint oft die Hülfe noch so fern, sie hofft mit starkem Muthe. Droht ihr ein Leiden, ohne Schuld, auch das erträgt sie mit Geduld, und niemals wird sie müde.

7. Wann endlich jede Wissenschaft, wann Alles hier vergehet; wann dort,

wo Gott ein Neues schafft, kein Stückwerk mehr bestehet; währt Liebe doch nach dieser Zeit, und bleibt in alle Ewigkeit des Himmels größte Tugend.

8. So gib denn Kraft zu lieben, mir, du Schöpfer guter Triebe! Mein ganzes Herz gehört nur dir; erfüll' es ganz mit Liebe, daß ich, Gott, über Alles dich, und meinen Nächsten, gleich als mich, nach Jesu Vorbild, liebe.

Theilnahme an Anderer Schicksalen, und Fürbitte für sie. (Wider den Neid.)

Mel. 96. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

308. Ach, dem wurden nie die Augen bey des Bruders Leiden naß, der sein Leben läßt verrauchen unter Groll und Menschenhaß. Steinern ist sein kaltes Herz, niemals sah' er himmelwärts; nie hat er, in frohen Stunden, guter Menschen Glück empfunden.

2. Liebe soll uns alle binden; denn Ein Vater schuf uns ja! Und in jedem Menschen finden wir uns selber fern und nah. Alle haben unser Blut, Allen ist der Schöpfer gut, Allen gibt er seine Gaben; Alle will er selig haben.

3. Sollen wir die Bande lösen, die der Herr uns halten hieß? Nein, dieß wagen nur die Bösen, nur Verruchte können dieß. Uns vereine immerhin veste Treu und Brudersinn, daß nur Segen auf uns walte, und ein Arm den andern halte.

4. Aller Menschen Vater! höre, wenn wir dich um Beystand fleh'n, nach der liebevollen Lehre deines Sohns einherzugeh'n, Sie, ist mächtig und geheut Sanftmuth, Duldung, Einigkeit; ruft uns auf zu edeln Thaten, heißt uns retten, trösten, rathen.

5. Und, was dein Gesandter lehrte, that er auch, zu Aller Glück. Keiner seiner Brüder kehrte ohne Trost von ihm zurück. Ja, es liebte Niemand mehr, half so gern, so schnell, wie er. Liebe drang ihn,

selbst das Leben, ohne Murren, hinzugeben.

6. Seinem Beyspiel nachzukommen, Christen, das sey uns're Pflicht! Wer es nie in Acht genommen, kennt der Menschen Vater nicht. Lauter, thätig, allgemein, stark muß uns're Liebe seyn; dann nur können wir auf Erden Gottes echte Kinder werden.

7. O du Gott der Liebe, leite uns, zu thun, was dir gefällt! Wohlthun sey des Menschen Freude; Liebe sey das Band der Welt! Jeder wende, wo er kann, willig seine Gaben an, daß nicht Jemand Mangel habe, Niemand karg sein Pfund vergrabe.

8. Send' uns Kraft und Muth und Willen, Segen um uns auszustreu'n; Armen ihre Noth zu stillen; der Verfolgten Schutz zu seyn! Laß uns gern zu jeder Zeit, ohne Stolz und Eitelkeit, uns'rer Brüder Glück erhöhen, und nicht kalt vorüber gehen.

9. Aller Wohlfahrt laß uns wollen, selbst dem Fremdling beyzustehn, uns mit einem liebevollen Herzen ihm entgegen geh'n, auch dem Bruder, welcher hier anders denkt und glaubt, als wir, freundlich uns're Hände reichen, dir, o Gott der Liebe, gleichen!

10. Einst, wann diese Welt uns schwindet, Vater, bleibt die Liebe doch. Sie beseligt, sie verbindet uns in deinem Himmel noch! Wer in ihrem Dienst' besteht, erntet dort, was er gesä't; ist von aller Noth entladen, und ihm folgen seine Thaten.

Mel. 91. Begleite mich, o Christ ꝛc.

309. Wie wohl ist mir, wenn, mit Erbarmen, ich meiner Brüder Elend seh'! Wie wohl ist mir, wenn ich dem Armen mit Hülf' und Rath entgegen geh', wenn seiner Freude stille Zähre dem, der durch mich ihm half, zur Ehre, von seiner bleichen Wange fließt; wenn dann mein Herz die süßen Freuden, beym Anblick weggeschwund-

ner Leiden, des Wohlthuns Freuden auch genießt.

2. Wie wohl ist mir, wenn ich erquicken, und Menschen fröhlich machen kann! wenn der, den schwere Lasten drücken, durch mich Erleichterung gewann; wenn, mit der Sanftmuth Sinn und Mienen, ich armen Brüdern, die mir dienen, das Loos versüße, das sie traf; in ihnen nie mich selbst verkenne; Erholung ihren Kräften gönne, und, nach der Arbeit, süßen Schlaf.

3. Wie wohl ist mir, wenn ich dem Kranken, der unter Angst und Schmerzen ringt, wo sein Vertrau'n beginnt zu wanken, ob sein Gebet zu Gott auch dringt; wenn ich ihm treu entgegen eile, sein Elend willig mit ihm theile, ihn tröst' in seiner Einsamkeit; ihm seiner Armuth Jammer mindre; ihm seiner Wunden Schmerzen lindre — sein Händedruck ist Seligkeit!

4. Wie wohl mir, wenn verwais'ten Kindern ich Vater werde; wenn ich sie der Noth entreissen, wenn ich mindern ihr Elend kann, sie weis' erzieh'; wenn ihrem Geist ich Güter schenke, die mehr als Gold sind; ihrer denke, wenn ihrer auch die Welt vergißt, wenn ohne Lohn, selbst ohne Bitte, der Frühverlaß'ne in der Hütte so werth mir, als der Reiche, ist!

5. Du schufst zum Menschen mich; erhalte, mein Schöpfer, stets den Sinn in mir, daß meine Liebe nicht erkalte, durch Lieb' und Güte gleich' ich dir. Nichts laß mir die Empfindung nehmen für Menschenwohl, und nie mich schämen des Mitgefühls bey fremder Noth. Dein Beystand sey, wie ich den Armen mit Hülf' erfreue, voll Erbarmen, mit mir auch, wenn mir Elend droht.

Mel. 527. Nun ruhet in den ꝛc.

310. Gib, Gott voll Lieb' und Güte, den Trieb in mein Gemüthe, mich fremden Glücks zu freu'n! Bey meines Nächsten

Schmerzen, laß fern von meinem Herzen der Bosheit wilde Freude seyn!

2. Auf Andrer Wohlergehen, mit Wohlgefallen, sehen, gefällt ja dir, mein Gott. Durch schadenfrohes Lachen, dem Nächsten Kränkung machen, ist teuflisch böser Hohn und Spott.

3. Wer überall der Gaben, die Andre von dir haben, mit gleicher Lust sich freut, der ist, nach deinem Bilde, barmherzig, gütig, milde; fühlt hier schon Himmelsseligkeit.

4. Der Stolz, die Eigenliebe, sind freylich mächt'ge Triebe, des Andern Wohlergeh'n, und was du ihm hienieden des Guten mehr beschieden, mit scheelen Augen anzuseh'n.

5. Jedoch du hilfst mir kämpfen, hilfst Neid und Mißgunst dämpfen, wenn ich nur wachsam bin. Wenn ich auf Jesum sehe, um deinen Beystand flehe, lenkst du mein Herz zum bessern Sinn.

6. Dein sind, o Gott, die Gaben, die ich und Andre haben; mit Weisheit hältst du Haus, und theilst uns Menschen allen, nach freyem Wohlgefallen, mit Weisheit deine Güte aus.

7. Ein neidisches Gemüthe greift dich und deine Güte, mit Unmuth, tadelnd an. Gott, welche schwere Sünde! wenn ich mich unterwinde, zu meistern das, was du gethan.

8. Mich selbst nur würde quälen, mir meine Ruhe stehlen, der Neid in meiner Brust. Herr, mache mir dieß Laster je mehr und mehr verhaßter! Auch Andrer Glück sey meine Lust.

Mel. 96. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

311. Sollt' ich den beneiden können, den Gott mehr, als mich, beglückt? oder ihm die Leiden gönnen, die der Herr ihm zugeschickt? Sollt' ich je so grausam seyn, fremden Unglücks mich zu freu'n? hämisch Andrer Noth ver-

mehren, und ihr Glück, aus Mißgunst, stören?

2. Nein, so würd' ich ein Empörer in dem Reiche Gottes seyn; stürzte, als ein Ruhestörer, mich in eigne Noth und Pein; wäre nicht des Glückes werth, das der Herr auch mir bescheert; ja ich würde selbst mich hassen, und den Weg zum Heil verlassen.

3. Drum will ich, mit Ernst, erwägen, daß wir alle Brüder sind; auch mein Nächster fleht um Segen, und auch er ist Gottes Kind; ja, wie sehr sich der entehrt, der, von niederm Neid empört, seinen eignen Werth verkennet, und kein Glück dem Nächsten gönnet.

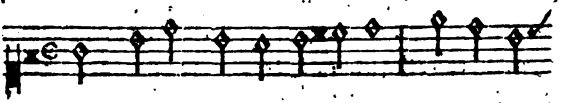
4. Wollt' ich je die kleinsten Freuden, die er mehr, als ich, erfährt, lieblos ihm, auch nur beneiden; würde schon mein Geist entehrt. Wenn ich sein geringstes Weh' nur mit Schadenfreude säh': würd' ich schon mein Herz entweihen, mich des Höchsten Huld nicht freuen.

5. Nein, mit Sorgfalt will ich wehren jedem Drang der Leidenschaft; nimmermehr soll sie verzehren meines Lebens Lust und Kraft. Treulich will ich mich bemüh'n, Neid und Mißgunst stets zu flieh'n; will mit Fröhlichen mich freuen, Traurigen mein Mitleid weihen.

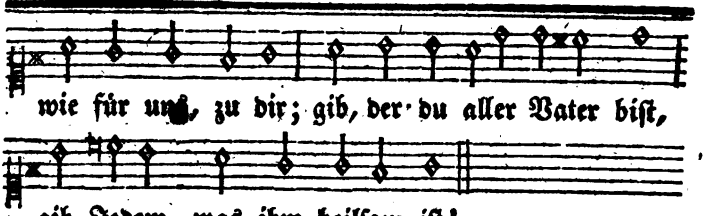
6. Schenke du mir, Gott der Liebe, Mitgefühl für Jedermann, daß ich mich, aus reinem Triebe, Andrer Glückes freuen kann! Hilf mir, daß ich, liebevoll, Andrer Noth, so wie ich soll, thätig mir zu Herzen ziehe, und zu lindern mich bemühe!

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns ꝛc.

312.



Für unsre Brüder beten wir, o Vater,



2. Dir bringen wir, Herr, Lobgesang, Anbetung, Ehre, Preis und Dank, der du auch unſ're Brüder liebſt, und ihnen ſo viel Gutes gibſt!

3. Dank, daß du ihrer auch gedenkſt, durch Jeſum ihnen Hoffnung ſchenkſt; zu deinem Himmel ſie auch ſchufſt, zum Glauben ſie, zur Tugend rufſt!

4. Deß freu'n wir uns, und danken dir, und beten innig, Gott, zu dir: laß ſtets ſie deine Kinder ſeyn, und ewig deiner Huld ſich freu'n!

5. Nimm ihrer väterlich dich an, und leite ſie, auf ebner Bahn, zur Weisheit und zum Tugendſinn, dem größten, ſeligſten Gewinn!

6. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück! Im Glauben werde treu und veſt, wer, Gott, von dir ſich führen läßt.

7. Entreiß' des Laſters Tyranney die Sünder, Gott, damit ſie, frey, nur deine heil'gen Pfade geh'n, und einſt in dem Gericht beſteh'n!

8. Gib Allen einen frohen Muth! bewahr' ihr Leben und ihr Gut! erhalt' ihr beſtes Eigenthum, des guten Namens Glück und Ruhm!

9. In ihrer Noth verlaß' ſie nie, und ſind ſie traurig, tröſte ſie! Gib ihnen hier Zufriedenheit; dort deines Himmels Seligkeit!

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

313. Barmherziger, erhöre der Liebe heiſſes Fleh'n! Laß, den [die] wir innig lieben, doch deine

Hülfe seh'n! Er [sie] liegt und ringt, und duldet, gequält von Angst und Schmerz. Wir seh'n ihn [sie] an, und weinen. Wie blutet unser Herz!

2. Du pflanztest ja dem Menschen den Trieb des Mitleids ein; wie solltest du nicht Helfer, du nicht Erbarmer seyn! Gern würden wir ihn [sie] retten; doch wir sind viel zu schwach. Nur du kannst ihn [sie] erlösen von allem Ungemach.

3. Des Leidens schwere Stunden laß bald vorübergeh'n. Doch, Herr, nicht unser Wille, der deine soll geschehen! Wir fleh'n zu dir, wir hoffen, Allmächtiger, auf dich. Erbarme dich des Kranken, [der Kranken] und hilf ihm [ihr] väterlich!

4. Reichst du den Kelch des Todes vielleicht ihm [ihr] heute schon, und rufst aus unsrer Mitte du ihn [sie] vor deinen Thron: dann steh' ihm [ihr] bey, und führe ihn [sie] hin durch's dunkle Thal; dann lind're ihm [ihr], Erbarmer, des Todes letzte Qual!

Mel. 415. Ich hab' mein' Sach' ꝛc.

314. Vernimm, o Gott, das heisse Fleh'n der Kranken, die zum Tode geh'n. Ach, sey in ihrer letzten Noth ihr Freund, ihr Gott! Ein Schlummer sey für sie der Tod.

2. Erschüttert sie noch banger Schmerz: so stärke das beklomm'ne Herz, daß es den Gram, der an ihm nagt, dir, Vater, klagt, und nicht an deiner Huld verzagt.

3. Ach, ihren Seelen führe du, Geist Gottes, Trost und Hoffnung zu; und lehre du sie, voll Vertrau'n, und ohne Grau'n, hin in die Nacht des Grabes schau'n!

4. Zeig' ihnen dann den Loh'n von fern, und hilf den Schwachen, Geist des Herrn, daß, wenn sie um Erbarmung fleh'n, sie freudig seh'n, wie der uns liebt, zu dem sie geh'n.

5. Nimm, nach vollbrachtem Lebenslauf, sie zu des Himmels Frieden auf. Verwirf, wenn nun ihr Auge

bricht, verwirf sie nicht, o Herr, von deinem Angesicht.

6. Ach, Gnad' ergehe dann für Recht! Denn von dem menschlichen Geschlecht ist auch der Beste nicht ganz rein. Wer könnte dein, Gott, ohne deine Gnade seyn?

7. Sey ihnen doch nicht fürchterlich. Erbarm', o Richter, ihrer dich, daß, für die bess're Welt erneut, in Ewigkeit, ihr Herz sich deiner Liebe freut!

Gerechtigkeit und Billigkeit.

Mel. 15. Kommt her, spricht Christus ꝛc.

315. Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit; wer diese heil'ge Pflicht entweih't, kann nie dir wohlgefallen. Ohn' alles Ansehn der Person, wirst du einst Jedem seinen Lohn, wie er's verdiente, geben.

2. Gerechter Gott, laß deinen Geist, zu dem, was recht und billig heißt, stets meine Seele lenken! Nie reisse mich die Habsucht hin, um einen kleinlichen Gewinn, des Nächsten Recht zu kränken!

3. Pflanz' Redlichkeit in meine Brust, und laß mich stets, mit wahrer Lust, der Liebe Pflichten üben! Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt, zu schaden sucht, und Brüder kränkt, wie könntest du es lieben?

4. Nie seufze Jemand über mich! Mein ganzes Herz bestrebe sich, dem Nächsten gern zu geben, was er mit Recht verlangen kann, auch billig gegen Jedermann, wie du gebeutst, zu leben!

5. Laß mich beständig dahin seh'n, mit Jeglichem so umzugeh'n, wie ich's von ihm begehre; damit ich keines Menschen Herz, durch meine Härte, je mit Schmerz und Kümmerniß beschwere!

6. Herr, mit dem Maaß, damit ich hier dem Nächsten messe, wirst du mir dereinst auch wieder messen. Dieß reize mich zur Billigkeit, und lasse mich zu keiner Zeit der Liebe Pflicht vergessen.

Mel. 162. Alle Menschen müssen ꝛc.

316. Aller meiner Brüder Rechte sollen, Gott, mir heilig seyn. Wenn ich sie zu kränken dächte, ihres Kummers mich zu freu'n; über sie mich zu erheben, oder mir allein zu leben: dann verletzt' ich meine Pflicht, ehre deinen Willen nicht.

2. Könnt' ich, taub bey ihren Klagen, ihnen das, aus Eigensinn, oder Neid und Geiz, versagen, was ich ihnen schuldig bin; könnt' ich, ohne Treu' und Glauben, Andern Gut und Ehre rauben: träfe dann mit Recht mich nicht einst ein schreckliches Gericht?

3. Nein, ich will das Unrecht hassen, billig gegen Jedermann, Jedem geben, Jedem lassen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehen; will, mit Freuden, lieber niedrig seyn und blos, als, durch Unrecht, reich und groß.

4. Sollt' ich, Gott, bey deinem Segen und bey gröſserem Gewinn, Andern ungerecht begegnen, weil ich reich und mächtig bin? Sollt' ich, weil so oft Verbrecher, und erkaufte Urtheilssprecher sich im Glück' und Wohlstand seh'n, Unrecht auch, wie sie, begeh'n?

5. Würden der Bedrängten Zähren, würden ihre Seufzer nicht Rettung, Gott, von dir begehren, und erschweren mein Gericht? Würd' ich nicht stets zittern müssen? Würde nicht schon mein Gewissen mir, mit Angst und Schrecken, dräu'n, und ihr erster Rächer seyn?

6. Eines Unterdrückten Thränen, o wie furchtbar sind nicht die! Eh' es Ungerechte wähnen, trifft, Herr, deine Strafe sie. Wolltest du auch mein Verbrechen langmuthsvoll nicht hier schon rächen; harrt denn mein am Grabe nicht ein noch schrecklichers Gericht?

7. Nein, ich will gerecht und billig, selbst auch gegen Feinde, seyn; Niemand drücken, lieber willig Jedem, der mich kränkt, verzeih'n. Hab' ich Macht,

ich will sie nützen, die Bedrängten zu beschützen; eilen, wo Verlaß'ne fleh'n, ihnen liebreich beyzusteh'n.

8. Sichern darf ich meine Rechte, aber sanft und mit Geduld. Wir sind alle deine Knechte; Gott, wie groß ist deine Huld! Du vergibst mir meine Schulden; sollt' ich denn kein Unrecht dulden, nicht gelind seyn, mich nicht freu'n, so wie du, Herr, zu verzeih'n?

9. Hilf mir immer richtig wandeln, und, von allem Unrecht fern, billig, schonend, liebreich handeln, ähnlich Jesu, meinem Herrn. Er, der Richter aller Welten, wird mir Alles einst vergelten. Dort ist Ernte, hier die Saat; wohl mir, wenn ich Gutes that!

Mel. 527. Nun ruhet in den ꝛc.

317. Mein Gott, nach deinen Lehren, darf ich nicht stets begehren, was streng vor Menschen gilt; nicht hart mein Recht erzwingen, und den in's Unglück bringen, der meine Ford'rung nicht erfüllt.

2. Mißlingen der Geschäfte und Mangel seiner Kräfte befiehlt mir Billigkeit. Auch, bey dem besten Willen, kann er oft nicht erfüllen, was ihm Gesetz und Pflicht gebeut.

3. Und ich, Herr, sollt' es wagen, ihm Nachsicht zu versagen, sollt' unerbittlich seyn? Ich sollt' ihn gar nicht hören, sein Elend noch vermehren, Verhaft und Untergang ihm dräu'n?

4. Gern will ich etwas leiden, sein Unglück zu vermeiden, wenn dieses für ihn spricht; auch, bey erwies'nen Klagen, ihm Mitleid nicht versagen, und nicht der Menschenliebe Pflicht.

5. Hab' ich ihm das entrissen, was er durchaus nicht missen, und ich — entbehren kann; muß er zu Grunde gehen, und ich sein Elend sehen; was ist der Sieg, den ich gewann?

6. Wohl ist vielleicht, im Streite, das Recht auf

meiner Seite; ist's auch die Menschlichkeit? Nein, müßte sie den Siegen des Rechtes unterliegen, dann wär' ich mit mir selbst entzwey't.

7. Nur auf sein Recht zu dringen, und, um es zu erzwingen, den härt'sten Schritt nicht scheu'n, — das heißt nicht, sich des Armen in seiner Noth erbarmen, und als ein Christ gesinnet seyn.

8. Sein Elend zu vermindern, und seinen Schmerz zu lindern, laß, Gott, mir Freude seyn; stets will ich billig bleiben, mein Recht nie übertreiben, und jede Art der Härte scheu'n!

Güte, Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit.

Mel. 134. Sieh, hie bin ich ꝛc.

318. Wohlzuthun und mitzutheilen, Christen, das vergesset nicht! Den Bedrängten zuzueilen, Armen beyzusteh'n, ist Pflicht, die Vernunft und Schrift uns lehren, und wodurch wir Gott verehren.

2. Speiset den, der Hunger leidet, und die durstig sind, die tränk't; eil't, daß ihr die Nackten kleidet; tröstet die, die Kummer kränkt; Schwache such't zu unterstützen, Unterdrückte zu beschützen.

3. Nicht nur denen, die euch lieben, und zu euch um Hülfe fleh'n, nein, von Mitgefühl getrieben, eilet, Allen beyzusteh'n; die auch, die im Stillen leiden, führt zu unverhofften Freuden.

4. Denkt, es träfen euch die Schmerzen, euch des Dulders herbe Pein; würden nicht auch euern Herzen Hülf' und Trost willkommen seyn? Und ihr wolltet nicht des Armen euch in seiner Noth erbarmen?

5. Liebe sey dir keine Bürde, keine Last, beglückter Christ; Hoheit ist es, Ruhm und Würde, wenn du mild und hülfreich bist. Unsrer Brüder Elend wehren, heißt den Unsichtbaren ehren.

6. Ja, es lohnt mit sanften Freuden, der Verlaßnen Helfer seyn, seh'n,

wie sie in ihren Leiden sich, durch uns gestärkt, erfreu'n! Ein betrübtes Herz erquicken, welch ein himmlisches Entzücken!

7. Heil und Glück auf unser'n Wegen, innige Zufriedenheit, Huld bey Menschen, Gottes Segen folgen auf Barmherzigkeit. Was sind Mühen, was Beschwerden, wenn sie so belohnet werden?

8. Laßt uns eilen, unsre Gaben, weil es Zeit ist, auszustreu'n! Was wir hier gesäet haben, ernten wir einst reichlich ein. Seyd barmherzig! Helft den Armen! Gott wird eurer sich erbarmen!

Mel. 161. Schwing dich auf, zu ꝛc.

319. Wer der Erde Güter hat, und nicht dem, der schmachtet, liebreich hilft mit Rath und That, seines Grams nicht achtet, fühllos treibet seinen Spott mit der Noth des Armen; o, wie dürfte der zu Gott flehen um Erbarmen?

2. Nicht durch üppigen Genuß, und durch Schwelgereyen, darf er seinen Ueberfluß frevelhaft entweihen. Soll er Gott nicht ähnlich seyn? Hat er seine Gaben nicht, um Brüder zu erfreu'n, welche Mangel haben?

3. Von dem Himmel schaut der Herr auf der Armen Plagen, ihre Thränen zählet er, höret ihre Klagen; sieht auch, wann das harte Herz kummerfreyer Reichen keine Thränen, und kein Schmerz, rühren und erweichen.

4. Ach, das Urtheil ist gefällt, Jammer und Verderben sollen sie in jener Welt, nicht den Himmel, erben. Liebe nur schafft Seligkeit, sie nur kann beglücken, ihre Saaten, hier gestreut, bringen dort Entzücken.

5. Reiche, hört's! Erbarmet euch, fleht zu euch der Arme, daß sein Gott auch über euch sich dereinst erbarme, weil ihr, als der Dürft'ge schrie, was er bat, gewährtet, den Bedrängten halft, und sie kleidetet und nährtet.

6. Mitleidsvoll und hülfreich seyn, seiner Miterlösten Retter werden, und sich freu'n, Traurige zu trösten; Dank in ihrem Angesicht', und in ihren Blicken Wonne seh'n; gewährt dieß nicht himmlisches Entzücken?

7. Doch es wird der Gaben Werth, die der Reiche spendet, nur durch Freundlichkeit vermehrt, und sich selber schändet, wer nicht ohne Murren gibt, und bevor er schenket, erst den Dürftigen betrübt, und durch Härte kränket.

8. Wohl euch, wenn ihr, in der Zeit, mild, wie Gott, gesinnet, Schätze für die Ewigkeit sammelt und gewinnet! Was ihr habt, laßt ihr einst hier; was ihr thut den Brüdern, ohne Ruhm- und Lohnbegier, wird euch Gott erwiedern.

9. Jesus sagt dann auch zu euch, als getreuen Knechten: »Erbet meines Vaters »Reich; erbt es, ihr Gerechten! Was ihr meinen Brüdern gabt in dem »ersten Leben, wahrlich, »dieses alles habt ihr auch »mir gegeben.«

Mel. 519. Gott, des Himmels ꝛc.

320. Edel ist es, Freunde lieben; aber gegen Jedermann Bruderliebe, Wohlthun üben, auch dem Feinde, wo man kann, helfen, ohne Selbstgewinn, das ist wahrer Christensinn.

2. Wer sich, zögernd, erst bedenket, und den Armen in der Noth, statt zu helfen, höhnisch kränket, ehret nicht des Herrn Gebot. Sage der nicht, daß er liebt, der mit Spott und Vorwurf gibt.

3. Nur, um Menschenbeyfalls willen, milde Gaben auszustreu'n, und nicht lieben auch im Stillen uns des Wohlthuns zu erfreu'n, ist Verrath an unsrer Pflicht, und geziemt dem Christen nicht.

4. Doch, nicht alle, welche leiden, sind auch gleicher Hülfe werth. Weise Vorsicht muß entscheiden, wer mit größer'm Recht

begehrt; ob nicht das, was dieser fleht, einem Würdigern entgeht.

5. Wer sich träg', im Müßigleben, nur auf Andrer Mitleid stützt, und, der Weichlichkeit ergeben, seine Kräfte nicht benützt, sich nicht selbst als Menschen ehrt, ist nicht unsrer Hülfe werth.

6. Aber sich des frommen Armen, den Entkräftung niederdrückt, der im Stillen seufzt, erbarmen, das ist weise, das beglückt, gibt des Himmels Vorschmack schon hier auf Erden uns zum Lohn.

7. Glaube, Hoffnung, Liebe währen. Dir, o Höchster, ähnlich seyn, dich am würdigsten verehren, kann die Liebe nur allein; von der Saat, die sie gestreut, reifet ew'ge Seligkeit.

Mel. 69. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

321. Seyd barmherzig! Menschen, höret dieses heilige Gebot, das uns Jesus Christus lehret: seyd barmherzig, so wie Gott; gebt, so wird auch euch gegeben, Freude hier, und dort das Leben.

2. So viel Menschen, so viel Brüder! Ein Gott ist's, der uns erschuf. Wir sind alle Christi Glieder; allgemein ist Gottes Ruf. So den Bösen, wie den Seinen, läßt der Herr die Sonne scheinen.

3. Gleicht dem Vater im Erbarmen, seyd barmherzig, so wie er! Gebt den Dürftigen und Armen, was ihr gebt, empfängt der Herr. Helft und eilt; auch ungesehen, euer'n Brüdern beyzustehen.

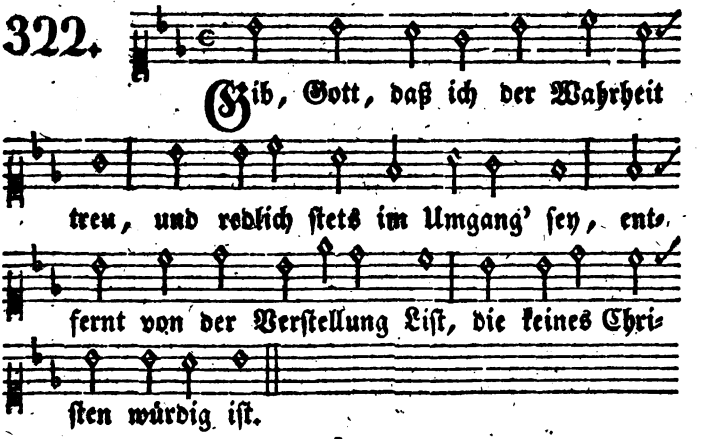
4. Hülfreich zu Bedrängten eilen, ihnen Schutz und Retter seyn; Kummer lindern, Wunden heilen, wohlthun, trösten und verzeih'n; Gram und Noth in Lust verwandeln, das heißt menschlich, göttlich handeln.

5. Herr, es ist ja von dem Deinen, was wir geben; laß uns nie fühllos seyn, wo Brüder weinen; unser Mitleid tröste sie, daß, wenn wir zu dir uns nahen, wir auch Trost und Hülf' empfahen.

Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit (Treue, Redlichkeit) und Vorsichtigkeit im Reden.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht ꝛc.

322.



2. Verhaßt sey mir die Schmeicheley und glatter Worte Täuscherey; und, was ich denke, streite nicht mit dem, was meine Zunge spricht.

3. Hilf mir auch des Betruges Schein mit Vorsicht flieh'n, und klug zwar seyn, doch ohne falsch, nach Jesu Rath, in Worten, so wie mit der That.

4. Nicht Offenherzigkeit allein soll eine heil'ge Pflicht mir seyn; es sey mir's auch Verschwiegenheit, wo es des Nächsten Wohl gebeut.

5. Nie wandle Menschenfurcht mich an, wenn ich die Unschuld retten kann. Nie will ich mich vor stolzem Dräu'n, nie vor der Macht der Bösen scheu'n.

6. Wer Wahrheit über Alles schätzt, und nicht mit Vorsatz sie verletzt, ist, Gott, dein Freund, und wird besteh'n, wenn alle Falschen untergeh'n.

7. Du bist sein Schirm und Schild, o Gott! Verfolgten ihn auch Hohn und Spott, träf' ihn auch Haß der ganzen Welt;

sein Trost bleibt, daß er dir gefällt!

8. Er wird vor deinem Angesicht' einst strahlen, wie der Sonne Licht, die früh, in voller Herrlichkeit, hervorglänzt, und die Nacht zerstreut.

9. Daß einst dieß Heil auch mich erfreu', erhalte mich der Wahrheit treu; laß, wohlgefällig dir zu seyn, mich ihr mein ganzes Leben weih'n.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen. ꝛc.

323. Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt, ganz das ist, was er scheint; nie, wohlzudienen, schmeichelt, nie doppelzüngig spricht, nie Redlichkeit blos heuchelt, nie Treu' und Glauben bricht!

2. Wohl dem, der streng sich hütet, mit Falschheit umzugeh'n, der keine Lügen brütet, die Wahrheit zu verdreh'n! Vor Gottes Augen wandelt er stets auf rechter Bahn, und, wo er spricht und handelt, klagt nie sein Herz ihn an.

3. Wohl dem, der Gut und Leben, droht ihm Gewalt und List, für Wahrheit hinzugeben, bereit und willig ist! Mit hohem Seelenfrieden, blickt er zum Himmel auf, wo ihm sein Lohn beschieden, nach treu vollbrachtem Lauf.

4. So laß denn alles Lügen, Gott, ferne von mir seyn. Nie soll die Lippe trügen, nie sey die Tugend Schein! Es warne mein Gewissen mich vor der Heucheley, damit ich stets beflissen der Treu' und Wahrheit sey!

5. Nie laß mich das versprechen, was ich nicht wohl bedacht; auch dann mein Wort nicht brechen, wann mir's Beschwerde macht; nie soll mich Stolz verleiten, auch nie des Beyspiels Macht, als Wahrheit zu verbreiten, was Schmähsucht ausgedacht.

6. Auch da die Wahrheit sagen, wo sie Gefahr mir bringt, dieß laß beherzt mich wagen, wenn Pflicht-

gefühl mich dringt. Gib Klugheit, daß ich wisse, wo ich, ganz ohne Scheu, freymüthig reden müsse, wo Schweigen besser sey.

7. Wenn jemals, mich zu drücken, des Feindes Rath gelingt; wenn er mit bösen Tücken in Kümmerniß mich bringt: so stärke meine Seele, daß sie nicht unterlieg', und Alles dir empfehle; du gibst der Unschuld Sieg.

8. Ein Herz, voll Treu und Glauben, das, Gott, zu dir sich hält, das soll mir Niemand rauben; so scheid' ich aus der Welt mit freudigem Vertrauen, dort werd' ich, als dein Kind, dich mit den Frommen schauen, die ewig selig sind.

Mel. 162. Alle Menschen müssen. ꝛc.

324. Laß, o Gott, mich eifrig streben, stets der Wahrheit Freund zu seyn! Zu des Himmels sel'gem Leben gehen keine Lügner ein, und vor deinem Angesichte werden sie beschämt zu nichte. Deinem Blick sind immerdar Aller Herzen offenbar.

2. Mich in Andrer Gunst zu lügen, leerer Schwätzerey zu freu'n; heuchelnd Brüder zu betrügen, Herr, dieß laß mit Ernst mich scheu'n! Wahrheit leit' an allen Orten mich in Werken und in Worten; redlich sey des Herzens Grund; redlich sprech' auch stets der Mund.

3. Die der Falschheit sich ergeben, sind vor dir, o Gott, ein Gräu'l; und ein unglückse'l'ges Leben ist gewiß ihr künft'ges Theil. Hier schon trifft verdiente Schande sie bey Redlichen im Lande; jeder rechte Menschenfreund ist der Falschheit Ränken feind.

4. Schmäht mich, ohne mein Verschulden, der Verleumder Lästermund; o, so laß mich's still' erdulden! Einst wird doch die Wahrheit kund. Darf ich ja nicht länger schweigen, meine Unschuld zu bezeugen, so verleihe, daß dabey Herz und Mund voll Sanftmuth sey!

5. Daß du, Herr, an je-

dem Orte Zeuge meines Wandels bist; daß kein einz'ges meiner Worte, Gott, vor dir verborgen ist, dieß erwecke mein Gemüthe, daß ich mich vor Lügen hüte. Wenn die Falschen untergeh'n, wird der Wahrheit Freund besteh'n.

Mel. 1. Es ist gewißlich an ꝛc.

325. Die Zunge, die verständlich spricht, hat dir dein Gott gegeben. Welch ein Geschenk! Mißbrauch' es nicht. Sie bringet Tod und Leben; sie fluchet, und sie lobet Gott, sie segnet und sie treibet Spott; so gut ist sie, so böse!

2. Laß, Herr, mich stets, von Herzensgrund, mit Ehrfurcht dein gedenken; dann wird gewiß auch nie mein Mund der Wahrheit Rechte kränken. Ich thue dann, von Schmeicheley, List, Lästersucht, Verstellung frey, auch redend keine Sünde.

3. Auf deinen Ruhm und Andrer Wohl soll stets mein Thun sich lenken. Laß dann auch, wann ich reden soll, mich dieß mit Ernst bedenken! Dein Lob, des Nächsten Ehr' und Nutz, der Unschuld und der Tugend Schutz beschäft'ge meine Zunge!

4. Schandbare Worte, frecher Scherz, unheil'ge Spöttereyen verrathen ein verderbtes Herz. Daß sie nicht mich entweihen, hilf du mir, Gott, durch deinen Geist, daß Herz und Mund dich kindlich preist, wie es dem Christen ziemet.

5. Was züchtig, keusch und ehrbar ist, was wohl und lieblich klinget, das redet überall der Christ, spricht, wenn es Nutzen bringet, und scheut den Zorn der Menschen nicht; doch wird auch Schweigen ihm zur Pflicht, wenn es die Liebe fordert.

6. Weh' aber dem verweg'nen Mund, der Schwur und Fluch nicht scheuet! Wie wird des Herzens Leichtsinn kund, und oft zu spät bereuet! Wer frevelnd flucht, thut selbst Verzicht auf ein barmherziges Gericht, und trotzt der Gnade Gottes.

7. Nie will ich, um zu hintergeh'n, auf Lügen listig sinnen, will gern die Wahrheit eingeseh'n, durch Ränke nichts gewinnen. Vor Gott ist nur die Wahrheit groß, und Schande wird des Feigen Loos, der frevelnd sie verläugnet.

Mel. 141. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

326. Sey heilig mir, Verschwiegenheit, du schöne Pflicht der Freunde! Wer nicht, aus Leichtsinn, dich entweiht, der macht sich selten Feinde. Er schadet Andern, wenn er spricht, aus Mißverstand und Vorsatz, nicht.

2. Was man mir als Geheimniß sagt, das will ich treu verhehlen, wie sehr auch Andrer Neugier plagt, es ihnen zu erzählen. So bleib' ich des Vertrauens werth, mit welchem mich mein Freund beehrt.

3. Wenn höh're Pflicht mir nicht verbeut, es treulich zu bewahren, so will ich, mit Bedachtsamkeit, es Niemand offenbaren. Mich kaufe nicht der höchste Preis, das zu verrathen, was ich weiß.

4. Wär' auch mein Freund mir ungetreu, und hielt' nicht sein Versprechen, will ich doch, durch Verrätherey, nie meine Treue brechen; will dann auch noch verschwiegen seyn, und nie der Freundschaft Recht entweih'n.

5. Nie soll er, ohne Sicherheit, mir seine Sorgen klagen; ich will sie, mit Verschlossenheit, in meinem Herzen tragen. Es sey, begehrte er's auch nicht, mir doch das Schweigen heil'ge Pflicht.

6. Was er nicht fordert, thu' ich doch, aus redlich gutem Willen, um, selbst auch ungeheißen noch, des Freundes Wunsch zu stillen. Der beste Zweck wird oft verfehlt, wenn man ihn nicht der Welt verhehlt.

7. Auch sollen meine Lippen nicht des Nächsten Ruf beflecken, nie Fehler, die der Liebe Pflicht mich bergen heißt, entdecken. Ob man von mir auch Böses

ses spricht, sag' ich es doch von Andern nicht.

8. So will ich Andrer, mit Bedacht, auch stets im Reden schonen, durch nichts, was ihnen Kummer macht, je ihr Vertrauen lohnen; verbergen laß mich das mit Fleiß', was, ausser mir, mein Freund nur weiß.

9. Gib, daß ich stets, durch wahre Treu', mir sein Vertrau'n verdiene; kein Schwätzer, kein Verräther sey; daß ich mich nie erkühne, aus Haß, aus Rachsucht oder Groll, zu reden, wann ich schweigen soll.

Leutseligkeit und Dienstfertigkeit.

Mel. 82. Fürwahr, du bist ic.

327. Nicht mürrisch, finster, ungesellig ist, wer ein Christ zu seyn sich freut; ist, ohne Schmeicheley, gefällig; vereinigt Ernst mit Freundlichkeit. Voll Mitgefühl, nimmt stets sein Herz an Freuden Theil, und Theil am Schmerz.

2. Es liegt in keinem seiner Blicke, gleich wie in einem Hinterhalt' auflauernd, schadenfrohe Tücke, und Haß in lächelnder Gestalt; sein Blick, kein Blick der Heucheley, ist liebreich, offen, gut und frey.

3. Sein Antlitz heiter, wie der Morgen, wird trüb', und seine Freud' entflieht, wann er Bekümmerniß und Sorgen in seines Bruders Auge sieht, und strahlt in neuer Heiterkeit, wann ein Getrösteter sich freut.

4. Bescheiden, sittsam, ehrerbietig, zeigt immer sich der wahre Christ, nie sklavisch, auch nicht übermüthig, wenn er vor Andern glücklich ist, weil er, wie sein Erlöser, liebt, und freudig jede Tugend übt.

5. Er schleicht, für fromm erklärt zu werden, nicht traurig, Heuchlern gleich, einher. Doch freche, lüsterne Geberden, die Gott mißfallen, haßt auch er; auch selbst in Blicken will er rein, stets froh, nie ausgelassen seyn.

6. Durch freundliches Gespräch' erheitert er auch des Blöden Angesicht; und jedes Herz fühlt sich er-

weitert und freudenvoller, wann er spricht; denn, was er sagt, und was er thut, ist anmuthsvoll, ist wahr und gut.

7. Er wird gefallen, er gebiete, er warne, strafe; er gebeut, er warnt, und straft, voll Lieb' und Güte, mit Ernst, und doch mit Freundlichkeit; und tröstet er, wie bald vergißt der Dulder, was ihm schmerzlich ist!

8. Nicht rauh, noch hart, noch menschenfeindlich, nein, eifrig, Jeden zu erfreu'n, und sanft und liebevoll und freundlich, soll jeder Schüler Jesu seyn. Ach, wären wir's! Ach, glichen wir, o Vorbild aller Liebe, dir!

9. In allen Worten und Geberden, in allen Thaten wollen wir, in Wahrheit, Menschenfreunde werden, stets ähnlicher, o Jesu, dir; so werden wir uns ewig freu'n, und Gottes wahre Kinder seyn.

Mel. 173. Wenn du, mein Gott ꝛc.

328. Wie selig lebt ein Mensch, der Dienstbegierde kennet, und seine Pflicht zu thun, aus Menschenliebe brennet; der, wenn ihn auch kein Eid der Welt zu dienen dringt, das, was sein Herz ihm sagt, aus freyem Trieb, vollbringt.

2. Dir, Höchster, ahmt er nach, dir, als dein Bild, zu gleichen; durch Dienstbeflissenheit sucht er dieß zu erreichen; er hält für eignes Wohl sich nicht allein gemacht, er fühlt sich für die Welt von dir hervorgebracht.

3. Die Welt, so denkt er sich, hat Recht auf meine Kräfte; ihr nützen, ist für mich ein seliges Geschäfte. Als Glieder, schuf uns Gott, als Bürger Einer Welt, in der des Einen Hand die Hand des Andern hält.

4. So denkt der Menschenfreund, und das ist sein Bestreben, so treu, wie eignem Wohl, zum Wohl der Welt zu leben; ihm wird des Nächsten Glück sein eigener Gewinn, er fühlet fremde Noth, als träfe sie auch ihn.

wie sie in ihren Leiden sich, durch uns gestärkt, erfreu'n! Ein betrübtes Herz erquicken, welch ein himmlisches Entzücken!

7. Heil und Glück auf unser'n Wegen, innige Zufriedenheit, Huld bey Menschen, Gottes Segen folgen auf Barmherzigkeit. Was sind Mühen, was Beschwerden, wenn sie so belohnet werden?

8. Laßt uns eilen, unsre Gaben, weil es Zeit ist, auszustreu'n! Was wir hier gesäet haben, ernten wir einst reichlich ein. Seyd barmherzig! Helft den Armen! Gott wird eurer sich erbarmen!

Mel. 161. Schwing dich auf, zu ꝛc.

319. Wer der Erde Güter hat, und nicht dem, der schmachtet, liebreich hilft mit Rath und That, seines Grams nicht achtet, fühllos treibet seinen Spott mit der Noth des Armen; o, wie dürfte der zu Gott flehen um Erbarmen?

2. Nicht durch üppigen Genuß, und durch Schwelgereyen, darf er seinen Ueberfluß frevelhaft entweihen. Soll er Gott nicht ähnlich seyn? Hat er seine Gaben nicht, um Brüder zu erfreu'n, welche Mangel haben?

3. Von dem Himmel schaut der Herr auf der Armen Plagen, ihre Thränen zählet er, höret ihre Klagen; sieht auch, wann das harte Herz kummerfreyer Reichen keine Thränen, und kein Schmerz, rühren und erweichen.

4. Ach, das Urtheil ist gefällt, Jammer und Verderben sollen sie in jener Welt, nicht den Himmel, erben. Liebe nur schafft Seligkeit, sie nur kann beglücken, ihre Saaten, hier gestreut, bringen dort Entzücken.

5. Reiche, hört's! Erbarmet euch, fleht zu euch der Arme, daß sein Gott auch über euch sich dereinst erbarme, weil ihr, als der Dürft'ge schrie, was er bat, gewährtet, den Bedrängten halft, und sie kleidetet und nährtet.

6. Mitleidsvoll und hülfreich seyn, seiner Miterlösten Retter werden, und sich freu'n, Traurige zu trösten; Dank in ihrem Angesicht', und in ihren Blicken Wonne seh'n; gewährt dieß nicht himmlisches Entzücken?

7. Doch es wird der Gaben Werth, die der Reiche spendet, nur durch Freundlichkeit vermehrt, und sich selber schändet, wer nicht ohne Murren gibt, und bevor er schenket, erst den Dürftigen betrübt, und durch Härte kränket.

8. Wohl euch, wenn ihr, in der Zeit, mild, wie Gott, gesinnet, Schätze für die Ewigkeit sammelt und gewinnet! Was ihr habt, laßt ihr einst hier; was ihr thut den Brüdern, ohne Ruhm- und Lohnbegier, wird euch Gott erwiedern.

9. Jesus sagt dann auch zu euch, als getreuen Knechten: »Erbet meines Vaters »Reich; erbt es, ihr Gerechten! Was ihr meinen Brüdern gabt in dem »ersten Leben, wahrlich, »dieses alles habt ihr auch »mir gegeben.«

Mel. 519. Gott, des Himmels ꝛc.

320. Edel ist es, Freunde lieben; aber gegen Jedermann Bruderliebe, Wohlthun üben, auch dem Feinde, wo man kann, helfen, ohne Selbstgewinn, das ist wahrer Christensinn.

2. Wer sich, zögernd, erst bedenket, und den Armen in der Noth, statt zu helfen, hönisch kränket, ehret nicht des Herrn Gebot. Sage der nicht, daß er liebt, der mit Spott und Vorwurf gibt.

3. Nur, um Menschenbeyfalls willen, milde Gaben auszustreu'n, und nicht lieber auch im Stillen uns des Wohlthuns zu erfreu'n, ist Verrath an unsrer Pflicht, und geziemt dem Christen nicht.

4. Doch, nicht alle, welche leiden, sind auch gleicher Hülfe werth. Weise Vorsicht muß entscheiden, wer mit größer'm Recht

begehrt; ob nicht das, was dieser fleht, einem Würdigern entgeht.

5. Wer sich träg', im Müßigleben, nur auf Andrer Mitleid stützt, und, der Weichlichkeit ergeben, seine Kräfte nicht benützt, sich nicht selbst als Menschen ehrt, ist nicht unsrer Hülfe werth.

6. Aber sich des frommen Armen, den Entkräftung niederdrückt, der im Stillen seufzt, erbarmen, das ist weise, das beglückt, gibt des Himmels Vorschmack schon hier auf Erden uns zum Lohn.

7. Glaube, Hoffnung, Liebe währen. Dir, o Höchster, ähnlich seyn, dich am würdigsten verehren, kann die Liebe nur allein; von der Saat, die sie gestreut, reifet ew'ge Seligkeit.

Mel. 69. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

321. Seyd barmherzig! Menschen, höret dieses heilige Gebot, das uns Jesus Christus lehret: seyd barmherzig, so wie Gott; gebt, so wird auch euch gegeben, Freude hier, und dort das Leben.

2. So viel Menschen, so viel Brüder! Ein Gott ist's, der uns erschuf. Wir sind alle Christi Glieder; allgemein ist Gottes Ruf. So den Bösen, wie den Seinen, läßt der Herr die Sonne scheinen.

3. Gleicht dem Vater im Erbarmen, seyd barmherzig, so wie er! Gebt den Dürftigen und Armen, was ihr gebt, empfängt der Herr. Helft und eilt; auch ungesehen, euer'n Brüdern beyzustehen.

4. Hülfreich zu Bedrängten eilen, ihnen Schutz und Retter seyn; Kummer lindern, Wunden heilen, wohlthun, trösten und verzeih'n; Gram und Noth in Lust verwandeln, das heißt menschlich, göttlich handeln.

5. Herr, es ist ja von dem Deinen, was wir geben; laß uns nie fühllos seyn, wo Brüder weinen; unser Mitleid tröste sie, daß, wenn wir zu dir uns nahen, wir auch Trost und Hülf' empfahen.

vorgezogen? wer wieder and're Menschen mir? Nur du, durch freye Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin alles, was ich bin, durch dich.

5. Und wie, ich sollte nicht bescheiden, ich stolz und übermüthig seyn? ich den nicht achten? den beneiden? mich, weil er mehr empfing, nicht freu'n? Erhebt mich das denn über ihn, wenn Gott mir mehr, als ihm, verlieh'n?

6. O, laß, in meinem ganzen Leben, mich meines größern Glückes nicht, zu Andrer Kränkung, überheben, verkennen nie der Demuth Pflicht; nicht Andrer Gaben stolz verschmäh'n, und bloß auf meinen Vorzug seh'n!

7. Ja, meine Brüder will ich ehren, wie arm, wie niedrig sie auch sey'n. Sie können meiner nicht entbehren, ich kann nicht, ohne sie, mich freu'n. Nimmt keiner meines Glücks sich an; ach, wie verlassen bin ich dann!

8. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend an Geringen gern erkennt und schätzt und liebt, der ehret der Niedrigkeit und Hoheit Herrn. O, wohl ihm! denn Bescheidenheit allein gibt Liebenswürdigkeit.

9. Sie schmückt das Alter, gibt der Jugend den größten Reiz, den Gaben Werth; leih't Glanz und Hoheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt. Nur Demuth und Bescheidenheit ist unsre wahre Herrlichkeit.

10. Gib, Herr, zu allen deinen Gaben auch diese: laß, vom Stolze rein, uns alles nützen, was wir haben, uns gegenseitig zu erfreu'n. Dann werden einst, in deinem Reich', an Seligkeit wir alle gleich.

Sanftmuth und Friedfertigkeit.

Mel. 1. Es ist gewißlich an ꝛc.

332. Laß mich, Gott, Brüder zu erfreu'n, in Mienen und in Blicken, gebieterisch und stolz nicht seyn, und keinen unter-

sein Trost bleibt, daß er dir gefällt!

8. Er wird vor deinem Angesicht' einst strahlen, wie der Sonne Licht, die früh, in voller Herrlichkeit, hervorglänzt, und die Nacht zerstreut.

9. Daß einst dieß Heil auch mich erfreu', erhalte mich der Wahrheit treu; laß, wohlgefällig dir zu seyn, mich ihr mein ganzes Leben weih'n.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen. ꝛc.

323. Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt, ganz das ist, was er scheint; nie, wohlzudienen, schmeichelt, nie doppelzüngig spricht, nie Redlichkeit blos heuchelt, nie Treu' und Glauben bricht!

2. Wohl dem, der streng sich hütet, mit Falschheit umzugeh'n, der keine Lügen brütet, die Wahrheit zu verdreh'n! Vor Gottes Augen wandelt er stets auf rechter Bahn, und, wo er spricht und handelt klagt nie sein Herz ihn an.

3. Wohl dem, der Gut und Leben, droht ihm Gewalt und List, für Wahrheit hinzugeben, bereit und willig ist! Mit hohem Seelenfrieden, blickt er zum Himmel auf, wo ihm sein Lohn beschieden, nach treu vollbrachtem Lauf.

4. So laß denn alles Lügen, Gott, ferne von mir seyn. Nie soll die Lippe trügen, nie sey die Tugend Schein! Es warne mein Gewissen mich vor der Heucheley, damit ich stets beflissen der Treu' und Wahrheit sey!

5. Nie laß mich das versprechen, was ich nicht wohl bedacht; auch dann mein Wort nicht brechen, wann mir's Beschwerde macht; nie soll mich Stolz verleiten, auch nie des Beyspiels Macht, als Wahrheit zu verbreiten, was Schmähsucht ausgedacht.

6. Auch da die Wahrheit sagen, wo sie Gefahr mir bringt, dieß laß beherzt mich wagen, wenn Pflich-

4. Er sucht das zu vermeiden, was Andrer Rechte kränkt, weil er von sich bescheiden, von Andern edel denkt.

5. Wo sich ein Zwist will regen, da sucht er jeden Streit, mit Klugheit, beyzulegen, ist voll Gelassenheit.

6. Der Uebereilung Sünden entrüsten nie sein Herz, er läßt sie Nachsicht finden, besiegt des Unmuths Schmerz.

7. Durch Spott und Witzeleyen kränkt er den Nächsten nicht; ist willig, zu verzeihen, was nur der Jähzorn spricht.

8. Er weiß sich zu bescheiden, wird nicht erbittert, kann auch Widersprüche leiden, und nimmt Belehrung an.

9. Um stets sich gleich zu bleiben, wird er, aus Billigkeit, sein Recht nie übertreiben, weil's ihm sein Herz gebeut.

10. So Fried' und Eintracht lieben, streng meiden jeden Streit; die Brüder nicht betrüben, ist Pflicht, die Gott gebeut.

11. Sie, Herr, stets hoch zu schätzen, ihr ganz mein Herz zu weih'n, und nie sie zu verletzen, laß mein Bestreben seyn!

12. Mich selbst zu überwinden, gib Eifer, Muth und Kraft; dann werd' ich froh empfinden, welch Glück die Eintracht schafft.

Geduld und Nachsicht.

Mel. 228. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

334. Gott, der du die Menschen liebest, Gnade nur, nicht strenges Recht, huldvoll und erbarmend, übest an dem sündlichen Geschlecht', laß mich deinen Geist beleben, daß ich, Vater, als dein Kind, liebreich sey, wie du, gesinnt! Herr, du woll'st den Sinn mir geben, der bey Fehlern Nachsicht zeigt, und mit Sanftmuth spricht und schweigt!

2. Laß mich meines Nächsten schonen, willig tragen seine Last; und, so lang' ich hier soll wohnen, bleibe Zanksucht mir verhaßt! So verlangt es,

dem Orte Zeuge meines Wandels bist; daß kein einz'ges meiner Worte, Gott, vor dir verborgen ist, dieß erwecke mein Gemüthe, daß ich mich vor Lügen hüte. Wenn die Falschen untergeh'n, wird der Wahrheit Freund besteh'n.

Mel. 1. Es ist gewißlich an rc.

325. Die Zunge, die verständlich spricht, hat dir dein Gott gegeben. Welch ein Geschenk! Mißbrauch' es nicht. Sie bringet Tod und Leben; sie fluchet, und sie lobet Gott, sie segnet und sie treibet Spott; so gut ist sie, so böse!

2. Laß, Herr, mich stets, von Herzensgrund, mit Ehrfurcht dein gedenken; dann wird gewiß auch nie mein Mund der Wahrheit Rechte kränken. Ich thue dann, von Schmeicheley, List, Lästersucht, Verstellung frey, auch redend keine Sünde.

3. Auf deinen Ruhm und Andrer Wohl soll stets mein Thun sich lenken. Laß dann auch, wann ich reden soll, mich dieß mit Ernst bedenken! Dein Lob, des Nächsten Ehr' und Nutz, der Unschuld und der Tugend Schutz beschäft'ge meine Zunge!

4. Schandbare Worte, frecher Scherz, unheil'ge Spöttereyen verrathen ein verderbtes Herz. Daß sie nicht mich entweihen, hilf du mir, Gott, durch deinen Geist, daß Herz und Mund dich kindlich preist, wie es dem Christen ziemet.

5. Was züchtig, keusch, und ehrbar ist, was wohl und lieblich klinget, das redet überall der Christ, spricht, wenn es Nutzen bringet, und scheut den Zorn der Menschen nicht; doch wird auch Schweigen ihm zur Pflicht, wenn es die Liebe fordert.

6. Weh' aber dem verweg'nen Mund, der Schwur und Fluch nicht scheuet! Wie wird des Herzens Leichtsinn kund, und oft zu spät bereuet! Wer frevelnd flucht, thut selbst Verzicht auf ein barmherziges Gericht, und trotzt der Gnade Gottes.

7. Nie will ich, um zu hintergeh'n, auf Lügen listig sinnen, will gern die Wahrheit eingesteh'n, durch Ränke nichts gewinnen. Vor Gott ist nur die Wahrheit groß, und Schande wird des Feigen Loos, der frevelnd sie verläugnet.

Mel. 141. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

326. Sey heilig mir, Verschwiegenheit, du schöne Pflicht der Freunde! Wer nicht, aus Leichtsinn, dich entweiht, der macht sich selten Feinde. Er schadet Andern, wenn er spricht, aus Mißverstand und Vorsatz, nicht.

2. Was man mir als Geheimniß sagt, das will ich treu verhehlen, wie sehr auch Andrer Neugier plagt, es ihnen zu erzählen. So bleib' ich des Vertrauens werth, mit welchem mich mein Freund beehrt.

3. Wenn höh're Pflicht mir nicht verbeut, es treulich zu bewahren, so will ich, mit Bedachtsamkeit, es Niemand offenbaren. Mich kaufe nicht der höchste Preis, das zu verrathen, was ich weiß.

4. Wär' auch mein Freund mir ungetreu, und hielt' nicht sein Versprechen, will ich doch, durch Verrätherey, nie meine Treue brechen; will dann auch noch verschwiegen seyn, und nie der Freundschaft Recht entweih'n.

5. Nie soll er, ohne Sicherheit, mir seine Sorgen klagen; ich will sie, mit Verschlossenheit, in meinem Herzen tragen. Es sey, begehrte er's auch nicht, mir doch das Schweigen heil'ge Pflicht.

6. Was er nicht fordert, thu' ich doch, aus redlich gutem Willen, um, selbst auch ungeheißen noch, des Freundes Wunsch zu stillen. Der beste Zweck wird oft verfehlt, wenn man ihn nicht der Welt verhehlt.

7. Auch sollen meine Lippen nicht des Nächsten Ruf beflecken, nie Fehler, die der Liebe Pflicht mich bergen heißt, entdecken. Ob man von mir auch Böses

ses spricht, sag' ich es doch von Andern nicht.

8. So will ich Andrer, mit Bedacht, auch stets im Reden schonen, durch nichts, was ihnen Kummer macht, je ihr Vertrauen lohnen; verbergen laß mich das mit Fleiß', was, ausser mir, mein Freund nur weiß.

9. Gib, daß ich stets, durch wahre Treu', mir sein Vertrau'n verdiene; kein Schwätzer, kein Verräther sey; daß ich mich nie erkühne, aus Haß, aus Rachsucht oder Groll, zu reden, wann ich schweigen soll.

Leutseligkeit und Dienstfertigkeit.

Mel. 82. Fürwahr, du bist ic.

327. Nicht mürrisch, finster, ungesellig ist, wer ein Christ zu seyn sich freut; ist, ohne Schmeicheley, gefällig; vereinigt Ernst mit Freundlichkeit. Voll Mitgefühl, nimmt stets sein Herz an Freuden Theil, und Theil am Schmerz.

2. Es liegt in keinem seiner Blicke, gleich wie in einem Hinterhalt' au lauernd, schadenfrohe Tück und Haß in lächelnder G stalt; sein Blick, kein Bi der Heucheley, ist liebrei offen, gut und frey.

3. Sein Antlitz heite wie der Morgen, wird trü und seine Freud' entflieh wann er Bekümmerniß un Sorgen in seines Bruder Auge sieht, und strahlt i neuer Heiterkeit, wann e Getrösteter sich freut.

4. Bescheiden, sittsam, ehrerbietig, zeigt immer sic der wahre Christ, nie skla visch, auch nicht übermüthig wenn er vor Andern glück lich ist, weil er, wie sein Erlöser, liebt, und freu dig jede Tugend übt.

5. Er schleicht, für fromm erklärt zu werden, nicht traurig, Heuchlern gleich, einher. Doch freche, lüsterne Geberden, die Gott mis fallen, haßt auch er; auch selbst in Blicken will er rein, stets froh, nie ausgelassen seyn.

6. Durch freundliche Gespräch' erheitert er auch des Blöden Angesicht; und jedes Herz fühlt sich er

heitert und freudenvoller, wann er spricht; denn, was er sagt, und was er thut, ist anmuthsvoll, ist wahr und gut.

7. Er wird gefallen, er gebiete, er warne, strafe; er gebeut, er warnt, und straft, voll Lieb' und Güte, mit Ernst, und doch mit Freundlichkeit; und tröstet er, wie bald vergißt der Dulder, was ihm schmerzlich ist!

8. Nicht rauh, noch hart, noch menschenfeindlich, nein, eifrig, Jeden zu erfreu'n, und sanft und liebevoll und freundlich, soll jeder Schüler Jesu seyn. Ach, wären wir's! Ach, glichen wir, o Vorbild aller Liebe, dir!

9. In allen Worten und Geberden, in allen Thaten wollen wir, in Wahrheit, Menschenfreunde werden, stets ähnlicher, o Jesu, dir; so werden wir uns ewig freu'n, und Gottes wahre Kinder seyn.

Mel. 173. Wenn du, mein Gott ꝛc.

328. Wie selig lebt ein Mensch, der Dienstbegierde kennet, und seine Pflicht zu thun, aus Menschenliebe brennet; der, wenn ihn auch kein Eid der Welt zu dienen dringt, das, was sein Herz ihm sagt, aus freyem Trieb, vollbringt.

2. Dir, Höchster, ahmt er nach, dir, als dem Bild, zu gleichen; durch Dienstbeflissenheit sucht er dieß zu erreichen; er hält für eignes Wohl sich nicht allein gemacht, er fühlt sich für die Welt von dir hervorgebracht.

3. Die Welt, so denkt er sich, hat Recht auf meine Kräfte; ihr nützen, ist für mich ein seliges Geschäfte. Als Glieder, schuf uns Gott, als Bürger Einer Welt, in der des Einen Hand die Hand des Andern hält.

4. So denkt der Menschenfreund, und das ist sein Bestreben, so treu, wie eignem Wohl, zum Wohl der Welt zu leben; ihm wird des Nächsten Glück sein eigener Gewinn, er fühlet fremde Noth, als träfe sie auch ihn.

5. Er eilt, dem, der's bedarf, nach Kräften beyzustehen; sein Ansehn und sein Freund, sein Stand, sein Wohlergehen, sind Mittel, die er nützt, des Nächsten Trost zu seyn, und ihn, durch Rath und That, mit Hülfe zu erfreu'n.

6. Was Andrer Nothdurft heischt, das reizet seine Triebe, auch ohne Ruhm und Lohn, zur wahren Menschenliebe; kein Stolz, kein Eigennutz treibt ihn zur Gütigkeit. Genug, daß Gottes Wort, zu lieben, ihm gebeut.

7. Laß mich auch so gesinnt, mein Gott, durch Christum, werden! Voll regen Eifers sey mein Leben hier auf Erden, so nützlich, als ich kann, dem Nächsten stets zu seyn; dann führst du einst auch mich ins Reich der Liebe ein.

Dankbarkeit.

Mel. 17. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

329. Wenn jemand Gutes dir erwieß, sollst du ihn herzlich lieben, vergelten ihm; es ist so süß des Dankes Pflicht zu üben! Wohlthätig wärmt sie unsre Brust, und nah' an jenes Lebens Lust gränzt dankende Ergießung.

2. Ward Hülfe dir, zur Zeit der Noth, von einem deiner Brüder; vergilt ihm! Theilt er dir sein Brod, theil' du mit ihm es wieder! O, strebe nach Gelegenheit, ihm Gegenliebe und Dankbarkeit recht innig zu beweisen!

3. Wird er verfolgt, steh' du ihm bey, rett' ihn von seinen Feinden! Verläßt ihn Alles, bleib' ihm treu, hilf ihm zu neuen Freunden! Wenn der Verleumdung tödtend Gift die Ehre seines Namens trifft, sey du der Unschuld Retter!

4. Mach' seines Herzens Redlichkeit bekannt; versüß' sein Leben! Sey, ihm zu helfen, selbst bereit, das Liebste hinzugeben. Ihm nütze gern dein Fleiß, dein Rath, und deine Dankbarkeit sey That, nicht bloßes Wortgepränge!

5. Das schwärzeste der

Laster ist der Undank; nimmer schände er dein Herz! Du bist Mensch, und Christ, und ach, des Undanks Ende ist, daß der Redliche dich flieht, Vertrau'n und Liebe dir entzieht, und Alles dich verachtet!

6. Gott ist es, o, vergiß es nie! der Freunde dir erwecket; und jeder Undank gegen sie, der deine Seel' beflecket, ist wahrer Undank gegen Gott; du treibst mit Gottes Güte Spott, verkennst du Menschengüte.

7. Benutz' auch nie für dich zu sehr des Wohlthuns milde Gaben! Bedenk', es gibt der Menschen mehr, die Hülfe nöthig haben. Fühl' ihre Noth auch, du allein kannst nicht des Trost's bedürftig seyn; und sie, wie du, sind Brüder.

8. Drum suche freudig auch für sie Wohlthäter zu erwecken, und lasse Neid und Mißgunst nie, o Christ, dein Herz beflecken! Das ist die wahre Dankbarkeit, die Gott gefällt, das Herz erfreut, und reichen Segen bringet.

Mel. 181. Er starb, der größte ꝛc.

330. Wenn Menschen streben, dir an Güte und Wohlthun, Vater, gleich zu seyn, und mich, mit williger Gemüthe, durch ihren Rath und Trost erfreu'n: mit reichem Segen segne dann, die ich nicht wieder segnen kann.

2. Es zeuge meiner Freunde Zähre von meines Herzens Dankbarkeit, wie eifrig ich für sie begehre, was sie beglücket und erfreut; mit welchem Ernste mein Gebet für sie zu dir, mein Vater, fleht.

3. Ich will mich aller ihrer Freuden und ihres Glück's von Herzen freu'n; voll Kummer über ihre Leiden, gern, wo ich kann, ihr Tröster seyn. Wie sehr fühl' ich mich selbst beglückt, wenn ich erleichtre, was sie drückt!

4. Ich will sie lieben, will sie ehren, will über mein Bedürfniß sie, mit meinen Klagen, nicht beschweren, bescheiden seyn, zudringlich nie; und wenn ihr Herz auch Andre liebt,

nie mürrisch, neidisch und betrübt.

5. Kann ich, was ihnen schadet, hindern, befördern, was ihr Wunsch begehrt; erleichtern, was sie drückt, und lindern, was sie bekümmert und beschwert: frohlocken will ich, Vater, dann, wenn ich's durch deinen Beystand kann.

6. Und kann ich's nicht, o Gott, so dringe mein eifriges Gebet zu dir; und was sie wünschen, das gelinge! Denn, Herr, sie thaten wohl an mir. Auf jeden, der mir Freuden gab, komm' Freude auch von dir herab.

7. Erfreue sie mit deiner Güte, und deine Huld verlaß sie nie! Sey stets ihr Helfer, und behüte vor Widerwärtigkeiten sie! Trift dennoch sie Gefahr und Schmerz, o, dann gib Ruhe in ihr Herz!

8. Nimm sie, o Vater, mit Erbarmen, wann sie hinüber schlummern, an! Sie haben, weil sie lebten, Armen, mit deinen Gaben, wohlgethan. Belohne sie in Ewigkeit mit deines Himmels Seligkeit!

Demuth und Bescheidenheit.

Mel. 187. Dir dir, Jehovah ꝛc.

331. Von dir auf diese Welt gerufen, steh'n, Vater, alle Menschen hier auf höhern und auf niedern Stufen der Kräfte, die du gabst, vor dir. Du machest arm, du machest reich; doch sind vor dir wir alle gleich.

2. Nicht jeder hat, was Andre haben, und das ist Güte; denn du gibst dem diese, jenem andre Gaben, weil du uns, Vater, alle liebst; denn Alle sollen glücklich seyn, und einer sich des Andern freuen.

3. Beglücken, und auch glücklich werden, ist Aller Ruf, ist Aller Loos. Nur darum ist der hier auf Erden gering und arm, der reich und groß; der hat mehr Kraft, der mehr Verstand, denn jener braucht, was der erfand.

4. Wer hat mich Andern

vorgezogen? wer wieder and're Menschen mir? Nur du, durch freye Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin alles, was ich bin, durch dich.

5. Und wie, ich sollte nicht bescheiden, ich stolz und übermüthig seyn? ich den nicht achten? den beneiden? mich, weil er mehr empfing, nicht freu'n? Erhebt mich das denn über ihn, wenn Gott mir mehr, als ihm, verlieh'n?

6. O, laß, in meinem ganzen Leben, mich meines größern Glückes nicht, zu Andrer Kränkung, überheben, verkennen nie der Demuth Pflicht; nicht Andrer Gaben stolz verschmäh'n, und bloß auf meinen Vorzug seh'n!

7. Ja, meine Brüder will ich ehren, wie arm, wie niedrig sie auch sey'n. Sie können meiner nicht entbehren, ich kann nicht, ohne sie, mich freu'n. Nimmt keiner meines Glücks sich an; ach, wie verlassen bin ich dann!

8. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend an Geringen gern erkennt und schätzt und liebt, der ehret der Niedrigkeit und Hoheit Herrn. O, wohl ihm! denn Bescheidenheit allein gibt Liebenswürdigkeit.

9. Sie schmückt das Alter, gibt der Jugend den größten Reiz, den Gaben Werth; leih't Glanz und Hoheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt. Nur Demuth und Bescheidenheit ist unsre wahre Herrlichkeit.

10. Gib, Herr, zu allen deinen Gaben auch diese: laß, vom Stolze rein, uns alles nützen, was wir haben, uns gegenseitig zu erfreu'n. Dann werden einst, in deinem Reich', an Seligkeit wir alle gleich.

Sanftmuth und Friedfertigkeit.

Mel. 1. Es ist gewißlich an ꝛc.

332. Laß mich, Gott, Brüder zu erfreu'n, in Mienen und in Blicken, gebieterisch und stolz nicht seyn, und keinen unter-

drücken; den Haß, den Zorn, die Rache flieh'n, und mich, durch Freundlichkeit, bemüh'n, auch Niedre zu gewinnen!

2. Voll Sanftmuth, Nachsicht und Geduld, laß mich des Schwachen schonen, gefällig und voll Menschenhuld die Dienstbegier belohnen, durch die man meinen Wunsch erfüllt, und meines Herzens Sorgen stillt, mich tröstet, warnt, und bessert!

3. Der fromme Dulder, der sich scheut, mit seines Kummers Klagen, aus blöder, banger Schüchternheit, so wahr sie sind, zu sagen, der seh' in meinem Blick' mein Herz, seh' Mitgefühl bey seinem Schmerz, und Eifer, ihn zu lindern!

4. Laß mich mir nie, aus Bitterkeit, der Spottsucht Lust erlauben, und nie, durch Unbescheidenheit, mir Gunst und Achtung rauben; nie schrecke der Verachtung Blick den, der mir Zutrau'n gönnt, zurück, sein Herz mir zu eröffnen!

5. Darf ich bey fremden Fehlern nicht, so gern ich möchte, schweigen, muß ich, nach des Berufes Pflicht, der Fehler Größe zeigen: so laß, wenn Andre sich vergeh'n, sie doch bey jedem Vorwurf seh'n, daß ich sie liebreich tadle!

6. Muß den, der mir gehorchen soll, ich zum Gehorsam dringen, so laß mich, Gott, nicht unmuthsvoll, was ich befehl', erzwingen, im Warnen auch noch freundlich seyn, bey Strafen jede Härte scheu'n, den Jähzorn unterdrücken!

Mel. 426. Mein Jesus ist mein ꝛc.

333. Nach Ruh' und Eintracht streben und, fern von allem Zwist, mit Andern friedlich leben, als Menschenfreund und Christ;

2. Dieß kann nur dem gelingen, der ihre Wohlfahrt liebt, sich selbst weiß zu bezwingen, Beleidigung vergibt.

3. Nachgebend und gefällig, und aller Streitsucht Feind, zeigt er sich stets gesellig, und schonet seinen Freund.

4. Er sucht das zu vermeiden, was Andrer Rechte kränkt, weil er von sich bescheiden, von Andern edel denkt.

5. Wo sich ein Zwist will regen, da sucht er jeden Streit, mit Klugheit, beyzulegen, ist voll Gelassenheit.

6. Der Uebereilung Sünden entrüsten nie sein Herz, er läßt sie Nachsicht finden, besiegt des Unmuths Schmerz.

7. Durch Spott und Witzeleyen kränkt er den Nächsten nicht; ist willig, zu verzeihen, was nur der Jähzorn spricht.

8. Er weiß sich zu bescheiden, wird nicht erbittert, kann auch Widersprüche leiden, und nimmt Belehrung an.

9. Um stets sich gleich zu bleiben, wird er, aus Billigkeit, sein Recht nie übertreiben, weil's ihm sein Herz gebeut.

10. So Fried' und Eintracht lieben, streng meiden jeden Streit; die Brüder nicht betrüben, ist Pflicht, die Gott gebeut.

11. Sie, Herr, stets hoch zu schätzen, ihr ganz mein Herz zu weih'n, und nie sie zu verletzen, laß mein Bestreben seyn!

12. Mich selbst zu überwinden, gib Eifer, Muth und Kraft; dann werd' ich froh empfinden, welch Glück die Eintracht schafft.

Geduld und Nachsicht.

Mel. 228. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

334. Gott, der du die Menschen liebest, Gnade nur, nicht strenges Recht, huldvoll und erbarmend, übest an dem sündlichen Geschlecht', laß mich deinen Geist beleben, daß ich, Vater, als dein Kind, liebreich sey, wie du, gesinnt! Herr, du woll'st den Sinn mir geben, der bey Fehlern Nachsicht zeigt, und mit Sanftmuth spricht und schweigt!

2. Laß mich meines Nächsten schonen, willig tragen seine Last; und, so lang' ich hier soll wohnen, bleibe Zanksucht mir verhaßt! So verlangt es,

Gott, dein Wille, und die Eintracht liebest du; Vater, hilf auch mir dazu! Gib ein Herz mir, das die Stille, und den Frieden sucht und liebt, das, statt Rache, Sanftmuth übt.

3. Was kann mehr das Herz beschweren, als die Wuth der Leidenschaft? Zanksucht, Groll und Haß verzehren nach und nach des Lebens Kraft, machen alt uns vor den Jahren, und zum Himmel ungeschickt. Herr, der auf mich Schwachen blickt, ach, du wollest mich bewahren, daß des Zornes Raserey nie des Herzens Meister sey!

4. Wer mir flucht, den will ich segnen, so wie mein Erlöser that, und mit Gleichmuth dem begegnen, der zum Zanken Neigung hat; für die Feinde will ich beten, und vor dich, du Friedensfürst, der du uns einst richten wirst, ausgesöhnt mit ihnen, treten. Gott des Friedens, stärke du mich mit deiner Kraft dazu!

5. Ja, mit ew'gem Heil, erfreuet uns der Eintracht frommer Sinn; unser Herz, durch ihn erneuet, lohnt ein göttlicher Gewinn. Sende, Gott, uns deinen Frieden, dann entflieht die Leidenschaft, und, durch deines Geistes Kraft, sind wir selig schon hienieden, bis einst, in der Herrlichkeit, ew'ger Friede uns erfreut.

Mel. 519. Gott des Himmels und ꝛc.

335. Richte nicht mit Hohn und Strenge, wenn du And're fehlen sieh'st. Groß ist auch der Fehler Menge, die du selber noch nicht flieh'st. Sey bedachtsam; richte nicht! Schonung ist des Christen Pflicht.

2. Siehst du stets die tiefsten Gründe von des Nächsten Handlung ein? Ist auch, was du tadelst, Sünde? oder trügt dich nicht der Schein? Urtheilst du gewissenhaft? oder reizt dich Leidenschaft?

3. Hast du auch in seiner Jugend stets den Blick ihm zugewandt? und, die Feinde seiner Tugend, sind

le alle dir bekannt? Wie, du rechneſt das ihm zu, daß er Menſch iſt, ſo, wie du?

4. Oft vollbringt er nur im Stillen, was vor Gott ihm rühmlich bleibt; fehlt auch, ohne ſeinen Willen, oft nur, weil ihn Irrthum treibt; möchte klug ſeyn bey der Pflicht, aber Bosheit übt er nicht.

5. Chriſt, vergiß nicht, zu bedenken, was dein Nächſter fordern kann! Ach, wie würd' es dich nicht kränken, griff' er deine Ehre an! Du willſt Schonung von dem Herrn; übe du auch Nachſicht gern!

6. Selbſt bey wirklichem Vergehen, meide, mit Beſcheidenheit, alles unbefugte Schmähen, Härte, Spott und Bitterkeit. Menſchenfreundlich decke du deines Nächſten Fehler zu.

7. Mit dem reinſten Herzen biete ihm die Hand zu ſeinem Glück; bringe, wenn du kannſt, voll Güte, von dem Irrweg ihn zurück. Iſt, wie jetzt dein Nächſter fällt, nicht auch dir manch Netz geſtellt?

8. Sieh' nicht deines Nächſten Leiden ſchnell als Strafen Gottes an; gönne dem erlaubte Freuden, der ſie noch genießen kann; nie gib ſeinen frohen Sinn ſcheinbar frommer Schmähſucht hin.

9. Laß die Liebe dich beſeelen, die nur ungern Argwohn hegt, und, wenn And're wirklich fehlen, ihre Fehler ſanft erträgt. Mehre niemals ihren Schmerz; rühre, beſſ're nur ihr Herz.

10. Nur der Richter aller Welten richtet mit Gerechtigkeit. Jedem wird er einſt vergelten, wie er lebt in dieſer Zeit. Er, der Ew'ge, hält Gericht; richte du den Nächſten nicht.

Verſöhnlichkeit und Feindesliebe.

Mel. 141. Mach's mit mir ꝛc.

336. Herr, der du ſterbend noch für die, die dich erwürgten, bateſt; der du vor deinem Vater für ſo liebevoll vertrateſt; wann werd' auch ich dir ähnlich ſeyn, und meinem Feinde gern verzeih'n?

2. Ein Sünder, dem noch Rache glüht im aufgebrachten Herzen, der noch mit Wohlgefallen sieht auf seiner Feinde Schmerzen, besteht vor deinem Angesicht, du Gott der Huld und Langmuth, nicht.

3. O Stimme Jesu, dringe mir recht tief in meine Seele: »Wie du vergibst, vergibt Gott dir! »Erwäg' es, und dann »wähle! Der wählt den »Segen, der vergibt, und »der den Fluch, der Rache »übt.«

4. Sey, Seele, werth der Seligkeit, dich selbst zu überwinden. Duld' und vergib; auch Gott verzeiht, und straft nicht deine Sünden. Nicht Rache, Segen rufe du, Gott ähnlich, deinem Feinde zu!

5. Auch mein Beleidiger hat Theil am Heiland aller Sünder; mit Blut erwarb auch ihm das Heil der Todesüberwinder. An mich und ihn ergeht der Ruf des Gottes, der uns beyde schuf.

6. O, könnt' ihn meine Sanftmuth noch zu besser'm Sinn bekehren; ihn, der mich haßt, das sanfte Joch der Liebe tragen lehren. Wie göttlich würd' ich mich erfreu'n, könnt ich des Feindes Herz erneu'n!

7. Wie würd' er mich am Weltgericht' dann seinen Bruder nennen, sich als ein Freund auf ewig nicht von meiner Seite trennen, und Gott erheben, dessen Hand uns für die Ewigkeit verband!

8. Ja, gern will ich, Gott, auf dein Wort, Haß und Verfolgung leiden; will gern verzeih'n, da du mir's dort vergiltst mit ew'gen Freuden, wenn mir im Himmel einst mein Feind dankbare Freudenthränen weint.

Mel. 69. Herr, ich habe mißgehandelt.

337. Allen, welche nicht vergeben, wirst auch du, Herr, nicht verzeih'n; trostlos werden sie im Leben, trostlos einst im Tode seyn; unentladen ihrer Sünden, auch vor dir nicht Gnade finden.

2. Ob sie reuig zu dir flehten, hörst du doch ihr Flehen nicht, und verbirgst, wie oft sie beten, dein erbarmend Angesicht. Sündern, welche Brüder hassen, willst du keine Schuld erlassen.

3. Wie dein Herz mit jedem Sünder, väterliches Mitleid hat; wie der Todesüberwinder selbst für seine Mörder bat: so soll auch der Christ verzeihen, und sich nicht der Rache freuen.

4. Ach, wir alle sind Verbrecher, häufen alle Schuld auf Schuld. Du, der Sünden ernster Rächer, habe noch mit uns Geduld! Sey uns gnädig, daß wir leben, und vergib, wie wir vergeben!

5. Wir geloben dir's mit Freuden, willig wollen wir verzeih'n; nie uns rächen, wenn wir leiden, nie zu dir um Rache schrey'n; täglich vor dein Antlitz treten, und auch für die Feinde beten.

6. Stärk' uns, Vater, deine Frommen, treu zu bleiben dieser Pflicht! Wenn wir in Versuchung kommen, so besiege sie uns nicht; daß wir schnell sie überwinden, soll sie uns gewaffnet finden.

7. Du, der einst sein Blut vergossen, laß uns dir doch ähnlich seyn! Nicht umsonst ist es geflossen, wenn wir uns der Liebe weih'n. Es verbürgt uns ewig Leben, wenn wir, so wie du, vergeben.

8. Heil uns! Gott verzeiht uns Sündern, geht mit uns nicht in's Gericht, nimmt uns auf zu seinen Kindern, zürnet mit uns ewig nicht. Laßt uns beten, laßt uns kämpfen, alle Rach' in uns zu dämpfen!

Mel. 15. Kommt her, spricht ꝛc.

338. Gott, deines Beyfalls mich zu freu'n, in Wort und That ein Christ zu seyn, der Tugend nur zu leben, will ich dem Feinde, der mich kränkt, und mich zu unterdrücken denkt, voll Sanftmuth, gern vergeben!

2. So sehr mich auch sein

Haß betrübt, wenn ich ihn sonst als Freund geliebt, und immer lieben wollte: so wenig, Gott, erlaubst du mir, daß ich, voll Zorn und Rachbegier, ihn wieder kränken sollte.

3. Als Mensch sey er mir immer werth, wie er auch deine Huld erfährt; ich darf ihn nicht betrüben; sein Haß berechtiget mich nicht zur Uebertretung meiner Pflicht; den Feind auch soll ich lieben.

4. Du, Gott, voll Nachsicht und Geduld, erzeigst uns allen gleiche Huld; dein Sonnenschein und Regen erquickt nicht Fromme nur allein, auch Böse suchst du zu erfreu'n, auch sie beglückt dein Segen.

5. Und dennoch sollt' ich nicht, wie du, voll Huld, zu meiner eignen Ruh', auch meinen Feind noch segnen? nicht dem Beleidiger verzeih'n? aus Rachsucht unversöhnlich seyn? ihm nicht als Christ begegnen?

6. Nicht würdig wär' ich deiner Huld', nicht werth, o Vater, der Geduld, nach der du mich verschonest; verdiente nicht, daß du verzeihst, mit so viel Segen mich erfreust, und ewig einst belohnest.

7. O, laß mich Haß und Rachgier scheu'n, durch Wohlthun auch den Feind erfreu'n, und zu gewinnen suchen; aus roher Unversöhnlichkeit, die nur erbittert, nicht verzeiht, nie meinem Hasser fluchen!

8. Empfänd' ich noch so tiefen Schmerz, laß mich sein unversöhnlich Herz sanft zu gewinnen trachten, weil ich, entfernt von Haß und Groll, sein Glück, so wie das meine, soll stets zu befördern trachten.

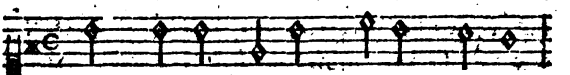
9. Und wenn er sein Vergeh'n bereut, mir seine Hand zum Frieden beut, sich mit mir zu vergleichen; so laß mich, fern von Heucheley, von Lust und von Verstellung frey, ihm treu die meine reichen.

10. So fürcht' ich nicht, Gott, dein Gericht; ich kann, mit froher Zuversicht, mich deiner Liebe

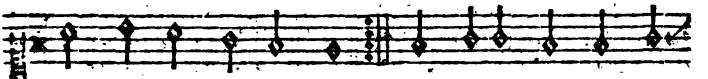
reuen; und üb' ich hier Versöhnlichkeit, so darf ich meine Uebungszeit einst sterbend nicht bereuen.

Eigne Melodie.

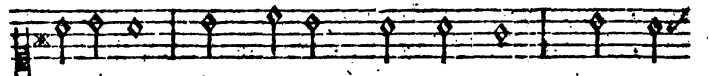
339.



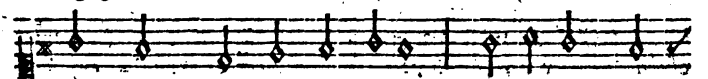
Nie will ich dem zu schaden suchen,
Nie will ich meinem Feinde fluchen,



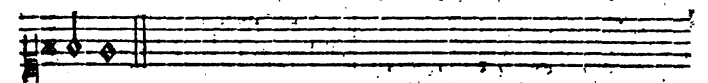
der mir zu schaden sucht. Mit Güte will ich ihm
wenn er aus Haß mir flucht,



begegnen, nicht drohen, wenn er droht. Wenn er



mich schilt, will ich ihn segnen; dieß ist des Herrn



Gebot.

2. Er, der von keiner Sünde wußte, vergalt die Schmach mit Huld, und litt', so viel er leiden mußte, mit Sanftmuth und Geduld. Will ich, sein Jünger, wieder schelten, da er nicht wieder schalt? mit Liebe nicht den Haß vergelten, wie er den Haß vergalt?

3. Wahr ist's, Verleumdung dulden müssen, ist eine schwere Pflicht. Doch selig, wenn ein gut Gewissen zu unsrer Ehre spricht. Dieß will ich desto mehr bewahren; so bessert mich mein Feind, und lehrt mich, weiser zu verfahren, indem er's böse meynt.

4. Ich will mich vor den Fehlern hüten, die er von mir ersann; und auch die Fehler mir verbieten, die er nicht wissen kann. So will ich mich durch Sanftmuth rächen, an ihm das Gute seh'n, und dieses Gute von ihm sprechen; wie könnt' er länger schmäh'n?

5. In seinem Haß ihn zu ermüden, will ich ihm gern verzeih'n, und als ein Christ, bereit zum Frieden, bereit zu Diensten seyn. Und wird er, mich zu untertreten, durch Güte mehr erhitzt: will ich im Stillen für ihn beten, und Gott vertrau'n; Gott schützt.

Mel. 141. Machs mit mir Gott ꝛc.

340. Verbittre dir dein Leben nicht, o Christ, durch eigne Rache! Vergeben ist des Menschen Pflicht, Vergelten Gottes Sache. Die Sanftmuth, die sein Wort gebeut, liebt Feinde, segnet und verzeiht.

2. Sey dir empfindlich auch der Schmerz, von Menschen Unrecht leiden; doch soll, bist du ein Christ, dein Herz sich nicht an Zorne weiden, soll alles Unrecht gern verzeih'n, nicht eigenmächtig Richter seyn.

3. So schwer auch diese Pflicht dir scheint, du sollst sie dennoch üben, sonst bist du nicht des Herrn Freund, der sie dir vorgeschrieben. Empört auch dein Unmuth sich; sieh' Jesum an, besiege dich!

4. Wer hat je größern Widerspruch von Sündern hier erduldet, als er, der Herr, der Schmach und Fluch von Andern nie verschuldet? Und dennoch will er liebevoll, daß Jeder selig werden soll.

5. Ihm folgen, ist dein wahrer Ruhm, Beleidigern verzeihen, bringt Ehre deinem Christenthum; sich ihres Falls nicht freuen, nicht den, der dich schmäht, wieder schmäh'n, gereicht dir selbst zum Wohlergeh'n.

6. Im Zorn' denkt Niemand ernstlich nach, was Gott gefallen sollte; die

die Rache selbst vermehrt die Schmach, die man bestrafen wollte. Was recht ist, das wird nicht bedacht, wenn deine Rachgier wild erwacht.

7. Die Rachgier reißt Gerechtigkeit und Glauben aus dem Herzen, stört des Gemüths Zufriedenheit, und straft mit bittern Schmerzen. Sie hindert Dank, Gebet, Vertrau'n, und raubt den Muth, auf Gott zu bau'n.

8. Was dir von Menschen widerfährt, quillt oft aus deinen Sünden; du handelst thöricht und verkehrt, — wie kannst du Achtung finden? Reiz' nicht des Feindes Uebermuth; sey heiter, weise, sanft und gut!

9. Durch Sanftmuth — übe nur die Pflicht! — wirst du den Feind besiegen; o, raube deiner Seele nicht dieß göttliche Vergnügen! Dann wird der Herr auch dir verzeih'n, dein Vater und Vergelter seyn.

10. Herr, aus Gehorsam gegen dich, will ich mich selbst nicht rächen! Verzeih' ich gern, so wird für mich die gute Sache sprechen. Dein Wort empfiehlt der Sanftmuth Sinn, gibt ihm den Himmel zum Gewinn.

Sorge für des Nächsten Leben, Gesundheit, Ehre, Eigenthum. (Wiedererstattung).

Mel. 78. Durch Adams Fall ꝛc.

341. Mein eignes Leben nicht allein, auch meiner Brüder Leben soll mir, o Vater, heilig seyn, und deinen Ruhm erheben. Nach Kräften will ich ihnen gern, von Kaltsinn, Neid und Rachsucht fern, ihr Leben zu beschützen, durch Rath und Hülfe nützen.

2. Mit Ernst ermahnen will ich sie, mit Freundlichkeit sie bitten, den Segen der Gesundheit nie, durch Leichtsinn, zu zerrütten. Was ihres Lebens Frieden stört, was ihrer Sorgen Bürde mehrt, das will ich stets, mit Freuden, entfernen und vermeiden.

3. Es müsse, wer mir dienstbar ist, nie über Härte

klagen! Wie dürft' ich je, als Mensch und Christ, die Schonung ihm versagen, die mir, o Herr, dein Wort gebeut? Wie dürft' ich, fern von Menschlichkeit, mein eignes Wohl zu mehren, der Brüder Last erschweren?

4. Des Schwachen Führer will ich seyn; den Kranken will ich pflegen; den Traurigen mit Trost erfreu'n auf seinen Leidenswegen; will eilen, beyzusteh'n in Noth; will retten aus Gefahr und Tod; will Schmachtende erquicken; will helfen und beglücken.

5. Mein Herz, zur Rettung stets bereit, soll sich, auch in Gefahren, vor Härte, Unempfindlichkeit und Feigheit, streng bewahren. Der Retter eines Lebens seyn, ist Wonne mir nicht hier allein, auch noch in bessern Welten willst du es, Herr, vergelten.

6. So laß mich denn des Lebens Gut, als dein Geschenk, verehren, und, mit der Liebe frohem Muth, auch Andrer Elend wehren! Wenn dann der Tod sie scheiden heißt, so [illegible] kein Vorwurf meinen [illegible] und ich kann, ohne Gra[illegible] auf ihre Gräber schau[illegible]

Mel. 519. Gott des Himmels ꝛc.

342. Theuer, [illegible] mein eignes Leben, [illegible] mein Ruf und Eigenthum sey mir, Menschen, eu[illegible] Leben, euer Eigenthum und Ruhm, alles, was euch Gottes Rath gab und noch bestimmet hat.

2. Streb't schon in der Zeit der Jugend nach Verdiensten, werb't, gewinn' durch Geschäftigkeit, und Tugend, die die besten Schätze sind, werdet angesehn und reich; o, wie gerne gönn' ich's euch!

3. Immer will ich, frei vom Neide, und vom Eigennutze rein, euer's Segens, eurer Freude, euer's Glücks und Ruhms mich freu'n; froh, daß unser Gott euch liebt, euch so mild und reichlich gibt.

4. Allen helfen, eifrig ihnen wohlthun, wie mein Heiland that, Schaden

ehren, Allen dienen, dem mit Hülfe, dem mit Rath; billig, jedes Unrechts feind, aller Menschen wahrer Freund.

5. Lasset uns einander lieben, gern einander glücklich seh'n, keinen kränken und betrüben, keinen drücken, keinen schmäh'n; christlich, wie uns Gott gebeut, meiden auch den kleinsten Streit!

6. Laßt uns halten Treu' und Glauben, flieh'n, was Andern schädlich ist; Arme, Schwache nicht berauben, durch Betrug, Gewalt und List. Sieht und straft der Höchste nicht falsches Maaß und falsch Gewicht?

7. Ja, es sey, was wir versprechen, auch zu halten, uns nicht leid. Unser Wort laßt uns nicht brechen, nie entweih'n, durch falschen Eid; von Betrug und Ränken rein, lieber arm, als treulos, seyn!

8. Hassen laßt uns alle Lügen, alle Schmähsucht; Jeder sey offenherzig und verschwiegen, in der Freundschaft vest und treu; Jeder nehme, wo er kann, der Verleumdeten sich an!

9. Laßt uns Gutes gern belohnen, wie es unser Gott belohnt, und der Brüder Fehler schonen, wie der Herr auch unsrer schont. Ach, er schont mit welcher Huld, welcher Langmuth und Geduld!

10. Also laßt, von Gott getrieben, uns einander gern und treu, und als seine Kinder, lieben, ohne Zwang und Heucheley! O, wie selig werden wir dann nicht werden, dort und hier!

Mel. 173. Wenn du, mein Gott ꝛc.

343. Wenn du des Nächsten Ehr' und Achtung such'st zu schmälern, und von nichts lieber sprichst, als von des Bruders Fehlern, aus Ehrsucht oder Neid, verkleinerst seinen Ruhm, deckst seine Schwachheit auf; wo bleibt dein Christenthum?

2. Wenn du, aus Argwohn blos, von ihm nur Böses denkest, und, durch

ein falsch Gerücht, ihm schadest und ihn kränkest; wenn deine Eifersucht, wenn ihn dein Spott entehrt; sprich selbst, bist du dann noch des Christennamens werth?

3. Wenn du den Lästrer hörst, und unter Spöttern sitzest, und, blos aus Menschenfurcht, nicht Andrer Unschuld schützest; wenn, aus Gefälligkeit, du selbst Verleumder bist, und nichts zum Besten kehrst; bist du dann noch ein Christ?

4. O Mensch, bedenke doch, Gott hört an jedem Orte, wo du nur immer bist, ein jedes deiner Worte? Und er, der Alles sieht, er sollte dich nicht seh'n, wenn du dich frech erkühnst, die Unschuld selbst zu schmäh'n?

5. Wenn du der Frommen lachst, wenn du die Tugend schändest; dem Würdigen das Lob, das er verdient, entwendest; Verleumder, sieht's nicht Gott, wie zügellos dann du ihn in den Seinen schmähst? Dein Richter hört dir zu.

6. Die Thränen zä der Herr, die von gekrü ten Frommen, die du e ehret hast, mit Seufze vor ihn kommen. Es komm gewiß ein Tag, wo Ge einst vor Gericht', im A gesicht' der Welt, auch d dein Urtheil spricht.

7. Und dennoch wollte du des Nächsten Ehr' ver letzen? und, wenn du si verletzt, nicht schleunig sie ersetzen? Nein, künftig sey sie dir so werth, als eig ner Ruhm. Beschütz' und rette sie stets als ein Hei ligthum.

8. Wie hoch verbeut und Gott den Mißbrauch un srer Zungen! Drum hüte dich, o Christ, vor allen Lä sterungen. Wer in dem Nächsten gern den Men schen liebt und ehrt, der ehrt auch Gott, der bleib des höchsten Beyfalls werth.

Mel. 175. Mache dich, mein Geist ꝛc.

344. Gott, dem Eig gennutze will ich mich nicht ergeben. Nie wird sein Be gehren still, er vergäll

nein Leben. Es entflieh'n mir durch ihn tausend edle Freuden, wandeln sich in Leiden.

2. Durch sein niedriges Gewühl wird das Herz verödet, jedes edlere Gefühl in der Brust ertödtet. Sein Geheiß gibt mich preis jeder Sünd' und Schande, löst der Menschheit Bande.

3. Geldgier, die mir Tag und Nacht keinen Frieden schenket, quälet mich, wenn seine Macht all' mein Wollen lenket; denn er hat, nimmer satt, jeden neuen Morgen immer neue Sorgen.

4. Dein Bild, Vater, wird in mir frech, durch ihn, zerstöret. Der erkennt nicht, daß er dir, Heil'ger, angehöret, der nicht dich, auch nicht sich, noch die Brüder ehret, nicht der Habsucht wehret.

5. Als des Eigennutzes Knecht, scheut er keine Sünden, und kein Weg ist ihm zu schlecht, was er sucht, zu finden. Ach, er lügt, und betrügt, kriecht vor seinem Feinde, und mißhandelt Freunde.

6. Er, der fremden Elends lacht, hat, durch seine Tücke, manch Verbrechen schon vollbracht, und, mit scheelem Blicke, freut er sich inniglich, wenn der Nächste leidet, dessen Glück er neidet.

7. Nichts erweicht sein hartes Herz; mit der Noth des Armen, mit des kranken Dulders Schmerz, fühlt er kein Erbarmen. Ja, er schmäh't den, der fleht, nur, um sein Begehren schleunig abzuwehren.

8. Gott, laß solche Leidenschaft mich doch nie berücken; gib mir Wachsamkeit und Kraft, daß ich ihren Stricken mich entzieh', damit nie Eigennutz mich schände, dir mein Herz entwende!

9. Jesus sey ein Vorbild mir, er, der selbst sein Leben, für der Brüder Wohlfahrt, hier willig hingegeben. Ich bin sein, er sey mein; nicht Gewinn, noch Leiden, soll von ihm mich scheiden.

keit, der Mensch erzogen werde.

4. Lehr' uns des flücht'gen Lebens Zeit, o Vater, weise nützen, und uns durch Arbeit, Thätigkeit, vor ihrem Mißbrauch schützen! — Laß nie ermüden uns im Fleiß', und jedes Guten Kron' und Preis uns zu erringen streben!

5. Laß für der Menschheit Wohl uns glüh'n, es fördern, uns erfreuen, und unerschrocken, muthvoll, kühn, nicht Müh' und Undank scheuen! Weß Volk's und Glaubens er auch sey, von Vorurtheil und Selbstsucht frey, sey jeder Mensch uns Bruder!

6. Uns alle wärmt dein Sonnenschein, uns allen strömt dein Regen. So laß uns dir denn ähnlich seyn in einer Liebe Segen! Wie du die Güt' und Liebe bist, so sey es jeder, der als Christ, Herr, deinen Sohn bekennet.

Mel. 241. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

355. Wo eil't ihr hin, ihr Lebensstunden? Zeit, edle Zeit! wo flieh'st du hin? Wie mancher Tag ist schon verschwunden, seit dem ich auf der Erde bin! Ein großer Theil von meiner Zeit ist schon in's Meer der Ewigkeit.

2. Ermunt're dich aus deinem Schlummer; auf, Seele, auf, ermunt're dich! Dieß sey dein Gram, dieß sey dein Kummer, daß mancher Tag umsonst verstrich. Der ungenützte Augenblick bringt Strafe dir, kommt nie zurück.

3. Die ganze Schöpfung ist geschäftig; der Stern durchwallet seine Bahn; das kleinste Würmchen wirkt so kräftig, als es nach seinen Kräften kann. Eh' noch die Sonne für uns glüht, tönt schon der Lerche frohes Lied.

4. Und du, o Mensch, der Schöpfung Zierde, am Geiste hoch, am Körper schön, zeigst oft so wenige Begierde, den weisen Schöpfer zu erhöh'n. Ja, du nennst Trägheit süße Ruh', und bringst dein Leben träumend zu.

Sorge für des Nächsten Weisheit, (Erkenntniß) Tugend und Seelenruhe.

Mel. 162. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

346. Laß, o Jesu, mich empfinden, welche Seligkeit es ist, daß du, mich von Wahn und Sünden zu befrey'n, erschienen bist; daß ich Gottes Wege walle, daß du liebreich, eh' ich falle, die Gefahr mir offenbarst, mich noch warnest, mich bewahrst.

2. Daß, durch deinen Geist getrieben, und durch seine Kraft erneut, ich den Höchsten möge lieben, freudig thun, was er gebeut; daß ich willig unterlasse, das, was ihm mißfällt, und hasse, als ein dir getreuer Christ, was vor Gott ein Gräuel ist.

3. Ach, wie könnt' ich dieß empfinden, und doch fühllos Menschen seh'n, in der Sklaverey der Sünden, Wege des Verderbens geh'n, und nicht rufen, daß sie's hören: Eil't ihr Brüder, umzukehren, wenn ihr selig werden wollt, wie ihr's werden könnt, und sollt!

4. Auch für meiner Brüder Seelen, nicht für mein Heil nur allein, soll ich sorgen, wenn sie fehlen, soll ich gern ihr Führer seyn. Wenn sie sündigen und sterben, und ich rief' nicht vom Verderben, wo ich könnte, sie zu dir: forderst du ihr Blut von mir.

5. Von des Irrthums Finsternissen selbst errettet, soll auch ich unterweisen deß Gewissen, der von deinem Wege wich; soll ihm zeigen, was ihn blende, und, daß er zu dir sich wende, vor dem Fall ihn warnen, ihn bitten, weil er kann, zu flieh'n.

6. Hilf du selbst mir ihn erweichen und, wenn meine Bitten nicht bis zu seinem Herzen reichen, sey mein Beyspiel ihm ein Licht, daß an mir er sehen möge, wie nur der, der deine Wege hier, voll Muth und Eifer, geht, bis ans Ende wohlbesteht.

7. Laß ihn seh'n an meinen Freuden, wie be-

glückt der Fromme ist, wie du, selbst im schwersten Leiden, ihm noch Freund und Vater bist, daß auch er der Lust der Erde sich entreiße, heilig werde; ganz sich deinem Dienst zu weih'n, selig, so wie ich, zu seyn.

Mel. 1. Es ist gewißlich an ꝛc.

347. Gott, meines Nächsten bestes Theil laß mich stets theuer achten, und auch nach seiner Seele Heil, mit Lieb' und Sorgfalt, trachten. Du schufst sie zur Unsterblichkeit, und hast sie selbst zur Seligkeit, durch deinen Sohn, berufen.

2. Den Nächsten zur Verschlimmerung, zu Thorheit, Eitelkeiten, zum Irrthum, zur Versündigung, durch List und Zwang, verleiten; durch That und böses Beyspiel, ihn in Laster und Verderben zieh'n; o Gott, welch' ein Verbrechen!

3. Laß mich nach seiner Besserung im Glauben und im Leben, durch Rath und durch Erinnerung, durch gutes Beyspiel, streben; ihn Achtung für Religion und Liebe gegen deinen Sohn vest suchen einzuprägen!

4. Je mehr du mir Gelegenheit und Fähigkeit verliehen, je mehr laß mich, mit Redlichkeit, die Seelen, die dich fliehen, zu retten noch beflissen seyn, und nicht Verdruß, nicht Arbeit scheu'n, dir, Gott, sie zuzuführen.

5. Gibst du mir Kinder, Herr, mein Gott; gibst du mir Hausgenossen: laß mich dein heiliges Gebot sie lehren unverdrossen. Du gabst sie mir, und deine Hand wird dieß mir anvertraute Pfand von mir einst wieder fordern.

6. Kann ich nicht zeitlich Gut und Glück den Meinigen erwerben: das reichste Gut laß ich zurück, wenn sie nur Tugend erben. Hilf, Gott, daß ich ihr Vorbild sey, von Sünden und von Lastern frey, sie fromm für dich erziehe.

7. O, wohl mir, wenn

ch Andre nie geärgert und erblendet, durch Leichtsinn der Bosheit sie von dir, Gott, abgewendet! Ward rgendwo, durch meine Schuld, ein Mensch verlustig einer Huld, so gib, daß ich ihn beß're.

8. Laß Jeden, den sein Unrecht reut, vor dir Vergebung finden, der Tugend, die das Herz erfreut, erhab'ne Lust empfinden. Führ' ihn zurück zur Heiligung; laß mich, durch eigne Besserung, ihn stärken und erbauen.

Mel. 125. Vater unser, im Himmelreich ꝛc.

348. Von dir, der meine Freuden schuf, ist auch mein heiliger Beruf, im Herzen und im Wandel rein, und nützlich in der Welt zu seyn. Wer diese große Pflicht nicht ehrt, der ist auch keiner Freude werth.

2. Es war, o Vater, deine Hand, die mit den Menschen mich verband. Ich sollte redlich mich bemüh'n, auch sie zum Guten hinzuzieh'n; und leuchtet ihnen stets mein Licht, so fehlt mir deine Liebe nicht.

3. Wie viel wird, durch des Beyspiels Macht, in deine Menschenwelt gebracht! Es wirkt im Stillen um sich her, und Andre fühlen immer mehr, wie leicht, von seinem Reiz belebt, ihr Herz ihm nachzuahmen strebt.

4. O, wehe dem, der sorglos bleibt, und kühn des Lasters Werke treibt; den nie der Blick der Unschuld rührt, und nie zur Lebensweisheit führt; der selbst die Schwachen gern berückt, und listig in sein Netz verstrickt!

5. Wie trostlos wird er einst sich seh'n, wann die Verführten um ihn steh'n, und wenn alsdann auch ihre Qual noch mehret seiner Leiden Zahl, wie ist sein frecher Geist verzagt, weil sie ihn, Herr, vor dir verklagt!

6. Ich flehe, Gott, empor zu dir: ach, fern' sey dieses Loos von mir! Mein Beyspiel leite jederzeit auch

Andre hin zur Frömmigkeit! Die schönste Lehre fruchtet nicht, wenn ihr mein Leben widerspricht.

7. Verleihe selbst mir Trieb und Kraft, zu thun, was Heil und Segen schafft, und jede meiner Reden sey von allem Reiz zur Sünde frey! In meinem Kreise herrsche nur der Sinn für Unschuld und Natur!

8. Wer hier, durch Beyspiel Rath und That, den Christengeist verbreitet hat, der sieht sich einst mit Ruhm gekrönt, wann seiner Brüder Dank ertönt, und er, von Seligen umringt, das hohe Lied des Himmels singt.

Mel. 187. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

349. Wer ärgert der Geringsten einen, nicht, was er spricht und thut, bewacht, und böses Beyspiel gibt den Kleinen, mit schonungslosem Unbedacht: er sey auch, was er sey, er ist kein edler Mensch, kein wahrer Christ.

2. Die Liebe sorgt, daß sie nicht schade; sie treibt nicht Muthwill, stellet nicht sich ungebärdig; auf den Pfade der Tugend, auf der Bahn der Pflicht, geht sie auch Andern leuchtend vor, und ziehet sie zu sich empor.

3. Ein frecher Blick kann Böses stiften, den Kinder, uns belauschend, seh'n; ein schlüpfrig Wort ihr Herz vergiften, noch ehe sie es ganz versteh'n. Bald ist die schnöde Lust erweckt, das Kind vom Laster angesteckt.

4. Die Unart der Gewohnheitssünde, die böse Lust bey uns gebar, lebt bald als Abdruck auch im Kinde, das erst noch rein und schuldlos war; denn mehr, als der Ermahnung Wort, reißt Beyspiel junge Herzen fort.

5. Die Wahrheit selbst kann sie gefährden, des losen Irrthums Quelle seyn; das Beste kann verfänglich werden, den Reinen nur ist alles rein. Dem jugendlichen Unverstand beut, täuschend, Phantasie die Hand.

6. Der Kinder Trieb, uns nachzustreben, sey denn ein rühmlich Ziel gesteckt, und ihre Schule sey das Leben der Eltern, daß sie unbefleckt und schuldlos sich des Daseyns freu'n, und künft'ger Wohlfahrt Samen streu'n.

7. Dann wirkt das redliche Bemühen, zu wachen für der Unschuld Glück, und sie zum Himmel zu erziehen, veredelnd auch auf uns zurück; es wird der Sünde Hinderniß, und und macht uns unsrer selbst gewiß.

Mel. 462. Alle Menschen müssen ꝛc.

350. Dir zu leben, dir zu sterben, ewig, Vater, dein zu seyn, und, mit deines Himmels Erben, deiner Wonne mich zu freun, wann des Abschieds Thränen fliessen, meine Augen sanft sich schliessen; diese Gnade wünsch' ich mir, die erbitt' ich mir von dir.

2. Daß ich's könne, laß mich streben, frey von Sünde, glaubensvoll, und gerecht vor dir zu leben, auszurichten, was ich soll. Dieß zu thun, gib Licht und Stärke, daß, im Fleiße guter Werke, ich, von allen Fehlern frey, jeder Tugend Vorbild sey.

3. Allen will ich nützlich werden; ungehorsam keiner Pflicht, nie ein Aergerniß auf Erden, auch nach meinem Tode nicht! Seelen, lange nach dem Sterben, durch sein Beyspiel zu verderben, daß sie dich, o Heil'ger, flieh'n: welch ein Fluch, wie fürcht' ich ihn!

4. Aber, welch ein hoher Segen, o wie sehnlich wünsch ich den! ist es, auf der Tugend Wegen seinem Tod' entgegen geh'n! Auch nach ihm noch Brüdern dienen, ein Beweis, ein Denkmal ihnen, wie es ewig uns erfreu', Gott zu folgen, gern und treu.

5. Dieß begehr' ich, will auf Erden reichlich guten Samen streu'n; solch ein Denkmal einst zu werden, deß sich die Gerechten freu'n. Dir auch Sünder zuzuführ-

ren, soll sie, Herr mein Beyspiel rühren, daß sie, einst bey dir zu seyn, standhaft sich der Tugend weih'n.

6. Daß auch das, was ich verlasse, Erben nicht zu Zwist und Streit reizen möge, nicht zum Hasse, noch zur Ungerechtigkeit, will ich, weil ich lebe, sorgen; denn mein Tod ist mir verborgen. Hab' ich so mein Haus bestellt, scheid' ich freudig von der Welt.

7. In den letzten Augenblicken nicht mehr sorgen dürfen; dann sagen können, voll Entzücken: Vater, Vater, nimm mich an, der ich, dir nun meine Seele, und die Meinigen befehle! Hab' ich dieses Ziel erreicht, wie wird dann mein Sterben leicht!

Mel. 141. Mach's mit mir, Gott ꝛc.

351. Daß ich das Böse nie, bethört durch böses Beyspiel, wähle; nicht, wo man Böses sieht und hört, nachahmend mich verfehle; o Gott, der alles Gute schafft, gib dazu Weisheit mir und Kraft!

2. Gib Kraft und Weisheit, daß ich nur a gutes Beyspiel achte, mi freue jedes Edeln Sym und gleich zu werden trac te den Frommen, di treu jeder Pflicht, froh wa deln, Gott, in deinem Licht.

3. Es leucht' auch mei nes Glaubens Licht i Worten und in Werken, daß Andre sich zu fromm Pflicht, auch durch mein Beyspiel, stärken, und Tugend, die an mir sich zeig der Brüder Herz zur Tugend neigt.

4. Weh' mir, wenn auf des Lasters Bahn mein Beyspiel Andre führte, si das, was ich gesagt, ge than, zur Sünde reizen würde! Weh' mir, wenn je, durch mich verführt, ein Mensch den Pfad des Heils verliert!

5. Bewahre mich, o Herr, mein Gott, daß nie mein Thun und Leben, durch Leichtsinn, frechen Scherz und Spott, mög' Andern Anstoß geben. Mein Herz und Wandel müsse rein, und Wort und That stets nützlich seyn!

Mel. 56. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

352. Gott will, ich soll nicht mir allein, ich soll auch Andern leben, mein ganzes Herz der Tugend weih'n, ein gutes Beyspiel geben. Durch die Erfüllung dieser Pflicht, durch Sitten, Lehren, Unterricht, soll ich den Brüdern nützen, an jedem Ort, zu jeder Zeit, in dem, was sie erbaut, erfreut, und sie vor Uebel schützen.

2. Kein Stand, so niedrig er auch sey, kein Glück, das mich erhebet, macht je von dieser Pflicht mich frey; von Tugendfleiß belebet, fehlt mir's nie an Gelegenheit, bald Demuth, bald Barmherzigkeit, bald Sanftmuth auszuüben, mich meiner Brüder Wohl zu weih'n, stets redlich gegen sie zu seyn, sie treu, wie mich, zu lieben.

3. Im Glück soll ich mich mäßig freu'n, im Unglück nicht verzagen; vor allem Uebermuth mich scheu'n, und still das Leiden tragen; o welch ein seliger Gewinn, wenn ich nicht stolz, nicht muthlos bin; damit auch Andre lernen, durch Demuth und Bescheidenheit, von Stolz und feiger Schüchternheit sich weise zu entfernen!

4. In einem jeden Wirkungskreis, den Gott für mich beschieden, als Kind; als Jüngling, Mann und Greis, darf nie mein Herz ermüden, durch Unterwerfung, Lernbegier, durch Ernst und Klugheit nicht blos mir, nein Andern auch zu nützen; den Eltern dankbar stets zu seyn, der Jugend meinen Rath zu leih'n, die Unschuld zu beschützen.

5. Als Gatte, Vater, Herr und Freund, soll ich stets christlich handeln, so reden, wie mein Herz es meint, und stets mit Vorsicht wandeln; soll nie mich meiner Pflicht entzieh'n; soll ernstlich jede Sünde flieh'n, und ihrem Hang entsagen, daß die auch, die, Gott, deine Hand mit mir, zu ihrem Glück, verband, nie eine Sünde wagen.

6. Die wahren Freunde

liebt mein Herz, ich kann sie nicht entbehren, sie lindern meines Kummers Schmerz, sie stillen meine Zähren; doch bin ich nicht so tugendhaft, so fromm und so gewissenhaft, als meine Freunde glauben: würd' ich, so untreu meiner Pflicht, durch ein verwerflich Beyspiel, nicht mir ihre Achtung rauben?

7. Oft darf mein Herz auf immer sich deß, was ich that, erfreuen; oft schäm' ich meiner Handlung mich, und kann sie nur bereuen. Wohl mir, wenn ich das Böse flieh', und ernstlich sorge, daß ich nie der Pflicht zuwider handle, daß keiner, den mein Vorbild rührt, durch dieses Vorbilds Reiz verführt, auf bösen Wegen wandle.

8. Gott, gib mir Beystand, gib mir Kraft, mich eifrig zu bestreben, für Andrer Wohl gewissenhaft und christlich fromm zu leben. Laß mich nicht nur, sie zu erfreu'n, kein Opfer keine Mühe scheu'n, ihr wahres Glück zu gründen; laß du sie, Vater, auch schon hie, bey jeder Christenpflicht, mir, das beste Beyspiel finden!

Sorge für das Wohl der Nachwelt.

Mel. 47. Aus tiefer Noth ꝛc.

353. Wer weiß, wann wir im Grabe ruh'n! Dir, Gott, sind wir ergeben; uns folget was wir Gutes thun, dereinst ins beß're Leben. Wir werden ewig selig seyn, und uns noch dort des Guten freu'n, das hier durch uns entstanden.

2. Der Säemann sä't, und, was er streu't, verhüllt der Schoos der Erde; er sieht nicht gleich, wie viel gedeih't, und was er ernten werde. Der Same keimt, die Wolke träuft, die Sonne wärmt, und was ihn reift, das muß sich endlich zeigen.

3. So seh'n wir nach des Lebens Müh, o Gott, in deinem Lichte, was in der Welt durch uns gedieh', des Fleißes edle Früchte. Dem

säen folgt der Erntetag, mit seiner Garben Fülle, nach. O, möchten wir einst ernten!

4. Wohlan, laßt uns nicht träge ruh'n, o; laßt uns wirken, handeln, und Edles stiften, fördern, thun für die, die nach uns wandeln! Was längst für unser Wohl geschah, eh' unser Aug' die Welt noch sah; das laßt uns oft erwägen.

5. Durch uns'rer Väter Kraft und Muth, ist Heil uns zugeflossen, und Manches Edeln Schweiß und Blut ward auch für uns vergossen. Was Jesus, der am Kreuze starb, vorlängst zu unserm Heil erwarb, deß freu'n wir uns noch heute.

6. Für Söhn' und Enkel Bäume zieh'n, damit sie Labung finden; mit menschenfreundlichem Bemüh'n, das Wohl der Nachwelt gründen, und für das kommende Geschlecht bewahren Wohlfahrt, Licht und Recht, o, das gibt ew'ge Wonne.

7. Mag einst der Leib im Grabe ruh'n, du willst den Geist erheben, und läßest, was wir Gutes thun, uns, Vater, überleben; dann wirken wir hienieden fort, und freu'n uns hier, und steigen dort, von dir gesegnet, höher.

Mel. 17. Mein's Herzens Jesu. ꝛc.

354. Allwirkender, stets reger Geist im Himmel und auf Erden, du bist es, der entstehen heißt, was ist, und noch wird werden! Durch dich, durch deine Vaterhand, sind um uns Luft und Meer und Land des Segens reiche Quellen.

2. Von dir kommt Einsicht und Verstand, du machst die Staaten blühen; du weckst die Weisen in dem Land', und segnest ihr Bemühen! Du gibst dem Geiste Thätigkeit, du bist's, der ihm die Kraft verleiht, der Wahrheit Reich zu fördern.

3. Der Künste sanftes Band knüpfst du um ferne Nationen; durch sie strömt, uns erfreuend, zu der Segen aller Zonen; daß auf der Erde weit und breit, zur Tugend der Geselligk

keit, der Mensch erzogen werde.

4. Lehr' uns des flücht'gen Lebens Zeit, o Vater, weise nützen, und uns durch Arbeit, Thätigkeit, vor ihrem Mißbrauch schützen! — Laß nie ermüden uns im Fleiß', und jedes Guten Kron' und Preis uns zu erringen streben!

5. Laß für der Menschheit Wohl uns glüh'n, es fördern, uns erfreuen, und unerschrocken, muthvoll, kühn, nicht Müh' und Undank scheuen! Weß Volk's und Glaubens er auch sey, von Vorurtheil und Selbstsucht frey, sey jeder Mensch uns Bruder!

6. Uns alle wärmt dein Sonnenschein, uns allen strömt dein Regen. So laß uns dir denn ähnlich seyn in einer Liebe Segen! Wie du die Güt' und Liebe bist, so sey es jeder, der als Christ, Herr, deinen Sohn bekennet.

Mel. 241. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

355. Wo eil't ihr hin, ihr Lebensstunden? Zeit, edle Zeit! wo flieh'st du hin? Wie mancher Tag ist schon verschwunden, seit dem ich auf der Erde bin! Ein großer Theil von meiner Zeit ist schon im's Meer der Ewigkeit.

2. Ermunt're dich aus deinem Schlummer; auf, Seele, auf, ermunt're dich! Dieß sey dein Gram, dieß sey dein Kummer, daß mancher Tag umsonst verstrich. Der ungenützte Augenblick bringt Strafe dir, kommt nie zurück.

3. Die ganze Schöpfung ist geschäftig; der Stern durchwallet seine Bahn; das kleinste Würmchen wirkt so kräftig, als es nach seinen Kräften kann. Eh' noch die Sonne für uns glüht, tönt schon der Lerche frohes Lied.

4. Und du, o Mensch, der Schöpfung Zierde, am Geiste hoch, am Körper schön, zeigst oft so wenige Begierde, den weisen Schöpfer zu erhöh'n. Ja, du nennst Trägheit süße Ruh', und bringst dein Leben träumend zu.

5. Der Thor durchlebet eine Jahre, eh' er des Lebens Werth versteht; er zählt sich früher noch der Jahre, als er den Weg der Tugend geht. Was ist ein Menschenleben werth, das ungenützt vorüber fährt?

6. Mensch, sey ein Mensch! Fang' an, zu leben, und nützlich für die Welt zu seyn! Fang' an, dem Guten nachzustreben; bring' das Versäumte doppelt ein, daß, wenn man deinen Leib begräbt, dein Werk und dein Gedächtniß lebt!

7. Sey nicht den kleinsten Zeitpunkt müßig, da du nicht deine Pflicht erfüllst; du hast den Tag nicht überflüßig, den du so frech verschwenden willst. Dieß ist der wichtigste Verlust, wenn du die Zeit bedauern mußt.

8. Gib dir von einem jeden Tage, den Gott dir schenket, Rechenschaft; durchdenk' ihn, leg' ihn auf die Wage: vollbrachtest du ihn tugendhaft? hast du nach Möglichkeit gethan, was Gott von dir einst fordern kann?

9. Herr meiner Tage, schenk' auch künftig mir stets zu solchem Leben Kraft; so leb' ich, als ein Mensch, vernünftig, und als ein Christ gewissenhaft; so dank' ich dir in Ewigkeit noch für die mir geschenkte Zeit!

Besondere Pflichten in gewissen Ständen und Verhältnissen.

Ehegatten. (Bey Trauungen.)

Mel. 527. Nun ruhet in den ꝛc.

356. Du, Gott, schufst selbst die Triebe der reinen, keuschen Liebe, thust mehr, als wir versteh'n. Die sich heut' [wir uns] Treue schwören, wollst du, o Gott, erhören und segnend auf sie [uns] niedersieh'n!

2. Wirst du, o Gott, sie [uns] leiten: so werden sie [wir] nie gleiten; sie [wir] wollen dir vertrau'n, im Wohlseyn nie vermessen des Gebers Huld vergessen, in Noth auf deine Hülfe bau'n.

3. Getrost! Des Höchsten Gnade bahnt euch [uns] die neuen Pfade; getrost! mit euch [uns] ist Gott! Schlagt ein die treuen [Wir geben uns die] Hände, und du Allgüt'ger, sende herab den Segen, sey ihr [unser] Gott!

Mel. 82. Fürwahr, du bist ꝛc.

357. Von dir, Gott, sind der Ehe Freuden. Du, der du Mann und Weib erschufst, und sie im Glück', so wie im Leiden, zur Uebung großer Pflichten rufst, laß sie [uns] o Vater, dir sich [uns] weih'n, und reich in deiner Liebe seyn.

2. Erhalte sie [uns] auf deinen Wegen; nimm ihres [unsers] ganzen Thuns dich an, und laß sie [uns] jedes Glückes Segen mit Dank von deiner Huld empfah'n, wann mit vereinigtem Geber' das Herz zu dir um Hülfe fleht.

3. Der reinen Tugend edelm Triebe sey heilig stets ihr [unser] Geist und Leib! Gib, daß mit immer gleicher Liebe sich beyder [unser] Herz ergeben bleib', daß Jedes sich, voll Zärtlichkeit, stets gern dem Dienst des Andern weih't.

4. Kein Theil verbitt're seine Tage dem andern je durch Ungestüm; und trifft den einen Last und Plage, so mild're sie der andre ihm; das Glück, deß sich der eine freut, schaff' auch dem andern Freudigkeit.

5. Laß sie [uns] auch da sich [uns], wo sie [wir] fehlen, sanftmüthig nachseh'n und verzeih'n, und stets, mit dir geweihten Seelen, im Guten sich [uns] zu wachsen freu'n. Wie wächst dann jeden Augenblick mit ihrer [uns'rer] Tugend auch ihr [unser] Glück!

6. Und gönnst du [uns, o Gott] ihnen, Gott, die Freude, aus ihrer [uns'rer] Ehe Frucht zu seh'n: wie fröhlich werden sie [wollen wir] dann beyde, Allgütiger, dein Lob erhöh'n, und eifervoll sich [uns] auch bemüh'n, dem Himmel Bürger zu erzieh'n.

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

358. Von dir, du

Gott der Einigkeit, ward selbst der Ehebund geweiht; o, weih' auch sie [uns] zum Segen, die hier [wir] vor deinem Angesicht' bereit steh'n, dir den Schwur der Pflicht und Eintracht abzulegen. Laß sie, [uns] Vater, dir ergeben, einig leben, treu sich [uns] lieben, fromm der Christen Pflichten üben!

2. Du, Vater, knüpfest selbst das Band; laß sie, [uns], durch Eintracht, Hand in Hand, der Ehe Glück vermehren! Laß ihre [unſ're] Liebe lauter seyn; laß Untreu' nie den Bund entweih'n, den sie [wir] dir heute schwören! Immer laß sie [uns], dir ergeben, friedlich leben, einig handeln, fromm und heilig vor dir wandeln!

3. O, segne sie, [uns] der gern beglückt, und Segen uns von oben schickt, auf allen ihren [unſern] Wegen! Laß sie [uns] in Kindern sich [uns] erfreu'n; gib zur Erziehung dein Gedeih'n, zu ihrer [unſ'rer] Sorgfalt Segen! Laß sie [uns], Höchster, dir ergeben, glücklich leben, freudig streben, und dann deinen Himmel erben!

Eltern, Vormünder und Erzieher.

Mel. 322. Herr Jesu Christ, mein's ꝛc.

359. Groß ist, ihr Eltern, eure Pflicht! Verderbet eure Kinder nicht, gewöhnt sie in der früh'sten Zeit zu nützlicher Geschäftigkeit.

2. Lehrt sie, wann ihr Verstand erwacht, Gott kennen, seine Güt' und Macht; lehrt sie auf seine Werke seh'n, und, was sie lernen, auch versteh'n.

3. Sorgt, daß sie, recht zu thun, sich freu'n, und sich vor Gott stets kindlich scheu'n. Zur Weisheit führt die Furcht des Herrn, und hält das Böse von uns fern.

4. Besorgt für ihren Leib, doch mehr für ihren Geist, schaut stets umher, was ihrer Unschuld schaden kann, und führt sie früh' zur Tugend an.

5. Erstickt durch Unterricht und Zucht der ersten

Sünde Keim und Frucht, damit sie Gottes Ebenbild früh' werden, liebreich, sanft und mild.

6. Bedenkt, daß Kinder leicht versteh'n, wenn sie auf euerm Wandel seh'n, was gut, was bös' ist, leicht gerührt von dem, wozu ihr sie verführt.

7. Rühmt, — denn ihr Herz ist schwach und weich, — rühmt doch vor ihren Ohren euch der Uebertretung eurer Pflicht, aus eurer frühen Jugend, nicht!

8. Muthwillen nennt nie Witz; nie preist des Kindes schadenfrohen Geist, als Munterkeit; ein trüglich's Herz und Lügen nie, als Spiel und Scherz.

9. Erweckt zum Guten ihr Gefühl in zarter Kindheit; euer Ziel sey nicht blos Anstand vor der Welt, sey Liebe deß, was Gott gefällt.

10. Gewöhnt sie an der Tugend Müh', an Ernst, an Fleiß, und lehret sie, daß Arbeit keine Sklaverey, daß sie das Glück des Menschen sey.

11. So nehmt euch ihrer herzlich an! Gott richtet einst, und fordert dann, wenn ihr nicht eure Pflichten thut, von eurer Hand der Kinder Blut.

12. Für Gott sucht sie hier zu erzieh'n, denn sie sind euch von ihm gelieh'n. Dort freu't euch auf ihr Wiederseh'n, wann sie am Thron des Höchsten steh'n.

Mel. 40. Es ist das Heil ꝛc.

360. Zur Bildung hat uns deine Hand, Gott, Kinder übergeben, bestimmt, der Welt, dem Vaterland' zu nützen, fromm zu leben. O, möchten sie doch wohl gedeih'n, ganz der Bestimmung würdig seyn, zu der du sie erschufest!

2. Doch, was, o Herr, dein Sohn gelehrt, laß ihnen treu verkünden, und sie des Christenthumes Werth im Herzen tief empfinden; gib, daß sie stets vor aller Welt die Wahrheit, wie es dir gefällt, durch Wort und That bekennen.

3. Gib Kraft uns, auf der Tugendbahn sie treulich

hin zu leiten; ſie reize Wort und Beyſpiel an, des Laſters Weg zu meiden; hilf, daß nicht Thaten, frecher Scherz, der Kinder unverdorbnes Herz, durch unſre Schuld, entweihen.

4. O, laß ſie gut und weiſe ſeyn, und ernſtlich ſich beſtreben, dem Tugendfleiße nur allein und ihrer Pflicht zu leben! Nie ſchleiche ſich in ihre Bruſt das Gift der niedern Sinnenluſt, durch ſchmeichelnde Verführer.

5. Gott, lehre ſie, dich kindlich ſcheu'n, die Obern folgſam ehren, die Brüder lieben, hülfreich ſeyn, gewiſſenhaft ſich nähren, getroſt im Leid', geſetzt im Glück'; das Chriſtenthum, in jedem Stück', durch ihren Wandel zieren.

6. Erhöre, Vater, unſer Fleh'n, laß nichts von dir ſie ſcheiden, und ſtandhaft deine Wege geh'n, in Freude, wie im Leiden! Sie ſind, wie wir, o Vater, dein; laß uns auch dort vereinigt ſeyn, und ew'ges Heil genießen!

Mel. 162. Alle Menſchen müſſen ſterben ꝛc.

361. Welch ein wichtiges Bemühen, welch ein ſeliger Beruf, Menſchen weiſe zu erziehen, die ſich Gott zum Bilde ſchuf! Ihm zum Ruhm, der Welt zum Segen, treu der Kinder Wohl zu pflegen, Eltern, welche heil'ge Pflicht, und wie herrlich lohnt ſie nicht!

2. Wächſt der Menſch, von früher Jugend, ohne Zucht und Bildung auf; fehlt Erkenntniß ihm und Tugend, o wie traurig iſt ſein Lauf! Unbekannt mit ſeiner Würde, iſt er ſich und Andern Bürde, kann nicht edeln Samen ſtreu'n, kann nichts deiner, Gott, ſich freu'n.

3. Jeder, dem du hier auf Erden Kinder liebreich anvertraut, ſorge, daß ſie weiſe werden, daß er ihre Wohlfahrt baut; lehre früh ſie Tugend lieben, und das Gute willig üben. Dieſe Pflicht iſt ernſt und groß, und von ihr ſpricht nichts uns los.

4. Menschenschöpfer und Ernährer, laß, zu fördern Menschlichkeit, Väter, Mütter, Pfleger, Lehrer, Fürsten und die Obrigkeit, mit vereinter Sorgfalt, wachen, unsre Jugend fromm zu machen; sie durch Wort und Beyspiel zieh'n, selber Sünd' und Laster flieh'n.

5. Früh schon werde ihren Herzen jede Tugend zum Gewinn; daß sie nicht ihr Wohl verscherzen, laß sie Trägheit, Eigensinn, Aergerniß und Leichtsinn fliehen, und um Unschuld sich bemühen. Führe sie, auf ebner Bahn, zu der Menschheit Ziel hinan.

6. Dort, vor deinem Angesichte, werden die Erzieher steh'n, selig, wenn sie im Gerichte ihre Kinder vor dir seh'n, und dir können sagen: Keinen, Herr, verlor ich von den Meinen! und dann Kinder fleh'n für sie: Gott, vergilt nun ihre Müh'!

7. Gib, daß Jeder, der mit Treue, sich dem Wohl der Jugend weih't, des Gelingens sich erfreue; segne seine Thätigkeit! Laß sie, Vater, wohlgerathen seiner Liebe reiche Saaten, zeitlich Glück und ewig Heil sey des Menschenfreundes Theil!

Kinder und Verwaiste. (Mündel.)

Mel. 110. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

362. Gott, dir sey mein Dank geweiht, heilig dir mein ganzes Leben. Denn aus freyer Mildigkeit, hast du selbst es mir gegeben; es durch Eltern mir verlieh'n, die zum Guten mich erzieh'n.

2. Hilf, daß gegen sie mein Herz, kindlich sey und nicht blos scheine; daß ich, trifft sie wo ein Schmerz, fromme Thränen zu dir weine, für ihr Glück dir dankbar sey, und mich ihrer Freuden freu'.

3. Laß auf ihre Winke doch mich mit zarter Sorgfalt achten, ja, selbst ihren Wünschen noch stets zuvorzukommen trachten; gern, was sie vergnügt, vollzieh'n,

stets, was sie betrübet, flieh'n.

4. Mir zum Muster dien' auch hier Jesus Christ, das Heil der Sünder. Er, so hoch geehrt von dir, war ein Beyspiel frommer Kinder, war von seiner Kindheit an seinen Eltern unterthan.

5. Freude sey mir's, ihm auch hier nachzuahmen! O, wie billig, wie gefällig ist's Gott, dir! Mache du mich dazu willig. Wohl mir dann! Es wird auch mein dein verheiß'ner Segen seyn.

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

263. Schon frühe sind wir elternlos, — doch Gott blieb mit uns Armen; tief war das Leid, der Schmerz war groß, noch größer sein Erbarmen. Vom Vaterhaus führt er uns aus, doch gab er auf dem Wege uns Schutz und treue Pflege.

2. Ein frommes Mitgefühl verband der bittern Trennung Wunden; — eh' wir noch den Verlust gekannt, war der Ersatz gefunden. An Leib und Geist genährt, gespeist, geh'n, mit der Liebe Segen, der Zukunft wir entgegen.

3. Der dunkeln Zukunft? — Nein, vor dir, o Gott, ist Licht und Helle, du bist und bleibest für und für des reichsten Segens Quelle. Vertrauen wir und folgen dir, so wird dein heilig Walten uns schützen und erhalten.

4. Belohne du, mit Heil und Glück, die Pfleger unsrer Jugend; es ruh' auf uns ihr Freudenblick, wenn Frömmigkeit und Tugend als Saat gedeiht, die sie gestreut, wenn unser Wohlgerathen bekrönt der Liebe Thaten.

Geschwister und Blutsverwandte.

Mel. 69. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

364. Wenn Geschwister fromm und weise, nachsichtsvoll und gütig sind, wenn in ihrem stillen

Kreise stets des Friedens Quelle rinnt: o, dann ruh't auf ihnen allen Gottes Blick mit Wohlgefallen.

2. Durch das Band des Bluts verbunden, sollten sie durch's Leben geh'n, und den Reiz der schnellen Stunden freundlich mehren und erhöh'n; sollten Haß und Neid entfernen, und auch Andre lieben lernen.

3. Mit entschloss'nem, frohem Herzen üben sie, was Gott gebot, theilen Freude, Gram und Schwerzen, mindern jedes Tages Noth; warnen sich, so oft sie fehlen, und veredeln ihre Seelen.

4. O, wer wollt' in früher Jugend nicht schon sanft und friedlich seyn? Aus den Häusern dringt die Tugend in die große Welt hinein. Wer die Seinen kann betrüben, wird auch fremdes Wohl nicht lieben.

5. Nur das Haus, wo Liebe wohnet, wird gesegnet und erfreut. Eltern seh'n sich dort belohnet; Kindern ist ihr Glück bereit; alle Hausgenossen streben, sich mit Freunden zu umgeben.

6. Liebe, komme du vom Himmel! Komm', in unser Herz herab! Leite durch das Weltgetümmel auch die Unsern bis in's Grab; laß durch deine Macht auf Erden jedes Haus re gieret werden.

Mel. 181. Er starb, der größte ꝛc.

365. Im Stillen wollen wir dich ehren, dich, Gott, der frommen Wandel liebt, und Frommen das, was sie begehren, was ihnen nützt und wohl thut, gibt; schon oft hat uns auch unbemerkt Gebet zum Tugendfleiß' gestärkt.

2. Uns alle, die wir fleh'n, verbindet des Blutes und der Freundschaft Band, und unser Dank, o Gott, empfindet die milde Leitung deiner Hand, und preist dich, ew'ger Menschenfreund, der uns durch dieses Band vereint.

3. Wohl dem, der in

dem Ehebunde in vester Lieb' und Eintracht lebt! Ihm wird so manche Lebensstunde mit Seligkeit und Lust durchwebt; er blickt mit Ruh' und heiterm Sinn' auf Pfad und Ziel der Wahrheit hin.

4. Wohl dem, dem frommer Kinder Segen den Ehebund noch schöner macht; wenn sie im Herzen Tugend hegen, wenn in den Blicken Unschuld lacht; wenn sie der Eltern Beyspiel rührt, und auf den Weg zum Himmel führt!

5. Wohl denen, deren Hausgenossen die Furcht des Herrn vor Augen schwebt; wenn Jeder treu und unverdrossen nach seiner Pflicht Erfüllung strebt; wenn Eintracht und Zufriedenheit ein Haus zum Sitz des Segens weiht!

6. Wohl uns, wenn auch, bey unsern Freuden, sich freut der Nachbar und der Freund! wenn er, bey'm Anblick' uns'rer Leiden, des Mitleids stille Thräne weint, die Bruderhand uns willig reicht, und Hülf' und Beystand gern erzeigt.

7. Ja, denen, die dich kindlich ehren, o Vater, strömt dein Segen zu; sie wandeln folgsam deinen Lehren, vertrau'n auf dich, und finden Ruh', und finden Freude, deren Werth und Dauer keine Zeit zerstört.

8. Zwar wird auch oft der Kelch der Leiden den Deinen, Herr, von dir gesandt. Oft muß die Tod und Trennung scheiden, die Blut und Treue vest verband. Oft stört des Grams, des Unfalls Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth.

9. Doch trinken sie den Kelch gelassen, den du, ihr Vater, eingeschenkt; du wirst, du kannst sie nicht verlassen, du, Gott, der seiner Kinder denkt, der, wenn ihr Glaube standhaft ringt, durch Leiden sie zur Wonne bringt.

10. Mag doch des Todes Arm uns trennen, wir werden einst uns wiedersehn' in jener Welt, die Unsern kennen, vor Gott mit

ihnen dankend stehn; da, wo kein Tod mehr trennen kann, steh'n wir vereint, und beten an.

11. Und preisen ewig Gottes Güte, die unaussprechlich uns geliebt, und dem, ihm heiligen, Gemüthe schon hier des Himmels Vorschmack gibt; durch Freundschaft uns zur Ewigkeit, zur Wonne der Verklärten weih't.

Dienstherren und Dienstboten.

Mel. 141. Machs mit mir, Gott ꝛc.

366. Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin, und es ist deine Gabe, daß ich, als Herr, Dienst und Gewinn von meinen Brüdern habe. Von mancher Arbeit, mancher Müh' befreyt mich deine Huld, durch sie.

2. Gib, daß ich ihnen jederzeit mit Freundlichkeit begegne; nie hart sey, ihre Thätigkeit, mit meinem Beyspiel, segne, und, unter falschem Vorwand, nie ihr den verdienten Lohn entzieh'.

3. Erfüllen sie mit Redlichkeit, mit Aufwand ihrer Kräfte, was ihnen ihre Pflicht gebeut, im häuslichen Geschäfte: so gib, daß ich dann, ihre Treu mit Dank zu lohnen, mich erfreu'.

4. Hilf, daß ich jedem seine Pflicht nach Möglichkeit versüße; daß er, wenn Hülfe ihm gebricht, sie auch von mir genieße; daß ich ihm, fehlt er, gern verzeih', in Krankheit auch sein Pfleger sey.

5. Auch der geringste Diener ist bestimmt zum höher'n Leben; für ihn und mich hat Jesus Christ sich in den Tod gegeben. Vor dir, o Richter, hat mein Knecht mit mir dereinst ein gleiches Recht.

6. O, präg' auf's tiefste dieß mir ein! Nie muß ich mich erkühnen, tyrannisch gegen die zu seyn, die meinem Hause dienen. Auch wer mir dient, ist Mensch, wie ich. Ihn lieben soll ich, gleich wie mich.

Mel. 527. Nun ruhet in den ꝛc.

367. Gott, deinen weisen Willen soll Jeder hier erfüllen; laß ihn mir theuer seyn, und alle meine Kräfte von Herzen dem Geschäfte, zu dem du mich beriefest, weih'n.

2. Ich soll hier Andern dienen; und dien' ich redlich ihnen, so folg' ich dir, mein Gott. Drum laß der Herrschaft Willen mich gern und treu erfüllen, so heischt es, Vater, dein Gebot.

3. Laß ohne bittre Klagen des Lebens Last mich tragen, und fromm auf dich stets seh'n; im Reden und im Schweigen mich immer so bezeigen, wie ich vor dir, Herr, kann besteh'n.

4. Vor frechem Stolz und Neide, vor List und Schadenfreude bewahre, Gott, mein Herz. Was meine Herrschaft kränket, in Unmuth sie versenket, dieß sey zugleich mein eigner Schmerz.

5. Nein, ich will sie erfreuen, gern mein Vergeh'n bereuen, und willig folgsam seyn; ich will sie redlich lieben, treu meine Pflichten üben, und Müßiggang und Trägheit scheu'n.

6. Du, Gott, bist der Gerechte, der Herr der Herr'n und Knechte, der Alle gern erfreut; der Niedrigste auf Erden kann groß im Himmel werden, hat, wie sein Herr, einst Seligkeit.

7. Laß mich dieß stets ermessen, nie meine Pflicht vergessen, und jedes Unrecht scheu'n; so wirst du, Herr der Welten, es reichlich mir vergelten, mit ew'ger Wonne mich erfreu'n.

Freunde.

Mel. 312. Herr Jesu Christ, dich zu uns ꝛc.

368. O, welch ein Segen ist ein Freund, der, Gott, durch dich mit mir vereint, Vertrau'n mir schenkt, mich herzlich liebt, mit mir sich freuet und betrübt;

2. Der, [illegible] vereinigt

OF THE UNIVERSITY

erst mit dir, in einem Geiste dann mit mir für Wahrheit nur und Tugend lebt, mit mir nach einem Ziele strebt!

3. Gedanke, Neigung, Will' und That sind eins in uns, den heil'gen Pfad, den wir, von dir erleuchtet, seh'n, getreu und Hand in Hand zu geh'n.

4. Der Herzen Heil und Besserung, nicht eitler Lüste Sättigung, der wahren Liebe Hochgefühl ist unsre Sehnsucht, unser Ziel.

5. Wir theilen brüderlich dein Licht, erleichtern gern uns jede Pflicht, und bitten dich, vereint, um Kraft, gleich fromm zu seyn, gleich tugendhaft.

6. Vom Irren hält er mich zurück durch weisen Rath, mit sanftem Blick; und da, wo er zu irren scheint, warn' ich auch ihn, als treuer Freund.

7. Und wenn ich strauchle, (denn wie leicht fällt nicht der schwache Mensch!) so reicht er seine Bruderhand auch mir, und führet mich zurück zu dir.

8. Wir öffnen uns die Herzen gern, daß Jeder, stets von Täuschung fern, nur auf des Freundes Stimme hört, und nie ein Schmeichler uns bethört.

9. Nicht Argwohn, Mißtrau'n, oder Streit, nicht Freude und nicht Traurigkeit, auch nicht des Glückes Unbestand trennt uns'rer Freundschaft vestes Band.

10. Wir theilen Alles, Lust und Leid, in inniger Verwandlichkeit; und zartes Mitgefühl versüßt uns alles, was uns schmerzlich ist.

11. Und trennst du, Gott, auch Freund und Freund; die Herzen bleiben doch vereint, durch Liebe, durch Gebet, durch Rath, und wo wir können, durch die That.

12. Vollenden wir einst unsern Lauf; so nimmt uns Eine Heimath auf. Unendlich ist die Seligkeit, die ewig uns vereint erfreut.

Mel. 1. Es ist gewißlich an der ꝛc.

369. Wie segensvoll ist Freundschaft hier in diesem Pilgerleben! Sie kann im Glück und Unglück mir des Herzens Frieden

geben. Sie ist der Tugend starkes Band; wir nah'n getrost, an ihrer Hand, uns hin zu unserm Ziele.

2. Der Freundschaft Pflicht und schönstes Ziel ist Treu', und reine Freude bey unserm Glück, und Mitgefühl bey allem unserm Leide. Aufrichtig ist sie stets bereit, schon hier, und für die Ewigkeit, des Freundes Wohl zu gründen.

3. Sie flieht vor Falschheit, Hinterlist, vor Selbstsucht und dem Neide; haßt Argwohn, Wankelmuth und ist entfernt von Schadenfreude. Der Tugend nur reicht sie die Hand; denn jedes lasterhafte Band entehrt der Freundschaft Würde.

4. Ein solcher Freund war Jesus Christ, der selbst uns Sünder liebte, und nur, was groß und edel ist, uns hier zum Beyspiel übte; aus bloßer Liebe für uns starb, und Gottes Freundschaft uns erwarb, uns ewig zu beglücken.

5. Gib du mir, Höchster, einen Freund, — nur du kannst ihn mir geben, — der stets es redlich mit mir meint, der mir in meinem Leben ein wahres Tugendvorbild sey, und sich mir standhaft und getreu in Glück und Unglück zeige.

6. Der meine Unvollkommenheit mit sanfter Schonung trage; mir Fehler, ohne Bitterkeit, nur mich zu bessern, sage; der mich vor Sünden immerdar, vor Irrthum, Schaden und Gefahr an Leib und Seele, warne.

7. Doch laß mich, ohne Klugheit, nicht mit Jedem Freundschaft machen. Wer frechen Hohn dem Heiligen spricht, die Tugend kann verlachen, ein Wollüstling, ein stolzes Herz, wer fühllos ist bey Andrer Schmerz, sey niemals mein Vertrauter!

8. Ein Mensch, vom Laster angesteckt, wird leicht auch mich verführen; daß mich sein Umgang nicht befleckt, soll er mich nie regieren. Ach, wie kann der, der ohne Scheu, dich, Gott, verläugnet, Menschen treu und redlich seyn und bleiben?

9. Doch hab' ich einen Freund von dir, der mich beglückt, erhalten, dann soll die Freundschaft auch in mir nie gegen ihn erkalten! Laß mich verschwiegen, redlich seyn, Neid, Falschheit, Argwohn, Schmeicheley'n und Eigennutz stets fliehen!

10. Gott, präge du der Liebe Sinn recht tief in meine Seele, daß ich auch Feinde mir gewinn', und nicht ihr Herz verfehle. Schon hier beglückt die Einigkeit, und auch des Himmels Seligkeit ist wahre Lieb' und Freundschaft.

Mel. 228. Sollt' ich meinem Gott ꝛc.

370. Auf, erwachet meine Lieder, singt mit frohem Dank dem Herrn! Gott sieht auf den Staub hernieder, hört der Menschen Flehen gern. Sollt' ich ihn nicht froh erheben? Floß aus seiner Vaterhand, eh' ihn noch mein Mund genannt, mir nicht Freude schon und Leben? Alles, alles, was ich bin, werd' und bin ich nu durch ihn.

2. Doch, was wärn Freudentage, theilte k kein Freund mit mir? Ac sie endeten in Klage, irr' ich öd' und einsam hin, wär' ich, wie in Wüste neyen, auf die Erde hin gebannt, lebt' allein un unbekannt, und müßt' ohn Freund mich freuen. Fro her soll mein Loblied seyn! Stimmt, ihr Brüder, mit mir ein!

3. Dank dir, Gott, mit Herz und Munde, daß an treuer Freunde Hand, mir schon manche froh Stunde, wie ein Augenblick, entschwand! Dank für alle reine Freuden, die mir derer Liebe gab, welche, treu bis an das Grab, mit mir danken, mit mir leiden, mir durch Mitgefühl verwandt, und von dir mir zugesandt.

4. Dank, daß du auf meinem Wege manchen Freund mir beygesellt, der mich, werd' ich matt und träge, auf der Tugend Bahn erhält, der die Freuden mit mir thei

et, die mir deine Güte chenkt, und wenn mich ein Kummer kränkt, liebreich mich zu trösten eilet; wenn ich sinke, mich erhebt, und mit mir stets weiter strebt.

5. Dir geheiligt sey die Wonne, die mir echte Freundschaft beut, und erwärmend, wie die Sonne, mich erquicket und erfreut! Ach, an frommer Freunde Händen, werd' ich meinen Pilgerlauf, der mich führt zu dir hinauf, froher, glücklicher vollenden, und dereinst vor deinem Thron ernten wahrer Freundschaft Lohn.

6. Alle, die mich nah und ferne lieben, Vater, segne sie! O, du segnest ja so gerne, Herr, mein Gott, verlaß' sie nie! Ihres Herzens stilles Sehnen, ihr Bedürfniß, ihr Gebet, das vielleicht für mich jetzt fleht, ihre Freuden, ihre Thränen, alles dieß ist nahe mir, alles, Herr, empfehl' ich dir.

7. Hebe, wann der Tod die Bande, die uns binden, einst zerreißt, zu der Freundschaft Vaterlande, zu dem Himmel unsern Geist, daß wir dort uns wieder finden, wo, von Mängeln ganz befreyt, zum Genuß der Seligkeit, wir uns inniger verbinden; wo nicht Trennung mehr, noch Tod, uns'rer Freundschaft Bund bedroht.

Vaterland und Wohnort.

Mel. 1. Es ist gewißlich an ꝛc.

371. Groß ist um uns der Pflichten Kreis, als Bürger dieser Erde; daß, hier zu wirken, unser Fleiß doch nimmer lässig werde! Laß jede, Gott, uns heilig seyn, ihr redlich unsre Kraft zu weih'n, uns keiner zu entziehen.

2. Vor Allem treu dem Vaterland, und seinem Dienste leben; in jeder Lage, jedem Stand nach Bürgertugend streben; das ist's, was mächtig unsern Geist der thatenlosen Ruh' entreißt, ist reine Tugendliebe.

3. Dem Volke Heil,

dem angestammt von ehrenvollen Ahnen, den Geist sie regt, die Brust entflammt; es geht der Ehre Bahnen; nie wankt in ihm die Kraft, der Muth, sich zu erhalten Recht und Gut, und seiner Freyheit Würde.

4. An seines Vaterlandes Heil', und, was ihm frommt und nützet, nimmt es mit Blut und Leben Theil, hält aufrecht, was es schützet. Es strebt und ringt, und sorgt und wacht für der Gesetze Kraft und Macht, auf die sein Wohl sich gründet.

5. Für seinen Fürsten, sein Geschlecht, des Vaterlandes Ehre, des freyen Glaubens heil'ges Recht in Wort, in That und Lehre; für seiner Sprache Kraft und Geist, steht es, wenn Noth, Gefahr es heißt, dem Felsen gleich im Meere.

6. Und sinkt das Vaterland dahin, der Zeiten Sturm' zum Raube, bewahrt es sich den freyen Sinn, bleibt noch ein Volk im Staube. Was das Verhängniß auch entreißt, den freygesinnten vesten Geist kann kein Zeit erdrücken.

7. Wenn Liebe für das Vaterland des Menschen Brust beweget, gibt es für ihn kein Sklavenband, selbst, wenn er Fesseln träget; in Fesseln noch bleibt er ihm treu, still wirkend, schafft er's täglich neu, vom Zeitsturm' unerschüttert.

8. O, daß in unsrer Pflichten Kreis', als Bürger dieser Erde, sie, jeder Bürgertugend Preis, und allen Kleinod werde! Daß, was auch raubt des Schicksals Hand, nie Liebe für das Vaterland aus unser'm Herzen weiche!

Mel. 27. Allmächtiger, wir singen ꝛc.

372. Mein Vaterland, das mir mein Gott zur Wohnung angewiesen, läßt in Bedrückungen und Noth mich seinen Schutz genießen; es gibt mir Brot und Sicherheit, schafft Recht mir und Gerechtig-

keit, und schützt mein Gut und Leben.

2. Es knüpfet, mit der Liebe Band, mich vest an meine Brüder, daß jedes Glied und jeder Stand, treu, liebevoll und bieder, im allgemeinen Wohl und Weh' auch jederzeit sein eignes seh', nur jenes mehr, dieß minder.

3. Drum will ich stets bemühet seyn, durch nützliche Geschäfte, dem Dienst' des Staates mich zu weih'n, und Zeit, Beruf, und Kräfte, dem Vaterlande, das mich schützt, und mir und meinen Brüdern nützt, mit treuem Eifer dienen.

4. Nie will ich Ruh' und Sicherheit durch kühnen Frevel stören; will meines Landes Obrigkeit, als Gottes Ordnung, ehren; und ihren Willen jederzeit, mit treuer Unterwürfigkeit, so viel ich kann, befolgen.

5. Auch will ich meiner Brüder Glück durch meine Schuld nie hindern; und stets ihr widriges Geschick, nach Möglichkeit, vermindern; will gerne dienen Jedermann, und helfen, wo ich helfen kann, zum allgemeinen Besten.

6. Auf, Brüder, die ihr's redlich meint, nützt euerm Vaterlande, das euch zu gleichem Zweck vereint, in jedem Amt und Stande! Ein Jeder leiste, was er soll, gewissenhaft und liebevoll, wie Bürgerpflicht es heischet.

7. Gott, steh' uns gnädig bey, daß wir nach dieser Pflicht stets leben, als treue Bürger, auch schon hier nach jenem Reiche streben, in das nur fromme Knechte geh'n, die hier im Dienste treu besteh'n, zu dem du sie berufen!

Mel. 82. Fürwahr, du bist ꝛc.

373. Ihr, Bürger Eines Staates, Brüder, vereinigt euch zum Lobgesang! Bringt unserm Vater frohe Lieder, sagt ihm für seine Gnade Dank, ihm, welcher uns, mit weiser Hand, vereinigt hat im Vaterland'.

2. Der Mensch kann nicht allein sich bilden, nur Menschenumgang bildet ihn; ver-

gebens irrt er auf Gefilden, die ihm allein entgegen blüh'n; nur Menschen lindern seinen Schmerz und gießen Freuden in sein Herz.

3. Ach, hülflos tritt er in das Leben, sich seiner selbst noch unbewußt; noch kennt er selbst nicht sein Bestreben, und schon ist er der Andern Lust; denn schon empfängt, mit treuer Hand, den Ankömmling das Vaterland.

4. Er wächst, gleich einem jungen Baume, vom Vaterland gepfleget, auf. Erwacht er aus dem Jugendtraume zu einem thät'gen Lebenslauf: so schafft es ihm zur Tugend Kraft im Kampf' mit Sünd' und Leidenschaft.

5. Ja, ihm kommt dann auf seinen Wegen die göttliche Religion, mit ihrem Heile, früh' entgegen, zeigt ihm des Glaubens Werth und Lohn; und dem Beruf, ein Christ zu seyn, kann er mit Tausenden sich weih'n.

6. Beginnt er endlich das Geschäfte, für das die Vorsicht ihn erkor, so streben alle seine Kräfte zum allgemeinen Wohl empor; und Ordnung und Zusammenhang vermehrt und stärkt der Thaten Drang.

7. Vereint zu einem gleichen Ziele, wird Jeder dann des Andern Glück, und Jeder sieht, mit Frohgefühle, auf das gemeine Wohl zurück; und, was nicht Ein Mensch wirken kann, das fangen sie vereinigt an.

8. Nicht Alle haben gleiche Kräfte; hier nützet Einsicht und Verstand, dort Körperkraft bey dem Geschäfte, bey Andern Kunst dem Vaterland'; doch eng verbunden wirken sie mit dem, was Jedem Gott verlieh.

9. Und von der Obrigkeit des Landes strömt Schutz und Sicherheit uns zu; sie schützt die Menschen jedes Standes, und sichert uns des Friedens Ruh'! Ja, durch ihr väterlich Bemüh'n, seh'n wir des Landes Wohlfahrt blüh'n.

10. O, danket Gott, der uns verbunden durch der Gesellschaft enges Band! Wir haben Glück und Ruh'

gefunden in unserm theuern Vaterland; hier, wo, als Bürger und als Christ, ein Jeder Freund des Andern ist.

11. So laßt uns denn einander nützen auf der uns angewies'nen Bahn, das allgemeine Wohl beschützen, so viel ein Jeder Kraft empfah'n. Nur wer sein Vaterland verehrt, ist auch des Christennamens werth!

Obrigkeit und Unterthanen. (Huldigung.)

Mel. Wo Gott thut, das ist ꝛc.

374. Laß, Höchster, unſ're Obrigkeit sich deines Segens freuen! Dann wird ihr Rath zu aller Zeit, und, was sie thut, gedeihen; weil Menschen Rath und Menschen That, Gott, ohne deinen Segen, auf Erden nichts vermögen.

2. Du, Herr, gibst Weisheit und Verstand den Richtern auf der Erde, du machst, daß selbst des Starken Hand mit Kraft gerüstet werde. Sie irren sich, die, frevenlich, da, wo sie herrschen sollen, nicht die gehorchen wollen.

3. Gib, Gott, daß unſ're Obrigkeit ihr Amt mit Weisheit führe, daß sie, mit Muth und Sorgsamkeit, der Bürger Wohl regiere! Gib, daß sie nie des Amtes Müh' und seine Lasten scheuen, nein ihrer Pflicht sich freuen!

4. Wenn sie das Wohl der Bürgerschaft zu fördern sich bestreben, so woll'st du Weisheit, Muth und Kraft den biedern Obern geben, damit ihr Rath, als gute Saat, durch dich, o Gott, gedeihe, und jedes Herz erfreue!

5. Nie müsse Widerspänstigkeit die gute Absicht stören, noch bitt're Unzufriedenheit die edle That erschweren! Mit Willigkeit und Dankbarkeit soll Jeder, den sie schützen, das Gute unterstützen!

6. Die ihnen anvertraute Macht sey Stütze der Gesetze, daß sie der Frevler nicht verlacht, der Beß're höher schätze! daß seine Pflicht, aus Vorsatz, nicht der Bürger unterlasse, mit Unrecht sich befasse.

7. Daß Tugend nur und Frömmigkeit bey uns, o Gott, bestehen, und Ordnung und Gerechtigkeit der Bürger Wohl erhöhen; daß folgsam wir, durch Eintracht, hier beglückt und sicher, leben, der Tugend stets ergeben.

Mel. 47. Aus tiefer Noth ꝛc.

375. Erhalt' uns, Herr, die Obrigkeit, die du uns gabst, auf Erden, mit Wohlstand und mit Sicherheit, durch sie beglückt zu werden! Verleih' ihr Weisheit, Lust und Kraft, was wahres Wohl dem Lande schafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gib, daß sie, deinem Vorbild' gleich, sich selbst, durch Weisheit, ehre, und, stets an edeln Thaten reich, das Wohl des Landes mehre; Bedrängten ihren Beystand leih'n, laß sie der Unschuld Zuflucht seyn, dem Unrecht kräftig steuern!

3. Laß uns, von ihrem Schutz' bewacht, des Friedens Glück genießen, und ruhig, unter ihrer Macht, das Leben uns verfließen. Hilf, daß wir stets durch Frömmigkeit dich ehren, und schon in der Zeit den Segen davon ernten.

4. Wer mag, wenn dein Arm sie bewacht, die Herrschaft ihr mißgönnen? Wird dann der Feinde List und Macht ihr jemals schaden können? Wird jede gute, weise That, die sie sich vorgenommen hat, nicht auch dein Segen krönen?

5. Gib denen Treu' und Willigkeit, die ihr sind untergeben, daß sie, zu folgen, stets bereit, streng ihren Pflichten leben! Erleicht're ihr des Lebens Müh', mit deiner Huld begleite sie, und sey ihr Lohn auf ewig!

6. Laß sie, mit uns, beflissen seyn, in Frömmigkeit zu leben, mit uns, sich deinem Dienst zu weih'n, und dein Lob zu erheben, daß so vor deiner Majestät, die über alle Hoheit geht, Regent und Volk sich beuge.

Mel. 237. Wenn wir in höchsten ꝛc.

376. Wer herrschet und ein Richter ist, der

wisse, daß auch du es bist; wer Macht hat, fühle, sein Beruf sey von der Macht, die Alles schuf.

2. Er, wie der Unterthan, dein Knecht, sey dein Bild, Gott, und sey gerecht, sey menschenfreundlich, herrsch' allein, der Segen seines Volks zu seyn.

3. Nie such' er seine Größ' und Macht in Ueppigkeit und eitler Pracht; nie in des Armen Druck und Last, den du, wie ihn, erschaffen hast.

4. Es flamme nie in seiner Hand das Schwert durch ein verödet Land! Er suche seinen Ruhm, als Held, nicht im zerstörten Glück der Welt.

5. Es zeige seiner Macht Gewicht sich And'rer Thron verderblich nicht; doch, heischt das Wohl der Seinen Krieg, dann folg' ihm Muth zur Schlacht, zum Sieg.

6. Für Menschenelend voll Gefühl, sey er auch selbst im Schlachtgewühl; er lind're hülfreich Schmerz und Noth, und ehre der Gefallnen Tod.

7. Nie sey ihm, als der Lüste Spiel, sie zu befriedigen, sein Ziel; nie der Begierden Sättigung, und sklavische Vergötterung.

8. Der Unschuld Rechte beug' er nicht! Gerecht, o Herr, wie dein Gericht, so müss' er richten, nur allein des Trugs und Frevels Schrecken seyn.

9. Verhaßt sey ihm die Schmeicheley! Wer redlich, unerschrocken, frey die Wahrheit spricht, den hör' er an, nicht den, der heuchelnd kriechen kann.

10. Auch ihm, dem Herrscher auf dem Thron', sey heilig die Religion; doch zwing' er die Gewissen nicht; auch duldsam seyn ist Fürstenpflicht.

11. Verdienste heb' er gern empor; sey überall selbst Aug' und Ohr; und sehe, nicht getäuscht durch List und Wahn, was Allen nützlich ist.

12. Sein eignes Beyspiel wirke mehr, als sein Gesetz; weit um sich her verbreit' es Lust zu dem, was gut und recht ist; geb' zur Tugend Muth.

13. Er, ganz von Vorurtheilen frey, stets der Verlaß'nen Zuflucht, sey der Armen Reichthum, in der Noth, womit sie Uebermuth bedroht.

14. Verloren rechn' er jede Zeit, wo er nicht wohlthut und erfreut; doch heilt er Wehmuth, Gram und Schmerz: so werd' es Wonne für sein Herz.

15. So herrsch' er, und ihm opfre dann mit Freuden Gut und Blut, wer Mann, wer treu und muthvoll, als ein Christ, solch eines Herrschers würdig ist!

Mel. 73. Gott sey Dank ꝛc.

377. Wer gehorcht, der thu's mit Lust, bleibe stets sich wohl bewußt, daß nicht Jeder herrschen kann, sey ein guter Unterthan!

2. Wer sich selbst gern überhebt, und nach hohen Dingen strebt, fühle, daß kein Rang ihn ziert, der ihm nicht, mit Recht, gebührt.

3. Ungleich ist der Menschen Loos, der ist niedrig, jener groß; jeder Stand ist ehrenvoll, wenn er leistet, was er soll.

4. Schön ist's, gut zu herrschen; schön, jeden guten Weg zu geh'n, den ein guter Führer weist, den dein Gott dich wandeln heißt.

5. Zur gemeinen Wohlfahrt, sey dem Gesetze stets getreu! Wer ihm gern gehorchen kann, der nur ist ein freyer Mann.

6. Schaue Jesum Christum an; er, wie du, ein Unterthan, zum Gehorsam stets bereit, ehrte seine Obrigkeit.

7. Selbstbeherrschung ist so schwer; irrt dein Herrscher, strauchelt er, so verdamm' ihn nicht, und sprich: er ist auch ein Mensch, wie ich.

8. Ach, wie oft verführt ihn nicht, zur Vergessenheit der Pflicht, schmeichelnd oder ränkevoll, der, den er beglücken soll!

9. Ruhm, dem Lob und Ruhm gebührt! Schoß und Zoll dem, der regiert! Gib, als gäbst du's Gott,

dem Herrn, was dir aufgelegt wird, gern!

10. Wohl dem, der die Obern ehrt! Nur durch sie ist uns gewährt Ordnung und Gerechtigkeit, Friede, Schutz, und Sicherheit.

11. Lebe selbst gewissenhaft, ihres Wandels Rechenschaft laß dem Herrn; gib, wohl bedacht, nur auf dein Verhalten Acht.

12. Obrigkeit und Unterthan, betet Gott, den Höchsten, an! Fürchtet ihn, denn sein Gericht wird gerecht seyn; sündigt nicht!

Mel. 37. Schwingt, heilige ꝛc.

378. Jehovah, dir, dem König der Könige und Herr'n, ist Alles unterthänig; du herrschest nah' und fern, du Gott, Herr Zebaoth! An Ehren groß und prächtig, zum Schutze stark und mächtig, ein Helfer in der Noth!

2. Nach deines Wortes Lehre, ist keine Obrigkeit, die, Herr, von dir nicht wäre; ihr Schwert, das Frevlern dräut, empfing sie nur von dir. Wer ihr zuwider lebet, weh' ihm, er widerstrebet dir selbst, sowohl als ihr.

3. Ach, großer Herrscher, lehre mich doch, durch deinen Geist, daß ich die Obern ehre, wie es dein Wort mich heißt. Du selbst hast sie bestellt; und, daß wir ihren Willen, in Furcht und Lieb', erfüllen, ist, was auch dir gefällt.

4. Laß deines Geistes Gaben auf ihnen reichlich ruh'n. Nur das macht sie erhaben, daß sie, was du willst, thun. Du herrschest selbst im Land'. Das Herz der Obrigkeiten kannst du, wie Bäche, leiten, es steht in deiner Hand.

5. Gib, daß sie ihre Würde durch Unrecht nie entweih'n, und ihre höchste Zierde laß Licht und Weisheit seyn. Gib, daß, durch ihr Bemüh'n, die Frommen sicher wohnen, nie laß sie Frevler schonen, stets selbst das Unrecht flieh'n.

6. Gib, daß, durch ihr Regieren, wir mit Zufriedenheit ein ruhig's Leben führen, in wahrer Frömmigkeit. Herr Gott, du segnest gern; so gib uns

13. Er, ganz von Vorurtheilen frey, stets der Verlaß'nen Zuflucht, sey der Armen Reichthum, in der Noth, womit sie Uebermuth bedroht.

14. Verloren rechn' er jede Zeit, wo er nicht wohlthut und erfreut; doch heilt er Wehmuth, Gram und Schmerz: so werd' es Wonne für sein Herz.

15. So herrsch' er, und ihm opfre dann mit Freuden Gut und Blut, wer Mann, wer treu und muthvoll, als ein Christ, solch eines Herrschers würdig ist!

Mel. 73. Gott sey Dank ꝛc.

377. Wer gehorcht, der thu's mit Lust, bleibe stets sich wohl bewußt, daß nicht Jeder herrschen kann, sey ein guter Unterthan!

2. Wer sich selbst gern überhebt, und nach hohen Dingen strebt, fühle, daß kein Rang ihn ziert, der ihm nicht, mit Recht, gebührt.

3. Ungleich ist der Menschen Loos, der ist niedrig, jener groß; jeder Stand ist ehrenvoll, wenn er leistet, was er soll.

4. Schön ist's, gut zu herrschen; schön, jeden guten Weg zu geh'n, den ein guter Führer weist, den dein Gott dich wandeln heißt.

5. Zur gemeinen Wohlfahrt, sey dem Gesetze stets getreu! Wer ihm gern gehorchen kann, der nur ist ein freyer Mann.

6. Schaue Jesum Christum an; er, wie du, ein Unterthan, zum Gehorsam stets bereit, ehrte seine Obrigkeit.

7. Selbstbeherrschung ist so schwer; irrt dein Herrscher, strauchelt er, so verdamm' ihn nicht, und sprich: er ist auch ein Mensch, wie ich.

8. Ach, wie oft verführt ihn nicht, zur Vergessenheit der Pflicht, schmeichelnd oder ränkevoll, der, den er beglücken soll!

9. Ruhm, dem Lob und Ruhm gebührt! Schoß und Zoll dem, der regiert! Gib, als gäbst du's Gott,

dem Herrn, was dir aufgelegt wird, gern!

10. Wohl dem, der die Obern ehrt! Nur durch sie ist uns gewährt Ordnung und Gerechtigkeit, Friede, Schutz, und Sicherheit.

11. Lebe selbst gewissenhaft, ihres Wandels Rechenschaft laß dem Herrn; gib, wohl bedacht, nur auf dein Verhalten Acht.

12. Obrigkeit und Unterthan, betet Gott, den Höchsten, an! Fürchtet ihn, denn sein Gericht wird gerecht seyn; sündigt nicht!

Mel. 37. Schwingt, heilige ꝛc.

378. Jehovah, dir, dem König der Könige und Herr'n, ist Alles unterthänig; du herrschest nah' und fern, du Gott, Herr Zebaoth! An Ehren groß und prächtig, zum Schutze stark und mächtig, ein Helfer in der Noth!

2. Nach deines Wortes Lehre, ist keine Obrigkeit, die, Herr, von dir nicht wäre; ihr Schwert, das Frevlern dräut, empfing sie nur von dir. Wer ihr zuwider lebet, weh' ihm, er widerstrebet dir selbst, sowohl als ihr.

3. Ach, großer Herrscher, lehre mich doch, durch deinen Geist, daß ich die Obern ehre, wie es dein Wort mich heißt. Du selbst hast sie bestellt; und, daß wir ihren Willen, in Furcht und Lieb', erfüllen, ist, was auch dir gefällt.

4. Laß deines Geistes Gaben auf ihnen reichlich ruh'n. Nur das macht sie erhaben, daß sie, was du willst, thun. Du herrschest selbst im Land'. Das Herz der Obrigkeiten kannst du, wie Bäche, leiten, es steht in deiner Hand.

5. Gib, daß sie ihre Würde durch Unrecht nie entweih'n, und ihre höchste Zierde laß Licht und Weisheit seyn. Gib, daß, durch ihr Bemüh'n, die Frommen sicher wohnen, nie laß sie Frevler schonen, stets selbst das Unrecht flieh'n.

6. Gib, daß, durch ihr Regieren, wir mit Zufriedenheit ein ruhig's Leben führen, in wahrer Frömmigkeit. Herr Gott, du segnest gern; so gib uns

denn hienieden stets Segen, Heil und Frieden, durch Jesum, unsern Herrn.

Am Geburts- oder Namensfeste des Landesvaters oder der Landesmutter.

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

379. Herr unser Gott, dich loben wir, Allgütiger, wir danken dir, und preisen deine Gnade. Von deinem Vaterangesicht entstrahlt der Liebe mildes Licht, und leuchtet unserm Pfade. Heilig, heilig, heilig Wesen aller Wesen, aus dem Staube hebet uns zu dir der Glaube!

2. Heil uns, Herr! deine Vatertreu' und Huld ist alle Morgen neu, und krönt, die dir vertrauen. O, laß uns stets, mit frommem Sinn, auf deinen heil'gen Willen hin, voll froher Hoffnung, schauen. Weisheit, Allmacht heißt, o Führer, und Regierer, dein Vermögen, und dein Thun ist nichts, als Segen!

3. Beschirm', o Gott, mit starker Hand, aus künftig unser Vaterland; Gerechtigkeit und Frieden, aus Bürgertreu' und Biedersinn, sey uns, zum bleibenden Gewinn, von deiner Huld beschieden! Wenn wir fromm hier als die Deinen uns vereinen, strömt dein Segen tausendfältig uns entgegen.

4. Für unsern König beten wir; durch Fürsten kommt uns Heil von dir, wenn sie, Herr, deinen Willen, zum Glück des Volks, zum Wohl der Zeit, im Hinblick auf die Ewigkeit, mit frommer Treu', erfüllen. Schonend, lohnend, ihr Gemüthe, reich an Güte, weis' und milde, herrschen sie nach deinem Bilde.

5. Gib, daß auch unsre Königinn, mit dir geweihtem, frommem Sinn, sich deines Segens freue. Was sie, o Herr, von dir begehrt, sey ihr durch deine Huld gewährt, und jeden Gram zerstreue. Höre, Vater, laß geschehen, was wir flehen; deinen Namen preisen wir lobsingend. Amen.

Mel. 223. Nun danket Alle Gott ꝛc.

380. Verſammelt, Brüder, euch an Gottes Dankaltären, in ſeinen Tempeln bringt ihm dar er Freude Zähren! das anze Land erheb', in feyer- ichem Chor anbetend, Aug' nd Herz zu Gott, dem Herrn, empor!

2. Es jauchze jeder Mund em frohen Tag' entgegen, er auf uns niederſinkt, nit neuem Lebens-Segen, er uns den Fürſten gab, es Volkes Stolz und Glück! Der reinſten Freude Feſt, Heil uns, es kehrt zurück!

3. Noch unſer nennen wir den Vater auf dem Throne; mild' iſt ſein Fürſtenkleid, und Weisheit ſeine Krone; Gerechtigkeit ſein Schild, ſein Zepter Hirtenſtab; Dank dir, Allmächtiger, er ihn zum Herrn uns gab!

4. So lang' in unſrer Bruſt des Lebens Pulſe ſchlagen, ſoll es ein Feſt uns ſeyn, den frohen Tag zu begehen, der ihn in's Leben rief, der ihn uns werden ließ, mit ihm der Freude Born uns allen ſtrömen ließ!

5. Fürwahr! ihn gab uns Gott. Fürwahr! er trägt die Krone, als ein verdientes Erb', ein Menſch auf ſeinem Throne! Sein Will' iſt unſer Glück, und Liebe ſein Gebot. Gelob' ihm unſer Herz denn Treu' bis in Tod!

6. Dieß Gott, ſey unſer Dank! Ein jedes Herz erneue den Eid der Huldigung, den Schwur der Lieb' und Treue! Gehorſam, Kindesſinn, wo Pflicht und Recht gebeut, mach' uns des Segens werth, der uns durch ihn erfreut!

Mel. 64. Wie ſelig bin ich, wenn ꝛc.

381. In deiner Stärke freue ſich, Gott, unſer Fürſt und ſey, geheiligt und regiert durch dich, dir, ſeinem Herrn, getreu!

2. Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft, und deines Geiſtes voll, gedenk' er ſtets der Rechenſchaft, die er dir geben ſoll!

3. Er förd're willig bei-

nen Ruhm, er denke gern daran, sein Reich sey auch dein Eigenthum, und er dein Unterthan!

4. Der über Christen, Gott, von dir zum Herrn verordnet ist, sey deiner Kirche Schutz und Zier, der beste Mensch und Christ!

5. Groß und voll Müh' ist seine Pflicht, und er, ein Mensch, wie wir; ach, er bedarf vor andern Licht und Rath und Kraft von dir!

6. Er suche dich! Wenn er begehrt, dir ähnlich, Gott, zu seyn; so müß' er, in dein Bild verklärt, sein Volk, wie du, erfreu'n!

7. Er lieb' auf seinem Throne dich, als ein getreuer Sohn! Er sey dem Laster fürchterlich; der Tugend Schutz und Lohn.

8. Beglückter Völker Liebe sey sein edelster Gewinn; und keiner ihrer Seufzer schrey' um Rache wider ihn!

9. Noch fern sey ihm das hohe Ziel, nach dem er wallen soll; Gott, mache seiner Tage viel, und jeden segensvoll!

10. Um seinen Thron i immerdar Recht und G rechtigkeit! Sey sein P schützer in Gefahr, wer ihn ein Feind bedräut!

11. Er wünsche nie d Helden Ruhm! Doch zeu er in den Krieg, zu sch tzen Recht und Eigenthu so folg' ihm Muth u Sieg!

12. Sein werd' in j dem Fleh'n zu dir, mit Lie und Dank, gedacht! Erhö es, Gott, dann preisen w mit Ehrfurcht deine Mac

Mel. 429. Wachet auf, s ruft ꝛc.

382. Herrscher, dir der mächtig waltet, un überall mit Weisheit sch tet, der Herrschaft gibt un Herrschaft nimmt, dir, de bösen Anschlag wendet, un Heil der Erde Völker spendet, in Einklang jede Mißlaut stimmt, dir, Gott, tönt unser Dank, dich prei der Lobgesang, Hocherha ner! Allwaltender, de Welten Herr, sey, unser Königs Schirm und Schild

2. Licht, Gerechtigke

nd Wahrheit umleucht',
it nie getrübter Klarheit,
es Königs Herz, des Kö-
igs Thron! Keinen Tag
üss' er verlieren! Du,
öchster Herr, hilf ihm re-
ieren; gib du ihm Kraft,
y du ihm Lohn! Sein
ildes Herrscher-Blick seh'
uf des Volkes Glück!
Wohlfahrt ströme im gan-
n Land auf jeden Stand,
urch seine weise Mensch-
chkeit.

3. Für des Herrschers
Müh' erquicke, o Gott, ihn
it des Landes Glücke, mit
eines Volkes treuem Sinn;
nd, gedrückt von Fürsten-
orgen, nehm' er, am Abend
nd am Morgen, im Lan-
eswohl den Lohn sich hin.
Durch treue Herzlichkeit,
ey sein Gemüth erfreut!
Herr, versüß' ihm des Le-
ens Müh', verlaß ihn nie,
nd stärk' ihn stets auf
einer Bahn.

4. Weisheit wollst du,
Herr, gewähren des Für-
ten Räthen, und sie leh-
en, was recht, was wahr
st, was beglückt. Jeder
acht' nur das für's Größte,
und Jedem sey nur das
das Beßte, was unser gan-
zes Land erquickt. Der
Eintracht holdes Band ver-
binde Stand mit Stand!
Aufzuopfern gemeinem Heil
sein eigen Theil ist Chri-
stenpflicht, sey Bürgerruhm!

5. Redlichkeit und lau-
t're Tugend zier' uns're
Männer, uns're Jugend,
und Wahrheit jegliches Ge-
müth! Ernste Zucht und
fromme Sitte sey überall
in uns'rer Mitte, von An-
dacht sey das Herz durch-
glüht! Des Glaubens hel-
les Licht entzeuch uns,
Vater, nicht! Denn es leuch-
tet durch Erdennoth, durch
Schmerz und Tod, hinauf
in's beß're Vaterland.

6. Herr, erhalt' dem Kö-
nig Frieden! Ihm sey das
schöne Loos beschieden, der
Trost von Tausenden zu
seyn! Schütt' auf seine Le-
benspfade die Segensströ-
me deiner Gnade! Nur du
kannst dauernd uns erfreu'n.
Wer allem Bösen feind,
es wohl mit Allen meint,
den beglücke! Herr, unser
Hort, sey hier, sey dort
des Königs Wonne, Trost
und Theil!

Mel. 223. Nun danket Alle Gott ꝛc.

383. Vor dir, der Welten trägt, der über Kronen waltet, und ihre Zeiten wägt; vor dir, o Gott, entfaltet, in reger Andacht, sich das Herz für ihn gerührt, der uns, durch deine Macht, berufen, mild regiert.

2. Will deine Vaterhand, Allgütiger, den Segen der Liebe auf ein Land, das seiner werth ist, legen, so hast du ihm zum Heil als Herrscher den bestellt, der tugendhaft, gerecht, dir, Vater, wohlgefällt.

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

384. Im Herrscher, der, o Gott, dich ehrt, ist seines Volkes Frieden, und seinem Heil dein Schutz gewährt. Deß Macht zerfällt hienieden, der groß sich nennt, und dich nicht kennt, ihm fehlt auf seinen Wegen, Allmächtiger, dein Segen.

2. Der Fürst, deß Geist von dir erfüllt, empfä
aus deinen Händen
Gute, das von dir
quillt, dem Volk es a
zuspenden. Glückseligke
Gerechtigkeit im Lande
erhalten, läßt du Rege
ten walten.

3. Wenn dann nach d
nem Vatersinn des Ha
schers edle Werke in unser
Wohl und Frieden blüh'
so ist es deine Stärke, a
die wir schau'n, und h
fend trau'n, du hältst d
Fürsten Leben mit deine
Schutz umgeben.

Trauer des Vaterla
des.

Mel. 527. Nun ruhet i
den ꝛc.

385. Ihr Thränen
fließet nieder, ertönt de
Schmerzes Lieder, und we
det Grabgesang! Es weh'
des Todes Schauer, un
allgemeine Trauer seufzt i
der Glocken Feyerklang.

2. Gerechter Schmerz
Es raubte der Tod vo
unserm Haupte der Hohei
Schmuck und Zier; si

nk herab vom Throne, hin ist uns're Krone, und erschüttert jammern wir.

3. Er, der uns mit dem Schilde der Liebe, Güt' nd Milde, so lang' er errscht', umgab; sein Reich uf Weisheit stützte, das echt, die Wahrheit schützte, es Landes Vater sank in's Grab!

4. Ein Mensch auf seinem Throne, trug er die fürstenkrone, als wohlerdienten Lohn; sein Herz ar, wie sein Leben, der Menschheit Dienst' ergen, ein Spiegel der Religion.

5. Und ach! von uns eschieden schläft er in stilem Frieden nun in des Grabes Schoos'! Zwar chmückt die schön're Krone hn zum gerechten Lohne, och thränenwerth ist unser Loos.

6. Es sind der Kinder Zähren; wer mag dem Schmerze wehren? Ihr Herz war sein Altar; zu früh' hat er geendet. Dank dir, der ihn vollendet, Dank dir, daß er einst unser war!

7. Zur Mild'rung uns'rer Trauer, gib jedem Guten Dauer, und segne sein Gedeih'n. Ja, laß, nach deinem Bilde, den Geist der Kraft und Milde jetzt mit des Thrones Erben seyn!

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

386. Ein Pilgergang durch's Leben ist unser Daseyn hier; ein Traum, ein Schattenschweben, zu sterben, leben wir; wie sich die Pfade winden, in's Grab nur leiten sie, und stete Heimath finden wir auf der Erde nie.

2. Sey mit uns Kraft und Fülle, blüh' uns der Jugend Roth, in dunkler Nebelhülle schwebt über uns der Tod; auf Hütten, wie auf Throne, sinkt nächtlich er herab, und schüttelt selbst die Krone von Fürstenhäuptern ab.

3. Zu modernden Gebeinen versammelt er, was

eutst, zu thun, was du urch sie geheutst.

9. Laß, Vater, ihren nterricht, wenn sie, wie oir, auch straucheln, nicht erachtet werden; nimm ich dann auch ihrer Schwachheit gnädig an!

10. Fern sey von uns er Frevel, Gott, durch ndank sie, durch Haß nd Spott, zu kränken, aß sie ihre Pflicht mit Seufzen thun, mit Freuen nicht!

11. Nein, Gott, wir ollen sie erfreu'n; dankare, fromme Hörer seyn! So führst du einst auch ns zugleich, mit ihnen, in ein ewig Reich.

el. 40. Es ist das Heil ꝛc.

399. Dein ist das cht, das uns erhellt, ott, dein das Amt der hrer. Welch ein Geschenk r deine Welt, für deines orts Verehrer! Dieß lehr' s deiner Boten Mund; wird dein Reich uns en kund, bekannt der eg zum Leben.

2. Welch hoher Ruf, des Irrthums Wahn, und Laster zu bestreiten, und Menschen, auf der Wahrheit Bahn, zur Tugend hinzuleiten! Wie edel! aber auch wie schwer! Laß unsern Lehrer täglich mehr des Rufes Würde fühlen.

3. O, gib ihm deiner Weisheit Licht, und deines Geistes Gaben, durch die wir Trost und Unterricht von ihm zu hoffen haben. Laß seine Lehren wahr und rein, vest seinen eignen Glauben seyn, sein Leben fromm und heilig!

4. An Sanftmuth und an Nachsicht reich, laß ihn die Schwachen tragen, und keimt der Same nicht sogleich, nie an der Frucht verzagen. Gib, daß er stets mit Freundlichkeit, entfernt von Haß und Bitterkeit, vor jeder Sünde warne.

5. Gib, daß mit Rührung und mit Lust er stets uns unterweise, des Werths der Tugend sich bewußt, uns ihren Segen preise, daß nicht allein sein Unterricht, daß uns auch sei-

Sold, und sind vergnügt mit unserm Sold.

6. Dem stolzen Feinde furchtbar, sind wir schonend gegen Weib und Kind, und Greis und Säugling und den Mann, der uns nicht widerstehen kann.

7. Der Arm des frommen Kriegers hebt den liebreich auf, der vor ihm bebt; wird nie an denen sich vergeh'n, die, wehrlos, ihn um Schonung fleh'n.

8. Er übet gern, nach heißem Streit, die schöne Pflicht der Menschlichkeit. Dem Vaterland, dem Fürsten werth, wird er von Freund und Feind geehrt.

9. Mit uns ist Gott, der uns bewacht! Und fällt auch einer in der Schlacht, die Himmelskron' ihm der erwarb, der für uns all' am Kreuze starb.

Nachbarn.

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

388. Gib, Höchster, daß ich, fromm und treu, auch meine Nachbarn liebe; daß ihre Wohlfahrt mich erfreu', ihr Unglück mich betrübe. Sey in der Noth ihr Freund und Gott; befrey' an jedem Morgen ihr Herz von bangen Sorgen!

2. Doch laß auch mich ihr Beystand seyn in Krankheit und Gefahren! Laß Rath und Trost mich ihnen weih'n, und sie vor Gram bewahren! Ich bin ja hier, o Gott, von dir bestimmt und ausersehen, dem Nächsten beyzustehen.

3. O, laß durch mein Benehmen nie mich ihnen Kummer machen! Mein Herz sey willig, auch für sie zu beten und zu wachen! Ermuntre mich, stets nachbarlich das Gut, das sie besitzen, nach Möglichkeit, zu schützen.

4. Gib, daß ich gern verschwiegen sey, daß ich den Frieden suche, und nie, aus Neid und Heucheley, im Stillen ihnen fluche. Und thun sie mir auch Unrecht hier; hab' ichs nur nicht verschuldet, so wird es leicht erduldet.

5. Was hilft der Feindschaft finstrer Sinn? Er führt nur in's Verderben. Wie schnell eilt unsre Zeit

dahin! Wer weiß, wie bald wir sterben? O Freunde, seyd entfernt vom Streit! Denkt, daß ich euch im Grabe zu stillen Nachbarn habe.

6. Herr, präge mir den Gleichmuth ein, der mich vor Haß behütet, und laß mich auch als Nachbar seyn, was mir dein Wort gebietet. Wer liebreich ist, wie du es bist, wird einst, wann Feinde beben, in deiner Nähe leben.

Alter und Jugend.

Mel. 527. Nun ruhet in den Wäldern ꝛc.

389. Auch noch im späten Alter, erhebt, o Weltherhalter, der Mensch zu dir den Blick. Der fromme Greis am Stabe, bald reif zur Ruh' im Grabe, erfleht von dir des Lebens Glück.

2. Wann rief er je vergebens am Abend seines Lebens dich, o Erbarmer, an? Du tröstest ihn im Leiden, schenkst ihm noch manche Freuden, und führst ihn sanft auf öder Bahn.

3. Des frommen Alten Bürde erhöhet seine Würde und macht auch dir ihn werth. Weh' dem, der ihn verachtet, nicht gern und willig trachtet zu thun, was seine Freuden mehrt!

4. Wie viel hat er erfahren; wie viel in früher'n Jahren gewirkt, geseh'n, gehört! Nun will ich von ihm lernen mit Sorgfalt zu entfernen, was meines Lebens Frieden stört.

5. Gelähmt sind seine Kräfte; von jeglichem Geschäfte heißt ihn das Alter ruh'n. Ich will ihn unterstützen, ihn in Gefahr beschützen, und, wo ich kann, ihm Gutes thun.

6. Wenn Mißmuth ihn beseelet, und Freundlichkeit ihm fehlet, und Schwachheit ihn verstimmt; so will ich duldend schweigen, und ihm, durch Schonung, zeigen, daß Liebe mir im Herzen glimmt.

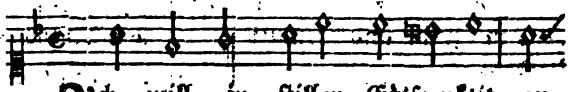
7. Ja, liebreich will ich streben, die nah' am Ziele leben, wie du, Gott, zu erfreu'n. Ich will die Alten ehren, will ihrem Kummer wehren, und stets

r Freund und Helfer yn.

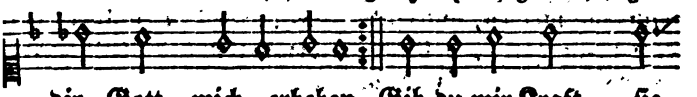
8. Dieß iſt, o Gott, ein Wille, und wenn ich n erfülle, ſo lohnt mir Seelenruh'; und komm' auch ich zum Alter, ſo biſt du mein Erhalter, und führ'ſt auch mir dann Helfer zu.

Mel. Ermunt're dich, mein ſchwacher ꝛc.

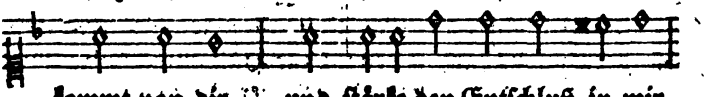
390.



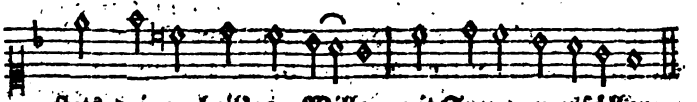
Ich will, in ſtiller Einſamkeit, zu Dir ſey mein ganzes Herz geweiht, ge-



dir, Gott, mich, erheben. Gib du mir Kraft, — ſie weiht zum frommen Leben!



kommt von dir, — und ſtärke den Entſchluß in mir,



ſtets deinen heil'gen Willen mit Treue zu erfüllen.

2. Du biſt mein Vater, ich dein Kind. Wohl mir, wenn ich dich liebe! O, mache mich dir gleich geſinnt, und heil'ge meine Triebe! Laß meine Seele keuſch und rein, unſträflich meinen Wandel ſeyn, um, Vater, dir vor Allen durch Unſchuld zu gefallen.

3. Vor ſtolzer Selbſtgefälligkeit bewahre mich die Tugend. Wie kurz, wie flüchtig iſt die Zeit der Schönheit und der Jugend! Was nützen, ohne Tugend, ſie? Drum ſollen, Gott, an ihnen nie, mit thöricht eiteln Freuden, ſich meine Blicke weiden.

4. Sucht, zu gefallen, müſſe nicht mein ſchwaches

Herz bethören; sie würde mein Gefühl für Pflicht, und meine Ruh' zerstören. Gesuchte Zier und Pracht der Welt ist nicht der Schmuck, der dir gefällt; drum will ich mich, bescheiden, in Zucht und Demuth kleiden.

5. Wenn Umgang mir Verführung droht; so lehre mich, ihn meiden, und lenke stets mein Herz, o Gott, zu reinen, edeln Freuden. Die Unschuld sey mein liebster Ruhm; ein guter Ruf mein Eigenthum, den Jeder gern mir gönne, den Niemand lästern könne.

6. Laß edle Freundinnen in mir ein Herz, wie ihres, finden, damit, in frommer Eintracht, wir der Freundschaft Glück empfinden. Laß uns're Liebe sanft und rein, laß herzlich unsern Umgang seyn, daß nie sich uns're Seelen durch Neid und Argwohn quälen.

7. Der du mich selbst, durch dein Gebot, den Weg zum Heile lehrest, ich will ihn wandeln, Herr, mein Gott, damit du mich erhörest. Ich opfere dir lebenslang der Unschuld und der Tugend Dank, bis du zur höhern Leben dereinst mich wirst erheben.

Arme und Reiche.

Mel. 237. Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc.

391. Wer arm und dürftig ist, o Herr, ach, welche Leiden duldet er, wenn ihn des Reichen Ueberfluß nicht sättigt, wo er darben muß!

2. Wie elend ist, wer, alt und schwach, umher irrt, ohne Hüll' und Dach, und, bey der Krankheit Qual und Noth, umsonst sich sehnt nach seinem Tod!

3. Wie elend erst, wenn um ihn her viel Kinder rufen: Brot! und er tief aufseufzt, und, bey Müh' und Fleiß, doch weder Rath noch Hülfe weiß!

4. Wenn ihn, der sich so mühsam nährt, ein innrer, tiefer Gram verzehrt, und seine stille Thräne rinnt, weil er nicht weiß, was Freuden sind!

5. Ihm strahlet nicht der Sonne Licht; ihm lacht

er schöne Erdkreis nicht; hm ist die Welt, in aller Pracht, so öde, wie die Mitternacht.

6. Was soll er dann beginnen, Gott? Verzagen, dich in seiner Noth verläugnen? Und soll er allein nur leiden? Er nicht glücklich seyn?

7. Willst du ihn nie beglücken? Ja, du willst es, Herr; dein Auge sah vor der Geburt der Welten schon sein Leiden und auch seinen Lohn.

8. Er schau' in deine Zukunft hin, und sage zu sich selbst: ich bin ein Wandrer nicht auf lange Zeit; wohin? zu Gottes Seligkeit.

9. Er trag' und strenge, wie ein Mann, die ganze Kraft des Fleißes an, zu schaffen, daß er rein und frey von aller Schuld der Trägheit sey.

10. Dann klag' er Menschen, was ihn quält, und wenn ihm ihre Hülfe fehlt, sey nicht sogleich sein Herz empört; er wisse, daß sein Gott ihn hört.

11. Noch gibt es Christen, die sich freu'n, wie Gott, der Armen Trost zu seyn; von diesen nehm' er dankbar an, was ihre Huld ihm geben kann.

12. Und unter Arbeit und Geduld vertrau' er Gottes Vaterhuld; sie wird ihm Trost und Hülfe seyn, und ihn von aller Noth befrey'n.

13. Einst sieht er, nach der Thränensaat, daß ihm auch selbst der rauh'ste Pfad ein Weg zu Gott war; aus der Zeit ein sich'rer Weg zur Seligkeit.

Mel. 15. Kommt her, spricht Christus ꝛc.

392. Wer sich mit Ernst der Tugend weiht, ist auch ein Freund der Sparsamkeit; er scheu't sich, zu verschwenden. Du, Vater, du beglückteſt ihn; nun sorgt er, was du ihm verlieh'n, stets weislich anzuwenden.

2. Dieß Gut ist nicht sein Eigenthum; er soll es nur zu deinem Ruhm, mit Redlichkeit, verwalten. Er weiß es, und, voll Dank-

barkeit, sorgt, strebt er, wie dein Wort gebeut, damit wohl hauszuhalten.

3. Er schwelget nie beym Ueberfluß, ist immer mäßig im Genuß erlaubter Sinnenfreuden. Er thut, was Wohlstand ihm gebeut; doch trügend Spiel und Ueppigkeit heißt ihn die Klugheit meiden.

4. Er suchet, was sein Fleiß gewinnt, und was oft leicht und schnell zerrinnt, mit Sorgfalt zu bewahren; er weiß, der Wechsellauf der Zeit bringt Mangel oft und Dürftigkeit, und mancherley Gefahren.

5. Doch nie verletzt er seine Pflicht. Aus Geiz und Habsucht spart er nicht; er spart mit mildem Herzen. Gerührt von seiner Brüder Noth, theilt er mit Hungrigen sein Brot, und lindert Gram und Schmerzen.

6. Er hilft, im Stillen, wo er kann; was er durch Sparsamkeit gewann, wird zu der Menschheit Segen. Ihm strömet Dank und Freude zu, und froh kann er sich einst zur Ruh' d Grabes niederlegen.

7. Sollt' ich, o Go nicht sparsam seyn, ni weislich die Verschwendu scheu'n, den Mißbrau deiner Gaben? Ja, hei sey mir diese Pflicht! kann zu dir dann Zuv sicht, auch selbst im Mu gel, haben.

Mel. 165. O Gott, du fro mer Gott ꝛc.

393. Aus Gottes m

der Hand kommt jede deine Freuden. O Mensch, b strebe dich, den Undank vermeiden! Mißbrauche n das Gut, das dir dein Go gewährt. Du bist und bl best arm, wenn ihn dei Herz nicht ehrt.

2. Was du dein eige nennst, hat er dir nur g liehen, um dich zur Th tigkeit und Treue zu e ziehen. Du raubst di seine Huld, wenn d Verschwendung liebst, und dich mit stolzem Sinn de Ueppigkeit ergiebst.

3. Wie kann erborgte Glanz dir eigne Wür

:ben, und deinen wahren :uhm, den Ruhm vor Gott, erheben? Nein, was icht in dir ist, steht nicht i deiner Macht. Nur Tu- end und Verstand gilt iehr, als Fürstenpracht.

4. Dein Gott ist selbst in Geist, den keine Pracht erblendet. Er liebet nur as Herz, das gern zu hm sich wendet. Sey im- nerhin verhüllt in dürfti- es Gewand; er reicht, venn du ihm folgst, dir eine Vaterhand.

5. Wozu verlieh er dir ie krafterfüllte Seele? Er wollte, daß sie stets as wahre Gute wähle. ich, du betrügst dich selbst, wenn du das Ziel ver- rückst, und deine Hülle nur, nicht deine Seele schmückst.

6. Kein Edler fesselt sich an leere Kleinigkeiten. Sein Geist ist gut und groß, und weiß sich selbst zu leiten. Was Wohlstand ihm gebeut, das ehret er als Pflicht; doch folget er dem Strom der eiteln Thoren nicht.

7. Wie köstlich ist die Zeit! Wer wollte sie ver- schwenden, und nur auf Tand und Spiel und Schwelgerey verwenden? Wer wollte so sein Glück und seine Kraft zerstreu'n, und nicht, durch treuen Fleiß, den Menschen nützlich seyn?

8. Die große Stunde naht, wo dir dein Richter winket. Dann flieht der Prunk der Welt, und dei- ne Hütte sinket. O Mensch, entferne dich von aller Ueppigkeit! Sonst hat die Zukunft nichts, was dei- nen Geist erfreut.

Fremde und Reisende.
Mel. 82. Fürwahr, du bist ꝛc.

394. Der edle Geist hebt sich vom Staube hoch über Zeit, Geburt und Stand; ihn fesselt weder Volk, noch Glaube, nicht sein Geschlecht und Vater- land. Der Menschheit Wür- de ist sein Stand, die gan- ze Welt sein Vaterland.

2. Doch liebt er auch in seiner Hülle den engen Raum, der ihn umschließt, und freuet sich der Segens- fülle, die sich zunächst um ihn ergießt. Er liebt den Ort, der ihn gebar, der

Nachbarn und der Freunde Schaar.

3. Reißt ihn das Schicksal von den Seinen, wie einsam wird ihm die Natur im unbekannten Land erscheinen, und wär' es auch die schönste Flur. Er fühlt sich aus der Welt verbannt, fühlt sich verlassen und verkannt.

4. Doch kehrt er in die Heimath wieder, nach langer Trennung, einst zurück; dann sinket aller Kummer nieder, ihm lacht von neuem Freud' und Glück, und, bey zufried'nem, heiter'm Sinn, fließt seine Lebenszeit dahin.

5. Da lebt er mitten unter denen, die ihn versteh'n, die er versteht, die seines Herzens heisses Sehnen schon lange sich herbeygefleht; da drückt ihm einst, zu sanfter Ruh', des Freundes Hand die Augen zu.

6. O du, mir selbst von Gott gegeben, sey mir willkommen, Vaterland! Mit dir verknüpfe mich im Leben ein unauflöslich heil'ges Band; dir weih' ich Kräfte, Fleiß und Muth und, forderst du's, selbst Gut und Blut!

Mel. 4. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

395. Du, welchen keine Welt ermißt, der du allgegenwärtig bist mit allem deinem Segen, wo meine Lieben sind, auch da bist du, mein Gott, bist ihnen nah' auf allen ihren Wegen. Du übersiehst, o Gott, sie nie; ach segne, Vater, segne sie!

2. Du selber trenntest sie von mir; da seufzte laut mein Herz zu dir, da flossen meine Thränen; ich suchte sie, und fand sie nicht; ach, da verfiel mein Angesicht von langem, heissem Sehnen; doch du gabst mir auch Trost und Ruh: ich will ihr Gott seyn, sagtest du.

3. Ja, Herr, in Noth und in Gefahr, sey du ihr Retter immerdar, der Schutz, auf den sie bauen! Laß sie der Tugend Wege geh'n, auf dich und deine Hülfe seh'n, mit kindlichem Vertrauen; und gib zu ihrer Pilgrim-

chaft, bey jedem Schritts, neue Kraft!

4. Erleicht'rn ihres Lebens Müh', dein Segen, Gott, begleite sie, wo sie auch immer wallen. Gesegnet sey durch sie das Land, in welches sie dein Wink gesandt, hilf ihnen, Vater, allen! Laß sie in Fried' und Wohlergeh'n noch Kind und Kindeskinder sehn!

5. Gib, daß sie ihrer Werke Ruhm, ihr unverletzlich Eigenthum, einst über's Grab begleite! Ihr Tod müß', wie ihr Leben, seyn! Sanft ruh' ihr heiliges Gebein, ach, nicht an meiner Seite! Bis einst dein Erntetag erscheint, der wieder sie und mich vereint.

6. O, wie gedenk' ich dein so gern, du Tag des Lebens, Tag des Herrn! Wann wird dein Licht erscheinen? Tag, der auch die mir wieder gibt, die ewig meine Seele liebt, die Seligen, die Meinen! Wie wird sich unser Herz dann freu'n! Gott, welch ein Anblick wird es seyn!

Kirchengesellschaften.

Mel. 341. Wer nur den lieben ꝛc.

396. Wohl dem, der Christo angehöret! Auch er hat Freunde; denn sein Freund ist Christus, und wer Christum ehret, durch einen Sinn mit ihm vereint. Nicht einsam wandelt er den Pfad, auf den ihn Gott gerufen hat.

2. Er sey auch unbekannt; ihn lieben und achten alle, welche sich im Glauben, in der Tugend üben, aufrichtig, treu und brüderlich, sobald sie seh'n, daß er ein Christ, ein wahrer Jünger Jesu ist.

3. Kein Eigennutz, kein Stolz, kein Leiden, kein Wechsel ihres Glücks, kein Schmerz, entzieht ihm ihrer Treue Freuden, ihr vest mit ihm verbund'nes Herz. Sie haben an einander Theil durch Einen Trost, Ein Glück, Ein Heil.

4. Ja, alle Christen auf der Erde, wie weit sie auch getrennet sind, sie bilden doch nur Eine Heerde, in Liebe, Jesu gleich gesinnt,

durch Glauben, Hoffnung, Liebe gleich, an Früchten guter Werke reich.

5. Und welche Freunde, welche Brüder hat nicht im Himmel dort der Christ, wo Jesu seines Leibes Glieder versammelt, wo er sichtbar ist! Da soll sein Diener nicht allein, mit allen soll er selig seyn.

6. Er sprach ja selbst: »Sie sollen leben; wo ich »bin, sollen die auch seyn, »die, Vater, mir von dir »gegeben, sich kindlich dir »im Glauben weih'n; ver»eint, so wie im Glauben »hier, dort in der Herr»lichkeit mit mir.«

7. O Trost, zu Jesu Auserkornen zu kommen, zu der Väter Schaar, zu unsers Gottes Erstgebornen, zu Jedem, der hier heilig war; mit ihnen dort am Thron zu steh'n, und Gott mit ihnen zu erhöh'n!

8. Mach' uns, o Jesu, dazu tüchtig, dein würdig Eigenthum zu seyn. Stets sey das Christenthum uns wichtig! denn was kann uns so sehr erfreu'n, wie hier in dieser Pilgerzeit, so dort einst in der Ew keit?

9. Schenk' uns den G der Bruderliebe, der N sicht und der Einig Gib, daß sich Jeder ei übe in edler Dienstbe senheit, daß Alles, unse Bunde treu, Ein H und Eine Seele sey.

Mel. 74. Wie leuchte uns ꝛc.

397. Schon weic die finst're Mitternacht d Aberglaubens und die Nac der Vorurtheile schwinde schon leuchtet uns d Morgenstern, und jen Tag ist nicht mehr fern da Ein Band uns verbi det. Uebe Liebe, Christ und höre Jesu Lehre: si ben sollen, die nach ih sich nennen wollen.

2. In allem Volk wird von dem Herrn nur de geliebt, der immer ger die Bahn der Tugend wan delt. Wer Recht thut, Go durch Tugend ehrt, de hat vor ihm den größte Werth, weil er vernünf tig handelt. Darum übe

ugend, Brüder, Gott
eht nieder auf uns alle,
er durch Tugend ihm ge-
lle.

3. Nur auf Gesinnung
nd auf That sieht er,
r Aller Herzen Rath mit
inem Blick durchschauet.
Jem reiner Tugendsinn
ebricht, dem hilft sein lee-
r Glaube nicht, wie sehr
r darauf bauet. Darum
ßt uns, so zu leben, uns
estreben, daß die Erde
eich an Lieb' und Eintracht
erde.

Prediger und Gemeinden. (Ordination und Einführung.)

Mel. 237. Wenn wir in höchsten ꝛc.

398. Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein, und dein soll Dank und Ehre seyn, daß du der Kirche, die du liebst, noch immer treue Lehrer gibst.

2. Gesegnet sey ihr Amt und Stand! Sie pflanzen, Herr, von dir gesandt, von Zeit auf Zeit dein heilig Wort, und Licht, mit ihm, und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer sich, wenn er, erleuchtet, Gott, durch dich, den Schülern Jesu gleich gesinnt, viel Seelen für dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns so liebst, daß du uns treue Führer gibst, die weise sind und tugendhaft, in Lehr' und That voll Geist und Kraft.

5. Laß ihres Unterrichts uns freu'n, gewissenhafte Hörer seyn, und forschen, ob auch dein Wort lehrt, was uns ihr Unterricht erklärt.

6. Ist ihr Wort dein Wort auch zugleich, dann laß uns, Herr, an Weisheit reich, des Guten edeln Samen streu'n, um dich und sie auch zu erfreu'n.

7. Durch solchen Lohn beglückt schon hier, frohlocken sie: »Gott ist mit »mir! Die, mir nach, Gottes Wege geh'n, werd' »ich im Himmel wieder»seh'n!«

8. Ermahnen, bitten, warnen sie: so weig're, wer sie hört, sich nie, zu hassen, was du uns ver-

beutst, zu thun, was du durch sie gebeutst.

9. Laß, Vater, ihren Unterricht, wenn sie, wie wir, auch straucheln, nicht verachtet werden; nimm dich dann auch ihrer Schwachheit gnädig an!

10. Fern sey von uns der Frevel, Gott, durch Undank sie, durch Haß und Spott, zu kränken, daß sie ihre Pflicht mit Seufzen thun, mit Freuden nicht!

11. Nein, Gott, wir wollen sie erfreu'n; dankbare, fromme Hörer seyn! So führst du einst auch uns zugleich, mit ihnen, in dein ewig Reich.

Mel. 40. Es ist das Heil ꝛc.

399. Dein ist das Licht, das uns erhellt, Gott, dein das Amt der Lehrer. Welch ein Geschenk für deine Welt, für deines Worts Verehrer! Dieß lehr' uns deiner Boten Mund; so wird dein Reich uns allen kund, bekannt der Weg zum Leben.

2. Welch hoher Ruf, des Irrthums Wahn, Laster zu bestreiten, Menschen, auf der heit Bahn, zur Tugen zuleiten! Wie edel! auch wie schwer! La fern Lehrer täglich des Rufes Würde

3. O, gib ihm Weisheit Licht, und de Geistes Gaben, durch wir Trost und Unter von ihm zu hoffen ha Laß seine Lehren und rein, vest seinen nen Glauben seyn, Leben fromm und hei

4. An Sanftmuth an Nachsicht reich, ihn die Schwachen tra und keimt der Sa nicht sogleich, nie an Frucht verzagen. Gib, er stets mit Freundlich entfernt von Haß Bitterkeit, vor jeder S de warne.

5. Gib, daß mit R rung und mit Lust er uns unterweise, des We der Tugend sich bewu uns ihren Segen pre daß nicht allein sein terricht, daß uns auch

s Beyspiels Licht auf ine Wege leite.

6. Laß ihn die Irren- n zurück zu deiner Wahr- it führen; sie, eifrig für r wahres Glück, belehren, arnen, rühren; laß ihn duldig seyn, gelind, icht stolz, noch hart, stets gesinnt, wie Christi ienern ziemet.

7. Trifft ihn Verfolgung der Spott, so laß' ihn ann mit Freuden, mit nerschrocknem Muth', o ott, für deine Wahr- eit leiden. Sie kommt on dir, und ehret dich; mfonst empören Frevler ich, dein Licht, Herr, zu erdrängen.

8. Belohne, Vater, ihn chon hier mit deinem reich- ien Segen; doch dien' er edlich, Herr, nur dir, nd nicht des Lohnes we- en. Mit Vorsatz laß ihn ie betrübt, von allen Red- ichen geliebt, geehrt von llen werden.

9. Und war er seinem Ruf treu, bezeugt ihm sein Gewissen, daß er der Sünde Sklaverey der See- len viel entrissen; so laß ihn, Herr, an deinem Thron, der Tugend und der Treue Lohn in ew'ger Wonne finden!

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

400. Beherrscher dei- ner Christenheit, o Jesu, Herr der Herrlichkeit, du Führer deiner Heerde! Du siehst auf die erlöste Welt, regierst sie, wie es dir ge- fällt, sorgst, daß sie selig werde. Trostvoll, göttlich sind die Lehren, die wir hören! Heil und Leben willst du deinen Freunden geben.

2. O, wohl uns, Herr, daß du uns liebst, nach deinem Sinn uns Lehrer gibst, die uns zum Him- mel führen, und, voll von hoher Wissenschaft, von Tu- gendliebe, Geist und Kraft, auch Sünderherzen rühren! Treue Hirten laß den See- len niemals fehlen, und die Heerden, mit den Hir- ten, frömmer werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand den Lehrer, uns von dir gesandt; Herr, segne sein Geschäfte! Die

Seelen, die sich ihm vertrau'n, durch Lehr' und Leben zu erbau'n, gib Weisheit ihm und Kräfte! Mächtig steh' ihm stets zur Seite, daß er streite, bet' und wache, sich und Andre selig mache.

4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruh'n! Lehr' ihn sein Amt mit Freuden thun! Entfern', was ihn betrübet! Gib, wenn er deine Wahrheit lehrt, uns stets ein Herz, das folgsam hört, und sich im Guten übet! Stärke Lehrer und Gemeine! Laß sie deine Treue sehen, und auf deinen Wegen gehen!

5. Wann einst dein großer Tag erscheint, laß unsern Lehrer, unsern Freund, uns dir entgegen führen! Die Seelen sind ihm zugezählt; o gib, daß dort ihm keine fehlt; laß keine ihn verlieren! Vor dir, Richter, wird der Lehrer und der Hörer dann sich freuen, und dir Jubellieder weihen.

6. Sey uns gesegnet, Knecht des Herrn! Dein Herz sey nimmer von uns fern; du kamst in Jesu Namen. O, reich' uns deine Freundeshand! Mit dir geh'n wir in's Vaterland, und du mit uns auch, Amen. Heilig sey uns diese Stunde! Treu dem Bunde, den wir schließen, werden wir des Heils genießen.

Mel. 429. Wachet auf, so ruft ꝛc.

401. Heilig sey uns diese Stunde, die, feyerlich, zum schönsten Bunde, dir, Lehrer, dir und uns erscheint! Er, der über uns regieret, hat dich in unsern Kreis geführet; Gott ist's, der dich mit uns vereint. Frohlockend preisen wir den Heiligen mit dir. Seiner Wahrheit, die in der Zeit die Nacht zerstreut, sey ewig unser Herz geweiht.

2. Uns von Gott und unsern Pflichten, mit Fleiß und Treu', zu unterrichten, von Wahn und Sünd' uns zu befrey'n; zu veredeln uns're Freuden, zu stärken uns in bangen Leiden, im Tode Tröster uns zu seyn;

a, dieß gelobst du hier; nd gern geloben wir, dir u folgen, und jederzeit, nit Freudigkeit, zu thun, as Gottes Wort gebeut.

(Nach der Handlung.)

3. Nun gelobt mit Herz nd Munde ist das Ge-übd'! Zum schönsten Bun-de sind uns're Seelen nun vereint! Richten wird der Heil'ge, richten gerecht uns nach des Bundes Pflichten, wenn sein Vergeltungstag erscheint. Heil uns, wenn alle wir dann im Triumph mit dir geh'n zum Throne! Dort danken wir die Pal-me dir, und ewig lohnt dich Gott dafür.

Schul- und Jugendleh-rer. — (In Schulen, und bey Schulprüfun-gen.)

Mel. 244. Wer nur den lie-ben Gott ꝛc.

402. Gib, Gott, dem Lehrer Glück und Kräfte zu seinem segensreichen Stand, ihm, den zum Hei-ligungsgeschäfte du uns, als Beystand, zugesandt! Hilf du ihm, Vater, seine Treu' sey jeden Morgen an uns neu!

2. Laß dir auf allen sei-nen Wegen, den du uns gabst, empfohlen seyn; be-glücke, was er thut, mit Segen, und jede Aussaat mit Gedeih'n. Für unser Wohl schlag' ihm das Herz; was ihn betrübt, sey uns auch Schmerz.

3. Knüpf' zwischen ihm und uns der Liebe und des Vertrauens vestes Band; es reiche, mit aufrich't'gem Triebe, ein jeder dankvoll ihm die Hand. Wer Gott und sein Wort liebt und ehrt, der hält auch seine Lehrer werth.

4. Einst laß uns freudig ihm begegnen, der Gottes Weg uns gehen hieß, ihn mit entzückter Rührung segnen, daß er ihn uns so treulich wieß. Er sind' im höher'n Vaterland uns wie-der, wie er hier uns fand!

5. Dort rufen, (möge Gott es geben!) mit hö-her'm Danke, wir ihm zu: Heil sey dir! denn du hast das Leben, die Seele uns gerettet, du! O Gott, laß ihn dieß Glück erfreu'n,

und vieler Seelen Retter seyn!

Mel. 426. Mein Jesus ist mein Leben ꝛc.

403. Die Menschen zu erziehen, bringt Heil für Welt und Staat. Gott, segne das Bemühen, laß reifen unsre Saat!

2. Ja, Nacht und Irrthum fliehet da, wo dein Licht erhellt. Auch unsre Schule blühet, durch dich, o Herr der Welt!

3. Mit kindlichem Gemüthe singt Jeder dir heut' Preis; denn deine Vatergüte beglückte unsern Fleiß.

Mel. 64. Wie selig bin ich, wenn ꝛc.

404. Mit kindlich frommer Dankbegier schau'n wir zu dir hinauf; Herr Gott, dein Lob verkünden wir, o, nimm es liebreich auf!

2. Auch heute ward von dir beglückt, durch Wahrheit, unser Geist. Wie fühlet sich das Herz entzückt, das dich voll Andacht preist!

3. Gib, treuer Vater, daß wir dir das ganze Leben weih'n. Wie glücklich werden wir schon hier, und dort, wie selig seyn!

Mel. 74. Wie leuchtet uns der ꝛc.

405. Erfreulich sey, und feyerlich der Prüfung Tag, an welchem mich so viele Zeugen hören! Er kommt, mit ihm kommt Freud' und Schmerz, hier freut sich hoch, dort bebt ein Herz, wenn sich die Zeugen mehren; Beyfall, Ehre, Lob und Liebe krönet heute Fleiß und Tugend. Heil dir, wohldurchlebte Jugend!

2. Wenn ich bisher gewissenhaft und treu gebrauchte meine Kraft, nach meiner Pflicht stets lebte, und wenn, an treuer Lehrer Hand, mein Eifer immer unverwandt dem Ziel' entgegen strebte; werd' ich da wohl stumm erröthend, ängstlich stammelnd, heute beben, da ich Rechenschaft soll geben?

3. Dem Trägen klopft

e bange Brust, er fühlet
Sehmuth, statt der Lust;
uß Thorheit nun bereuen.
er aber, der im regen
leiß die Zeit durchlebte,
ntet Preis, und kann sich
ute freuen. Alles Gute
ird belohnet von dem Va-
r unsers Lebens. Nur der
räge hofft vergebens.

Mel. 519. Gott des Himmels und der ꝛc.

106. Uns're ganze See-
fühle sich zu neuer Lust
höht; immer mehr nah'n
ir dem Ziele, wo der
ohn des Fleißes steht;
aß den Vorsatz, gut zu
yn, heute wieder uns er-
eu'n!

2. Ewig dauern jene
Freuden, die uns Fleiß
nd Tugend gibt; Müßig-
ang bedroht mit Leiden
en, der trägen Schlum-
ner liebt; o, laßt uns nie
tille steh'n, nein, im Gu-
en weiter geh'n!

3. Wer durch Nichtsthun
ie entweihte, seine edle Ju-
endzeit, o, der kehre reu-
oll heute wieder zu der
Thätigkeit! Laßt uns nü-
tzen jede Kraft, eingedenk
der Rechenschaft!

Landleute, Künstler und Handwerker.

Mel. 19. Ich dank' dir schon ꝛc.

407. Wie reich, o Schöpfer der Natur, bist du an Macht und Güte! Du schmückest jedes Jahr die Flur mit Blumen, Gras und Blüthe.

2. Du gibst uns warmen Sonnenschein, und Thau und milden Regen. Daß Saat und Pflanzen wohl gedeih'n, bringt selbst dein Donner Segen.

3. Durch dich wächst Frucht auf Baum und Strauch; durch dich reift das Getreide; und mildiglich versorgst du auch das Vieh, mit fetter Weide.

4. Wie fröhlich machst du meinen Stand! Du gibst mir Kraft und Stärke, mit regem Fleiß zu bau'n das Land, und segnest meine Werke.

5. So Viele klagen über Noth, ich darf nie Man-

gel leiden. Mich lohnt der Fleiß; ich bau' mein Brot; der Arbeit folgen Freuden.

6. Und ward' auch andern Menschen gleich mehr Geld und Gut beschieden; nur die Genügsamkeit macht reich, und ich bin wohl zufrieden.

7. Es fehlt mir an Gesundheit nicht, mich quälen keine Sorgen, und freundlich weckt zu meiner Pflicht mich jeder neue Morgen.

8. Vorüber geht mir schnell die Zeit, bey meinem Tagsgeschäfte. Die Sonne lacht mir Heiterkeit, der Wiesen Duft gibt Kräfte.

9. Und o, wie süß die Ruhe lohnt, bin ich nun Abends müde! Denn unter meinem Dache wohnt der Eintracht holder Friede.

10. Das ist doch je gewißlich wahr: wer auf der Tugend Wegen einhergeht, findet immerdar Zufriedenheit und Segen.

11. Drum will ich stets, von Falschheit rein, rechtschaffen, treu und bieder, und gern des Armen Helfer seyn, und Bruder meiner Brüder;

12. Will immer freudig dir vertrau'n, du Gott im Himmel oben, auf deine Macht und Güte schau'n, und dich von Herzen loben.

Mel. 80. Vom Himmel hoch, da ꝛc.

408. Ich dank' dir, Gott, für meinen Stand, du gibst dem Fleiße meiner Hand Gedeihen; lohnst ihn mit Gewinn, und machst, daß ich zufrieden bin.

2. Wenn gleich von dir nicht hoch gestellt, nütz' ich doch auch der Bruderwelt; ich schaff' durch Fleiß von Zeit zu Zeit ihr Nothdurft und Bequemlichkeit.

3. Wie ist ein Land so segensvoll, wo jeder wirket, was er soll, wo überall der Fleiß regiert, und Redlichkeit sich nie verliert!

4. Wie viele Kräfte regen sich, wie viele Hände auch für mich! Und ich doch wollte müßig ruh'n, und nicht mein Werk mit Freuden thun?

5. Leicht wird mir jede Tagesmüh', bet' ich zu

Gott des Morgens früh; und ist mein Tagwerk gut vollbracht, lohnt mich mit süßer Ruh' die Nacht.

6. Und Gottes Segen folgt mir nach. Schon hab' ich Hülle, Brot und Dach. Was hat vor mir der Reiche mehr? Ich schlaf' und werde satt, wie er.

7. Umringt die Großen auch mehr Pracht; nicht sie ist's, die uns glücklich macht. Wie Mancher grämt im Prunke sich, und hat der Sorgen mehr, als ich!

8. Nur wer das Seine redlich thut, ist glücklich, hat stets frohen Muth. Die Zeit der Müh' rollt schnell dahin, und einst lohnt mehr noch ihr Gewinn.

9. Wer viel empfangen hat, von dem wird viel gefordert; angenehm ist auch, wer treu im Kleinen ist, dir, der du Aller Vater bist.

Mel. 312. Herr Jesu Christ, dich zu uns ꝛc.

409. Nach Gottes weisheitsvollem Rath, der Alles angeordnet hat, wird Völkern dauerhaftes Heil durch der Gesellschaft Band zu Theil.

2. Durch gegenseitiges Bemüh'n, sieht man der Bürger Wohlfahrt blüh'n, und durch vereinte Thätigkeit, die sich dem Dienst des Staates weiht.

3. Ein Bürger ist des andern Freund; sie, die ein gleicher Zweck vereint, seh'n, durch des eignen Vortheils Werth, das allgemeine Glück vermehrt.

4. Bedürfniß und des Fleißes Gang wirkt Ordnung und Zusammenhang; der Eine nützt durch Geisteskraft, durch Einsicht und durch Wissenschaft;

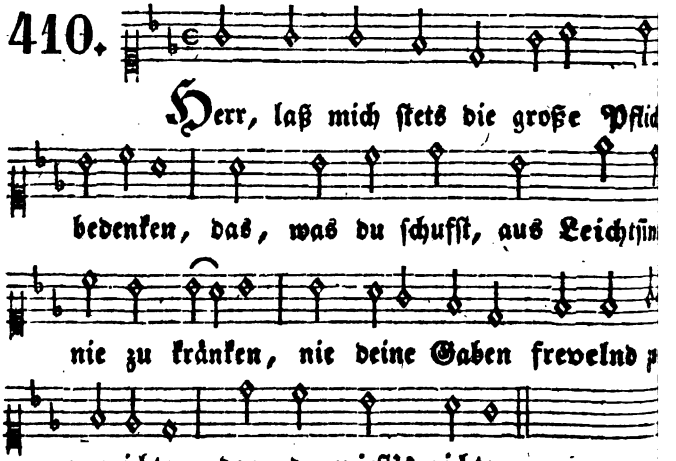
5. Der durch die Arbeit seiner Hand, durch Kunstgewinn, dem Vaterland, und der, den Noth und Mangel drückt, wird durch des Reichen Hand erquickt.

6. So knüpfst du, Gott, durch jeden Stand der allgemeinen Wohlfahrt Band, vertheilst, durch deiner Weisheit Wahl, des Fleißes Gang, der Kräfte Zahl.

Verhalten gegen die thierische und leblo Schöpfung.

Mel. Herzliebster Jesu, was ꝛc.

410.



2. Wie groß und schön sind alle deine Werke! Dich rühmt die Flur, der Baum in seiner Stärke, der Thiere Menge, die auf Erden leben, in Lüften schweben.

3. Dein Will' ist zwar, mit Weisheit sie zu nützen, sogar als Eigenthum sie zu besitzen; doch sollen wir nie, was du schufst, verheeren, zur Lust zerstören.

4. Ein solcher Frevler ist, Herr, dir entgegen; er achtet nicht den übergroßen Segen, den du voll Huld, nicht, daß man ihn ve schwendet, uns zugewendet

5. Mit Schadenfreud störet er Baum und Pflanz im schönsten Wuchs; Na tur in ihrem Glanze kann ihn nicht rühren, nicht mi allem Segen sein Herz be wegen.

6. Dem zarten Bäum chen raubt er seine Säfte; er stört der wirkenden Na tur Geschäfte, und macht der künft'gen Welt gehoff te Früchte boshaft zu nichte.

7. Nur ein gefühllos

schmal, und weit sein Ziel; und doch sind seiner Feinde viel, und wenig oft der Tugend Freuden; und dennoch soll's ihn nie gereu'n, dein Pilger hier, o Gott, zu seyn!

4. Hilf darum mir, o Jesu Christ, der du mein Heil geworden bist, hilf mir, du Führer aller Frommen! Mit Selbstverläugnung, Herr, will ich, ermuntert und gestärkt durch dich, stets näher zu dem Ziele kommen! Streit' ich, wie du, nur standhaft hier, so erb' ich ewig auch mit dir.

5. Verleihe mir Beständigkeit; laß mich, mit Unerschrockenheit, mit Muth, auf deinen Wegen gehen! Fall' ich, mein Gott: so hilf mir auf; laß mich vollenden meinen Lauf, und in der Noth mich vest bestehen; getrost auf deinen Schutz vertrau'n, und selig einst dein Antlitz schau'n!

Mel. 241. Wer nur den lieben ꝛc.

421. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe, was irdisch ist, kann nicht besteh'n; drum gib, daß ich mich nicht entfärbe, wenn Grabeslüfte mich umweh'n. Die wahre Heimath ist bey dir; mein bleibend Vaterland nicht hier.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, kein Augenblick geht sicher hin. Zerbrechlich bin ich, gleich der Scherbe; kann, wie die Blume, schnell verblüh'n. Drum mache mich nur stets bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, und welcher Tod das Herz mir bricht; dem Einen wird das Scheiden herbe, der Andre stirbt, und ahnt es nicht. Wie du, Herr, willst; gib nur dabey, daß einst mein Ende selig sey.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, und welcher Staub mein Grab bedeckt; doch, daß ich nimmermehr verderbe, daß deine Hand mich auferweckt, mit dieser Hoffnung schlaf' ich ein; die Erd' ist allenthalben dein.

5. Dein Wort verbürgt

mir's; wenn ich sterbe, nimmst du, Herr, meinen Geist zu dir. Bin ich nur dein, und Christi Erbe, und hab' ich dich am Grabe hier: so bleib' ich sel'ger Hoffnung voll, wann, wie, und wo ich sterben soll.

Wider die Todesfurcht.

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

422. Wie wird mir dann, o, dann mir seyn, wann ich, mich ganz des Herrn zu freu'n, in ihm entschlafen werde! Von keiner Sünde mehr entweiht, entbunden von der Sterblichkeit, nicht mehr der Mensch von Erde! Freu' dich, Seele! Stärke, tröste dich, Erlöste, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich, und bebe doch. Es drückt des Sündenelends Joch mich in den Staub darnieder. Nur Jesu Beystand stärket mich; an ihn, den Mittler, halt' ich mich, und er erhebt mich wieder. Jesus Christus, laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben, deines Vaters Reich zu erben!

3. Besiege dann des Todes Grau'n, mein Geist, er ist der Weg zum Schau'n in jenem bessern Leben. Er sey dir nicht mehr fürchterlich; zur höchsten Seligkeit wird dich der Herr durch ihn erheben. Gottes Huld ist unvergänglich, überschwänglich; die Erlösten wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn dieß mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgibt mich ihre Nacht, eh' ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen Händen; laß getrost den Lauf mich enden!

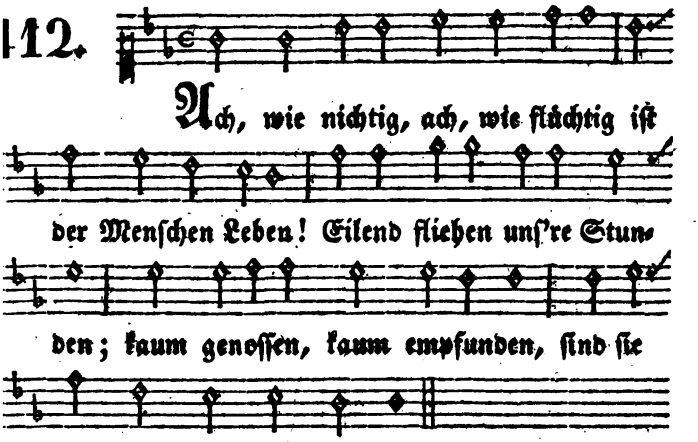
5. Sind meiner Tage hier noch viel; bin ich vielleicht noch fern, vom Ziel, an dem die Krone schimmert; geht meine Laufbahn hier noch weit; die Hütte meiner Sterblichkeit wird sie erst spät zertrümmert; durch dich hoff' ich reiche Saaten guter Tha-

Zukunft.

Kürze des Lebens, und weiser Gebrauch desselben.

Eigne Melodie.

112.



2. Ach, wie nichtig, ach, ie flüchtig ist der Men- hen Stärke! Morgen ist :s Todes Beute, wer, esund und froh, noch heute it den Seinen sich er- eute.

3. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Seht die Rose, wie sie glühet! Morgen ist sie schon verblühet. So der Jugend Reiz entfliehet.

4. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Men-

ſchen Ehre! Wer nach Beyfall ſehnlich ſchauet, und auf Menſchengunſt vertrauet, hat ſein Glück auf Sand gebauet.

5. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ſind der Menſchen Schätze! Reichthum iſt des Himmels Gabe; aber alle deine Habe rettet dich doch nicht vom Grabe.

6. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig iſt der Menſchen Herrſchen! Der durch Macht iſt hoch geſtiegen, muß, trotz Herrſcherſtab und Siegen, doch zuletzt dem Tod erliegen.

7. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig iſt der Menſchen Prangen! Der im Purpur hoch vermeſſen iſt, gleich einem Gott, geſeſſen, ſeiner wird im Tod' vergeſſen.

8. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig iſt die Luſt der Erde! Oft verwandeln unſre Freuden ſich ſchon hier in bitt're Leiden, und einſt müſſen wir doch ſcheiden.

9. Eins nur bleibet! Gott dieß Eine ſey uns theu'r und heilig! Tugend, Tugend wird beſtehen! Laßt der Erde Staub verweh Tugend kann nie unte hen!

Mel. 237. Wenn wir höchſten ꝛc.

413. Wie ſicher der Menſch, der Sta Sein Leben iſt ein fall Laub; und dennoch ſchm chelt er ſich gern, der des Todes ſey noch fer

2. Der Jüngling des Greiſes Ziel; der Ma noch ſeiner Jahre viel, Greis zu vielen noch Jahr; und keiner nim den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich be in Glück und Noth im H zen oft an meinen T Der, den der Tod nicht v ſe macht, hat nie mit Er an ihn gedacht.

4. Wir leben hier Ewigkeit, zu thun, was u der Herr gebeut, und u ſers Lebens kleinſter Th iſt eine Friſt zu unſe Heil.

5. Der Tod rückt Sc len vor Gericht; da brin Gott Alles an das Lich und macht, was hier v

rgen war, den Rath der erzen offenbar.

6. Drum, da der Tod r täglich dräut, so sey :ts wacker und bereit; úf' deinen Glauben, als n Christ, ob er durch Lie: thätig ist.

7. Ein Seufzer in der tzten Noth, ein Wunsch, urch des Erlösers Tod, vor ottes Thron gerecht zu yn, dieß macht dich nicht on Sünden rein.

8. Ein Herz, das Got:es Stimme hört, ihr folgt, nd sich vom Bösen kehrt; in glaubig's Herz, von Lieb' rfüllt, dieß ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfor:ert Müh'; du wirkst sie nicht, Gott wirket sie. Du ber ringe stets nach ihr, als wäre sie ein Werk von ir.

10. Der Ruf des Lebens, das du lebst, dein höchstes Ziel, nach dem du strebst, und was dir ewig Glück verschafft, ist Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weih'n, heißt: eingedenk des Todes seyn; und wachsen in der Heiligung, ist wahre Todserinnerung.

12. Wie oft vergeß' ich diese Pflicht! Herr, geh' mit mir nicht ins Gericht; des Todes Bild erinn're mich, vor dir zu wandeln würdiglich;

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag' vor dir, o Gott, erforschen mag, ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu', die Frucht des Geistes, in ihm sey;

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh', stets meiner Schwachheit widersteh', und einstens, in des Glaubens Macht, mit Freuden ruf': es ist vollbracht!

Mel. 138. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

414. Schön ist Gottes Erde zwar, doch es kann auf ihr nichts dauern; jeder Schönheit droht Gefahr von des Todes kalten Schauern; denn durch ihn herrscht in der Zeit überall Vergänglichkeit.

2. Ach, kaum drängt, mit süßem Duft, aus der Knospe sich die Rose, öff-

net sich ihr schon die Gruft in der Erde kühlem Schooße, und es [illegible] des Lenzes Pracht, wenn kaum uns angelacht.

3. So, des Frühlings Blüthen gleich, kann auch mich ein Sturm verwehen. Manche, die, an Hoffnung reich, in die fernste Zukunft sehen, überrascht im Morgenroth ihrer Jugend schon der Tod.

4. Ach, so schläft wohl Mancher schon, den ich, weinend, Freund noch nenne; Viele sind der Erd' entfloh'n, deren Namen nur ich kenne; und wie Vieler Herrlichkeit ruht schon in Vergessenheit!

5. Gott, auch mir fiel dieses Loos, ich auch werde einst gesäet! Dieses Eine weiß ich bloß, nicht, wann mich der Schnitter mähet; ehe, denn ich's ahnen kann, legt er seine Sichel an.

6. Doch in deinem Reiche kann, soll auch nichts verloren gehen! Blos zu Sammeln pfleget man Erbsenfelder abzumähen! Um die Blume sich zu freu'n, muß man erst den Saamen streu'n.

7. Auch der Leib, den wir hier sä'n, muß verwesen in der Erde, daß, zum Himmel einzugeh'n, er verklärt und geistig werde. Durch des Schöpfers Kraft erneut, reift er zur Vollkommenheit.

8. Nun so will ich mit Vertrau'n, ohne Furcht, den Tod begrüßen, ihm getrost in's Auge schau'n, durch die Hoffnung ihn versüßen: dieses Leibes Sterblichkeit führt mich zur Vollkommenheit.

9. Meine höchste Sorge sey, im Erziehungsstand der Erde, daß mein Geist, von Mängeln frey, heilig und vollkommen werde. Du, der Gott voll Lieb' und Macht, rufst mich aus des Grabes Nacht!

Mel. Ich hab' mein Sach' Gott heimgestellt ꝛc.

415.

Wie fleucht dahin der Menschen Zeit!

2. Dieß Leben iſt gleich einem Traum; gleich einem eichten Waſſerſchaum iſt lle ſeine Herrlichkeit. Der Strom der Zeit reißt ſchnell ns fort zur Ewigkeit.

3. Nur du, mein Gott, u bleibeſt mir das, was u biſt; ich traue dir. Es alle Berg und Hügel hin! nir bleibt's Gewinn, wenn ei-i ich todt und lebend bin.

4. So lang ich noch auf Erden wohn' erwecke mich, Gottes Sohn. Zu wa- hen, ſey' mir heil'ge Pflicht; ch weiß ja nicht, wie bald nein ſterbend Auge bricht.

5. Was hilft die Welt in Todesnoth? was Ehr' und Reichthum nach dem Tod'? Bedenk's, o Menſch, was eileſt du dem Schatten zu? kein irdiſch Glück gibt wahre Ruh'.

6. Weg, Eitelkeit, der Thoren Luſt! mir iſt ein beß'res Gut bewußt, nur dieſes Eine ſuch' ich hier, es bleibet mir. Herr Jeſu, mich verlangt nach dir.

7. Wie wird mir ſeyn, wann ich dich ſeh', und froh zu deiner Rechten ſteh'? O mein Erlöſer, ſtärke mich, daß ſtandhaft ich, bis an mein Ende, liebe dich.

Mel. 181. Er ſtarb, der größte ꝛc.

416. Es eilt der letzte von den Tagen, die du hier lebſt, o Menſch, herbey. Erkauf' die Zeit, und, ſtatt zu klagen, ſie ſey zu kurz, gebrauch' ſie treu! Nimm, mit

bey dir selbst: Gott trägt die Frechen; doch Unheil folget dem Verbrechen, und plötzlich werden sie vergeh'n.

10. Denk' an den Tod in bangen Stunden, wo alle Hoffnung dir entschwunden, und Gott dich nicht zu hören scheint. Sprich: Vater, es geschehe dein Wille! dann macht er deine Seele stille, geschieht auch nicht, was du gemeint.

11. So suche dir in allen Fällen den Tod recht lebhaft vorzustellen, dann wirst du ihn nicht zitternd scheu'n; dann wird er dir ein Trost in Klagen, ein weiser Freund in guten Tagen, ein Schild in der Versuchung seyn.

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

428. Zu Gott schwingt unser Geist sich auf, wir falten fromm die Hände; einst endet sich des Lebens Lauf, doch segnen wir das Ende. Nicht furchtbar droht uns unser Tod; die Leiber nur zerstäuben; Gottlob! die Seelen bleiben.

2. Drum laßt, von Sünden unentweih't, uns nach dem Himmel streben, wo wir einst zur Unsterblichkeit veredelt, ewig leben. Das Leben flieht; wie oft verblüht im Morgenroth der Knabe, und ist nicht fern vom Grabe.

3. Wer zählt die Tausende, die schon vor uns dahin geschieden? Sie floh'n, wie ihre Jahre floh'n, und ruhen nun im Frieden. Wohin wir seh'n, wo Menschen geh'n, sind sie umwebt von Lüften aus ihrer Brüder Grüften.

4. Wie Manchen haben wir gekannt, der munt'res Leben zeigte, und, wie die Blum' in dürrem Sand, sein Haupt doch plötzlich neigte. Wie Manchen barg uns schon der Sarg; gesund noch gestern, heute schon der Verwesung Beute.

5. Wie manchen Vater sah'n wir flieh'n, und Kinder um ihn zagen; wie manche Jungfrau sah'n wir blüh'n, und früh' zum Grabe tragen; wie Mancher weint um einen Freund; wie Mancher schleicht am

II. Von dem Tode.

Vorbereitung auf denselben.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

417. Die auf der Erde wallen, die Sterblichen, und Staub. Sie blühen auf und fallen, des Todes ehrer Raub. Verborgen ist die Stunde, da Gottes Stimme ruft; doch jede bringt uns Kunde, daß näher sey die Gruft.

2. Getrost geh'n Gottes Kinder die finst're Todesbahn, zu der verstockte Sünder verzweiflungsvoll sich nah'n, wo selbst der freche Spötter nicht mehr zu spotten wagt, und vor dem Gott der Götter erzittert und verzagt.

3. Wenn, diese Bahn zu gehen, dein Will' einst mir gebeut; wenn nahe vor mir stehen Gericht und Ewigkeit; wenn, unter Angst und Beben, mein Herz im Kampfe bricht: Herr über Tod und Leben, o, dann verlaß mich nicht!

4. Der du, zum Heil der Sünder, selbst mit dem Tode rangst, hilf, Todesüberwinder, hilf mir aus solcher Angst! Und wenn des Kampfes Ende gewaltiger mich faßt, nimm mich in deine Hände, den du erlöset hast.

5. Heil denen, die auf Erden sich schon dem Himmel weih'n! die, aufgelöst zu werden, in Heiligkeit sich freu'n. Sie säten hier im Leben für die Unsterblichkeit, und sind, es Gott zu geben, wann er will, stets bereit.

6. Des Himmels Wonn' und Freuden ermißt kein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, für kurzen Todesschmerz! Dem Todesüberwinder sey ewig Preis und Dank, daß er für uns, die Sünder, den Kelch des Todes trank!

Mel. 237. Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc.

418. Ach Gott, was ist der Menschen Glück?

Es währt nur einen Augenblick. Wir eilen schnell durch Zeit und Welt, wo uns ein Traum gefesselt hält.

2. Hier haben wir kein Eigenthum; doch trachten wir nach Ehr' und Ruhm. Und kaum ist unser Wunsch erhört; so seh'n wir uns're Qual vermehrt.

3. Der Kummer dringt bis auf den Thron, und Sorgen sind des Reichthums Lohn. Wer in der Würde glänzend prangt, hat noch kein wahres Gut erlangt.

4. Von allem, was die Welt erhebt, was ist es, das uns überlebt? Was folgt uns in die Ewigkeit, wenn über uns der Herr gebeut?

5. Auch selbst des Purpurs schonet nicht der Tod, der in die Hütten bricht. Nicht Reichthum, Hoheit, Ehr' und Macht befrey'n uns von des Grabes Nacht.

6. Von aller Pracht und Herrlichkeit bleibt uns zuletzt ein Sterbekleid. Nach kurzer Zeit ist dieß auch Staub, und so, wie wir, der Erde Raub.

7. So flieht ein Rauch im Sturm und Wind, so fällt ein Blatt, und so geschwind sinkt eine Blume welkend hin. Was ist's, daß ich noch eitel bin?

8. Was streb' ich hier nach Ruhm und Ehr'? In Kurzem bin auch ich nicht mehr. Vielleicht ist schon mein Abschied nah', man sucht mich; ich bin nicht mehr da.

9. Die Tugend, die wir ausgeübt, bleibt, wann der Erde Glanz zerstiebt. Wer als ein wahrer Christ gelebt, stirbt nicht, wenn man ihn gleich begräbt.

10. Er lebte seinem Gott und Herrn. Nun ruft ihn Gott, und er stirbt gern. Hier geht das rechte Leben an, das ihm kein Tod mehr rauben kann.

11. Gott, dessen weiser Rath bestimmt, daß es mit mir ein Ende nimmt; entreisse, weil's noch heute heißt, der Welt und Sünde meinen Geist.

12. Der Erde Reichthum folgt mir nicht, wenn dieß

ein irdiſch Haus zerbricht, ar aus dem Born des Glau- ns quillt ein Troſt, der ich mit Muth erfüllt.

13. In Jeſu ſchlaf' ich eudig ein; einſt werd' auch) ihm ähnlich ſeyn. Wie :rrlich geh' ich aus der ›ruft, wann mich ſein Wort im Leben ruft!

14. Ihm folg' ich treu urch Tod und Grab. Er t's, der mir die Hoffnung ab, daß ich, verklärt und :eudenvoll, ſein Angeſicht inſt ſchauen ſoll.

Mel. 138. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.

119. Meine Lebens- eit verſtreicht, ſtündlich il' ich zu dem Grabe, nd wie wenig iſt's viel- eicht, das ich noch zu le- en habe? Denk', o Menſch, an deinen Tod; äume nicht; denn Eins ſt noth!

2. Lebe, wie du, wenn du ſtirbſt, wünſchen wirſt, gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbſt, Wür- den, die dir Menſchen ga- ben, nichts wird dich im Tod' erfreu'n; dieſe Gü- ter ſind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ru- higes Gewiſſen, das vor Gott dir Zeugniß gibt, wird dir deinen Tod ver- ſüßen. Dieſes Herz, von Gott erneut, gibt im To- de Freudigkeit.

4. Wenn, in deiner letz- ten Noth, Freunde hülflos um dich beben; dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben; dann erſchreckt dich kein Gericht, Gott iſt deine Zuverſicht.

5. Daß du dieſes Herz erwirbſt, fürchte Gott, und bet' und wache; ſorge nicht, wie früh du ſtirbſt! Deine Zeit iſt Gottes Sache; ſtatt den Tod mit Angſt zu ſcheu'n, lerne, ſeiner dich zu freu'n.

6. Ueberwind' ihn durch Vertrau'n. Sprich: ich weiß, an wen ich glaube; ſelig ſoll ich, ihn zu ſchau'n, mich erheben aus dem Stau- be. Er, der rief: es iſt vollbracht! nahm dem To- de ſeine Macht.

7. Tritt' im Geiſt zum Grab' oft hin, ſiehe dein Gebein verſenken; ſprich: Herr, daß ich ſterblich bin, lehre du mich ſelbſt denken! lehre du mich's jeden Tag, daß ich weiſer werden mag.

Eigne Melodie.

420.

2. Wie Schatten vor der Sonne flieh'n, ſo ſchwindet meine Zeit dahin. Hier iſt der Ort nicht, den ich wähle; ich eile nach der Ewigkeit. Ach, mache mich dazu bereit; bewahre, Vater, meine Seele! Gib, daß ich, als ein frommer Chriſt, ſtets ſuche, was im Himmel iſt.

3. Der Tugend Hinderniſſe, Gott, ſind viele; Trübſal, Noth und Spott muß hier ſo oft, wer fromm iſt, leiden. Sein Weg iſt

mal, und weit sein Ziel; o doch sind seiner Fein- viel, und wenig oft : Tugend Freuden; und noch soll's ihn nie ge- n, dein Pilger hier, Gott, zu seyn!

4. Hilf darum mir, o Jesu Christ, der du mein eil geworden bist, hilf ir, du Führer aller Fromen! Mit Selbstverläug- ung, Herr, will ich, er- untert und gestärkt durch ich, stets näher zu dem iele kommen! Streit' ich, ie du, nur standhaft ier, so erb' ich ewig auch it dir.

5. Verleihe mir Bestän- igkeit; laß mich, mit Un- erschrockenheit, mit Muth, uf deinen Wegen gehen! fall' ich, mein Gott: so ilf mir auf; laß mich voll- nden meinen Lauf, und n der Noth mich vest be- ehen; getrost auf deinen Schutz vertrau'n, und se- ig einst dein Antlitz schau'n!

Mel. 241. Wer nur den lie- ben ꝛc.

421. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe, was irdisch ist, kann nicht besteh'n; drum gib, daß ich mich nicht entfärbe, wenn Grabeslüfte mich umweh'n. Die wahre Heimath ist bey dir; mein bleibend Vaterland nicht hier.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, kein Augenblick geht sicher hin. Zerbrechlich bin ich, gleich der Scherbe; kann, wie die Blume, schnell verblüh'n. Drum mache mich nur stets bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, und welcher Tod das Herz mir bricht; dem Einen wird das Scheiden herbe, der Andre stirbt, und ahnt es nicht. Wie du, Herr, willst; gib nur dabey, daß einst mein Ende selig sey.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, und welcher Staub mein Grab bedeckt; doch, daß ich nimmermehr verderbe, daß deine Hand mich auferweckt, mit dieser Hoffnung schlaf' ich ein; die [illegible]' ist allenthalben dein.

5. Dein Wort verbürgt

Stimme ruft, aufzusteh'n aus meiner Gruft.

2. Was ich dachte, was ich sprach, kann ich dir dann nicht verhehlen. Alles, Alles folgt mir nach, Wort und Thaten wirst du zählen; wie ich Samen hier gestreut, ernt' ich in der Ewigkeit.

3. Selbst der Herzen stillen Rath wird der Richter offenbaren; Jedem wird für jede That Lohn auf ewig widerfahren. Jener Tag macht alles klar, was ich that, und wer ich war.

4. Sieh', wir streuen, mit Vertrau'n, unser Saatkorn auf die Erde; hoffen in Geduld, zu schau'n, daß es bald ein Fruchthalm werde; sey auch du geduldig, Christ, da nicht fern der Richter ist!

5. Richte, Mensch, nicht vor der Zeit, bis der Tag des Herrn erscheinet! Fromme, blickt zur Ewigkeit, wenn ihr unter Leiden weinet! Bald geht ihr zum Himmel ein, ewig selig dort zu seyn.

6. O, laßt uns gewissenhaft nur nach Gottes Willen wandeln, eingedenk der Rechenschaft, fromm auch im Verborgnen handeln; selbst die kleinste Sünde scheu'n, Herz und Leben Jesu weih'n!

Mel. 47. Aus tiefer Noth. ꝛc.

435. Schon ist der Tag von Gott bestimmt, da, wer auf Erden wandelt, sein Loos aus Gottes Händen nimmt, nachdem er hier gehandelt. Er kommt, er kommt, des Menschen Sohn; er kommt, und Wolken sind sein Thron, der Erde Kreis zu richten.

2. Hier, an dem Rand' der Ewigkeit, hier steh'n die Millionen, die, seit dem ersten Tag' der Zeit, auf dieser Erde wohnen, nur dem Allwissenden bekannt, unzählbar, wie am Meer der Sand; hier steh'n sie vor dem Richter.

3. Hier muß der falsche Wahn der Welt der Wahrheit unterliegen; hier, wo das Recht die Wage hält, wird keine Bosheit siegen; hier ist zur Buße nicht mehr Frist; hier gilt nicht

t auszuſtreuen, dort der rnte mich zu freuen.

6. Wie wird mir dann, rlöſer, ſeyn, wann ich, ich deiner ganz zu freu'n, ch dort anbeten werde! on keiner Sünde mehr twеiht, ein Erbe deiner eligkeit, nicht mehr der enſch von Erde. Preis r, daß mir, durch dein iden, jene Freuden offen hen! Ewig will ich dich höhen.

del. 37. Schwingt, heilige Gedanken. ꝛc.

123. Der letzte mei er Tage iſt mir vielleicht icht fern. O, dann wird eine Klage ein Lobge ng dem Herrn. Voll acht iſt ganz mein Lauf; h trete hin zum Throne, nd Gott ſetzt mir die Krone er Ueberwinder auf.

2. Für ſeines Reiches rben hat Jeſus mich er ärt. Was fürcht' ich mich, ſterben, wie er mich ſter en lehrt? Mir iſt der od Gewinn; damit ich lig werde, entſchwing' ich mich der Erde, zu beſſern Welten hin.

3. Nur meines Leibes Bürde, nicht mich, verſchließt die Gruft; mich hebt zu höh'rer Würde mein Vater, der mich ruft. Sein Bote heißet Tod! Er, furchtbar nur den Sündern, will kommen Gottes Kindern, erlöſt ſie aus der Noth.

4. Ich, der Gefahr ent ronnen, geh' aus dem Kampf hervor; hoch über alle Sonnen hebt mich mein Glaub' empor. Da tret' ich in die Reih'n der En gel, meiner Brüder; in ihre hohen Lieder ſtimmt mein Triumphlied ein.

5. Gott ſchau't von ſei nem Throne mit Huld auf mich herab, dem er, in ſei nem Sohne, das Recht der Kindſchaft gab. Ich darf zu ihm mich nah'n, für meinen Kampf auf Erden von ihm gekrönt zu werden, das Kleinod zu empfah'n.

6. Die Leiber wahrer Frommen ſind Saat von Gott geſä't. Der Erntetag wird kommen, wo Gottes Odem weht; wo ſie, durch ihn verklärt, empor vom

Grabe ſchweben, zu einem neuen Leben, deß Wonne ewig währt.

7. Dir bleib ich, Herr, ergeben, dir, meines Lebens Fürſt, der du mich einſt zum Leben, zum Himmel, führen wirſt. Ich harre dieſer Zeit, getreu in deinem Bunde; ich freue mich der Stunde, die ewig mich befreyt.

8. So geh' ich, frey von Kummer, des Todes dunkle Bahn; mir bricht, nach kurzem Schlummer, ein neuer Morgen an. Heil mir! er iſt nicht fern, der letzte meiner Tage, er kommt, und meine Klage wird Lobgeſang dem Herrn.

Mel. 47. Aus tiefer Noth. ꝛc.

424. Wann einſt mein ſterbend Auge bricht, mein letzter Hauch verſchwindet, mein Leib erſtarrt, und ſelbſt es nicht, daß er entſchläft, empfindet; wann meine Freunde um mich ſteh'n, und mich in dir entſchlummern ſeh'n, und meinen Tod beweinen;

2. Dann, Vater, nimm ihn auf, den Geiſt, freudig zu dir fliehet, dankbar deine Güte pr daß er den Tod nicht ſie dann tröſte, die, betrübt mich, mit Thränen kla laß ſie ſich mehr m Wonne freuen!

3. Mein hingefall Leib bleibt hier; ihn das Grab verſchließen. mir! das Grab wird noch dir ihn wiederge müſſen! Du kommſt, Schöpfer; deine Ma die ihn aus nichts her gebracht, kann ihn Staub' erneuern.

4. Ich trau're ni ſinkt auch hinab mein zur Gruft, und mod Ich weiß ja, daß ihn dem Grab mein Gott ei wieder fodert. O H nung, daß, nach kur Ruh', mein Leib erwac wie groß biſt du, und we ein Troſt im Tode!

5. Des Todes Schrec Gott, will ich, wenn nun kommt, nicht achte mit glaubensvollem Bli auf dich, nach der Voll dung trachten; will mi dem Ziele freudig nah'n,

n himmlisch Kleinod zu
ofah'n, das Jesus mir
ahret.

l. 73. Gott sey Dank, in aller Welt ꝛc.

25. Christ, gedenk' deinen Tod, eh' er in Nähe droht, daß von n du weisen Ernst, früh' n Heil zu schaffen, lernst;

2. Daß du, wenn er n erscheint, nicht ihn eh'st, als einen Feind, h von deiner Furcht er- nnst, gern die Hand n bieten kannst.

3. Kennst du ihn, so gst du nicht, blickst ihm iter ins Gesicht. Er führt ottes sel'ger Ruh', deinem oßen Ziel, dich zu.

4. Ueberfiel' er dich auch früh': wohl dir! dieses Lebens Müh' endet er, und du kommst dann an dem Ziele früher an.

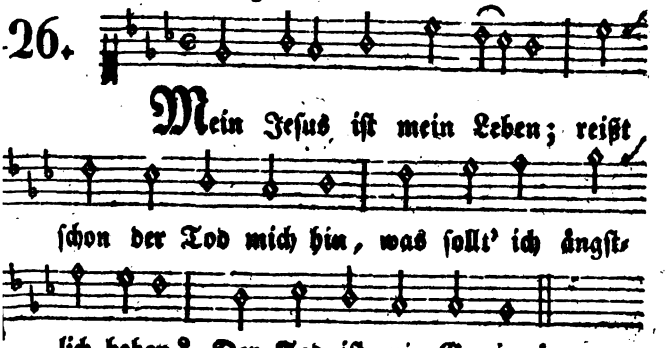
5. Da, Beglückter, findest du, nach der Arbeit, deine Ruh'; da reicht Gott von seinem Thron ewig dir der Tugend Lohn.

6. Streue sorgsam in der Zeit Saaten für die Ewigkeit; laß, des Guten viel zu thun, Geist und Kräfte niemals ruh'n.

7. Wenn dann früh dein Tod sich naht, reift auch früh dort deine Saat. Wirke treu, dann lebst du viel, käm' auch früh dein Lebensziel.

Eigne Melodie.

26.



2. Durch Jesum werd' ich selig! Dieß Wort steht ewig vest; die Freuden sind unzählig, die es mich hoffen läßt.

3. Bald hab' ich überwunden des letzten Kampfes Pein; durch Jesu Blut und Wunden geh' ich zum Himmel ein.

4. Wenn mir die Augen brechen, ich kaum mehr athmen kann, nicht hören, nicht mehr sprechen, dann nimm dich meiner an!

5. Wenn Sinne, wenn Gedanken, wie ein verlöschend Licht, noch hin und wieder wanken: Go
dann verlaß mich nicht!

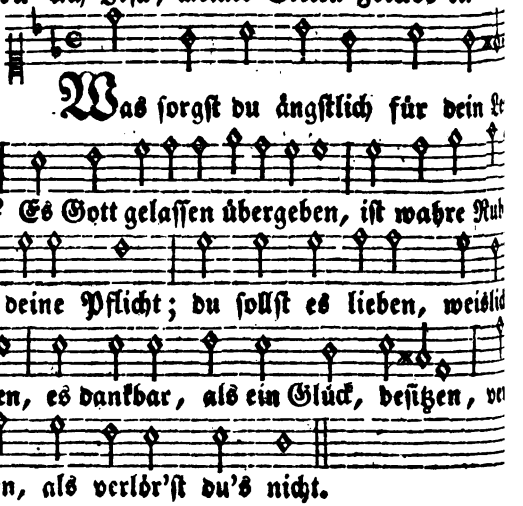
6. Nimm von mir Fu
und Kummer, o Je
stärke mich! Leicht,
des Müden Schlumm
sanft sey mein Tod, d
dich.

7. Laß vest an dir
hangen, mein Licht
mein Vertrau'n, und
mein Verlangen,
ewig dort zu schau'n!

8. Dann sing' ich,
der Menge, die dich
Himmel preist, dir
Lobgesänge, Gott, Va
Sohn und Geist.

Mel. Ach Jesu, meiner Seelen Freude ꝛc.

427.



2. Der Tod soll dich cht traurig schrecken; doch, ch zur Weisheit zu er- ecken, soll er dir stets or Augen seyn. Er soll en Wunsch, zu leben, min- ern; doch dich in deiner flicht nicht hindern, viel- ehr dir Kraft dazu ver- ih'n.

3. Ermattest du in dei- en Pflichten, so laß den Tod dich unterrichten, wie enig deiner Tage sind. Sprich: soll ich Gutes ohl verschieben? Nein, eine Zeit, es auszuüben, st kurz, und sie verfliegt eschwind.

4. Denk' an den Tod, wenn böse Triebe, wenn Lust der Welt und ihre Liebe dich reizen; und ersticke sie. Sprich: kann ich nicht noch heute sterben? Und könnt' ich auch die Welt erwerben, beging ich doch solch Uebel nie.

5. Denk' an den Tod, wenn Ruhm und Ehren, wenn deine Schätze sich vermehren, daß du sie nicht so heftig liebst. Denk' an die Eitelkeit der Erden, daß, wenn sie dir entrissen werden, du dann dich nicht so sehr betrübst.

6. Denk' an den Tod bey frohen Tagen; kann deine Lust sein Bild vertragen, so ist sie gut und unschuldsvoll. Sprich, dein Vergnügen zu versüßen: welch Glück werd' ich erst dort genieſſen, wo ich unendlich leben soll.

7. Denk' an den Tod, wenn deinem Leben das fehlt, wornach die Reichen streben; sprich: bin ich hier, um reich zu seyn? Heil mir, wenn ich in Christo sterbe, dann ist ein unbeflecktes Erbe, dann ist des Himmels Reichthum mein.

8. Denk' an den Tod, wenn Leiden kommen; sprich: alle Trübsal eines Frommen ist zeitlich und im Glauben leicht. Ich leide; doch von allem Bösen wird mich ja bald der Tod erlösen; er ist's, der mir die Krone reicht.

9. Denk' an den Tod, wenn freche Rotten des Glaubens und der Tugend spotten, und Laster stolz ihr Haupt erhöh'n. Sprich

bey dir selbst: Gott trägt die Frechen; doch Unheil folget dem Verbrechen, und plötzlich werden sie vergeh'n.

10. Denk' an den Tod in bangen Stunden, wo alle Hoffnung dir entschwunden, und Gott dich nicht zu hören scheint. Sprich: Vater, es geschehʼ dein Wille! dann macht er deine Seele stille, geschieht auch nicht, was du gemeint.

11. So suche dir in allen Fällen den Tod recht lebhaft vorzustellen, dann wirst du ihn nicht zitternd scheu'n; dann wird er dir ein Trost in Klagen, ein weiser Freund in guten Tagen, ein Schild in der Versuchung seyn.

Mel. 236. Was Gott thut, das ist ꝛc.

428. Zu Gott schwingt unser Geist sich auf, wir falten fromm die Hände; einst endet sich des Lebens Lauf, doch segnen wir das Ende. Nicht furchtbar droht uns unser Tod; die Leiber nur zerstäuben; Gottlob! die Seelen bleiben.

2. Drum laßt, von den unentweihʼt, uns dem Himmel streben, wir einst zur Unsterblich veredelt, ewig leben. Leben flieht; wie oft blüht im Morgenroth Knabe, und ist nicht vom Grabe.

3. Wer zählt die Tau de, die schon vor uns da geschieden? Sie flohʼn, ihre Jahre flohʼn, und hen nun im Frieden. Wo wir sehʼn, wo Menſch gehʼn, sind sie umweht v Lüften aus ihrer Grüften.

4. Wie Manchen hab wir gekannt, der munʼr Leben zeigte, und, wie Blum' in dürrem Sand sein Haupt doch plötzli neigte. Wie Manchen bau uns schon der Sarg; g sund noch gestern, heu schon der Verwesung Beute

5. Wie manchen Vat sahʼn wir fliehʼn, un Kinder um ihn zagen; wie manche Jungfrau saftv wir blühʼn, und frühʼ zum Grabe tragen; wie Man cher weint um einen Freund; wie Mancher schleicht an

durch zu dringen, und seines Himmels werth zu seyn. Der Hülfe uns schafft, ist er! Sein großer Nam' ist: Herr, unsre Stärke; die ihm vertrau'n, die werden schau'n, wie herrlich er den Seinen lohnt.

5. Ja, du kommst, von allem Bösen uns, deine Christen, zu erlösen; deß sind wir froh und danken dir. Herr, auch in den bängsten Tagen soll unser Herz doch nicht verzagen; auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist, wer unser Retter ist, und sind stille; wenn Gott uns hält, vergeht, o Welt; stürz' ein auf uns, wir zagen nicht!

Mel. 15. Kommt her, spricht Christus ꝛc.

441. Einst sinkt der Leib in's kühle Grab, der Staub zu anderm Staub hinab, nicht sterblich mehr zu leben! Mit freyem Flug und frohem Blick kehrt der entbund'ne Geist zurück zu dem, der ihn gegeben.

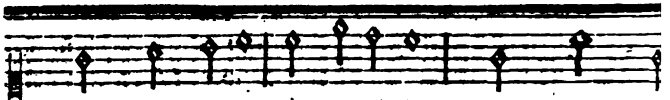
2. Wohl ihm, wenn Thaten, fromm und gut, zum Grab, in dem die Hülle ruh't, als Engel, ihn begleiten; wenn, ähnlich dir, o Jesu Christ, er heilig, rein, und fähig ist zum Glück der Ewigkeiten.

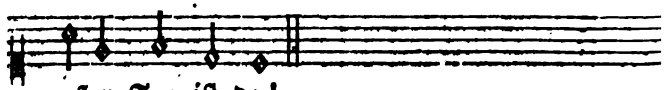
3. O hohes Glück, vor Gott zu steh'n! O Freude, Jesu, dich zu seh'n, und deines Reiches Glieder! Zu sehen dich in deinem Licht von Angesicht zu Angesicht, dich, Ersten aller Brüder!

4. Wie wird mir dann zu Muthe seyn, wann der Erwachten grosse Reih'n vor dir versammelt stehen; wann du mich dann bey'm Namen nennst, und vor den Engeln mich bekennst, die dich, mit mir, erhöhen?

5. Ach, ich, der jetzt noch Thränen weint, ich werde, wenn dein Glanz erscheint, dann leuchten, wie die Sonne; ich Sündiger, von Sünden rein, ich Sterblicher, unsterblich seyn, voll Dank's, o Gott, voll Wonne!

6. Wenn ich, befreyt von aller Qual, getränkt mit Freuden ohne Zahl, nicht mehr in Thränen säe; wie steigt dann jeden Augenblick der Seele namenloses Glück, in meines Gottes Nähe!



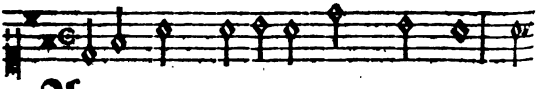


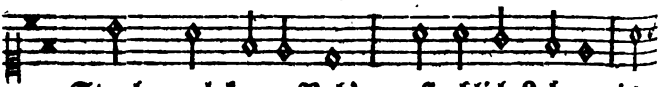
2. Erd' und Meer und Felsen beben; die Frommen stehen auf zum Leben, zum neuen Leben steh'n sie auf. Ihr Erlöser kommt voll Klarheit, vor ihm ist Güte, Treu' und Wahrheit, der Tugend Lohn krönt ihren Lauf. Licht ist um deinen Thron und Leben, Gottes Sohn! Preis dir, Heiland! Erlöser, dir, dir folgen wir zu deines Vaters Herrlichkeit.

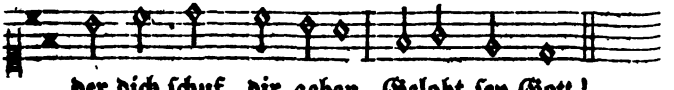
3. Ewig sey dir Lob gesungen! Wir sind zum Leb durchgedrungen, genieß nun der Tugend Lob Christus strömt der Freud Fülle auf uns; wir schau dich ohne Hülle, ihn, u sern Freund und Gott Sohn. Noch sah kein A ge sie, noch scholl dem Ohr nie diese Wonne. In Ewi keit sey dir geweiht, Her unser Dank und Ehr' un Preis!

Eigne Melodie.

430.







2. Wieder aufzublüh'n
:rd' ich geſä't. Der Herr
r Ernte geht und ſam-
elt Garben, uns ein,
s, die hier ſtarben. Ge-
bt ſey Gott!

3. Tag des Danks, der
reudenthränen Tag! Du
eines Gottes Tag! Wenn
h im Grabe genug ge-
hlummert habe, erweckſt
u mich.

4. Wie den Träumen-
en wird dann uns ſeyn.
Mit Jeſu geh'n wir ein zu
einen Freuden. Der mü-
den Pilger Leiden ſind dann
nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheilig-
te führt mich mein Mittler
dann, lebt' ich im Heilig-
thume, zu ſeines Namens
Ruhme! Ihn ſchau' ich
dann.

Mel. 162. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

431. Ich will nicht vor dir erbeben, Tod, du Schrecken der Natur! Alles reift zu neuem Leben; blieb' denn ich im Tode nur? Nein, entflichet, bange Schrecken! Stets wird nicht das Grab mich decken! Zu der ſel'gen Geiſter Chor ſchwingt ſich frey mein Geiſt empor.

2. Wiederaufblüh'n, Sohn der Erde, wirſt du aus des Grabes Nacht; ſchweigen wird dann die Beſchwerde; kleiden wird dich größ're Pracht. Wann der Lenz die Erd' erneuet, wann ſich Alles um mich freuet, ruft mir jedes Blümchen zu: wiederaufblüh'n wirſt auch du!

3. Heil mir! ſchöner werd' ich blühen, mir auch bricht mein Frühling ein! Aller Kummer wird entfliehen; Tod und Trennung nicht mehr ſeyn. Ja, mit jedem Augenblicke, eil' ich dann zu höher'm Glücke; eile zu der Wahrheit Quell; was hier dunkel war, wird hell.

4. Dann, o Wonn'! auf höher'n Sphären fühl' ich ganz der Tugend Glück, mir entflieſſen keine Zähren, und mich trübt kein Mißgeſchick. Dort, vor des Allmächt'gen Throne, ſchmücket mich die Siegeskrone; dort durchdringet meine Bruſt nie gefühlte Wonn' und Luſt.

5. Drum erhebe dich vom Staube, o mein Geist, in jene Welt! Der Vernichtung nicht zum Raube wirst du, wenn dein Leib zerfällt. Trage still der Erde Mängel! Bald, im frohen Kreis der Engel, denkest du der Prüfungszeit dann mit hoher Freudigkeit.

Mel. 430. Auferstehn, ja, auferstehn ꝛc.

432. Wiedersehn! — Wenn, aus des Grabes Nacht, verklärt zum Licht erwacht des Geistes Hülle; o, welcher Freuden Fülle erscheint mit dir!

2. Wiedersehn! — Er, der den Tod bezwang, dem Leben Sieg errang, er hat's verheißen. Wer kann uns ihm entreissen? Ihm sterben wir.

3. Wiedersehn! — Der Wonne Zähren, fließt. Wie sie der Herr begrüß alle die Seinen, will auch uns erscheinen; leben wir.

4. Wiedersehn! — hier der Leichenstein schl unſre Trauten ein. Hin vom Staube führt sie por der Glaube an Jes Christ.

5. Wiedersehn! — Geister sel'ge Schaar, hier einst unser war, har auf die Lieben, die noch rück geblieben im Thräne thal.

6. Wiedersehn im beſſe Heimathland! Der Ehe heilig Band knüpft dort wieder; dann tönen belliedet im Vaterhaus.

7. Wiedersehn! — hier auf Erden schon rei uns der Treue Lohn. Freude Thränen vergie nach bangem Sehnen, glaubt und hofft.

IV. Allgemeines Weltgericht.

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

433. Wenn, trotzend dem Gerichte, der fre Thor sich lügt, daß ihn der Tod vernichte, ach, se ne Hoffnung trügt! Mit

›ll sein Wahn nicht stören,
›eil mich ein göttlich Licht
nd mein Gewissen lehren:
er Herr hält einst Gericht.

2. Ich seh' die Erde
eben, geöffnet jede Gruft
ie Todten wiedergeben,
ann Gottes Stimme ruft.
Dem kommt der Treue
Segen, dem seiner Bosheit
ohn, wie er's verdient
ntgegen, an Gottes Richterthron.

3. Umsonst sucht da der Sünder vor Gottes Macht zu flieh'n. Herr, alle Menschenkinder wirst du zur Rechnung zieh'n. Du rufst, und sie erscheinen, und keiner bleibt zurück; doch, Vater, nur den Deinen winkt dann der Gnade Blick.

4. Frohlockend seh'n die Frommen dein göttlich Angesicht; schon hier dem Fluch' entnommen, zagt ihre Seele nicht. Nun triumphirt ihr Hoffen; erlöst von aller Müh', seh'n sie den Himmel offen, und du, Herr, segnest sie.

5. Wie angstvoll aber beben, die hier dein Wort verhöhnt, und durch ein sinnlich Leben das eitle Herz verwöhnt! Du gibst den Sündenknechten ihr Theil in jener Pein, und führest die Gerechten zu deinen Freuden ein.

6. Drum laß mit Ernst mich schauen, o Herr, auf dein Gericht; doch wanke mein Vertrauen auf deine Liebe nicht! Vor dir laß fromm mich wandeln, und hier zu aller Zeit so, wie ein Weiser, handeln, der seinen Richter scheut.

7. Ist dann dein Tag vorhanden, wird diese Welt vergeh'n: so fürcht' ich nicht mit Schanden vor deinem Thron' zu steh'n. Du stellst mich dann zur Rechten, von aller Schuld befreyt; führst mich, mit deinen Knechten, in deine Herrlichkeit.

Mel. 138. Meinen Jesum laß ich nicht. ꝛc.

434. Schon seh' ich den Tag sich nah'n, stündlich eil' ich ihm entgegen, wo von dem, was ich gethan, Rechenschaft dir abzulegen, Herr, mich deine

Stimme ruft, aufzusteh'n aus meiner Gruft.

2. Was ich dachte, was ich sprach, kann ich dir dann nicht verhehlen. Alles, Alles folgt mir nach, Wort und Thaten wirst du zählen; wie ich Samen hier gestreut, ernt' ich in der Ewigkeit.

3. Selbst der Herzen stillen Rath wird der Richter offenbaren; Jedem wird für jede That Lohn auf ewig widerfahren. Jener Tag macht alles klar, was ich that, und wer ich war.

4. Sieh', wir streuen, mit Vertrau'n, unser Saatkorn auf die Erde; hoffen in Geduld, zu schau'n, daß es bald ein Fruchthalm werde; sey auch du geduldig, Christ, da nicht fern der Richter ist!

5. Richte, Mensch, nicht vor der Zeit, bis der Tag des Herrn erscheinet! Fromme, blickt zur Ewigkeit, wenn ihr unter Leiden weinet! Bald geht ihr zum Himmel ein, ewig selig dort zu seyn.

6. O, laßt uns gewissenhaft nur nach Gottes Willen wandeln, ei
der Rechenschaft,
auch im Verborgne
deln; selbst die klein
de scheu'n, Herz
ben Jesu weih'n!

Mel. 47. Aus tiefer N

435. Schon
Tag von Gott beſti
da, wer auf Erden
delt, sein Loos aus
Händen nimmt, na
er hier gehandelt.
kommt, er kommt,
Menschen Sohn; er ko
und Wolken sind sein Th
der Erde Kreis zu richt

2. Hier, an dem R
der Ewigkeit, hier ſt
die Millionen, die, seit
ersten Tag' der Zeit,
dieser Erde wohnen,
dem Allwissenden bekan
unzählbar, wie am
der Sand; hier steh'n
vor dem Richter.

3. Hier muß der fal
Wahn der Welt der W
heit unterliegen; hier,
das Recht die Wage h
wird keine Bosheit sieg
hier ist zur Buße n
mehr Frist; hier gilt n

r Betrug und List; hier kein falscher Zeuge.

. Der Richter spricht; Himmel schweigt, und Völker hören, erwargsvoll und tief gebeugt. nimt, erbt das Reich der ren! so spricht er zu der ommen Schaar; doch :, die widerspänstig war, ißt er nun von sich weiːn.

5. Dann wirst du uns, it Majestät, dein Urtheil, ːerr, verkünden! Den revler, der dich hier verhmäht, verdammen seine ɔünden. Wie wird ihn ann sein Unrecht reu'n! ɛr kann sich nicht des Himnels freu'n, er selbst hat ich verbannet.

6. Doch, die Gerechten leuchten dann so, wie der Glanz der Sonne. Du, Herr, nimmst sie zu Ehren an; o welche hohe Wonne! Sie schauen, mit erstauntem Blick, des Glaubens und der Liebe Glück, das dort der Frommen wartet.

7. Sie geh'n nun in das sel'ge Reich, das du für sie bereitet, und seh'n auf ewig, Engeln gleich, ihr Wohlseyn ausgebreitet. Das Stückwerk wird Vollkommenheit; kein Kummer, keine Traurigkeit stört forthin ihr Freude.

8. Mein Heiland, laß mich dein Gericht oft und mit Ernst bedenken! Es stärke meine Zuversicht, wenn mich hier Leiden kränken; es reize mich, gewissenhaft, und, eingedenk der Rechenschaft, nach deinem Wort' zu wandeln.

Mel. 241. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

436. Wenn ich auf Gottes Wegen wanke, und straucheln will, so schrecke mich der herzerschütternde Gedanke: Gott richtet einst die Welt und dich! Er hat's verkündigt, sein Gericht ist unausbleiblich; strauchle nicht!

2. Der Weg der Tugend, den ich walle, sey rauh und steil; wo führt er hin? Zum Himmel, wenn ich Gott gefalle, weil ich getreu und standhaft bin; gestärkt, o Gott, durch

deine Huld, zur Selbstverläugnung, zur Geduld.

3. Bedächt' ich oft in meinen Tagen: die Welt vergeht mit ihrer Lust! Wohl mir, wenn ich, bey allen Plagen, mir keines Frevels bin bewußt! Es kommt gewiß die Ewigkeit, die mich aus jeder Noth befreyt.

4. Dann werd' ich Jesu Stimme hören: »Der du »zu meiner Rechten bist, »du warst gehorsam meinen »Lehren; nimm hin, was »dir bereitet ist! Du Treu»er, sey den Engeln gleich; »komm, erbe meines Va»ters Reich!«

5. Solch eine Wonne wartet meiner, wenn ich, mit brüderlichem Sinn, den Nächsten lieb' und gern mich seiner erbarm', und Jesu ähnlich bin. Gott, wer kann hart und lieblos seyn; Betrübte seh'n, und nicht erfreu'n?

6. Ach, dort trifft den, der, ohn' Erbarmen, nie menschenfreundlich sich erweist; der, fühllos bey der Noth der Armen, Bedrängte nie erquickt, noch speist den Hungrigen sein Brod nicht bricht, auch, ohne Gnade, das Gericht.

7. »Fühllose!« wird der Richter sagen, »wer »schlossen habt ihr eure »Hand, verachtet eurer »Brüder Klagen; entweicht »ich hab' euch nie erkannt. »Für den, der Brüder »nicht erfreut, ist freudenleer die Ewigkeit!«

8. So wirst du jede Stunde richten, gerechter Richter, wenn du einst der Uebertretern ihrer Pflichten, in deiner Majestät, erscheinst. Dann wird der Fromme sich erfreu'n, den Bösen alles schrecklich seyn.

9. Gib mir, o Vater, Muth und Stärke, damit mein Glaube dir getreu, geübt in jedem guten Werke, bewährt und dir gefällig sey! So werd' ich ewig selig seyn, mich ewig deiner Liebe freu'n.

V. Von der Ewigkeit.

Ueberhaupt.

Mel. 181. Er ſtarb, der größte ꝛc.

37. Wenn oft in yerlicher Stille, vom To- s grau'n der Welt entführt, ein Herz, in tiefer Weh- uthsfülle, ſich über Zeit nd Grab verliert; dann ör' ich, daß es in mir richt: »Ich bin! und rum vergeh' ich nicht!«

2. Wenn, tiefgebeuget on Beſchwerde, des Le- ens Freude mir entflieht, nd nirgends auf der wei- en Erde mein Herz ſich Rath und Troſt erſieht; ann tönet mir ein Engel- ort: »Hier iſt die Saat, ie Ernte dort!«

3. Wenn in der Nacht, eym Glanz der Sterne, nein Aug' am Grab' der Theuern weint, und, Trö- ſtung bietend aus der Fer- ne, der Geiſt der Liebe mir erſcheint; dann ſteht es hell vor meinem Blick: »Auch, was beweint ward, kommt zurück.«

4. O Himmelshoffnung, lach'le immer, wenn Freud', wenn Leid das Herz be- wegt! Umglänze mich, wie Morgenſchimmer, wenn Nacht auf meinen Pfad ſich legt, und drück' es tief dem Schwachen ein: »Was göttlich iſt, muß ewig ſeyn.«

Mel. 181. Er ſtarb, der größte, ꝛc.

438. Nach einer Prü- fung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt ſich die Klage in göttliche Zufrie- denheit. Hier übt die Tu- gend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr iſt's, der Fromme ſchmeckt auf Erden ſchon manchen ſel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, ſind ihm ein un- vollkommnes Glück. Er bleibt ein Menſch, und ſei- ne Ruh' nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald ſtören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräuſche dieſer Welt;

bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öfters siegt, als fällt; bald sinkt er, durch des Nächsten Schuld, in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt, hier kann der Mensch nie frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit seyn.

5. Hier such' ich's nur; dort werd' ich's finden; dort werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich großen Werth; den Gott der Liebe werd' ich seh'n, ihn lieben, ewig ihn erhöh'n.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt seyn, und lieblich Wesen, Heil die Fülle, am Throne Gottes mich erfreu'n. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht' erkennen, was ich auf Erden dunkel sa das wunderbar und hei nennen, was unerforsch hier geschah; da denkt m Geist, mit Preis und Da die Schickung im Zusa menhang.

8. Da werd' ich, in d Engel Schaaren, mich ihn gleich und heilig seh'n, d nie gestörte Glück erfahre mit Frommen stets from umzugeh'n. Da wird, dur jeden Augenblick, ihr H mein Heil, mein Glück i Glück.

9. Da werd' ich dem d Dank bezahlen, der Go tes Weg mich gehen hie und ihn zu Millionen M len noch segnen, daß e mir ihn wieß; da find' ich, in des Höchsten Hand, de Freund, den ich auf Erde fand.

10. Da ruft, — o, möch te Gott es geben! — vie leicht auch mir ein Sel'ge zu: »Heil sey dir! de du hast mein Leben, di Seele, mir gerettet, du. O Gott, wie muß dic Glück erfreu'n, der Retter einer Seele seyn!

11. Was seyd ihr, Lei

n dieſer Erden, doch ge-
n jene Herrlichkeit, die
Fenbart an uns ſoll wer-
n von Ewigkeit zu Ewig-
it? Wie nichts, wie gar
ichts gegen ſie, iſt doch ein
ugenblick voll Müh'!

Nel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

139. Mein Geiſt, o Gott, wird ganz entzückt, wenn er nach jenem Himmel blickt, dahin dein Wort uns leitet, wo deine milde Vaterhand aus neuen Wundern wird erkannt, die du da haſt verbreitet. Mächtig fühl' ich mich getrieben, dich zu lieben, der zum Leben jener Welt mich will erheben.

2. Was ſind die Freuden dieſer Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die wir dereinſt dort finden! Du ſtellſt uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar, daß wir ſie froh empfinden; doch hier ſind wir bey den Freuden noch mit Leiden ſtets umgeben; dort nur iſt vollkommnes Leben.

3. Kein Tod iſt da mehr, und kein Grab. Dort trocknest du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Da iſt kein Leid mehr, kein Geſchrey; denn du, o Herr, machſt Alles neu, das Alte iſt vergangen. Hinfort ſind dort für Gerechte, deine Knechte, keine Plagen mehr, zur Prüfung, zu ertragen.

4. In deinem höher'n Heiligthum erſchallet mächtig, Herr, dein Ruhm von lauter frohen Zungen. Da ſtrahlt die Herrlichkeit des Herrn; da ſieht man ſie nicht mehr von fern; da wird ſie neu beſungen. Heller, ſchneller, als hienieden, ohn' Ermüden ſeh'n wir droben, Gott, wie hoch du biſt zu loben.

5. Voll gröſs'rer Ehrfurcht lieben wir dich, Vater, dann, lobſingen dir mit fröhlichem Gemüthe. Nichts ſtört den Frieden unſ'rer Bruſt und unſ're tauſendfache Luſt an deiner großen Güte. Kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die dann weiter nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar iſt dort vereint! Die From-

men, die ich hier beweint, die find' ich einſt dort wieder. Da ſammelt deine Vaterhand ſie, die Ein Sinn ſchon hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich, frey von Mängeln, ſelbſt mit Engeln, mir zum Segen, da die reinſte Freundſchaft pflegen.

7. Wie ſelig werd' ich dann erſt ſeyn, wie ſicher werd' ich dann mich freu'n, dir ewiglich lobſingen! O Jeſu, Herr der Herrlichkeit, auch mir iſt dieſes Heil bereit; hilf mir es auch erringen! Laß mich eifrig darnach ſtreben, und mein Leben ſo hier führen, daß ich dort kann triumphiren.

Mel. 429. Wachet auf, ſo ruft ꝛc.

440. Jeſus kommt, von allem Böſen uns, ſeine Chriſten, zu erlöſen; er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Dann, an ſeinem großen Tage, verwandelt ſich der Frommen Klage in ewige Zufriedenheit. Sey fröhlich, Volk des Herrn! Er kommt, er iſt nicht fern, dein Erretter! Dein Leid iſt
ein Morgentraum, au
folgt ewig, ewig Heil.

2. Augenblicke dieſer
den! Was ſeyd ihr g
jene Freuden der unbegr
ten Ewigkeit? Seh't
Kron' am Ziele pran
und kämpf't, und ring't,
zu erlangen, die ihr ſo
begnadigt ſeyd! Euch
in euerm Lauf kein Schm
des Lebens auf, Ueberw
der! Das Ziel iſt n
Bald ſeyd ihr da, und
re Leiden ſind nicht mehr

3. Der ſich euch zum
erwählet, der eure Thrä
alle zählet, ſtritt auch
ungebeugtem Muth.
hat Jeſus einſt gerungen
Wie tief war er von An
durchdrungen! Wie ſeufz
er laut, wie floß ſein Blu
Doch ſah'n die Feinde
auf ſeinem Angeſicht ban
Schrecken; ein Held in No
litt er den Tod, da jauchzt
alle Himmel ihm.

4. Mitgenoſſen ſeiner
den ſind wir, einſt erwa
wir auch Freuden mit ihm
dem Ueberwinder ein. La
uns kämpfen, laßt uns ri
gen, mit unſerm Haupt h

ch zu bringen, und sei- Himmels werth zu seyn.
r Hülfe uns schafft, ist Sein großer Nam' ist:
rr, unsre Stärke; die
t vertrau'n, die werden
ru'n, wie herrlich er den
inen lohnt.

5. Ja, du kommst, von al- n Bösen uns, deine Chri- n, zu erlösen; deß sind wir h und danken dir. Herr, ch in den bängsten Tagen l unser Herz doch nicht ver- gen; auf deine Zukunft ffen wir. Wir wissen, wer bist, wer unser Retter ist, d sind stille; wenn Gott s hält, vergeht, o Welt; ürz' ein auf uns, wir za- n nicht!

Mel. 15. Kommt her, spricht Christus ꝛc.

141. Einst sinkt der eib in's kühle Grab, der Staub zu anderm Staub inab, nicht sterblich mehr u leben! Mit freyem Flug nd frohem Blick kehrt der ntbund'ne Geist zurück zu em, der ihn gegeben.

2. Wohl ihm, wenn Tha- en, fromm und gut, zum Grab, in dem die Hülle ruh't, als Engel, ihn begleiten; wenn, ähnlich dir, o Jesu Christ, er heilig, rein, und fähig ist zum Glück der Ewigkeiten.

3. O hohes Glück, vor Gott zu steh'n! O Freude, Jesu, dich zu seh'n, und deines Reiches Glieder! Zu sehen dich in deinem Licht von Angesicht zu Angesicht, dich, Ersten aller Brüder!

4. Wie wird mir dann zu Muthe seyn, wann der Erwachten grosse Reih'n vor dir versammelt stehen; wann du mich dann bey'm Namen nennst, und vor den Engeln mich bekennst, die dich, mit mir, erhöhen?

5. Ach, ich, der jetzt noch Thränen weint, ich werde, wenn dein Glanz erscheint, dann leuchten, wie die Sonne; ich Sündiger, von Sünden rein, ich Sterblicher, unsterblich seyn, voll Dank's, o Gott, voll Wonne!

6. Wenn ich, befreyt von aller Qual, getränkt mit Freuden ohne Zahl, nicht mehr in Thränen säe; wie steigt dann jeden Augenblick der Seele namenloses Glück, in meines Gottes Nähe!

7. Und aller höhern Geister Schaar, und wer auf Erden heilig war, sind alle meine Brüder, sind alle nah' verwandt mit mir, und singen stets, Erlöser, dir, aus Einem Munde, Lieder.

8. Der Seligkeiten, Gott, wie viel! O Freuden ohne Maaß und Ziel! Hoch über alles Sehnen! O Ewigkeit! O Seligkeit! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie nichts sind alle Thränen!

9. Sey stark, sey freudenvoll, mein Geist! Gott lebt, Gott hält, was er verheißt; er ist der Gott der Frommen! Kein Heil ist je für dich zu groß. Ist doch zu dir, aus Gottes Schoos, sein eigner Sohn gekommen!

Von den verschiedenen Schicksalen der Frommen und Gottlosen in der Ewigkeit.

Mel. 194. Du, o schönes Weltgebäude ꝛc.

442. O, wie unaussprechlich selig werden wir im Himmel seyn! Ja, dort ernten wir unzählig unsers Glaubens Früchte ein. [illegible] wird, ohne Leid und Z[illegible] ren, unser Leben ewig wä[illegible] ren. Gott, zu welcher S[illegible] ligkeit führst du uns dur[illegible] diese Zeit!

2. Hier ist zwar, wa[illegible] du den Frommen dort fü[illegible] Glück bereitet hast, noch i[illegible] Niemand's Herz gekommen. Welcher Mensch auf Erde[illegible] faßt deines Himmels gro[illegible] ße Freuden? Doch, nach die[illegible] ses Lebens Leiden, werden alle, die dir trau'n, mehr noch, als sie hoffen, schau'n.

3. Neue Wunder deiner Güte werden dort ihr Glück erhöh'n. Mit erstaunendem Gemüthe, soll dann unser Auge seh'n, deine Huld sey überschwänglich, und die Wohlfahrt unvergänglich, die dem Treuen, der dich liebt, deine Vaterhuld dort gibt.

4. Dann wirst du dich unsern Seelen offenbaren, wie du bist. Keine Wonne wird uns fehlen, da, wo Alles Wonne ist. In vollkommnen Seligkeiten wird uns dort der Mittler leiten, der uns dieses Glück erwarb, als am Kreuz er für uns starb.

5. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz, Eine Seele seyn, Dienst und Dank und Lobgesänge dir, Vater Gott! zu weih'n; dir und dem, der selbst sein Leben willig für uns hingegeben. Ja, mit dir, o Menschenfreund, und wir ewig dann vereint!

6. O, wer sollte sich nicht sehnen, aufgelöst und da zu seyn, wo, nach ausgeweinten Thränen, ew'ge Güter uns erfreu'n; wo sich unser Kampf in Palmen, unser Klagelied in Psalmen, unsre Angst in Lust verkehrt, die forthin kein Kummer stört!

7. Was ist unser Loos auf Erden? Ob es noch so köstlich sey, ist's doch nie ganz von Beschwerden, Sorgen, Furcht und Kummer frey. Schnell folgt hier auf Lust oft Weinen; dort nur wird die Zeit erscheinen, wo kein Wechsel mehr uns drückt, Wonn' auf Wonne uns beglückt.

8. Sey, o Seele, hoch erfreuet über das erhab'ne Glück, das dir einst dein Gott verleihet! richte deines Glaubens Blick oft nach jener Stadt der Frommen; mit dem Ernst, dahin zu kommen, trachte, weil du hier noch bist, nur nach dem, was droben ist.

9. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel geh'n. O, so mache immer reiner hier mein Herz, dich einst zu seh'n! Hilf du selber meiner Seele, daß sie nicht den Weg verfehle, der mich sicher dahin bringt, wo man ewig dir lobsingt.

Mel. 429. Wachet auf, so ruft ꝛc.

443. Selig sind des Himmels Erben, die Todten, die im Herren sterben, zur Auferstehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken des Todesschlummers folgt Entzücken, folgt Wonne der Unsterblichkeit! Im Frieden ruhen sie, los von der Erde Müh'! Lobt den Vater! vor Gottes Thron', zu seinem Sohn' begleiten ihre Werke sie!

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, Herrlichkeit verklär den Weltversöhner, un-

sern Herrn! Siegreich sind sie eingegangen zum Heil, nach dem sie kämpfend rangen; nun seh'n sie es nicht mehr von fern. Nun weinen sie nicht mehr; ihr Loblied, rein und hehr, preiset Jesum. Er sank hinab, wie wir, in's Grab. Er ging zu Gott; wir folgen nach.

Mel. 181. Er starb, der größte ꝛc.

444. Es ist noch eine Ruh' vorhanden für jeden Gott ergeb'nen Geist, wann er sich dieses Leibes Banden nach Gottes Willen, einst entreißt, und dann nicht mehr so eingeschränkt, als hier auf Erden, lebt und denkt.

2. Zu dieser Ruhe werd' ich kommen, und, Gott, wie selig bin ich dann! In deinen Himmel aufgenommen, fang' ich das beß're Leben an, wo nach der Last, die hier mich drückt, der Freuden Fülle mich erquickt.

3. Da schweigen alle meine Klagen, da bringt mein frommer Lobgesang dir selbst für dieses Lebens Plag mit nie gefühlter Rühru Dank. Froh jauchz' ich da »Es ist vollbracht; der H »hat Alles wohl gemac

4. Auf ewig trifft n dann kein Leiden, Schmerz und keine Schw heit mehr; ich fühle d die reinsten Freuden, gekr von dir, mit Preis und E mein Glück wird vest, u volles Heil bleibt dann Ewigkeit mein Theil.

5. Gott, laß mich d zu Herzen fassen, daß den, der dich redlich lieb du nicht im Kampfe will verlassen, der dieses Leb noch umgibt! Das flö Muth und Kraft mir ei dir auch im Leiden treu seyn.

6. Mein Heiland, d du selbst auf Erden d Leiden viel erduldet hast will ich des Lebens müd werden, und fühl' ich di ser Tage Last: so stärke mächtig meinen Geist, da er dem Unmuth sich ent reißt.

7. Gib, daß in Hoffnung jener Ruhe, die einst de Lohn der Frommen ist

gern des Vaters Wil-
n thue, wie du, o Herr,
ein Vorbild bist; so folgt
if meine Uebungszeit ge-
iß vollkommne Seligkeit.

el. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

145. Hoch über Erd' nd Erdenzeit, hoch über Tod nd Sterblichkeit, schwing' ich, o meine Seele! Schau' iber Sarg und Leichengruft nd Moderstaub und Mo-erduft und düst're Gra-beshöle — schau', o See-le, heil'gen Bebens, dei-nes Lebens Morgenröthe in der Gräber Schauerode.

2. Was du hier siehst, ist welkes Laub, was hier verstirbt, ist Staub von Staub, war Hülle deiner Brüder. Nur sie wird morsch, nur sie zerbricht; der Leib nur modert, Gei-ster nicht. Sinkt sie zur Erde nieder, wirst du wie-der dich zum Leben neu er-heben. Ew'ge Freuden war-ten dein nach kurzen Leiden.

3. Ja, ewig, ewig wirst du seyn, dich ewig deines Gottes freu'n, und — se-lige Gedanken in dieser Weisheit Dämmerlicht, wo, statt der Wahrheit, Trug oft spricht! — frey von der Sinne Schranken, nim-mer wanken, Dunkelheiten werden Freuden einst dir geben, wirst im hellern Licht' du leben.

4. Der Vorsicht Wege wirst du seh'n und besser dort ihr Werk versteh'n, in Kenntniß weiter rücken; des Monds, der Sonn' und Sterne Bahn, der großen Schöpfung weisen Plan mit himmlischem Ent-zücken überblicken. Und es werden neue Erden, neue Himmel glänzen dir im Sterngewimmel.

5. Dort wirst du, ohne Unbestand, mit bessern Men-schen, Hand in Hand, durch Paradiese wallen. Nichts störet deinen Frieden dann, und keine Thräne, die hier rann, wird mehr dem Aug' entfallen. Allen, Allen strömt gleich helle, jene Quelle, hoher Freuden, aus dem Meer' der Ewig-keiten.

6. Dort reift zur Frucht die Erdensaat; dort lohnt dir jede gute That dein Va-ter überschwänglich, und

macht dich unnennbarer Lust,
hier Sterblichen noch un-
bewußt, der Seligkeit em-
empfänglich. Unvergäng-
lich, frey von Mängeln,
gleich den Engeln, wirst
du droben reiner deinen
Schöpfer loben.

7. Nicht herrscht der Sin-
ne nied're Lust, die hier
die Ruh' in deiner Brust
oft unbezwinglich störte,
nicht herrscht dort Erden-
laster mehr, das hier, oft
ohne Wiederkehr, dich,
Sinnlicher! bethöret; dann
bekehret, aufgenommen zu
den Frommen, rein im Her-
zen, wird kein neu Ver-
geh'n dich schmerzen.

8. Drum schwing' dich
über Erd' und Zeit, hoch
über Tod und Sterblichkeit,
frohlockend, meine Seele!
Blick' über Sarg und Lei-
chengruft und Moderstaub
und Moderduft und düstre
Grabeshöhle. Laß, o Seele,
wird Gott winken, sie nur
sinken, diese Hülle! Dein
harr't ew'ger Wonne Fülle.

Mel. 47. Aus tiefer Noth. ꝛc.

446. Ach, schrecklich
wird die Strafe seyn,
Sünder leiden sollen,
sie nicht hier gerecht
rein durch Christum
wollen. Sie treiben,
nend dich, o Gott, mit
su Wahrheit ihren
und trotzen deiner

2. Der Gott, der
verschont und liebt,
wir die Laster hassen,
gnädig jede Schuld
gibt, wenn wir uns
lassen, er hat's verkündigt
er, der gut, gerecht in
lem, was er thut, wahr
haftig ist und heilig.

3. Auch Christus,
uns Heil erwarb, der,
der Sünde Bürden uns
erretten, litt und
damit wir selig würden,
auch er ist's, der
warnt und mahnt, und
den Weg zum Leben
Weh' dem, der ihn
achtet!

4. Sein Wort ist wahr!
Ihr zweifelt noch, daß
euch will beglücken? laß
von der Leidenschaften
euch schmählich niederdrücken? Die ihr so leicht
täuschen laßt, könnt ihr
durchschau'n, was er

t, der Zukunft Tief' er-
nden?

5. Träum't ihr, barm-
ziger, als er, zu seyn?
aub't ihr, gerechter zu
)ten, weiser, als der
:rr, den frevelnden Ver-
)ter? Hat er euch seiner
trafen Art, mit ihren Fol-
n, offenbart, daß ihr ihn
eistern wollet?

6. Gerecht ist, gut, was
gebeut, und werth, daß
:'s gebiete; und nicht zu-
)der, was er dräu't, der
)eiligkeit und Güte. Laßt
)m die Wage; sein Ge-
)icht verfälschen Trug und
Willkühr nicht; er wägt
)ach Recht und Wahrheit!

7. Nicht jedes Volk em-
)fängt das Licht, das seine
Thristen haben; verschie-
)en wird auch sein Gericht
und Lohn seyn, wie die
Gaben. Da, wo er nicht
gesäet hat, wird er, wie
er schon hier nie that,
auch dort nicht ernten wollen.

8. Du zitterst vor der Ewigkeit? Ach, zitt're dir zum Heile, daß, eh' du's glaubst, nicht, was er dräut, dich Sichern übereile. Zu deinem Heil enthüllt er dir die Schrecken des Gerichts, daß hier du nicht der Sünde dienest.

9. Zerbrich nur selbst der Sünde Joch, entreiß dich ihren Ketten; dann such' auch deine Brüder noch von Sünden zu erretten; doch Furcht soll nicht der Antrieb seyn, dem Dienst der Tugend dich zu weih'n; er bringt dir Ruhm und Freude.

10. O, wann du einst vollendet bist, dann wirst du ganz verstehen, wie der Gerechte gnädig ist; frohlockend wirst du's sehen. Dann ist, was dich hier zittern macht, enthüllt von jedes Schattens Nacht, ganz Herrlichkeit und Wonne!

Beſondere Umſtände, Vorfäl und Zeiten.

I. Beſondere Umſtände und Vorfälle.

Einweihung einer Kirche, und Orgel.

Mel. 27. Allmächtiger, wir ſingen ꝛc.

447. Dank und Anbetung bringen wir, mit freudigem Gemüthe, in dieſer Feyerſtunde dir, dem Urquell aller Güte! Viel haſt du, Herr, an uns gethan; du hörteſt unſer Flehen an, und ſprachſt, ein mächtig Werde!

2. Da ward dieß Haus, dein Heiligthum, ein Denkmal deiner Ehre, ein dir geweihtes Eigenthum, ein Tempel deiner Lehre. Du haſt uns bis hieher geführt, und dir, o Vater, dir gebührt Anbetung, Preis und Ehre!

3. Hier, wo wir al freudig ruh'n, an unſr Wünſche Ziele, hier opfr wir dir alle nun, mit r gem Dankgefühle, Geb wie dein Geiſt ſie leh Gelübde, unſers Glaube werth, und ſtille Freud thränen.

4. O, ſieh' mit gnad vollem Blick auf die Opfer nieder! Vereine u zu höher'm Glück, als E nes Leibes Glieder. O breit' auch über dieſes Ha ſtets deine Vaterauffi aus, daß ihm kein Unfa ſchade.

5. So oft wir dann i Zukunft hier, mit Andac vor dich treten, und, fro mer Rührung voll, zu d für unſern Fürſten bete ſo hör', uns, Gott, u

ne ihn, und fördre, loh- sein Bemüh'n um seiner nder Wohlstand.

6. Stets müss', Allgü- er, uns hier das Licht r Wahrheit scheinen, und mer inniger mit dir im lauben uns vereinen; hier üß' es uns mit Heiter- it, mit Trost im Unglück, uth im Streit, und Jesu inn erfüllen.

7. Einst seh'n wir dich n heller'm Licht, das du ns wirst gewähren. — ann, Vater, preisen wir ich nicht an irdischen Al- ären; wir preisen dich vor einem Thron, und ernten ort den höher'n Lohn, der einer Treuen harret!

Mel. 110. Jesus, meine Zu- versicht ꝛc.

448. Ach, wie heilig ist es hier, und wie selig diese Stätte! Ja, hier ist des Himmels Thür, hier erhöret Gott Gebete; hier erschallet Gottes Wort; ach, wie heilig ist der Ort!

2. Was für Heil ist bis hierher diesem Hause wider- fahren! Wenn der Herr nicht bey uns wär', ach, wer wollt' uns offenbaren, welcher Weg zum Himmel führt, und was uns zu thun gebührt?

3. O, wie lieblich, o, wie schön sind der Chri- sten Gottesdienste! Laßt uns eilen, hinzugeh'n, hier erlangt man, zum Gewinn- ste, einen Schatz, der ewig währt, den kein Rost, kein Wurm verzehrt.

4. Komm't, ihr Sün- der, nun herzu, fall't vor euerm Vater nieder! Su- chet die Gewissensruh', geb't, was ihr entwendet, wie- der, theilt den Armen reich- lich aus, und dann komm't in dieses Haus.

5. Bleibe bey uns, lie- ber Gott, bleib' bey uns, mit deinem Worte; steure selbst der Läst'rer Spott, und laß, Herr, an diesem Orte deine Kirche vest be- steh'n, bis die Welt wird untergeh'n!

6. Stell' uns solche Leh- rer dar, die mit Lehr' und Leben bauen, die uns weiden immerdar auf den rechten Lebensauen, daß der falschen Lehrer Gift keines deiner Kinder trifft.

7. Laß dein Antlitz auf uns seh'n! Herr, erhöre hier Gebete, höre, wenn wir zu dir fleh'n; auch bewahre diese Stätte, daß ihr weder Raub noch Gluth, noch Verfolgung, Schaden thut.

8. So wird unser Herz schon hier deines Himmels Vorschmack haben, bis wir alle dort bey dir uns im Friedenstempel laben; dort vereint sich unser Dank mit der Engel Lobgesang!

Mel. 64. Wie selig bin ich, wenn ꝛc.

449. Wie rauscht in unsern Lobgesang der Orgel prächt'ger Ton! Erhebe dich mit Preis und Dank, o Lied, zu Gottes Thron!

2. Wer gab die Kunst und Wissenschaft, die solch ein Werk erfand? Wer legte so viel Schöpferkraft in eines Menschen Hand?

3. Wer lehrte so, aus Schwung und Fall der Luft, Gesang ihn ziehn? Wer gab dem schweigenden Metall die hohen Melodien?

4. Du, Ewiger, [illegible] hochgepreist, du schärf'st [illegible] Menschen Sinn, und [illegible] lest weislich seinen [illegible] auf Kunsterfindung hin.

5. Es zeigt, was Menschenmühe kann, auch [illegible] ses Werk für sich; [illegible] alles, was der Mensch ersann, gelingt ihm [illegible] durch dich.

6. Wie würden sie, [illegible] heil'ger Scheu, die frommen Väter, steh'n, [illegible] sie der Orgel Kunstgebäude und hörten ihr Getön!

7. Ihr frommes Lied drang himmelwärts [illegible] kindlichem Gemüth; o, wäre doch auch unser Herz von Andacht tief durchglüht!

8. Dem Sange geb' Kraft und Schwung dies Werk, das wir dir weih'n, und Flügel der Begeisterung soll es der Andacht leih'n.

9. Mit heil'ger Inbrunst hebe sich der Geist zu dir empor, so oft die Orgel feyerlich, begleitet unsern Chor.

10. Einst wird mit einem höher'n Ton' dieß schwache Lied vertauscht, wo,

Helfer, dir Geſang, und Ruhm und Preis zu bringen. Dir, Retter, laß uns lebenslang mit frommem Dank lobſingen. Du warſt mit uns in unſ'rer Noth! Wir ſahen überall nur Tod und Untergang uns drohen. Nun wüthet böſer Seuchen Heer durch unſer Vaterland nicht mehr; ſie ſind vor dir entflohen.

2. Wir ſahen dort, wir ſahen hier ſo viele Brüder ſterben, und allenthalben waren wir umfangen vom Verderben. Da war kein Schonen; ſtündlich war furchtbarer, näher die Gefahr, und alle Kunſt vergebens. Den Würger trieb kein Arzt zurück; auch ihm ſchien jeder Augenblick der letzte ſeines Lebens.

3. Zu dir, du Menſchenretter, ſchrie'n der Deinen bange Herzen. Du hörteſt uns, die Seuchen flieh'n; du heileſt unſ're Schmerzen. O du Erbarmer, voll Geduld, nach unſ'rer Uebertretung Schuld haſt du uns nicht gelohnet. Gezüchtigt, o, wir preiſen dich, gezüchtigt haſt du väterlich, und väterlich geſchonet.

4. Wir wollen, der du uns befrey'ſt, o Gott, dich ewig loben. Sey ewig, Vater, Sohn und Geiſt, von deinem Volk erhoben! Es bete dich, Erretter, an und jauchze, wer nur denken kann, und diene deinem Namen, und rühme kindlich dich, den Herrn! Frohlock't: Gott hilft und rettet gern! Frohlock't ihm! Amen, Amen!

Bey und nach anhaltender Näſſe.

Mel. 175. Mache dich, mein Geiſt ꝛc.

465. Schmerz und Klage füllt das Land, traurig ſteh'n die Früchte. Hilft uns, Gott, nicht deine Hand, ſind ſie bald zu nichte. Zeig' uns doch Gnade noch! Vater, voll Erbarmen, hilf, ach, hilf uns Armen!

2. Du regierſt der Wolken Lauf, und befiehlſt dem Regen; ſprich ein Wort, ſo hört er auf, und uns bleibt dein Segen. Steh'

rechten Zeit, uns zu erretten, sey'st bereit.

7. Froh werden wir dich rühmen müssen, wie du uns wieder wohl gethan. Gott ist gerecht in seinen Schlüssen; ihn bete dankbar Alles an. Er hilft und er errettet gern; lobsinget ihm! lobsing't dem Herrn!

Am Friedensfeste.

Mel. 82. Fürwahr, du bist ꝛc.

451. Willkommen, holdes Kind des Himmels, o Friede, der du uns beglückst, den wilden Lärm des Kriegsgetümmels, und aller Feinde Muth erstickst! Dich sandte Gott, der uns erhört, und Wonne nach dem Leid gewährt.

2. Er ist ein Herr der Kriegesschaaren; er beugt der Stolzen Uebermuth; er ist ein Retter aus Gefahren, und dämpft des heissen Kampfes Wuth. O Christen, preiset seine Macht! sie hat uns Ruh' zurückgebracht.

3. Wer ist, wie Gott? Was er behütet, dem darf sich kein Zerstörer nah'n. Wenn er den Streiten gebietet, so wandeln sie Friedens Bahn; Verstung, Angst und Raubsu flieh'n, und Sicherheit u Segen blüh'n.

4. Nun weih't ihm Da und Preisgesänge; e kenn seine Freundlichkeit! N ruf't in festlichem Gedräng der Arm des Herrn hat u befreyt! Er sandte Friede uns zurück, und Friede Friede, welch ein Glück!

5. Erhebet ihn, der n Erbarmen, obgleich oft bar die Sünder schlägt, und im mer, wie auf Vaterarmen sein Volk durch Schrecken nächte trägt! Erhebet ihn mit frohem Sinn! D Schreckensnächte sind d hin.

6. Aus Liebe lern't ih ferner trauen, wenn U glück auf euch niederstürzt Ihr werdet seine Hülf schauen; denn seine Han ist nie verkürzt. Wo wir auch keine Rettung seh'n, heißt er die Noth vorübergeh'n.

7. Lobsing't ihm, durch ein frommes Leben; ih ehrt Gehorsam nur allein; mit Ernst der Tugend sich

geben, das heißt den be-
rn Dank ihm weih'n. So
ilig't ihm denn euer Herz,
id dann vergeßt Gefahr
id Schmerz!

8. Doch preiset ihn auch,
rch Erbarmen, wo ihr
r Brüder Noth erblick't!
edenkt's, wie viele sind
r Armen! Gott will, daß
r sie gern erquick't; damit
on Kummer Alles frey,
nd durch den Frieden glück-
ch sey.

9. Vernimm, o Gott, die
riedenslieder, die unser
ohes Herz dir weiht! Wie
hallen unf're Tempel wie-
er von deiner Macht und
reundlichkeit! Herr, unser
Gott, dich loben wir! Herr,
nser Gott, wir danken dir!

Mel. 227. Lobet den Herren, den mächtigen ꝛc.

452. Nahet anbetend
dem Gnädigen, nahet, Be-
glückte; sing't ihm! Er ist's,
der den Frieden vom Him-
mel uns schickte. Preiset
ihn hoch! Er hat zertrüm-
mert das Joch, das unser
Vaterland drückte.

2. Vater, du weißt es, was wir, deine Kinder, erfuhren. Grause Verheerungen sind noch die traurigen Spuren. Aber, wie hell rinnt nun der Segnungen Quell durch die verwüsteten Fluren!

3. Sieh', Vater, gnädig herab auf die Freude der Deinen! Höre, du Liebe, den Jubel der Großen und Kleinen! Frieden gabst du, Frieden und sichere Ruh', Freuden nach Klagen und Weinen.

4. Dank dir, Allgütiger! Ehre und Preis deinem Namen! Fern ist das Elend, in das deine Kinder einst kamen; von Druck und Noth sind wir jetzt nicht mehr bedroht. Lob sey dir, Ewiger! Amen.

Mel. 64. Wie selig bin ich, wenn ꝛc.

453. Bring't Ehre Gott, bring't Preis und Dank dem treuen Vater dar; ihm, der, als Muth und Hoffnung sank, uns Schutz und Retter war.

2. Kein Blut fließt mehr, das Land ist frey von je-

Mel. 237. Wenn wir in höchsten ꝛc.

455. Seh'n wir nur Trübsal um uns her, und wissen keinen Ausgang mehr, und finden weder Schutz noch Rath, ob wir auch sorgen früh und spat:

2. Ist dieß dann unser Trost allein, daß wir uns deiner noch erfreu'n; daß, wenn die Plage furchtbar droht, du unser Helfer bist in Noth!

3. Wir heben unser Aug' und Herz hinauf zu dir, in unserm Schmerz', und fleh'n dich um Begnadigung und aller Leiden Linderung.

4. Nach deiner Gnade sagest du dieß allen, die dir trauen, zu, durch den, der uns Beglücker ist, durch unsern Heiland, Jesum Christ.

5. Ja, mit Vertrauen klagen wir all' unsre Noth, o Höchster, dir! Ach! deine Vateraugen seh'n auch uns, wenn wir verlassen steh'n.

6. Nur du bist unsre Zuversicht. Vergilt nach unsrer Schuld uns nicht! Steh' uns durch J Christum bey, mach' von allen Plagen fr

7. Nach überstand' Leid und Schmerz lo dir freudig unser Herz horsam deinem th Wort', Herr, preisen dich hier und dort.

Mel. 426. Mein Jesus mein ꝛc.

456. Erhebt den H mit Freuden, o Christ betet an! Er liebt n uns're Leiden; er hat wohlgethan.

2. Schon drohten Gefahren, schon riß Kleinmuth fort; da spr uns zu bewahren, der sein Allmachtswort.

3. Vor seinem W schwanden die Schre schnell dahin, und u Herzen fanden ihn reich Vatersinn.

4. Er lenkt mit w Liebe uns alle durch Welt, daß Jeder gern übe, zu thun, was ihm fällt.

5. Er reizet uns're C len auch durch Gefah

das beste Theil zu wäh-
, das nie vergehen kann.
5. Er steht auf dunkelm
ade oft unbemerkt uns
, daß seine Macht und
ade zuletzt uns lichtvoll

7. Wer wollt' ihm nicht
trauen und seine Wege
h'n, nicht, selbst im To-
sgrauen, durch Hoffnung
n erhöh'n?

8. Nein, unser ganzes
ben sey dir, o Gott,
weiht; denn du nur
nnst uns geben, was un-
r Hetz erfreut.

9. Nur du kannst uns
rschirmen, wenn Wasser-
uth sich hebt, wenn Flam-
ten uns umstürmen, und
enn die Erde bebt.

10. O Herrscher, dich
u preisen, selbst wenn die
Welt vergeht, dieß ist der
Ruhm der Weisen, und die-
er Ruhm besteht.

11. Drum lassen wir
dich walten, und folgen
deiner Hand. Was du uns
hast erhalten, ist deiner
Liebe Pfand.

12. Wir wollen's treu
verwenden, und stets barm-
herzig seyn, bis wir den
Lauf vollenden, und uns
im Himmel freu'n!

Mel. 8. Nun sich der Tag ꝛc.

457. Du liebest nicht der Menschen Leid, dich, Vater, bet' ich an; du hilfst uns mit Barmherzigkeit, so bald die Weisheit kann.

2. Du richtest nicht nach unsrer Schuld, und leitest unser Herz zur Unterwerfung und Geduld durch Furcht, Gefahr und Schmerz.

3. Lob, Preis und Dank, du endig'st sie, und oftmals wunderbar! Herr, deiner Hülf' vergeß' ich nie, Gelübde bring' ich dar!

4. Ja, dir gehorchet die Natur, und dein ist ihre Kraft; du sendest auf verborg'ner Spur das, was uns Hülfe schafft.

5. Ich will, wie, Gott, dein Wort befiehlt, der Liebe Saaten streu'n; mit dem, was dein Schutz mir erhielt, auch Brüder gern erfreu'n.

6. Vor Mißbrauch, Herr, bewahre mich durch deines Wortes Licht! Mein eitles

Herz vermesse sich, wenn du mich segnest, nicht.

7. Auf dich, Herr, will ich kindlich schau'n, wenn mich Gefahr bedroht, und dir durch deinen Sohn vertrau'n, auch selbst in Todesnoth.

Bey und nach Mißwachs und Theurung.

Mel. 37. Schwingt, heilige Gedanken ꝛc.

458. Du bester Trost der Armen! Gott, Herr der ganzen Welt! Du, Vater voll Erbarmen, der das, was lebt, erhält, du, uns're Zuversicht, auf den wir alle sehen, zu dem wir alle flehen, verlaß uns, Vater, nicht!

2. Alliebender! ach, wende der schweren Zeiten Lauf; thu' deine milden Hände, uns zu versorgen, auf! Was irgend Leben hat, nähr'st du mit Wohlgefallen, nähr' uns auch, schaff' uns allen, bey unserm Mangel, Rath.

3. Bisher war jeden Morgen dein Vatersegen neu; jetzt bleibt von rungsſorgen kaum n Reichste frey. Uns kannst du leicht. Du dem Mangel wehren Ueberfluß ihn keh wann's uns unm däucht.

4. Dem Reichen g barmen, Gefühl für d'rer Schmerz, und, freu'n die Armen, ein leidsvolles Herz; dam mild sein Brot bedrän Brüdern breche, und gefühllos spreche: helf' euch aus der Noth!

5. Laß Jeden lieb eilen, mit milder Fre lichkeit, den Armen au theilen, was deine H ihm leih't. Einst sieht Jesus an, wenn wir Brüder retten und sättig als hätten wir das selbst gethan.

6. Laß jede Frucht rathen, uns wieder zu freu'n, und allen uns Saaten gib Wachsthum Gedeih'n! Mit milder W terhand gib Wärme, Th und Regen: so kehrt d reicher Segen zurück in u ser Land.

. Erhör' uns, Vater,
ie das Jahr mit dei-
. Gut, daß ſich das Herz
öhne zum ſtillgelaß'nen
th! Lehr' es ſich deiner
'n, zu dir Vertrauen
en, und deine Segens-
en durch Mißbrauch nie
weih'n.

3. Allgütiger, wir hoffen
dich und deine Treu'!
t hat uns Noth betrof-
, doch ſtandeſt du uns
). Du hilfſt, du ret-
gern, ſo ſey denn un-
Leben vertrauensvoll er-
)en dir, unſerm Gott
d Herrn!

el. 47. Aus tiefer Noth ꝛc.

59. Als bitt'rer Hun-
r uns bedroht, haſt du
is, Gott, ernähret, zur
eit der Theurung und der
oth uns Sättigung ge-
ähret, und nun hat dei-
: Segenshand von uns
id unſerm Vaterland den
ſtangel abgewendet.

2. Du linderteſt, Herr,
nſer Leid, warſt Rettes
llen Armen, du, Vater
oll Barmherzigkeit, halfſt
)nen mit Erbarmen. Groß
war die Noth, groß unſ're
Schuld, noch größer war,
Gott, deine Huld, und
deiner Allmacht Stärke.

3. O beſter Vater, Preis
ſey dir, Anbetung, Ruhm
und Ehre; von Dank er-
füllt, lobſingen wir, und
Erd' und Himmel höre:
der Höchſte hält, was er
verſpricht; ſo lang' die Er-
de ſteht, ſoll's nicht an
Saat und Ernte fehlen!

4. Wir lieben auch im
Unglück' dich; denn du
bleibſt uns gewogen. Laß
uns, da du uns väterlich
jetzt hin zu dir gezogen,
die Sünden künftig ernſt-
lich flieh'n, und dir, der
gnädig uns verzieh'n, ganz
unſer Leben weihen.

5. Ach, nur die Noth
und Trübſal lehrt uns, un-
ſer Nichts erkennen, daß
wir, o Gott, zu dir be-
kehrt, dich unſern Retter
nennen! In Allem laß auf
dich uns ſchau'n, dich kind-
lich ehren, dir vertrau'n,
und deine Gaben ſchätzen;

6. Daß wir, ſchenkſt du
uns Ueberfluß, uns nie
durch Stolz erheben; ſtets
mäßig bleiben im Genuß';

der Wollust widerstreben; von dem, was deine Vatergnad' uns mildreich gab, durch Liebesthat, den Armen gern erfreuen.

7. Ach, möchtest du uns väterlich vor Mangel stets bewahren! Wir hoffen, Herr, getrost auf dich; du hilfst auch in Gefahren. Ja gern, o Vater, wendest du dem Lande deinen Segen zu, wo man die Tugend ehret.

Bey und nach Krankheiten und ansteckenden Seuchen.

Mel. 47. Aus tiefer Noth ꝛc.

460. Dein Wille, Vater, sendet mir die Schmerzen, die ich leide; doch, Helfer; ich vertraue dir; du kehrst sie gern in Freude. Du bist es, der mein Leiden wägt; was deine Hand mir auferlegt, wird sie auch tragen helfen.

2. Voll Hoffnung, wend' ich mich zu dir; ich bleibe dir ergeben. Herr, wie du willst, so schick's mit mir, zum Sterben oder Leben! Bey dir allein steht meine Zeit; nur mache [illegible] der Seligkeit, durch [illegible] Gnade, würdig.

3. Ach, guter Gott, bitte dich: hilf mir [illegible] allen Kranken! Erweck' den doch, wie mich, heiligen Gedanken! [illegible] uns Gelassenheit und [illegible] und unser bester Arzt [illegible] du, in Schmerzen [illegible] Tröster!

4. Erquicke, Gott, [illegible] stärke die, die liebreich [illegible] ner pflegen; für ihre [illegible] belohne sie mit deinem [illegible] chen Segen! Gib gegen [illegible] mir Freundlichkeit; gib [illegible] nen, Herr, Gelassenheit, Geduld mit meiner Schwäche.

5. Soll diese Krankheit tödtlich seyn, und ich die Welt verlassen: so will ich, Herr, von Sünden rein, im Glauben dich umfassen. Des letzten Kampfes Angst und Schmerz erleicht're mir, und laß mein Herz, nicht sterbend, dir vertrauen.

6. Doch willst du mir Kräfte mir, zu länger'm Leben, schenken: dann laß, so lang ich lebe hier, mich dankbar dein gedenken; [illegible]

ich künftig jederzeit, mit
r Treu' und Redlichkeit,
Tugend Wege wandle!

l. 58. Freu' dich sehr, o ꝛc.

51. Gott, du läßt
Seuche wüthen, ihrem
uch' folgt Gift und Tod;
allein kannst uns behü-
t, wenn sie noch so furcht-
r droht. Und wenn es
in Wink gebeut, naht sich
is der Rettung Zeit, sind
e kummervollen Stunden
nsers Schreckens schnell
erschwunden.

2. O, wie viele wirft
e nieder, sie, des Todes
Dienerin; Väter, Mütter,
Kinder, Brüder reißt sie
chnell zum Grabe hin;
chont nicht Alter, Stand,
Geschlecht, auch der Herr
nuß, wie der Knecht, bey
em tödtlichen Verderben
hülflos, ohne Rettung, ster-
ben.

3. Nicht der Arzt, nicht
das Bemühen seines Eifers,
seiner Pflicht, kann uns
der Gefahr entziehen, ihn
auch schont die Seuche nicht;
immer schleicht sie weiter
fort, tödtet hier und tödtet
dort, häuft, durch ihre Nie-
derlage, der Verwüstung
bange Tage.

4. Wo man ihre Spur
entdecket, wo sie nur zu
wüthen scheint, siehet, weil
die Furcht schon schrecket,
auch der Freund nicht sei-
nen Freund; und man
scheuet, weil ihr Gift un-
vermerkt so viele trifft, selbst
des Umgangs süße Freu-
den, sucht auch diese zu
vermeiden.

5. Gott, erhöre unser
Flehen, Vater, ach erbar-
me dich, laß uns Trost und
Rettung sehen, hilf uns
Armen väterlich; doch,
wenn deiner Weisheit Rath
unsern Tod beschlossen hat:
o, dann führ' uns, nach
dem Leiden, zum Genuß
der Himmelsfreuden.

Mel. 223. Nun danket Alle
Gott ꝛc.

462. Mit welchem
Dank, o Gott, soll dich mein
Lied erheben? Nur deine
Vaterhuld erhielt mir noch
das Leben; du stand'st mit
deiner Kraft mir in der
Schwachheit bey, und von

Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frey.

2. Dem Tode war ich nah'; schon sah ich für mein Leben, um meine Lagerstatt, so manche Freunde beben; doch ich erbebte nicht; mich schreckte nicht das Grab; gestärkt durch deinen Geist, sah ich getrost hinab.

3. Ich sah das Todesthal zwar finster vor mir liegen; doch lichtvoll hinter ihm ein himmlisches Vergnügen; es winkte meinem Leib hier Ruh' und Sicherheit, und meiner Seele dort Heil und Unsterblichkeit.

4. Indessen stärktest du die halberstorb'nen Glieder; dem Geiste gabst du Muth, dem Körper Kräfte wieder; und so gibst du mich, Gott, den Meinigen zurück, und dafür dank' ich dir; auch Leben ist ja Glück!

5. Nun, durch dies Leben selbst, will ich dir Dank beweisen, durch fromme Thätigkeit stets deine Liebe preisen; treu meiner Pflicht die Kraft, die du mir schenktest, weih'n, um ewig einst bey dir des Lebens w zu seyn.

Mel. 263. In dich hab' ich

463. Preis't, Völk unsern Gott und Herr er ist ein Helfer nah' u fern; wer sollt' ihn nic erheben! Bey'm Elen auch verschont er gern, u rettet Vieler Leben.

2. Wie furchtbar droh sein Gericht, wie wüthet die Seuche nicht! W konnte ihr gebieten? E nur allein. Sein Wo spricht, und sie hört au zu wüthen.

3. Wir sah'n die tödtlich Gefahr, die Unruh', Ang und Schmerz gebar, au uns Verderben drohen; un nun ist sie, so nah' sie war, durch seinen Schutz, entfl hen.

4. O, laßt uns froh un dankbar seyn, dem Höchste Lobgesänge weih'n, mit ei frigem Bestreben, die Ne zung jeder Sünde scheu'n, ganz für die Tugend leben!

Mel. 56. An Wasserflüss Babylon ꝛc.

464. Wir kommen,

lfer, dir Geſang, und hm und Preis zu brin- . Dir, Retter, laß uns enslang mit frommem nk lobſingen. Du warſt t uns in unſ'rer Noth! ir ſahen überall nur Tod d Untergang uns drohen. un wüthet böſer Seuchen eer durch unſer Vaterland cht mehr; ſie ſind vor dir tflohen.

2. Wir ſahen dort, wir hen hier ſo viele Brüder erben, und allenthalben aren wir umfangen vom Verderben. Da war kein Schonen; ſtündlich war urchtbarer, näher die Ge- ahr, und alle Kunſt ver- ebens. Den Würger trieb ein Arzt zurück; auch ihm chien jeder Augenblick der etzte ſeines Lebens.

3. Zu dir, du Menſchen- etter, ſchrie'n der Deinen bange Herzen. Du hörteſt uns, die Seuchen flieh'n; du heileſt unſ're Schmerzen. O du Erbarmer, voll Ge- duld, nach unſ'rer Ueber- tretung Schuld haſt du uns nicht gelohnet. Gezüchtigt, o, wir preiſen dich, gezüch- tigt haſt du väterlich, und väterlich geſchonet.

4. Wir wollen, der du uns befrey'ſt, o Gott, dich ewig loben. Sey ewig, Va- ter, Sohn und Geiſt, von deinem Volk erhoben! Es bete dich, Erretter, an und jauchze, wer nur denken kann, und diene deinem Na- men, und rühme kindlich dich, den Herrn! Frohlock't: Gott hilft und rettet gern! Frohlock't ihm! Amen, Amen!

Bey und nach anhaltender Näſſe.

Mel. 175. Mache dich, mein Geiſt ꝛc.

465. Schmerz und Klage füllt das Land, trau- rig ſteh'n die Früchte. Hilft uns, Gott, nicht deine Hand, ſind ſie bald zu nich- te. Zeig' uns doch Gnade noch! Vater, voll Erbar- men, hilf, ach, hilf uns Ar- men!

2. Du regierſt der Wol- ken Lauf, und befiehlſt dem Regen; ſprich ein Wort, ſo hört er auf, und uns bleibt dein Segen. Steh'

de ist heut' und jeden Morgen neu. Ihr ausgedorrten Gefilde schmeck't wieder seine Huld und Treu'; auch du, erquickter Grashalm, bist ein Zeuge, daß Gott gütig ist.

4. Dank, Dank dem Herrn; sein milder Regen gab neue Kräfte der Natur, die schon erstarb; sein reicher Segen ward Balsam für die dürre Flur. Im Jubelchor ruft sie ihm zu: wie groß, o Gott, wie gut bist du!

5. Dank, Dank dem Herrn; der Herr regieret mit Weisheit und Barmherzigkeit. Er, der uns Dürre zugeführet, hat nun durch Regen uns erfreut. Er ist's, der freundlich zu uns spricht: auf mich setz't eure Zuversicht.

Bey und nach einem Gewitter.

Mel. 8. Nun sich der Tag ꝛc.

470. In Dunkel hüllt der Himmel sich, ein schweres Wetter dräut. Ich bebe nicht, ich freue mich, Gott, deiner Herrlichkeit.

2. Auch wenn du nerst, zürn'st du nicht Vater uns und Fa bist's, wenn der Bli Bahnen bricht, und mend uns erscheint.

3. Dem Sünder der dich nicht kennt, h dann fürchterlich; dem der dich Vater nennt, du als Vater dich.

4. Du reinig'st durch Blitz die Luft; dein R tränkt die Saat; es ein balsamvoller Duft, erst geschmachtet hat.

5. Du kannst auch ten; doch es scheut der G nicht dein Gericht. Wer ner Gnade sich erfreut, vor dem Tode nicht.

6. Drum will ich still ruhig seyn, auch wenn Donner droht. Weg, ba Furcht! Ich bin ja dein, du bist mein, o Gott!

Mel. 187. Dir, dir Je vah ꝛc.

471. Wie gnädig des Höchsten Wille! Donner schweigt; die Bli flieh'n. Nun schmückt, in genehmer Stille, der Son

nz das feuchte Grün.
in Herz, das kaum mit
ſt noch rang, dankt jetzt
Herrn, mit Lobgeſang.
2. Es preiſet freudig den
etter, der ſeine große
ſt bewies; den Welten-
rn, der ſich im Wetter ſo
jeſtätiſch hören ließ, der
ſt des Blitzes Strahlen
kt, und gnädig ſeines
lk's gedenkt.
3. Bewundernd nehm'
ſeine Güte, auch ſelbſt
Ungewitter, wahr; denn
em forſchenden Gemüthe
lt ſich auch hier ihr
hauplatz dar. Zum Be-
n jeder Kreatur bemerkt
in ihres Segens Spur.
4. Wie lieblich hebt ſich
s Getreide, getränket
rch den Regenguß; und
e vergnügt betritt die
eide des neubelebten Thie-
s Fuß! Wie athmen wir
ſanft und leicht, wenn
wüle Luft dem Donner
eicht!
5. Herr, deine Güte ſey
hoben im Wetter, wie im
onnenſchein! Wer wollte
ich nicht ewig loben? Du
annſt und willſt uns ſtets
rfreu'n. Mich ſchrecken dei-
ne Donner nicht; denn du
biſt meine Zuverſicht.

In und nach Waſſers-gefahren.

Mel. 410. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

472. Ich will dem Herrn zu jeder Zeit vertrauen, und ſtets mein Heil auf dieſen Felſen bauen. Auch in den nächſten, ſchrecklichſten Gefahren kann er bewahren.

2. Ich will ihm trauen auch in Ungewittern, vor denen ſelbſt der Erde Säulen zittern, und da, wo, Bergen gleich, empörte Wellen zum Himmel ſchwellen.

3. Sey alles Sturm und Aufruhr und Getümmel, er ſchuf das Meer, den Erdkreis und den Himmel. Was er gebeut im Himmel und auf Erden, nur das muß werden.

4. Zum wilden Strome ſpricht er: flauß mit Stille! Und allgewaltig iſt ſein Herrſcherwille. Der Strom gehorcht, die Wogen ſinken nieder, und ruhen wieder.

5. Wer händeringend

lichen Gewalt verwüstet es, wie leicht, wie bald!

2. Ach, manche Häuser hat's verzehrt, und mancher Armen Glück zerstört! Auch dieß hat deine Hand gethan; wir weinen, Herr, und beten an!

3. Wir weinen; doch verehren wir auch deine Huld, sie half auch hier, und hielt der Flammen schnellen Lauf, der Uebrigen zu schonen, auf.

4. Mit unsern Brüdern seufzen wir in ihrem Jammer, Gott, zu dir! Laß sie nicht hülflos, tröste die, die du gebeugt hast; segne sie!

5. O, gib, daß, wer verschont ward, nicht vergesse seiner schönsten Pflicht, der Pflicht: Betrübte zu erfreu'n; barmherzig, Gott, wie du, zu seyn!

6. Du kannst, wenn Jammer uns bedroht, ihm mächtig wehren, jede Noth in Heil verwandeln; weis' und gut ist alles, was dein Wille thut.

7. Gib Unterwerfung und Geduld, und laß uns deiner Vaterhuld, mit frommer Zuversicht, vertrau'n, stets auf deine Hülfe b

8. Schütz' unser ga Vaterland vor Man Seuchen, Krieg und Br Gib, weil du unser V bist, uns allen, was heilsam ist.

Bey Begräbnissen.

Mel. 430. Auferstehn, auferstehn ꝛc.

476. Anvertraut Erde Schoos zur Ruh', schlummerter, bist du! Lebens Klänge, des gewühl's Gedränge stummten dir.

2. Ausgekämpft hast der Sterblichkeit beschw devollen Streit; hast wunden, des Lebens entbunden; wohl, dir, ruh'st!

3. Sanft schläfst du, Erde Noth entrückt! preisen dich beglückt; bar erheben den, der dir gegeben, Erlös'ter,

4. Fließet gleich Schmerzes Thrän' herab, Entschlaf'ner, auf dein Grab: Trost ist der Glau

9. Auf Gräbern der Entschlaf'nen sey der Tugendbund auf's neue versiegelt! Ich gelobe hier der Tugend ew'ge Treue. Und heilig ist mir jede Pflicht, bis einst mein Auge sterbend bricht.

Mel. 237. Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc.

484. Dem Staube geben wir den Staub; was Fleisch ist, wird des Todes Raub; und eilend flieht der Menschen Zeit, gleich einem Pfeil, zur Ewigkeit.

2. Kaum hat die Welt uns angelacht, so deckt uns schon des Grabes Nacht; verschont bleibt Keiner, groß und reich, der Bettler wird dem König gleich.

3. So ist des Leibes Hütte bald zerstört, und leblos, starr und kalt. Allein der Geist, den Gott uns gab, ist frey vom Tod', sinkt nicht in's Grab.

4. Sey's, daß der Frommen Leib zerfällt, sie harren einer beßern Welt, und geben, an des Lebens Rand', die Seelen gern in Gottes Hand.

5. Dort rührt sie keine Noth mehr an, die uns auf Erden schrecken kann; dort ernten sie, verklärt und rein, den großen Lohn der Tugend ein.

6. Und Jesus, der vom Tod' erstand, und seine Schrecken überwand, versammelt sie von Zeit zu Zeit zu Erben seiner Herrlichkeit.

7. So zitt're dann, wer Laster übt, wann ihn des Todes Macht umgibt; dem Frommen ist er nur Gewinn, getrost geht er zum Grabe hin.

8. Herr, lehr' uns, eh' die Zeit zerrinnt, bedenken, daß wir sterblich sind, damit wir, klug und tugendhaft vollenden unsre Wanderschaft.

9. Einst bricht für uns, und Jedermann, der große letzte Tag heran, da Jeden, den ein Grab bedeckt, der Weltenrichter auferweckt.

10. O Mittler, deine Knechte freu'n sich dieses Tag's, und harren dein! Laß uns dann muthig aufersteh'n, und ein zu deiner Wonne geh'n!

sicht, es lächelt nicht mehr freundlich auf uns nieder; und nimmer hier mehr wieder.

3. Ach! deiner Stimme holder Klang wird nicht mehr um uns tönen; nicht mehr des Lebens Pilgergang dein Geist, dein Herz verschönen. Ach! bald nun Staub, dein Ohr ist taub der Freunde Schmerz und Klagen, die dich zu Grabe tragen.

4. Du ruh'st, im stillen Schlafgemach', aus von des Lebens Kummer; es weint dir stille Wehmuth nach, wünscht Frieden deinem Schlummer! Du warest gut, mit vestem Muth gingst du dem Tod' entgegen; dir folgt der Deinen Segen.

5. Wer seines Daseyns Zweck erfüllt, darf nicht im Tode zagen; er sieht des Grabes Nacht, enthüllt, zum schönen Morgen tagen; der Schatten Thal umglänzt der Strahl des Glaubens; Lebensfülle quillt aus des Grabes Hülle.

6. Du gingst, Entschlaf'ner, uns voran in dieses neue Leben; nicht Wunsch, nicht Schmerz, nicht K[illegible] kann dich hier zurück uns[illegible] ben. Vom Grabe dann [illegible] Blick hinan zu jenen We[illegible] oben, wohin du dich erhob[illegible]

7. Dort wandelst du [illegible] lichter Bahn; fließ't [illegible] denn, ihr Thränen! [illegible] Gott thut, das ist wohl[illegible] than, weit über unser W[illegible] nen; sein Will' ist Kra[illegible] gebeut und schafft, [illegible] wechselnd auch zerstäub[illegible] ein Ew'ges, das da bleib[illegible]

Mel. 161. Schwing' [illegible] auf, zu ꝛc.

479. Geb't dem T[illegible] seinen Raub, Würmern [illegible] Habe! Seelen werden ni[illegible] zu Staub, schlummern ni[illegible] im Grabe. Senk't den Leich[illegible] nam immer ein! Laßt [illegible] Erde rollen; furchtbar da[illegible] es uns nicht seyn, daß w[illegible] sterben sollen!

2. Laßt als Schreckgest[illegible] den Tod niemals uns erb[illegible] cken! Freudenruf sey [illegible] Gebot, Ruf, uns zu begl[illegible] cken! Seine Botschaft heiß[illegible] uns ja, zu den sel'gen Fro[illegible] men, unserm großen Ziel[illegible] nah', immer näher kommen.

3. Erntefeld! — Hier
en ste, Christen! uns're
üder; kämpften, aber
apfen nie nun auf Erden
:der. Heil dem Guten,
: hier fand sanfte Ruh'
: Müden! Für das beß're
aterland schlummert er
:nieden.

4. Saaten der Unsterb-
hkeit! Heilige Gebeine!
ld verfließt auch uns're
eit! Ruft der Tod: er-
jeine! ruf' er dann! wir
ad bereit; wer des Lebens
abe nützet für die Ewig-
it, zittert nicht am Grabe.

Mel. 527. Nun ruhet in den ꝛc.

480. Da stehen wir,
ie Deinen, Unendlicher,
nd weinen ein Grablied an
er Gruft. Wir singen auf
om Staube; uns stärkt der
Christen Glaube, daß Gott
ns einst zum Leben ruft.

2. Fließ't nur, ihr Thrä-
nen, fließet! Ein Sterbli-
cher beschließet des Lebens
kurzen Lauf. Nimm, müt-
terliche Erde, dein Kind,
frey von Beschwerde, in dei-
ne milden Arme auf.

3. Sey ihm ein Ruhebet-
te, nachtvolle Grabesstätte,
und deck' ihn kühlend zu. Er
schlafe hier in Frieden den
stillen Schlaf der Müden,
des Dulders lang ersehnte
Ruh'.

4. Senk't nun den Leich-
nam nieder zum Staube sei-
ner Brüder, die längst die
Erde deckt. Im Grab ist
sanfter Schlummer; ihn
stört kein Erdenkummer;
Gott ist es, der ihn einst er-
weckt.

5. Zum Leben ohne Sor-
gen weckt ihn der frohe Mor-
gen, wo alle Welt erwacht.
Heil diesem todten Staube!
so singt der Christen Glau-
be: auch er erwacht aus
Todesnacht.

6. Zum Himmel blick't,
Betrübte! dort wandelt der
Geliebte, nach Finsterniß,
im Licht. Vergönnet ihm die
Freude, und wehret euer'm
Leide, und wisch't die Zäh-
ren vom Gesicht.

Mel. 237. Wenn wir in
höchsten ꝛc.

481. So gib denn,
fromme Christenschaar, der
Erde das, was Erde war;

ſie heut dem Müden hier im Sand die Ruhe, die er ſonſt nicht fand.

2. Ja, hier, wo keine Thräne rinnt, geſtillt des Leidens Klagen ſind, hier bricht dem Schlummernden kein Schmerz, kein Erdenkummer mehr das Herz.

3. Hier endigt der Verfolgung Wuth, hier iſt's, wo Druck und Plage ruht; hier ward durch ſüßen Schlaf erquickt, den manche ſchwere Laſt gedrückt.

4. Hier weicht die Hoheit mit dem Glück, der bloſe Menſch bleibt nur zurück; ein enger Sarg, ein Leichenkleid ſind ſeine ganze Herrlichkeit.

5. Hier hört der Kampf des Chriſten auf; vollendet hat er ſeinen Lauf. Der Geiſt eilt in das Vaterland, und iſt beglückt in Gottes Hand.

6. Nimm den entſeelten Leib, o Gruft, bis Jeſus ihn einſt wieder ruft, und das, was hier der Tod zerſtört, einſt neu belebet und verklärt.

7. Du aber lerne, was du biſt, o Menſch, und was dein Leben iſt; nach Sr. und Furcht und man Noth, ereilet dich zuletzt Tod.

8. Schnell ſchwindet ne Lebenszeit, ſchnell nä ſich die Ewigkeit; wie die Zeit hier angewandt, reicht den Lohn des Richt Hand.

9. Drum, ſich'rer Menſ beſinne dich, Tod, Gr und Richter nahen ſich. A dir ſind ſie vielleicht n fern; ſey fromm, und wa o'le vor dem Herrn!

10. Hier, wo wir an d Gräbern ſteh'n, laßt, Ch ſten, uns zum Vater fleh erinn're uns zu aller Zei o Gott, an Tod und Ewi keit!

Mel. 80. Vom Himmel hoch.

482. Des Todes Grau'n, des Grabes Nac fliebt, Herr, vor deine Wahrheit Macht. Mein Geiſt, erhellt von deinem Licht, erbebt vor der Verweſung nicht.

2. Es falle nur die Hütte hin, mit der ich hier umgeben bin; ich ſelber, lebend,

e zuvor, schwing' aus dem ümmern mich empor.

3. Ein inn'res, mächtiges Gefühl verkündet mir ein höh'res Ziel; dieß t, eban nach der Ewigkeit hebt mich über Erd' und eit.

4. Dich, Höchster, hab' h hier erkannt, voll Liebe, ater, dich genannt; in ieser Seelenwürde liegt ein offnungsquell, der nie ersiegt.

5. Dein Sohn zeigt mir ie beß're Welt, an die mein erz sich glaubig hält; wie errlich wird der Menschheit Werth, durch Jesu Wort, nir aufgeklärt!

6. O sel'ge Aussicht, auch ür mich! Entzückt hebt neine Seele sich; ich seh' m Geist des Christen Lohn, ch sehe meinen Himmel chon.

7. Da find' ich, was dein guter Rath zu meinem Wohl geordnet hat; genieße deines Gnadenblicks, und der Vollendung meines Glücks.

8. Viel Gutes gabst du mir schon hier, Alliebender, wie dank' ich's dir? Kaum quälten bange Sorgen mich, so kehrten sie in Freuden sich.

9. So hat schon dieser Kindheitsstand der höher'n Hoffnung Unterpfand; die Huld, die segnend hier erfreut, bleibt und beglückt in Ewigkeit.

10. Des freudigen Vertrauens voll, erwart' ich, was mir werden soll, wann einst von Sünd' und Noth befreyt, ich reife zur Vollkommenheit.

11. Der Tod darf mir nicht schreckend seyn; er führt zum wahren Leben ein. Durch Gottes Kraft, besiegt mein Herz der Krankheit Last, der Trennung Schmerz.

12. Wann hier von uns, die Gott vereint, der letzte auch hat ausgeweint; dann wird ein frohes Wiederseh'n, auf ewig, unser Glück erhöh'n.

13. Herr unsrer Tage, führe du uns alle diesem Ziele zu, daß uns, bey standhaft frommer Treu', des Lebens End' erfreulich sey!

Mel. 141. Machs mit mir, Gott ꝛc.

483. Geweihter Ort, wo Saat, von Gott gesä't, dem großen Tage der Ernte reift! sey mir gegrüßt, du Ort, wo jede Klage verstummt, wo mancher Ruhe fand, der sie auf Erden nie gekannt!

2. Zwar flossen hier der Thränen viel, wann von des Freundes Herzen den treu'sten Freund das Schicksal riß; — mit tief gefühlten Schmerzen, hab' ich auch selbst, ach, manchem Freund' die Abschiedsthräne schon geweint!

3. Doch Schlaf ist ja des Menschen Tod; er schaffet Ruh' den Müden, nimmt Leidenden die Bürde ab, und bringt zum ew'gen Frieden. Weint, Freunde, nicht; denkt: Wiederseh'n! Die Todten werden aufersteh'n!

4. Belebend sinkt ein Sonnenstrahl einst auf die Gräber nieder; und was hier schläft, erwachet dann zum schöner'n Leben wieder. Im Herbste starb die Rose; seht! sie blühet, vom Frühlingshauch umweht.

5. Und was man hier der Erde gibt, ist nur die Geistes Hülle. Unsterblich ist des Menschen Geist, Vernunft und edler Wille erhebt uns über Welt und Zeit, die Tugend führt zur Seligkeit.

6. Drum kann mein Blick vom Leichenfeld zum Himmel sich erheben; mir winkt auch mir das kühle Grab, werd' ich nicht ängstlich beben. Ich pflücke in der Blüthe-Zeit die Blume der Unsterblichkeit.

7. Was ihr einst war, das bin ich jetzt, ein Pilger hier auf Erden; was ihr entschlafne Brüder, seyd, werd' ich vielleicht bald werden. Nun dann durch's Todesthal eilst du, mein Geist, dem Vaterlande zu.

8. Doch dem nur wird der Uebergang zu jenem Vaterlande der Weg zum Heil, der edel hier des Lasters Sklavenbande zerriß, der in der Prüfungszeit sein Herz der Tugend treu geweiht.

9. Auf Gräbern der Entlaf'nen sey der Tugend und auf's neue versiegelt! ich gelobe hier der Tugend w'ge Treue. Und heilig ist mir jede Pflicht, bis einst mein Auge sterbend bricht.

Mel. 237. Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc.

184. Dem Staube geben wir den Staub; was Fleisch ist, wird des Todes Raub; und eilend flieht der Menschen Zeit, gleich einem Pfeil, zur Ewigkeit.

2. Kaum hat die Welt uns angelacht, so deckt uns schon des Grabes Nacht; verschont bleibt Keiner, groß und reich, der Bettler wird dem König gleich.

3. So ist des Leibes Hütte bald zerstört, und leblos, starr und kalt. Allein der Geist, den Gott uns gab, ist frey vom Tod', sinkt nicht in's Grab.

4. Sey's, daß der Frommen Leib zerfällt, sie harren einer bessern Welt, und geben, an des Lebens Rand', die Seelen gern in Gottes Hand.

5. Dort rührt sie keine Noth mehr an, die uns auf Erden schrecken kann; dort ernten sie, verklärt und rein, den großen Lohn der Tugend ein.

6. Und Jesus, der vom Tod' erstand, und seine Schrecken überwand, versammelt sie von Zeit zu Zeit zu Erben seiner Herrlichkeit.

7. So zitt're dann, wer Laster übt, wann ihn des Todes Macht umgibt; dem Frommen ist er nur Gewinn, getrost geht er zum Grabe hin.

8. Herr, lehr' uns, eh' die Zeit zerrinnt, bedenken, daß wir sterblich sind, damit wir, klug und tugendhaft vollenden uns're Wanderschaft.

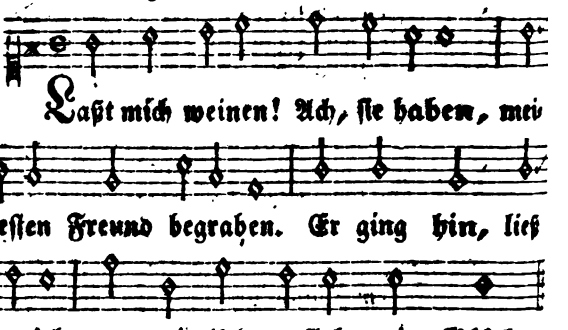
9. Einst bricht für uns, und Jedermann, der große letzte Tag heran, da Jeden, den ein Grab bedeckt, der Weltenrichter auferweckt.

10. O Mittler, deine Knechte freu'n sich dieses Tag's, und harren dein! Laß uns dann muthig aufersteh'n, und ein zu deiner Wonne geh'n!

Bey dem Tode eines Gatten; einer Gattinn.

Eigne Melodie.

485.



2. Er, der zärtlichste der Gatten, ruht schon in des Grabes Schatten; und die weite Welt umher ist für mich nun öd' und leer.

3. Wie so schön war mir das Leben, seit ich ihm mein Herz gegeben! Was war Mühe, Sorg' und Schmerz? Alles theilte ja sein Herz.

4. Froh und glücklich mich zu sehen, meine Freuden zu erhöhen, sorgt' er immer. Uns're Zeit war voll stiller Seligkeit.

5. Nun zerstört, vom Sturm der Leiden sind die Blüthen meiner Freuden, und voll Dornen ist der Pfad, den der Witwe Fuß betrat.

6. Ach, ich rang, und rang vergebens um die Seele meines Lebens; du, o Gott, riefst sie von mir. Doch ich had're nicht mit dir.

7. Nein, auch bey des Kummers Zähren, will ich deinen Rath verehren. Höre nur in deinen Höh'n der verlaß'nen Witwe Fleh'n.

8. Hilf, daß ich den Gram bezwinge, wann ich bang die Hände ringe, wann die Welt zu eng mir scheint, wann mein Aug' in Nächten weint.

9. Hör', auf meines Glückes Trümmern, die verlaß'nen Waisen wimmern; sorge du, daß sie gedeih'n, und laß nie uns hülflos seyn!

O. Gib, daß ich, in from-
r Stille, jede Pflicht ge-
ſt erfülle, bis einſt das
riß'ne Band wieder
ipft des Todes Hand.

el. 47. Aus tiefer Noth ꝛc.

86. Sie ſtarb, ach,
rb mir viel zu früh, zu
ih auch für die Meinen!
e alle wehmuthsvoll um
, mit mir, dem Vater, wei-
n. Gott, welches Leiden,
elcher Schmerz! Mir blu-
t immer mehr das Herz,
y meiner Kinder Thrä-
en.

2. Du weißt, was ich in
r verlor, um die ſo tief ich
ide. Sie, die mein liebend
erz erkor, war meines
ebens Freude; vergalt mir
ebreich jede Müh', und
rgte treulich, ſpät und früh,
ür mich und unſ're Lieben.

3. Du gabſt ſie mir, wie
ankt' ich dir für dieſe ſchöne
abe! Sie ward dann im-
ner theu'rer mir; nun ruht
e ſchon im Grabe. Stillſeh-
end blick' ich um mich her,
nd, ach, ich finde ſie nicht
ehr, die Freundinn meines
ebens.

4. O du, deß Rath mir heilig iſt, blick' tröſtend auf mich nieder! Ich weiß, daß du voll Liebe biſt; und du nahmſt mir ſie wieder. Doch bleib' ich nicht getrennt von ihr; du nahmſt ſie früher nur zu dir, um früher ihr zu lohnen.

5. Ja, dort werd' ich ſie wieder ſeh'n, in deinem beſſern Leben. Als Engel, wird aus deinen Höh'n ſie mir entgegen ſchweben. Wie wird mir dann, o Vater, ſeyn, wann ſie mich, durch verklärte Reih'n, zu deinem Throne führet!

Bey dem Tode der Eltern.

Mel. 99. O Traurigkeit ꝛc.

487. Gott, welch ein Schmerz zernagt mein Herz! welch frühes, bitt're Leiden! Ach, ich ſah den guten Mann, meinen Vater, ſcheiden.

2. Er ging von mir nach Haus, zu dir; nun hab' ich keinen Vater, keinen mehr, der Schutz mir iſt, Pfleger und Berather.

3. Wer wird für mich nun väterlich hier, in der

Fremde, sorgen? O, wie fröhlich war durch ihn meines Lebens Morgen!

4. Sie sind entfloh'n, entfloh'n mir schon die jugendlichen Freuden; meines Morgens Heiterkeit trübt ein schweres Leiden.

5. Ach, ließ kein Glück er mir zurück, beym frühen Schlafenlegen? Ja, was Kindern Häuser baut, seinen Vatersegen.

6. Und lehrte nicht sein Unterricht, zu dir mich Hoffnung fassen? Keinen, sprach er freudig oft, hat noch Gott verlassen.

7. Drum halt' ich mich, Herr, vest an dich; will deine Wege gehen. In der Heimath werd' ich dann ihn einst wieder sehen.

Mel. 181. Er starb, der größte ꝛc.

488. Die ich so heiß geliebet habe, ach, meine Mutter ist nicht mehr! Sie ruht, die Gute, schon im Grabe, und jammervoll irr' ich umher. Ach, überall vermiß' ich sie; in meinem Herzen stirbt sie nie.

2. Sie war so sorgsam, mich zu pflegen, zu [illegible] mir Verstand und [illegible] bracht' immer [illegible] mir entgegen, und [illegible] mir jeden Schmerz, [illegible] Liebe, war sie, Tag [illegible] Nacht, auf mich [illegible] mein Wohl bedacht.

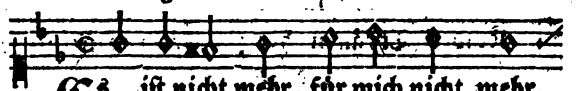
3. Drum wollt' ich [illegible] mals sie betrüben, [illegible] immer dankbar sie erfreu[illegible] ihr beyzusteh'n, mich [illegible] üben, und ihres [illegible] Stütze seyn, stets wohl [illegible] ihr, nach Kindespflic[illegible] und, ach, nun kann, [illegible] kann ich's nicht!

4. O, der du lohn'st [illegible] bessern Welten, was [illegible] Gutes hier begann, [illegible] Vater, wirst nun ihr [illegible] gelten, was ich ihr [illegible] vergelten kann. Sie [illegible] so fromm, so herzlich [illegible] und du bist's, der [illegible] wohl ihr thut.

5. Gleich gut zu werd[illegible] will ich streben; ihr [illegible] soll stets mein Führer [illegible] Dann wird sie sich [illegible] höher'n Leben, vor dir, [illegible] Gott, noch meiner freu[illegible] und einst ruf' ich bey ihr[illegible] zückt: »Gott hat mich [illegible] » durch Schmerz beglückt.

Bey dem Tode eines Kindes.
Eigne Melodie.

189.



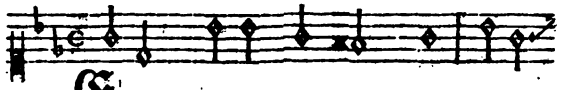
Es ist nicht mehr, für mich nicht mehr,
Wie eine Ro - se sah ich's blüh'n;
das lie - be Kind! Wie freudenleer ist nun mein
und weis' und fromm es zu erzieh'n, war immer
Erdenleben! Ach, meine Hoffnung sank in's
mein Bestreben.
Grab, und Freud' und Lust mit ihr hinab.

2. Gott, wie verwundet
mein Herz! Der Morgen
det mich voll Schmerz,
Nacht in heissen Zähren.
och wider dich, Herr,
ag' ich nicht; nein, hei-
sey mir stets die Pflicht,
ch auch im Schmerz zu eh-
n. Auch weinend will
) dankbar seyn, du gabst,
u nahmst; es war ja dein!

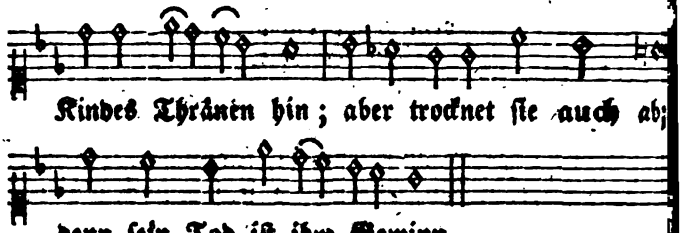
3. Wohl ihm! In Un-
schuld brach sein Herz; gesi-
chert nun vor Noth und
Schmerz, geniesst es höh're
Freuden. Vielleicht war es
zu schwach zum Streit mit
Sünde, Welt und Eitel-
keit, zu schwach für schwere
Leiden. Gerettet ist's in
deiner Hand; ging mir vor-
an in's Vaterland.

Eigne Melodie.

190.



Eltern, weinet auf das Grab euers



2. Gott entriß es der Gefahr, die uns noch auf Erden droht. Uebergang zur Engelschaar, sanfter Schlummer ward sein Tod.

3. Prüfen will Gott euer Herz; prüfen euers Glaubens Werth. Zeig't ihm, daß ihr, auch im Schmerz, kindlich seinen Willen ehr't!

4. Er, der euerm Arm entriß, was ihr jetzt noch weinend liebt, er ist's, der es euch gewiß einst vollkomm'ner wiedergibt.

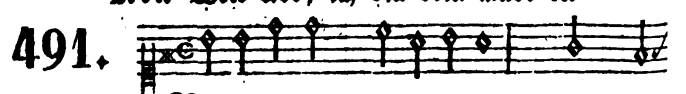
5. Ja, ihr soll't es wi der seh'n, euer Kind, da ihr bewein't; sollt mit ihm am Throne steh'n, wo euch Gottes Huld vereint.

6. Schau't denn weg von jener Gruft, die nun euern Liebling deckt! Wißt, daß Gott auch euch einst ruft, und auch euch einst auferweckt!

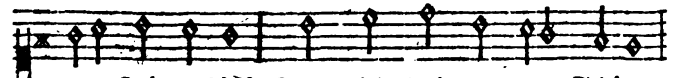
7. Blick't zur Ewigkeit empor! Lernet euch des Himmels freu'n! Was sich hier in Nacht verlor, wird euch dort einst lichtvoll seyn.

Bey dem Tode junger Personen.

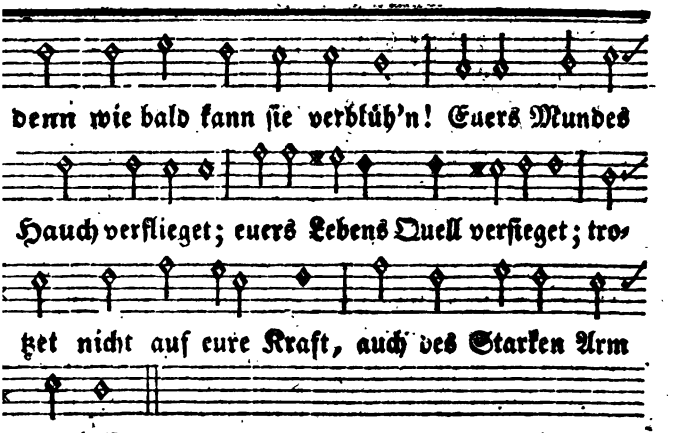
Mel. Welt Ade, ich bin dein müde ꝛc.



Erdentöchter, Erdensöhne, schnell eilt



eure Zeit dahin! Seyd nicht stolz auf eure Schöne,



2. Doch, ihr Christen, ɔd nicht traurig, wenn, ıch Gottes Rath, zur ruft, ach, so früh, so ımpf, so schaurig euch die ɪterbeglocke ruft! Edler, äftiger, verklärter, liebe- ɔller, liebenswerther hebt, ı höh'rer Geister Chor, sich er freye Geist empor.

3. O, was ist des Gra- es Höhle? O, was ist es Grabes Nacht? Men- ıhen, mit gebeugter Seele, ürchten nicht des Todes Nacht. Ueber Grab und Grabestrümmer wird der Geist, im Sonnenschimmer ɔimmlischer Erkenntniß, leh'n, und zu höher'n Freu- den geh'n.

4. Nein, umsonst ist nichts geboren! Unsrer harrt ein schöner's Loos. Was hier starb, ruht unverloren in des ew'gen Vaters Schoos. Süße Hoffnung, schöner Glaube! Alles schwinget einst vom Staube, nach vollbrachtem Pilgerlauf, herrlicher zu Gott sich auf.

5. Leibesschönheit mag verblühen, ihren Glanz zerstört die Zeit; Seelenreiz kann nie entfliehen, er ist für die Ewigkeit. Edler Sinn und reine Tugend lohnt mit ewig heit'rer Jugend, und, nach einem kurzen Streit, krönet uns Unsterblichkeit.

ren wollen wir durch Thaten ehren.

Bey dem Tode eines Verunglückten.

Mel. 426. Mein Jesus ist mein ꝛc.

494. O Gott, welch tiefe Trauer hat unsern Blick umhüllt! Es ist des Schreckens Schauer, der unser Herz erfüllt.

2. Was ist des Menschen Leben? Was ist des Menschen Kraft? Von Noth und Angst umgeben, wird er oft hingerafft.

3. Gesund und muthig schreitet er durch die Welt einher. Ein Unglück wird bereitet, und ach, er ist nicht mehr!

4. Wer zählet die Gefahren, die uns auf Erden droh'n? Willst du uns nicht bewahren; so stürzen sie uns schon.

5. Auf allen unsern Wegen umhüllt uns Dunkelheit, und oft ist Noth zugegen, wo unser Herz sich freut.

6. Doch alles, was geschiehet, erfolgt auf d Gebot. Du willst: der entfliehet! Du willst: kommt der Tod.

7. Ach, dieß nur m uns stille: wir sind in ner Hand, und gnädi dein Wille, allweise Verstand.

8. Wo wir oft ängstl zagen, erhöh'st du un Glück, und lenkst v trübern Tagen uns, w derbar, zurück.

9. Auch wenn des T des Grauen uns plötz niederreißt, darf unser G dir trauen; du liebest u sern Geist.

10. Er kann und wi nicht sterben; er eilet n hervor, entreißt sich de Verderben, und schwe zu dir empor.

11. O, lehr' uns wachen beten, und stets besonne seyn, daß, wenn wir v dich treten, wir deine Heils uns freu'n.

12. Der Erde Schrecke schwinden auf ewig v uns hin; wir seh'n dan und empfinden: der To war nur Gewinn!

Beruhigung und Trost.

Mel. 194. Du, o schönes Weltgebäude ꝛc.

95. Trocknet euers Jammers Thränen; heitert euern trüben Blick; denn bringt kein banges Sehnen die Entschlafenen zurück? Ach, die holde Stimme und Rede, und der Lieblichkeiten jede, und das freundliche Gesicht ruht im Grab', und kehret nicht!

2. Gleich des Feldes Blumen, schwindet, was da lebet rings umher. Traurend sucht der Freund und findet den geliebten Freund nicht mehr. Wie der welke Greis am Stabe, sinkt der Jüngling und der Knabe; und das schauervolle Grab zieht zuletzt auch uns hinab.

3. Gleich des Feldes Blumen, werde, was geboren war, zerstäubt! Nur der Erdenleib wird Erde; aber kein Bewohner bleibt. Ja, ihr leb't, Geliebte, lebet über Sternen, oder schwebet mitleidsvoll um jeden Freund, der an euerm Grabe weint.

4. Dieses Streben, dieses Trachten aufwärts zur Vollkommenheit, dieses Vorgefühl, dieß Schmachten, Brüder, nach Unsterblichkeit, dieser Geist, der Welten denket, würde mit in's Grab gesenket? Und geschaffen hätte Gott dieses alles nur zum Spott?

5. Nein, dem Tod' wird nicht zum Raube, Gott, dein Bild, — des Menschen Geist kann nicht untergeh'n im Staube, wenn dein Wink uns scheiden heißt. Nur die Hülle wird versenket, doch die freye Seele lenket zu der höher'n Geister Chor freudig ihren Flug empor.

6. Auf! von Moder und Verwesung blicke dort hinauf, mein Geist, wo im Friedensthal Genesung alles Erdenjammers fleußt; wo nicht Krieg, Erdbeben, Fluthen, Hunger, Pest und wilde Gluthen, wo nicht Trennung mehr, noch Tod, liebenden Geliebten droht.

7. Ach, des Wonnetag's, der wieder, was am Grabe hier geweint, Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder, Freund und Gatten vest vereint; wann, gelehrt von

Himmelsweisen, wir des Vaters Liebe preisen, der aus Irrthum, Schmach und Gram uns in seine Ruhe nahm!

8. Bald, vielleicht, ach, bald verschwunden ist auch unſ're Lebenszeit, und wer weiß? von meinen Stunden ist die letzte nicht mehr weit! O, laßt Gottes Weg uns wandeln, immer gut und redlich handeln, daß wir, wenn der Vater ruft, freudig sinken in die Gruft!

Mel. 69. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

496. Löst der Tod die sanften Bande treu vereinter Lieben auf; enden Freunde und Verwandte ihres Erdenlebens Lauf, ach, dann fühlen unſ're Herzen unaussprechlich tiefe Schmerzen!

2. Wenn der Säugling, kaum geboren, gleich der Blume, schnell verblüht, und die Mutter nun verloren ihre ganze Hoffnung sieht: ach, dann will ihr Herz verzagen, dieser Trennung Schmerz zu tragen!

3. Wenn der Tod, im edeln Sohne, seine Lust d Vater raubt; wenn Hauses Stütz' und Kr sinket mit des Vat Haupt; Mütter von Kindern scheiden: Go was gleichet diesen Leid

4. Ach! es müßte um liegen, dieses arme, schwa Herz; hälfst du uns, Her nicht siegen über Tod u Trennungsschmerz. Schl uns gleich das Leiden n der: Vater du erheb'st w wieder.

5. Ja, Herr, dein Trostes Quelle trock auch am Grabe nicht. Sel des Todes Nacht wird hell durch des Glaubens n des Licht. Alles, was w hier beweinen, wird u dort als Glück erscheine

6. Wandeln nicht, in h hen Freuden, unſ're Lieb dort am Thron'? und w sollten sie bleiben, w den früh errung'nen Lohn Wirst du nicht im beſſer Leben die Verlor'nen wi dergeben?

7. Ach, warum wir uns entrissen, was un doch so theuer war? Hie nicht sollen wir es wiſſen,

rt erst wird es offenbar. äthsel, die wir hier be- einen, werden dort im cht erscheinen.

8. Welche drohende Ge- hren harr'ten noch der heuern hier! Gott, du olltest sie bewahren, dar- m nahmst du sie zu dir. tanchen schweren Kum- ernissen hast du sie viel- icht entrissen!

9. Beugt ihr Tod auch ns're Herzen, führt er uch in dunkle Nacht har- er Prüfungen und Schmer- en; Vater deine Huld nd Macht führt die Dei- en auch durch Leiden zum Genusse bess'rer Freuden.

10. Der Entschlafenen edenken, ihrer Liebe, sey ns Pflicht! Freudig laßt den Blick uns lenken auf- wärts hin zu jenem Licht, wo sich alle wiedersehen, die hier Gottes Wege ge- hen.

Mel. 426. Mein Jesus ist mein ꝛc.

497. Das Grab ist tief und stille, und schauder- haft sein Rand; es deckt mit schwarzer Hülle ein unbe- kanntes Land.

2. Das Lied der Nach- tigallen tönt nicht in sei- nen Schoos; der Freund- schaft Thränen fallen nur auf des Hügels Moos.

3. Verlaß'ne Bräute rin- gen umsonst die Hände wund; der Waisen Klagen dringen nicht in der Tie- fe Grund.

4. Doch sonst an kei- nem Orte wohnt die ersehnte Ruh'; nur durch die dunkle Pforte geht man der Heimath zu.

5. Das arme Herz hie- nieden, von manchem Sturm bewegt, erlangt den wahren Frieden, erst wann es nicht mehr schlägt.

Andenken an die Vollen- deten. — (Besonders am Schlusse des Jahres.)

Mel. 89. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

498. Wir denken, Gott, der Lieben, die nun im Grabe ruh'n; wir sind zurückgeblieben, sie sind befriedigt nun! Wie wir

in frühern Jahren, vereint durch Herz und Haus, so froh beysammen waren, das preßt uns Thränen aus.

2. Was einer fühlt' und dachte in manchem lieben Jahr, das sprach sein Mund, das brachte sein Herz dem Andern dar. Sie sahen uns're Wunden, sie kannten unser Leid; sie haben froher Stunden mit uns sich oft gefreut.

3. O Gott, das ist vergangen; was irdisch ist, vergeht; doch inniges Verlangen nach ihrem Glück besteht. Gib ihnen Wohlergehen in deiner bessern Welt; laß uns sie wieder sehen, wann unser Leib zerfällt!

4. Sie fehlten oft, doch dessen gedenken wir nicht mehr; vergessen sey's, vergessen; nicht fehlen ist so schwer! Doch alles Gute bleibe, das wir an ihnen sah'n; ihr edles Vorbild treibe auch uns zur Tugend an.

5. Die Hüllen sind gefallen, die Fehler blieben nicht. Wo nun die Lie[illegible] wallen, ist Friede, Re[illegible] und Licht. Wir wo[illegible] würdig handeln, nicht [illegible] ist unsre Bahn; zu [illegible] o Vater, wandeln [illegible] ihnen gleich, hinan.

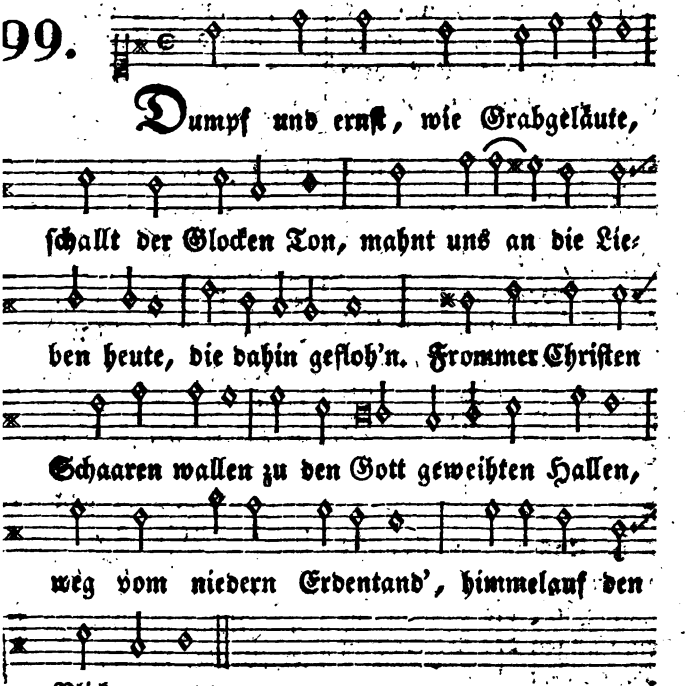
6. Noch Manche sind [illegible] blieben; wir wollen fro[illegible] und rein und lebensla[illegible] sie lieben, und ihrer Li[illegible] uns freu'n. Die Leben[illegible] und Todten bewach'st [illegible] Herr der Herr'n; [illegible] dein Gesetz geboten, [illegible] bringe Jeder gern.

7. Es ist des Gei[illegible] Hülle, was sich zum G[illegible] be neigt, wann, zu [illegible] Wonne Fülle, der G[illegible] befriedigt steigt! Ja, [illegible] nur, Schwestern, Brüde[illegible] wir seh'n, in reinem Lich[illegible] all' uns're Lieben wiede[illegible] und trennen uns dann nic[illegible]

8. Laß trocknen uns[illegible] Thränen, sich lindern u[illegible] ser Leid, und stille, He[illegible] das Sehnen nach laut'r[illegible] Seligkeit! Wir wollen [illegible] auf Erden, mit vester Ho[illegible] nung, trau'n, und reine[illegible] Herzens werden, dam[illegible] wir einst dich schau'n.

Mel. Trockne deines Jammers Thränen ꝛc.

99.



2. Männer, Jünglinge und Greise blicken ernst empor; aus den Gräbern tönet leise Geisterlaut hervor: »Sterbliche, denkt an das Ende!« Und, gefaltet ihre Hände, bringt der Christen fromme Schaar ihrer Andacht Opfer dar.

3. Sey gegrüßt uns, heil'ge Stätte, zu der Sterblichkeit ernster Feyer im Gebete und Gesang geweiht. Unsern Brüdern, abgeschieden zu der Heimath stillem Frieden, bringen, im entfloh'nen Jahr, wir der Wehmuth Thränen dar.

4. Ach! wie manchen unsrer Lieben sank vor

uns hinab! Nichts ist uns zurück geblieben, als ihr dunkles Grab. Sprach' und Laut sind uns verklungen, und nur in Erinnerungen, hörbar nur des Geistes Ohr, tönen sie zu uns empor.

5. Aber selig sind, die schlafen, allen Leiden, die in der Prüfung Thal' sie trafen, sind entronnen sie! Fried' umfängt sie, Ruh' und Kühle, nach des Erdenlebens Schwüle; keine Sorge drückt sie mehr, und ihr Aug' ist thränenleer.

6. Uns voran sind sie gegangen in der Heimath Land; nur die Hüllen hat empfangen der Verwesung Hand. Zu den Sternen aufgehoben, wohnet bey dem Vater oben, was nicht Tod, nicht Grab entreißt, und was ewig lebt, der Geist.

7. Wein't den Sel'gen Freudenthränen! Auf zum Himmel blick't! Ueber Hoffen, über Wähnen sind sie dort beglückt. Reich belohnt ist ihr Vertrauen, Wahrheit ward ihr Glaube, Schauen! Wonne f
ihr frommes Herz; Sch
ge Klage denn und Schn

8. Aber unverge
schwebe stets um uns
Bild! Ihr Gedächtniß b
und lebe in uns freund
mild, zeige in den the
Todten uns des beß
Daseyns Boten; ruf'
zu: »Das Grab ist
Weihe höherer Natur.

9. Mahn' uns, auf
Licht zu dringen, das
dort verklärt; kämpf
um den Sieg zu ring
den nur Kampf gewäh
selbst veredelnd, wel
glückend, immer weit
höher rückend, uns zu na
dem Uebergang' in ger
ter Geister Rang.

10. Auszudulden, a
zuhalten, wenn sich P
fung naht; Tugendlei
zu gestalten zu vollbrach
That! Und, durch Tuge
schon auf Erden, Bür
jener Welt zu werden,
des Sieges Palme spri
die Verklärter Stirn' u
schließt.

11. Heilig soll uns de
der Theuern Angedenk

)n; kräftig unsern Muth
feuern, uns der Pflicht
weih'n. Du, o Vater,
)ll'st uns hören, wenn an
ihrem Grab' wir schwören,
auszudauern, was uns
droht; treu der Wahrheit,
bis zum Tod!

II. Besondere Zeiten.

Jahreswechsel.

:el. 134. Sieh, hie bin ich, Ehrenkönig, ꝛc.

100. Hilf, o Jesu, laß
lingen; hilf, ein neues
ahr fängt an! Laß es
:ue Kräfte bringen, fromm
1 wandeln deine Bahn.
leues Heil und neues Le-
en wolle deine Huld uns
eben.

2. Dankvoll beug' ich
eine Kniee, Gott, vor dir,
aß deine Hand so viel
Jutes, spät und frühe, lieb-
eich mir hat zugewandt.
Meines Herzens kindlich
flehen soll, Herr, deinen
Ruhm erhöhen.

3. Laß dieß Jahr ein
Jahr der Gnade mir und
meinen Brüdern seyn; daß
mir keine Sünde schade,
will ich ganz mein Herz dir
weih'n. Hilf mir, Heil'ger,
dir zu leben, dann ist alle
Schuld vergeben.

4. Bin ich dann mit Ernst beflissen, mich im Geiste zu erneu'n, o, so lasse mein Gewissen sich des hohen Trosts erfreu'n, daß du gern uns willst erhören, wenn wir uns zu dir bekehren.

5. Ja, du woll'st mir Gnade geben, daß dieß Jahr mir heilig sey; daß ich christlich möge leben, ohne Falsch und Heucheley; daß ich fromm auf dieser Erde, und dort ewig selig werde.

6. Deine Liebe soll mich leiten auf dem Weg', der Frömmigkeit, mir mit Sorgfalt zu bereiten, dauernde Zufriedenheit. Lieber will ich Unrecht leiden, als, was dir mißfällt, nicht meiden.

7. Was ich denke, red' und thue, das geschehʼ in dir allein; wann ich wache, wann ich ruhe, wollst du, Herr, bey mir seyn, und,

zu allen guten Werken, mich, durch deine Hülfe, stärken.

8. Dir zum Ruhm, als deine Gabe, laß mich nehmen Speis' und Trank, und gebrauchen, was ich habe, mit Zufriedenheit und Dank. Laß mich, Herr, mit deinem Segen auch der Brüder Wohlfahrt pflegen.

9. Wann ich leide, mich betrübe, und voll Angst und Kummer bin; o dann sende, Gott der Liebe, mir den kindlich frommen Sinn, der dich selbst im Schmerz erhebet, und vor Tod und Grab nicht bebet.

10. Jesu, laß mich fröhlich enden dieses angefang'ne Jahr! Trage mich auf deinen Händen, bleibe bey mir in Gefahr! Und soll ich die Welt verlassen, will ich glaubig dich umfassen.

Mel. 520. Wach' auf, mein Herz ꝛc.

501. Mit Freuden laßt uns treten vor Gott, ihn anzubeten, vor Gott, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben!

2. Wir Erdenpilger
dern von einem Jahr'
andern; die schnelle F
der Stunden wird
von uns empfunden.

3. Zwar diese Le
tage sind nie ganz frey
Plage; wir geh'n, auf
hen Wegen, der Ewi
entgegen.

4. Doch, Gott liebt
nicht minder, als Väter
Kinder; und wird au
Gefahren, stets gnädig
bewahren.

5. Erhalter unsers
bens, wir sorgen nur
gebens, wenn du uns
beschützest, mit Kraft
unterstützest.

6. Mit glaubigem V
trauen, laß uns auf
nur schauen! Gib ve
Muth im Leiden, ein da
bar Herz in Freuden!

7. Gib, Vater, al
denen, die sich nach H
sehnen, ein Herz, das
geduldet, durch M
nicht verschuldet.

8. Herr, wehre du
Kriegen, laß Menschen
siegen, und sich, wo T
nen fliessen, des Tro
Quell ergießen.

). Gib deinen milden
gen zu allen unsern We-
. Laß Großen, Herr,
o Kleinen der Freuden
nne scheinen.

10. Sey der Verlaß'nen
ater, der Irrenden Be-
ther; die Unterdrückten
ütze, die Armen unter-
itze.

11. Hilf gnädig allen
ranken; gib fröhliche Ge-
anken den kummervollen
Seelen, die sich mit Schwer-
uth quälen.

12. Vor Allem, Herr,
erleihe uns deinen Geist
ufs neue, der uns mit Tu-
end ziere, und so zum
Himmel führe.

13. Das wolleſt du uns
geben, du, Herr von un-
erm Leben! so gehen wir
im Segen der Ewigkeit
entgegen.

Mel. 17. Mein's Herzens
Jesu ꝛc.

502. Gott rief die Sonne, schuf den Mond, das Jahr darnach zu theilen; er sorget, daß man sicher wohnt, und heißt die Zeiten eilen; er ordnet Jahre, Tag und Nacht; auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der du ist, und der da war, vom dankerfüllten Zungen, sey dir, für das verfloßne Jahr, ein heilig Lied gesungen; für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, für Fried' und Ruh', für jede That, die uns durch dich gelungen!

3. Laß dieß Jahr auch gesegnet seyn, das du uns neu gegeben. Verleih' uns Kraft, die Kraft ist dein, in deiner Furcht zu leben. Du schützest uns, und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche streben.

4. Gib uns, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh' und Freuden. Doch schadet uns das Glück der Welt: so sende Kreuz und Leiden; nur stärke mit Geduld das Herz, und laß uns nicht, in Noth und Schmerz, die Glücklichern beneiden!

5. Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder! Erbarme der Verlaß'nen dich, und der be-

4. Du hast, auch im verflossnen Jahr', mich väterlich geleitet; oft, wann mein Herz voll Sorgen war, mir Hülf' und Trost bereitet. Aus ganzer Seele preis' ich dich; auf's neue, Gott, ergeb' ich mich ganz deiner weisen Führung.

5. Voll Reu' erkenn' ich meine Schuld von den verflossnen Tagen; doch du vergibst, mit Vaterhuld wirst du mich Schwachen tragen. Ja, stehe du mir hülfreich bey, daß ich mit Ernst beflissen sey, der Sünde Reiz zu fliehen.

6. Gib mir, o Vater, Lust und Kraft, der Tugend treu, zu wandeln; laß täglich mich gewissenhaft mit mir und Andern handeln! Dein Geist belebe Herz und Muth, dich, o du allerhöchstes Gut, mehr, als die Welt, zu lieben.

7. Ihr Reiz vergeht; drum will ich mich mit Weisheit ihm entziehen. Um edle Freuden müsse sich mein Geist schon jetzt bemühen. Hier ist mein Vorbereitungsstand, der Himmel erst mein Vaterland; laß Herr, mich dahin trachten!

8. O, lehre selbst mich, meine Zeit mit Weisheit anzuwenden, und laß den Lauf zur Ewigkeit mit Vorsicht mich vollenden! Der Tage Last erleicht're mir, bis meine Seligkeit bey dir kein Wechsel weiter störet.

Mel. 40. Es ist das Heil ꝛc.

507. Schnell fließen Jahr' auf Jahre hin;

noch schneller Täg' und Stunden. Wie viele sind, seitdem ich bin, nicht auch schon mir verschwunden! Und keine, keine kommt zurück; selbst ein verlor'ner Augenblick läßt sich durch nichts erkaufen.

2. Gott, diese schnelle Flucht laß mich, zu meinem Heil, bemerken, und mich, aus Liebe gegen dich, heut' in dem Vorsatz stärken, dir, Vater, folgsam stets zu seyn, der Tugend eifrig mich zu weih'n, auch dieses Jahr zu nützen!

3. Umringt, mit täglı-

Welt und den Himmel
tgen.

I. 51. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

04. Hier bin ich, rr, mein ganz Gemüthe üllt des Dankes heisser ang, und die Erinn'- ng deiner Güte begeistert ch, und wird Gesang. it tausend Jubeln, die n allen gerührten See- n zu dir floh'n, und jetzt ufs neue dir erschallen, hwingt er sich auf zu dei- em Thron'.

2. Weit über alles Glück er Erde, entzücket der edanke mich, daß ich von ir bemerket werde, ich, ur ein Staub, ein Sün- er ich! Ja, was kein oblied je verkünden, und eine Zunge sprechen kann, es Dankes innigstes Em- finden sieh'st du, — und ieh'st es gnädig an.

3. Du kennest alle meine Triebe, weißt, wie mein Herz auf dich gelenkt, mit reinem Dank und Kindes- liebe, an deine große Gü- te denkt. Froh will ich's meinen Brüdern sagen, damit auch ihr Gesang er- wacht, wie gut in den verfloss'nen Tagen, wie herrlich du's mit mir ge- macht.

4. Du hast den Trost geprüfter Freunde gesandt in meine Einsamkeit; du hast, wann bang mein Au- ge weinte, mit ihrer Liebe mich erfreut. Für tausend reine, süße Freuden, die du auf meinen Weg ge- streut, und für die Wohl- that mancher Leiden sey dir mein heißer Dank geweiht.

5. Im stolzen Selbst- gefühl vermessen, wie oft vergaß ich, Vater, dein! Doch du hast meiner nie vergessen, und riefst mich wieder, dein zu seyn. Oft ließest du mich tief empfin- den, wie gar nichts, ohne dich, ich sey; vergabst mir alle meine Sünden, und machtest von Gefahr mich frey.

6. Noch leb' ich, Va- ter, noch hienieden, erhal- ten und beglückt von dir! Du schenk'st mir deinen hohen Frieden, und deine Gnade wohnt in mir. Noch

kann ich gute Saaten säen, in Hoffnung auf die Erntezeit, und glaubig ihm entgegen gehen, dem großen Lohn der Ewigkeit.

7. Sollt' ich für ferne Tage sorgen? Du hast es alles wohl gemacht! Mich ängstet nicht der nächste Morgen, und nicht der fernen Zukunft Nacht. Dir, o mein Vater, will ich leben; mit freudigem Vertrau'n auf dich, will ich mich völlig dir ergeben; ich zage nicht, du sorg'st für mich.

8. Wenn sonst ein Wunsch hervor sich dränget, o Herr, nach irgend einem Glück, und unter mein Gebet sich menget, ihn sieht und richtet schon dein Blick; mir Schwachen wollst du ihn verzeihen, den Wunsch, wenn er dir nicht gefällt, und gnädig mir nur das verleihen, was dein Rath mir für nützlich hält.

9. Was du mir, Weiser, beschieden, muß Glück und Wohlthat für mich seyn; erhalte mir nur deinen Frieden, und stets sey deine Gnade mein. Laß in Versuchung mich fallen, auf dich, des ten Urbild, seh'n, und zu deinem Wohlgef die Wege wahrer T geh'n.

Mel. 491. Welt, Ade, bin ꝛc.

505. Wiederum

Jahr verschwunden! es kommt nicht mehr zu Heit're Tage, trübe S den schwanden, wit Augenblick. Floh'n zu auch meine Sünden? R die werd' ich wieder fin wann der Richter a Welt einst vor sein Ge mich stellt.

2. Wenn er reic mich gesegnet, bin ich, ter Liebe werth, ihm a stets mit Dank begegn Hab' ich nie mich selbs ehrt? Lebt' ich fromm n seinem Willen? öffent und fromm im Still Täuschte mich das Lo nicht? Lebt' ich tre meine Pflicht?

3. Wie? darf ich's denken wagen? Bin reif zur Ewigkeit? Kö

's hören, ohne Zagen, f' mir Gott: du stirbst ch heut'? Dürft' ich froh r ihm erscheinen? Hätt' nichts mehr zu bewei- n? Folgte, Heiliger, zu keiner Schuld Bewußt- n mir?

4. Ach, es waren meine ünden zahllos auch in sem Jahr, und mit cham muß ich empfin- n, wie so oft ich untreu ar! Darf ich noch Verzei- ing hoffen? Ja, dein Va- rherz steht offen Jedem, r die Schuld bereut, nd sich fromm im Geist neut.

5. Deine Wahrheit konnt' h hören, frey zum An- achtshause geh'n, öffentlich ich, Herr, verehren, und m deine Gnade fleh'n. Oft empfand ich deine Lie- e; oft erwachten neue Triebe, fromm zu seyn, in meiner Brust; dich zu lie- en, neue Lust.

6. So verzeih' denn, henk' Erbarmen; denke meines Undanks nicht! Gib mir tiefgebeugten Armen eue Kraft zu meiner Pflicht! Dir nur will ich künftig leben; eifrig will ich mich bestreben, mich der Tugend ganz zu weih'n, und ein wahrer Christ zu seyn.

Mel. 17. Mein's Herzens Jesu. ꝛc.

506. O Gott, du bist der Herr der Zeit, und dein ist unser Leben. Laß mich auch jetzt, voll Freudigkeit und Rührung, dich erheben! Ein Jahr ist abermal dahin! Wem dank' ich's, Gott, daß ich noch bin? Nur deiner Macht und Güte!

2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an. Dir will ich mich ergeben; dir, den kein Wechsel treffen kann, vertrau' ich froh mein Le- ben. Wir blühen und ver- geh'n durch dich; nur du bist unveränderlich, du warst, und bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu', mit Huld uns zu begegnen; an jedem Mor- gen wird sie neu, mit Wohl- thun uns zu segnen. Ich kenne keinen Augenblick, da nicht von ihr stets neues Glück mir zugeflossen wäre.

2. So schnell floh auch mein Lebens-Lenz, so wird mein Sommer flieh'n; des Herbstes schönste Blume welkt im nahen Wetter hin.

3. Drum soll jetzt, bey des Jahres Schluß, mein ernster Vorsatz seyn: die kurzgeme'ßne Pilgerschaft der Tugend nur zu weih'n.

4. Ja, dir, o Tugend, schwör' ich hier, zu folgen bis ans Grab! Dieß ist der Zweck, warum Gott mir so manche Freude gab.

5. Wie oft lag ich in stiller Ruh', vom süßen Schlaf' erquickt, da mancher beß're Mensch, als ich, zu dir nach Trost geblickt;

6. Der seufzend auf dem Lager sich in Noth und Elend wand, von dir, mit Thränen, Lind'rung bat, und keine Hülfe fand.

7. Nimm jetzt den Dank, den dir, o Gott, ein Herz voll Liebe zollt; sieh' diese Thräne gnädig an, die meinem Aug' entrollt!

8. Gib ferner mir der Erde Glück! Doch, wenn dir's nicht gefällt, so mir nur ein frommes [illegible] den größten Schatz [illegible] Welt.

Mel. 173. Wenn du, [illegible] Gott ꝛc.

509. Mit di[illegible] Tage geht nun auch [illegible] Jahr zu Ende; voll [illegible] gen Gefühls erheb' [illegible] meine Hände und mei[illegible] Geist zu dir, o guter G[illegible] empor, und trage im [illegible] bet' dir meinen Dank [illegible] vor.

2. Wo ist auch einer [illegible] der schnellsten Augenbl[illegible] die mir vorüber floh'n, [illegible] nicht von einem Glücke, [illegible] einem Gut für mich, [illegible] dich, bezeichnet war? [illegible] Wohlthat ohne Zahl! [illegible] Rettung aus Gefahr!

3. Mein Körper [illegible] gesund, und meine Se[illegible] heiter; gesegnet mein [illegible] ruf; was fehlte mir [illegible] weiter? Und welche Fr[illegible] den fand ich auf des Leben[illegible] Pfad für Sinn und Her[illegible] wenn ich mit Unschuld [illegible] betrat!

4. Vernunft erhielt'st [illegible]

, das Gute zu erkennen;
ch dich fühlt' ich mein
rz von frommem Eifer
nnen, es treulich zu voll-
)'n. Vergaß ich meine
licht: so warst du Va-
mir, und strenger Rich-
nicht.

5. So ging dieß Jahr
rbey, so schwanden mei-
Tage, voll Proben dei-
r Huld, entfernt von
oth und Klage. O, nimm
ein Dankgefühl, im schwa-
en Liede, an! Preis ewig
r, o Gott, der dieß an
ir gethan.

6. Jetzt leg' ich mich zur
uh', und, unter deinem
)egen, hoff' ich den klei-
en Rest des Jahrs zu-
ückzulegen. Erwach' ich
iorgen früh: so sey im
euen Jahr', Gott, deine
)uld mit mir, wie sie in
ieſem war.

7. Und da du, liebevoll,
uch mir in meinem Leben,
o manchen treuen Freund,
o manches Herz gegeben,
)as näher oder fern für
mich, voll Liebe, schlägt,
die Freude mit mir theilt,
den Kummer mit mir
trägt;

8. So segne alle sie aus
deines Reichthums Fülle;
gib ihnen Freud' und Trost
in dieser Abendstille; laß,
wenn ihr Auge weint, sie
deine Hülf' erfreu'n, mich
Zeuge ihres Glück's, auch
in der Zukunft, seyn.

Mel. 491. Welt, Ade, ich
bin dein ꝛc.

510.

Wiederum ein Jahr verschwunden, wie der Schaum im wilden Bach! Denket seinen heitern Stunden, denket sei-nen trüben nach! Hin zu jenen grauen Jahren floh es, die schon vor ihm waren; brachte Freud' und Kum-mer viel, und uns näher an das Ziel.

2. Unaufhörlich wech-selnd kreiset hier des Men-schen kurze Zeit. Sieh', er blühet, altert, greiset, und geht hin zur Ewigkeit. Bald verschwinden selbst die Schriften von den mor-schen Todesgrüften; Schön-heit, Reichthum, Ehr' und Macht sinkt mit in die Todesnacht.

3. Sind wir denn auch alle lebend, wer noch heute

vor dem Jahr, in des Lebens Fülle strebend, froh mit uns verbunden war? Ach, wie mancher ist geschieden, liegt und schlummert schon im Frieden! Ruhe wünschen wir hinab in der Freunde stilles Grab!

4. Und wer weiß, wie mancher modert über's Jahr von uns im Grab! Denn unangemeldet fodert uns der Tod vom Schauplatz ab. Ach, bey lauem Frühlingswetter weh'n oft schon verwelkte Blätter! Wer noch bleibet, wünscht dem Freund: Ruh' im stillen Grab' und weint.

5. Nur der Tugendhafte schließet ruhig seine Augen zu, und mit frohem Traum versüßet ihm sein Gott des Grabes Ruh'! Nach des Erdenlebens Kummer schläft er sanft des Todes Schlummer, bis des Vaters Wink ihm ruft, aufzusteh'n aus seiner Gruft.

6. Nun, wohl auf denn! Frohen Muthes, auch wenn Grab und Trennung droht! Denn, wer gut ist, findet Gutes, wie im Leben, so im Tod'. Ja, dort sam wir uns wieder, s hohe Siegeslieder! Wonne fühlt das für der Trennung Schmerz.

Schluß und Anf des Kirchenjahr

Mel. 82. Fürwahr du

511. Vest steht

Wort, wie Felsen ste du Gott der Gnade, der Treu'! Jahr', Jahrhunderte vergeh doch deine Huld ist lich neu. Für diese bringen wir auch h Dank, o Vater, dir.

2. Gesichert blieben Altäre, und unentwe dein Heiligthum. Noch ren wir, Gott, deine L re, noch singen wir deinem Ruhm. Durch Ta und Abendmahl und W pflanzt sich dein Reich immer fort.

3. Doch fragst du n des Wortes Früchten, u bringst, was wir gethan an's Licht, nach unser Thaten uns zu richten Gott, Richter, so besteh

nicht. Du trugst uns
: mit Geduld; wir aber
ıften Schuld auf Schuld.
4. O, laß es deinem
:ist' gelingen, bey uns,
dieſem neuen Jahr', die
ünde mächtig zu bezwin-
n, wo sie bisher noch
rrſchend war. Heut' ſchwö-
n wir, o Gott, auf's
u', dir und der Tugend
›'ge Treu'.

5. Laß hier, wo wir
ɀt niederfallen, der Wahr-
:it unverfälſchtes Wort
ıch unſ'rer Nachwelt noch
ſchallen. Gib, daß' an
ieſem heil'gen Ort auch
e der Taufe Bund er-
eu', und ſich des Mah-
:s Jeſu freu'.

6. Uns alle laß dich
ndlich ehren, als dein
eweihtes Eigenthum! Einſt
ührſt du uns zu jenen
:hören, wo man, erfüllt
on deinem Ruhm, das
:eben, das uns dort be-
eelt, nicht mehr nach Tag
ınd Jahren zählt.

Mel. 21. Ein veſte Burg ꝛc.

512. Herr, deine Kir-
he danket dir; noch wohnt
›ein Wort im Lande.
Von deiner Gnade haben
wir noch deinen Geiſt zum
Pfande. Und kommt ſie
in Gefahr durch ihrer Fein-
de Schaar, dann, o Herr
Jeſu Chriſt, beſiege Macht
und Liſt, und herrſch' in je-
dem Lande.

2. Sey, Herr, mit uns;
verlaß uns nie, uns, dei-
nes Leibes Glieder! Hilf
deiner Kirche, ſchütze ſie;
denn wir ſind deine Brü-
der. Sie, die dir veſt ver-
traut, haſt du dir ſelbſt
erbaut. Erhalte ſie ſtets
rein, und, die den Bund
entweih'n, die heilige dir
wieder.

3. Eins iſt's, was dei-
ne Treuen kränkt: daß un-
ter deinen Chriſten noch
Mancher deiner nicht ge-
denkt, beherrſcht von ſei-
nen Lüſten. Wie Vieler
Glaub' iſt ſchwach; kalt
ihre Lieb', und ach, ſie
überlegen nicht: es harrt
ein ernſt Gericht auf träge,
ſich're Chriſten.

4. Und du, o Jeſu,
biſt ſo treu! Ach, daß
wir frömmer wären! Mach'
alle Herzen rein und neu,
laß alle ſich bekehren. Ver-

anders nicht um mich, als gut und heilsam, stehen: Denn, was Gott fügt, wird mich vergnügt bey allen meinen Sachen, und endlich selig machen.

Mel. 322. Herr Jesu Christ, mein's ꝛc.

515. Unwiederbringlich schnell entflieh'n die Tage, die mir Gott gelieh'n, Die Woche kommt, und eilt davon; vergangen ist auch diese schon!

2. Kein Tag verfloß, kein Augenblick mir, ohne Segen, Ruh' und Glück. Die Hand, die mir viel Gutes gab, wandt' auch von mir viel Böses ab.

3. Und wenn jetzt, voll Zufriedenheit, mein Herz sich guter Thaten freut: wer gab die Kraft? wer das Gedeih'n? Gott, dir gebührt der Ruhm allein.

4. Auch fehlt' ich oft, und merkt' es nicht; Verzeih' mir die verletzte Pflicht. O, sieh', Erbarmer, meine Reu', und stärke mich zu vester Treu'.

5. Ich eile mit dem Strom' der Zeit stets näher hin zur Ewigkeit. Dort forderst du, Herr, Rechenschaft von meiner Zeit und Geisteskraft.

6. So sey denn jeder Augenblick mir wichtig für mein ew'ges Glück. Des bessern Lebens werth zu seyn, will ich mich ganz der Tugend weih'n.

7. Sinkt dann mein Leib dem Grabe zu: so fey're ich den Tag der Ruh', von einer schönern Sonn' erhellt, o Gott, in deiner bessern Welt.

8. Dort bin ich meines Heils gewiß; dort wechseln Licht und Finsterniß nicht mehr, wie hier. Du, ew'ges Licht, Herr, unser Gott, verlaß, mich nicht!

Mel. 17. Mein's Herzens Jesu ꝛc.

516. Allgegenwärtiger, vor dir sinkt die Gemeinde nieder. Dein Vaterantlitz leuchtet ihr; denn durch Gebet und Lieder prüft sie ihr Inn'res; und dein Licht, erquickt sie, wie dein Wort verspricht, und scheint auch heut' uns wieder.

2. Und so erfleh'n wir

, mein Herz, und denk' an, daß du zu Gott ſt beten, und ihm da- für ſeine Treu', mit anken und mit Singen, n Morgenopfer bringen.

2. Viel hundert Wo- en hab' ich ſchon im Le- n angefangen; und keine doch je davon erlebet ad vergangen, in welcher icht ein Gnadenlicht von ott mich angeblicket, und auſend Gut's geſchicket.

3. Und ſelbſt die Leiden ieſer Zeit, die mir auch nit begegnet, hat er durch iel Zufriedenheit gemil- ert und geſegnet; ſo, daß r nie, in Angſt und Müh', nich ohne Troſt ließ ſtehen, noch darin untergehen.

4. Ach, fallen mir die Sünden ein: was wird in ſo viel Wochen für Schuld nicht aufgehäufet ſeyn? Und, doch was ich ver- brochen, hat er dabey auf Buß' und Reu', in Chriſto mir verziehen, und alle Huld verliehen.

5. Nun, treuer Gott, ich danke dir, mit kind- lich frommem Herzen. Zwar meine Schwachheit machet mir Bekümmerniß und Schmerzen, daß meine Pflicht dich alſo nicht kann loben, wie ich ſollte, und ich ſo gern auch wollte.

6. Jedoch, in Chriſto wirſt du dir es wohl ge- fallen laſſen. In Chriſto will ich ferner mir die gute Hoffnung faſſen, daß du mich wirſt, mein Lebens- fürſt, bey allen meinen Werken in dieſer Woche ſtärken.

7. Mein Aus- und Ein- gang ſey beglückt an Seel- und Leibesſegen. Bring' mir, was meinen Geiſt erquickt, in deinem Wort entgegen; denn dieß allein, Herr, kann es ſeyn, was mir in dieſem Leben ſoll Licht und Ruhe geben.

8. Doch aber ſoll ſich meine Zeit mit dieſer Wo- che ſchließen: o dann wird mir die Ewigkeit auch ſelbſt den Tod verſüßen. Denn dich und mich, ja, mich und dich, kann weder Freud' noch Leiden, ja ſelbſt der Tod nicht ſcheiden.

9. Wohlan! ſo mag's gleich wunderlich in dieſer Woche gehen: es kann doch

Tag' und seinem Licht', mich wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt, und dein ist unser Leben; du bist es, der es uns erhält, und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der Macht! gelobt sey deine Treue, daß ich, nach einer sanften Nacht, mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruh'n, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen!

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele. Sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wann ich fehle!

9. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb' und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn' und willig thue!

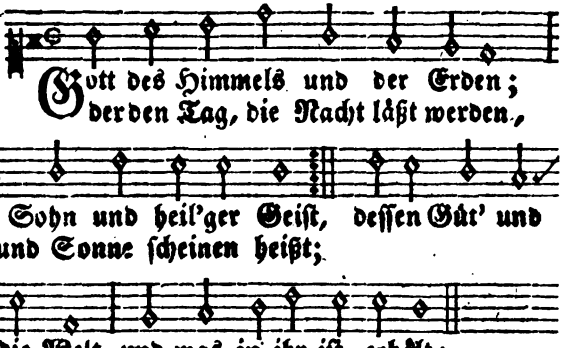
10. Daß ich, als dein geliebtes Kind, dir zu gefallen strebe, und fromm und tugendhaft gesinnt in deinem Reiche lebe.

11. Daß ich, dem Nächsten beyzusteh'n, nie Fleiß und Arbeit scheue, mich gern bey And'rer Wohlergeh'n und ihrer Tugend freue!

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieſſe, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wann du gebeutst, beschlieſſe!

Eigne Melodie.

519.



n vereint, was du so
uns schenktest. — Sey
ost für den, der vor
weint! und dem du
euden schenktest, gib,
) zu frey'n, Gefühl und
aft! und Frieden dem,
r Gutes schafft, seit du
dir ihn lenktest.

Tageszeiten.

Morgenzeit.

Mel. 96. Werde munter, mein ꝛc.

) 17. Wann ich einst
)n jenem Schlummer,
elcher Tod heißt, aufer-
eh', und, befreyt von je-
em Kummer, jenen schö-
ern Morgen seh': o, dann
)ach' ich anders auf! Schon
m Ziel ist dann mein
auf! Träume sind des
)ilgers Sorgen, großer
Tag, an deinem Morgen!

2. Hilf, daß keiner mei-
ier Tage, Geber der Un-
terblichkeit, im Gericht'
nich einst verklage, daß
ch treulos ihn entweiht!
luch noch heute wacht' ich
uf! Dank sey dir! Zu dir
)inauf führe jeder meiner
Tage mich durch jede Freud'
nd Plage!

3. Daß ich's, ohne Za-
gen, sehe, wenn mein letz-
ter Tag erscheint; wenn
zum dunkeln Thal' ich gehe,
und mein Freund nun um
mich weint! Lind're dann
des Todes Pein, laß mein
End' ihm lehrreich seyn;
daß ich ihn zum Himmel
weise, und dich, Herr des
Todes, preise!

Mel. 19. Ich dank dir schon ꝛc.

518. Mein erst Ge-
schäft sey Lobgesang! Er-
hebe, mein Gemüthe, er-
heb' und preise lebenslang
den Vater aller Güte.

2. Mich selbst zu schützen,
viel zu schwach, lag ich und
schlief im Frieden; wer
war indessen für mich wach,
und schenkte Schlaf dem
Müden?

3. Wer sorgt, wann ich
von mir nichts weiß, mein
Leben zu bewahren? Wer
lenkt mein Blut in seinem
Kreis', und schützt mich vor
Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge
seine Pflicht, sich sicher zu
bedecken? Wer ruft dem

Tag' und seinem Licht', mich wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt, und dein ist unser Leben; du bist es, der es uns erhält, und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der Macht! gelobt sey deine Treue, daß ich, nach einer sanften Nacht, mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruh'n, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen!

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele. Sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wann ich fehle!

9. Gib mir ein voll Zuversicht, erfü Lieb' und Ruhe, ei ses Herz, das seine erkenn' und willig t

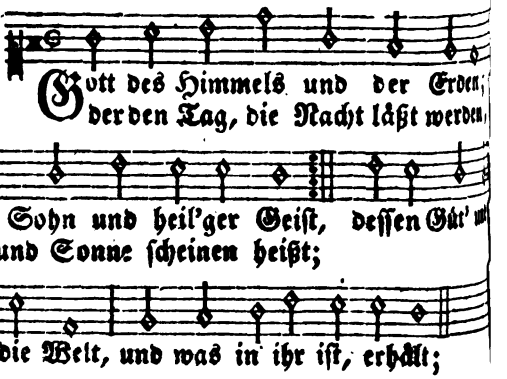
10. Daß ich, al geliebtes Kind, dir fallen strebe, und f und tugendhaft gesi deinem Reiche lebe.

11. Daß ich, dem sten beyzusteh'n, nie und Arbeit scheue, gern bey And'rer W geh'n und ihrer Tu freue!

12. Daß ich das der Lebenszeit in Furcht genieſſe, und nen Lauf mit Freud wann du gebeutst, beſ se!

Eigne Melodie.

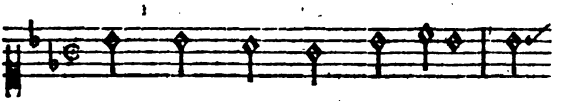
519.



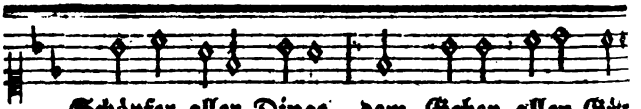
. Gott, ich danke dir
Herzen, daß du mich
dieſer Nacht vor Ge-
:, Angſt, Noth und
merzen, haſt ſo väter-
bewacht, und bey al-
meiner Schuld mich
h trägſt mit Vaterhuld.
3. Laß doch alle Luſt
Sünde, gleich der
ıcht, in mir vergeh'n;
ß ich Kraft zur Tugend
de, mich auf Jeſu Vor-
o ſeh'n! Deinem Dien-
mich zu weih'n, müſſe
ein Beſtreben ſeyn.
4. Mich erinn're jeder
orgen, Gott, an jenen
oßen Tag, und die erſte
einer Sorgen ſey, wie
) beſtehen mag, wenn,
Höchſter, dein Gericht
ınn auch mir das Ur-
eil ſpricht.
5. Ach! ich ſtrauchle
ıicht; drum leite mich,
Herr, nach deinem Wort';
y und bleibe du auch
heute mein Beſchützer und
mein Hort. Niemand, als
nur du allein, kann mir
Kraft zur Pflicht verleih'n!
6. Guter Vater, ich
empfehle dir, mit kindlich
frohem Sinn, meinen Leib
und meine Seele, was ich
habe, was ich bin. Segne
mich, ich bin ja dein,
und will dein auf ewig
ſeyn.
7. Hülfe wolleſt du mir
ſenden, wann Gewalt und
Liſt mir droht; Alles mir
zum Beſten wenden, jetzt
im Leben, einſt im Tod!
Sterb' ich: o, ſo bringe
du mich zu deines Himmels
Ruh'!
8. Höre, Gott, was ich
begehre, Vater, Sohn und
heil'ger Geiſt! Was mir
gut iſt, Herr, gewähre,
wie dein Wort es mir ver-
heißt. So will ich dich hier
und dort herzlich preiſen
immerfort.

Eigne Melodie.

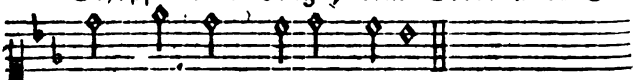
520.



Wach' auf, mein Herz, und ſinge dem



Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güt



der Menschen treuem Hüter!

2. Als mich die dunkeln Schatten der Nacht umlagert hatten, befahl ich, fromm ergeben, dem Schutz' des Herrn mein Leben.

3. Ein sanfter Schlaf sank nieder auf meine Augenlieder; da hofft' ich, mit Vertrauen, den neuen Tag zu schauen.

4. Gottlob, es ist geschehen, ich kann das Licht nun sehen; Gott macht, daß ich aufs neue mich meines Daseyns freue.

5. Er hielt mich mit Erbarmen in seinen Vaterarmen, und ließ durch keinen Schrecken mich aus dem Schlummer wecken.

6. Nimm, Herr, als Opfergabe, das Beste, was ich habe! Ein Herz voll Dank und Wonne, begrüßt die Morgensonne.

7. Dein Werk woll'st du vollenden, mir deinen Beystand senden, und mi meinen Tagen mit H und Langmuth tragen.

8. Du wollest selbst rathen in allen mei Thaten, mich stets Besten leiten, zum H mel mich bereiten!

9. So find' ich wa Segen auf allen me Wegen, und selbst aus denleiden entspringen ge Freuden.

Mel. 74. Wie leuchtet un

521. Dich seh' wieder, Morgenlicht, übe froh die heil'ge Pfli dem Höchsten Lob zu sing Mit kindlich frommer Da begier, will ich, o Gott Vater, dir Preis Verehrung bringen. S pfer, Vater, deine Tr rührt aufs neue mein G müthe; froh empfind' deine Güte.

2. Von ganzem Her

:' ich dir für deine Gna-
die du mir auch dieſe
ht erwieſen. Zu mei-
Leben ſetzeſt du jetzt
n' neuen Tag hinzu.
) hoch dafür geprieſen!
rch dich bin ich; und
nerke neue Stärke. Dich
:be Herz und Zunge,
l ich lebe!

3. Verleih', o Gott der
b' und Macht, daß
ınd' und Gram, wie
ſe Nacht, auf ewig von
r fliehe; daß ich die kurze
)enszeit, in chriſtlicher
friedenheit, zu nützen,
ch bemühe! Prüfe, ſiehe,
e ich's meyne! Dir iſt
ne meiner Sorgen, auch
kleinſte nicht, verborgen.

4. Ich bin ein Chriſt;
Herr, verleih', daß ich
s Namens würdig ſey!
ein Ruhm iſt deine Gna-
. Denn ach, was bin ich,
ne dich? Ein ſchwaches
ind! erhalte mich, mein
ott, auf deinem Pfade!
tärk' mich, daß ich ſtets
ich übe, deine Liebe zu
:trachten, über Alles dich
ı achten.

5. Auch im Geräuſch'
er Welt ſoll mich der hei-
lige Gedank' an dich oft
ſtill zu dir erheben. Im
dunkeln Thale wall' ich
hier. Einſt nimmſt du mich
hinauf zu dir, zum Licht'
und höhern Leben. Auf
dich hoff' ich, Herr, ich
werde mich der Erde gern
entſchwingen, dir dort ewig
Lob zu ſingen!

Mel. 64. Wie ſelig bin ich, wenn ꝛc.

522. Dich, Menſchenvater, groß und gut, dich preiſt mein Lobgeſang. Laß mich, was deine Liebe thut, erheben lebenslang.

2. Unthätig lag im Schlummer ich, und dein gedacht' ich nicht. Doch du gedachteſt, Gott, an mich; dein Schutz verließ mich nicht.

3. Vergangen iſt die dunk'le Nacht, die Finſterniß iſt hin; ich ſchaue deiner Schöpfung Pracht, und fühle, daß ich bin.

4. Und fühle, daß du Vater biſt, und Alles, Alles liebſt, was durch dich Leben hat und iſt, und Allen Gutes gibſt.

5. Das fühl' ich, Gott, und lobe dich nicht mit dem Mund' allein; nein, treuer Vater, inniglich will ich mich deiner freu'n.

6. Und will, wann ich mich deiner freu', auch Brüder gern erfreu'n; will seyn, wie du, so gut und treu, und stets das Böse scheu'n.

7. Daß unschuldvoll ich leben mag, sey heute mein Bemüh'n; nie soll von meiner Zeit ein Tag mir ungenützt entflieh'n.

8. So wie sich ihre Zahl vermehrt, so mehre sich mein Fleiß; die Tugend ist des Fleißes werth; sie lohnet Kind und Greis.

9. Drum will ich immer, wo ich kann, das Gute üben hier; dann wohnet gerne Jedermann, als Bruder, neben mir.

10. Wenn dann von tausend Brüdern hier mein Beyspiel Einen lehrt, nur Einen, — dank' ich dir dafür; der Eine ist es werth.

11. Dann wird ja, Gott, in deiner Welt des Guten mehr und mehr; wer redlich thut, was dir g
hat Freude um sich

12. Du segnest ih
frohem Muth', mit
sein Bemüh'n; und
Fromme ist ihm gut
seine Tage blüh'n.

Mel. 241. Wer nu
lieben ꝛc.

523. Der M
kommt, und meine
wird mit dem Morge
der neu. Wie traurig
ßen meine Tage der
Wanderschaft vorbey!
Sonne neu geschenkte
erheitert meine Seele

2. So traurig, al
Abendstunden, ist
neue Tag für mich,
ach, die Qual, die ich
pfunden, nicht vor
Morgensonne wich!
hoffte Trost in meiner
doch meine Hoffnung
nicht ein.

3. Noch immer bin
auf der Erde, wo
Gefahr und Noth umr
und täglich härtere
schwerde zu Klagen un
Thränen zwingt; noch
mer fleh' ich unerhört

g, die mein Herz
t.

Herr, eile doch, mir
ehen; verlaß den mü-
Sand'rer nicht. Neig',
n Vater, auf mein
n, dein gnadenvolles
icht. Gib mir Geduld,
ey dem Schmerz ein
, dir ergeb'nes Herz!

Mir ist mein Schick-
noch verborgen, das
n Tag mich treffen soll;
laß ich dich, o Vater,
n, und bin der frohen
nung voll, daß, was
Rath beschließt und
, stets heilig sey, ge-
und gut.

. Soll ich die Last noch
er tragen, wohlan,
dir ergeb' ich mich;
meinem Heiland will
sagen: wie du, Herr,
st, und nicht, wie ich!
laß mich, Vater, in
Pein geduldig, wie
in Mittler seyn.

7. Hab' ich des Lebens
t empfunden, so rückt
in Ende doch herbey;
in hab' ich ewig über-
nden, und bin von aller
übsal frey; denn du gibst
mir, o Gottessohn, den
theuer mir erworb'nen Lohn.

8. Gestärkt durch diesen hohen Glauben, geh' ich getrost der Leiden Pfad. Nichts soll mir meine Hoffnung rauben, auch dann, wann sich der Tod mir naht. Vielleicht noch heut' erscheint er mir. Wohl mir! Ich leb' und sterbe dir.

Mittagszeit (Tischlieder.)

Mel. 223. Nun danket Alle Gott. ꝛc.

524. Wir danken freudig dir für alle deine Gaben, die wir, o Vater, jetzt von dir empfangen haben! Gesundheit gibst du uns, und Nahrung, die erfreut, hier einen frohen Muth, dort deine Seligkeit!

2. Laß nie gefühllos uns, wie gut du bist, verkennen, von wahrer Dankbarkeit laß unser Herz entbrennen! Mach' uns gehorsam dir, mach' im Beruf' uns treu, daß unser Wandel, Gott, dir wohlgefällig sey!

3. Wenn deine Huld uns schon auf Erden so

beglücket, wie wird uns seyn, wenn uns dein Himmel einst entzücket! Führ' uns dahin und laß uns da dein Antlitz seh'n; dann wird dich unser Dank noch würdiger erhöh'n!

Mel. 8. Nun sich der Tag ꝛc.

525. Herr, lehr' uns bey dem Ueberfluß, den deine Huld gewährt, daß nur ein mäßiger Genuß dich, als den Geber, ehrt.

2. Hilf, daß wir eifrig uns bemüh'n, der Gaben werth zu seyn, und so, wie du, von Eifer glüh'n, viel Gutes auszustreu'n!

3. Nur dann ist unser Lobgesang dir lieb, Herr der Welt. Wohl der all sein Lebenlang thut, was dir gefällt!

Mel. 312. Herr Jesu Ch... dich ꝛc.

526. Du schenkst... Gott, so väterlich Speis' und Trank; preisen dich. Denn a... was uns stärkt und n... wird uns durch deine ... gewährt.

2. Sieh, deine G... nehmen, wir mit Freu... Vater, hin von dir. laß uns den Genuß gede... und dir dafür auch dank... seyn!

Abendzeit.

Eigne Melodie.

527.

. Der holden Sonnenzen ist fern von unGränzen, uns decket sterniß; doch Gott wird Gefahren uns väterlich ahren; drum weiche jeKümmerniß!

. Die Augen steh'n verssen, sind trübe, halb hlossen, und kaum mehr l' ich mich. Wie? könnt' vor Gefahren, mich hl noch selbst bewahren? schützt bin ich, Gott, nur ch dich!

. Jetzt legen meine Glieich auf das Lager nie, um morgen aufzup'n. Einst werd' ich, nn im Grabe ich g'nug chlummert habe, des öner'n Morgens Wonne 'n.

5. Wohl mir, es thut im chlummer der Erde Leid d Kummer nicht mehr dem erzen weh! Doch ganz ey von Beschwerden soll) derzinst erst werden, enn ich am Ziel' der aufbahn steh'.

6. Gott, deine Vorsicht cke mich Schlafenden! s wecke nicht Unfall mich, och Pein! So wird, zu meiner Freude, vor jedem bangen Leide mein stilles Lager sicher seyn.

7. Auch euch, ihr meine Lieben, wird keine Noth betrüben; Gott höret unser Fleh'n! Laß, Vater, frey von Sorgen, nach sanftem Schlaf', am Morgen, des Tages Licht uns wieder seh'n!

Mel. 420. Mein Leben ist ꝛc.

528. Wir sind, o Herr, in deiner Macht, du hast uns an das Licht gebracht, und du erhältst uns auch das Leben. Du kennest unsrer Monden Zahl, weißt, wann der Geist dem Ruhethal soll seine Hülle wiedergeben; und wo einst unser Grab soll seyn, das siehst und fügest du allein.

2. Vielleicht schließt heute nur zur Ruh' ein kurzer Schlaf die Augen zu, und fliehet mit dem jungen Morgen. Vielleicht ist's auch die letzte Nacht, vielleicht des Lebens Weg vollbracht; das weißt nur du, uns ist's verborgen. Wen

man von uns zuerst begräbt, kennst du, wie sicher er auch lebt.

3. Uns schreckt der Grabgedanke nicht, der dunkle Pfad führt auch zum Licht'; wir bleiben doch in Vaterhänden. Getrost, getrost! wir bleiben sein. Wenn wir ihm unser Leben weih'n, wird er auch herrlich uns vollenden. Drum sey willkommen, Ruh' der Nacht! Wir schlummern sanft, der Höchste wacht.

Mel. 96. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

529. Sink' ich einst in jenen Schlummer, Todesruh', in deine Nacht, wo ich harre, frey vom Kummer, bis der große Tag erwacht; o, dann schlaf' ich anders ein; weg aus dieses Lebens Pein, wall' ich hin zu deren Hütten, die hier glücklich ausgestritten.

2. Jetzo schlaf' ich, aufzuwachen noch für Tage dieser Zeit! Laß mich stets mich fertig machen, Vater, zu der Ewigkeit, daß ich, als ein Wand'r muthvoll, tugendhaft frey von den Laste ser Erde, wenn ich rufen werde!

3. Ruhig laß den mich sehen, der als ter mir erscheint, mit nicht erhörtem F treue Liebe mich be Stärker, als mein Fr im Schmerz, sey mei verlangend Herz, da voll von deinem ihn zu dir gen H weise.

Mel. 58. Freu' dich s

530. Herr, es ist meinem Leben wiede ein Tag dahin. Könn mir doch Zeugniß geb daß ich ihn, nach de Sinn', recht und nü zugebracht, und zur F mir's gemacht, die anbefohl'nen Pflichten und emsig auszurichten

2. Aber kann ich dem Zeugen dessen, ich denk', und thu', ne Fehler wohl versch gen? O, sie alle sahest Ja, wie oft verging ich

auch heute wider dich!
kann merken, wer
zählen, großer Gott,
oft wir fehlen?

Hab', o Vater aller
den, habe noch mit mir
uld! Heile meiner See-
schaden; tilge meiner
den Schuld. Deine
egränzte Treu' werd'
diesen Abend neu,
ich künftig deinen Wil-
besser mög', als heut',
llen.

. Heilige du mein Ge-
the, daß mein Schlaf
t sündlich sey. Steh',
deiner großen Güte,
h in dieser Nacht mir
. Nimm dich meines
uses an, wehre dem,
s schaden kann, daß ich
rgen, mit den Meinen,
nen Unfall darf beweis-
n.

5. Laß mich dir zum Preis' wachen, ewig dir gewid-et seyn, daß ich mich in len Sachen deiner Hülfe nn erfreu'n. Doch, bin h noch heut' vom Tod, err, nach deinem Rath edroht, nun, so nimm an einem Ende, Leib' und eel' in deine Hände.

Mel. 173. Wenn du, mein Gott ꝛc.

531. Der Tag ist wieder hin; und diesen Theil des Lebens, wie hab' ich ihn vollbracht? Verstrich er mir vergebens? Hab' ich mit allem Ernst' dem Guten nachgestrebt, und nicht der Selbstsucht mehr, als meiner Pflicht, gelebt?

2. War's in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen? mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen, als ein Geschöpf von Gott, der Tugend mich zu weih'n, und züchtig und gerecht, und Gottes Freund zu seyn?

3. Hab' ich in dem Beruf', den Gott mir angewiesen, durch Eifer und durch Fleiß ihn, diesen Gott, gepriesen; mir und der Welt genützt, und jeden Dienst gethan, weil ihn der Herr gebot, nicht, weil mich Menschen sah'n?

4. Wie hab' ich diesen Tag mein eigen Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott

gerühret? Erfreut' ich mich des Herrn, der unser Fleh'n bemerkt, und hab' ich im Vertrau'n auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Dacht' ich, bey dem Genuß' der Güter dieser Erden, an dessen Lieb' und Macht, durch den sie sind und werden? Verehrt' ich ihn im Staub'? Empfand ich seine Huld? Trug ich das Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

6. Und wie genoß mein Herz des Umgangs süße Stunden? Fühlt' ich der Freundschaft Glück, sprach ich, was ich empfunden? War auch mein Ernst noch sanft, mein Scherz stets unschuldsvoll? Entschlüpfte mir kein Wort, das ich bereuen soll?

7. Hab' ich die Meinen auch durch Sorgfalt mir verpflichtet, sie, durch mein Vorbild, still zum Guten unterrichtet? War zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu bequem? Ein Glück, das And're traf, war mir dieß angenehm?

8. War mir der Fehltritt leid, so bald ich ihn begangen? Bestritt ich in mir ein unerlaubt langen? Und wenn in Nacht Gott über mich heut, bin ich, vor zu steh'n, auch willig bereit?

9. Gott, der du weißt, was könnt' ich verhehlen? Ich fühle lich noch die Schwach meiner Seelen. Ver durch Christi Blut, mi verletzte Pflicht; ver und gehe du mit mir ins Gericht!

10. Ja, du verze dem, den seine Sü kränken; du liebst Ba herzigkeit, und wirst mir sie schenken. Auch Nacht bist du der Wäc über mir; leb' ich, so ich dir; sterb' ich, so st ich dir!

Mel. 8. Nun sich der Ta

532. Auch diesen

hab' ich vollbracht mit al Gram und Schmerz! G deiner Vaterlieb' und M vertraute fest mein Her

2. Gäbst du mir n zum Leiden Kraft, di

mir nicht zum Heil'; so
rd' in meiner Pilger-
ıft kein Troſt mir je zu
eil.

3. Ja, ohne dich, wie
je ſchwer auf mir des Le-
ıs Noth! Von Frieden
d von Hoffnung leer wär',
ne dich, mein Tod!

4. Doch, welche Ruhe
hlt mein Herz! Gott, ich
rtraue dir. Dein Wort
rſüßt mir jeden Schmerz;
in Schutz wacht über mir!

5. Froh kann ich mich
m Schlaf' vertrau'n;
ich ſchlummernd bin ich
in. Vor keinem Unfall
ll mir grau'n; du wirſt
ein Helfer ſeyn.

6. Und ſollte, Vater,
eſe Nacht des Leidens
zte ſeyn; wohl mir! Dann
t mein Lauf vollbracht,
ann iſt dein Himmel mein!

Mel. 51. Wie groß iſt des Allmächt'gen ꝛc.

533. Hier ſteh' ich
nter Gottes Himmel, ſeh'
auſend Welten über mir;
nd, fern vom rauſchenden
Getümmel, weih' ich die
eil'ge Stille dir! Von dir
werf' ich mich betend nie-
der; du biſt es, deſſen All-
machtsruf, nur um zu ſeg-
nen, meine Brüder und
mich, wie dieſen Himmel,
ſchuf.

2. Dich ſingt mein Lied!
Der Sterne Saaten hat
zahllos deine Hand geſtreut,
um, auf von dir beſtimmten
Pfaden, zu wandeln, wie
dein Wink gebeut. Da
ſchweben ſie in ſichern
Kreiſen ſo friedlich hin,
wie Freund an Freund,
ein großes Chor, das, dich
zu preiſen, in ſeinem Fluge
ſich vereint.

3. Wer nennet mir die
Weſen alle, aus deren
Mund dein Loblied ſteigt,
das mit der Welten Jubel
halle bis zu dem Lied' des
Engels reicht? Wer nennt
das Lied im höhern Tone,
das dir die ganze Schöpfung
ſingt, und das vereinigt
bis zum Throne des Va-
ters aller Weſen dringt?

4. Auch mich ſchuf Gott
und meine Brüder, aus
Staube, doch mit einem
Geiſt, deß Lobgeſang ſich
in die Lieder des Himmels
miſchet und ihn preiſt. Lob-

sing' ihm denn, der dich zum Leben, zur Tugend dich, mein Geist, erkor, einst wirst du auf vom Staube schweben zu einer höhern Welt empor.

Mel. 527. Nun ruhet in den ꝛc.

534. Vernimm für deinen Segen, eh' wir zum Schlaf' uns legen, Gott, unsern Lobgesang. Dein war's an diesem Tage, daß weder Schmerz noch Plage in unsers Hauses Mitte drang.

2. Dein war's, wenn wir uns freuten, und Saat zum Guten streuten, die unverwelklich ist; dein, wenn wir Wahrheit lernten, und uns vom Wahn entfernten, der du der Wahrheit Urquell bist.

3. So laß, o Gott, im Frieden, jetzt uns und jeden Müden vom Schweiß' des Tages ruh'n; stärk' uns mit neuen Kräften zu künftigen Geschäften. Wir hoffen, Herr, du wirst es thun!

4. Auch auf die kran-

ken Brüder sieh' m
voll hernieder, un
ein Kummer beug
freye du vom K
durch einen sanften S
mer, und mach' ihr
bald wieder leicht!

Mel. 237. Wenn w
höchsten ꝛc.

535. Der Ta
bleicht, es kommt
Nacht; ihr ruft dein
o Gott der Macht! D
netest es weisheitsvoll
Licht und Schatten we
soll.

2. Mein Körper
nun bald zur Ruh', sei
des Auge schließt sich
doch meines Geistes
wacht auch noch in Du
heit und Nacht.

3. Gott, laß mein
auf dich allein, eh' es
schließt, gerichtet seyn,
deine Huld, auf
Pflicht; verletzt' ich d
Tag sie nicht?

4. Was unterließ,
that ich heut', das P
befiehlt und Pflicht verb
Auf, mein Gewissen,
du, wieg' mich nicht ei
falscher Ruh'!

5. Gott! wie viel fehlt
e Tugend mir; wie we-
z bin ich rein vor dir,
r' ich, was mein Gewiß-
t spricht, prüf' ich mein
yun in deinem Licht'?

6. Herr, meines Heils
n ich gewiß, und fürchte
ine Finsterniß, weil Je-
s Christ, das Licht der
Zelt, mir meines Lebens
fad erhellt.

7. Doch wer von diesem
ichte weicht, wie irret der,
nd ach, wie leicht verliert
: sich in tiefster Nacht,
.e alles um ihn schrecklich
acht.

8. Du liebst und übst Gu-
chtigkeit, mein Gott, doch
eine Huld verzeiht dem,
er dir seine Schuld gesteht,
nd reuig um Vergebung
eh't.

9. Ach, Herr, was bin
h, ohne dich? Wie liebevoll
chältst du mich; sey hoch-
elobt durch Jesum Christ,
aß du mir Freund und
Vater bist.

10. Um seinetwillen
hreckt mich nicht, o Heili-
er, dein ernst Gericht; denn
eine große Vaterhuld ge-
denkt nicht der vergang'nen
Schuld.

11. Nach Missethat ver-
gissest du nicht uns Sündern,
wie dein Wort verspricht;
denn größer noch, als uns're
Schuld, ist deine Schonung
und Geduld.

12. Soweit, durch deine
Macht erhöht, der Himmel
von der Erde steht, im Kreis'
der Welten ohne Zahl, um-
glänzt mit deines Lichtes
Strahl;

13. So hoch, so uner-
meßlich ist die Huld, die
uns'rer nie vergißt, und
die, mit jedem Tag erneut,
uns schützet, segnet und er-
freut.

14. So weit des Mor-
gens gold'nes Thor, aus
dem die Sonne glänzt her-
vor, entfernt vom düstern
Abend steht, wo uns ihr
Antlitz untergeht;

15. So weit entfernet
Gottes Huld von uns auch
uns'rer Sünden Schuld;
sie ist's, die über mich bey
Nacht, des Morgens und
des Abends wacht.

Mel. 410. Herzliebster Jesu ꝛc.

536. Entflohen sind

auch dieses Tages Stunden; noch haben wir des Lebens Glück empfunden; laßt uns mit frohem Dank' den Herrn erheben, durch den wir leben.

2. Des Lebens Müh' und Elend zu versüßen, gibt uns der Herr viel' Freuden zu genießen; und welche Güter schenkt er unsern Seelen! Wer kann sie zählen?

3. Noch immer läßt er uns Erbarmung finden. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden. Wir häufen Schuld auf Schuld; er läßt uns leben, und will vergeben.

4. Wie unwerth sind wir, Vater, deiner Treue! Ach, unser Herz erkennt's, voll Scham und Reue! Du wollest es mit Trost und Ruh' erfüllen, um Christi willen!

5. Uns wohlthun ist dein ewiges Vergnügen. Dein Aufseh'n schützt uns, wenn wir hülflos liegen und, Todten gleich, umhüllt von Finsternissen, nichts von uns wissen.

6. Wär' dieß für uns der letzte Tag auf E sollt' unser Schlaf ei desschlummer werden; weckst du uns, die w dir ergeben, zu jene ben.

7. So legen wir zur Ruh' uns n seh'n wir erfreut die genssonne wieder, preisen wir, mit fröh Gemüthe, Gott, Güte!

Wechsel der Ja zeiten.

Mel. 8. Nun sich der T

537. Noch i wechseln ordentlich des res Zeiten ab, und und spät ergießet sich Segen, Gott, herab.

2. Du füllest lieb unser Land mit d Gütern an, und leitest mit Vaterhand auf rer Lebensbahn.

3. Von deinem Wo himmel träuft Ged und Fruchtbarkeit; Saat geht auf, sie b und reift, sie sättigt erfreut.

, Von dir gesegnet, gibt
Baum, wenn Jemand
atten sucht, ihm unter
n Zweigen Raum,
oft auch süße Frucht.
Wie fröhlich lächelt
Flur! Es fließt, sich
der gleich, der Freude
ll, und die Natur ist
rschöpflich reich.
5. Wem strömt sie,
ner Liebe Bild, nicht
ne Wonne zu? Wer ist
gut, so treu, so mild,
väterlich, als du?
7. Herr, ohne dich ver-
ngen wir, und wir ver-
nten's auch; und den-
ch leben wir in dir,
seelt durch deinen Hauch.
8. Wem fehlt, o Vater,
ine Huld? Wem strahlet
ht dein Licht? Mit wel-
r Langmuth und Geduld
rschonst du unsrer nicht!
9. O, betet, Menschen,
tet an! Erwägt's und
nket nun: was hat
ott schon an uns gethan?
as will er nicht noch thun?
10. Er will in jeder
hreszeit uns segnen und
freu'n, und einst noch,
der Ewigkeit, der Gott
r Liebe seyn.

Frühling.

Mel. 27. Allmächtiger, wir ꝛc.

538. Gelobt sey, der den Frühling schafft, Gott, der den Erdkreis schmücket, mit ewig unerschöpfter Kraft das, was er schuf, beglücket! Der Herr erschaft, der Herr erhält; er liebt und segnet seine Welt. Lobsinget ihm, Geschöpfe!

2. Das Land, das erst erstorben lag, erwacht und lebt nun wieder. Es strömet jeden neuen Tag sein Segen neu hernieder. Der Wurm, der in dem Staube webt, der Vogel, der in Lüften schwebt, erfreut sich seines Lebens.

3. Der Erde Antlitz ist verjüngt; erheitert glänzt der Himmel; Gebirg und Thal und Wald erklingt von freudigem Getümmel. Und voll Erbarmen schaut herab, der Allen Seyn und Leben gab, auf seiner Schöpfung Werke.

4. Doch fühllos, Gott, und unbeseelt, sind Auen und Gefilde; auch hast

du nicht das Thier erwählt zu deinem Ebenbilde. Der Mensch nur freuet deiner sich, kennt, fühlet und empfindet dich, und hofft ein ew'ges Leben.

5. Lobsinget Gott, er ist uns nah'! Singt, alle seine Heere: der Herr ist allenthalben da, im Himmel, Erd' und Meere! Ich preise dich, ich singe dir; denn du bist, wo ich bin, bey mir mit Allmacht, Lieb' und Gnade.

6. Du rufst die Wolken in das Land, und still'st den Durst der Erde, daß mit den Gaben deiner Hand der Mensch gesegnet werde. Thau, Regen, Sonnenschein und Wind sind deiner Allmacht Boten, sind die Quellen deines Segens.

7. Selbst wenn, vom Donnersturm' bedräut, erschrocken, Länder zittern, strömt Stärkung, Segen, Fruchtbarkeit aus Nacht und Ungewittern; dann bricht die Sonne neu hervor, und Alles jauchzt zu dir empor, vor dem die Wetter schweigen.

8. Von dir kommt, was uns hier erfreut. Brunnquell aller Gu Dort wirst du mi Seligkeit im reichern M men laben. O, wo Menschen, die schon hie dir ergeben, und einst als Christen, freudig ste

Mel. 81. Valet will ich

539. Erwacht

neuen Leben, pran mich die Natur, und Lüfte weben durch di jüngte Flur. Empor seiner Hülle drängt sic junge Halm, der A öde Stille belebt der Pfalm.

2. O Vater, deine fühlt Berg und Thal Au. Es grünen die Gef beseelt mit deinem T Der Blumenweid' ent eilt froh die Heerd' Thal, und in dem G be regen sich Wesen Zahl.

3. Schon glänzt blauer Veste die Sonn' unsre Flur, schon w zum Schöpfungsfeste jede Kreatur; und Blüthen dringen aus ih Keim hervor, und

Wesen schwingen sich
dem Schlaf' empor.
Die Flur im Blu-
kleide ist, Schöpfer,
Altar; und Opfer
er Freude weiht dir
junge Jahr. Es bringt
ersten Düfte der Früh-
sblumen dir, und,
ebend durch die Lüfte,
ingt die Lerche dir.
Ich schau' ihr nach,
schwinge, voll Dank,
auf zu dir! O Schö-
aller Dinge, verehrt
st du von mir! Weit
r sie erhoben, fühl' ich
Fluren Pracht, kann
ken und dich loben,
, der dem Frühling
cht.

5. Lobsing' ihm, meine
ele, dem Gott, der Freu-
schafft; lobsing', ihm.
erzähle die Werke sei-
Kraft! Hier, von dem
üthenhügel bis zu der
erne Bahn, steig', auf
Andacht Flügel, dein
blied himmelan!

el. 228. Soll' ich meinem Gott ꝛc.

40. Höher hebt sich
ottes Sonne; früher
strahlt ihr segnend Licht;
Alles athmet neue Wonne,
Wonn' ist jedes Angesicht.
Lächelnd senkt der Lenz
sich nieder auf die Wäl-
der, auf die Flur. Die er-
storbene Natur lebet wie-
der, wirket wieder. Schö-
pfer, deiner Huld und Macht
sey mein frömmster Dank
gebracht.

2. Keine Winterstürme
heulen durch die Luft zer-
störend her. Und die vol-
len Segel eilen mieder,
ohne Furcht, auf's Meer.
Wie die Nebel nun ent-
fliehen! Wie verjüngt die
Erde ist! Wie der Bach
so fröhlich fließt; fröhlich
Au' und Garten blühen!
Schöpfer, deiner Huld und
Macht sey mein frömmster
Dank gebracht.

3. Fröhlich bey der Ar-
beit wallet nun der Land-
mann auf sein Feld, und
sein herzlich Lied erschallet
jubelvoll dem Herrn der
Welt. Er vertraut die Saat
der Erde, ehrt, durch fromme
Zuversicht, seinen Gott,
und zweifelt nicht, daß er
reichlich ernten werde.
Schöpfer, deiner Huld und

Macht sey mein frömmster Dank gebracht.

4. Wie die Heerden auf den Feldern ruhig weiden, wie so mild Gott sie nährt; wie in den Wäldern freyer hüpft und scherzt das Wild! Hört der Vögel frohe Chöre, hier der lauten Nachtigall, dort der frühen Lerche Schall! Alles bringt dem Schöpfer Ehre! Ja, Herr, deiner Huld und Macht sey von mir auch Dank gebracht!

5. Glänzend und im Feyerkleide prangt die blüthenreiche Flur; jede Blume lächelt Freude, preißt den Schöpfer der Natur. Er schafft Thau ihr, den sie trinket, daß sie nicht zu bald verblüh', und noch Samen, ehe sie welkt, und wieder niedersinket. Auch von mir sey Dank gebracht, Vater, deiner Huld und Macht!

6. Diese Herrlichkeit der Erde ist ein Schatten von dem Licht', das ich ewig schauen werde, dort, vor Gottes Angesicht. Auch das froh'ste Erdenleben flieht unaufhaltsam fort; bend ist nur, wa dort Gott verheiße zu geben. Vater, Huld und Macht se frömmster Dank ge

Sommer.

Mel. 91. Begleite m Christ ꝛc.

541. Weit um her ist Alles Freude schön ist, Schöpfer, Welt! Wie prangt, i nem Feyerkleide, und Thal und Wal Feld! Wie heilig wi jede Stätte! Wohi geh', wohin ich trete, du so nahe, Gott, ich erblicke dich auf Fluren, in allen d Kreaturen, erblick Aller Vater, dich.

2. Das Murmeln beredten Bäumen fröhlich müßt ihr Go höh'n; die Zeit in Sch muth zu verträumen, Menschen, seine We schön! Mir sagt, beg vom Morgenthaue, Flur, der Garten und Aue: wie segnet unser

rn! Mir ſagt das
chen ſeiner Fluthen:
iſt der Urquell alles
n! Der Bach ſagt
lnd: lob't den Herrn!
Wie beugen ſich der
ten Spitzen; wie ſchwel-
e von Segen an, daß
i der Halm die Aehre
n, die reiche Laſt kaum
n kann! Hier ſam-
i emſig ſchon die Bie-
viel' Ernten, um auch
zu dienen, von Got-
ſchönen Blumen ab;
ſpinnt der Seiden-
n und webet, eh' er
vandelt wieder lebet,
ſeine Hüll' und auch
Grab.

. Wie haſt du, Gott
Güt' und Stärke, ſo
rlich an uns gedacht!
e viel und groß ſind
ie Werke; wie ſchön
) wunderbar gemacht!
m vollen, frühlichen Ge-
ſe, empfängt von dei-
n Ueberfluſſe, was le-
, ſeine Speiſ', o Gott!
birge bringen, Thäler
)en, was Allen nöthig
zum Leben; den Thie-
i Gras, uns Wein und
rot!

5. Weit um mich her iſt
Alles Freude. O, freu' auch,
meine Seele dich, in Gottes
ſchönem Weltgebäude! Wie
reichlich ſegnet er auch mich!
Laß deſſen Lob umher er-
ſchallen, der dir ſo wohl
thut, Allen, Allen ſo wohl
thut, der ſo freundlich iſt!
Stimm' ein in der Geſchö-
pfe Chöre: dir, Gott, ſey
Preis, dir Dank und Ehre,
der du ſo mild und gnädig
biſt.

Mel. Valet will ich dir ꝛc.

542. Dich loben deine Werke, und Alles danket dir! Sey, Gott der Huld und Stärke, geprieſen auch von mir! Es zeigt an allen Enden ſich deiner Güte Spur; aus deinen Vaterhänden ſtrömt Segen auf die Flur.

2. Wie prangt das Gold der Früchte, des Sommers Feyerkleid! Wir ſeh'n im ſchönſten Lichte, Herr, deine Herrlichkeit. Dich baten wir um Leben, wer gibt ſo gern, als du? Du haſt es uns gegeben, und Ueberfluß dazu.

3. Die glänzendsten Gefilde, so weit das Auge blickt, sind Zeugen deiner Milde, die jedes Herz entzückt. Schon lacht und winkt den Schnittern der segensvolle Halm; von Kindern, Vätern, Müttern tönt dir ein Freudenpsalm.

4. Die Pracht der reichen Auen strömt Wonn' in uns're Brust; doch mischt auch Furcht und Grauen sich oft zur Sommerlust. Du ruf'st vom Wolkensitze den Boten deiner Macht, dem Wettersturm', dem Blitze; der Mittag wird zur Nacht.

5. Der Donner rollt; es bebet die schwache Kreatur! Indeß, o Gott, belebet dein Odem die Natur. Es wälzt sich milder Regen vom Sturmgewölke los, und Fruchtbarkeit und Segen erfüllt der Erde Schoos.

6. Die Blume stand in Trauer, nun haucht sie stärker'n Duft; der Himmel färbt sich blauer, und reiner wird die Luft. Thal, Hügel, Feld und Wiese, verklären deinen Ruh[illegible] schuf'st zum Paradi[illegible] welkte Fluren um.

7. Der du das La[illegible] quickest, daß Trift un[illegible] ger grünt, den Ster[illegible] beglückest, auch wen[illegible] nicht verdient, dich [illegible] der Engel droben m[illegible] tigem Gesang; auch Herr, will dich loben ganzes Leben lang!

Herbst.

Mel. 322. Herr Jesu [illegible] mein's ꝛc.

543. Still läch[illegible] wie ein frommer Grei[illegible] sterben will, voll Da[illegible] Preis, daß er dem [illegible] gehorchte, nah't der H[illegible] von Segen trieft sein [illegible]

2. Der früchten[illegible] Garten prangt mit [illegible] Zweigen, und verlangt, [illegible] seiner Last befreyt zu [illegible] um Gottes Menschen erfreu'n.

3. Der Sänger in Lüften schweigt, der in ferne Lande fleugt, mild're Lüfte ihn umwe[illegible] und neue Saaten a[illegible] steh'n.

Denn Gott ernährt,
leugt und webt, daß
fröhlich sey, was lebt;
n der Schöpfung wei-
Kreis' nur Jubel sey,
Dank und Preis.

Auf traubenvollen
In schallt des Win-
Lob, und wiederhallt
Berg zu Berg; denn
und Wein gibt uns
Herr, uns zu erfreu'n.

Wie liebevoll, wie
und gut ist Gott,
So viel Wunder thut;
Jüngling, wie der
in und Greis, sey
lich, Gott, zu deinem
is.

. Auch wenn du al-
, sorgt für dich dein
r und Gott noch nä-
ch; der dich mit Freu-
noch beglückt, auch
n dein Abend näher
t.

. Froh kannst du ster-
, wenn du nur, wie
e segnende Natur, ge-
iet hast, wenn er die
icht, die er verlangt,
sonst nicht sucht.

. Auch die Natur ver-
ht und stirbt, nur,
s ihr Same nicht ver-
dirbt, und schöner auflebt, wenn ihr Freund, der lebenvolle Lenz, erscheint.

10. So blüh'st und reif'st du in der Zeit zu größerer Vollkommenheit. Nur sey ein guter Same, sey Gott auch bis in den Tod getreu.

Mel. 56. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

544. Früh', mit umwölktem Angesicht', geht schon die Sonne nieder, und spät erscheint ihr schwächer's Licht am trüben Himmel wieder. Die schönste Zeit ist nun entfloh'n, die rauhen Stürme rauschen schon durch die entblößten Felder; die letzte Blume neigt ihr Haupt; des Herbstes kalter Hauch entlaubt die schattenreichen Wälder.

2. Verlassen steht die öde Flur, entblößt von ihrem Segen; entkräftet sieht nun die Natur der Winterruh' entgegen. Getheilt in große Schaaren flieh'n die Vögel vor dem Frost, und zieh'n weit über

bescheid'ner Mann; sucht, wenn sein Thun nur Gott gefällt, nicht das Geräusch des Ruhms der Welt.

6. Doch wachsen soll der Tugend Saat, und blüh'n, was er im Stillen that, zu reichen Ernten in der Zeit, zur reichern in der Ewigkeit;

7. Wie unſ'rer Fluren Saat durch dich im Stillen keimet, väterlich, obgleich von Menſchen nicht bemerkt, durch deine Mild', o Gott, geſtärkt.

8. Es brauſe fürchterlich umher des Winters mächt'ger Sturm, auch er bringt dann auch Segen, wenn er droht, von dir, der wohlthut, auch durch Noth!

9. Wie viele Freuden haben wir, auch jetzt, o milder Gott, von dir, der du ſo väterlich uns trägſt, uns ſättigeſt, erwärmſt und pflegſt!

10. Durch alle Zeiten, Vater, ſey dir, wer dich kindlich ehrt, getreu! Laß Jeden deinen Ruhm erhöh'n, und freudig deine Wege geh'n!

11. Und jeder Wechſel deiner Zeit entflamm' Herr, zur Dankbarkeit mach' uns ähnlich d Bild'; denn du biſt u gut und mild.

12. Du bleibſt ſtetig, Gott, und groß werden, wenn der Schoos auch uns hat, dich zu ſeh'n, a ſern ſtillen Gräbern

13. Und auferweck Feyerkleid der himm Unſterblichkeit anlegen vor deinem Thron' dic ſen, Gott, und deinen

14. Daß nun hinfort Wechſel iſt; daß du lem Alles biſt, ein Gott, noch des Grabes Nach Frommen ewig ſelig

Saatzeit, Ernte Dankfeſt für te und Herbſt.

Mel. 263. Ju dich hof gehoffet ꝛc.

547. Liebreicher dein Segenswort er ſich noch immerfort ner Kraft auf Erden, unſer Feld mit Nutz b und angehaucht kann we

Im Hoffnung ſtreu'n Saamen aus; doch ſt du nicht Feld und s, ſo iſt die Müh' ver- as. Nur deine Kraft Güte ſchafft uns Un- lt des Lebens.

Laß unſ're Saat ge- t ſeyn; gib Regen, d und Sonnenſchein, Wachsthum und Ge- en uns ſpät und früh', Sorg' und Müh', wiederum erfreuen.

Bewahre ſie das e Jahr, o Gott, vor cher Gefahr, durch e Huld und Gnade, uns, die heut' das erfreut, kein Unfall lich ſchade.

Bey dieſer Ausſaat ich hier ſo manch er- lich Bild von mir: n unter Sturm und nden erhebt ſie ſich; ſo ß auch ich, durch Kreuz, Himmel finden.

Und wie das Saat- n erſt verdirbt, und in Erde gleichſam ſtirbt, neue Frucht zu bringen; werd' auch ich, erweckt durch dich, ins beſſ're Le- ben dringen.

Dort reift, o Herr, nach deinem Rath, auch ſelbſt von meiner Thränen- ſaat mir ew'ge Freuden- ernte; o, wohl dann mir, wenn ich dir hier getroſt vertrauen lernte!

Nur mache mich, o Gott, bereit, in Glauben und Gottſeligkeit viel gute Frucht zu bringen; ſo will ich dir dereinſt dafür in Ewigkeit lobſingen.

Mel. 40. Es iſt das Heil ꝛc.

548. Es baut, o Gott, auf dein Geheiß, der Men- ſchen Hand die Erde, voll Hoffnung, daß nun auch ihr Fleiß von dir geſegnet werde; auf dein Verſpre- chen trauen ſie: du ſollſt dein Brot, bey Fleiß' und Müh', auf dieſer Erde finden.

Noch immer traf dieß Wort uns ein; gib ferner deinen Segen! Daß Saat und Pflanzen wohl gedeih'n, gib Sonnenſchein und Re- gen; denn ohne deine Se- genshand bringt ſelbſt ein

wohlgebautes Land nicht, was es bringen könnte.

3. Umsonst ist aller Menschen Müh' im Pflanzen und Begießen, läß'st du, o Gott, nicht spät und früh des Segens Ströme fließen. Nur du regierst den Witt'rungslauf; durch dich wächst jede Pflanze auf, durch dich nur bringt sie Früchte.

4. So kröne denn mit Fruchtbarkeit das Land, nach deiner Güte; und wenn die Aussaat nun gedeiht, o Vater, so verhüte, daß Frost und Sturm und Hagelschlag sie nicht zerstörend treffen mag, nicht Flut sie überschwemme!

5. Wir trau'n auf dich, wir zagen nicht, und lassen gern dich walten. Du, Vater, weißt, was uns gebricht, hast lange hausgehalten. So wirst du denn, zu deinem Ruhm, mit Nothdurft uns, dein Eigenthum, noch fernerhin versorgen.

Mel. 82. Fürwahr, du bist ꝛc.

549. O daß doch bey

der reichen Ernte, du, Höchster, uns e ein jeder froh em lernte, wie reich du zu segnen, seyst; wi du unsern Mangel und uns mit Spei Freud' erfüll'st.

2. Du siehst es wenn deiner Güte, ter, unser Herz sich und ein erkenntliche müthe auch das, wa für diese Zeit, uns z quickung hast bestimm Dank aus deinen H nimmt.

3. So komm't Gottes Huld zu f kommt Christen, sein zu freu'n, und, be angefüllten Scheuern unsern frömmsten zu weih'n. Ihm, de stets Versorger war, b neues Lob zum Opf

4. Nimm gnädig a Lob der Liebe, das Herz dir, Vater, Dein Segen mehr' i die Triebe zum th Dank, zur Folgsam daß Preis für deine treu' auch unser ganz ben sey.

. Du nährest uns blos
Erbarmen. Dieß treib'
uns zum Wohlthun
Nun sey auch gern ein
ſt der Armen, wer ih-
Mangel stillen kann.
r, der du Aller Vater
, gib Jedem, was ihm
lich ist.

). Thu' deine milden
zenshände, uns zu er-
ken, ferner auf. Ver-
ſ' uns bis an unser Ende,
) mach' in unserm Le-
slauf' uns dir im Klein-
) auch getreu, daß einst
) größ'res Glück erfreu'.

7. Bewahr' uns den ge-
:nkten Segen; gib, daß
s sein Genuß gedeih',
o unser Herz auch seinet-
gen dir dankbar und er-
)en sey. Du, der den
rper nährt und speist,
)uick' auch ewig unsern
ist!

Rel. 229. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

50. Eilt, Christen, ?t, mit Dank den Herrn bpreisend zu erheben! Er ttigt und erfreuet gern, und hat uns Brot gegeben. Er, dessen Weisheit, dessen Kraft mit Vatergüte wirkt und schafft, sorgt auch für unser Leben.

2. Die Kraft, wodurch das Saatkorn steigt, wodurch in bunten Streifen, das Feld sich mahlt, und reifend bleicht, wer kann die Kraft begreifen? Wo wundervoll die Aehre schwillt, und sich für uns mit Nahrung füllt, wirkt da nicht Gottes Athem?

3. Ja, du befruchtetest das Land, du Geber aller Gaben! Es kam aus deiner Vaterhand, was wir empfangen haben! Du gabst nicht Einem nur allein; wer Mensch ist, soll auch Bruder seyn, du, Vater, sorg'st für Alle!

4. Auch für den armen kranken Mann, der Kleider, Holz und Speisen, durch Arbeit, nicht erwerben kann, für Wittwen und für Waisen, für Jeden, welcher seufzt und weint, für Jeden Freund, für jeden Feind, sorgt deine Vatergüte.

5. Wir haben nichts für uns allein, auch And're wollen leben. Drum soll es stets uns Freude seyn, den Armen auch zu geben. Was wir für And'rer Wohl gethan, das sieht einst der Erlöser an, als wär' es ihm geschehen!

6. O, wohl uns, wenn wir emsig hier der Liebe Saaten streuen; dann wird uns, Vater, einst bey dir ein Erntetag erfreuen, wo alle, die hier wohlgethan, des Himmels reichen Lohn empfah'n, und ewig ihn genießen!

Mel. 8. Nun sich der Tag ꝛc.

551. Die Felder sind nun abgemäh't, die wir voll Aehren sah'n. Du hörtest, Gott, was wir gefleht; nimm unsern Dank jetzt an.

2. Den Samen, den wir ausgestreut, gab deine Vaterhand; uns gabst du Kraft zur Emsigkeit, und Fruchtbarkeit dem Land'.

3. Du schaffteſt, daß der Witt'rung Lauf der Saat ersprießlich war; sie wuchs zu reichen Ernten auf. krönteſt du das Jahr.

4. Und selbst zum ten schenckteſt du uns f und Gedeih'n. Wir melten in Fried' und Gott, deinen Segen

5. Auf, Christen, u Gott und Herrn se und Dank gebracht! segnet, er beglückt so preist seine Huld Macht!

6. Ihm dankt der gel munt'rer Chor, preist den Herrn der froh tönet ihr Gesan vor zu Gott, der sie

7. Der ist nicht ein Mensch zu seyn, deiner Gaben werth, dich nicht, ohne Hey schein, durch That und ben ehrt.

8. Mit froher preisen wir, Gott, Vatertreu'! Zieh' Herzen ganz zu dir, steh' uns ferner bey!

9. So lang' in uns Herz noch schlägt, die gen offen steh'n, soll Herz, vom Dank bew auf deine Güte seh'n.

236. Was Gott thut, das ꝛc.

2. Preiſt, Chriſten, Zufriedenheit, preiſt t, den Herrn der Ern daß ſich nicht ganz die chtbarkeit von unſ'rer r entfernte! Noch ſtets ilt er ſeine Welt; was pig iſt zum Leben, will ans Allen geben.

. Er iſt der Herr, in er Hand iſt, was die e bringet; des Men n Mühe baut das Land; tt gibt, daß ſie gelinget. n ihm allein kommt das deih'n, und er nur läßt Saaten blüh'n, reifen gerathen.

3. Wir ſahen, froh in ffnung ſchon, der reich Ernt' entgegen, und glich iſt er uns entfloh'n, uns gezeigte Segen. tt nimmt, Gott gibt, s ihm beliebt; ſein Rath ans verborgen, doch will uns verſorgen.

4. Was trauern wir und men noch, den Vater zu eben? Nein, laßt uns, z dem Mangel, doch ihm hm und Ehre geben! Preis ſey dem Herrn! Von Unmuth fern, laßt, ihm zum Wohlgefallen, ein frohes Lied erſchallen!

5. Sein iſt die Herrſchaft; wie er will, vertheilt er ſeine Gaben. Ihm halten wir in Demuth ſtill, auch wenn wir wenig haben. Denn was er thut, iſt recht und gut; geſchieht, daß ſeine Ehre und unſer Wohl ſich mehre.

6. Er iſt allmächtig, alle Noth kann er zum Beſten lenken. Der gute Vater wird uns Brot, auch bey dem Mangel, ſchenken; wie hat er ſich ſo väterlich bisher an uns bewieſen! Auch jetzt ſey er geprieſen!

7. Wie manches ſegensreiche Jahr hat er uns ſchon beſcheret! Wie gnädig uns noch immerdar, von Jugend auf, genähret! Wer ſollte nicht mit Zuverſicht auf ihn, den Vater, ſchauen, und ſeiner Güte trauen?

8. O, welch ein ſeliger Gewinn, an dem ſich g'nügen laſſen, was da iſt, und, mit heiter'm Sinn', das veſte Zutrau'n faſſen, daß,

der die Welt regiert und hält, auch uns, so lang' wir leben, was nöthig ist wird geben!

9. Allweiser, wir verehren dich in allen deinen Wegen, und trauen unveränderlich auf deinen milden Segen. Ja, dein Gebot kann unſ'rer Noth, sobald nur du willſt, wehren, in Wonne ſie verkehren!

10. Wir beten demuthsvoll dich an, der Alles weiſe füget, deß Vorſicht niemals irren kann, deß Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter, dir, und preiſen deine Güte mit kindlichem Gemüthe.

Reformations-Feſt.

Mel. 74. Wie leuchtet uns ꝛc.

553. Komm', komm', du Licht in Gottespracht, den Tag, den uns der Herr gemacht, mit deinem Glanz' zu weihen. Weck' auf, was ſchläft in dunkler Haft, zünd' an der re[illegible]ten Andacht Kraf heil'gen Schmuck z hen! Frühe ziehe un oben, den zu loben allmächtig Sonnen l groß und prächtig.

2. O ſeh't! im Glanze ſteht die Chriſti hoch erhöht; Hoffen iſt geſchehen. Könige, Propheten ſah'n harrend auf ſolchem Ziel', und ha nicht geſehen. Selig, wer da ſiehet, was glühet Gottes Strah Himmelslicht im fi Thale.

3. Verdunkelt ſtan Herrn Altar, in Men trug begraben war Wort aus Gottes Mu Wo bleibſt du, Licht Anbeginn? Ach, h iſt die Nacht bald Iſt nah' des Auf Stunde? Singet, br Morgenlieder unſerm ter! Er ſchläft nim herrlich kam des Auf Schimmer.

4. Zu Auserkornen d der Schein, »Steh' »ihr ſoll't mein Rüſt

, euch ruft des Rei-
König.« Da schallt's:
Wahrheit macht euch
die Nacht ist hin,
Tag herbey, und Ju-
hallt vieltönig. Herr,
! Ew'ger! Treu im
en, und im Walten
schwänglich, Gott, dein
ist unvergänglich!

Es stritt mit Macht
Finsterniß, die Erde
, der Vorhang riß,
siegt' das Licht vom
gen. Jahrhunderte sind
efloh'n, manch Reich
ürzt und mancher Thron,
Kirche steht geborgen.
as Christus gestern,
te, und in weite Ewig-
en! Eil't, sein Lob heut'
zubreiten!

5. Tag, den uns Gott
cheinen läßt, dich grüßt,
Lieb' und Glauben vest,
heilige Gemeine, die
npfend noch hienieden
ht, die triumphirend dro-
t steht; es ist ja doch
r Eine! Ein Wort,
n Hort; jauchz't, Ver-
irte! Jauchz', o Erde,
inem Namen: Heilig,
ilig, heilig. — Amen.

Mel. 27. Allmächtiger, wir
singen ꝛc.

554. Die Himmel preisen deine Macht, mit allen ihren Heeren, und ihrer Wunder hohe Pracht strahlt, Schöpfer, dir zu Ehren. Was deine Weisheit, Gott, vermag, lehrt jeder Tag den andern Tag, und jede Nacht die and're.

2. Doch deiner Schöpfung Unterricht verstanden selbst die Weisen, mit allem ihrem Forschen, nicht, und lernten nicht dich preisen. Was wüßten wir, wenn deinen Ruhm, o Gott, dein Evangelium uns nicht verkündet hätte?

3. Nur Jesu Weisheit, diese nur gibt Blinden Kraft zu sehen, und lehrt das Loblied der Natur, der Schöpfung Ruf verstehen. Durch ihren heil'gen Unterricht wird erst des Lebens Dunkel licht, dich, Schöpfer, zu erkennen.

4. Von ihr erhellt, seh'n wir den Pfad, der näher zu dir leitet; seh'n, was für uns dein weiser Rath in jener Welt bereitet;

seh'n, was wir, ohne dieses Licht, am Himmel und auf Erden nicht zu unserm Troste finden.

5. Was brachtest du, o Wort des Herrn, den Sterblichen für Wonne! mehr Schimmer, als der Morgenstern, mehr Strahlen, als die Sonne. Wie strahl'st, wie heilig'st du, wie schmück'st du uns're Seelen, wie beglück'st du uns mit deinen Lehren!

6. Drum wohne hier, wohn' immer rein in dieser heil'gen Stille, daß in des Irrthums Nacht dein Schein die Wahrheit uns enthülle! Von diesem Tempel ström' er aus; ström' Heiterkeit in jedes Haus, und jede nied're Hütte!

7. So können wir, o, Dank sey dir! als deine Kinder leben; bestimmt zu Engeln, mit Begier nach Gottes Himmel streben, und immer fröhlich, mit Vertrau'n, auf unsern guten Vater schau'n, und liebevoll ihn preisen.

8. Dann wird uns Wohlthat jedes Leid; Lust jede Tagsbeschwerde; quickung jedes Glü Zeit; ein Paradies d de; ein Engel Gottes der Tod, und aus Gruft glänzt Morge den Kommenden ent

Mel. 80. Vom Himmel h

555. Heil euch, Gottes hoher Lohn, endete, vor Gottes Th Heil euch in jener b Welt, wo Recht und W heit nimmer fällt.

2. Ihr ginget, mit hab'nem Sinn', durch men und durch Do hin; ihr nahmt, in si Heiterkeit, das harte L der Sterblichkeit.

3. Ihr sprachet laut Recht und Pflicht, war't der Menschen Kne nicht; wir sitzen oft in ger Ruh', und hören l Spöttern zu.

4. Ihr zoget aus, hohem Muth, und frag nichts nach Geld und Gu wir stehen säumend an Thür', und fragen: W wird uns dafür?

Ihr wußtet nichts von
heley, und sprach't am
ne laut und frey; wir
en nach der Ehre
st, und buhlen oft um
schengunst.

Ihr ginget vest, mit
digkeit, von Sieg zu
, von Streit zu Streit;
liehen oft, bey Ruh' und
ck, im Kampfe mit uns
t, zurück.

Ihr sahet, in dem
eren Lauf, mit Glau-
zu dem Schöpfer auf;
wir vergessen, ach,
leicht, daß Gott den
enskelch uns reicht.

3. Längst triumphir't ihr,
ert dort den Sieg an
em Freudenort. Ihr
t vollendet; schön und
ß ist euer Glück, ist euer
s!

9. Der Himmel ist euch
fgethan, ihr wandelt, auf
Sternenbahn, hin zur
llendung, hin zum Licht',
r euer's Mittlers Ange-
t.

10. Heil euch! mit fro-
m, vestem Sinn' euch
ch, euch nach zum Him-
mel hin! Ihr seyd voran, wir folgen euch im Leben und im Himmelreich!

11. Wenn auch kein Wüth'rich uns bedräut, und uns, zu sterben, hier gebeut; so soll doch unser Leben rein, Gott und der Tugend heilig seyn!

Mel. 429. Wachet auf, so ruft ꝛc.

556. Heilig, heilig, heilig singen wir dir, Herr Zebaoth! und bringen des frömmsten Dankes Opfer dar. Engel jauchzen deiner Ehre, es preisen dich auch unsre Chöre, dich, der da seyn wird, ist und war. Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! Hallelujah! Von Ewigkeit zu Ewigkeit ist dein das Reich, die Herrlichkeit!

2. Dich, den Sohn, den Herrn der Ehren, mit frohem Danke zu verehren, welch' süße Pflicht der Christenheit! Der den Weg zu Gott uns lehrte, des Aberglaubens Macht

zerstörte, welch' Heil hat uns durch dich erfreut. In deines Vaters Reich, an Macht und Huld ihm gleich, willst du segnen von deinem Thron', mit reichem Lohn, die treu dir waren, Gottessohn!

3. Geist des Friedens, Geist der Wahrheit! es leuchtet uns, in ew'ger Klarheit, dein weltbeglückend, göttlich Wort. Zur Geduld in guten Werken kannst du allein den Glauben stärken, du bist des Frommen Trost und Hort! Dein Eigenthum sind wir, wir leben, sterben dir! Amen, Amen! Du gibst uns Licht und Zuversicht, wenn unser Herz im Tode bricht.

Mel. 36. Christ, unser Herr, zum ꝛc.

557. Gott, welchen herrlichen Gewinn find' ich in Jesu Lehre, wenn ich auf ihn nur achtsam bin, ihn durch Gehorsam ehre. Kein Menschenherz, ruft er mir zu, kann Gottes Lieb' ergründen; w nur folgt, soll Seel Vergebung seiner S und Kraft zur finden.

2. Doch ach! so ches Christenheer, g von den Banden de urtheils, hat nur dein Wort, Herr, n standen; hat Mensch hineingedacht, und zu deiner Ehre, i seln die Vernunft ge zu glauben Menschen als ob sie Christi

3. Gelobt sey'st Gott, daß wir, auf heit recht beflissen, Menschensatzungen v zu unterscheiden w daß die Vernunft u terweist, dein Wor zu verstehen; nicht die Worte, nein, den der Lehren auszusp was du willst, sel sehen.

4. So dient uns, das eine Licht, das zu verstärken. Durch gibst du Unterricht, beyde soll ich merken. Wahn', vermag kein

i der Wahrheit Glanz
ben; der Zeiten Fort-
t stößt ihn um, und
dem eiteln Streben,
wieder zu erheben.

. Doch, Herr, da Nacht
Wahn so schwer dem
der Wahrheit wei-
: so laß sich die Ver-
ft stets mehr im rein-
Lichte zeigen. Wem
Vernunft gabst, schäme
vom Glauben sie zu
nen. Nein, sie laß alle,
für dich, von Glau-
seifer brennen, als
ubensstütze kennen.

l. 40. Es ist das Heil ꝛc.

58. Vor dir, Herr,
ken wir erfreut an uns-
Väter Glauben! Der
nd erhob sich kühn zum
reit', der Welt dein Wort
rauben; sie aber kämpf-
ritterlich, gestärkt, All-
chtiger, durch dich; sie
npften und sie siegten.

2. In Dunkel war dein
ort verhüllt, und die
rnunft gefangen; doch
durch deine Kraft er-
t mit Heldenmuth, er-
rangen Triumph dem unterdrückten Licht', und achteten Gefahren nicht im Kampf für Recht und Wahrheit.

3. Sie bebten nicht vor Macht und List; als Helfer in dem Streite, stand unser Mittler, Jesus Christ, den Kämpfenden zur Seite. So ward der Feinde Droh'n zu Spott; denn eine veste Burg ist Gott, wenn wir auf ihn vertrauen.

4. Herr, wir auch wollen Gut und Blut für Recht und Wahrheit wagen! Verleih' auch uns den frommen Muth, im Kampf nicht zu verzagen. Du bist und bleibest unser Hort! Wir halten vest an deinem Wort, und schwören ew'ge Treue!

Amts- und Ehe-Jubelfeyer.

Amts-Jubelfeyer.

Mel. 91. Begleite mich, o Christ ꝛc.

559. Ein Jubelgreis

im Silberhaare, umstrahlt von Frühlings-Wiederschein, tritt, tief bewegt, zu dem Altare, des Dankes Opfer dir zu weih'n. Du, Ewiger! hast seinem Leben, ach, einen selt'nen Tag gegeben! Ein halb Jahrhundert, wohl vollbracht, liegt hinter ihm, und nicht der Leiden gedenkt er heute, nur der Freuden, und deiner Huld, du Gott der Macht!

2. Getreu in seinem Amt' und Stande, voll Muth für Wahrheit, Recht und Pflicht, hat er genützt dem Vaterlande, und uns're Huldigung umflicht, zu wohlverdientem Ehrenlohne, sein graues Haupt mit einer Krone, die seiner edeln Thaten Werth, wodurch er uns zum Dank' verbunden, und, wenn er einst dahin geschwunden, auch sein Gedächtniß noch verklärt.

3. So lohnen Menschen! Doch vergelten, wie sich's gebührt, kannst du allein, du Herr und Richter aller Welten! Dich trü Wahn, dich irrt kein Was wir hier werden und haben, verdank Herr, deinen Gaben. was wir gern und vollbracht, nur, w dir den Geber ehrt uns'rer Brüder Wo mehrte, ist's, was dir willkommen ma

4. Doch ach, wa die reichsten Saaten wir als Erdenpilger st was ist die Reihe Thaten, die uns a bensziel erfreu'n, wen Gerechter! willst da der Tage Zahl, die wägen, die deine uns hier verleiht? manche Stunde ward träumet, wie manche ge Pflicht versäumet, oft die edle Kraft entw

5. Vernimm des ses stilles Flehen, den dieß Fest vergönnet Hör' ihn mit Demuth gestehen: »Mein Lohn » größer, als die E » die Ernte reicher, » die Saaten, und a

s mir wohlgerathen,
dank' ich einzig Got-
Huld! Nur sie hat
h bisher geleitet, so
len Segen mir berei-
, erlassen mir so man-
Schuld!«

, Nimm, Ewiger! mit
ergüte des Greises
lich Opfer an. Dein
voller Schutz behüte
bis an's Ziel der
nsbahn. Auch uns, o
hster! woll'st du stärken
regem Fleiß in guten
cken. Noch ist es Tag,
kommt die Nacht!
hl allen, die sich Chri-
nennen, und einst mit
sagen können: »Herr,
m uns auf; es ist voll-
cht!«

Ehe-Jubelfeyer.

l. 110. Jesus, meine Zu-
versicht. 2c.

60. Neu verjüngt
Silberhaar', nah' schon
des Grabes Rande,
pft ein frommes Ehe-
r noch einmal der Liebe
nde, und mit Rührung
blicken wir, ew'ger Vater,
auf zu dir!

2. Du, o Gott, hast
bis hieher dieses Liebenden
geleitet; du allein die Wie-
derkehr eines Fest's für
sie bereitet, das mit Blü-
then sie umstreut, ihrer
Jugend Lenz erneut.

3. Ihr beklommnes Herz
durchbebt süße Wehmuth,
fromme Sehnen, und
der Andacht Blick erhebt
sich zu dir mit Freuden-
thränen. Dir, der ihr Er-
halter war, bringen sie
ihr Opfer dar.

4. Ja, dieß Fest kommt,
Herr, von dir! Mit dem
frohen Ehepaare danken,
Ewiger, auch wir! O wie
schön, wenn, nah' der
Bahre, eh' der Leib zum
Staube sinkt, noch einmal
der Frühling winkt!

5. Ach, was ist vergan-
gen schon, und wie man-
che Freud' entschwunden!
Träumen gleich, sind sie
entfloh'n, alle Lust- und
Leidensstunden. Doch ver-
gessen sey der Schmerz,
Dank nur fühle jetzt das
Herz!

6. Gott mit dir, verehrtes Paar! Vester faß die rechten Hände! Nah' ist schon dein letztes Jahr, Luſt und Leiden eilt zu Ende. Ungetrennt wird dein Verein, seliger, im Himmel seyn!

7. Wenn am E der Lebensbahn Kin Enkel dich begrüßen nen Segen zu emp deinen Abschied zu füßen; o, dann hoffe derseh'n! Liebe kann untergeh'n!

Register der Lieder.

Die Zahlen weisen auf die Nummern der Lieder hin.

A.

h, bleib' mit deiner 160
, dem wurden nie die 308
, Gott, was ist der M. 418
), schrecklich wird die S. 446
), wann werd' ich von 162
), wäre nicht, o Herr, 53
), was soll ich Sünder 168
h, wie heilig ist es hier 448
h, wie nichtig, ach wie 412
lein Gott in der Höh' 229
len Menschen, und auch 302
len, welche nicht verg. 337
ler meiner Brüder M. 316
ller Welten Herrscher 52
llgegenwärtiger, vor 516
llwirkender, stets reger 354
ls bittrer Hunger uns 459
nbetung sey dir, Gott, 151
nvertraut der Erde S. 476
Auch diesen Tag hab' ich 532
Auch für den Winter dank. 546
Auch noch im späten Alter 389
Auf Erden Wahrheit ausz. 82
Auf, erwachet, meine Lied. 370
Auf Gott, und nicht auf 239
Auf meinen lieben Gott 245
Auferstehn, ja auferst 430
Aus deiner Quelle, S. 63
Aus dem eiteln Sinnenl. 203
Aus Erde ward mein Leib 5
Aus Gottes milder Hand 393

B.

Barmherziger, erhöre 313
Befiehl du deine Wege 240
Begleite mich, o Christ 91
Begrabt den Leib in 477
Beherrscher deiner Christ. 400

Beſitz' ich nur ein ruhig. 296
Beſter, weiſeſter Regierer 33
Betend nahen wir uns 188
Betet an, laßt uns lobſ. 16
Bringt dieſem Tage R. 153
Bringt Ehre Gott, bringt 453
Bringt Preis und Ruhm 109

C.

Chriſt, gedenk', an deinen 425

D.

Da ſtehen wir, die Deinen 480
Dank, Dank dem Herrn 469
Dank und Anbetung br. 447
Das Amt der Lehrer, Hr. 398
Das Glück der Ehre, wie 278
Das Grab iſt tief und 497
Das Leben flieht, die Zeit 478
Daß ich das Böſe nie, 351
Dein Heil, o Chriſt, 181
Dein iſt das Licht, das 399
Dein Mahl, das Mahl 206
Dein Wille, Vater, 460
Dein Wort, o Höchſter, 179
Deines Gottes freue dich 230
Dem finſtern Erdkreis iſt 156
Dem Gott der Wahrheit 155
Dem Staube geben wir 484
Den Höchſten öffentlich 218
Den nach ſeiner Rich
Der du dein Wort u
Der du mit ſtarker H
Der du uns als Vate
Der du voll Schmach
Der edle Geiſt hebt ſi
Der Hang zum Böſen
Der Herr iſt Gott, u
Der Herr iſt meine Z
Der Herr ſchwingt ſi
Der Höchſte ſey mit e
Der letzte meiner Ta
Der Morgen kommt, u
Der Schwachheit Kind
Der Tag iſt wieder hi
Der Tag verbleicht, e
Der weiſe Schöpfer, de
Des Jahres Schönheit
Des Leibes warten, und
Des Todes Grau'n, de
Dich, Höchſter, ehrerbie
Dich Jeſum, laß ich ewig
Dich kennen, Gott, iſt S
Dich loben deine Werk
Dich, Menſchenvater, f
Dich ſeh' ich wieder M
Die auf der Erde walle
Die Feinde deines Kreu
Die Felder ſind nun ab

:mmelpreisen deine 554
h so heiß geliebet h. 488
Menschen zu erziehen 403
ieue Woche geht 514
Sonne stand verfinst. 100
Zunge, die verst. 325
ist der Tag, den G. 80
Höchster, soll ich 232
Quell des Lichts, der 281
u leben, dir zu sterb. 350
Bester Trost der Arm. 458
ist ein Mensch, und 28
ist, o Gott, gerecht 57
ist, o Unermeßlicher, 45
den meine Seele liebt 161
denkest in der tiefsten 92
der kein Böses thut 65
deß sich alle Himmel 186
dessen ganzes Leben 143
, Gott, schufst selbst 356
klagst und fühlest die 275
liebest nicht der Mens. 457
liebst, o Gott, Ger. 315
schenkst uns, Gott, 526
, welchen keine Welt 395
willst es, Herr, mein 260
mpfund ernst, wie G. 499
rch dich, Gott, bin ich, 366
rch dich, o Schöpfer, 21

E.

Edel ist es, Freunde lieb. 320
Ehre sey Gott in der Höhe 76
Eifrig sey und vest mein 266
Eil't, Christen, eil't mit 550
Ein Gott ist, ruft mir A. 14
Ein Gott regiert, was 30
Ein Jubelgreis im Silb. 559
Ein Pilgergang durchs L. 386
Einst sinkt der Leib ins 441
Eltern, weinet auf das 490
Entehre nicht durch Kl. 34
Entflohen sind auch dieses 536
Erbarmer, sieh hernieder, 164
Erdentöchter, Erdens. 491
Erfreulich sey und feyerl. 405
Erhabner Herr der Welt! 473
Erhalt' uns Herr, die O. 375
Erhebe deinen Blick zum 54
Erheb't den Herrn mit F. 456
Erhöhter Jesu, Gottes 120
Erhöre, Gott, erhöre 190
Erkenn' ich Gottes W. 211
Er kommt, er kommt zum 118
Ernst ist der Streit! D. 289
Ertön't, ihr Freudenlied. 466
Erwacht zum neuen Leben 539
Erwäge deine Sterblichk. 492
Es baut, o Gott, auf dein 548

Es eilt der letzte von den 416
Es ist nicht mehr, für mich 489
Es ist noch eine Ruh' v. 444
Es strömt, o Gott, aus 27
Es züchtigt deine Hand 454
Ewig und unwandelbar 503

F.

Fern sey mein Leben jed. 345
Ferne sey der Irrthum, 127
Fleug auf, mein Psalm, 20
Freude sey des Kirchenj. 513
Fromm, wie er gewand. 493
Früh, mit umwölktem A. 544
Führer zur Vollkommenh. 84
Für unsre Brüder beten 312

G.

Geb't dem Tode seinen R. 479
Gedanke voller Seligkeit 4
Gedenk' ich, Heiland, an 85
Geist des Herrn, der 145
Gelobt sey, der den F. 538
Gelobt sey unser Mittler 135
Gelobt sey'st du, Herr J. 78
Gesund, mit frohem M. 29
Geweihter Ort, wo S. 483
Gib, Gott, daß ich der W. 322
Gib, Gott, dem Lehrer G. 402
Gib, Gott, voll Lieb' und 310
Gib, Höchster, daß ich
Gib mir, o Gott, ein
Gott, deine weise
Gott, deinen heiligen
Gott, deinen weisen
Gott, deines Beyfalls
Gott, dem Eigennutze
Gott, der auch uns
Gott, der du die Mensch
Gott, der du Herzens
Gott des Himmels
Gott, dessen große
Gott, dessen Macht
Gott, dir sey mein
Gott, du bist heilig
Gott, du bist von Ewig
Gott, du läßt die
Gott gab mir von
Gott hab' ich mich
Gott, ich will mich
Gott ist ein Schutz
Gott ist getreu. Sein
Gott ist mein Hort
Gott ist mein Lied
Gott, laß den Unterricht
Gott, meines Nächsten
Gott rief die Sonne,
Gott sey Dank in
Gott, von Frohgefühl

, von großer Macht 467
, vor deſſen Angeſichte 58
, welch ein Kampf 66
, welch ein Schmerz 487
, welchen herrlichen 557
, wer kann es je erg. 166
t will ich dienen, ihm 255
t will, ich ſoll nicht 352
t will, wir ſollen uns 267
tes Gnade ſey mit 196
b meines Herrn, ich 102
ß iſt, ihr Eltern, 359
ß iſt um uns der 371
und heilig iſt dein 253
'ger Gott, wir dank. 222

H.

te dich nicht länger, 225
l dem, der dich, Rel. 8
l dieſem Tag, an 192
l euch, und Gottes 555
lig, heilig, heilig, 556
lig, heilig ſey der 252
lig ſey uns dieſe 401
r, aller Weisheit 249
r, deine Allmacht reicht 44
r, deine Kirche dank 512
r, der du Alles gibſt 279
r, der du ſterbend 336
r, dir gelob' ich neue 171
Herr, dieß Kind iſt dir 189
Herr, du erforſcheſt mich 48
Herr, du wolleſt uns ber. 198
Herr, es iſt von meinem 530
Herr, höre mein Gebet 185
Herr, laß mich ſtets die 410
Herr, lehr' uns bey dem 525
Herr, ſtärke mich, dein 87
Herr, unſer Gott, dich 379
Herr, unſer Hort, dein 124
Herr, wir ſingen deiner 70
Herrlich iſt's in deinem 158
Herrſcher, dir, der mächt. 382
Heute, wahrlich! ja noch 96
Hier bin ich, Herr, mein 504
Hier bin ich, Jeſu, zu erf. 205
Hier ſteh' ich unter Gott. 533
Hilf, o Jeſu, laß geling 500
Hin an dein Kreuz zu 94
Hoch über Erd' und Erd. 445
Hochbegnadigt von dem 144
Höchſter Tröſter, komm' 152
Höher hebt ſich Gottes 540

J.

Ich bin getauft, nach Jeſ. 187
Ich dank' dir, Gott, für 408
Ich lobe dich und preiſe 49
Ich weiß, an wen ich 130
Ich weiß, an wen mein 126

Herrn zu 472
ller Einſ. 390
vor dir 431
mein Herz 199
em König, 378
vah, Jeh. 226
freude 132
Seele Licht 90
t verehren 134
men. Dank't 72
von allem 440
t ihm auch 105
Zuverſicht 110
desüberw. 412
nes Staat. 373
ßt uns bet. 256
, fließet 385
der, o 384
welchem 301
ollen wir 365
en Thaten 238
rke freue 381
lt der H. 470
lnglück 183
das Verm. 271

, um! der 172
dir, Jeſu, 125

Komm' betend oft, und mit 182
Komm', komm', du Licht, 553
Komm', o komm' du Geiſt 149
Komm', o ſchmerzlich ſüße 194
Könnt' ich in Angſt und N. 180

L.

Laß, Höchſter, unſre O. 374
Laß mich den Aberglaub. 283
Laß mich des Menſchen 1
Laß mich doch nicht, o G. 273
Laß mich, Gott, Brüder, 332
Laß mich, o Gott, gewiſ. 272
Laß mir die Feyer deiner 88
Laß, o Gott, mich eifr. 324
Laß, o Jeſu, mich empf. 346
Laßt das Vollendungsfeſt 116
Laßt mich weinen, ach, ſie 485
Laßt uns unſerm Gott 77
Lieblich iſt es, wenn der 306
Liebreicher Gott, dein 547
Liebſter Jeſu, wir ſind 214
Lob, Ehr und Preis dem 215
Lobe den Herren, den 227
Lobſinge, Menſch, lobſinge 3
Lobſinget Gott! Dank, 38
Lob't den Höchſten! Jeſus 104
Lob't Gott in ſeinem H. 191
Löſt der Tod die ſanften 496

M.

Mache dich, mein Geist, 175
Mein eignes Leben nicht 341
Mein erst Geschäft sey 518
Mein Geist, o Gott, 439
Mein Glaub' ist meines 248
Mein Gott, ich weiß 421
Mein Gott, nach deinen 317
Mein Jesus ist mein Leb. 426
Mein Leben ist ein Pilg. 420
Mein Leib soll, Gott, 265
Mein Vaterland, das 372
Meine Lebenszeit verst. 419
Meinen Jesum laß' ich 138
Meines Herzens reinste 139
Mich selbst muß ich bezw. 290
Mir nach, spricht Christ. 141
Mit des Herzens reinsten 131
Mit diesem Tage geht 509
Mit Freuden laß't uns 301
Mit heilgem Schauer 19
Mit kindlich frommer D. 404
Mit mildem Segen sinket 468
Mit Riesenschritten naht 508
Mit welchem Dank, o G. 462
Mit welcher Langmuth 56

N.

Nach einer Prüfung kurz. 438
Nach Gottes weisheitsv. 409
Nach meiner Seele Sel. 288
Nach Ruh' und Eintr. 333
Nach tausend Todesleid. 97
Nahet anbetend dem G. 452
Nah't mit Andacht im G. 204
Neu verjüngt im Silb. 560
Nicht, daß ichs schon err. 291
Nicht mürrisch, finster, 327
Nicht um ein flüchtig G. 150
Nichts ist von ungefähr. 32
Nie will ich dem zu schad. 339
Nimm, Höchster, als G. 167
Noch immer wechseln ord. 537
Noch nie hast du dein W. 62
Noch siehst du nicht, umh. 159
Noch sing' ich hier aus 216
Nun danket Alle, bringet 224
Nun danket Alle Gott 223
Nun geh'n wir hin im 221
Nun ist es alles wohl gem. 98
Nun ruhet in den Wäld. 527
Nun, so nah't dem Mahle, 197

O.

O, daß doch bey der reich. 549
O du, der bis zum Tode 201
O Geber guter Gaben 259
O Geist, den Jesu Liebe 146
O Golgatha, zu deinen 101
O Gott, du bist der Herr 506

O Gott, ein banges K. 450
O Gott, welch tiefe T. 494
O heil'ger Geist, kehr' 147
O stimm' auch du, mit 79
O, welch ein Segen ist ein 368
O, welch ein unschätzbar. 293
O Welt, sieh hier dein L. 95
O, wie sanft ist, Herr, 68
O, wie unaussprechlich s. 442
Oeffentlich in der Gem. 207
Oft blüht ein Frevler auf, 35
Oft klagt mein Herz, wie 212

P.

Preis dem Todesüberw. 107
Preis dir, du hast aus 208
Preis't, Christen, mit J. 552
Preis't, Menschen, preis't 23
Preis't, Völker, die ihr 154
Preis't, Völker, unsern 463

Q.

Quell der Weisheit und 257
Quelle der Vollkomm. 231

R.

Religion, von Gott geg. 9
Richte nicht mit Hohn 335

S.

Säe deine Thränensaat 216
Säh' ich der Dinge tiefst. 307
Sammelt euch, o Christ. 219
Schmerz und Klage füllt 465
Schnell fließen Jahr' auf 507
Schon frühe sind wir elt. 363
Schon ist der Tag von 435
Schon seh' ich den Tag 434
Schon weicht die finst're 397
Schön ist die Tugend, 209
Schön ist Gottes Erde 411
Schuf mich Gott für Aug. 6
Schwing't, heilige Ged. 37
Seh'n wir nur Trübsal 455
Seinem eignen Herzen 69
Selig sind des Himmels 443
Sey heilig mir, Versch. 326
Sey zufrieden, mein 270
Seydbarmherzig! Mensch. 321
Sie starb, ach, starb mir 486
Siegreich stand mein 111
Sing't, Menschen, ihm 133
Sink' ich einst in jenen 529
So gib denn, fromme 481
So jemand spricht: ich 303
So schlummerst du in 98
Soll dein verderbtes Herz 43

Sollt' ich den beneiden 311
Sollt' ich jetzt noch, da 142
Sollt' ich meinem Gott 228
Sollten Menschen, meine 305
Still lächelnd, wie ein 543

T.

Täglich naht Versuch. 163
Theuer sey mir allezeit, 11
Theuer, wie mein eignes 342
Theures Wort, aus G. 10
Triumph, Triumph und 106
Trocknet euers Jammers 495
Tugend, o wie schön 210

U.

Ueber aller Himmel Heere 115
Umsonst, umsonst verhüllst 47
Unendlicher, den keine 40
Unerforschlich sey mir 50
Unser Gott ist groß und 42
Unsre ganze Seele fühle 406
Unsterblichkeit! Gedanke 7
Unwiederbringlich schnell 515

V.

Vater, der so gern verz. 170
Verbittre dir dein Leben 340
Vernimm für deinen Seg. 534
Vernimm, o Gott, das 314
Vernimm, o Gott, mein 165
Versammelt, Brüder, 380
Vertrauen ist des Christ. 234
Vest steht dein Wort, 511
Vollendet freudig euern 117
Vom Todesthal' hinauf 108
Von der Erd' empor gesch. 200
Von des Vaters ew'gem 75
Von dir auf diese Welt 331
Von dir, der meine Freud. 348
Von dir, du Gott, der 358
Von dir, Gott, sind der 357
Von dir, o Höchster, 299
Von Furcht dahin gerissen 93
Von Frost und Kälte 474
Von Gott will ich nicht 247
Vor dir, der Welten 383
Vor dir, Herr, denken 558
Vor dir verklagt uns das 169
Vor Gott sind keine S. 173
Vorbild wahrer Mensch. 86

W.

Wach' auf, mein Herz, 520
Wachet auf, so ruft die 429
Wann einst mein sterbend 424

Wann heiße Thränen 178
Wann ich einst von jenem 517
Warm schlägt mein Herz 202
Warum willst du doch 244
Warum wohnt dieß heiße 293
Was der große Vater thut 71
Was Gott erschuf, was er 26
Was Gott thut, das ist 236
Was hilft es mir, ein 128
Was in mir forscht, was 282
Was ist mein zeitlich Leb. 261
Was soll ich ängstlich kl. 242
Was sorgst du ängstlich 427
Weit um mich her ist all. 541
Weit werther noch, als 277
Welch ein wichtiges B. 361
Welch hohes Vorrecht 184
Wem Gott Gesundheit 263
Wenn Christus seine R. 121
Wenn dich in dunkeln 31
Wenn du des Nächsten 343
Wenn du, mein Gott, 173
Wenn Geschwister fromm 364
Wenn ich auf Gottes 436
Wenn ich ein gut Gewiss. 294
Wenn ich, o Schöpfer 17,
Wenn jemals Zweifel 284
Wenn jemand Gutes dir 329
Wenn Menschenhülfe dir 237
Wenn Menschen streben,
Wenn oft in feyerlicher
Wenn trotzend dem G.
Wer ärgert der Geringst.
Wer arm und dürftig ist
Wer bin ich? Welche w.
Wer der Erde Güter hat
Wer gehorcht, der thu's
Wer Gottes Wort nicht
Wer herrschet und ein R.
Wer ist dir gleich, du E.
Wer ist gut, wie du
Wer mißt und zählt der
Wer nur den lieben G.
Wer sich mit Ernst der
Wer weiß, wann wir im
Wie bebt vor dir der S.
Wie des Lebens Freuden
Wie fleucht dahin der
Wie gnädig ist des H.
Wie Gott mich führet,
Wie groß ist des Allm.
Wie groß, o Herr, ersch.
Wie herrlich, Jesu, stark.
Wie könnt' ich zweifeln,
Wie leuchtet uns der
Wie lieblich ist, o Herr,
Wie mancher lebt, als
Wie mannigfaltig sind

Wie pocht das Herz vor 193
Wie rauscht in unsern 449
Wie reich, o Schöpfer 407
Wie schwach ist meine 292
Wie segensvoll ist F. 369
Wie selig bin ich, wenn 64
Wie selig lebt ein Mensch 328
Wie sicher lebt der Mensch 413
Wie soll ich dich empfang. 84
Wie wichtig ist doch der 2
Wie wird mir dann, o 422
Wie wohl ist mir, o 136
Wie wohl ist mir, wenn 309
Wiedersehn! — Wenn 432
Wiederum ein Jahr vers. 505
Wiederum ein Jahr vers. 510
Willkommen, holdes K. 451
Willst du die Buße noch 176
Wir danken freudig dir, 524
Wir denken, Gott, der 498
Wir haben das Gesetz 177
Wir kommen, Helfer, 464
Wir sind, o Herr, in 528
Wir sind, wenn es die 387
Wo eil't ihr hin, ihr L. 355
Wo sind die Weisen, die 46
Wohl dem, der beß're 274
Wohl dem, der Christo 396
Wohl dem, der richtig 323
Wohlzuthun und mitz. 318
Wort von Gott gegeb. 157

Z.

Zeige dich uns, ohne H. 220
Zu Gott schwingt unser 428
Zum Fleisse ward das 270
Zum Trost in allen K. 295
Zur Arbeit, nicht zum 269
Zur Bildung hat uns 360

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Druckfehler.

Seite 83, über Lied 76 Mel. 227, statt Lobet lies Lobe.

— 120 Lied 108, Vers 9, oben, statt nich in einigen Exemplaren lies nicht.

— 230 — 223, Zeile 1, statt alle lies Alle.

— 271 — 263 — 6, Zeile 7, statt verwende lies vollende.

— 331 — 320, Vers 2, Zeile 4, statt höniſch lies höhniſch.

— 375 statt Nro. 263 lies 363.

— 463, über Lied 452 Mel. 227, statt Lobet lies Lobe.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

DEC 14 1915

25Mar'49M

80m-1,'15

74307 BV481 L8G4

Gesangbuch zum Gottesdienstlichen gebrauche.

Dec.14'15 Huffaker DEC 1 1915

BV 481 L8G4

74307

YC158486

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY